

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

Qualitätssicherung | Bürokratieabbau | Qualität des Mikrozensus |
Intrahandelergebnisse | Eisenbahnverkehr | Gebrauchsvermögen
privater Haushalte | Preise | Moderne Bundesstatistik | Historisches



Juni 2011

Statistisches Bundesamt

IMPRESSUM

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge

monatlich

Erschienen im Juli 2011

Print

Einzelpreis: EUR 15,90

Jahresbezugspreis: EUR 137,80

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-11106-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0927-7

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-11106-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0928-4

www.destatis.de/publikationen

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

18184 Roggentin

DEUTSCHLAND

Telefon: + 49 (0) 382 04 / 665 43

Telefax: + 49 (0) 382 04 / 669 19

destatis@ibro.de

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

	Inhalt	Seite
	Kurznachrichten	511
	Textteil	
	Qualitätsmanagement	
<i>Simone Tries, Sabine Sattelberger</i>	Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests	521
	Bürokratieabbau	
<i>Dr. Daniel Vorgrimler, Florian Spengler, Simone Schüßler</i>	Konzeption und erste Ergebnisse des Belastungsbarometers für Wirtschaftsstatistiken	528
	Forschungsdatenzentren	
<i>Dr. Katharina Cramer, Dr. Sylvia Zühlke, Heike Habla</i>	Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung	536
	Außenhandel	
<i>Sabine Allafi</i>	Intrahandelergebnisse nach Wirtschaftszweigen	546
	Verkehr	
<i>Kristina Walter, Lothar Fiege</i>	Eisenbahnverkehr 2010	556
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
<i>Dr. Oda Schmalwasser, Aloysius Müller, Nadine Weber</i>	Gebrauchsvermögen privater Haushalte in Deutschland	565
	Preise	
	Preise im Mai 2011	579
	Gastbeiträge	
<i>BDI/BDA</i>	Für eine moderne Bundesstatistik	584
	Historische Beiträge	
<i>Dr. L. Berger</i>	Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit	588
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	599
	Tabellenteil	
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

	Page/ Pages
Contents/ Table des matières	
News in brief/ Informations sommaires	511
Texts/ Textes	
Quality management/ Management de la qualité	
<i>Simone Tries, Sabine Sattelberger</i>	521
Reduction of administrative burdens/ Réduction des coûts administratifs	
<i>Dr. Daniel Vorgrimler, Florian Spengler, Simone Schüßler</i>	528
Research data centres/ Centres de données pour la recherche	
<i>Dr. Katharina Cramer, Dr. Sylvia Zühlke, Heike Habla</i>	536
Foreign trade/ Commerce extérieur	
<i>Sabine Allafi</i>	546
Transport/ Transports	
<i>Kristina Walter, Lothar Fiege</i>	556
National accounts/ Comptabilité nationale	
<i>Dr. Oda Schmalwasser, Aloysius Müller, Nadine Weber</i>	565
Prices/ Prix	
	579
Invited papers/ Communications invitées	
<i>BDI/BDA</i>	584
Historical papers/ Dossiers historiques	
<i>Dr. L. Berger</i>	588
	599
Tables/ Tableaux	
Summary/ Résumé	1*
Monthly statistical figures/ Chiffres statistiques mensuels	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the “neue Länder und Berlin-Ost” relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

In eigener Sache

Veranstaltung „Alter im Wandel“ in Berlin

„Ich bin im vitalsten Teil der Gesellschaft angekommen“, so die Feststellung des 72-jährigen Dr. Henning Scherf, Bremer Bürgermeister a. D., über sich und seine Altersgenossen der Generation 65+. Scherf war Ehrengast der Veranstaltung „Alter im Wandel“, zu der das Statistische Bundesamt am 20. Juni 2011 in den i-Punkt Berlin eingeladen hatte. Neben ihm waren Fachleute aus Politik und Forschung sowie von Verbänden und Interessenvertretungen gekommen, um die Lebensphase Alter aus verschiedenen Blickwinkeln heraus zu diskutieren.

In der Veranstaltung wurde die neue Veröffentlichung „Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ des Statistischen Bundesamtes vorgestellt, die mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend entstanden ist. Neben den Themen Gesundheit und Pflege werden in der Veröffentlichung auch die Lebenswelten älterer Menschen dargestellt, ebenso wie ihre materielle Situation, ihr gesellschaftliches Engagement sowie ihre Präsenz auf dem Arbeitsmarkt. Scherfs Ausspruch macht deutlich, dass sich das Selbstverständnis vom Alter und Altern langsam ändert. Dr. Andreas Motel-Klingebiel vom Deutschen Zentrum für Altersfragen und Mitherausgeber des Deutschen Alterssurveys pflichtete ihm bei: Die Menschen sähen im Alter nicht mehr nur den Verlust, sondern auch einen Gewinn. Auch in der Statistik wird der Wandel deutlich: So hat die Erwerbsbeteiligung der

Älteren ab Mitte 50 einen neuen Höchststand erreicht. Auch nach dem Renteneintritt geht es der großen Mehrheit in Deutschland finanziell gut. Die Lebenserwartung ist so hoch wie nie. Die meisten Menschen schätzen ihren Gesundheitszustand bis in ein hohes Alter als gut ein. Die Lebenszufriedenheit unter den Seniorinnen und Senioren ist höher als noch vor einigen Jahren.

Passend dazu benannte Dieter Hackler, der für den Aufgabenbereich Ältere Menschen zuständige Abteilungsleiter im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, sein Motto der Veranstaltung: Das Wort „Ruhestand“ würde er gern aus dem Wortschatz streichen. Er wies mit Nachdruck auf das große Potenzial hin, das in älteren Menschen steckt, die sich mit ihrer Zeit und ihren Erfahrungen in die Gesellschaft einbringen möchten und das aus gesundheitlicher Sicht auch können. Beispielsweise verzeichnete die Freiwilligenarbeit unter Älteren von allen Altersgruppen die höchsten Zuwachsraten. Weiterer Konsens in der Podiumsdiskussion bestand darin, dass die Gesellschaft die älteren Menschen braucht. Der demografische Alterungsprozess ist in Deutschland so weit wie in keinem anderen EU-Land vorangeschritten. Bereits heute ist jeder fünfte Einwohner Deutschlands 65 Jahre oder älter. Fachkräftemangel, Altersarmut, eine Kostenexplosion im Gesundheitssystem und Pflegenotstand zählen zu den demografisch bedingten Herausforderungen. Die genauen Informationen dazu stehen im Statistischen Bundesamt zur Verfügung: Demnach ist Altersarmut gegenwärtig noch ein vergleichsweise geringes Problem, die Zahlen erhöhen sich allerdings. Die Kosten im Gesundheitssystem steigen und die Vorausberechnungen besagen, dass die absolute Zahl der Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Gemäß

der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird es im Jahr 2060 mehr als doppelt so viele Menschen ab 80 Jahren geben wie heute. Die Antworten auf diese Entwicklungen muss die Gesellschaft mithilfe der Politik in den kommenden Jahren finden.

Mit der Veranstaltung „Alter im Wandel“ konnte sich das Statistische Bundesamt ebenso wie mit seiner neuen Veröffentlichung „Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ in eine weitreichende aktuelle gesellschaftliche Debatte einbringen.

Aus aller Welt

Erfolgreicher Abschluss des Twinningprojektes mit Tadschikistan

Am 18. Mai 2011 stellten Vertreter des tadschikischen Statistikamtes und des Statistischen Bundesamtes auf einer Abschlusskonferenz die Ergebnisse des Weltbankprojektes „Stärkung des nationalen Statistiksystems“ in Duschanbe/Tadschikistan vor. Die Twinningpartner, die Vertreter der tadschikischen Regierung und der Weltbank sowie der unabhängige Projektgutachter stimmten in der positiven Bewertung der Projektergebnisse überein. Mit einem Budget von 3,1 Millionen US-Dollar wurden unter der Leitung des Statistischen Bundesamtes in fünf Jahren mehr als 140 Beratungsmaßnahmen und Schulungen durchgeführt. Neben dem Statistischen Bundesamt beteiligten sich die Statistikämter Dänemarks, Schwedens, der Slowakei und der Tschechischen Republik an dem Wissenstransfer. Insgesamt wurden die tadschikischen Partner von 80 deutschen und internationalen Experten an mehr als 1000 Arbeitstagen beraten und geschult.

Die mehrjährige Zusammenarbeit im Rahmen eines Twinningprojektes hat sich ausgezahlt. Die amtliche Statistik Tadschikistans konnte durch die engagierte Beratung näher an internationale Standards herangeführt werden. Die Qualität und Verfügbarkeit vieler Statistiken sowie die Qualifikation der Mitarbeiter des tadschikischen Statistikamtes wurden deutlich verbessert. Neben der Neufassung des tadschikischen Statistikgesetzes, der strukturellen Reorganisation des Statistikamtes und der Verbesserung der statistischen Methodik fanden viele neue Erhebungen statt, für deren Konzeption und Vorbereitung die deutschen und internationalen Experten zur Verfügung standen. Die Erhebungen wurden in den Bereichen Abfall, Arbeitskräfte, Bauleistungen, Einkommen und Lebensbedingungen, Gütertransport sowie landwirtschaftliche Betriebe und Haushalte durchgeführt. Außerdem fanden eine Unternehmenszählung und eine Volkszählung (im Jahr 2010) statt.

Um die Nutzerorientierung zu verbessern führte das tadschikische Statistikamt eine Nutzerbefragung durch, deren Ergebnisse in die Arbeit einfließen. Darüber hinaus wurde die Öffentlichkeitsarbeit des tadschikischen Statistikamtes durch die Einführung eines Corporate Designs für Publikationen und die Neugestaltung des Internetauftritts wesentlich verbessert.

Auch nach dem Ende des Projektes besteht ein hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf auf tadschikischer Seite. Aufbauend auf den Ergebnissen des aktuellen Projektes und einer aktuellen Bedarfsanalyse will die Weltbank deshalb die Unterstützung der amtlichen Statistik Tadschikistans auch in Zukunft fortsetzen.

Aus Europa

Deutscher Außenhandel mit Polen

Am 1. Juli 2011 hat Polen die EU-Ratspräsidentschaft, also den Vorsitz im Rat der Europäischen Union (EU), bis zum 31. Dezember 2011 übernommen – Anlass, die Handelsbeziehungen Deutschlands mit Polen aktuell zu betrachten: In den ersten drei Monaten des Jahres 2011 führte Deutschland Waren im Wert von 10,6 Milliarden Euro nach Polen aus. Den Exporten standen Einfuhren in Höhe von 7,8 Milliarden Euro gegenüber. Insgesamt sind die deutschen Exporte nach Polen seit dem Jahr 2004, als Polen der Europäischen Union beigetreten ist, deutlich gestiegen: Sie haben sich von 18,8 Milliarden Euro auf 38,1 Milliarden Euro im Jahr 2010 mehr als verdoppelt.

Nach dem vorübergehenden Einbruch im Krisenjahr 2009, in dem die Ausfuhren nach Polen um fast 24 % zurückgegangen waren, sind sie im Jahr 2010 um 22,3 % und im ersten Quartal 2011 sogar um 26,6 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum angestiegen.

Eine ähnliche Entwicklung weisen die Einfuhren auf: War im Jahr 2009 mit –14,4 % noch ein deutlicher Rückgang gegenüber 2008 zu verzeichnen gewesen, nahmen sie im Jahr 2010 im Vorjahresvergleich mit +28,2 % kräftig zu. Von Januar bis März 2011 erhöhten sich die Einfuhren aus Polen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 19,9 %. Der Gesamtwert der Einfuhren aus Polen lag im Jahr 2010 bei 28,4 Milliarden Euro und damit um fast 78 % über dem Wert des Jahres 2004 (16,0 Milliarden Euro).

Der Handelsbilanzsaldo mit Polen belief sich im ersten Quartal 2011 auf 2,8 Milliarden Euro und fiel damit wie auch in den Vorjahren aus deutscher Sicht positiv aus. Im Jahr 2010 betrug er 9,6 Milliarden Euro, nachdem er im Jahr 2009 bei 9,0 Milliarden Euro gelegen hatte.

In der Rangfolge der deutschen Handelspartner 2010 lag Polen ausfuhrseitig noch vor Spanien und nach der Schweiz auf Platz 10, in der umgekehrten Verkehrsrichtung nahm Polen zwischen der Tschechischen Republik und Spanien den zwölften Rang ein.

Zu den Hauptausfuhrsgütern nach Polen zählten im Jahr 2010 die deutschen Hauptexportgüter Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile (4,4 Milliarden Euro), Maschinen (4,3 Milliarden Euro) sowie chemische Erzeugnisse (4,3 Milliarden Euro). Eingeführt wurden vor allem ebenfalls Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile (4,3 Milliarden Euro), Nahrungs- und Futtermittel (2,0 Milliarden Euro) sowie elektrische Ausrüstungen (2,0 Milliarden Euro).

Weitere Auskünfte erteilt
Joseph Steinfelder, Telefon 06 11/75 84 74,
www.destatis.de/kontakt.

Deutscher Außenhandel mit Griechenland 2010

Im Jahr 2010 wurden Waren im Wert von rund 5,9 Milliarden Euro von Deutschland nach Griechenland ausgeführt. Die deutschen Exporte nach Griechenland sind damit gegenüber 2009 deutlich zurückgegangen (-10,2%), während gleichzeitig die Ausfuhren in die Europäische Union insgesamt um 15,5 % gestiegen sind. Zu den Hauptausfuhrsgütern im Handel mit Griechenland zählten im vergangenen Jahr Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (693 Millionen Euro), elektrotechnische Erzeugnisse (653 Millionen Euro) sowie pharmazeutische Erzeugnisse (562 Millionen Euro).

Die Einfuhren aus Griechenland haben sich im Jahr 2010 hingegen deutlich erholt; ihr Wert lag mit rund 2,0 Milliarden Euro um 13,4 % über dem des Vorjahres. Aus Griechenland eingeführt wurden hauptsächlich pharmazeutische Erzeugnisse (338 Millionen Euro), Bekleidung (172 Millionen Euro) sowie Früchte (150 Millionen Euro).

Infolge der gesunkenen Ausfuhren belegt Griechenland nun Platz 33 in der Rangfolge der Außenhandelspartner (2009: Platz 23). 0,6 % der von Deutschland insgesamt ausgeführten Waren gingen im Jahr 2010 nach Griechenland. Einfuhrseitig wurde mit Rang 45 ein ähnlicher Platz behauptet wie im Vorjahr (0,2 % der deutschen Gesamteinfuhren).

Deutschland hat in den letzten Jahren jeweils sehr viel mehr Waren nach Griechenland ausgeführt als von dort bezogen – der Handelsbilanzsaldo fiel somit durchweg positiv aus. Im Jahr 2010 belief er sich auf rund 4,0 Milliarden Euro.

Weitere Auskünfte erteilt
Konrad Schemer, Telefon 06 11/75 23 12,
www.destatis.de/kontakt.

Tarifverdienste in Deutschland und Frankreich 2010

Das Statistische Bundesamt und das nationale französische Statistikamt in Frankreich (INSEE) veröffentlichen jährlich Vergleichsdaten zur Entwicklung der durchschnittlichen Tarifverdienste in Deutschland und in Frankreich. Für die Berechnung der Indizes der tariflichen Monatsverdienste der Arbeitnehmer in Deutschland werden vierteljährlich die Veränderungen der Vergütungen ausgewählter Tarifverträge berücksichtigt. Die französischen Ergebnisse beruhen auf einer vierteljährlichen Erhebung der sogenannten Basislöhne für den letzten Monat jedes Quartals bei Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten. Zulagen und Prämien sowie Einmalzahlungen werden in beiden Berechnungen nicht einbezogen.

Die tariflichen Monatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft stiegen 2010

sowohl in Deutschland als auch in Frankreich um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Tarifsteigerungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschieden sich im Vergleichszeitraum allerdings zum Teil deutlich. Die niedrigsten Tarifsteigerungen erhielten in Deutschland die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie im Finanz- und Versicherungsgewerbe mit jeweils 1,4 %. In Frankreich wurden in diesen Bereichen mit die höchsten Tarifsteigerungen erzielt (Grundstücks- und Wohnungswesen: +2,1 %, Finanz- und Versicherungsgewerbe: +2,0 %). Dagegen wiesen die tariflichen Monatsverdienste im Verarbeitenden Gewerbe in beiden Ländern mit +1,8 % durchschnittliche Steigerungsraten auf. Eine überdurchschnittliche Tarifierhöhung um 2,5 % verzeichnete das deutsche Baugewerbe. In Frankreich stiegen die Tarifverdienste im Baugewerbe mit 1,8 % durchschnittlich, allerdings erhöhten sich die tariflichen Monatsverdienste der leitenden Angestellten mit +2,5 % deutlich stärker als die der unteren Tarifgruppen. Dies wird unter anderem mit der geringen Erhöhung des französischen Mindestlohns um 0,5 % im Januar 2010 begründet.

In Frankreich gibt es im Gegensatz zu Deutschland einen allgemein garantierten, gesetzlichen Mindestlohn (SMIC – salaire minimum interprofessionnel de croissance), der jährlich von der Regierung entsprechend der allgemeinen Lohnentwicklung angehoben wird. Er wurde zum 1. Januar 2011 auf 9,00 Euro je Stunde festgesetzt. Bei der in Frankreich geltenden 35-Stunden-Woche entspricht dies 1365 Euro je Monat. In Deutschland gibt es verbindliche Mindestlöhne nur für einzelne Branchen. Der Mindestlohn lag am 1. Juni 2011 zwischen 6,53 Euro (Mitarbeiter im Objektschutz in den neuen Ländern einschließlich Berlins sowie in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Schleswig-Holstein) und 12,95 Euro (Baugewerbe im früheren Bundesgebiet).

Weitere Auskünfte erteilt
Mirjam Bick, Telefon 06 11/75 43 27,
www.destatis.de/kontakt.

Aus dem Inland

Schätzung der Bevölkerung 2009 nach dem Geburtsland im Rahmen der Bevölkerungsfortschreibung

Aufgrund der europäischen Verordnung (EG) Nr. 862/2007 zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderung und internationalen Schutz müssen ab dem Berichtsjahr 2008 Angaben zur Bevölkerung und zur Zuwanderung nach dem Geburtsstaat an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) geliefert werden. Dabei ist das Geburtsland nach den Gruppen „Deutschland“, „EU-Mitgliedsländer“, „Nicht-EU-Länder, EFTA-Länder“, „Nicht-EU-Länder, Kandidatenländer“, „Nicht-EU-Länder, hoher Human Development Index (HDI)“, „Nicht-EU-Länder, mittlerer HDI“, „Nicht-EU-Länder, niedriger HDI“ und „Unbekannt“ nachzuweisen. Die Datengrundlage liefert die Bevölkerungsfortschreibung.

Aufbauend auf den Ergebnissen der letzten Volkszählung 1987 schreibt das Statistische Bundesamt mit den Daten aus der Geburten-, Sterbe- und Wanderungsstatistik den Bevölkerungsstand auf Gemeindeebene fort. Die Bevölkerungsfortschreibung liefert demografische Grunddaten über die gesamte Bevölkerung zu den Merkmalen „Geschlecht“, „Alter“ und „Familienstand“ sowie „Staatsangehörigkeit“, differenziert nach „deutsch“ und „nichtdeutsch“. Eine Erweiterung dieser Statistik um das Merkmal „Geburtsland“ ist erst nach Vorliegen der Ergebnisse des Zensus 2011 möglich, weil erst beim Zensus 2011 eine Datenbasis zum Merkmal „Geburtsland“ erhoben wird.

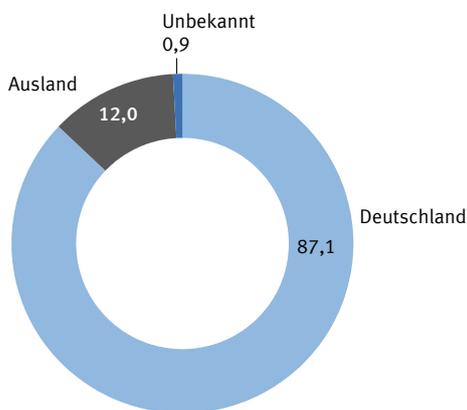
Um der Lieferverpflichtung an Eurostat nachkommen zu können, wurde ein Schätzverfahren entwickelt, um mit den Daten aus dem Mikrozensus das Geburtsland zu ermitteln. Im Mikrozensus wird lediglich erfasst, ob die befragte Person auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland geboren wurde. Für im Ausland geborene Personen liegt kein Geburtsland vor. Deshalb wurde die Annahme getroffen, dass Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden, im Land ihrer ersten Staatsangehörigkeit geboren wurden. Mit dieser Annahme konnte für jede Person ein Geburtsland bestimmt werden.

Die Ergebnisse des Jahres 2008 sowie eine ausführliche Beschreibung des Schätzverfahrens enthält der Beitrag „Aufnahme des Merkmals ‚Geburtsstaat‘ in die Daten der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik 2008“ in Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 7/2010, Seite 615 ff. Im Folgenden werden die Ergebnisse für das Berichtsjahr 2009 vorgestellt.

Ergebnisse

Am 31. Dezember 2009 lebten insgesamt 81,8 Millionen Personen in Deutschland, 49% davon waren männlich, 51% waren weiblich. Die Verteilung auf die Geburtsländer stellt sich für die weibliche und die männliche Bevölkerung ähnlich dar, weshalb im Folgenden auf eine differenzierte Darstellung nach dem Geschlecht weitgehend verzichtet wird.

Schaubild 1 Bevölkerung 2009 nach Geburtsland
in %

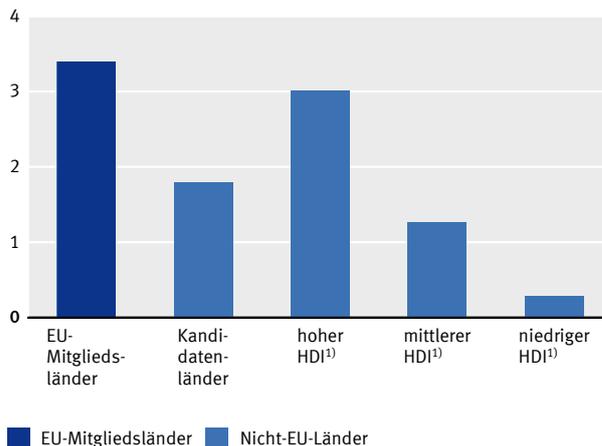


2011 - 01 - 0423

87% der Ende 2009 in Deutschland lebenden Bevölkerung (71,3 Millionen Personen) sind auch auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland geboren (siehe Schaubild 1). 9,8 Millionen Menschen (12,0%) sind erst nach der Geburt im Ausland nach Deutschland zugezogen. Für 0,9% der in Deutschland lebenden Bevölkerung (rund 700 000 Menschen) konnte mithilfe des Schätzverfahrens kein Geburtsland ermittelt werden.

Die meisten der im Ausland geborenen Personen kamen in einem anderen EU-Mitgliedsland zur Welt (3,4 Millionen Personen; 35%), 3 Millionen Personen (31%) wurden in einem Nicht-EU-Land mit hohem HDI geboren. Den mit 18% drittgrößten Anteil stellten die EU-Kandidatenländer ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Türkei und Kroatien (etwa 1,8 Millionen Personen).

Schaubild 2 Im Ausland geborene Bevölkerung 2009 nach Geburtslandgruppen
in Millionen



1) HDI = Human Development Index.

2011 - 01 - 0284

In der Gliederung nach Altersgruppen weist die jüngste Altersklasse von 0 bis 19 Jahren mit 95% den größten Anteil von in Deutschland geborenen Personen aus (15 Millionen Personen). Entsprechend ist der Anteil der im Ausland geborenen Personen mit 4% in dieser Altersgruppe am geringsten. Den mit 18% größten Anteil von im Ausland geborenen Personen hat die Altersgruppe von 20 bis 39 Jahren. Insgesamt handelt es sich dabei um knapp 3,6 Millionen Personen. Mit 19% liegt der Anteil der im Ausland geborenen Frauen in dieser Altersgruppe etwas höher als der der Männer mit 17%. Diese Struktur spiegelt wider, dass die meisten Zuwanderungen im Alter zwischen 20 und 39 Jahren stattfinden.

Vergleicht man die Besetzung der Altersklassen zwischen den Geburtslandsgruppen, so fällt auf, dass bei den Geburtsländern, die weder den Status EU-Mitgliedsland, noch EFTA-Land, noch EU-Kandidatenland haben, ein höherer Anteil der Personen zwischen 0 und 39 Jahren alt ist (hoher HDI: 50%, mittlerer HDI: 52%, niedriger HDI: 60%). Besonders jung sind die Personen, die in Geburtsländern

mit niedrigem HDI geboren wurden. Von den Personen, die im EU-Ausland oder in den EU-Kandidatenländern geboren wurden, ist im Vergleich dazu ein höherer Anteil älter als 39 Jahre (65 % beziehungsweise 62 %).

Piloterhebung über die betriebliche Altersversorgung

Die Verbesserung der Datenlage über die betriebliche Altersversorgung ist den statistischen Ämtern und dem Statistischen Beirat ein wichtiges Anliegen. Seit 2002 ist die Einführung einer kontinuierlichen statistischen Erfassung der betrieblichen Altersversorgung Teil der Empfehlungen des Statistischen Beirats. Mit der Verdienststatistikverordnung 2009 beauftragte die Bundesregierung die statistischen Ämter, die alle vier Jahre stattfindende Arbeitskostenerhebung als neue Datenquelle zur betrieblichen Altersversorgung zu erproben. Die Arbeitskostenerhebung bot sich hierzu an, weil mit ihr seit langem die Aufwendungen der Arbeitgeber für betriebliche Altersversorgung detailliert erfasst werden. Die Rechtsgrundlage erlaubte nun für das Berichtsjahr 2008 erstmalig und einmalig, auch die Zahl der Anwartschaften sowie die Zahl der Beschäftigten mit Anwartschaften zu erheben. Die Angaben wurden bei rund 32 000 repräsentativ ausgewählten Arbeitgebern unter Auskunftspflicht erfragt, was grundsätzlich solide und detaillierte Ergebnisse versprach.

Die Ergebnisse der Piloterhebung und eine detaillierte Methodenbeschreibung wurden im März 2011 veröffentlicht. Am 18. Mai 2011 diskutierten im Statistischen Bundesamt Datennutzer und Fachleute im Rahmen einer Tagung des zuständigen Fachausschusses „Preise und Verdienste“ gemeinsam die Ergebnisse der Piloterhebung. Der Fachausschuss teilte die Einschätzung der statistischen Ämter, dass die Piloterhebung neue und wertvolle Einblicke in die Strukturen der betrieblichen Altersversorgung erbracht hat, zum Beispiel zum Volumen der Entgeltumwandlung und zur Verbreitung nach Branchen. Der gesamtwirtschaftliche Verbreitungsgrad der betrieblichen Altersversorgung wurde jedoch zu niedrig gemessen, wie der Vergleich mit einigen bekannten Eckdaten aufzeigte. Die Ergebnisse der Piloterhebung erwiesen sich somit als nicht voll belastbar. Vermutlich haben die befragten Arbeitgeber nicht alle Anwartschaften gemeldet.

Für etwaige Folgeerhebungen haben die statistischen Ämter mit der Piloterhebung Erfahrungen gesammelt und bereits mehrere methodische Verbesserungen vorgeschlagen. Als zweite wichtige Erkenntnis legen die Ergebnisse der Piloterhebung nahe, dass Mehrfachanwartschaften häufiger als bislang angenommen vorkommen. Frühere Erhebungen von TNS Infratest Sozialforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales könnten deshalb den Verbreitungsgrad merklich überzeichnet haben. Trotz der nicht völlig zufriedenstellenden Qualität der Ergebnisse bewertete der Fachausschuss die Piloterhebung als Ermutigung zu Verbesserungen und regte eine erneute Durchführung an. Die hierfür benötigte rechtliche Grundlage wird nun von den fachlich zuständigen Bundesministerien mit dem Statistischen Bundesamt diskutiert.

Neuerscheinungen

Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU

Die Jungen werden weniger, die Älteren werden mehr. Das gilt für die EU-Länder und besonders für Deutschland. Aber was heißt das konkret?

Die neu erschienene Veröffentlichung „Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ zeigt, wie Ältere leben, was sie tun und wie es ihnen geht. Dabei wird deutlich, dass Alter nicht immer gleichzusetzen ist mit Lebensabend und Ruhestand, sondern auch auf vielfältige Weise aktiv gestaltet werden kann (siehe dazu auch den Bericht über die Veranstaltung „Alter im Wandel“ in dieser Ausgabe auf Seite 511 f.).

Der Blickpunktband „Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) zum Download zur Verfügung.

Hochschulen auf einen Blick, Ausgabe 2011

Bis zum Prüfungsjahr 2009 haben fast 95 % der Medizinstudenten und -studentinnen mit Studienbeginn 2000 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Auch in den Fächergruppen Veterinärmedizin (mit einer Erfolgsquote von 89 %), Kunst/Kunstwissenschaften (mit 87 %) und Sport (mit 82 %) schlossen sehr viele Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Bei diesen Fächergruppen handelt es sich um Studiengänge mit starken Zulassungsbeschränkungen, wie einem Numerus Clausus oder einer Begabtenprüfung.

In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften lag die Erfolgsquote bei 80 %, in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften waren es 77 %. Rund 73 % der Studierenden schlossen ihr Studium erfolgreich in den Ingenieurwissenschaften ab. Die niedrigsten Erfolgsquoten wurden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften mit 69 % und Mathematik/Naturwissenschaften mit 66 % erreicht. Zum Prüfungsjahr 2009 hatten fast 76 % aller Studierenden eines Erststudiums mit Studienbeginn 2000 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Knapp ein Viertel (24 %) hatten das Studium noch nicht oder ohne Abschluss beendet.

Erfolg ist in diesem Zusammenhang als der Erwerb eines ersten Hochschulabschlusses in Deutschland definiert. Unberücksichtigt bleibt, wie viel Zeit für den erfolgreichen Abschluss benötigt wurde, mit welcher Note das Studium beendet wurde und wie gut der Abschluss für den Einstieg in den Arbeitsmarkt beziehungsweise die Selbstständigkeit qualifiziert.

Diese und andere statistische Kennzahlen zu den Themen Studienanfänger, Absolventen, Personalstruktur, überregionale Attraktivität und finanzielle Ausstattung der Hochschulen werden in der Broschüre Hochschulen auf einen Blick,

Ausgabe 2011, zusammengefasst und anschaulich beschrieben. In der Veröffentlichung Erfolgsquoten 2009 sind weitere Ergebnisse der Erfolgsquoten dargestellt. Beide Publikationen stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Bildung, Forschung, Kultur zum Download zur Verfügung.

Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft 2008/2009

Im Jahr 2009 wurden in Deutschland nach vorläufigen Berechnungen 224,0 Milliarden Euro für Bildung, Forschung und Wissenschaft ausgegeben. Während 2009 die Wirtschaftsleistung krisenbedingt gegenüber dem Vorjahr nominal um 3,4% zurückgegangen war, wurden – begünstigt durch das Zukunftsinvestitionsgesetz und andere Sonderprogramme – die Ausgaben für Bildung, Forschung und Wissenschaft um 4,6% erhöht. Sie entsprachen 9,3% des Bruttoinlandsprodukts. Im Jahr 2008 hatte der Anteil der Ausgaben für Bildung, Forschung und Wissenschaft am Bruttoinlandsprodukt noch bei 8,6% gelegen (214,2 Milliarden Euro).

Mit 125,7 Milliarden Euro entfiel der größte Teil der Ausgaben im Jahr 2009 auf die Erstausbildung in Kindergärten, Schulen und Hochschulen (einschließlich Hochschulausgaben für Forschung und Entwicklung) sowie auf die duale Ausbildung. Die Ausgaben für Bildungsförderung und die Käufe der privaten Haushalte von Bildungsgütern betragen 18,3 Milliarden Euro. Auf die Bereiche Weiterbildung, Jugendarbeit, Krippen, Horte und dergleichen – die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) und vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) nicht in den internationalen Vergleich der Bildungsausgaben einbezogen werden – entfielen 19,7 Milliarden Euro. Für Forschung und Entwicklung wandten Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen 55,2 Milliarden Euro auf, während die Ausgaben für die Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur 5,1 Milliarden Euro betragen.

Angaben über die Finanzierungsstruktur liegen für das Jahr 2008 vor. Von insgesamt 214,2 Milliarden Euro für Bildung, Forschung und Wissenschaft finanzierten die öffentlichen Haushalte rund 63% der Ausgaben (Bund: 12%, Länder: 39%, Kommunen: 12%), während rund 35% vom privaten Bereich und rund 1% vom Ausland übernommen wurden. Bezogen auf die Bildungsausgaben lag der Beitrag der öffentlichen Haushalte bei 79% (Bund: 11%, Länder: 52%, Kommunen: 16%). Der Anteil des privaten Bereichs und des Auslands lag bei 21%. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung wurden dagegen zu 68% durch den privaten Bereich (Unternehmen und Organisationen ohne Erwerbszweck) finanziert.

Weitergehende Informationen enthält die Publikation Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft 2008/2009, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen → Fachveröffent-

lichungen → Bildung, Forschung, Kultur zum Download zur Verfügung steht.

Elterngeld für Geburten 2009 nach Kreisen

Der Bezug von Elterngeld für im Jahr 2009 geborene Kinder war spätestens im März 2011 abgeschlossen. Die Veröffentlichung „Elterngeld für Geburten 2009 nach Kreisen“ enthält detaillierte Ergebnisse zur regionalen Inanspruchnahme dieser Leistung. Sie ist im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Sozialleistungen erhältlich.

Neben der sogenannten Väterbeteiligung (das ist der Anteil der Kinder, deren Väter Elterngeld beanspruchten, an allen 2009 geborenen Kindern) werden auch Angaben zur durchschnittlichen Höhe und Bezugsdauer sowie zur Erwerbsbeteiligung der Eltern vor der Geburt des Kindes dargestellt.

Väter in der thüringischen Stadt Jena nahmen am häufigsten Elterngeld für ihre 2009 geborenen Kinder in Anspruch. Die Väterbeteiligung für Nachwuchs, der im Jahr 2009 geboren wurde, lag dort bei mehr als 42%. Schon im Jahr 2008 wies Jena mit 43% deutschlandweit den Spitzenwert auf. Die zweithöchste Quote hatte wie schon im gleichen Vorjahreszeitraum die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam mit fast 40%. Die geringste Beteiligung von Vätern gab es in den Städten Bremerhaven und Emden (jeweils 9%). Bei Müttern gab es keine nennenswerten regionalen Schwankungen. Die Inanspruchnahme lag im Durchschnitt bei 96%.

In 167 der bundesweit insgesamt 412 kreisfreien Städte und Landkreise lag die Väterbeteiligung bei mindestens 25% (2008: 112 Kreise). Dabei zeigt sich eine klare regionale Konzentration im Süden und Südosten Deutschlands, und zwar in Bayern, Sachsen und im südlichen Thüringen. Aber auch in vielen Kreisen Brandenburgs nahm mehr als jeder vierte Vater Elterngeld in Anspruch.

Den gesetzlichen Bestimmungen zufolge ist die Höhe des Elterngeldes abhängig vom bisherigen Einkommen der Elterngeldbeziehenden. Hier gab es deutliche regionale Unterschiede. So lag der durchschnittliche Elterngeldanspruch von Vätern, die vor der Geburt des Kindes erwerbstätig waren, in jedem dritten Kreis (in 132 von insgesamt 412 Kreisen) im ersten Bezugsmonat bei mindestens 1 200 Euro. Diese Kreise lagen schwerpunktmäßig im Süden und Südwesten Deutschlands. Einen durchschnittlichen Elterngeldanspruch von weniger als 1 000 Euro hatten Väter in 63 kreisfreien Städten und Landkreisen, die bis auf wenige Ausnahmen in den ostdeutschen Bundesländern lagen. Väter in der bayerischen Stadt Ingolstadt hatten mit 1 387 Euro den höchsten durchschnittlichen Elterngeldanspruch. Den niedrigsten Anspruch hatten Väter im Landkreis Altenburger Land (Thüringen) mit 768 Euro.

Anders als bei Vätern lag der vergleichbare durchschnittliche Elterngeldanspruch von Müttern nur in elf Kreisen bei 1 000 Euro und mehr. Den höchsten Anspruch von Müttern, die vor der Geburt des Kindes erwerbstätig waren, gab es

in München (1088 Euro), Frankfurt am Main (1067 Euro) und Düsseldorf (1065 Euro). Am geringsten war der durchschnittliche Elterngeldanspruch im ersten Bezugsmonat im niedersächsischen Landkreis Wittmund mit 663 Euro.

Bei der Elterngeldstatistik steht die rückwirkende Betrachtung der beendeten Leistungsbezüge im Vordergrund. Aussagen über die aktuelle Inanspruchnahme des Elterngeldes sind damit nicht möglich.

Preise auf einen Blick 2011

Preise beeinflussen nahezu alle Bereiche unseres Lebens. Wie wir wohnen, ob wir Auto oder Bahn fahren, was wir einkaufen, wohin wir in Urlaub fahren – Preise dienen als Entscheidungskriterien, sie bieten Orientierung, setzen Anreize und Grenzen.

Dabei haben die Preise, die von Verbrauchern in Deutschland gezahlt werden, oft eine lange „Entstehungsgeschichte“. Waren werden eingeführt oder in Deutschland erzeugt, sie werden weiterverarbeitet und gelangen in der Regel über den Groß- und Einzelhandel zum Verbraucher. So steigt durch Weiterverarbeitung, Lagerhaltung und Transport der Wert und damit oft auch der Preis der Waren. Hinzu kommen Gewinnaufschläge der Erzeuger und Händler sowie Steuern. Schritt für Schritt entsteht der Preis, der in unseren Geschäften und Dienstleistungsbetrieben auf den Etiketten und Rechnungen zu lesen ist.

Kurzfristig sind häufig deutliche Preisschwankungen zu beobachten, über Jahre hinweg lassen sich unterschiedliche Tendenzen ausmachen. Heizöl und Kraftstoffe etwa werden zunehmend teurer, während die Preise technischer Produkte eher fallen. Um ein umfassendes Bild der Preislandschaft in Deutschland zu bekommen, werden die Preise von Waren und Dienstleistungen regelmäßig durch die statistischen Ämter auf allen Wirtschaftsstufen erfasst und im Zeitablauf verglichen.

In der Broschüre „Preise auf einen Blick 2011“ werden die Preise in Deutschland aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln beschrieben. Zunächst geht es um die Preisentwicklung auf den verschiedenen Märkten. Dabei werden vier wichtige Konsumbereiche unterschieden: Energie, Mobilität und Verkehr, Wohnen, Ernährung.

Dabei wird deutlich, wie sich einzelne Preisimpulse von der Erzeugung oder Einfuhr bis hin zum Verbraucher fortsetzen können. Welche Auswirkungen haben beispielsweise Krisen in den Erdöl exportierenden Ländern? Welchen Einfluss hat die Bevölkerungs- und Einkommensentwicklung in Schwellenländern wie China oder Indien auf unsere Nahrungsmittelversorgung?

Anschließend wird die Preisentwicklung auf verschiedenen Wirtschaftsstufen betrachtet: Erzeugung, Großhandel, Ein- und Ausfuhr, privater Verbrauch.

In den laufenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird die Preisentwicklung der auf einer Wirtschaftsstufe verkauften Güter in der Regel zu Preisindizes (Kennzahlen) zusammengefasst, damit Preisentwicklungen

zeitlich und räumlich vergleichbar sind. Absolute Durchschnittspreise in Euro werden nur für wenige Güter (zum Beispiel Bauland oder Energieträger) berechnet.

Die Preisindizes der amtlichen Statistik spielen eine wichtige Rolle bei der Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Der Verbraucherpreisindex ist eine zentrale Kennzahl für die Geldwertstabilität in Deutschland. Außerdem werden die Preisindizes zur Berechnung des realen Wirtschaftswachstums herangezogen.

Die Ausgabe 2011 der Broschüre „Preise auf einen Blick“ vermittelt einen Überblick über die Preislandschaft in Deutschland. Sie bietet zahlreiche Hintergrundinformationen zur Preisentwicklung und zur Interpretation der Preisstatistiken. „Preise auf einen Blick 2011“ steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen → Fachveröffentlichungen → Preise zum Download zur Verfügung.

Kompakt

Eingetragene Lebenspartnerschaften 2010

Im Jahr 2010 lebten nach Ergebnissen des Mikrozensus, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa, in Deutschland rund 23 000 gleichgeschlechtliche Paare als eingetragene Lebenspartnerschaft in einem Haushalt zusammen. Das seit 2001 bestehende Lebenspartnerschaftsgesetz ermöglicht zwei Menschen gleichen Geschlechts, ihrer Beziehung einen rechtlichen Rahmen zu geben.

Im Mikrozensus wird dieser Familienstand seit dem Jahr 2006 abgefragt. Die Zahl der eingetragenen Lebenspartnerschaften hat sich seitdem nahezu verdoppelt. 2006 gab es knapp 12 000 eingetragene Lebenspartnerschaften in Deutschland.

Im Jahr 2010 gaben insgesamt 63 000 Paare an, als gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften zusammenzuleben. 37 % der Paare gleichen Geschlechts waren somit nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz registriert. Im Jahr 2006 traf das nur auf 19 % der rund 62 000 gleichgeschlechtlichen Paare zu.

Die Beantwortung der Frage nach einem Lebenspartner im Haushalt ist freiwillig. Die Angaben dürften somit als untere Grenze interpretiert werden. Im Zeitvergleich ist zudem zu berücksichtigen, dass sich die Antwortbereitschaft in der Bevölkerung verändert haben kann.

Weitere Auskünfte erteilt
Julia Weinmann, Telefon 06 11/75 87 07,
www.destatis.de/kontakt.

Fertiggestellte Wohnungen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland knapp 160 000 Wohnungen fertiggestellt, 845 Wohnungen oder 0,5 % mehr als im Vorjahr. Ausgehend von dem im Jahr 2009 erreichten niedrigsten Wert seit der deutschen Vereinigung bedeutet dies nur eine leichte Erholung im Wohnungsbau.

In neu errichteten Wohngebäuden wurden 2010 insgesamt rund 140 000 Wohnungen fertiggestellt (+ 2,6 % gegenüber dem Jahr 2009). Dabei nahmen die Fertigstellungen von Wohnungen in Einfamilienhäusern um 2,7 %, die von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern um 3,0 % zu. In Zweifamilienhäusern hingegen gab es einen Rückgang um 2,8 %.

Der umbaute Raum der fertiggestellten neuen Nichtwohngebäude sank gegenüber dem Jahr 2009 auf knapp 172,2 Millionen Kubikmeter (- 12,2 %). Dieses Minus ist auf die nicht-öffentlichen Bauherren (- 14,6 %) zurückzuführen. Bei den öffentlichen Bauherren nahm der umbaute Raum gegenüber 2009 um 13,8 % zu.

Weitere Auskünfte erteilt
Kerstin Kortmann, Telefon 06 11/75 47 40,
www.destatis.de/kontakt.

Habilitationen 2010

Insgesamt 1 755 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben im Jahr 2010 ihre Habilitation an wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland erfolgreich abgeschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der Habilitationen um 4 %, verglichen mit dem Höchststand im Jahr 2002 ging die Zahl sogar um 24 % zurück.

Diese Entwicklung dürfte teilweise auf die Einführung der Juniorprofessur zurückzuführen sein, die einen alternativen Qualifizierungsweg zum traditionellen Habilitationsverfahren darstellt. Während es 2002 lediglich 102 Juniorprofessuren gab, wurden 2009 bereits 994 Juniorprofessuren gezählt. Die Gesamtzahl der hauptberuflichen Professorinnen und Professoren stieg im gleichen Zeitraum um 6 % von 37 861 auf 40 165.

Wie in den Jahren zuvor, wurden die meisten Habilitationsverfahren 2010 in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (867) abgeschlossen. Darauf folgten die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (318), Mathematik, Naturwissenschaften (295) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (139).

Der Frauenanteil bei den Habilitationen lag 2010 erstmals bei rund 25 %. Damit stieg er um einen Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr. In den Sprach- und Kulturwissenschaften war, trotz eines Rückganges um vier Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr, ein Frauenanteil von knapp 37 % zu verzeichnen. In den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik, Naturwissenschaften stieg die Quote um fast sechs Prozentpunkte auf knapp 27 % beziehungsweise 20 %. In der Humanmedizin

wurden fast 22 % aller Habilitationsschriften von Frauen verfasst, was einer Zunahme von gut einem Prozentpunkt entsprach.

Weitere Auskünfte erteilt
Brigitte Damm, Telefon 06 11/75 41 40,
www.destatis.de/kontakt.

Ausgaben privater Haushalte für Mobilität 2009

Die privaten Haushalte in Deutschland gaben nach aktuellen Ergebnissen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen im Jahr 2009 durchschnittlich 326 Euro im Monat für den Bereich Verkehr aus. Mit 166 Euro im Monat entfiel davon rund die Hälfte auf den Kauf und die Erhaltung von Kraftfahrzeugen, Kraft- und Fahrrädern.

Für Kraftstoffe und Schmiermittel zahlten die Haushalte 82 Euro monatlich, 35 Euro gaben sie für Personenbeförderung und Verkehrsdienstleistungen aus. 42 Euro entfielen auf den Sammelposten Garagen- und Stellplatzmieten sowie sonstige Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Betrieb von Privatfahrzeugen.

Im Fünfjahresvergleich sind die Verkehrsausgaben bis 2009 um 16,4 % gestiegen – im Jahr 2004 lagen sie noch bei 280 Euro im Monat. Die Ausgabensteigerung verlief in den Einzelpositionen der Verkehrsausgaben unterschiedlich: So erhöhten sich die Ausgaben für den Kauf und die Erhaltung von Privatfahrzeugen um 21,2 %. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die hohen Ausgaben für den Kauf von Personenkraftwagen im Jahr 2009 stark von der sogenannten Abwrackprämie beeinflusst waren. Die Ausgaben für Personenbeförderung und Verkehrsdienstleistungen stiegen von 2004 bis 2009 um 16,7 %. Im gleichen Zeitraum gaben die Haushalte für Kraftstoffe und Schmiermittel 10,8 % mehr aus.

Der Anteil der Verkehrsausgaben an den gesamten Konsumausgaben in Höhe von durchschnittlich 2 156 Euro im Monat lag im Jahr 2009 bei 15,1 %. „Junge“ Haushalte, deren Haupteinkommensperson im Alter zwischen 18 und 24 Jahren war, gaben mit 21,2 % für den Bereich Verkehr einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihres Konsumbudgets von 1 401 Euro aus. Mit einem Anteil von rund 16 % ihres Konsumbudgets in Höhe von etwa 2 200 Euro lagen die Haushalte mit Haupteinkommenspersonen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren nur leicht über dem Durchschnitt. In Haushalten mit Haupteinkommenspersonen ab 65 Jahren sanken die Ausgabenanteile für den Bereich Verkehr kontinuierlich – sie verringerten sich bis auf einen Anteil von 6,7 % in Haushalten mit Haupteinkommenspersonen ab 80 Jahren, die über ein Konsumbudget von durchschnittlich 1 801 Euro verfügten.

Weitere Auskünfte erteilt der
Auskunftsdienst Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets,
Telefon 06 11/75 88 80,
www.destatis.de/kontakt.

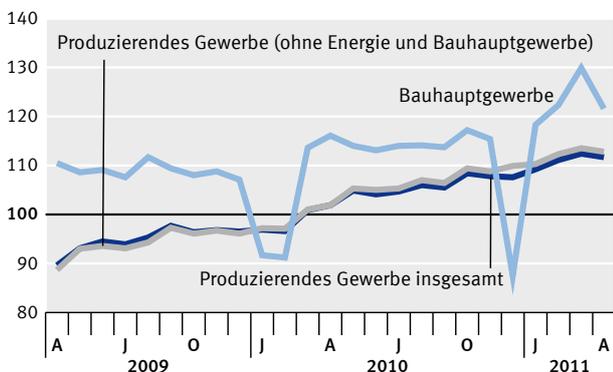
Weitere wichtige Monatszahlen

Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe ging im April 2011 vorläufigen Angaben zufolge gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) leicht um 0,6% zurück. Im März hatte sie aufwärts revidiert um 1,2% zugenommen. Dämpfend wirkte die Normalisierung der Bauproduktion, die um 5,7% abnahm, nachdem sie im Vormonat außerordentlich kräftig gestiegen war. Der Ausstoß der Industrie [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] verringerte sich um 0,6%. Dies war in erster Linie auf den Rückgang der Erzeugung bei den Investitionsgüterproduzenten um 1,5% zurückzuführen, während bei den Herstellern von Vorleistungsgütern keine nennenswerten Veränderungen (+0,1%) zu verzeichnen waren. Die Konsumgüterproduktion schwächte sich geringfügig ab (-0,2%). Im Bereich der Energie wurde die Erzeugung demgegenüber kräftig ausgeweitet.

Produktion im Produzierenden Gewerbe

Index 2005 = 100



Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

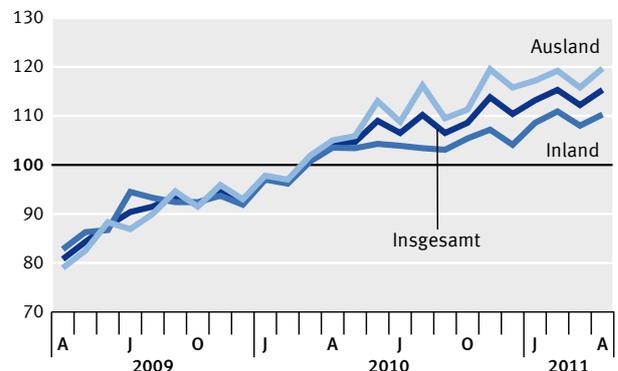
2010 - 01 - 0044

Basisinformationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes der Produktion (42153-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie erhöhten sich im Berichtsmontat April 2011 vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 2,8%. Im Monat zuvor waren sie aufwärts revidiert um 2,7% gesunken. Der Anteil an Großaufträgen war überdurchschnittlich. Die Nachfrage aus dem Ausland (+3,4%) stieg etwas kräftiger als die aus dem Inland (+2,1%). Die größten Bestellzuwächse vermeldeten die Hersteller von Investitionsgütern (+4,9%) und Konsumgütern (+3,6%). Die Auftragseingänge für Vorleistungsgüter gingen leicht um 0,3% zurück.

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2005 = 100



Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung. – Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2011 - 01 - 0045

Basisdaten und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

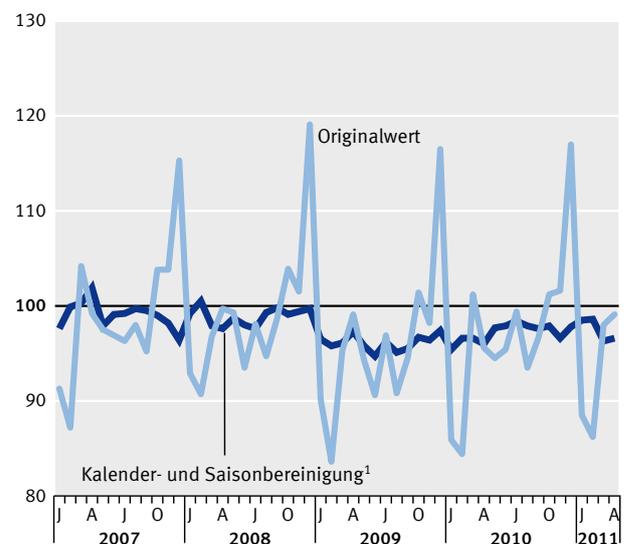
Einzelhandel

Der Einzelhandel in Deutschland setzte im *April 2011* nominal 5,3% und real 3,7% mehr um als im April 2010. Beide Monate hatten jeweils 24 Verkaufstage. Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, dass in diesem Jahr das Ostergeschäft zum größten Teil in den Monat April fiel, während im Vorjahr die Osterfeiertage schon Anfang April lagen und daher der Hauptteil des Ostergeschäftes bereits im März 2010 getätigt wurde.

Einzelhandel

Umsatz in konstanten Preisen (real)

2005 = 100



1 Berechnung nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

2011 - 01 - 0045

Im Vergleich zum März 2011 stieg der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 0,6 % und real um 0,3 % (Verfahren Census X-12-ARIMA).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im April 2011 nominal 6,4 % und real 4,7 % mehr um als im April 2010. Bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten stiegen die Umsätze nominal um 6,7 % und real um 5,1 %. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurde gegenüber dem Vorjahresmonat nominal 2,9 % und real 1,2 % mehr umgesetzt.

Auch im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lag der Umsatz im April 2011 über dem Vorjahresmonat, und zwar nominal um 4,3 % und real um 3,5 %. In allen zugehörigen Branchen stieg der Umsatz im Vergleich zum Vorjahresmonat. Das höchste Plus verzeichnete dabei der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (nominal +12,3 % und real +10,9 %).

In den ersten vier Monaten des Jahres 2011 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 2,8 % und real 1,3 % mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Außenhandel

Im April 2011 stiegen die deutschen Ausfuhren im Vorjahresvergleich um 13,4 % auf 84,3 Milliarden Euro. Die deutschen Einfuhren erhöhten sich noch kräftiger: Mit einem Plus von 20,1 % beliefen sie sich auf 73,4 Milliarden

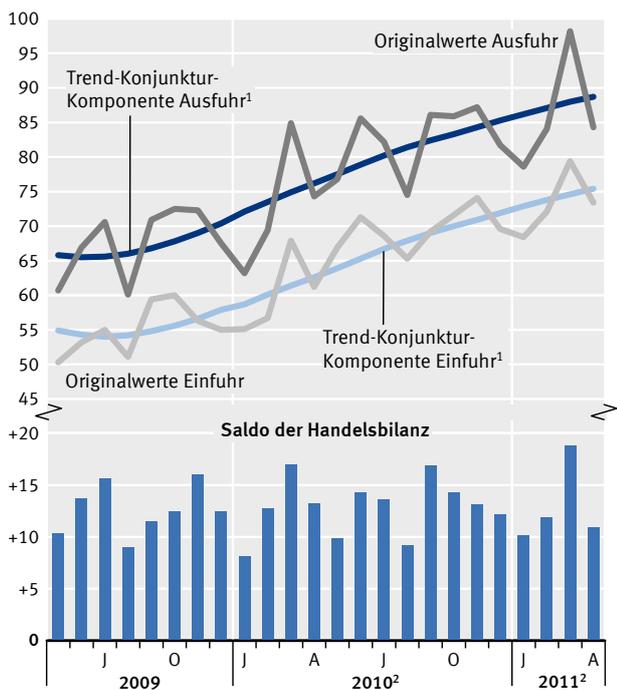
Euro, und das trotz der Verteuerung der Außenhandelsgüter im gleichen Zeitraum. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Importgüterpreise im April 2011 um 9,4 %. Ohne Berücksichtigung von Erdöl und Mineralölerzeugnissen war die Preissteigerung für Einfuhren mit 6,2 % weniger bedeutend. Um 4,2 % gegenüber April 2010 nahm der Ausführpreisindex zu.

Durch die starke Zunahme der Einfuhren verminderte sich im April 2011 der Außenhandelsbilanzüberschuss gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat (+13,2 Milliarden Euro) auf 10,9 Milliarden Euro. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ergibt sich aus dem Außenhandelsüberschuss zusammen mit dem positiven Saldo der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+2,3 Milliarden Euro) sowie den negativen Salden der anderen Teilbilanzen der Zahlungsbilanz, der Dienstleistungsbilanz (-1,0 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (-1,9 Milliarden Euro) und der Bilanz der Ergänzungen zum Außenhandel (-1,4 Milliarden Euro), im April 2011 ein positiver Leistungsbilanzsaldo von 8,8 Milliarden Euro. Im gleichen Vorjahresmonat betrug der Überschuss der Leistungsbilanz 12,0 Milliarden Euro.

Bezogen auf den Vormonat März 2011 sanken die Ausfuhren aus Deutschland nominal im April 2011 um 14,1 % und die deutschen Einfuhren nominal um 7,5 %. Saison- und kalenderbereinigt verzeichneten die Exporte im April gegenüber März 2011 ein weit geringeres Minus von 5,5 %, die Importe sanken um 2,5 %.

Außenhandel

in Mrd. EUR



1 Berechnung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV 4.1).
2 Vorläufige Ergebnisse.

Simone Tries, M. A., Sabine Sattelberger, M. A.

Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests

Grundlage für eine fundierte Fragebogenoptimierung

Seit einigen Jahren führt das Statistische Bundesamt Fragebogentests für Haushalts- und Unternehmensstatistiken durch. Möglich wurde dies durch die Einrichtung eines hausinternen Pretestlabors mit Kameras, Mikrofonen und Eye Tracker in den Jahren 2007 und 2008. Mithilfe von Testpersonen evaluiert der Pretestbereich sowohl Papier- als auch Online-Erhebungsinstrumente, die von der Fachstatistik anhand der gegebenen Empfehlungen überarbeitet werden. Durch leicht auszufüllende Formulare soll zum einen die Belastung der Befragten reduziert, zum anderen die Qualität amtlicher Daten erhöht werden. Bei Pretests im Statistischen Bundesamt werden hauptsächlich qualitative Testmethoden eingesetzt.

Einheitliche Standards für die Analyse qualitativer Daten liegen in der Sozialforschung kaum vor; sofern vorhanden, bedürfen diese insgesamt der praktischen Weiterentwicklung. Infolgedessen werden Ergebnisse, die auf qualitativen Methoden beruhen, oft angezweifelt: Sie seien nicht zuverlässig, nicht repräsentativ und nicht signifikant.¹ Um solcher Kritik entgegenzuwirken, arbeitet der Pretestbereich des Statistischen Bundesamtes beständig an der Weiterentwicklung eigener Qualitätsstandards für die Durchführung und Analyse qualitativer Pretests.

Der vorliegende Beitrag² schildert, welche Standards derzeit zur Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests in der

amtlichen Statistik umgesetzt werden. Dazu wird zunächst aufgezeigt, wie im Statistischen Bundesamt Testbefragungen für Papier- und Online-Fragebogen typischerweise ablaufen und warum dabei vor allem qualitative Testmethoden zum Einsatz kommen. Die gängigsten Qualitätskriterien der qualitativen Sozialforschung werden dann auf einzelne Prozessschritte angewandt und mit einigen Praxisbeispielen veranschaulicht. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf künftige Entwicklungen in der Qualitätssicherung des Pretestbereichs.

1 Qualitative Pretests beim Statistischen Bundesamt

1.1 Institutioneller Hintergrund

Alle Statistischen Ämter der Mitgliedstaaten der Europäischen Union und das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) haben sich auf die Einhaltung des Verhaltenskodex Europäische Statistiken ("Code of Practice") verpflichtet, der 15 gemeinsame Qualitätsstandards für den gesamten Statistikprozess festlegt. Unter Grundsatz 8 heißt es: „Die Fragebogen für statistische Erhebungen werden vor der Erhebung der Daten systematisch erprobt.“³ Praktische Empfehlungen für die Umsetzung dieser Vorgabe gibt Eurostat im "Handbook of Recommended Practices for Questionnaire Development and Testing in the

1 Siehe Miles, M. B./Huberman, A. M.: "Qualitative Data Analysis: An Expanded Sourcebook", zweite Auflage, Thousand Oaks 1994, hier: Seite 262 f.

2 Dieser Beitrag beruht auf einem englischsprachigen Paper, das die Autorinnen auf der European Conference on Quality in Official Statistics in Helsinki präsentiert haben (siehe Sattelberger, S./Tries, S.: "Quality of Pretesting: Instruments for Evaluation and Standardization", im Internet unter http://q2010.stat.fj/media/presentations/session-23/sattelberger_tries_q2010_paper_qualityofpretesting_paper.pdf, abgerufen am 11. Mai 2011). Ergänzt wurden grundlegende Weiterentwicklungen, welche die Durchführung und Analyse von Tests für Online-Fragebogen und für Fragebogen von Unternehmensstatistiken betreffen.

3 Siehe Statistisches Bundesamt: „Europäische Statistiken Verhaltenskodex“ (im Internet unter www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Qualitätsberichte, abgerufen am 11. Mai 2011).

European Statistical System”⁴. Nach dieser Publikation ist der Einsatz qualitativer Pretestmethoden ein probates Mittel, um Ursachen für Antwortausfälle und fehlerhafte Angaben in Fragebogen aufzudecken. Es fehlen jedoch konkrete Leitlinien zur Auswertung qualitativer Pretestdaten, vor allem weil statistische Ämter traditionell eher mit quantitativen Daten arbeiten. Folglich ist die Entwicklung eigener Qualitätsstandards bezogen auf qualitative Daten eine notwendige Neuerung in der deutschen amtlichen Statistik.⁵

1.2 Methodische Gründe für qualitative Pretests

Grundsätzlich lassen sich zwei Hauptkategorien von Testmethoden für Fragebogen unterscheiden: Quantitative Verfahren werden unter Feldbedingungen eingesetzt; dabei werden viele Testpersonen ($N \geq 100$) eingebunden. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Testpersonen bei qualitativen Tests deutlich kleiner. Es werden etwa 15 bis 20 Probanden/Probandinnen ins Pretestlabor eingeladen. Quantitative Tests sind ein guter Weg, um das Ausmaß bestimmter Probleme mit dem Fragebogen zu beurteilen – beispielsweise wie häufig es zu Antwortausfällen oder unplausiblen Antworten kommt. Für eine Überarbeitung von Fragebogen reichen diese Schlussfolgerungen aber oft nicht aus. Demgegenüber geben qualitative Pretests umfassende Einblicke, wie Befragte vorgehen, wenn sie einen Fragebogen beantworten, und zeigen Gründe für Schwierigkeiten auf, die Befragte mit dem Erhebungsinstrument haben.⁶ Auf Basis dieser Erkenntnisse kann der Pretestbereich fundierte Empfehlungen an die entsprechende Fachstatistik geben, wie der Fragebogen überarbeitet werden sollte.

1.3 Drei-Stufen-Ansatz beim qualitativen Pretest

Seit Inbetriebnahme des Pretestlabors arbeitet der Pretestbereich im Statistischen Bundesamt daran, methodische Leitlinien für die Durchführung qualitativer Pretests zu entwickeln, die nach und nach optimiert werden. Im Folgenden wird ein dreistufiger Ansatz vorgestellt, der beschreibt, wie Pretests im Statistischen Bundesamt standardmäßig durchgeführt werden.⁷

⁴ Eurostat: “Handbook on Recommended Practices for Questionnaire Development and Testing in the European Statistical System”, Luxemburg 2006.

⁵ Auch andere statistische Ämter haben die Relevanz dieses Themas erkannt, beispielsweise in den Niederlanden. Siehe Snijders, G.: “Cognitive Laboratory Experiences: On Pre-testing Computerised Questionnaires and Data Quality”, 2002, Seite 88 f., und Beukenhorst, D.: “The Quality of a Quality Control Instrument: Quality Aspects of Questionnaire Pretesting”, Paper auf der European Conference on Quality and Methodology in Official Statistics, Mainz 2004.

⁶ Weitergehende praktische Empfehlungen siehe Blanke, K./Gauckler, B./Sattelberger, S.: „Fragebogen auf dem Prüfstand: Testmethoden und deren Einsatz in der amtlichen Statistik“ in WiSta 8/2008, Seite 641 ff., sowie Radermacher, W./Sattelberger, S.: “Statistical Processes Under Change: Enhancing Data Quality with Pretests” in Fink, A./Lausen, B./Seidel, W./Ultsch, A. (Herausgeber): “Advances in Data Analysis, Data Handling and Business Intelligence”, Proceedings der 32. jährlichen Konferenz der Gesellschaft für Klassifikation e.V., Joint Conference with the British Classification Society (BCS) and the Dutch/Flemish Classification Society (VOC), 2010, Seite 67 ff.

⁷ Siehe Radermacher, W./Sattelberger, S. (Fußnote 6). Ein von der Grundidee her ähnlich gelagerter Ansatz mit etwas anderen Stufen (Beobachtung, Follow-up-probing und Debriefing) findet sich bei Hak, T./van der Veer, K./Jansen, H.: “The Three-Step Test-Interview (TSTI): An observation-based method for pretesting self-completion questionnaires” in Survey Research Methods, Jahrgang 2, Nr. 3, 2008, Seite 143 ff.

Stufe 1: Beobachtung während des Ausfüllens⁸

Die Testpersonen werden ins Pretestlabor eingeladen und gebeten, den Fragebogen selbstständig auszufüllen. Um Befragte dabei nicht zu beeinflussen, sind sie allein im Raum, werden aber mit ihrem Einverständnis durch Kameras beobachtet und audiovisuell aufgezeichnet. Auffälligkeiten, die auf Schwierigkeiten mit dem Fragebogen hindeuten, können so gleich notiert werden. Anzeichen für auftretende Unsicherheiten finden sich in kleinen Äußerungen, Mimik und Gestik der Testperson, wenn diese zum Beispiel die Stirn runzelt, sich selbst die Frage laut vorliest oder im Formular mehrmals hin- und herblättert beziehungsweise hin- und herklickt. Beim Test von Online-Fragebogen ermöglicht eine Infrarotkamera, zusätzlich die Blickbewegungen der Testperson live zu verfolgen und aufzuzeichnen (Eye Tracking). Dadurch wird zum Beispiel flüchtiges oder mehrmaliges Lesen am Bildschirm direkt sichtbar. Jedoch sagt die Beobachtung nichts über die Gründe für fehlerhafte oder fehlende Eintragungen aus. Deshalb ist es notwendig, diese Methode mit kognitiven Interviews zu kombinieren.

Stufe 2: Kognitives Interview nach dem Ausfüllen

Nachdem die Testperson den Fragebogen selbstständig ausgefüllt hat, befragt ein geschulter Interviewer oder eine geschulte Interviewerin sie zum Umgang mit dem Erhebungsinstrument.⁹

Zunächst sollen die Testpersonen kurz ihre persönliche Situation bezogen auf das Thema des Fragebogens beschreiben (narrativer Gesprächsbeginn). Im Folgenden wird der Antwortprozess der Testperson durch den Einsatz kognitiver Fragetechniken transparent gemacht. Wie wurden bestimmte Fragen beziehungsweise Antwortkategorien verstanden? Wie kam die Testperson mit dem Layout zurecht? Gleichzeitig wird immer wieder auf den narrativen Gesprächsbeginn Bezug genommen, um zu überprüfen, ob die individuelle Realität in den Fragebogen übertragen werden konnte, beziehungsweise um gegebenenfalls fehlerhafte Eintragungen aufzudecken. Das kognitive Interview wird anhand eines teilstandardisierten Gesprächsleitfadens durchgeführt. Damit soll die Vergleichbarkeit von Ergebnissen für die spätere Analyse über mehrere Testpersonen hinweg gewährleistet werden. Dennoch soll es möglich sein, flexibel auf die jeweilige Befragungssituation einzugehen.

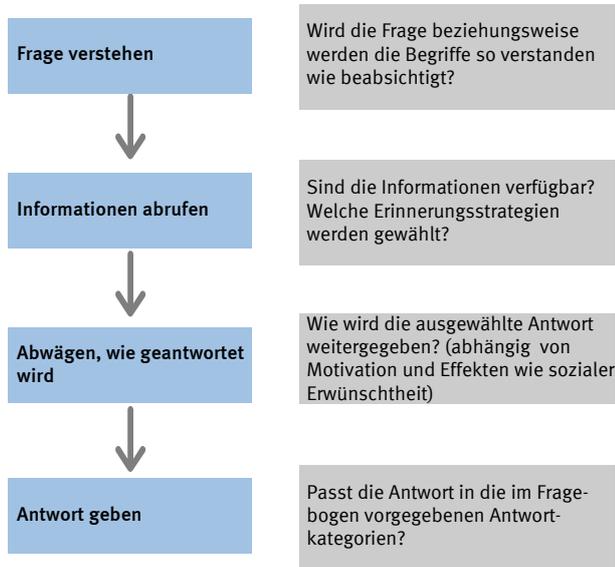
Das kognitive Interview beruht auf Tourangeaus¹⁰ klassischem Modell des Frage-Antwort-Prozesses. Mit einer Frage konfrontiert durchlaufen Befragte im Denkprozess vier miteinander verbundene Schritte (siehe Schaubild 1). Auf allen vier Ebenen können Schwierigkeiten auftreten, die Befragte davon abhalten, korrekte oder vollständige Antworten zu geben.

⁸ Die folgende Beschreibung der ersten Stufe bezieht sich auf den Test von Papier- und Online-Fragebogen für Selbstausfüller. Im Pretestlabor können aber auch Fragebogen, die für Face-to-Face- oder Telefoninterviews vorgesehen sind, getestet werden. In solchen Fällen wird eine Interviewsituation nachgestellt. Die Beobachtung bezieht sich dann auf Interaktionen zwischen interviewter Testperson und Interviewer/-in.

⁹ Auch diese Testsituation wird audio-visuell aufgezeichnet.

¹⁰ Siehe Tourangeau, R./Rips, L.J./Rasinski, K.: “The Psychology of Survey Response”, Cambridge 2000, Seite 7 ff.

Schaubild 1 Kognitiver Frage- und Antwortprozess



Quelle: Eigene Abbildung nach Porst, R.: "Fragebogen: Ein Arbeitsbuch.", Wiesbaden 2009, Seite 17ff., und Willis, G. B.: "Cognitive Interviewing: A Tool for Improving Questionnaire Design", Thousand Oaks 2005, Seite 34 ff.

2011 - 01 - 0336

Kognitive Interviewtechniken zielen darauf ab herauszufinden, auf welche Ebene Schwierigkeiten zurückgeführt werden können, sodass der Fragebogen dahingehend nachträglich verbessert werden kann. Beispielsweise bezieht sich die Technik des Paraphrasierens auf den Prozess des Verstehens: Testpersonen werden darum gebeten, eine Frage in eigenen Worten wiederzugeben. Dadurch lässt sich ermitteln, ob die Frage so verstanden und interpretiert wurde, wie beabsichtigt. Beim Test von Online-Fragebogen werden Testpersonen häufig gebeten, ihre Gedanken zu verbalisieren – entweder parallel zum Ausfüllen (Concurrent Think Aloud) oder nach dem Ausfüllen anhand eines Videos der aufgezeichneten Klick- und Blickbewegungen (Retrospective Think Aloud). Durch das laute Denken werden kognitive Prozesse in Worte gefasst.¹¹

Stufe 3: Evaluation des ausgefüllten Fragebogens und gegebenenfalls Auswertung der Eye-Tracking-Daten

Nach dem kognitiven Interview wird der von der Testperson ausgefüllte Fragebogen evaluiert, da dieser wiedergibt, was ursprünglich verstanden und ausgefüllt wurde. Mithilfe der Erkenntnisse aus dem kognitiven Interview wird deutlich, wo es zu Fehleintragungen kam.

Bei Online-Fragebogen kommt eine vertiefte Analyse der Blickdaten, die der Eye Tracker aufgezeichnet hat, hinzu. Zentrale Fragen sind unter anderem: Wo lag die Hauptaufmerksamkeit einzelner oder aller Testpersonen? Welche Ele-

11 Für andere kognitive Techniken (zum Beispiel Probing, Confidence Rating und Sorting) siehe Willis, G. B.: "Cognitive Interviewing: A Tool for Improving Questionnaire Design", Thousand Oaks 2005, Seite 42 ff.

mente des Fragebogens wurden überhaupt nicht beachtet? Wohin fällt der Blick der Testpersonen zuerst?¹²

Der skizzierte dreistufige Ansatz ermöglicht es, durch die Kombination von Beobachtung, kognitivem Interview, Evaluation (und bei Online-Fragebogen von Blickdaten) die Hauptschwierigkeiten mit dem Fragebogen zu identifizieren, Ursachen hierfür aufzudecken und Optimierungsvorschläge für das Erhebungsinstrument zu entwickeln. Welche Maßnahmen getroffen werden, um eine hohe Qualität der Pretest-Ergebnisse zu sichern,¹³ wird im Folgenden dargestellt.

2 Standards zur Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests

Ergebnisse, die auf qualitativen Methoden beruhen, werden oft angezweifelt: Sie seien nicht zuverlässig, nicht repräsentativ und nicht signifikant.¹⁴ Im Vergleich zu quantitativen Daten ist die Gefahr tatsächlich höher, subjektiven Interpretationen zu unterliegen, Aussagen einzelner Testpersonen übermäßig zu betonen oder Einzelergebnisse unreflektiert zu verallgemeinern. Um diese Gefahr zu vermeiden, zieht der Pretestbereich im Wesentlichen drei Kriterien nach Miles/Huberman¹⁵ heran, um die hohe Qualität seiner qualitativen Pretests zu sichern:

- (1) Generalisierung: Auswahl von für die Grundgesamtheit typischen Testpersonen und Überprüfung von Aussagen.¹⁶
- (2) Vermeidung von situations- und personenbezogenen Effekten.¹⁷
- (3) Durchführung von Triangulation.

Im Folgenden werden die Kriterien von Miles und Huberman im Einzelnen kurz definiert. Danach wird unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der amtlichen Statistik skizziert, wie der Pretestbereich diese Kriterien implementiert. Da dieses Vorgehen als "work in progress" betrachtet wird, lassen sich schließlich Verbesserungspotenziale und Zukunftsperspektiven aufzeigen.

12 Für eine detaillierte Beschreibung des Testablaufs für Online-Erhebungsinstrumente siehe Tries, S.: "Usability-Tests von Online-Fragebogen" in Methoden – Verfahren – Entwicklungen, Ausgabe 2/2010, Seite 5 ff. (im Internet unter www.destatis.de, Pfad: Wissenschaftsforum → Methoden und Verfahren).

13 Qualitative Forschung kann nicht mit quantitativer Forschung verglichen werden, wenn es darum geht, gesicherte Aussagen über Daten zu treffen. Die gängigen Qualitätsstandards der quantitativen Forschung greifen nicht und sollen deshalb auch im Rahmen dieses Aufsatzes nicht eingelöst werden. Für eine weiterführende Diskussion siehe Flick, U.: "Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung", Reinbek bei Hamburg 2007, Seite 487 ff.

14 Siehe Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 1.

15 Miles/Huberman erwähnen eine Vielzahl verschiedener Kriterien, um Schlussfolgerungen zu ziehen und diese zu verifizieren. Diese würden jedoch über den Rahmen dieses Beitrags weit hinausgehen. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 262 ff., und für weitere Kriterien Seite 267 ff.

16 Hier sprechen Miles/Huberman eigentlich von "Checking for Representativeness". Da dies nicht Repräsentativität im quantitativ-statistischen Sinne (basierend auf Zufallsstichproben) meint, haben die Autorinnen die Benennung des Kriteriums angepasst.

17 Miles/Huberman sprechen hier von "Researcher Effects". Da dieses Kriterium jedoch sowohl Einflüsse vom Interviewer beziehungsweise von der Interviewerin auf die interviewte Person und die Testsituation als auch umgekehrt beschreibt, haben die Autorinnen die Bezeichnung angepasst.

2.1 Generalisierung: Auswahl der Testpersonen und Überprüfung von Aussagen

Im Kontext qualitativer Pretests bedeutet „repräsentativ“, dass – abgeleitet aus den Pretest-Ergebnissen – generelle Annahmen über die Grundgesamtheit (also die Zielgruppe des Fragebogens) und ihre Schwierigkeiten mit dem Formular getroffen werden können. Um Repräsentativität in diesem Sinne zu gewährleisten, sind zwei potenzielle Problemfelder auszuräumen: a) Verzerrungen bei der Rekrutierung von Testpersonen und b) Generalisierung einzelner Aussagen ohne Verifizierung.

- a) Für kognitive oder andere sozialwissenschaftliche Tests werden häufig Studierende befragt. Da Haushaltsbefragungen der amtlichen Statistik sich jedoch häufig an ein breites Spektrum der Bevölkerung richten, ist ein wesentliches Anliegen der Rekrutierungsbemühungen des Pretestlabors im Statistischen Bundesamt, eine Gruppe von 15 bis 20 Testpersonen zusammenzustellen, die sich aus dem gesamten potenziellen Befragtenkreis zusammensetzt. Damit die Grundgesamtheit möglichst gut abgebildet und Probleme mit dem Fragebogen umfassend aufgedeckt werden können, ist es darüber hinaus sinnvoll, dass sich die eingeladenen Testpersonen in einigen entscheidenden Merkmalen (zum Beispiel Alter, Geschlecht, Bildungsgrad oder derzeitiger Erwerbsstatus) unterscheiden.¹⁸

Die Anwerbung von Testpersonen für Haushaltsbefragungen erfolgt beim Statistischen Bundesamt auf verschiedenen Wegen: Es werden Informationsflyer in öffentlichen Institutionen ausgelegt sowie Online- oder Zeitungsanzeigen geschaltet. Testpersonen werden aber auch über persönliche Kontakte (zum Beispiel über andere Probanden/Probandinnen) rekrutiert. Informationen zum persönlichen Hintergrund der bisherigen Testpersonen sind in einer Datenbank gespeichert und werden beständig aktualisiert.¹⁹ Für jeden Pretest muss der Pretestbereich in Absprache mit der Fachstatistik vorab festlegen, welche Testpersonen aus der Datenbank ausgewählt oder ob Testpersonen neu angeworben werden sollen, um später die Pretest-Ergebnisse verallgemeinern zu können.²⁰

Einschränkend ist zu sagen, dass eine leichte Verzerrung in den Pretest-Ergebnissen nicht zu vermeiden ist. Denn bei den Testpersonen handelt es sich ausschließlich um Freiwillige, die entweder einen Einblick in die amtliche Statistik erhalten wollen oder durch die Aufwandsentschädigung von 30 Euro zur Teilnahme motiviert werden. Deren Interesse am Thema der Erhebung ist deshalb in jedem Fall höher einzustufen als bei Befragten der amtlichen Statistik, die in der Regel zur Auskunft verpflichtet sind. Probleme, die im Pretest identifiziert werden (zum

Beispiel falsches Begriffsverständnis aufgrund flüchtigen Lesens), fallen in der Erhebung deshalb vermutlich eher noch deutlicher aus.

- b) Von jeder Testperson stehen nach dem Pretest viele qualitative Daten zur Verfügung. Diese reichen – je nach Testdesign – von codierten Häufigkeiten zum Umgang mit dem Fragebogenlayout über wörtliche Zitate zum Verständnis von Frageinhalten bis hin zu individuellen beziehungsweise aggregierten Blickverläufen. Durch diese Datenmenge besteht die Gefahr, dass bei der Auswertung Informationen reduziert, selektiert und/oder nur vereinfacht wahrgenommen werden.²¹ Hier ist besondere Vorsicht geboten: Schlussfolgerungen, die für eine oder zwei besonders auffallende Testpersonen zutreffen, dürfen nicht unweigerlich als typisch (das heißt repräsentativ) angesehen werden, denn es könnte sich dabei auch um „Ausreißer“ handeln. Generalisierung ohne Verifizierung ist einer der schwerwiegendsten Vorwürfe an die qualitative Sozialforschung. Der Pretestbereich setzt folgende Sicherheitsvorkehrungen ein, um dieses Problem zu lösen:
- › Wenn nur ein oder zwei konkrete Beispiele für Schlussfolgerungen vorliegen oder es bei den meisten Testpersonen keine Ausnahmen und Abweichungen gibt, sind die Pretest-Ergebnisse nochmals zu überprüfen. Im Abschlussbericht, den der Pretestbereich der Fachstatistik vorlegt, ist aufgeführt, wenn eine geringe Anzahl an Testpersonen anders denkt oder sich anders verhält als die meisten anderen Testpersonen; sie werden dem Ergebnis für die Mehrheit gegenübergestellt.
 - › Für die Analyse sind Angaben von Fallzahlen hilfreich, um die große Menge von verfügbaren qualitativen Daten zu strukturieren. Zu diesem Zweck werden die vorliegenden qualitativen Daten mit einer QDA-Software²² dokumentiert und codiert. Bei der Vorbereitung eines Pretests wird hierzu zunächst ein Codesystem erstellt, das auf der Struktur des kognitiven Gesprächsleitfadens basiert. Geschlossene Fragen können entsprechend direkt während der Beobachtung des Interviews codiert werden. Offene Antworten werden teilweise transkribiert, teilweise inhaltlich zusammengefasst und nach Abschluss der Testphase neu entwickelten Codes zugeordnet. Um einen schnellen und umfassenden Überblick über die Pretest-Ergebnisse zu erhalten, werden die Häufigkeiten der codierten Antworten aller Testpersonen herangezogen.

Daneben lassen sich qualitative Daten zur leichteren Handhabung auch in Matrizen ordnen: Matrizen werden verwendet, um Zusammenhänge zwischen mehreren Variablen (und teilweise Subvariablen) darzustellen. Hierbei kann es sich sowohl um zwei- als auch um mehrdimensionale Darstellungen handeln.²³ Zum Bei-

18 Für Unternehmensstatistiken sind andere Merkmale entscheidend, zum Beispiel regionaler Standort, Betriebsgröße, Anzahl der Beschäftigten oder Wirtschaftsbeziehungsweise Produktionszweig.

19 Potenzielle Testpersonen erklären schriftlich ihr Einverständnis, dass ihre persönlichen Informationen für drei Jahre gespeichert werden dürfen; danach werden diese Daten gelöscht, worüber die Testpersonen schriftlich informiert werden.

20 Für Unternehmensbefragungen erfolgt die Anwerbung in der Regel in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder, die oft über direkte Kontakte verfügen.

21 Siehe Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 11.

22 Zur Hilfestellung, die QDA-Software leistet, definiert Weitzman, E. A.: "Software for qualitative data analysis (QDA) allows the analyst to systematically index and organize the data, and then to reliably and flexibly retrieve the data in many different ways". Weitzman, E. A.: "Advancing the Scientific Basis of Qualitative Research" in Ragin, C. C./Nagel, J./White, P. (Herausgeber): "Workshop on Scientific Foundations of Qualitative Research", Seite 145 ff. (im Internet unter www.nsf.gov/pubs/2004/nsf04219/start.htm, abgerufen am 11. Mai 2011).

23 Siehe Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 239.

spiel können die Angaben zu einer bestimmten Frage über alle Testpersonen oder über Subgruppen hinweg aufgeführt und im Kontext des narrativen Gesprächsbegins auf Vollständigkeit sowie Richtigkeit geprüft werden. Durch eine systematische Gegenüberstellung der qualitativen Daten lässt sich bei der Auswertung Selbsttäuschung (zum Beispiel Generalisierung ohne Verifizierung) vermeiden. Die Schlussfolgerungen sind für die Fachstatistik nachzuvollziehen, da sich die Matrizen als Anhang im Abschlussbericht wiederfinden.²⁴

- › Bei der Auswertung muss darauf geachtet werden, dass Fälle unter den Testpersonen, die den ursprünglichen Vorstellungen zum Umgang mit dem Fragebogen widersprechen, nicht beiseitegeschoben werden. Deshalb ist es ideal, festgehaltene Ergebnisse mehrmals und durch verschiedene Personen zu überprüfen. Zum Fragebogen in all seinen Facetten und zu den Antworten der Testpersonen kann man sich nur im Austausch mit anderen ein vollständiges und ausgewogenes Bild machen. Folglich erfordert die Durchführung von Pretests in hohem Maße Teamarbeit: Meinungen zu uneindeutigen Aussagen, die Zuordnungen zu Codes und entsprechende Schlussfolgerungen werden diskutiert, um zu einer gemeinsamen Interpretation zu gelangen.

2.2 Situations- und personenbezogene Effekte

Mit "Researcher Effects" beschreiben Miles/Huberman zwei Szenarien, die bei Feldstudien zu Verzerrungen führen könnten und die auf Pretests (vor allem auf kognitive Interviews) übertragbar sind:²⁵

- a) Das Verhalten der Testperson kann sowohl vom Interviewer beziehungsweise von der Interviewerin als auch durch die Testsituation selbst beeinflusst werden.
 - › Das Pretestlabor ist zunächst ein ungewohnter Ort und allein aufgrund der Namensgebung könnten sich Testpersonen eingeschüchtert fühlen.²⁶ Um den Umgang mit der künstlichen Situation zu erleichtern, sieht das Pretestlabor des Statistischen Bundesamtes wie ein gewöhnlicher Konferenzraum aus; Pflanzen und große Fenster schaffen eine angenehme Atmosphäre. Während des Tests werden Kekse und Getränke angeboten. Kameras und Mikrofone sind kaum wahrnehmbar an der Zimmerdecke angebracht und werden vom Beobachtungsraum aus bedient. Die Testpersonen müssen vorab in schriftlicher Form der audiovisuellen Aufnahme zustimmen. Allerdings wird diese in der Regel nach einer Weile vergessen, da beim Ausfüllen die größte Aufmerksamkeit auf dem Fragebogen liegt. Die Beobachtung wird während des Interviews nicht mehr

explizit erwähnt, um die Testpersonen nicht zu verunsichern.

- › Ein häufiges Phänomen in (qualitativen) Interviews ist die Verzerrung durch soziale Erwünschtheit: Befragte wollen demnach gegenüber dem Interviewer beziehungsweise der Interviewerin ein positives Bild abgeben und berichten deshalb, was vermeintlich von ihnen erwartet wird, auch wenn dies nicht der Realität entspricht.²⁷ Dieses Verhalten kommt in kognitiven Interviews beispielsweise vor, wenn es darum geht, ob Ausfüllhinweise und Erläuterungen beachtet wurden, was Testpersonen in der Regel bejahen, auch wenn Rückfragen oder die Auswertung von Blickbewegungsdaten teilweise eine andere Schlussfolgerung nahelegen. Werden Rückfragen im Interview auffallend häufig und offensichtlich unabhängig vom Frageinhalt mit Ja beantwortet, kann dies auch als Zustimmungstendenz gedeutet werden, welche ebenfalls zu Verzerrungen führt.²⁸ Um diese Effekte zu vermeiden, ist ein erster notwendiger Schritt, den Testpersonen zu Beginn zu erklären, was während des Tests passiert und welche Erwartungen an sie gestellt werden. Die einleitenden Worte (das sogenannte Warming up) könnten daher lauten: „Ich habe diesen Fragebogen nicht entwickelt. Deshalb können wir ganz offen darüber reden. Ich bin an Ihrer ehrlichen Meinung interessiert. Ihre Anmerkungen helfen dabei, diesen Fragebogen zu verbessern. Deshalb sprechen wir auch über falsche oder fehlende Angaben. Machen Sie sich darüber keine Gedanken. Dies liegt nicht an Ihnen, sondern am Fragebogen, der noch überarbeitet werden muss. Der Fragebogen wird getestet, nicht Sie.“²⁹ Im Interview selbst ist es wichtig, die Testpersonen erneut zur Kritik am Fragebogen einzuladen und ihnen Unsicherheiten zu nehmen (genauere Ausführungen zum Interviewerverhalten siehe Abschnitt 2.2 b)].
- › Manche Testpersonen setzen das Statistische Bundesamt automatisch mit anderen staatlichen Einrichtungen gleich und sorgen sich deshalb, dass bestimmte Daten aus dem Fragebogen an den „Staat“ weitergegeben werden (zum Beispiel Antworten zu Einkommensfragen). Die Folge ist, dass die entsprechenden Informationen nicht mitgeteilt beziehungsweise verfälscht werden. Deshalb ist es unerlässlich, zu Beginn des Pretests hervorzuheben, dass einzelne Fälle im Abschlussbericht für die Fachstatistik anonymisiert werden und das Statistische Bundesamt keine Einzeldaten an Dritte weitergeben darf. Auch die im Rahmen von Pretests erhobenen Daten unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz.
- b) Umgekehrt kann das Verhalten von Testpersonen auch bestimmte Reaktionen beim Interviewenden hervorrufen oder die Testsituation insgesamt beeinflussen. Interviewer/-innen unterliegen der Gefahr, sich allzu sehr dem Verhalten der Testperson anzupassen, zum Beispiel

²⁴ Für mehr Informationen zur Grundidee und Ausgestaltung von Matrizen siehe Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 90 ff.

²⁵ Siehe Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 265 f.

²⁶ Bei Unternehmensbefragungen erfolgen die kognitiven Interviews in der Regel vor Ort in den Betrieben (in sogenannten "company-site-visits"), unter anderem weil die Testpersonen häufiger in ihrer Unternehmensdokumentation nachschlagen müssen. Da der Fragebogen vorab ausgefüllt wird, entfällt die Beobachtung. Begleitet wird der Interviewer beziehungsweise die Interviewerin von einer Person aus der Fachstatistik, die bei detaillierten Rückfragen zum Fragebogenschema Auskunft geben kann. Das Gespräch wird mit Einverständnis der Testperson als Audioaufnahme aufgezeichnet.

²⁷ Siehe Häder, M.: „Empirische Sozialforschung: Eine Einführung“, Wiesbaden 2006, Seite 207.

²⁸ Siehe Schnell, R./Hill, P./Esser, E.: „Methoden der empirischen Sozialforschung“, 7. Auflage, München/Wien 2005, Seite 354 f.

²⁹ Eigene Weiterentwicklung basierend auf Willis, G. B. (Fußnote 11), hier: Seite 142 f.

Suggestivfragen zu stellen und ihrem Gegenüber Worte in den Mund zu legen, wenn die Testperson sich offenbar nicht an kognitive Prozesse erinnern oder diese nicht artikulieren kann. Dadurch werden mitunter die in Abschnitt 2.2 a) genannten Verzerrungseffekte der sozialen Erwünschtheit und der Zustimmungstendenz gefördert. Eine gewisse Distanz zur Testperson ist deshalb absolut notwendig.³⁰

- › Interviewer/-innen sollten sich immer das Grundprinzip der professionellen Interviewführung vor Augen halten, nämlich neutral zu sein. Dies bedeutet vor allem, nicht die eigene Meinung zu äußern, keine Hintergrundinformationen zur getesteten Frage weiterzugeben und die Befragten bei der Formulierung ihrer Antworten nicht zu beeinflussen beziehungsweise keine Antwort vorwegzunehmen.³¹ Dabei hilft im kognitiven Interview der teilstandardisierte Leitfaden.
- › Es ist wichtig, dass das Interview nicht zu einer alltäglichen „Plauderei“ wird, sondern dass eine gewisse Professionalität gewahrt bleibt.³² Hierzu ist es beispielsweise notwendig, spezifische Verhaltensweisen von Testpersonen zu kennen (zum Beispiel Verschlossenheit, Arroganz, übermäßige Gesprächigkeit) und angemessen darauf zu reagieren.
- › Um Interviewereffekte zu reduzieren, ist es sinnvoll, je Pretest mindestens zwei Interviewer/-innen einzusetzen, die erfahren und gut ausgebildet sind. Im Idealfall geben sich diese wechselseitig Rückmeldung dazu, wie sie ihr Interviewerverhalten verbessern können (hierzu werden gegebenenfalls auch die vorliegenden Audio- oder Video-Aufzeichnungen genutzt).

2.3 Triangulation

Um Pretest-Ergebnisse zu bestätigen (oder gegebenenfalls zu widerlegen), werden sie im Rahmen der Triangulation aus verschiedenen Perspektiven nachvollzogen. Diese Art von Verifizierung (Bestätigung) beziehungsweise Falsifizierung (Widerlegung) kann auf unterschiedliche Weise erreicht werden.³³ An einigen Stellen dieses Beitrags wurden bereits verschiedene Ansätze der Triangulation beschrieben, ohne explizit darauf aufmerksam zu machen. Verglichen werden hierbei qualitative Daten, die a) aus verschiedenen Quellen stammen, b) unter Einsatz verschiedener Methoden erhoben und c) bei der Auswertung von mehreren Personen bewertet wurden. Der folgende Abschnitt beschreibt, wie Triangulation bei qualitativen Pretests im Statistischen Bundesamt realisiert wird:³⁴

- a) *Datentriangulation* bedeutet, verschiedene Quellen einzubeziehen (zum Beispiel unterschiedliche Testpersonen

oder andere räumliche Rahmenbedingungen/Voraussetzungen). Um die Zielgruppe des Fragebogens möglichst genau abzubilden, werden zu Pretests unterschiedliche Typen potenzieller Befragter eingeladen. Für den Zensus 2011 beantworteten zum Beispiel sowohl ältere Personen als auch Studierende teilweise einen Fragebogen für Bewohner/-innen von Wohnheimen. Bei Pretests für landwirtschaftliche Erhebungen vergleicht der Pretestbereich Betriebe, die in unterschiedlichen Bundesländern angesiedelt sind, weil regionale Unterschiede (zum Beispiel bei der Verwendung von Fachbegriffen) auftreten.

- b) *Methodentriangulation* ist die Kombination mehrerer Methoden, wie sie im Drei-Stufen-Ansatz bei qualitativen Pretests (siehe Abschnitt 1.3) thematisiert wurde. Die angewandten Methoden haben jeweils ihre Stärken und Schwächen. Deshalb zielt der Ansatz darauf ab, die Nachteile einer Methode durch die Vorteile einer anderen Methode auszugleichen. Beispielsweise können über die Beobachtung und die Evaluation des ausgefüllten Fragebogens keine Gründe für Probleme mit dem Fragebogen identifiziert werden, wohingegen das kognitive Interview diesen Erkenntnisgewinn bringt. Umgekehrt können die Ergebnisse aus dem kognitiven Interview durch situations- und personenbezogene Effekte verzerrt oder in ihrer Aussagekraft begrenzt sein, wenn Testpersonen kognitive Prozesse unzureichend wiedergeben, sei es aus Erinnerungs- oder Verbalisierungsschwierigkeiten. Notwendig ist daher, die Erkenntnisse aus dem Interview durch die beiden anderen, weniger reaktiven Methoden (Beobachtung und Evaluation des Fragebogens) zu bestätigen.
- c) *Forschertriangulation* bezieht sich nicht auf einfache Arbeitsteilung, sondern auf einen systematischen Vergleich von Eindrücken unterschiedlicher Personen, die an der Durchführung und Auswertung beteiligt sind. Im Pretestbereich erfolgt die entsprechende Umsetzung dadurch, dass mehrere Personen mit Interviews, Codierung und Beobachtung betraut sind. Wie bereits betont wurde, implizieren qualitative Pretests Teamarbeit und wechselseitiges Feedback, was unerlässlich ist, um subjektive Sichtweisen auf den Fragebogen zu vermeiden. Während des Pretests und der Datenanalyse findet deshalb ein kontinuierlicher Meinungs- und Erfahrungsaustausch (auch mit der Fachstatistik) statt.

Insgesamt besteht das Ziel der Triangulation darin, Informationen aus unterschiedlichen Perspektiven zu sammeln und daraus ein Gesamtbild zu erstellen, das auf eine bestimmte Schlussfolgerung hindeutet und/oder andere Schlussfolgerungen ausschließt.³⁵ Idealerweise ergänzen sich die unterschiedlichen Sichtweisen oder bestätigen sich gegenseitig und liefern damit einen facettenreichen Blick auf den Fragebogen. Jedoch bringen unterschiedliche Perspektiven nicht immer ähnliche Ergebnisse hervor. Wird im kognitiven Interview zum Beispiel gefragt, wie mit den Ausfüllhinweisen umgegangen wurde, bejaht die Mehrheit der Testpersonen, diese gelesen zu haben [oftmals bedingt durch soziale Erwünschtheit, siehe Abschnitt 2.2 a)]. Blickverlaufsdaten aus dem Eye Tracking können den Wahrheitsgehalt dieser

30 Solche Effekte treten auch in der Interpretation der Daten auf. Zum Beispiel beeinflussen persönliche Einstellungen der Auswertenden die Schlussfolgerungen während der Analyse. Erwähnt wird diese Art von Verzerrung unter Abschnitt 2.1 (Generalisierung ohne Verifizierung).

31 Prüfer, P./Stiegler, A.: „Die Durchführung standardisierter Interviews: Ein Leitfaden.“, Mannheim 2002, Seite 3.

32 Siehe Prüfer, P./Stiegler, A. (Fußnote 31), hier: Seite 4.

33 Zur klassischen Ausdifferenzierung siehe Denzin, N. K.: „The Research Act“, Chicago 1970.

34 Basierend auf Flick, U.: „Triangulation: Eine Einführung“, 2. Auflage, Wiesbaden 2008, Seite 13 ff.

35 Siehe Miles, M. B./Huberman, A. M. (Fußnote 1), hier: Seite 266 f.

Aussage prüfen und zeigen in vielen Fällen, dass die Ausföhlhinweise komplett überlesen wurden. Wenn bei der Analyse aufkommende Widersprüche nicht geklärt werden können, nimmt der Pretestbereich diese in seinem Abschlussbericht an die Fachstatistik als offene Punkte auf, die in weiteren Pretests geklärt werden sollten.

- › Ein intensiver Erfahrungsaustausch mit anderen statistischen Ämtern und Institutionen, die ebenfalls Pretests durchführen, trägt dazu bei, laufende Prozesse zu überdenken und zu verbessern. [\[4\]](#)

3 Schlussfolgerungen

Der vorliegende Beitrag beschreibt, wie das Statistische Bundesamt mithilfe eines dreistufigen Ansatzes Fragebogen für Selbstausfüller testet. Die hohe Qualität der während des Pretests gesammelten qualitativen Daten wird gewährleistet, indem Generalisierung ohne Verifizierung ausgeschlossen wird, für die Grundgesamtheit typische Testpersonen ausgewählt werden, situations- und personenbezogene Effekte vermieden werden und die Triangulation umfassend durchgeführt wird. Zusammenfassen lassen sich die wichtigsten Sicherheitsvorkehrungen für aussagekräftige Pretest-Ergebnisse, die letztlich die Grundlage für eine fundierte Fragebogenoptimierung sind, wie folgt:

- › Qualitative Pretests implizieren Teamarbeit. Die Verteilung verschiedener Aufgaben (zum Beispiel beobachten, codieren, kognitive Interviews führen, den Abschlussbericht schreiben) auf mehrere Personen im Pretestbereich ist notwendig, um zu einer gemeinsamen, weniger subjektiven Interpretation zu kommen. Jedoch funktioniert Teamarbeit nur dann gut, wenn die Beteiligten sich immer wieder austauschen und gegenseitig Rückmeldung geben.
- › Dadurch, dass während der Datensammlung und -analyse unterschiedliche Sichtweisen auf den Fragebogen eingenommen und verglichen werden, werden die Pretest-Ergebnisse auf effiziente Art und Weise immer wieder gründlich überprüft und dabei im Idealfall bestätigt (Triangulation).
- › Der Einsatz von QDA-Software und Matrizen hilft dabei, die große Menge an qualitativen Daten zu strukturieren. Die transparente Dokumentation der Analyseschritte ist wichtig, um Selbsttäuschung zu vermeiden und die Pretest-Ergebnisse für die Fachstatistik nachvollziehbar zu machen.

Auch künftig wird die hohe Qualität von Pretest-Ergebnissen ein zentrales Anliegen des Statistischen Bundesamtes sein. Folgende Aspekte werden in künftige Entwicklungen einbezogen:

- › Standards zur Evaluierung der Qualität qualitativer Pretests müssen definiert und weiterentwickelt werden, vor allem was Online-Fragebogen und Unternehmensstatistiken betrifft.
- › Neue Rekrutierungsmöglichkeiten sind zu erproben, um potenzielle Befragte anzusprechen, die bisher unterrepräsentiert sind (zum Beispiel Personen mit Migrationshintergrund und Nicht-Muttersprachler/-innen).
- › Detaillierte Leitlinien für kognitive Interviews helfen dabei, auf schwierige Testsituationen angemessen zu reagieren.

Dr. Daniel Vorgrimler, Dipl.-Soziologe Florian Spengler, Dipl.-Verwaltungswirtin (FH) Simone Schüßler

Konzeption und erste Ergebnisse des Belastungsbarometers für Wirtschaftsstatistiken

1 Ausgangslage

Im November 2003 hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie den Auftrag erhalten, die Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken zu ermitteln. Bei der Datenerhebung, Datenaufbereitung und -auswertung hat das DIW Berlin eng mit den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder kooperiert. Die Ergebnisse wurden 2006 in einem Projektbericht dokumentiert.¹ Bereits während der Konzeption und Durchführung der Erhebung wurden dabei auch erste Überlegungen angestellt, die Belastung der Unternehmen durch amtliche Statistiken nicht nur einmal stichtagsbezogen zu erfassen, sondern auch „den Prozess der Weiterentwicklung der Unternehmensstatistik durch eine kontinuierliche Beobachtung der jeweiligen Auswirkungen auf den Meldeaufwand der Befragten zu begleiten“². Vergleichbare Ausführungen finden sich auch im Jahresbericht 2005 des Statistischen Bundesamtes, wobei hier der Begriff „Belastungsbarometer“ verwendet wird. Angelehnt ist dies an das Vorgehen der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA), die seit einigen Jahren einen Belastungsbarometer veröffentlicht. Dieser wurde zusammen mit der Wirtschaftskammer Österreich entwickelt.³

Für die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ist die Entlastung der Befragten von statistischen Meldepflichten eine dauerhafte Aufgabe. In der Vergangenheit konnte hierbei bereits eine ganze Reihe von Erfolgen erzielt werden, wobei neben fachstatistikbezogenen Entlastungen insbesondere Weiterentwicklungen bei der Informationstechnik, wie zum Beispiel die Online-Meldeverfahren IDEV und eStatistik.core, zu nennen sind. Mithilfe eines Belastungsbarometers kann die Entlastung der Befragten durch solche Modernisierungen in Zahlen ausgedrückt und somit transparent gemacht werden. Insofern leistet ein Belastungsbarometer mit seiner umfassenden Datenbasis einen wichtigen Beitrag, um die nach wie vor hohe „gefühlte“ Statistikbelastung zu objektivieren, und kann damit zu einer höheren Akzeptanz der Arbeiten der statistischen Ämter beitragen.

Mit Kabinettsbeschluss vom 20. April 2006 hatte die damalige Bundesregierung das Programm „Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung“ in Kraft gesetzt. Teil des Programms war eine Bestandsmessung der Bürokratiekosten nach dem Standardkosten-Modell (SKM). Im Standardkosten-Modell sind Bürokratiekosten durch die Erfüllung sogenannter Informationspflichten definiert. Durch durch gesetzliche Regelungen des Bundes veranlasste Informationspflichten werden Wirtschaft und/oder Bürgerinnen und Bürger dazu verpflichtet, Informationen bereitzuhalten oder an Dritte zu übermitteln. Aufgrund dieser Definition zählen Statistiken mit gesetzlicher Auskunftspflicht zu den Informationspflichten nach dem Standardkosten-Modell. Im Rahmen der Bestandsmessung wurden alle Informationspflichten im Rechtsbestand des Bundes identifiziert. Für die Wirtschaft waren dies knapp 10 000 Pflichten. Anschließend wur-

1 Pfeiffer, I./Stäglin, R./Stephan, A.: „Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“, DIW Berlin: Politikberatung kompakt, Berlin 2006. Eine Kurzfassung der Ergebnisse findet sich in Stäglin, R./Pfeiffer, I.: „Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken – Ergebnisse der DIW-Studie“ in WiSta 11/2006, Seite 1193 ff.

2 Sturm, R.: „Prozessbegleitende Messung des Meldeaufwandes der Wirtschaft zur Bundesstatistik“ in WiSta 10/2005, Seite 1029.

3 Zu den aktuellsten Ergebnissen des österreichischen Belastungsbarometers siehe Fröhlich, M./Oschischnig, U./Rainer, N.: „Meldepflichten und Belastung der Wirtschaft durch Erhebungen der STATISTIK AUSTRIA 2001-2009“ in Statistische Nachrichten 6/2010, Seite 532 ff.

den die Bürokratiekosten für die Erfüllung dieser Pflichten gemessen. Damit liegen entsprechende Ergebnisse auch für die Informationspflichtenkategorie „Statistiken“ vor, wobei in die Messung dieser Pflichten die bereits zur Verfügung stehenden Ergebnisse aus der Belastungsstudie des DIW Berlin eingeflossen sind.⁴ Dabei wurden die Ergebnisse aus dem Jahr 2004 in die SKM-Methodik überführt und um bestimmte Merkmale ergänzt (zum Beispiel Lohnsatz zur Monetarisierung des Zeitaufwands). Somit liegt eine breite Ausgangsbasis für die Fortschreibung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken vor.

Aus der umfassenden Bestandsmessung ging hervor, dass die amtliche Statistik für nicht einmal ein Prozent der Gesamtbelastung der Wirtschaft verantwortlich ist.⁵ Nachfolgend werden das Konzept des Belastungsbarometers näher erläutert (Kapitel 2), erste Ergebnisse der Belastungsfortschreibung vorgestellt (Kapitel 3) und das weitere Vorgehen kurz skizziert (Kapitel 4).

2 Konzeption eines Belastungsbarometers

2.1 Untersuchungsgegenstand

Gegenstand des Belastungsbarometers und damit der Erfassung des Aufwands der Unternehmen für Zwecke der amtlichen Statistik sind alle mit Auskunftspflicht durchgeführten Erhebungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Erhebungen auf freiwilliger Basis (zum Beispiel Erhebungen nach § 7 Bundesstatistikgesetz) werden nicht berücksichtigt. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Erhebungen anderer Institutionen, wie zum Beispiel die Finanz- und Geldmarktstatistiken der Deutschen Bundesbank oder Statistiken der Industrie- und Handelskammern. Dies liegt nahe, da die statistischen Ämter hierauf keine unmittelbaren Einflussmöglichkeiten haben.

Ferner werden nur solche Statistiken erfasst, zu deren Erstellung Befragungen bei Unternehmen erforderlich sind. Nicht berücksichtigt werden somit Statistiken, die mithilfe von Verwaltungsdaten als Sekundärstatistiken erhoben werden (wie zum Beispiel die Steuerstatistiken). Es bietet sich an, für die Unternehmensabgrenzung auf den Begriff des Normadressaten „Wirtschaft“ nach dem Standardkosten-Modell zurückzugreifen, um eine methodisch präzise Fortschreibung der als Ausgangsbasis verwendeten Daten aus dem SKM-Bestand zu gewährleisten. Nach dieser Definition zählt zur Zielgruppe Wirtschaft jede Einheit, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausübt, welche zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen beiträgt und dem Privatsektor zugerechnet wird. Der Privatsektor umfasst nach dem Standardkosten-Modell auch die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie karitative Organisationen und den ehrenamtlichen Sektor; nicht darunter fallen gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), die Abschnitte L

(Verwaltung), P (Private Haushalte) und Q (Extraterritoriale Körperschaften und Organisationen).⁶

Die einzelnen statistischen Erhebungen sind nach dem Einheitlichen Verzeichnis aller Statistiken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (EVAS) strukturiert. Dieses Verzeichnis gewährleistet eine vollständige und eindeutige Zuordnung aller Statistiken und eröffnet außerdem die Möglichkeit, gezielt nach den Kriterien Auskunftspflicht und Berichtskreis zu filtern. Hierdurch lässt sich mit geringem Aufwand der Untersuchungsgegenstand, das heißt die für das Belastungsbarometer zu berücksichtigenden Statistiken, abgrenzen.

Schließlich sind noch zwei Belastungsbegriffe zu unterscheiden: die „gefühlte“ Belastung auf der einen und die tatsächliche Belastung auf der anderen Seite. Für die Akzeptanz des statistischen Systems ist die von den Befragten „gefühlte“ (wahrgenommene) Belastung sicher ein zu beachtendes Kriterium. Allerdings sind der Erfassung des personenspezifischen, subjektiven Empfindens einer Verpflichtung sehr enge Grenzen gesetzt. Ermittelt wird daher nur die tatsächliche Belastung durch statistische Auskunftspflichten, mit dem Ziel, durch die zahlenmäßige Darstellung dieser „objektiven“ Statistikbelastung bestehende Ressentiments der amtlichen Statistik gegenüber verringern zu können.

2.2 Basisjahr und jährliche Fortschreibung

Durch die für die Bundesregierung durchgeführte Bestandsmessung aller bürokratischen Pflichten liegt für die Statistikpflichten eine vollständige Bestandsmessung vor. Da sich diese Bestandsmessung auf das Jahr 2006 bezieht, ist dieses Jahr auch das Ausgangsjahr für die Berechnung des Belastungsbarometers.

In einem ersten Bearbeitungsschritt wurden die gemäß dem Standardkosten-Modell von den Bundesministerien als „Informationspflichten“ erfassten statistischen Auskunftspflichten in die EVAS-Klassifizierung überführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Vollständigkeit überprüft: Wurden wirklich alle für das Belastungsbarometer relevanten Statistiken für die Bestandsmessung erfasst und vom Statistischen Bundesamt gemessen? Erfassungslücken wurden anschließend durch Ergänzungsmessungen geschlossen. Im Ergebnis liegt somit eine solide Ausgangsbasis für das Belastungsbarometer vor.

Das Belastungsbarometer wird einmal jährlich berechnet und veröffentlicht. Kürzere Intervalle sind aufgrund der Tatsache, dass viele Statistiken im Jahresrhythmus erhoben werden und methodische oder organisatorische Änderungen bei unterjährig erhobenen Statistiken selten häufiger als einmal im Jahr vorgenommen werden, nicht sinnvoll. Längere Inter-

⁴ Zu den Ergebnissen siehe Pfeiffer, I./Stäglin, R./Stephan, A., Fußnote 1.

⁵ Statistisches Bundesamt: „Amtliche Statistik verantwortet 0,7 % der Bürokratiekosten von Unternehmen“, Pressemitteilung vom 16. April 2009 (www.destatis.de, Pfad: Presse → Pressemitteilungen).

⁶ Siehe Chlumsky, J./Schmidt, B./Vorglimmer, D./Waldeck, H.-P.: „Das Standardkosten-Modell und seine Anwendung auf Bundesebene“ in WiSta 10/2006, Seite 993 ff., hier: Seite 994. Im Unterschied zum Belastungsbarometer in Österreich werden auch Erhebungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei erfasst.

Bereinigung von Sondereffekten

Die Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken ist abhängig davon, wie häufig die Unternehmen die Erhebungsunterlagen der betreffenden Statistik ausfüllen müssen (Fallzahl). Die Fallzahlen wiederum sind in manchen Statistiken – wie der Außenhandelsstatistik – sehr stark von Sondereffekten abhängig, wie etwa der konjunkturellen Entwicklung. Daher kann es zu einer Änderung der Belastung durch amtliche Statistiken kommen, ohne dass sich an den Rechtsgrundlagen der Statistiken etwas geändert hat. Ziel des Barometers ist es aber, neben der aktuellen Belastung die rein rechtlich induzierten Belastungsänderungen abzubilden. Um diesem Sachverhalt gerecht zu werden, wird für das Belastungsbarometer einmal ein Gesamtwert und einmal ein um Sondereffekte bereinigter Wert berechnet. Beim bereinigten Wert wird wie folgt vorgegangen: Alle Parameter, deren Änderungen nicht gesetzlich begründet sind, werden konstant gehalten. So bleibt zum Beispiel die Fallzahl für den Außenhandel konstant auf Basis 2006, solange sich keine gesetzliche Änderung ergeben hat. Auch der Tarif (Lohnsatz) wird daher konstant gehalten und nicht an die Lohnentwicklung angepasst.

Dieses Vorgehen ist angelehnt an die Vorgehensweise der Bundesregierung, die die Entwicklung der Bürokratiekosten ebenfalls im Zeitablauf dokumentiert (siehe „Wachstum fördern: Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung“, Bericht der Bundesregierung 2009 zur Anwendung des Standardkosten-Modells und zum Stand des Bürokratieabbaus).

valle stehen dem Ziel der „kontinuierlichen Beobachtung“ des Meldeaufwands entgegen.

Um den Aufwand der jährlichen Fortschreibung der Statistikbelastung möglichst gering zu halten, werden lediglich die vorgenommenen Veränderungen bei den einzelnen Statistiken untersucht. Haben sich bei einer Statistik gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben, werden die Belastungsergebnisse des Vorjahres zur Fortschreibung übernommen. Dieses Vorgehen ist auch methodisch geboten: Im Alternativszenario einer jährlichen Erfragung des Meldeaufwands in den Unternehmen würde man – sofern sich an der Statistik keine Änderungen ergeben haben – sonstige Veränderungen in der innerbetrieblichen Bearbeitung messen. Reduziert sich beispielsweise aufgrund verbesserter Arbeitsprozesse in den Unternehmen die Bearbeitungszeit zum Ausfüllen des Erhebungsbogens, führt dies zu einer geringeren Statistikbelastung, die sich dann auch in den Werten des Belastungsbarometers niederschlägt. Nur falls eine Änderung bei der statistischen Erhebung selbst auftritt (zum Beispiel bei der Zahl der Erhebungspflichtigen oder der Zahl der Merkmale), ist die Änderung der Belastung zu ermitteln. Je nach Art der Änderung sind unterschiedliche Maßnahmen notwendig. Die notwendigen Informationen zu Änderungen in den Statistiken liegen im Statistischen Bundesamt vor.

2.3 Ermittlung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken

Die Höhe der monetären Belastung der Wirtschaft aufgrund einer Auskunftspflicht für eine bestimmte amtliche Statis-

tik wird mithilfe des Standardkosten-Modells ermittelt. Die Funktionsweise des Standardkosten-Modells ist in Schaubild 1 schematisch dargestellt.⁷

Der erforderliche Aufwand der Unternehmen zur Erfüllung einer bestimmten Statistikpflicht setzt sich aus einer Preis- und einer Mengenkomponeute zusammen. Die Preiskomponeute gibt an, welche Kosten für das einmalige Ausführen der erforderlichen Arbeitsschritte (Standardaktivitäten) zur Erfüllung der Statistikpflicht in einem „normal effizienten“ Unternehmen anfallen. Zu diesem Zweck wird ermittelt, wie lange das einmalige Ausführen der erforderlichen Tätigkeiten dauert (Zeitparameter). Die ermittelte Zeit wird mit einem Lohnsatz bewertet, wobei eine Differenzierung nach dem Qualifikationsniveau desjenigen erfolgt, der die Tätigkeiten ausführt.

Bei der Ermittlung des Zeitaufwands wird von einer vorhandenen laufenden Buchführung in den Unternehmen ausgegangen. Das heißt, dass Daten, die für andere betriebliche Zwecke in der Buchführung bereits laufend dokumentiert werden, für Zwecke der Statistik nicht nochmals erhoben werden müssen (zum Beispiel Umsatzangaben, Lohn- und Gehaltskosten). Diese müssen dann nur noch in den jeweiligen Fragebogen übernommen werden.⁸ Zusätzlicher Zeitaufwand kann aber vor allem dann entstehen, wenn Daten aus dem betrieblichen Rechnungswesen für Statistikzwecke speziell aufbereitet werden müssen.

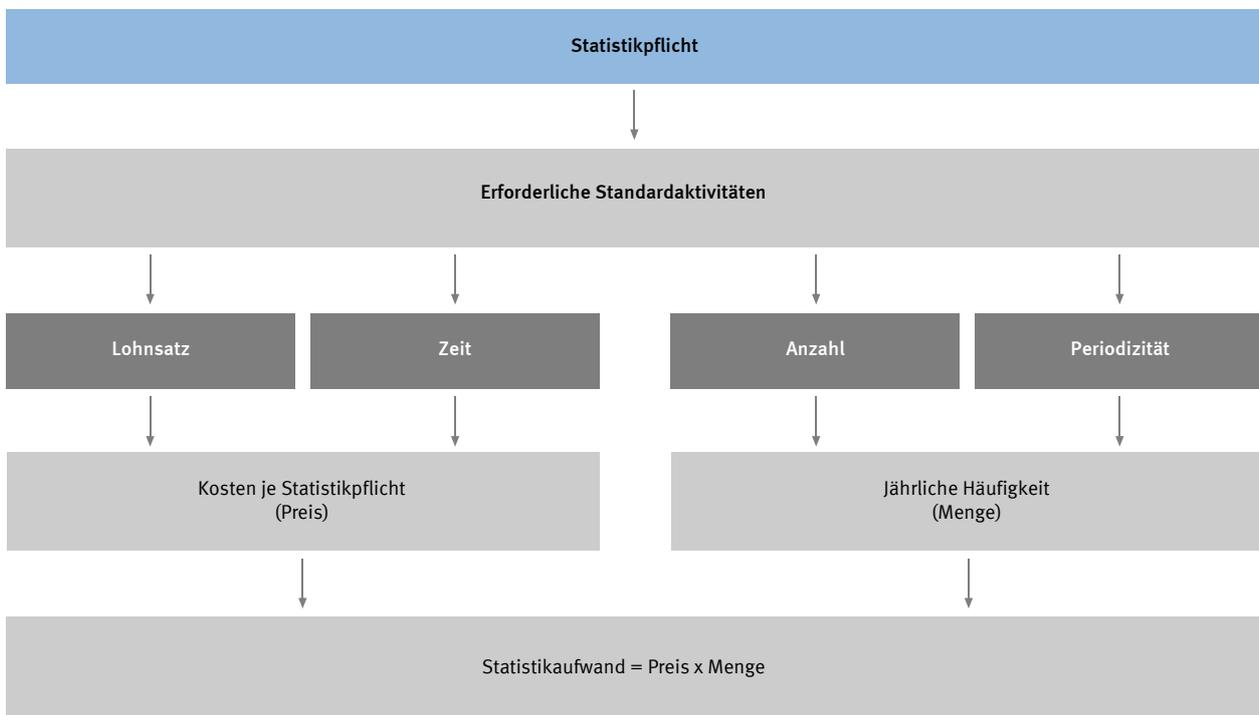
Während die Preiskomponeute die in den Unternehmen anfallenden Kosten der einmaligen Erfüllung der Statistikpflicht erfasst, erhält man durch Multiplikation mit der Mengenkomponeute die gesamte jährliche Belastung der Wirtschaft durch eine Statistikpflicht. Die Mengenkomponeute gibt an, wie viele Unternehmen wie oft eine Statistikpflicht innerhalb eines Jahres erfüllen müssen. Sie ergibt sich theoretisch aus der Anzahl der betroffenen Unternehmen und der Häufigkeit der Übermittlung der Daten durch die Unternehmen innerhalb eines Jahres (Periodizität): Wenn beispielsweise 2000 Unternehmen viermal im Jahr eine Statistikpflicht erfüllen müssen, ergibt sich daraus eine Mengenkomponeute von 8000. In der Bestandsmessung der Wirtschaft musste auf diesen Rechenweg immer dann zurückgegriffen werden, wenn sich die Mengenkomponeute nicht direkt aus einer Statistik ergab. Im Bereich der amtlichen Statistik kann die Mengenkomponeute direkt aus der jeweiligen Statistik entnommen werden.

Bei Statistiken, die weniger als einmal jährlich erhoben werden, werden die ermittelten Kosten auf Jahresgrößen umgerechnet. Die Belastung durch solche mehrjährigen

⁷ Für eine detaillierte Darstellung des Standardkosten-Modells siehe Chlumsky, J., und andere, Fußnote 6.

⁸ Die eigentliche Informationspflicht „laufende Buchführung“ wurde in der Bestandsmessung separat gemessen und ausgewiesen. Da zahlreiche Informationspflichten – wie auch die Pflichten der amtlichen Statistik – mithilfe der Buchführung erfüllt werden, ist es nahe liegend, die Bürokratiekosten aus der laufenden Buchführung auf diese Informationspflichten aufzuteilen. Dies war aber auf Basis der vorliegenden Informationen in der notwendigen Differenzierung nicht möglich. Beim Belastungsbarometer werden daher Bürokratiekosten im Zusammenhang mit der Buchführung, die Statistikbezug aufweisen, nicht berücksichtigt.

Schaubild 1 Funktionsweise des Standardkosten-Modells



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Abbildung 2 aus dem Methodenhandbuch der Bundesregierung zur Einführung des Standardkosten-Modells, Seite 26.

2011 - 01 - 0420

Statistiken wird dabei gleichmäßig auf die Jahre des Erhebungszyklus aufgeteilt.⁹

Die Methodik der Fortschreibung der Ergebnisse aus dem Jahr 2006 orientiert sich an der Art der Änderung, die an einer Statistik vorgenommen wurde. Ein wesentliches Ziel ist dabei, zusätzliche Belastungen der betroffenen Unternehmen durch Befragungen für das Belastungsbarometer möglichst zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund werden folgende Fälle unterschieden:

Änderung der Mengenkompone

Veränderungen der Mengenkompone, also entweder an der Periodizität oder der Anzahl der auskunftspflichtigen Unternehmen, können ceteris paribus problemlos berücksichtigt werden. Es handelt sich lediglich um eine Neuberechnung der Gesamtbelastung durch eine Statistikpflicht unter Berücksichtigung der neuen Mengenkompone. Die Mengenkompone in Form der neuen Fallzahl kann die für die jeweilige Statistik zuständige Fachabteilung im Statistischen Bundesamt beisteuern. Eine Befragung betroffener Unternehmen ist nicht erforderlich.

⁹ Hier unterscheidet sich die gewählte Verfahrensweise von der Methodik des Belastungsbarometers von STATISTIK AUSTRIA, bei dem der Aufwand für die Beantwortung von mehrjährigen Statistiken immer nur in dem Jahr erfasst wird, in dem die betreffende Statistik erhoben wird. Dies führt zu Schwankungen des Barometers, die aber nicht auf Änderungen an den Statistiken an sich zurückzuführen sind und daher die Darstellung verzerren.

Änderungen der Preiskompone

Änderungen der Preiskompone können entstehen, wenn sich entweder die Übermittlungsart ändert (zum Beispiel durch ein neues Onlineangebot) oder die Statistikpflicht inhaltlich modifiziert wird. Die Auswirkungen einer geänderten Übermittlungsart können in der Regel geschätzt werden, indem Erfahrungswerte aus anderen Statistiken übertragen werden. Dadurch ist eine erneute Befragung der betroffenen Unternehmen nicht unbedingt erforderlich. Bei inhaltlichen Änderungen einer Statistik (zum Beispiel bei Wegfall oder Neuaufnahme von Erhebungsmerkmalen) sind erneut Befragungen über den erforderlichen Zeitaufwand in den betroffenen Unternehmen dagegen eher angezeigt, um angemessene Angaben über die Höhe der Belastungsänderung zu erhalten. Damit der Arbeitsaufwand für alle Beteiligten möglichst gering bleibt, wird sorgfältig abgewogen, welche Erhebungsmethode eingesetzt wird. Folgende Instrumente stehen für die Messung der Zeitkomponente zur Verfügung:

- › Auswirkungen einer Statistikänderung können direkt bei den Betroffenen erfragt werden. Dies kann schriftlich, telefonisch oder mit Vor-Ort-Interviews geschehen.¹⁰ Ein

¹⁰ In der bereits zitierten Studie zur „Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“ aus dem Jahr 2006 (siehe Fußnote 1) wurden die Unternehmen schriftlich mittels eines Huckepackverfahrens befragt: Den Erhebungsunterlagen zur jeweiligen Statistik wurde ein Fragebogen beigelegt, mit dem der Zeitaufwand für das Ausfüllen der Erhebungsunterlagen erfragt wurde. Vorteile dieses Verfahrens waren die relativ hohe Rücklaufquote und der geringe zeitliche Abstand, der zwischen dem Ausfüllen des eigentlichen Fragebogens und der Belastungsbefragung lag. Nachteilig ist allerdings, dass ein solches Verfahren sowohl in den statistischen Ämtern als auch bei den Befragten selbst zu einer hohen Belastung führt. Aus diesem Grund ist der Einsatz eines solchen Instrumentes für die Zwecke der Belastungsfortschreibung nicht vorgesehen.

solches Vorgehen erfordert einen gewissen Koordinierungs- und zusätzlichen Erhebungsaufwand. Allerdings sind durch ein solches Verfahren verlässliche Daten zu den Auswirkungen einer Statistikänderung sichergestellt.

- › Bei geringfügigen gesetzlich bedingten inhaltlichen Änderungen ist es möglich, die zu erwartenden zeitlichen Belastungsauswirkungen auf Basis bisheriger Messungen zu simulieren. Ein solches Vorgehen minimiert den Erhebungs- und Koordinierungsaufwand. Allerdings kann dieses Verfahren nur bei geringfügigen Änderungen an bestehenden Statistiken eingesetzt werden. Nicht sinnvoll erscheint eine Simulation bei neu eingeführten oder stark modifizierten Erhebungen.

Wegfall einer Statistik beziehungsweise Einführung einer neuen Statistik

Wird eine Statistik eingestellt, wird die Belastung dieser Erhebung ab dem Einstellungszeitpunkt auf „null“ gesetzt. Bei Einführung einer neuen Statistik ist eine Befragung der betroffenen Unternehmen zu der zu erwartenden Belastung durchzuführen (siehe oben) und die Fallzahl mithilfe des Fachreferats zu ermitteln. Die erhobene Belastung wird zur bestehenden Gesamtbelastung im Jahr der Einführung addiert.

3 Ergebnisse des Belastungsbarometers für die Jahre 2006 bis 2009

Wie im zweiten Kapitel ausgeführt wurde das Jahr 2006 als Ausgangsjahr für das Belastungsbarometer festgelegt, mit dem die Belastungsergebnisse der folgenden Jahre verglichen werden. Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse für das Basisjahr 2006 skizziert, im Anschluss daran wird auf die Entwicklung der Bürokratiekosten ohne Sondereffekte im Zeitraum 2006 bis 2009 eingegangen. Hierbei werden nur Änderungen wegen einer geänderten Rechtsgrundlage oder wegen Veränderungen in den Erhebungen innerhalb des gesetzlichen Rahmens (zum Beispiel die Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige oder die Einführung von Onlineverfahren) berücksichtigt. Danach werden auch die sogenannten Sondereffekte in den Ergebnissen berücksichtigt (Fallzahländerungen zum Beispiel aus einer Zunahme/Abnahme der Exporttätigkeiten oder einer Zunahme/Abnahme der Zahl der Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen).

3.1 Belastungsergebnis für das Ausgangsjahr 2006

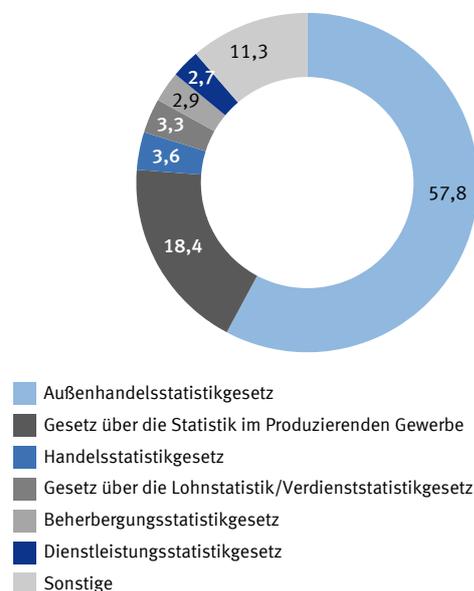
Im Jahr 2006 wurden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder 181 Wirtschaftsstatistiken mit Auskunftspflicht erhoben. Die Gesamtbelastung der Wirtschaft durch die Erfüllung dieser Statistikpflichten betrug 340,4 Millionen Euro. Zum Gesamtergebnis der Bestandsmessung der Wirtschaft von rund 50 Milliarden Euro trägt die Belas-

tung durch die amtliche Statistik zu weniger als einem Prozent bei. Sie verursacht demnach nur einen kleinen Teil der gemessenen Bürokratiekosten in Deutschland.

Wie bei vielen anderen Themenbereichen konzentriert sich auch im Statistikbereich ein Großteil der Belastung auf relativ wenige Pflichten. So verursachen die 10 (50) Statistiken mit den höchsten Belastungen bereits rund 80 % (97 %) der Gesamtbelastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken. Die Intrahandelsstatistik ist dabei mit 98 Millionen Euro die Statistik, die die Wirtschaft am stärksten belastet; sie zählt insgesamt auch zu den 50 teuersten Informationspflichten der Wirtschaft.

Die Konzentration der Bürokratiekosten auf einzelne Statistiken impliziert auch eine Konzentration der Bürokratiekosten auf einzelne Statistikgesetze. So machen die auf dem Außenhandelsstatistikgesetz beruhenden Statistiken über 50 % der Belastung durch amtliche Statistiken aus (siehe Schaubild 2), gefolgt von den Statistiken des Produzierenden Gewerbes, die knapp 20 % der Belastung verursachen. Die jeweiligen Anteile der anderen Statistikgesetze liegen deutlich unter 10 %. Veränderungen bei den Statistiken des Außenhandels und des Produzierenden Gewerbes wirken sich entsprechend stark auf das Belastungsbarometer aus.

Schaubild 2 Verteilung der Bürokratiekosten 2006 nach Statistikgesetzen in %



2011 - 01 - 0421

Auch wenn weniger als ein Prozent der gesamten Bürokratiekosten der Wirtschaft durch die amtliche Statistik verursacht wird, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass mit diesen Statistiken für die Unternehmen keine spürbaren Belastungen verbunden sind. So dauert die einmalige Erfüllung einer statistischen Pflicht gemessen am Median eine Stunde, während für die Erfüllung der anderen Informationspflichten im Median lediglich zehn Minuten benötigt werden. Statistische Pflichten haben im Verhältnis zu vielen

Tabelle 1 Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken ohne Sondereffekte

	Statistiken	Stand der Belastung	Belastungs- zunahme	Belastungs- reduzierung	Saldo der Veränderungen im jeweiligen Jahr	Saldo der Veränderungen kumuliert
	Anzahl	1 000 EUR				
2006	181	340 415	–	–	–	–
2007	180	326 666	+ 2 701	– 16 450	– 13 749	– 13 749
2008	179	323 155	+ 1 720	– 5 231	– 3 511	– 17 260
2009	179	320 771	+ 8 728	– 11 112	– 2 384	– 19 644

anderen Pflichten, wie zum Beispiel steuerlichen Pflichten, deutlich geringere Fallzahlen. Wenn ein Unternehmen aber davon betroffen ist, dann kann hiermit durchaus auch ein größerer und somit spürbarer Zeitaufwand verbunden sein.

3.2 Entwicklung der Bürokratiekosten aus Wirtschaftsstatistiken in den Jahren 2006 bis 2009

Ergebnis ohne Berücksichtigung von Sondereffekten

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse des Belastungsbarometers für die Jahre 2006 bis 2009. Insgesamt 34 Änderungen bei den amtlichen Statistiken führten auf der einen Seite zu einer Belastungssteigerung um insgesamt 13 Millionen Euro und auf der anderen Seite zu einer Entlastung um knapp 33 Millionen Euro. Die Belastung für die Unternehmen ist damit ausgehend von 2006 um gut 19 Millionen Euro (5,8%) gesunken.

Die Veränderungen mit den jeweils fünf größten positiven und negativen Auswirkungen auf die Bürokratiekosten sind in Tabelle 2 enthalten. Es zeigt sich, dass in erster Linie die

Entwicklung der Fallzahlen für größere Veränderungen der Belastung verantwortlich ist. So lag acht der zehn aufgeführten Änderungen eine positive oder negative Änderung der Fallzahl zugrunde, hervorgerufen durch die Umstellung einer Primärerhebung auf eine Sekundärstatistik (Nutzung von Verwaltungsdaten), das Außer-Kraft-Setzen der anordnenden Rechtsgrundlage, die Erhöhung der Abschneidegrenze oder die Umstellung des Berichtskreises. Aus den restlichen beiden Änderungen resultiert einerseits eine Belastungsreduzierung durch eine vereinfachte Anmeldung, andererseits aber auch eine Belastungssteigerung durch die Erhöhung sogenannter Zusatzkosten.

Auf die einzelnen Jahre bezogen gab es im Vergleich zu 2006 zum Stichtag 1. Januar 2007 die stärkste Veränderung der Bürokratiekosten: Die Belastung reduzierte sich allein in diesem Jahr im Saldo um 13,7 Millionen Euro auf 326,7 Millionen Euro. Verantwortlich hierfür waren neun Änderungen bezüglich der Fallzahl beziehungsweise des Verfahrens. Zwei Erhebungen traten außer Kraft [„Verdiensterhebung im Handwerk“ und „Laufende Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe (Jahreserhebung)“]. Im Gegenzug wurde eine Statistik neu eingeführt („Jahresbericht für Betriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Stei-

Tabelle 2 Die zehn Statistiken mit den größten Belastungsveränderungen im Zeitraum 2006 bis 2009

	Gesetz	Veränderung in 1 000 EUR	Jahr	Änderungsgrund
Belastungsreduzierung				
Intrahandel – Eingang	AHStatGes	– 11 000	2009	Fallzahl, Verfahrensvereinfachung
Monatsbericht einschließlich Auftragsingangserhebung für Betriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	ProdGewStatG	– 10 718	2007	Fallzahlerhöhung
Vierteljährliche Handwerksberichterstattung	HwStatG 1994	– 3 335	2008	Umstellung auf die Nutzung von Verwaltungsdaten
Meldung von wirtschaftlichen Angaben zum Unternehmen	DLKonjStatG	– 2 750	2007	Fallzahlerhöhung
Handwerkszählung	HwStatG 1994	– 2 686	2009	Rechtsgrundlage außer Kraft getreten
Belastungszunahme				
Extrahandel – Ausfuhr	AHStatGes	+ 3 751	2007 bis 2009	zusätzliche Kosten wegen Ausweitung der Nutzung des IT-Verfahrens ATLAS
Jährliche Erhebung in der Dienstleistungswirtschaft	DIStatG	+ 3 705	2009	Fallzahlerhöhung
Kostenstrukturserhebung für Unternehmen der Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	ProdGewStatG	+ 1 978	2009	Fallzahlerhöhung
Investitionserhebung für Unternehmen der Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	ProdGewStatG	+ 1 362	2009	Fallzahlerhöhung
Kostenstrukturserhebung für Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung	ProdGewStatG	+ 857	2008	Fallzahlerhöhung

Tabelle 3 Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken einschließlich Sondereffekten

	Statistiken	Stand der Belastung	Belastungs- zunahme	Belastungs- reduzierung	Saldo der Veränderungen im jeweiligen Jahr	Saldo der Veränderungen kumuliert
	Anzahl	1 000 EUR				
2006	181	340 415	–	–	–	–
2007	180	338 083	+ 14 841	– 17 173	– 2 332	– 2 332
2008	179	345 147	+ 12 489	– 5 425	+ 7 064	+ 4 732
2009	179	381 742	+ 47 711	– 11 115	+ 36 596	+ 41 328

nen und Erden“), sodass die Anzahl der Statistiken auf 180 zurückging.

Die Auswirkungen in den beiden anderen Jahren waren mit einer Entlastung im Saldo von 3,5 Millionen Euro (Stichtag 1. Januar 2008) beziehungsweise 2,4 Millionen Euro (Stichtag 1. Januar 2009) deutlich geringer, wobei das Jahr 2009 sowohl durch hohe Einsparungen in Höhe von 11,1 Millionen Euro als auch durch einen hohen Anstieg (8,7 Millionen Euro) der Bürokratiekosten gekennzeichnet war. Zum Stichtag 1. Januar 2008 wurde eine Erhebung abgeschafft (Vierteljährliche Handwerksberichterstattung), sodass nun noch 179 Statistiken für das Belastungsbarometer relevant sind.

Bei der Verteilung der Belastung auf Statistikgesetze haben sich gegenüber 2006 nur geringe Veränderungen ergeben. Weiterhin haben die Statistiken nach dem Außenhandelsstatistikgesetz den größten Anteil an der Belastung (58,9%), gefolgt von den Statistiken des Produzierenden Gewerbes (17,9%).

Ergebnis mit Berücksichtigung von Sondereffekten

Werden Sondereffekte – wie zum Beispiel konjunkturelle Einflüsse – mitberücksichtigt, dann steigt im Gegensatz zur bereinigten Darstellungsweise die Belastung im Zeitraum von 2006 bis 2009 um insgesamt 41,3 Millionen Euro (+ 12,1%) (siehe Tabelle 3). Ursache hierfür ist, dass die Sondereffekte mit wenigen Ausnahmen zu einer Erhöhung der Belastung führen. So betrug der Belastungszuwachs im Jahr 2009 ohne Sondereffekte 8,7 Millionen Euro und mit Sondereffekten 47,7 Millionen Euro. Der Belastungsabbau dagegen blieb nahezu konstant. Insgesamt stieg die Belastung einschließlich der Sondereffekte in den vergangenen Jahren um 74,9 Millionen Euro. Dem stand ein Belastungsabbau um lediglich 33,6 Millionen Euro gegenüber. Dies

führte zu einer kumulierten Veränderung von + 41,3 Millionen Euro.

Bezogen auf die einzelnen Jahre kann im Saldo nur für das Jahr 2007 ein leichter Rückgang der Belastung festgestellt werden. Dieser ist aber mit 2,3 Millionen Euro deutlich geringer als bei der bereinigten Betrachtung, bei der die Entlastung im Jahr 2007 im Saldo knapp 14 Millionen Euro betrug. In den beiden folgenden Jahren kam es jeweils zu einer Erhöhung der Bürokratiekosten, die vor allem im Jahr 2009 mit 36,6 Millionen Euro relativ stark ausgefallen ist. Ursache hierfür war in erster Linie der durch die Steuerverwaltung veranlasste verpflichtende Umstieg auf das IT-Verfahren ATLAS im Bereich des Extrahandels.¹¹ Dies führte zu höheren Zusatzkosten für die Unternehmen und – durch Änderungen in der technischen Abwicklung – zu höheren Fallzahlen. Beide Effekte schlagen auf das Barometer durch, ohne dass sie von der amtlichen Statistik zu beeinflussen sind.

Entsprechend den sehr geringen Entlastungen aufgrund von Sondereffekten enthält die Tabelle 4 nur die fünf Statistiken, die einschließlich der Sondereffekte die größten Bürokratiekostensteigerungen aufweisen.

Vergleich der Ergebnisse der beiden Vorgehensweisen

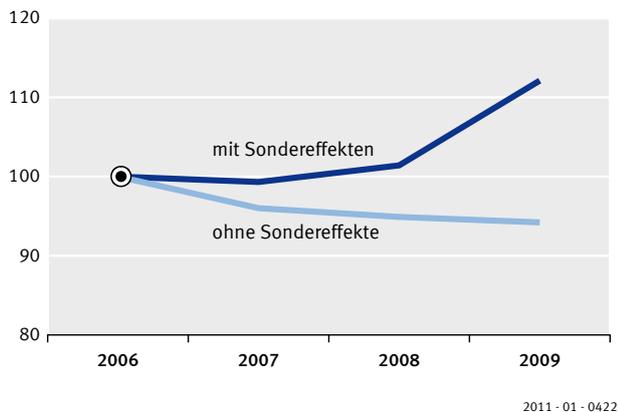
Schaubild 3 zeigt die Entwicklung des Belastungsbarometers (um Sondereffekte bereinigt und unbereinigt) als Indexdarstellung. Das Ausgangsjahr 2006 ist dabei als Basisjahr gesetzt (2006 = 100).

11 Näheres zum IT-Verfahren ATLAS und die Auswirkung auf die Außenhandelsstatistik siehe Krockow, A./Palmer, K.-H.: „Innovation der Außenhandelsstatistik durch das neue IT-Verfahren „ATLAS““ in WiSta 8/2000, Seite 579 ff.

Tabelle 4 Die fünf Statistiken mit der größten Belastungssteigerung im Zeitraum 2006 bis 2009 (Berechnung einschließlich Sondereffekten)

	Gesetz	Veränderung in 1 000 EUR	Jahr	Änderungsgrund
Extrahandel – Einfuhr und Ausfuhr	AHStatGes	+ 62 960	2007 bis 2009	Einführung des IT-Verfahrens ATLAS in der Zollverwaltung
Jährliche Erhebung in der Dienstleistungswirtschaft	DIStatG	+ 3 705	2009	Fallzahlerhöhung
Produktionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	ProdGewStatG	+ 2 242	2007	Fallzahlerhöhung
Kostenstrukturerhebung für Unternehmen der Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	ProdGewStatG	+ 1 978	2009	Fallzahlerhöhung
Investitionserhebung für Unternehmen der Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	ProdGewStatG	+ 1 362	2009	Fallzahlerhöhung

Schaubild 3 Entwicklung des Belastungsbarometers
2006 = 100



Beim Vergleich der beiden Ansätze zeigt sich, dass in den Jahren 2007 und 2008 der Index für den bereinigten Ansatz bis auf 94,9 Punkte zurückgegangen ist. Im gleichen Zeitraum stieg der Index unter Berücksichtigung der Sondereffekte um 1,4 Punkte; damit ergibt sich eine Differenz von 6,5 Indexpunkten zwischen den beiden Ansätzen. Am deutlichsten sind die Unterschiede zwischen den beiden Berechnungsansätzen im Jahr 2009: Während hier die Belastung bereinigt wiederum etwas gesunken ist und der Index nun 5,8 Punkte unter dem Niveau von 2006 liegt, steht der Index unter Einbezug der Sondereffekte bei einem Wert von 112,1. Die Statistikbelastung ist damit aufgrund von Sondereffekten, die die statistischen Ämter nicht beeinflussen können, um 12% seit 2006 gestiegen.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse des Belastungsbarometers zeigen, dass die statistischen Ämter in den letzten Jahren dank zahlreicher Maßnahmen die Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken reduzieren konnten. Diese Maßnahmen werden allerdings teilweise konterkariert durch Sondereffekte, die zu einer Steigerung der Bürokratiekosten führen, ohne dass die amtliche Statistik dies beeinflussen könnte. Die Ergebnisse zeigen weiterhin, dass sich – wie in anderen Rechtsbereichen auch – ein Großteil der gemessenen Bürokratiekosten auf relativ wenige Pflichten konzentriert. Veränderungen in der Belastung bei diesen Statistiken schlagen entsprechend stark auf die Entwicklung des Barometers durch.

In den nächsten Wochen werden die Belastungsergebnisse für das Jahr 2010 zur Verfügung stehen. Diese werden zusammen mit den hier vorgestellten Ergebnissen auf den Internetseiten des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Ziel ist es, in Zukunft jeweils zum Sommer des Jahres das Belastungsbarometer mit den Ergebnissen des Vorjahres fortzuschreiben. [uu](#)

Dr. Katharina Cramer, Dr. Sylvia Zühlke (beide Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen – IT.NRW), Dipl.-Betriebswirtin (FH) Heike Habla (Statistisches Bundesamt)

Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung

Der vorliegende Aufsatz dokumentiert die Ergebnisse einer gemeinsamen Nutzerbefragung, die die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Qualität des Mikrozensus durchgeführt haben. Da der Mikrozensus nicht nur die wichtigste Haushaltserhebung der amtlichen Statistik, sondern auch die meistgenutzte Statistik in den Forschungsdatenzentren ist, wurden die Nutzerinnen und Nutzer der Mikrozensusdaten zu ihrem Datenbedarf, inhaltlichen Erfordernissen, zeitlichen und räumlichen Differenzierungsmöglichkeiten sowie zur Datenqualität befragt.

1 Einleitung

Die wichtigste Haushaltserhebung der amtlichen Statistik ist der Mikrozensus. Er liefert vielfältige Informationen über die soziale und wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in Deutschland. Da diese Informationen miteinander kombiniert werden können, wird der Mikrozensus nicht nur von der amtlichen Statistik selbst, sondern auch von der Wissenschaft intensiv für Analyse- und Auswertungszwecke genutzt. Durch ihre Arbeit mit dieser Statistik gewinnen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch Erfahrungen mit der Qualität der Daten. Um diese Erkenntnisse in den laufenden Diskussionsprozess über eine Reform beziehungsweise Weiterentwicklung der amtlichen Haushaltsstatistiken einfließen zu lassen, haben die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Personen, die bei ihnen Daten des Mikrozensus oder das Mikrozensus-Panel für wissenschaftliche Projekte nutzen, gebeten, zu ihrem Datenbedarf sowie zur Qualität der Daten Auskunft zu geben.

Die Ergebnisse dieser Befragung werden im folgenden Beitrag vorgestellt. Nach einer allgemeinen Einführung zum Mikrozensus folgt eine kurze Übersicht zu den laufenden Maßnahmen und Projekten zur Qualitätskontrolle von Seiten der amtlichen Statistik. Danach wird die durchgeführte Befragung im Einzelnen dargestellt und im anschließenden Hauptteil werden die Ergebnisse erläutert: Zunächst geht es um die Nutzung des Mikrozensus durch die Wissenschaft über die Forschungsdatenzentren. Anschließend wird die Beurteilung der Qualität durch die befragten Personen anhand der Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems dargelegt. Die Bedarfsabfrage bei den Nutzerinnen und Nutzern zu inhaltlichen Erfordernissen sowie den benötigten zeitlichen und räumlichen Differenzierungsmöglichkeiten folgt in einem dritten Abschnitt. Abgerundet werden die Ausführungen mit einem Fazit.

2 Der Mikrozensus

Als Mehrthemenerhebung ist der Mikrozensus die wichtigste Datenquelle der amtlichen Statistik für Analysen zum Arbeitsmarkt, zur Bildungsstruktur sowie zur Zusammensetzung von Familien und Haushalten. Beim Mikrozensus handelt es sich um eine 1%-Haushaltsstichprobe, bei der etwa 340 000 Haushalte und 699 000 Personen befragt werden. Das Erhebungsprogramm, das heißt die konkret zu erhebenden Merkmale, wird durch den Gesetzgeber festgelegt. Das derzeit geltende Mikrozensusgesetz 2005 bildet die Rechtsgrundlage für die Erhebungen in den Jahren 2005 bis 2012. Für die organisatorische und technische Vorbereitung der Mikrozensus-Erhebung ist das Statistische Bundesamt zuständig, während die Statistischen Ämter der

Länder die Erhebung durchführen und die jeweiligen Landesergebnisse aufbereiten. Für die Befragten besteht beim Mikrozensus eine Auskunftspflicht; das ist ein wesentlicher Unterschied zu Erhebungen der empirischen Sozialforschung. Der damit verbundene Eingriff in das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung setzt einer Ausweitung des Inhalts und des Umfangs des Erhebungsprogramms daher auch Grenzen.

Seit 1968 ist die Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey, im Folgenden: EU-Arbeitskräfteerhebung) in Deutschland in den Mikrozensus integriert. Bei dieser europäischen Haushaltsbefragung, die in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durchgeführt wird, steht die Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) im Vordergrund. Die Zusammenfassung bot sich an, weil inhaltlich große Überschneidungen zwischen beiden Erhebungen bestehen.

Das Fragenprogramm des Mikrozensus besteht aus verschiedenen Bausteinen: Das gleichbleibende Grundprogramm wird jährlich mit einem Auswahlatz von 1 % erhoben. Hier werden unter anderem Fragen zu Merkmalen der Person, zur Haupt- und Nebenwohnung, zur Staatsangehörigkeit, zum Familien- und Haushaltszusammenhang, zum Erwerbsverhalten, zur Schul- und Berufsausbildung, zu den Quellen des Lebensunterhalts, zur Höhe des Einkommens sowie zur Rentenversicherung gestellt. Dieser Teil des Fragenprogramms sichert die kontinuierliche Erfassung von Basisinformationen. Um auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen zu können (ohne diesen Standardkatalog zu umfangreich werden zu lassen), wurden Ergänzungs- und Zusatzprogramme eingeführt.¹

Die sogenannten Ergänzungsprogramme wurden bis 2005 erhoben. Der Auswahlatz dieser jährlichen Erweiterungen des Mikrozensus-Grundprogramms lag zwischen 1996 und 2004 im Bundesdurchschnitt bei bis zu 0,5 %. Die Ergänzungsprogramme umfassten beispielsweise Informationen zur beruflichen und allgemeinen Aus- und Fortbildung, zum Wohnsitz ein Jahr vor der Erhebung, zur Pflegebedürftigkeit und Pflegeversicherung. Weiterhin wurden ergänzende Angaben zur aktuellen und früheren Erwerbstätigkeit und zur Erwerbsbeteiligung erfragt. Die Beantwortung der Fragen war teilweise freiwillig.

Die Zusatzprogramme, die nicht jährlich erhoben werden und für die ebenfalls nur teilweise Auskunftspflicht besteht, kamen 1962 zum Programm des Mikrozensus hinzu. Mit dem Mikrozensusgesetz 1996 wurde ein einheitlicher Turnus von vier Jahren eingeführt; der Auswahlatz variierte zunächst noch. Seit 2005 wird jedoch für alle Merkmale – gleich aus welchem Baustein des Erhebungsprogramms sie stammen – einheitlich 1 % der Bevölkerung befragt. Themenschwerpunkte sind zum Beispiel die Wohnsituation, die Gesundheit, die Altersvorsorge, die Krankenversicherung oder das Pendlerverhalten.

Ein vierter Bestandteil des Mikrozensus sind seit 1999 die sogenannten Ad-hoc-Module, die zur EU-Arbeitskräfteerhebung gehören. Diese Blöcke liefern zu jährlich wechselnden, wichtigen Themen wie zum Beispiel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf (2005, 2010) oder zur Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren Nachkommen (2008) vergleichbare Daten auf europäischer Ebene. Es werden nur 0,1 % der Haushalte befragt, wobei keine Auskunftspflicht besteht. In Deutschland werden die Ad-hoc-Module erst seit 2005 vollständig umgesetzt. Vorher wurden sie nur teilweise oder gar nicht berücksichtigt.

Bis 2004 galt für den Mikrozensus das Konzept der festen Berichtswoche, das heißt die Fragen bezogen sich im Regelfall auf eine feste Berichtswoche im Jahr. Meist war das die letzte feiertagsfreie Woche im April. Mit dem Inkrafttreten des Mikrozensusgesetzes 2005 wurde auf eine unterjährige Befragung übergegangen. Die Erhebungsstruktur der „gleitenden Berichtswoche“ sieht vor, dass das Befragungsvolumen gleichmäßig auf alle Kalenderwochen des Jahres verteilt wird.

Beim Mikrozensus werden unterschiedliche Erhebungsinstrumente eingesetzt. In der Regel werden die Befragungen als Laptop-Interviews durchgeführt. Kann ein Haushaltsmitglied nicht antworten, darf ein anderes Haushaltsmitglied dieses stellvertretend übernehmen (Proxy-Interviews). Außerdem besteht die Möglichkeit, einen Papierfragebogen selbst auszufüllen.

Die spezifischen Stärken des Mikrozensus liegen – neben dem großen Stichprobenumfang – in seiner langjährigen Verfügbarkeit, die eine Analyse zeitlicher Entwicklungen von Anfang der 1970er-Jahre bis zum aktuellen Rand erlaubt. Mit einem Auswahlatz von 1 % der Bevölkerung ist der Stichprobenumfang des Mikrozensus um ein Vielfaches höher als der rein sozialwissenschaftlicher, nicht-amtlicher Erhebungen; damit wird auch die Analyse von kleineren Subpopulationen wie zum Beispiel Migranten, Selbstständigen, Alleinerziehenden, nichtehelichen Lebensgemeinschaften oder Hochqualifizierten möglich. Hinzu kommt, dass der Mikrozensus bedingt durch die Auskunftspflicht nur in einem sehr geringen Umfang von Unit-Non-Response betroffen ist.

3 Bisherige Untersuchungen der amtlichen Statistik zur Datenqualität des Mikrozensus

Die Ergebnisse der amtlichen Statistik stellen gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge für Bund, Länder, Gemeinden, Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung dar und liefern somit wichtige Entscheidungs- und Planungsgrundlagen für Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Diese Aufgabe wird jedoch von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder nur dann erfolgreich wahrgenommen, wenn sich die Nutzerinnen und Nutzer der statistischen Daten auf die von ihnen erarbeiteten Analyseergebnisse und Kennzahlen auch verlassen können. Deren Validität wiederum setzt eine gute, zuverlässige Daten-

¹ Für eine ausführliche Darstellung siehe Lüttinger, P./Riede, T.: „Der Mikrozensus: amtliche Daten für die Sozialforschung“ in ZUMA-Nachrichten 41, Jahrgang 21, November 1997, Seite 19 ff.

grundlage voraus. Daher spielt die Qualität statistischer Daten in der amtlichen Statistik eine bedeutende Rolle.

Beurteilt wird die Qualität anhand vieler unterschiedlicher Faktoren, wie der 2005 von der Europäischen Kommission veröffentlichte „Verhaltenskodex Europäische Statistiken (Code of Practice)“² deutlich macht. In 15 Grundsätzen für die drei Themenkomplexe „institutioneller Rahmen der Statistikerstellung“, „statistische Prozesse“ und „statistische Produkte“ wurden dort zum ersten Mal einheitliche Qualitätsstandards für alle statistischen Ämter im Europäischen Statistischen System formuliert. Diese Empfehlungen bilden die Grundlage für die Qualitätssicherung der amtlichen Statistik in Deutschland. Die auf Basis des Verhaltenskodex entwickelten und verabschiedeten Kriterien berücksichtigen alle Phasen der Erstellung amtlicher Statistiken (wie zum Beispiel Datengewinnung, Aufbereitung, Verbreitung). Die statistischen Ämter haben sich verpflichtet, die Einhaltung dieser Kriterien durch systematische Qualitätssicherung zu gewährleisten.³

Die auf dieser Grundlage für den Mikrozensus umgesetzten Maßnahmen werden in den folgenden Abschnitten dargestellt.

3.1 Qualitätsberichte von Eurostat und vom Statistischen Bundesamt

Für die europäischen und nationalen statistischen Stellen ergibt sich aus dem Verhaltenskodex und der genannten Verpflichtung zur Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen auch der Auftrag, für die Nutzerinnen und Nutzer die Qualität ihrer Produkte – insbesondere die Vertrauenswürdigkeit, Objektivität und Zuverlässigkeit – zu dokumentieren. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht daher seit Anfang 2006 regelmäßig zu allen Bundesstatistiken und somit auch zum Mikrozensus sogenannte Qualitätsberichte.⁴ In einheitlicher Form aufbereitet, enthalten sie unter anderem Angaben zu den verwendeten Methoden, den zugrunde liegenden Definitionen sowie zur Qualität der statistischen Ergebnisse. Letztere wird auf Basis der bereits erläuterten Qualitätskriterien der amtlichen Statistik beurteilt.

Diese Qualitätskriterien bilden auch die Grundlage für die seit 2004 vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) veröffentlichten Qualitätsberichte zur Europäischen Arbeitskräfteerhebung.⁵ Auch hier werden die Angaben in standardisierter Form dargestellt, was ihre Verwendbarkeit für die Nutzerinnen und Nutzer stark vereinfacht. Sofern nationale Untersuchungen zur Qualität der an Eurostat gelieferten Daten vorliegen, fließen diese in die Publikationen ein.

² Siehe Kopsch, G./Köhler, S./Körner, T.: „Der Verhaltenskodex Europäische Statistiken (Code of Practice)“ in WiSta 8/2006, Seite 793 ff.

³ Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Qualitätsstandards der amtlichen Statistik“, im Internet unter www.destatis.de, Pfad: Qualität → Qualitätsleitlinien, verfügbar.

⁴ Die Qualitätsberichte können über das Statistische Bundesamt (www.destatis.de) unter Publikationen → Qualitätsberichte bezogen werden.

⁵ Die sogenannten „Quality reports of the European Union Labour Force Survey“ stehen unter http://circa.europa.eu/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/lfs_main/lfs/lfs_publications.htm zum Download bereit (abgerufen am 14. Juni 2011).

3.2 Methodisch orientierte Untersuchungen

Weiterhin soll der Verhaltenskodex Europäische Statistiken sicherstellen, dass alle Statistiken auf einer fundierten Methodik und der Anwendung geeigneter statistischer Verfahren basieren. Daher müssen die verwendeten Methoden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls durch bessere, neuere Verfahren ersetzt werden.⁶ Diese methodisch orientierten Untersuchungen sind ein weiterer unverzichtbarer Baustein für die Qualitätssicherung. Die amtliche Statistik in Deutschland führt – teilweise in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft – verschiedene Projekte in diesem Bereich durch. Um die Vielfalt dieser Vorhaben aufzuzeigen, werden im Folgenden einige Beispiele etwas näher erläutert:

Auswirkungen der neuen Hochrechnungen für den Mikrozensus

Mit der Einführung der unterjährigen Erhebung des Mikrozensus ab 2005 wurden auch Änderungen beim Hochrechnungsverfahren, wie beispielsweise eine Erweiterung des Hochrechnungsrahmens um das Merkmal Alter und eine tiefere Untergliederung des Merkmals Nationalität, vorgenommen.⁷ Die Auswirkungen dieser Umstellungen wurden von der amtlichen Statistik detailliert untersucht. Dazu wurde das bis 2004 eingesetzte Hochrechnungsmodell simuliert, auf die Mikrozensus-Daten von 2006 angewandt und die näherungsweise bestimmten Auswirkungen auf ausgewählte Ergebnisse betrachtet.⁸

Nachbefragung im Mikrozensus/ Labour Force Survey

Im Rahmen dieses Projekts wurde 2008 die Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus und in der EU-Arbeitskräfteerhebung systematisch untersucht. Durchgeführt worden ist die „Nachbefragung im Mikrozensus/ Labour Force Survey“ in Kooperation zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen.⁹

Der Mikrozensus im Kontext anderer Arbeitsmarktstatistiken

Die Arbeitsmarktberichterstattung des Statistischen Bundesamtes basiert nicht nur auf dem Mikrozensus, sondern auch auf verschiedenen anderen Datenquellen. Allerdings weisen die resultierenden Indikatoren manchmal gewisse Abweichungen auf. Diese Differenzen und ihre möglichen Ursachen sind in Kooperation zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Ämtern der Länder Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und des Saarlandes untersucht worden.¹⁰

⁶ Siehe Kopsch, G./Köhler, S./Körner, T., Fußnote 2, hier: Seite 800.

⁷ Für eine detaillierte Darstellung siehe Afentakis, A./Bihler, W.: „Das Hochrechnungsverfahren beim unterjährigen Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 10/2005, Seite 1039 ff.

⁸ Für weitere Informationen siehe Iversen, K.: „Auswirkungen der neuen Hochrechnung für den Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 8/2007, Seite 739 ff.

⁹ Siehe Köhne-Finster, S./Lingnau, A.: „Untersuchung der Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus“ in WiSta 12/2008, Seite 1067 ff.

¹⁰ Siehe Körner, T./Puch, K.: „Der Mikrozensus im Kontext anderer Arbeitsmarktstatistiken – Ergebnisunterschiede und ihre Hintergründe“ in WiSta 6/2009, Seite 528 ff.

Interviewerbefragung im Mikrozensus

In Deutschland sind mehr als 1 500 Interviewer und Interviewerinnen für den Mikrozensus im Einsatz. Da das Antwortverhalten der Befragten und somit die Erhebungsergebnisse maßgeblich durch die Feldarbeit beeinflusst werden, wurden die Erhebungsbeauftragten im Dezember 2007 und Januar 2008 in der sogenannten Interviewerbefragung zu ihrer Vorbereitung auf die Tätigkeit, ihren Arbeitsweisen, ihrer Praxiserfahrung und zu aufgetretenen Schwierigkeiten befragt. Außerdem wurden die Befragten um eine Einschätzung der Datenqualität gebeten. So konnten spezielle Probleme in diesem Bereich aufgezeigt und Erkenntnisse über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Feldarbeit gewonnen werden.¹¹

Quantifizierung von Methodeneffekten unterschiedlicher Erhebungsinstrumente auf die Datenqualität im Labour Force Survey (Q-MED/LFS)

2009 wurde im Rahmen dieses Projekts der Einfluss unterschiedlicher Erhebungswege auf die Datenqualität des Mikrozensus beziehungsweise der EU-Arbeitskräfteerhebung in Deutschland untersucht. Die Ergebnisse dienen der Weiterentwicklung der Erhebungsinstrumente beim Mikrozensus beziehungsweise bei der EU-Arbeitskräfteerhebung. Beteiligt waren neben dem Statistischen Bundesamt die Statistischen Landesämter Berlin-Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen.¹²

4 Die Nutzerbefragung der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Neben den Qualitätsberichten und den eher methodisch orientierten Untersuchungen der amtlichen Statistik gibt es eine dritte Perspektive auf die Qualität des Mikrozensus: Die Sichtweise der Personen, die außerhalb der amtlichen Statistik die erhobenen Daten intensiv nutzen, das heißt sie im Rahmen von wissenschaftlichen Forschungsvorhaben auswerten. Durch ihre Arbeit mit dem Mikrozensus sammeln die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch Erfahrungen mit der Qualität der Daten. Um diese Erkenntnisse ebenfalls in den laufenden Diskussionsprozess einfließen zu lassen, haben die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Personen, die über die Forschungsdatenzentren die Daten des Mikrozensus oder das Mikrozensus-Panel nutzen, zu ihrem Datenbedarf sowie zur Qualität der Daten befragt.

4.1 Die Durchführung der Befragung

Die Nutzerbefragung ist im November/Dezember 2009 online durchgeführt worden. Um Teilnahme gebeten wurden

alle über E-Mail erreichbaren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in den Forschungsdatenzentren die Nutzung der Mikrozensus-Daten oder des Mikrozensus-Panels beantragt hatten. Von den 677 möglichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen haben insgesamt 231 Personen den Fragebogen bearbeitet, das heißt die Ausschöpfungsquote lag bei 34 %. Vor dem Hintergrund, dass bei der Projektplanung oftmals mehr Personen für die Datennutzung gemeldet werden, als nachher tatsächlich mit der Datenanalyse betraut sind, und dass einige E-Mails die örtlich häufig flexiblen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglicherweise nicht erreicht haben, war die Beteiligung erfreulich hoch. Die Teilnahmebereitschaft und die intensive Bearbeitung vor allem der Freitexteingaben verdeutlichen die hohe Motivation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich auf diesem Wege in die Qualitätsdiskussion einbringen zu wollen.

Der Fragebogen umfasste drei Teile: Nach einem Block zu allgemeinen Aspekten der bisherigen Arbeit mit dem Mikrozensus folgten detaillierte Fragen zu den im Mikrozensus vorhandenen Einzelangaben. Den letzten Teil bildete ein ausführliches Fragepaket zur Datenqualität des Mikrozensus.

4.2 Die Zielgruppe: Nutzung des Mikrozensus durch die Wissenschaft

Der Mikrozensus kann über die Forschungsdatenzentren als Scientific-Use-File, als sogenanntes Campus-File, über einen Gastwissenschaftlerarbeitsplatz oder die kontrollierte Datenfernverarbeitung genutzt werden. Die Scientific-Use-Files basieren auf einer 70 %-igen Stichprobe des Originalmaterials. Sie enthalten faktisch anonymisierte Daten, die außerhalb der Räume der amtlichen Statistik an einem Arbeitsplatz in einer Hochschule oder einer wissenschaftlichen Einrichtung ausgewertet werden dürfen. Aufgrund der notwendigen Anonymisierungsmaßnahmen enthalten sie nur Angaben in geringerer fachlicher Tiefe und auch keine tief gegliederten Regionalinformationen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die tiefer gegliederte Informationen für die Durchführung von regionalen Analysen benötigen oder die differenzierte Berufsbezeichnungen beziehungsweise Wirtschaftszweige verwenden möchten, haben die Möglichkeit, an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen oder über die kontrollierte Datenfernverarbeitung mit weniger stark anonymisierten Daten zu arbeiten.¹³ Weiterhin besteht die Möglichkeit, über die jeweiligen Fachabteilungen in den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder Sonderaufbereitungen erstellen zu lassen. Grundlegende Informationen und Beratungsleistungen bieten die Auskunftsdienste der statistischen Ämter an. Eckdatentabellen werden oftmals

11 Für weitere Informationen siehe Köhne-Finster, S./Güllner, G.: „Ergebnisse der Interviewerbefragung im Mikrozensus“ in WiSta 5/2009, Seite 397 ff.

12 Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): „Ergebnisse des Projekts Q-MED/LFS – Quantifizierung von Methodeneffekten unterschiedlicher Erhebungsinstrumente auf die Datenqualität im Labour Force Survey“, Eurostat-Bericht Q-MED/LFS, April 2010.

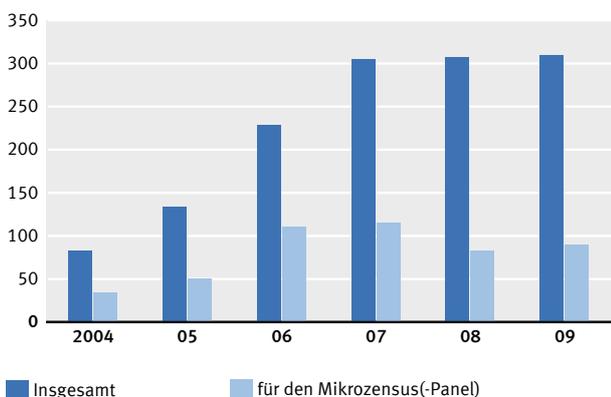
13 Für ausführlichere Darstellungen zu den Forschungsdatenzentren und ihren Aufgaben siehe Bender, S./Himmelreicher, R./Zühlke, S./Zwick, M.: „ForschungsDatenZentren – Eine informationelle Infrastruktur mit erfreulichem Datenzugang“ in Rolf, G./Zwick, M./Wagner, G. G. (Herausgeber): „Fortschritte der informationellen Infrastruktur in Deutschland“, Baden-Baden 2008, Seite 147 ff.

Für weitere Informationen zum Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder siehe Zühlke, S./Christians, H.: „Datenangebot und Datenzugang im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter“ in Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 29 (2006), Seite 3 ff., und Zühlke, S./Christians, H./Cramer, K.: „Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter – eine Serviceeinrichtung für die Wissenschaft“ in Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 51 (2008), Seite 3 ff.

auch über die Internetseiten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter angeboten.

Aufgrund der Vielfalt seiner Themen, seiner langen Laufzeit und seines großen Stichprobenumfangs ist der Mikrozensus für viele wissenschaftliche Disziplinen eine wichtige Datenquelle. Daher haben auch die Nutzungsanträge, die für diese Statistik in den Forschungsdatenzentren eingehen, nach wie vor einen Anteil von fast einem Drittel an allen beantragten Forschungsvorhaben.

Schaubild 1 Nutzungsanträge bei den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder



Ohne interne Nutzungsanträge der Forschungsdatenzentren und zurückgezogene Anträge. Quelle: Nutzerdatenbank der Forschungsdatenzentren.

2011 - 01 - 0407

Hinsichtlich der beantragten Nutzungswege liegt der Schwerpunkt auf den Scientific-Use-Files, was sich auch in der Befragung widerspiegelt: Die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben an, ihre Analysen auf der Basis dieser Datenfiles durchgeführt zu haben (186 Nennungen). Doch auch die Gastwissenschaftlerarbeitsplätze und die kontrollierte Datenfernverarbeitung wurden von den Befragten intensiv genutzt (53 beziehungsweise 57 Nennungen).

Die befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verwendeten in ihren Projekten vorrangig Daten aus den letzten zwanzig Jahren (445 Nennungen). Ältere Daten aus den 1970er- und 1980er-Jahren wurden dagegen seltener ausgewertet (46 Nennungen). Genutzt wurden die Daten im Wesentlichen für drei Zwecke: An erster Stelle stand mit 164 Nennungen die wissenschaftliche Forschung (ohne Qualifikationsarbeiten), gefolgt von Qualifikationsarbeiten (119 Nennungen) und Auftragsanalysen (78 Nennungen). Dabei wurde die gesamte fachliche Bandbreite des Mikrozensus ausgenutzt, wobei deutliche thematische Schwerpunkte zu erkennen sind, wie Schaubild 2 verdeutlicht:

Am häufigsten wurden die Daten aus den Bereichen „Erwerbstätigkeit“ (167 Nennungen) und „Bildung“ (157 Nennungen) verwendet, gefolgt von den Informationen zu den Bereichen „Einkommen und soziale Sicherheit“ (122 Nennungen) und „Haushalte und Familienstruktur“ (117 Nennungen). Ein weiteres wichtiges Thema bilden Fragestellungen zur Migration mit 89 Nennungen. Seltener wur-

Schaubild 2 Angaben zur Nutzung einzelner Themenfelder des Mikrozensus



2011 - 01 - 0408

den dagegen die Angaben zu den Themen „Gesundheit“, „Arbeitsuche“, „Wohnverhältnisse“ und „Pendlerverhalten“ analysiert.

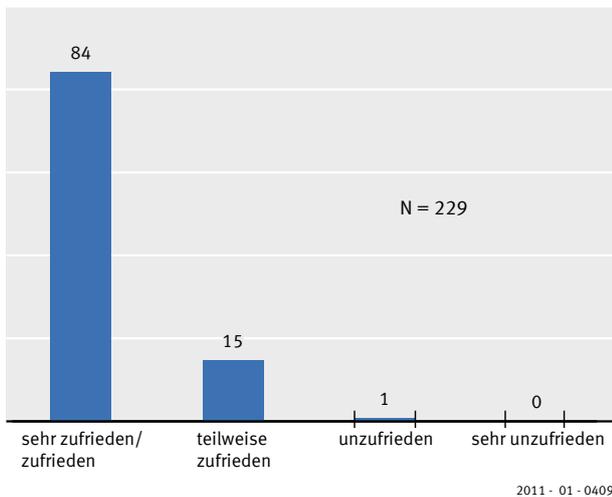
4.3 Die Beurteilung der Qualität und einzelner Qualitätskriterien durch die Nutzerinnen und Nutzer

Wie schon in Kapitel 3 erläutert, orientiert sich die amtliche Statistik an den Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems. Aus diesem Grund wurden die Nutzerinnen und Nutzer aus der Wissenschaft außer nach einer Gesamteinschätzung der Qualität des Mikrozensus auch gefragt, wie sie diese Qualitätskriterien im Einzelnen beurteilen. Aufgegriffen wurden die Vorgaben für die Qualität statistischer Produkte, nämlich Relevanz, Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit, Kohärenz und Vergleichbarkeit, Zugänglichkeit und Klarheit.¹⁴ Um diese Anforderungen für den Mikrozensus untersuchen zu können, wurden die einzelnen Kriterien noch stärker differenziert. Die Fragen wurden so formuliert, dass die Befragten angeben konnten, ob sie zustimmen, eher zustimmen, teilweise zustimmen/teilweise nicht zustimmen, eher nicht zustimmen oder nicht zustimmen. Diese Kategorien wurden für die folgende Darstellung zusammengefasst. Nutzerinnen und Nutzer, die keine Bewertung vorgenommen haben, wurden bei den Auswertungen nicht berücksichtigt. Bei der Interpretation der Analyseergebnisse muss immer berücksichtigt werden, dass es sich um die Einschätzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, das heißt nur einer Nutzergruppe des Mikrozensus, handelt. Die Sicht anderer Zielgruppen, wie zum Beispiel der Politik oder der Wirtschaft, wird damit nicht abgebildet.

Insgesamt waren die Befragten mit der Qualität des Mikrozensus zufrieden: So gaben 84 % der Nutzerinnen und Nut-

¹⁴ Siehe Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Europäische Statistiken Verhaltenskodex für die nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen“, 2006, abzurufen unter www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/GerhardFuerstPreis/Verhaltenskodex,property=file.pdf.

Schaubild 3 Zufriedenheit mit der Qualität des Mikrozensus
in %



zer an, sie seien zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden. Lediglich 15 % der Befragten waren nur teilweise zufrieden. Unzufrieden war 1 % der Befragten und kein(e) Befragte(r) war sehr unzufrieden.

Auch bei der differenzierten Einschätzung der Qualitätskriterien ist eine positive Tendenz zu erkennen, wie die folgenden Abschnitte verdeutlichen:

Relevanz

Das Kriterium Relevanz ist erfüllt, wenn die Statistik dem Nutzerbedarf entspricht. Als Indikator hierfür wurde in der Nutzerbefragung der Bedarf der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herangezogen. 48 % der Teilnehmenden stimmten (eher) zu, dass der Mikrozensus ihrem Bedarf entspricht. 40 % haben sich weder positiv noch negativ positioniert und 12 % fanden, dass der Mikrozensus ihrem Bedarf (eher) nicht entspricht.

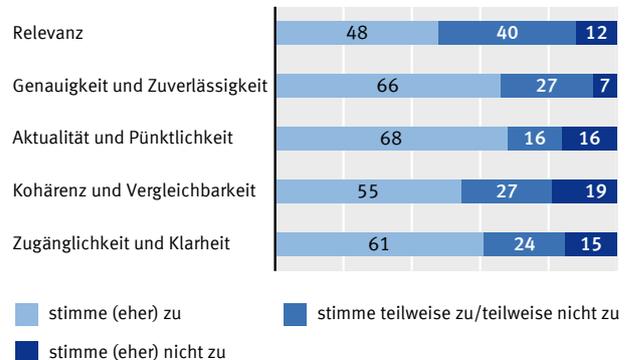
Genauigkeit und Zuverlässigkeit

Statistische Ergebnisse erfüllen dieses Kriterium, wenn sie die Realität möglichst genau und zuverlässig widerspiegeln. Aus Sicht von zwei Dritteln der Befragten traf dies zu, während 7 % angaben, dass der Mikrozensus (eher) kein Abbild der Realität liefere. Die restlichen 27 % der Befragten haben nicht eindeutig Stellung bezogen.

Aktualität und Pünktlichkeit

Aktuelle und pünktliche Verbreitung von statistischen Daten bedeutet, dass die Ergebnisse den Nutzerinnen und Nutzern einerseits frühzeitig nach Erhebung der Daten zur Verfügung stehen und andererseits tatsächlich zu dem vorab festgelegten Termin veröffentlicht werden. Für die hier betrachtete Nutzergruppe bezieht sich das Kriterium besonders auf den Zeitpunkt der Zugänglichkeit der Daten für die Forschung. In der Befragung wurden die beiden anfangs genannten Teilaspekte zwar getrennt erhoben, für die Ergebnisdar-

Schaubild 4 Beurteilung der Qualität des Mikrozensus anhand der Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems
in %



stellung jedoch wieder zusammengefasst: Rund 68 % der Befragten sahen dieses Kriterium als (eher) erfüllt an, während sich 16 % (eher) dagegen ausgesprochen haben. Die verbleibenden 16 % der Befragten haben sich weder eindeutig dafür noch dagegen positioniert. Die Gründe für diese inhomogene Einschätzung könnten in der Nutzung unterschiedlicher Zugangswege liegen: Über die Zugangswege Gastwissenschaftlerarbeitsplatz und kontrollierte Datenfernverarbeitung liegen die Daten des Mikrozensus in der Regel schon sechs Monate vor der Veröffentlichung des Scientific-Use-Files vor. Somit werden Nutzerinnen und Nutzer des Scientific-Use-Files das Kriterium Aktualität und Pünktlichkeit möglicherweise anders bewerten als Nutzerinnen und Nutzer, die den Gastwissenschaftlerarbeitsplatz oder die kontrollierte Datenfernverarbeitung in Anspruch genommen haben.

Kohärenz und Vergleichbarkeit

Amtliche Statistiken sollten untereinander und im Zeitablauf möglichst konsistent und somit sowohl zeitlich als auch räumlich und fachlich vergleichbar sein. Es soll also möglich sein, Ergebnisse, die aus unterschiedlichen Statistiken stammen, aber Aussagen über die gleiche Grundgesamtheit machen, zueinander in Beziehung setzen zu können. Weiterhin sollten sich zusammenhängende Daten aus unterschiedlichen Quellen kombinieren und zusammen verwenden lassen. Um dieses Kriterium in seiner ganzen Tiefe und Komplexität zu erfassen, wurde es in sechs verschiedene Indikatoren zerlegt:

Ist der Mikrozensus

- > unter zeitlichen Aspekten mit anderen amtlichen Statistiken vergleichbar?
- > unter fachlichen Gesichtspunkten mit anderen amtlichen Statistiken vergleichbar?
- > im Zeitablauf konsistent?
- > mit anderen Datenquellen zusammenführbar?

- › auf räumlicher Ebene mit anderen Statistiken vergleichbar?
- › mit anderen Statistiken, die Auskunft über die gleiche Grundgesamtheit geben, übereinstimmend?

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass über die Hälfte der Befragten das Kriterium Kohärenz und Vergleichbarkeit in Bezug auf ihr Forschungsinteresse für den Mikrozensus als erfüllt ansahen, 27% stimmten dem nur teilweise zu und knapp 20% stimmten (eher) nicht zu.

Zugänglichkeit und Klarheit

Zu diesem Kriterium wurden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefragt, ob der Mikrozensus klar und verständlich präsentiert und in benutzerfreundlicher Weise veröffentlicht wird. Rund 61% der Befragten stimmten dem (eher) zu, obwohl der Mikrozensus ein sehr breites Spektrum an Erhebungsmerkmalen aufweist. 15% befanden, dass dies (eher) nicht erfüllt sei. Rund 24% beantworteten die Frage weder positiv noch negativ.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Mikrozensus bezüglich aller Qualitätskriterien durchaus zufriedenstellend bewertet wurde. Positiv wurden Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit mit Zufriedenheitswerten von über 65% eingestuft. Im Umkehrschluss bedeutet das allerdings auch, dass rund 35% der Nutzerinnen und Nutzer hier einen deutlichen Bedarf an Verbesserungen artikuliert haben. Dieser Bedarf muss von der amtlichen Statistik aufgegriffen werden, um die Werte bei den Kriterien Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit nachhaltig zu verbessern.

Als Garant für eine hohe Qualität stand für viele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Auskunftspflicht. Durch sie ist – wie anfangs bereits erläutert – der Anteil der bekannten Ausfälle an den zu befragenden Haushalten (Unit-Non-Response) mit rund 5% sehr gering. Die Ausfallquote bei einzelnen Fragen beziehungsweise Merkmalen (Item-Non-Response) liegt in den meisten Fällen bei deutlich unter 10%. Daher waren 92% der befragten Nutzerinnen und Nutzer der Meinung, dass die Auskunftspflicht beibehalten werden sollte.

4.4 Der Weiterentwicklungsbedarf aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer¹⁵

Neben den bereits erläuterten Aspekten zur Qualität des Mikrozensus lag der zweite Schwerpunkt der Evaluation auf einer Bedarfsabfrage. Dabei standen die – aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer der Forschungsdatenzentren – inhaltlichen Erfordernisse sowie die benötigten zeitlichen und räumlichen Differenzierungsmöglichkeiten im Vordergrund. Wie bereits in Kapitel 2 dargelegt, besteht bei der Konzeption des Mikrozensus-Fragebogens wenig Spielraum. Trotzdem wurde detailliert nach den inhaltlichen Wünschen

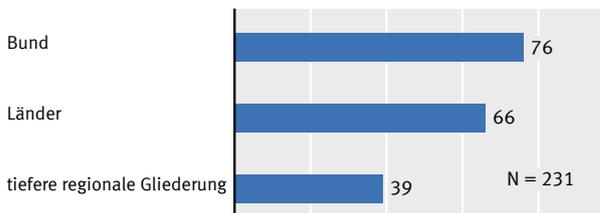
gefragt, da der Informationsbedarf der Wissenschaft nur so umfassend abgebildet werden kann.

4.4.1 Bedarf in zeitlicher und räumlicher Hinsicht

Obwohl schon seit der Einführung des unterjährigen Mikrozensus im Jahr 2005 neben den Jahres- auch Quartalsauswertungen möglich sind, gaben nur 6% der Befragten an, bereits damit gearbeitet zu haben. Weitere 16% der Teilnehmenden planten zukünftige Analysen mit den Quartalsdaten. Somit lässt sich festhalten, dass derzeit kein Mehrbedarf an zeitlichen Merkmalen zu bestehen scheint, da noch nicht einmal die bereits gegebenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden.

Hinsichtlich der räumlichen Gliederungstiefe waren 72% der Nutzerinnen und Nutzer mit den ihnen zur Verfügung stehenden Optionen zufrieden. Je nach Fragestellung können die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Daten bis auf Kreisebene auswerten. In räumlicher Hinsicht wurde – wie die Ergebnisse verdeutlichen – die ganze Spannweite der Möglichkeiten ausgenutzt: In den meisten Projekten wurden zwar die Ebenen Bund oder Länder verwendet, aber 39% der Befragten nutzten auch tiefere regionale Gliederungen, wie zum Beispiel Regierungsbezirke oder Kreise/kreisfreie Städte.

Schaubild 5 Datennutzungen nach räumlicher Gliederungstiefe der Merkmale
in %



Teilweise Mehrfachnutzung.

2011 - 01 - 0408

4.4.2 Inhaltlicher Bedarf

Wie bereits dargelegt, werden seit 2005 im Grundprogramm des Mikrozensus die Themenbereiche „Erwerbstätigkeit“, „Arbeitsuche“, „Bildungsabschlüsse/Aus- und Weiterbildung“, „Einkommen und soziale Sicherung“, „Haushalte und Familienstruktur“ und „Migration“ behandelt, während Angaben zur Gesundheit, zu den Wohnverhältnissen oder den Schul- und Ausbildungspendlern im Rahmen des Zusatzprogramms erfragt werden. Damit bietet der Mikrozensus bereits eine gute Grundlage für eine Vielzahl wissenschaftlicher Projekte. Dennoch beziehungsweise vielleicht auch gerade wegen dieser umfangreichen Informationen und dem damit verbundenen Analysepotenzial werden immer wieder Wünsche zur Aufnahme tiefer gehender und/oder zusätzlicher Aspekte in den Fragenkatalog an die amtliche Statistik herangetragen. Daher wurden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch nach ihren Wünschen zur inhaltlichen Erweiterung des Mikrozensus befragt. Dabei

¹⁵ An dieser Stelle danken die Autorinnen Bernd Hesselmanns und Martin Genz, beide Information und Technik Nordrhein-Westfalen, für die umfassende Unterstützung bei der Auswertung und Analyse der Freitexteingaben.

konnte sowohl angegeben werden, ob bereits vorhandene Themenbereiche erweitert oder ganz neue Fragen zu bisher noch nicht berücksichtigten Themen aufgenommen werden sollten. Die Ergebnisse werden in den folgenden beiden Absätzen erläutert. Da der Fragenkatalog des Mikrozensus – wie schon erläutert – bereits jetzt sehr komplex ist, ist eine Aufnahme neuer Fragen nur bei gleichzeitiger Streichung vorhandener Aspekte denkbar. Die Reaktionen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf diese Forderung werden in einem dritten Abschnitt dargestellt.

Zunächst sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Gestaltungsmöglichkeiten beim Fragenprogramm des Mikrozensus aus verschiedenen Gründen stark eingeschränkt sind. Sensible Merkmale, wie beispielsweise die Religionszugehörigkeit oder Fragen zum persönlichen Wertesystem, können aufgrund des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung nicht mit Auskunftspflicht erhoben werden. Weiterhin müssen bei jeder Änderung des Fragenprogramms die gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die §§ 4 und 13 des Mikrozensusgesetzes, beachtet werden. Die Neuaufnahme eines Merkmals ist nur dann möglich, wenn gleichzeitig andere Merkmale ausgesetzt werden. Zudem sind die Bereiche, in denen eine Neuaufnahme von Merkmalen erfolgen kann, gesetzlich abschließend festgelegt.

4.4.2.1 Vorschläge zur Erweiterung bestehender Themenfelder

Auf die Frage „Zu welchen Themenfeldern des Mikrozensus hätten Sie gern zusätzliche Informationen?“ gaben 11 % der Befragten an, zu keinem Themenfeld zusätzliche Angaben zu benötigen. Die restlichen 89% der Befragten hielten es dagegen für wünschenswert, die in Schaubild 6 dargestellten Themenfelder zu vertiefen.

Zusätzliche Angaben im Bereich „Einkommen und soziale Sicherung“ wurden mit 84 Nennungen am häufigsten gewünscht, gefolgt von den Themen „Haushalte und

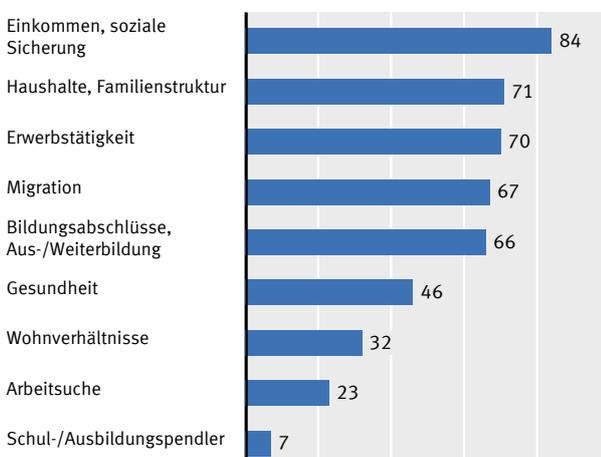
Familienstruktur“ (71 Nennungen), „Erwerbstätigkeit“ (70 Nennungen), „Migration“ (67 Nennungen) und „Bildungsabschlüsse und Aus-/Weiterbildung“ (66 Nennungen). Am geringsten ist aus Sicht der Wissenschaft der Erweiterungsbedarf im Bereich „Schul- und Ausbildungspendler“.

Über Freitexteingaben hatten die Nutzerinnen und Nutzer die Möglichkeit, ihren Bedarf genauer zu formulieren. Dieses Angebot ist umfassend genutzt worden. Trotz der heterogenen Forschungsinteressen der Befragten gibt es bei den Vorschlägen häufig Doppelnennungen oder Überschneidungen. Die wichtigsten Anregungen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt. Variablen, die sich über im Datensatz enthaltene Merkmale berechnen lassen, sind dabei nicht berücksichtigt worden.

Einkommen und soziale Sicherung

Bei diesem Themenbereich wird vor allem die Erfassung des Einkommens in zweierlei Hinsicht als zu wenig differenziert eingestuft: Im Fragenkatalog werden bisher nur die verschiedenen Einkommensquellen, wie zum Beispiel Erwerbstätigkeit, Renten, Transferleistungen oder Vermögen, abgefragt. Die Erfassung des Einkommens als monetäre Größe erfolgt sowohl für das persönliche Nettoeinkommen als auch für das Haushaltsnettoeinkommen über eine Liste mit Einkommensklassen. Die Anteile der verschiedenen Einkommensquellen am Nettoeinkommen sowie das Bruttoeinkommen werden nicht ausgewiesen. Zudem werden die aus Sicht der Wissenschaft benötigten Informationen durch die Erfassung des Einkommens nach Einkommensklassen vergrößert. Vorgeschlagen wurde daher unter anderem eine Erfassung von Brutto- und Nettoeinkommen (idealerweise unklassiert) und eine Aufspaltung dieser monetären Größen nach den jeweiligen Einkommensquellen. Weiterhin wünschten sich einige der Befragten detailliertere Angaben zur Altersvorsorge (insbesondere zur Inanspruchnahme staatlich geförderter Vorsorgemöglichkeiten) und zur Höhe des tatsächlichen Vermögens.

Schaubild 6 Themenfelder, zu denen zusätzliche Angaben benötigt werden



Mehrfachnennungen möglich.

2011 - 01 - 0412

Haushalte und Familienstruktur

Die vorgeschlagenen Ergänzungen zu „Haushalte und Familienstruktur“ lassen sich in zwei Blöcken zusammenfassen: Im Mikrozensus werden sowohl leibliche als auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder als Söhne/Töchter bezeichnet – vorausgesetzt, sie leben im gleichen Haushalt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wünschten sich eine genauere Differenzierung und Angaben zur Zahl der leiblichen Kinder von Mann und Frau. Diesem Anliegen wurde 2008 durch die Einführung der Frage nach der Anzahl lebend geborener Kinder bei Frauen zwischen 15 und 75 Jahren Rechnung getragen; allerdings handelt es sich um eine freiwillige Angabe. Der zweite Block betrifft Informationen zu Personen, die zur Familie gehören, jedoch nicht im selben Haushalt wohnen, wie zum Beispiel zu weiteren Kindern oder zu Partnerinnen und Partnern. Diese werden bisher im Mikrozensus gar nicht berücksichtigt.¹⁶

¹⁶ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Fremdauskunft über Personen, die nicht im eigenen Haushalt leben, aufgrund des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung enge Grenzen gesetzt sind.

Erwerbstätigkeit

Der Aspekt „Erwerbsbiografie“ wurde beim Themenkomplex „Erwerbstätigkeit“ am häufigsten aufgegriffen. Dazu sind bisher im Mikrozensus nur wenige Informationen enthalten. Gewünscht wurde eine umfassende Abbildung der Erwerbsbiografie, beispielsweise Informationen zum Alter beim Eintritt in den Arbeitsmarkt, Angaben zu bisher ausgeübten Tätigkeiten, zu Zeiten der Arbeitslosigkeit oder zum erlernten Beruf.

Eine zweite Gruppe von Anregungen beschäftigt sich mit den Arbeitsstätten: Bisher werden Nicht-Selbstständige nur nach dem Wirtschaftszweig, dem Regierungsbezirk/der Region und der Betriebsgröße ihres Betriebes gefragt. Letztere Angabe wünschten sich einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etwas differenzierter. Außerdem bestand Interesse an weiteren Merkmalen zu den Betrieben. Weiterhin wurde entsprechend vorgeschlagen, die Selbstständigen, die bisher nicht getrennt befragt werden, um Auskünfte zu ihren Unternehmen zu bitten.

Migration

Die Anmerkungen zum Themenfeld „Migration“ sind weniger homogen als die zu den anderen Bereichen. Im Standardprogramm werden nur Angaben zur Staatsangehörigkeit der Auskunftsspflichtigen und auf freiwilliger Basis zu möglichen Angehörigen im Herkunftsland erhoben. Ein ausführlicherer Fragenkatalog zur Staatsangehörigkeit der Eltern wird alle vier Jahre in einem entsprechenden Zusatzprogramm bearbeitet. Zum Zeitpunkt der Nutzerbefragung lagen Informationen aus den Jahren 2005 und 2009 vor. Insgesamt lässt sich festhalten, dass es ein zentrales Anliegen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist, Personen mit Migrationshintergrund nicht nur wie bisher als Gruppe insgesamt, sondern aufgrund von Informationen zum Geburtsland, zum Aufenthaltsstatus, zu den Sprachkenntnissen oder zum Grund für die Migration differenzierter beschreiben zu können. Außerdem wurde die Verfügbarkeit einer einheitlichen definierten Variablen zum Migrationshintergrund gewünscht.¹⁷

Bildungsabschlüsse/ Aus- und Weiterbildung

Die Wünsche zum Bereich „Bildungsabschlüsse/Aus- und Weiterbildung“ lassen sich in zwei Kategorien einteilen: Ein Teil der Verbesserungsvorschläge richtet sich auf die Form der Erfassung. Bei den Merkmalen besuchte (Hoch-) Schule und höchster Abschluss wurde eine genauere Differenzierung, zum Beispiel bei der Berufsakademie, vorgeschlagen. Der andere Teil ist inhaltlicher Art: So wurde ein Nachweis von Bildungsbiografien, zum Beispiel über eine durchgängige Abfrage von Jahresangaben und Noten bei den Abschlüssen, der Dauer von (Aus-)Bildungsabschnitten oder durch eine kontinuierliche und differenzierte Erhebung der Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen – wie zum Teil im Ad-hoc-Modul 2003 bereits erfolgt – gewünscht.

¹⁷ Dieser Nutzerwunsch ist von Seiten der amtlichen Statistik bereits umgesetzt worden: Die Variablen sind in den Datenfiles ab dem Berichtsjahr 2005 (beziehungsweise im Scientific-Use-File ab dem Berichtsjahr 2008) vorhanden.

Gesundheit

Neben den bisherigen, häufig genannten und umfangreich kommentierten Themenfeldern sind weiterhin die Rückmeldungen zum Bereich „Gesundheit“ interessant. Nach dem aktuellen Konzept des Mikrozensus wird dieses Themenfeld alle vier Jahre im Zusatzprogramm abgedeckt. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wünschten sich hier einen Ausbau des Fragenkatalogs durch detailliertere Angaben zum Gesundheitszustand beziehungsweise zur Krankengeschichte, beispielsweise durch Nennung der tatsächlichen Krankheit, Unterscheidung in chronische und nicht chronische Leiden oder Angabe der Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen. Weiterhin wurde angeregt, eine subjektive Einschätzung der eigenen Gesundheit, zum Beispiel in Hinblick auf mögliche Einschränkungen der Lebensqualität, abzufragen. Auch weitere Angaben zur Lebensführung – bisher wurde nur das Rauchverhalten thematisiert – sind von Interesse.

4.4.2.2 Vorschläge für neue Bausteine

Die Frage nach dem Bedarf an neuen Inhalten beantworteten 36 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler positiv. Die konkreten Vorschläge reichten dabei vom Wunsch nach einer einzelnen zusätzlichen Variablen, wie zum Beispiel dem Geburtsland, bis hin zum Bedarf nach neuen, umfassenden Themengebieten. Auch hier zeigt die Analyse der zugehörigen Freitexteingaben zahlreiche Überschneidungen auf: Mehrfach gewünscht wurde die Aufnahme verschiedener „subjektiver“, oftmals schwer messbarer Variablen, die das persönliche Wertesystem, das soziale Umfeld, den Lebensstandard oder die Lebenszufriedenheit beschreiben. Auch detailliertere Angaben zu den befragten Personen, wie beispielsweise Religions- oder Parteizugehörigkeit, oder Informationen zu deren Ursprungsfamilie, das heißt beispielsweise zum Bildungsniveau oder zum Beruf der Eltern oder zum Migrationshintergrund der (Groß-)Eltern, sind für die Wissenschaft von großem Interesse. Ein weiterer mehrfach genannter Themenkomplex betrifft Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wie sie in den Ad-hoc-Modulen 2005 und 2010 abgefragt worden sind, sowie umfassendere Angaben zum Kindergarten- beziehungsweise Schulbesuch der Kinder.

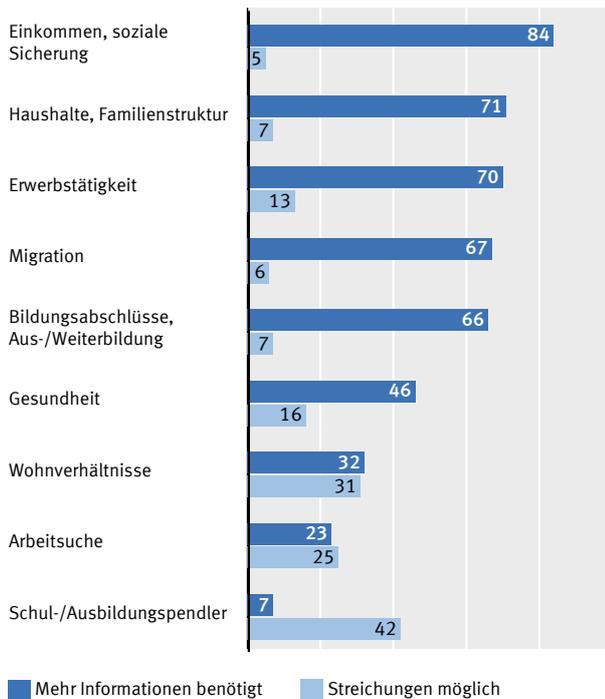
4.4.2.3 Fragen, auf die aus Sicht der Wissenschaft verzichtet werden kann

Die beiden Hauptargumente gegen die Aufnahme weiterer Fragen in den Mikrozensus sind – wie bereits mehrfach erläutert – die ohnehin schon relativ hohe zeitliche Belastung der zu Befragenden und die komplexe Struktur des Fragebogens. Größere inhaltliche Veränderungen lassen sich daher nur bei gleichzeitigem Verzicht auf derzeit erfragte Tatbestände realisieren. Vor diesem Hintergrund sind die Teilnehmenden gebeten worden, Vorschläge zu machen, aus welchen Themenfeldern Fragen gestrichen werden könnten. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Verzicht auf Informationen von weniger Nutzern und Nutzerinnen unterstützt wurde als die Erweiterung des Fragenkatalogs. Der Bereich „Einkommen und soziale Sicherung“, für den am häufigsten zusätzliche Inhalte gefordert wurden, wurde am seltensten

für Streichungen vorgeschlagen. Umgekehrt wurde der Komplex „Schul-/Ausbildungspendler“, der am seltensten für Erweiterungen genannt wurde, am häufigsten für Streichungen vorgeschlagen. Das gilt entsprechend auch für fast alle anderen Themenfelder, wie Schaubild 7 verdeutlicht:

die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler großes Interesse an inhaltlichen Erweiterungen haben. Diese Wünsche wurden umfassend und detailliert abgefragt. [u](#)

Schaubild 7 Themenbereiche mit Änderungspotenzial



2011 - 01 - 0413

Wie wichtig die bestehenden Inhalte des Mikrozensus jedoch für die Wissenschaft sind und wie ungern auf Informationen verzichtet wird, zeigen die wenigen Rückmeldungen mit konkreten Kürzungsvorschlägen zu den Themenbereichen. Meist handelte es sich dabei zudem um Aspekte, die von anderen Befragten als nicht ausreichend erfasst empfunden wurden.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Mit der hier dargestellten Nutzerbefragung ist es den Forschungsdatenzentren gelungen, die Position der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Hinblick auf die geplante Weiterentwicklung der Haushaltsstatistiken abzubilden. Die Teilnahmemotivation der Befragten war hoch, was nicht nur an der Rücklaufquote, sondern vor allem durch die rege Kommentierung bei den vielen offenen Fragen deutlich wurde. Die zentrale Frage nach der Datenqualität wurde durch die befragten Nutzerinnen und Nutzer durchweg positiv beantwortet. Dies gilt sowohl für die Beurteilung der Datenqualität des Mikrozensus insgesamt als auch für die differenziertere Einschätzung nach den Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems. Weiterhin lässt sich festhalten, dass die vorhandenen Daten sowohl in ihrer fachlichen Breite als auch in ihrer regionalen Tiefe ausgeschöpft werden. Es wurde aber auch deutlich, dass

Dipl.-Soziologin Sabine Allafi

Intrahandelsergebnisse nach Wirtschaftszweigen

Bei der Auswertung der Außenhandelsergebnisse nach Wirtschaftszweigen werden Außenhandelsdaten und Unternehmensangaben verknüpft. Dabei werden die Datensätze des Außenhandelsregisters mit denen des statistischen Unternehmensregisters verknüpft und als aggregierte Daten entsprechend einer vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) vorgegebenen Matrix ausgewertet. Da mithilfe dieses Verfahrens die warenbezogenen Angaben der Intrahandelsstatistik – und künftig der gesamten Außenhandelsstatistik – um unternehmensbezogene Merkmale wie Wirtschaftszweig, Beschäftigtenzahl und Umsatz ergänzt und so im Rahmen der Außenhandelsstatistik unternehmensbezogene Aussagen möglich werden, spricht man auch von „sektoralen Außenhandelsergebnissen“; Eurostat verbreitet diese Daten als „International trade by enterprise characteristics“.

Seit dem Berichtsjahr 2009 ist durch die geänderte Intrastat-Verordnung sowie die EU-Verordnung über die Erstellung von Gemeinschaftsstatistiken des Außenhandels mit Drittländern vorgeschrieben, sektorale Außenhandelsergebnisse für alle Mitgliedstaaten zu ermitteln. Eine Ausdehnung auf den Extrahandel wird mit dem Berichtsjahr 2010 erfolgen.¹ Auf Basis der derzeit vorliegenden Auswertungen können Ergebnisse für die Jahre 2008 und 2009 bereitgestellt werden, aufgrund der 2008 erfolgten Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige auf die Ausgabe 2008 sind die Ergebnisse für beide Jahre gut vergleichbar. Bei

Nachweisen ohne Auswertung der einzelnen Wirtschaftszweige sind auch Ergebnisse für 2007 zum Vergleich dargestellt. Testweise wurde für das Jahr 2009 auch eine Verknüpfung der vorliegenden Daten der Extrahandelsstatistik mit dem statistischen Unternehmensregister durchgeführt. Diese Verknüpfung, die bei etwa der Hälfte der im Extrahandel aktiven Unternehmen erfolgreich war, hat gezeigt, dass die Strukturen der Unternehmen, die Warenhandel mit sogenannten Drittländern betreiben, mit denen der im EU-Handel aktiven Unternehmen vergleichbar sind.

Methodischer Hintergrund

Die statistisch unterschiedliche Behandlung der Warenverkehre zwischen deutschen Handelspartnern und Abnehmern beziehungsweise Lieferanten in Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) und in sogenannten Drittländern außerhalb der EU resultiert aus der Tatsache, dass die deutsche Außenhandelsstatistik ihre Informationen aus zwei Erhebungsquellen schöpft: Durch das Intrahandelssystem („Intrastat“) werden Daten für den Außenhandel mit den anderen EU-Mitgliedstaaten bereitgestellt und durch das Extrahandelssystem solche für den Außenhandel mit Drittländern. Während die Intrahandelsstatistik ihre Informationen durch direkte Befragung der meldepflichtigen Unternehmen gewinnt, die eine bestimmte Wertgrenze im Jahr für die Einfuhren wie auch für die Ausfuhren überschreiten,² werden im Extrahandelssystem die im Rahmen der Zollabwick-

¹ Siehe Artikel 6 Absatz 2 der Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. Mai 2009 über Gemeinschaftsstatistiken des Außenhandels mit Drittländern und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1172/95 des Rates sowie auch Artikel 12 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 222/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2009 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 638/2004 über die Gemeinschaftsstatistiken des Warenverkehrs zwischen Mitgliedstaaten.

² Die Wertgrenze liegt seit dem 1. Januar 2009 bei 400.000 Euro in jede Lieferichtung; in den Jahren 2008 und 2007 hatte sie jeweils 300.000 Euro betragen. Der Anteil für die befreiten Warenverkehre wird im nationalen Außenhandelsergebnis hinzugeschätzt.

lung anfallenden Meldungen an das Statistische Bundesamt übermittelt, wo sie geprüft und ausgewertet werden.

Die monatlich durch die meldepflichtigen Unternehmen an das Statistische Bundesamt übermittelten Daten für die Intrahandelsstatistik enthalten die Umsatzsteuernummer als Identifikator und als gemeinsame Variable mit dem statistischen Unternehmensregister. Über diese Variable wird für die Auswertung der sektoralen Außenhandelsergebnisse eine Verknüpfung zu den detaillierten Angaben im statistischen Unternehmensregister erstellt, wodurch Strukturangaben über die im Außenhandel tätigen Unternehmen gewonnen werden. Da die Zollbehörden durch die neue Extrastat-Verordnung verpflichtet werden, den nationalen statistischen Stellen geeignete Identifizierungsnummern der Wirtschaftsbeteiligten zu übermitteln, ist künftig auch eine Verknüpfung von Zollnummer und Unternehmensnummer für alle am Extrahandel beteiligten Unternehmen möglich; die Analysen können ab dem Berichtsjahr 2010 auch auf die am Extrahandel Beteiligten ausgedehnt werden.³

Allerdings gelten die Aussagen, die für die im Intrahandel getätigten Warenverkehre getroffen werden, für immerhin rund drei Fünftel der deutschen Ein- und Ausfuhren, denn 2010 gingen knapp über 60% aller Ausfuhren in die anderen 26 Mitgliedstaaten der Europäischen Union.⁴ Doch nicht nur aufgrund der Dominanz des Intrahandels sind bereits weitreichende Aussagen über den gesamten deutschen Außenhandel möglich, sondern die ersten Auswertungen der vorliegenden Daten zum sektoralen Extrahandel zeigen auch, dass die Strukturunterschiede zwischen den im Intra- und Extrahandel tätigen Unternehmen nur gering sind.

Nachfolgend werden schwerpunktmäßig die Ergebnisse des Intrahandels nach Wirtschaftsbereichen für die Jahre 2008 und 2009 dargestellt, die im Mai 2011 an Eurostat geliefert wurden. Dabei wurde 2008 erstmals die auf der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2) basierende Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), angewandt. Wenn auch die bedeutendsten Änderungen der Klassifikation Wirtschaftsbereiche betreffen, die nicht allzu viel mit dem Außenhandel zu tun haben, sollen hier kurz die wichtigsten Änderungen dargestellt werden, zumal deren Kenntnis hilfreich sein dürfte, wenn die in der Eurostat-Datenbank „Easy Comext“⁵ vorliegenden Tabellen genutzt werden.

Die NACE Rev. 2 beziehungsweise die WZ 2008 gliedern sich in insgesamt 21 Abschnitte und 88 Abteilungen (NACE Rev. 1.1: 17 Abschnitte, 62 Abteilungen). Die wichtigsten Detailänderungen sind:

- › Die Abschnitte für Landwirtschaft und Fischerei wurden zusammengefasst.
- › Im Produzierenden Gewerbe wurden für neu hinzugekommene und für bereits vorhandene Industriezweige, die an wirtschaftlicher oder sozialer Bedeutung gewon-

nen haben, neue Abteilungen eingerichtet, wie etwa die Abteilung 21 (Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen) oder die Abteilung 26 (Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen). Weitere neue Abteilungen, wie zum Beispiel Abteilung 11 (Getränkeherstellung) und 31 (Herstellung von Möbeln), resultieren aus der Teilung von vorhandenen Abteilungen, sie wurden damit von der Gruppe zur Abteilung aufgewertet.

- › Die meisten übrigen Abteilungen blieben unverändert, mit Ausnahme der bisherigen Abteilungen 22 (Verlags-gewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern) und 37 (Recycling), von denen bedeutende Anteile anderen Abteilungen zugeordnet wurden.
- › Die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen, die zuvor dem Produzierenden Gewerbe der jeweiligen Ausrüstungsart zugeordnet waren, bildet nun die Abteilung 33 (Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen).
- › Neu sind die Abschnitte E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen) und J (Information und Kommunikation), wobei der Abschnitt J die Herstellung und den Vertrieb von Informations- und kulturellen Angeboten, die Bereitstellung der Mittel zur Übertragung und Verteilung dieser Produkte, einschließlich der Datenübertragung und zur Kommunikation umfasst, die zuvor in verschiedenen Abschnitten (D, I, K und O) enthalten waren. Von Bedeutung für den sektoralen Außenhandel ist der ehemalige Abschnitt K für Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, der in drei Abteilungen unterteilt wurde. Während das Grundstücks- und Wohnungswesen jetzt einen neuen Abschnitt (L) darstellt, wurden die übrigen Tätigkeiten in die Abschnitte M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) aufgeteilt. Die Tätigkeiten von Holding-Gesellschaften, über die relativ große Anteile der Außenhandelsaktivitäten abgewickelt werden, ohne dass hier eine Produktion erfolgt, finden sich in Abschnitt M, Abteilung 70 (Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung).

Da die neuen Intrastat- und Extrastat-Verordnungen lediglich besagen, dass die sektorale Darstellung entsprechend dem Abschnitt oder der Abteilung der NACE erfolgen soll, aber keine weiteren Hinweise auf die Tabellenerstellung geben, erfolgten für die Auswertung lediglich kleinere Anpassungen:

- › Land- und Forstwirtschaft sind nun mit Fischerei und Fischzucht zusammengefasst als Abschnitt A.
- › Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden hat keine Veränderung erfahren mit Ausnahme der Umbenennung in Abschnitt B.

³ Siehe Fußnote 1.

⁴ Siehe Loschky, A.: „Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern“ in WiSta 4/2011, Seite 353 ff.

⁵ <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/newxtweb/mainxtnet.do> (abgerufen am 16. Juni 2011).

- › Energie- und Wasserversorgung sind nun zwei separate Abschnitte: Energieversorgung (D) und Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (E).
- › Baugewerbe: Keine Veränderung (F).
- › Der Abschnitt Verkehr und Nachrichtenübermittlung wurde in zwei Abschnitte aufgeteilt: Verkehr und Lagerei (H) und Information und Kommunikation (J).
- › Kredit- und Versicherungsgewerbe: Keine Veränderungen mit Ausnahme der neuen Abschnittsbezeichnung (K).
- › Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen: Hier erfolgte eine Aufteilung in drei Abschnitte: Grundstücks- und Wohnungswesen (L), Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (M) und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N).

Übersicht 1

Aufstellung der wichtigsten Wirtschaftsabteilungen¹

A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
C	Verarbeitendes Gewerbe
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
11	Herstellung von Getränken
13	Herstellung von Textilien
14	Herstellung von Bekleidung
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
16	Herstellung von Holz- Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus
18	Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
19	Kokerei und Mineralölverarbeitung
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
24	Metallerzeugung und -bearbeitung
25	Herstellung von Metallerzeugnissen
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
28	Maschinenbau
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
30	Sonstiger Fahrzeugbau
31	Herstellung von Möbeln
32	Herstellung von sonstigen Waren
33	Reparatur und Instandhaltung von Maschinen und Ausrüstungen
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
H	Verkehr und Lagerei
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen

¹ Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, Rev. 2 (NACE Rev. 2, 2008).

Nicht immer lässt sich eine Zusammenführung der Datensätze aus der Außenhandelsstatistik und dem statistischen Unternehmensregister erfolgreich durchführen. Dies liegt teilweise in unterschiedlichen Registerständen begründet, die dazu führen, dass im Laufe eines Jahres vollzogene Änderungen (Unternehmenssitz, Unternehmensform, Steuernummer) noch nicht im Unternehmensregister nachvollzogen wurden. Die bei der Außenhandelsstatistik vorliegenden Datensätze enthalten die bei der Datenlieferung aktuellste Steuernummer, die im Rahmen der Eingangskontrolle geprüft und gegebenenfalls durch Rückfragen bei den Unternehmen korrigiert wird. Das dezentral gepflegte statistische Unternehmensregister hingegen kann nicht auf monatsgenaue Informationen bauen. Aus diesem Grund wurde ab 2009 die Verknüpfung mit mehreren Registerständen nicht durchgeführt. Aber auch bei erfolgreicher Verknüpfung der Datensätze aus der Außenhandelsstatistik und dem statistischen Unternehmensregister tauchen im Ergebnis mitunter auch Datensätze ohne Angabe zum Wirtschaftszweig und/oder ohne Angabe zur Beschäftigtenzahl auf. Diese finden sich im Material dann unter "unclassified activities".

Da die Außenhandelsstatistik auch für kleine Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle Datensätze mit den im Rahmen der Umsatzsteuer-Voranmeldung abgegebenen Informationen zu Kauf- und Verkaufsgeschäften mit anderen EU-Mitgliedstaaten erhält, liegen die Angaben im Rahmen des sektoralen Außenhandels auch für sehr kleine Unternehmen vor. Diese Daten vervollständigen die Informationen zum Außenhandelsvolumen in Euro und zu den Wirtschaftszweigen, allerdings liegen keine Angaben zu den Außenhandelsumsätzen nach Waren vor.

Matching-Raten über 90 %

Für das Referenzjahr 2009 konnte für 42 096 Datensätze von 45 878 Firmen, die meldepflichtige Ausfuhren im Intra-handel tätigten, eine Verknüpfung mit dem statistischen Unternehmensregister hergestellt werden. Das entspricht einem Anteil von 91,8% ("Matching-Rate"). Ebenfalls über 90% betrug die erzielte Übereinstimmung bei den zur Intra-handelsstatistik meldepflichtigen Unternehmen mit Wareneingängen aus der Europäischen Union. Hier wurden bei 46 846 Firmen 42 475 „Treffer“ erzielt, ein Anteil von 90,7% der im Intrahandelsregister abgebildeten meldepflichtigen Unternehmen. Der Hauptgrund für die unvollständige Kongruenz von Unternehmen im Intrahandelsregister und im statistischen Unternehmensregister liegt im abweichenden Aktualisierungszyklus beider Verzeichnisse. Somit erschwert beziehungsweise verhindert beispielsweise ein Wechsel der Steuernummer die Identifikation des Unternehmens in beiden Registern. Da es zu zwei Zeitpunkten unter verschiedenen Steuernummern geführt wird, wird der Abgleich der Datensätze der Außenhandelsstatistik mit dem statistischen Unternehmensregister ab 2009 zu verschiedenen Zeitständen, also auch zu denen der Vorjahre, geführt. Es wurden also die Datensätze des Außenhandelsregisters 2009 nicht nur mit dem Stand des aktuellen Unternehmensregisters abgeglichen, sondern auch mit dem des Vorjahres, was zu einer deutlichen Erhöhung der Matching-Rate zwischen 2008 und 2009 beitrug.

Tabelle 1 Mit dem statistischen Unternehmensregister verknüpfte Unternehmen

	2007	2008	2009
	Eingänge		
Unternehmen über der Meldeschwelle mit gültiger Steuernummer	49 705	50 778	46 846
Mit dem statistischen Unternehmensregister verknüpfte Unternehmen	41 078	40 201	42 475
Matching-Rate in %	82,6	79,2	90,7
Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle	426 061	443 215	390 945
	Versendungen		
Unternehmen über der Meldeschwelle mit gültiger Steuernummer	50 006	50 623	45 878
Mit dem statistischen Unternehmensregister verknüpfte Unternehmen	40 313	40 028	42 096
Matching-Rate in %	80,6	79,1	91,8
Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle	186 973	314 370	173 437

Der Rückgang der Zahl der über der Meldeschwelle liegenden Unternehmen von 2008 auf 2009 dürfte nicht nur auf die unter dem Eindruck der Finanzmarkt- und Wirtschafts-

krise stehende Wirtschaftsentwicklung im Berichtsjahr 2009 zurückzuführen sein, die sich auch in einem Rückgang des gesamten Handelsvolumens – insbesondere bei der Ausfuhr – niederschlug, sondern auch auf die Erhöhung der Meldeschwelle von 300 000 auf 400 000 Euro zum 1. Januar 2009. Für diese Annahme spricht, dass das Handelsvolumen der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle zwischen 2008 und 2009 anstieg, während es von 2007 auf 2008 zurückgegangen war.

2009 ist im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle an der Gesamtausfuhr gestiegen, und zwar auf 1,3 %. Bei den Einfuhren belief sich der Anteil 2009 auf 2,2 % aller Warenverkehre. Die Zahl der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle betrug im selben Jahr 173 000 (Ausfuhren) beziehungsweise 391 000 Firmen (Einfuhren); zur Intrahandelsstatistik meldepflichtig waren bei den Ausfuhren rund 46 000 und bei den Einfuhren 47 000 Unternehmen, wobei diese Zahlen nicht addierbar sind, da oftmals ein und dieselbe Firma in beiden Richtungen meldepflichtig ist.

Tabelle 2 Matching-Raten im Handelsvolumen

	Handelsvolumen der Unternehmen im Intrahandel		Anteil am Intrahandel	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
	Mill. EUR		%	
	2007			
Handelsvolumen insgesamt	623 856	497 279	100	100
darunter:				
von Unternehmen über der Meldeschwelle	559 712	433 263	89,7	87,1
darunter: von mit dem statistischen Unternehmensregister verknüpften Unternehmen	492 157	361 028	87,9	83,3
von Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle ..	8 048	11 442	1,3	2,3
	2008			
Handelsvolumen insgesamt	622 664	512 768	100	100
darunter:				
von Unternehmen über der Meldeschwelle	559 690	449 165	89,9	87,7
darunter: von mit dem statistischen Unternehmensregister verknüpften Unternehmen	498 715	377 473	89,1	84,0
von Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle ..	7 170	10 269	1,2	2,0
	2009			
Handelsvolumen insgesamt	578 259	512 334	100	100
darunter:				
von Unternehmen über der Meldeschwelle	489 283	412 415	84,6	80,5
darunter: von mit dem statistischen Unternehmensregister verknüpften Unternehmen	437 858	362 207	89,5	87,8
von Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle ..	7 464	11 117	1,3	2,2

Unternehmen mit gültiger Steuernummer.

Das heißt im Umkehrschluss: Nur rund 20 % der Firmen, die im Jahr 2009 Waren in andere EU-Mitgliedstaaten ausführten, waren zur Intrahandelsstatistik meldepflichtig. Diese Unternehmen tätigten allerdings 84,6 % der zur Intrahandelsstatistik meldepflichtigen Warenverkehre. Insgesamt 79,1 % der Unternehmen mit Ausfuhren lagen unterhalb der Befreiungsgrenze. Bei den Einfuhren war die Konzentration noch stärker: Hier lagen nur rund 11 % der Unternehmen mit Warenverkehren innerhalb der EU über der Meldeschwelle – und diese tätigten rund 97,4 % der Warenverkehre –, während 89 % der Unternehmen von der Meldepflicht befreit waren.

Exporteure haben mehr Partnerländer als Importeure

Im Jahr 2009 lieferte fast die Hälfte (49,5 %) der Unternehmen, die Waren in die EU-Mitgliedstaaten ausführten, diese an Abnehmer in zehn und mehr Partnerländern. Von diesen Unternehmen wurden 89,9 % der Ausfuhren getätigt. Zwar hatten 50,5 % der Unternehmen mit Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten Handelspartner in einem bis neun Partnerländern, von diesen Unternehmen stammten jedoch nur 10,1 % der Ausfuhren in den EU-Binnenmarkt. 14,1 % der Unternehmen hatten Warenverkehre in 20 und mehr Partnerländern. Sie setzten 64,1 % der Ausfuhren in andere EU-Mitgliedstaaten um. In den Jahren 2007 bis 2009 sank der Anteil der Unternehmen, die Waren in 20 und mehr EU-Mitgliedstaaten lieferten, am Handelsvolumen von 68,9 % auf 64,1 %.

Bei den Importeuren von Waren aus dem Binnenmarkt ist die Verteilung etwas ausgewogener. 84,8 % der Importeure bezogen 2009 Waren aus einem bis neun Partnerländern. Der Anteil ihrer Importe an allen Einfuhren aus dem EU-Binnenmarkt betrug jedoch nur 35,5 %. Hingegen wurden 64,4 % aller Einfuhren von jenen 15,2 % der Unternehmen getätigt, die Waren aus zehn und mehr Partnerländern bezogen. Wie bei der Ausfuhr, zeigt sich auch bei der Einfuhr ein

Rückgang des Anteils der Unternehmen mit Lieferanten in 20 und mehr Partnerländern zwischen 2007 und 2009 von 27,9% auf 24,9%.

Tabelle 3 Unternehmen und Handelsvolumen der Unternehmen nach Anzahl der Partnerländer
Prozent

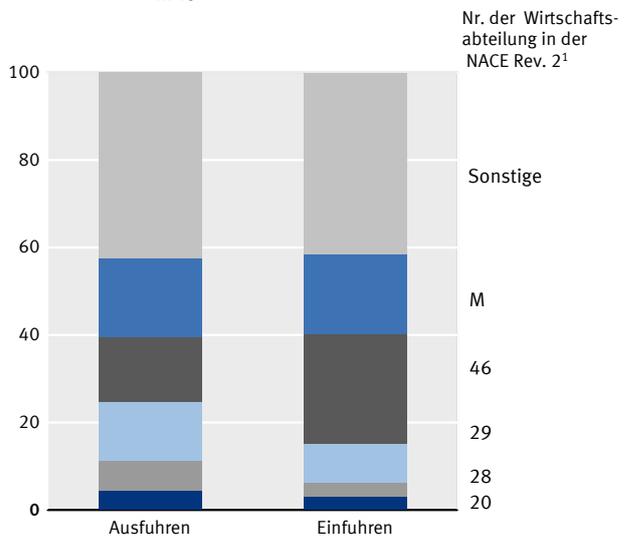
	Ausfuhr			Einfuhr		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Unternehmen mit ...						
1 Partnerland	10,9	10,6	10,6	22,8	21,9	20,6
2 Partnerländern ..	6,8	6,6	6,4	12,1	12,0	11,6
3 bis 5 Partnerländern	16,2	15,8	15,5	28,7	28,2	28,0
6 bis 9 Partnerländern	17,7	17,6	18,0	22,7	23,3	24,6
10 bis 14 Partnerländern	19,0	18,8	19,4	10,1	10,8	11,6
15 bis 19 Partnerländern	15,5	16,0	16,0	2,6	2,8	2,9
20 und mehr Partnerländern	13,9	14,6	14,1	0,9	0,9	0,7
Handelsvolumen der Unternehmen mit ...						
1 Partnerland	1,1	1,2	1,4	5,9	5,6	6,3
2 Partnerländern ..	0,8	0,7	0,8	3,2	3,7	4,1
3 bis 5 Partnerländern	2,6	2,8	2,9	10,3	9,6	10,0
6 bis 9 Partnerländern	4,3	4,9	5,0	15,1	16,0	15,1
10 bis 14 Partnerländern	8,9	8,2	9,7	18,7	21,4	21,6
15 bis 19 Partnerländern	13,3	13,8	16,1	18,9	16,1	17,9
20 und mehr Partnerländern	68,9	68,4	64,1	27,9	27,7	24,9

In den Vorjahren verhielten sich die Anteile ähnlich. Der Anstieg des Anteils der Unternehmen mit Einfuhren aus zehn und mehr Partnerländern von 36,3% im Jahr 2007 auf 39,8% im Jahr 2009 zeigt, dass die Unternehmen beim Warenbezug ihre Handlungsfelder ausgeweitet haben, was auch mit der Erweiterung des Binnenmarktes zusammenhängen mag. Ob sich dabei auch die Zahl der Zulieferfirmen erhöht hat, oder ob diese Unternehmen lediglich Produktionsstätten verlagert haben, lässt sich aus diesen Daten nicht ablesen.

Kraftfahrzeugindustrie bleibt wichtiger Pfeiler der Exportwirtschaft

Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 29 „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ hatten im Jahr 2009 mit Ausfuhren im Wert von 59,4 Milliarden Euro einen Anteil von 13,3% an allen Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten. Zählt man die Wirtschaftsabteilungen 30 „Sonstiger Fahrzeugbau“ mit einem Anteil von 4,1% (18,2 Milliarden Euro) und den „Handel mit Kraftfahrzeugen“ (Wirtschaftsabteilung 45) mit einem Anteil von 1,4% (6,1 Milliarden Euro) hinzu, so entfällt auf die Fahrzeugbauer und -händler im weiteren Sinne ein Anteil von 18,8% an allen Ausfuhren in die Europäische Union. Darüber hinaus wäre zu prüfen, inwieweit im Wirtschaftsabschnitt M „Erbringung von freiberuflichen,

Schaubild 1 Intrahandelswerte 2009 nach Wirtschaftsabteilungen
in %



1 Bezeichnungen siehe Übersicht 1.

2011 - 01 - 0400

wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, der auch die Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften umfasst und mit 79,5 Milliarden Euro einen Anteil von 17,9% an allen Ausfuhren hatte, ebenfalls Unternehmen der Kraftfahrzeugindustrie enthalten sind. Der Jahresvergleich mit 2008 zeigt zwar einen Rückgang der drei Bran-

Tabelle 4 Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen¹ bei der Ausfuhr 2009

WZ 2008 ² -Kode	Bezeichnung der Wirtschaftsabteilung ¹	Ausfuhren Mill. EUR ³	Anteil an den Gesamtausfuhren	
			2009	2008
			%	
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ⁴	79 537	17,9	18,1
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	66 989	15,0	14,2
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	59 414	13,3	16,1
28	Maschinenbau	30 472	6,8	7,8
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	19 907	4,5	4,7
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	18 066	4,1	4,2
30	Sonstiger Fahrzeugbau	18 206	4,1	3,4
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	16 931	3,8	3,3
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	8 675	1,9	1,7
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	6 831	1,5	1,1
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	6 135	1,4	1,3

1 Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, Rev. 2 (NACE Rev. 2).
 2 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
 3 Der Wert umfasst nur die zuordenbaren Warenverkehre.
 4 Hierzu zählen auch die Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften.

chen (Wirtschaftsabteilungen 29, 30 und 45) um 2 Prozentpunkte; inwieweit hier allerdings eine echte Veränderung vorliegt oder ob hierbei Zuordnungsprozesse eine Rolle spielen, wird eine Beobachtung der Ergebnisse in den kommenden Jahren zeigen.

Während von Unternehmen des Maschinenbaus (Wirtschaftsabteilung 50) Ausfuhren in Höhe von rund 30,5 Milliarden Euro getätigt wurden (6,8% aller Ausfuhren), entfielen auf die Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 20 „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ 4,5% aller Ausfuhren (knapp 20,0 Milliarden Euro). Auf die mit der Umstellung auf die WZ 2008 neu geschaffene Wirtschaftsabteilung 21 „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ entfielen mit 8,7 Milliarden Euro insgesamt 1,9% aller Ausfuhren. Vom Bereich Pharma und Chemie zusammen wurden damit im Jahr 2009 rund 6,4% aller Ausfuhren getätigt.

Bei den Einfuhren steht der Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen; Wirtschaftsabteilung 46) mit 93,3 Milliarden Euro und einem Anteil von 25,0% an der Spitze. Auf die Unternehmen „rund ums Auto“ (Wirtschaftsabteilung 29: Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen; Wirtschaftsabteilung 45: Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Wirtschaftsabteilung 30: Sonstiger Fahrzeugbau) entfiel zusammen ein Anteil von 17,7% an allen Einfuhren.

Mit einem Anteil von 18,3% (68,4 Milliarden Euro) schlugen bei den Einfuhren die Unternehmen im Wirtschaftsabschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und

Tabelle 5 Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen¹ bei der Einfuhr 2009

WZ 2008 ² -Kode	Bezeichnung der Wirtschaftsabteilung ¹	Einfuhren Mill. EUR ³	Anteil an den Gesamteinfuhren	
			2009	2008
			%	
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	93 266	25,0	24,4
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ⁴	68 393	18,3	17,3
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	33 399	8,9	10,3
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	17 368	4,7	3,6
30	Sonstiger Fahrzeugbau	15 190	4,1	3,7
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	12 714	3,4	2,9
28	Maschinenbau	12 094	3,2	4,1
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	11 670	3,1	4,2
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	10 893	2,9	2,7
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	9 771	2,6	2,9
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	7 920	2,1	1,7

1 Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, Rev. 2 (NACE Rev. 2).
 2 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
 3 Der Wert umfasst nur die zuordenbaren Warenverkehre.
 4 Hierzu zählen auch die Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften.

technischen Dienstleistungen“ zu Buche, die bislang noch nicht näher aufgegliedert wurden. Bei der Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhren der Wirtschaftszweige nach Waren entsprechend dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken zeigt sich jedoch, dass von den diesem Wirtschaftsabschnitt zugeordneten Unternehmen vor allem pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse importiert wurden (14,9% aller Einfuhren der Unternehmen dieses Wirtschaftsabschnitts). Nahezu ebenso bedeutend waren chemische Erzeugnisse mit einem Anteil von 13,6%. Weitere 11,4% der Einfuhren in diesem Wirtschaftsabschnitt entfielen auf Produkte aus dem Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden und 10,6% auf die Gütergruppe Kraftwagen und Kraftwagenteile.

Bei den Ausfuhren von Unternehmen des Wirtschaftsabschnitts M dominierten ebenfalls die pharmazeutischen und ähnlichen Erzeugnisse mit 18,4%, auf die chemischen Erzeugnisse entfiel ein Anteil von 11,3%. Hier waren die Produkte des Bergbaus mit 1,6% relativ unbedeutend, während die Gütergruppe Kraftwagen und Kraftwagenteile 14,5% der Ausfuhren der Unternehmen dieses Wirtschaftsabschnitts ausmachten. Ebenfalls bedeutend waren hier die Maschinen mit 12,5%. Insgesamt wurden von den Unternehmen dieses Wirtschaftsabschnitts Waren im Wert von 79,5 Milliarden Euro exportiert (17,9% aller Exporte).

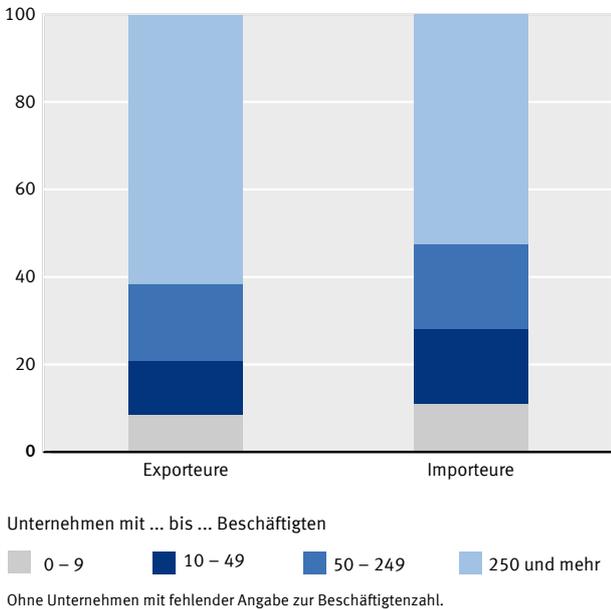
Beim Außenhandel der Produzenten chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse (Wirtschaftsabteilungen 20 und 21) wurden Einfuhren in Höhe von 11,7 Milliarden beziehungsweise 7,9 Milliarden Euro getätigt. Damit brachten es die Unternehmen aus diesen beiden Branchen zusammen auf einen Anteil von 5,2% an allen Einfuhren.

Über die Hälfte der Ausfuhren wurde von rund 7% der Unternehmen erbracht

Große Teile der Exporte wie auch der Importe werden von Großunternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten getätigt, insgesamt 61,5% der Ausfuhren in das EU-Ausland entfielen im Jahr 2009 auf Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten. Für 17,7% der Ausfuhren zeichneten Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten verantwortlich, während von Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten 12,3% aller Warenverkehre in das EU-Ausland getätigt wurden. Der Anteil der Waren, die von kleinen Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten ausgeführt wurden, betrug 8,4% der gesamten Exporte in die EU.

Etwas weniger stark ausgeprägt erscheint die Dominanz der Großunternehmen auf der Eingangsseite. Tendenziell beziehen kleinere Unternehmen mehr Waren aus dem Ausland, als sie dorthin liefern. So wurde im Jahr 2009 gut die Hälfte (52,6%) aller Einfuhren aus der EU von Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten getätigt, während 19,3% der Einfuhren auf Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten entfielen. Kleinere Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten tätigten 16,9% und kleine Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten 11,2% der Einfuhren.

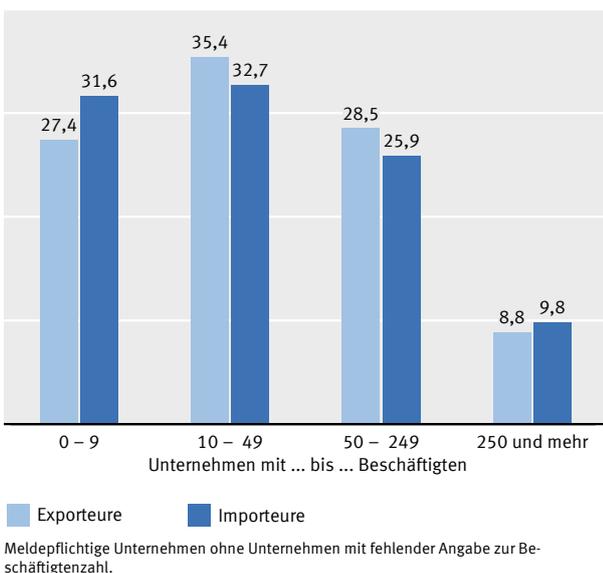
Schaubild 2 Intrahandelswerte 2009 nach Beschäftigtengrößenklassen der am Intrahandel beteiligten Unternehmen
in %



2011 - 01 - 0399

Betrachtet man alle am EU-Handel beteiligten Unternehmen, unabhängig davon, ob sie der Meldepflicht unterliegen oder nicht, so zeigt sich eine starke Konzentration bei den Großunternehmen, deren Anzahl wiederum relativ gering ist. Im Jahr 2009 hatten nur 2,4 % aller Firmen mit Ausfuhren in die Mitgliedstaaten der EU 250 und mehr Beschäftigte, bei den Importeuren waren es 1,6%. Unter zehn Beschäftigte hatten 61,7 % der exportierenden und 72,2 % der importie-

Schaubild 3 Am Intrahandel beteiligte Unternehmen 2009 nach Beschäftigtengrößenklassen
in %



2011 - 01 - 0397

renden Unternehmen. Die Anteile unterscheiden sich von den Darstellungen der Vorjahre, da hier um der Vergleichbarkeit mit den von Eurostat veröffentlichten Daten willen die Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle mit in die Berechnung einbezogen wurden, weshalb Zahl und Anteil der Unternehmen mit einer geringen Beschäftigtenzahl höher ausfallen.

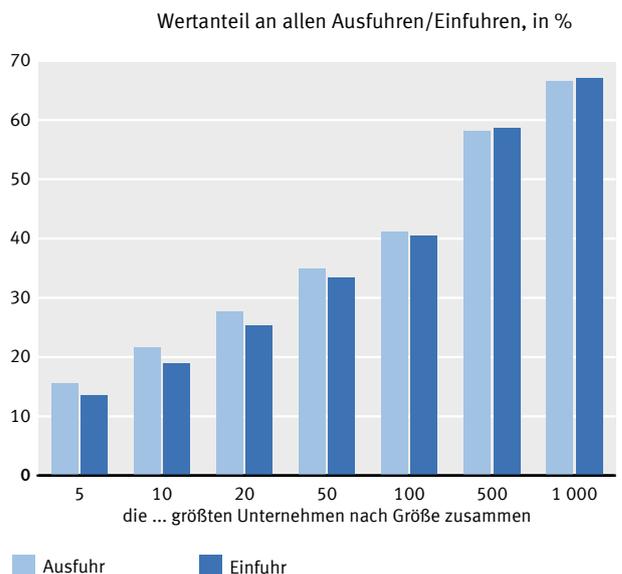
Gut ein Viertel (26,2%) der Unternehmen, die Ausfuhren in das europäische Ausland tätigten, hatte 10 bis 49 Beschäftigte, während dies für rund ein Fünftel (20,3%) der Unternehmen mit Einfuhren aus der EU zutraf. Rund ein Zehntel oder noch weniger betrug der Anteil der Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten (Exporteure: 9,7%; Importeure: 5,8%).

Das heißt: 61,5% der Exporte in die Europäische Union wurden im Jahr 2009 von den 2,4% aller am EU-Handel beteiligten Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten erbracht, von den Importen wurden 52,6% von Unternehmen dieser Größenklasse getätigt. Dagegen wurden von 87,9% der Unternehmen, nämlich jenen mit weniger als 50 Beschäftigten, 20,7% der Exporte erbracht. Auf der Importseite entfielen auf die 92,5% der Unternehmen mit unter 50 Beschäftigten 28,1% der Importe.

Etwa ein Drittel der deutschen Ein- und Ausfuhren wird von den 50 größten Unternehmen getätigt

41,1% der Ausfuhren aus Deutschland in die EU-Mitgliedstaaten werden von den 100 größten Unternehmen getätigt, auch für 40,5% der Einfuhren aus der EU nach Deutschland trifft das zu. Die Hälfte dieser 100 Unternehmen, nämlich die 50 größten Unternehmen, zeichnen für 34,9% der Warenausfuhren auf den Binnenmarkt und für 33,5% der

Schaubild 4 Konzentration im deutschen Außenhandel 2009



2011 - 01 - 0401

Einfuhren aus der EU verantwortlich, während 15,5% der Ausfuhren und 13,6% der Einfuhren allein auf die fünf größten Unternehmen entfallen.

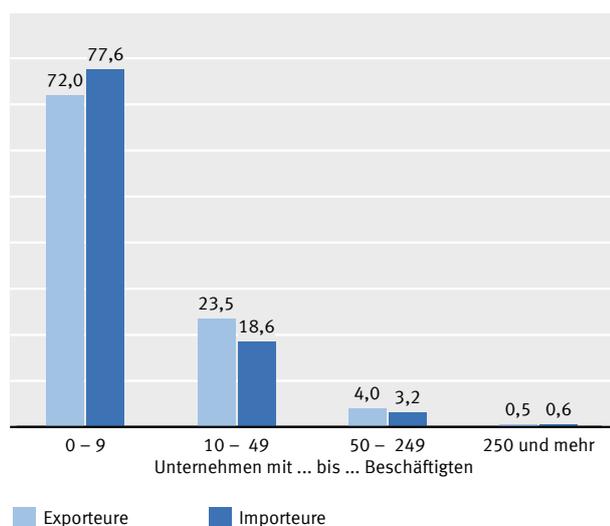
Bei den Transaktionen dieser großen Unternehmen ist das Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhren relativ ausgewogen.

Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle

Die Außenhandelswerte für die Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle⁶ liegen dem Statistischen Bundesamt aus den zu Kontrollzwecken übermittelten Daten der Steuerverwaltung vor. Anhand dieser Daten wird festgestellt, ob Unternehmen ihrer Meldepflicht nachkommen. Die Daten enthalten Angaben zur Höhe der in der Umsatzsteuer-Voranmeldung geltend gemachten Ein- und Ausfuhren aus den/ in die Mitgliedstaaten der EU. Detailliertere Informationen zum Außenhandel, etwa zu den Warenarten oder den Partnerländern, wie sie aus den Intrastat-Meldungen vorliegen, sind hierin nicht enthalten. Sie werden nach abgestimmten Verfahren für das Gesamtergebnis zugeschätzt. Im Jahr 2009 belief sich der Intrahandel der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle auf 1,3% der Versendungen in die EU und auf 2,2% der Eingänge aus anderen Mitgliedstaaten.

Dennoch ist die Bedeutung der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle aus der Sicht der Europäischen Kommission nicht zu unterschätzen. Eurostat legt besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), da diese beschäftigungspolitisch eine wichtige Rolle spielen. Daneben liefert deren Entwicklung beispielsweise Indikatoren für das Aufkommen neuer Wirtschaftszweige.

Schaubild 5 Von der Meldepflicht zum Intrahandel befreite Unternehmen 2009 nach Beschäftigtengrößenklassen in %



2011 - 01 - 0398

⁶ 2007 und 2008 betrug die Meldeschwelle für Unternehmen mit einem Außenhandelsumsatz in der Einfuhr und/oder in der Ausfuhr 300 000 Euro, seit dem 1. Januar 2009 beträgt sie 400 000 Euro.

Die Definition der kleinen und mittleren Unternehmen geht jedoch über die Abgrenzung kleiner Unternehmen im Rahmen der sektoralen Außenhandelsstatistik hinaus. Sie bezieht nicht nur die Mitarbeiterzahl ein, sondern auch den Jahresumsatz und die Eigentumsverhältnisse.⁷ Auch wenn sie sich allenfalls ansatzweise mit der offiziellen Definition der kleinen und mittleren Unternehmen decken, bietet eine Betrachtung der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle wichtige Aufschlüsse, da sie Daten aus erster Hand über die Außenhandelsaktivitäten kleinerer Unternehmen liefert und aufgrund der Datenquelle unter Außenhandels-Gesichtspunkten eine „Vollerhebung“ darstellt.

Aufgrund der dargestellten verbesserten Auswertungsmethoden konnte bei der Ergebnisbereitstellung für 2009 und 2008 prinzipiell jedem Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle ein Wirtschaftszweig zugeordnet werden, sodass der Anteil der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle, denen bei den Auswertungen für 2009 aufgrund eines fehlenden Treffers im statistischen Unternehmensregister kein Wirtschaftszweig zugeordnet werden konnte, sowohl bei den Ausfuhren als auch bei den Einfuhren nur bei 0,1%

Tabelle 6 Die wichtigsten Wirtschaftsabteilungen¹ von Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle 2009
Prozent

WZ 2008 ² -Kode	Bezeichnung der Wirtschaftsabteilung ¹	Anteil an den Gesamtausfuhren ³	Anteil an den Gesamteinfuhren ³
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	25,3	21,6
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	11,3	6,0
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	10,1	24,9
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	5,8	5,3
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ⁴	5,7	4,7
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	4,8	2,5
28	Maschinenbau	4,0	2,3
J	Information und Kommunikation	3,9	2,2
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2,4	1,0
F	Baugewerbe	2,1	4,8
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2,0	2,1
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	2,0	1,1
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,4	2,6

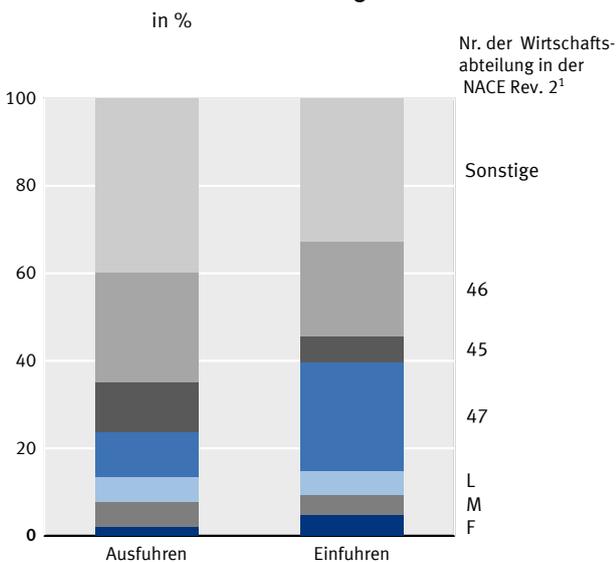
¹ Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, Rev. 2 (NACE Rev. 2).
² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
³ Von Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle.
⁴ Hierzu zählen auch die Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften.

⁷ Siehe Jung, S.: „Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2007“ in WiSta 1/2010, Seite 41 ff.; bezüglich der Beschäftigtenzahl gelten Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten als „Kleinstunternehmen“, mit bis zu 49 Beschäftigten als „kleine Unternehmen“ und bis zu 249 Beschäftigten als „mittlere Unternehmen“. Darüber liegende Beschäftigtenzahlen kennzeichnen ein Unternehmen als „Großunternehmen“.

lag. Allerdings belief sich der Anteil der Unternehmen ohne Angabe der Beschäftigtenzahl bei den Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle bei den Ausfuhren auf 32,5 % und bei den Einfuhren nur auf 30,8%. Dies betraf insgesamt 25,9% der Werte bei den Ausfuhren und 26,5 % der Werte bei den Einfuhren.

Den größten Beitrag zu den Ausfuhren mit einem Anteil von 25,3% des Wertes leistete 2009 auch bei den Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle der Großhandel (Wirtschaftsabteilung 46). Hier wurden 1,9 Milliarden Euro im innergemeinschaftlichen Handel umgesetzt, und zwar zum größten Teil von Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten (58,2%). Der Anteil dieses Wirtschaftszweigs an den Einfuhren aller Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle lag mit einem Volumen von 2,4 Milliarden Euro bei 21,6%. Bei den Ausfuhren waren insgesamt 35 300 Unternehmen in dieser Wirtschaftsabteilung tätig (20,4% aller von der Meldepflicht befreiten Unternehmen); bei den Einfuhren waren es 45 600 Unternehmen (11,7% der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle).

Schaubild 6 Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle: Außenhandelswerte 2009 ausgewählter Wirtschaftsabteilungen



Ohne Unternehmen mit fehlender Angabe zum Wirtschaftszweig.
1 Bezeichnungen siehe Übersicht 1.

2011 - 01 - 0402

Während der Einzelhandel (Wirtschaftsabteilung 47) bei den Einfuhren der Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle im Jahr 2009 mit einem Anteil von 24,9% die Spitzenbranche war (2,8 Milliarden Euro), stand er bei den Ausfuhren mit 10,1% (750 Millionen Euro) auf Platz drei und rangierte damit hinter dem Handel mit Kraftfahrzeugen (Wirtschaftsabteilung 45) mit Ausfuhren in Höhe von 840 Millionen Euro (11,3%). Dieser Branche (Handel mit Kraftfahrzeugen) gehörten 9,9% der Unternehmen (17 200) bei den Ausfuhren und 5,5% der Unternehmen bei den Einfuhren (21 300) an. Diese gut 21 000 Unternehmen führten Waren im Wert von rund 700 Millionen Euro ein und realisierten damit 6,0% der Einfuhren von Unternehmen unterhalb der

Meldeschwelle. Die größte Unternehmenszahl findet sich im Einzelhandel mit 110 200 Unternehmen bei den Einfuhren unterhalb der Meldeschwelle (28,2%). Rund 25 000 Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle, die der Wirtschaftsabteilung 47 (Einzelhandel) zugeordnet wurden, führten Waren aus. Etwa die Hälfte von ihnen hatte weniger als zehn Beschäftigte.

Internationaler Vergleich

Die Hälfte des innereuropäischen Handels wird von kleinen und mittleren Unternehmen abgewickelt

Auf der Internetseite von Eurostat (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>) werden die Ergebnisse des sektoralen Außenhandels in zwei Bereichen dargestellt. Unter dem Menüpunkt „Statistics Explained – Ihr Leitfaden zur europäischen Statistik“ sind in Texten, Tabellen und Schaubildern auf der Seite “International trade by enterprise characteristics” die jeweils aktuellsten Ergebnisse des sektoralen Außenhandels für die Mitgliedstaaten im Vergleich dargestellt.⁸ Vollständig liegen bislang die Daten für 2007 vor. Hier wird derzeit vor allem der Beitrag der kleinen und mittleren Unternehmen zum innereuropäischen Warenhandel analysiert.

Dabei wird beispielsweise der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten am innergemeinschaftlichen Handel beleuchtet: So wurden EU-weit 54,8% der Eingänge und 42,6% der Versendungen im innergemeinschaftlichen Warenverkehr von kleinen und mittleren Unternehmen abgewickelt. Der höhere Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen bei den Eingängen als bei den Versendungen wurde für alle Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Zypern festgestellt. Für Deutschland betrug die Vergleichswerte für 2007 bei den Eingängen 47,9% und bei den Versendungen 37,6%.

Dabei tätigten in der Europäischen Union kleine Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten 32,0% und mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten rund 22,8% der Einfuhren (Deutschland: 27,6% beziehungsweise 18,1%). Von den im Wirtschaftsbereich Handel getätigten Einfuhren entfielen 2007 EU-weit 74,7% auf die kleinen und mittleren Unternehmen (Deutschland: 70,7%), während im Produzierenden Gewerbe Großunternehmen mit 250 Beschäftigten und mehr 67,2% der Einfuhren tätigten (Deutschland: 77,8%).

Bezogen auf die Ausfuhren ist die Rolle der großen Unternehmen noch bedeutender. Hier entfielen auf kleine Unternehmen EU-weit 22,9% der Ausfuhren (Deutschland: 19,7%), auf mittlere Unternehmen 19,7% (Deutschland: 18,1%) und auf die Großunternehmen die übrigen 57,4% (Deutschland: 62,2%). Im Wirtschaftsbereich Handel entfiel in der Europäischen Union der „Löwenanteil“ (77,4%) auf die kleinen und mittleren Unternehmen (Deutschland:

⁸ Siehe http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/International_trade_by_enterprise_characteristics (abgerufen am 16. Juni 2011).

69,1%), während die Verteilung der Anteile im Produzierenden Gewerbe wiederum entgegengesetzt war: Hier entfielen 69,9% der Ausfuhren innerhalb der EU auf Großunternehmen mit mindestens 250 Beschäftigten (Deutschland: 80,8%).

In Deutschland keine Defizite in der Handelsbilanz der kleinen und mittleren Unternehmen

In der Handelsbilanz zeigten die kleinen und mittleren Unternehmen 2007 in den meisten Ländern der EU ein Defizit, während die großen Unternehmen einen Außenhandelsüberschuss aufwiesen. Für Deutschland hingegen war 2007 wie auch 2008 bei den kleinen und mittleren Unternehmen die Handelsbilanz ebenfalls positiv. Dies änderte sich jedoch im Jahr 2009, in dem aufgrund des deutlich negativen Saldos für die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten und des nur geringen Außenhandelsüberschusses für die mittleren Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten beim Saldo für die Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen zusammen die Einfuhren gegenüber den Ausfuhren überwogen.

Eine Betrachtung der Konzentration zeigt deutliche Unterschiede im Handel nach Unternehmensgrößenklassen. Während 2007 über die Hälfte aller Eingänge in Deutschland, Frankreich und Ungarn durch die großen Unternehmen abgewickelt wurden, entfielen in Estland, Zypern, Lettland und Litauen mehr als drei Viertel der Eingänge auf kleine und mittlere Unternehmen. Von den Versendungen wurden in Ungarn und Finnland beinahe drei Viertel durch die großen Unternehmen abgewickelt, während die kleinen und mittleren Unternehmen auch hier in Zypern, Lettland und Estland mit einem Anteil an den Versendungen von mehr als 75 % dominierten.

Detaillierte Ergebnisse zu allen Ländern und zu allen Wirtschaftszweigen können mithilfe der Datenbank „Comext“ zusammengestellt werden.⁹ Auch hier stehen derzeit Ergebnisse bis zum Jahr 2007 zur Verfügung.

Ausblick

Die Verknüpfung von Außenhandels- und Unternehmensdaten ist eine Informationsquelle, aus der ohne jegliche zusätzliche Belastung für die Unternehmen Angaben über die am Außenhandel beteiligten Unternehmen als ergänzende Informationen zu den Warenbewegungen gewonnen werden. Diese Angaben ermöglichen Analysen über den Einfluss des Außenhandels auf Beschäftigtenstrukturen, Produktion und auch Wertschöpfungsketten, wobei die zusätzlichen Auswertungsmöglichkeiten von Extrahandelsinformationen künftig die Möglichkeit bieten werden, weitere branchenspezifische Informationen zu gewinnen.

Weitere Längsschnittvergleiche, in die ab 2009 alle EU-Länder einbezogen werden können, eine Analyse der in der Wirtschaftsabteilung M zusammengefassten Unterneh-

men, insbesondere der Holdinggesellschaften, und eine nähere Betrachtung der Wertschöpfungsprozesse auf der Basis der Außenhandelsdaten dürften weitere interessante Informationen zum Außenhandel nach Wirtschaftsbereichen liefern. [uu](#)

⁹ Siehe Fußnote 5.

Dipl.-Ingenieurin Kristina Walter, Betriebswirt (grad.) Lothar Fiege

Eisenbahnverkehr 2010

Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht

Nachdem die Beförderungsmenge im Eisenbahngütertransport im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 15,9% zurückgegangen war, konnte 2010 mit einer Zunahme um 14,0% auf 355,7 Millionen Tonnen eine Erholung des Eisenbahngüterverkehrs auf dem deutschen Schienennetz registriert werden. Die Beförderungsmenge lag jedoch noch um 4,2% unter dem Stand des Jahres 2008 (371,3 Millionen Tonnen), dem Vorkrisenniveau. Im Jahr 2009 hatte die Beförderungsmenge absolut um 59,2 Millionen Tonnen abgenommen, dies konnte durch den aktuellen Zuwachs (+ 43,6 Millionen Tonnen) noch nicht vollständig ausgeglichen werden.

Im Jahr 2006 war bei der Transportleistung erstmals die Marke von 100 Milliarden Tonnenkilometern überschritten worden; dieses Ergebnis konnte auch 2007 und 2008 gehalten werden. Nach einem Rückgang auf 95,8 Milliarden Tonnenkilometer im Krisenjahr 2009 belief sich die Transportleistung im aktuellen Berichtsjahr 2010 auf 107,3 Milliarden Tonnenkilometer (+ 12,0% gegenüber 2009).

Im Eisenbahnpersonenverkehr wurden im Jahr 2010 insgesamt 2,4 Milliarden Beförderungsfälle gezählt, gegenüber 2009 war das eine Steigerung um 2,0%. Im Nahverkehr (Anteil am Gesamtverkehr: 94,7%) wurden 2010 mit 2,2 Milliarden Fahrgästen ebenfalls 2,0% Fahrgäste mehr verzeichnet als im Vorjahr. Im Fernverkehr reisten im Jahr 2010 0,1 Milliarden Fahrgäste (+ 1,8% gegenüber dem Berichtsjahr 2009). Die in Personenkilometern gemessene Verkehrsleistung erreichte insgesamt 83,0 Milliarden Personenkilometer (+ 2,6%); die Verkehrsleistung des Nahverkehrs (46,9 Milliarden Personenkilometer) wuchs um 1,1%, die des Fernverkehrs (36,1 Milliarden Personenkilometer) stieg um 4,6%.

Eisenbahngüterverkehr steigert seinen Anteil am Modal Split

Im Vergleich zu den anderen Verkehrsträgern konnte der Eisenbahngüterverkehr (bezogen auf die Verkehrsmengen) als einziger seine Bedeutung erhöhen: Das Gesamttransportaufkommen von Straßengüter-, Eisenbahn- und Schiffsverkehr sowie von Rohöl in Rohrleitungen belief sich 2010 auf 3,8 Milliarden Tonnen; der Eisenbahngüterverkehr hatte daran einen Anteil von 9,4% (2009: 8,4%); der Straßengüterverkehr als traditionell mit Abstand aufkommensstärkster Bereich kam auf 82,3% (2009: 83,7%), die Binnenschifffahrt auf 6,0% (2009: 5,5%) und die Beförderung durch Rohölleitungen auf 2,3% (2009: 2,4%). Bei der tonnenkilometrischen Leistung verzeichnete neben dem Eisenbahngüterverkehr (Anteil 2010: 17,2%; 2009: 16,1%) auch die Binnenschifffahrt einen Anteilszuwachs (2010: 10,0%; 2009: 9,3%); die Anteile des Straßengüterverkehrs (2010: 70,2%; 2009: 71,9%) sowie des Leitungstransports (2010: 2,6%; 2009: 2,7%) nahmen dagegen ab.

Schienengüterverkehr

Rückgänge teilweise ausgeglichen

Mit einem Plus von 43,6 Millionen Tonnen (+ 14,0%) gegenüber 2009 wurde 2010 eine Gesamtbeförderungsmenge von 355,7 Millionen Tonnen erzielt, nachdem im Jahr 2009 ein starker Rückgang um 59,2 Millionen Tonnen (- 15,9%) verzeichnet worden war. Die tonnenkilometrische Leistung

Übersicht 1

Unternehmensbestand im Güter- und Personenverkehr der Eisenbahnstatistik

Der deutsche Eisenbahngüterverkehrsmarkt ist durch eine starke Unternehmensfluktuation und dadurch einen wechselnden Bestand an auskunftspflichtigen Unternehmen gekennzeichnet. 2010 meldeten insgesamt 45 Eisenbahnverkehrsunternehmen zur Eisenbahnstatistik, zum meldepflichtigen Kreis zählten auch ausländische Unternehmen. Meldepflichtig ist ein Unternehmen, wenn es als Hauptfrachtführer Leistungen im Schienengüterverkehr auf dem deutschen Netz erbringt, die mehr als 10 Millionen Tonnenkilometer insgesamt beziehungsweise 1 Million Tonnenkilometer im kombinierten Verkehr umfassen. Da die Daten für diese Statistik auf Monatsbasis erhoben und veröffentlicht werden, können neu meldende Erhebungseinheiten monatspezifisch in die Berichterstattung integriert werden. Durch diese laufende Aktualisierung des Meldekreises ist es möglich, dass sich die prozentualen Veränderungen auf nicht identische Berichtsfirmenkreise beziehen.

Der Schienenpersonenverkehr wird im Fernverkehr von wenigen Unternehmen betrieben (derzeit sieben), für die kommenden Jahre bleibt abzuwarten, ob es zu einer Marktbelebung kommt. Seit 2010 dürfen im Personenverkehr auch ausländische Unternehmen ihre Dienstleistungen anbieten. Im April 2010 führte noch kein ausländisches Unternehmen Beförderungen im Schienenpersonenfernverkehr in Deutschland durch. Im Nahverkehr waren zur gleichen Zeit 67 (öffentliche und private) Unternehmen tätig.

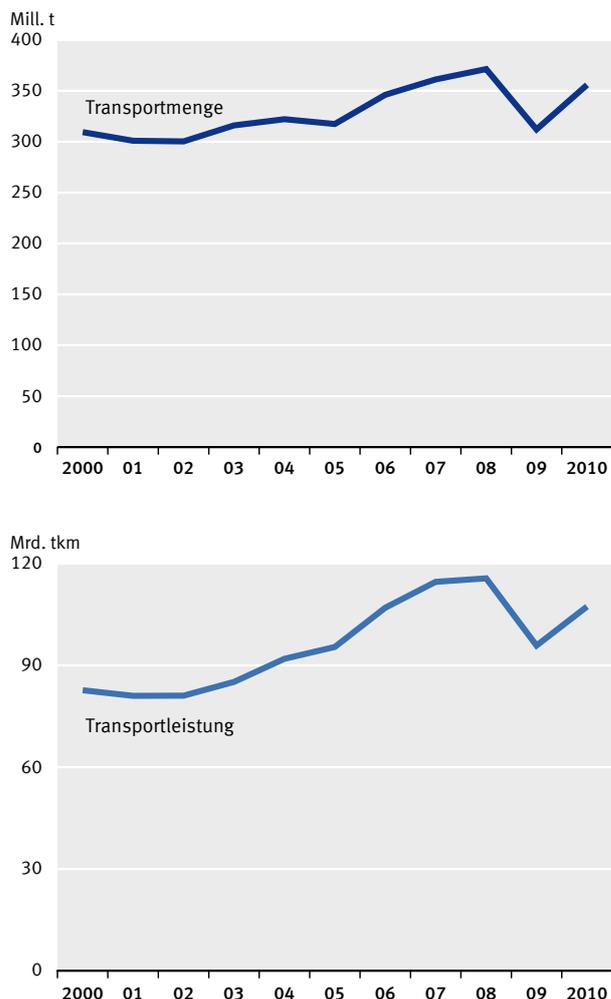
belief sich auf 107,3 Milliarden Tonnenkilometer, das waren 11,5 Milliarden Tonnenkilometer (+ 12,0%) mehr als 2009.

Im längerfristigen Vergleich zeigt sich für das Mengenaufkommen folgende Entwicklung: Nach dem Tiefstand nach der deutschen Vereinigung mit 300,2 Millionen Tonnen im Jahr 2002 gab es – mit Ausnahme des Jahres 2005 (– 1,5%) – bis 2008 ausschließlich Zuwächse, die sich zwischen + 1,9% und + 9,1% bewegten. Der durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ausgelöste Einbruch der Transportmenge im Jahr 2009 belief sich wie erwähnt auf 15,9%. Mit der aktuellen Zunahme um + 14,0% gegenüber 2009 hat die Gütermenge in etwa wieder das Niveau von 2006 erreicht, sie lag 2010 um knapp 10 Millionen Tonnen über dem Ergebnis von 2006.

Ein längerfristiger Zeitvergleich, der 1991 ansetzt, also in dem Jahr, für das erstmals gesamtdeutsche Daten vorlagen, dokumentiert Folgendes: Damals wurden auf dem deutschen Schienennetz 415,5 Millionen Tonnen Güter transportiert. Mit dem Wegfall der Beförderung von für die Energieversorgung nicht mehr im Umfang früherer Jahre nachgefragten fossilen Brennstoffen – hier vor allem von Braunkohle – ging die Tonnage nahezu kontinuierlich auf das genannte Niveau des Jahres 2002 zurück.

Die tonnenkilometrische Leistung hat in der vergangenen Dekade – mit Ausnahme der Jahre 2001 und 2009 – durchgehend zugenommen. In die Berechnung der durchschnittli-

Schaubild 1 Entwicklung des Eisenbahngüterverkehrs¹



¹ Berücksichtigung korrigierter Werte. Alle Werte stellen jeweils Bruttogewichte dar und enthalten die Eigengewichte der Container, Wechselbehälter und Fahrzeuge.

2011 - 01 - 0414

chen Transportweite fließt die tonnenkilometrische Leistung mit ein. Der sich als Quotient aus den erbrachten Tonnenkilometern und den beförderten Tonnen ergebende Wert zeigt Folgendes: Güter wurden über immer längere Distanzen transportiert. Lag 1999 die durchschnittliche Transport-

Tabelle 1 Eisenbahngüterverkehr

	Einheit	2009	2010	Veränderung ¹ in %
Beförderungsmenge	Mill. t	312,1	355,7	+ 14,0
Binnenverkehr	Mill. t	210,7	242,1	+ 14,9
Versand in das Ausland	Mill. t	41,8	45,1	+ 8,0
Empfang aus dem Ausland .	Mill. t	44,2	52,1	+ 17,8
Durchgangsverkehr	Mill. t	15,4	16,4	+ 7,0
Beförderungsleistung	Mrd. tkm	95,8	107,3	+ 12,0
Binnenverkehr	Mrd. tkm	48,7	54,5	+ 12,0
Versand in das Ausland	Mrd. tkm	18,8	20,7	+ 9,9
Empfang aus dem Ausland .	Mrd. tkm	18,0	21,0	+ 16,2
Durchgangsverkehr	Mrd. tkm	10,3	11,1	+ 8,1

¹ 2010 gegenüber 2009.

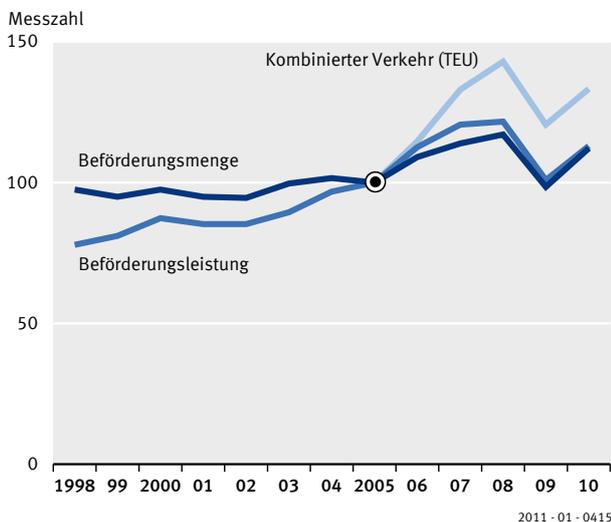
weite je Tonne bei 255 km, wurden im Jahr 2007 317 km erreicht; für das aktuelle Berichtsjahr 2010 liegt der Wert bei 302 km je Tonne.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2010 wuchs die Transportmenge mit zweistelligen Zuwachsraten: Im ersten Vierteljahr gab es ein Plus von 11,6%, im zweiten eines von 24,8% und im dritten eines von 14,2%, jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal; im vierten Quartal 2010 wurde eine Zunahme um 7,0% verzeichnet. Dabei muss allerdings ein vom Vorjahr ausgehender Basiseffekt berücksichtigt werden: Die Veränderungsrate gegenüber dem jeweils entsprechenden Vorjahreszeitraum hatte im ersten Quartal 2009 –21,2%, im zweiten Vierteljahr 2009 –23,6% betragen. Im dritten Quartal lag die Abnahme bei –16,1% und im vierten Quartal bei –4,6%.

Die Transportleistung in Tonnenkilometern erhöhte sich im ersten Vierteljahr 2010 um 8,5%, im zweiten und dritten Quartal konnten mit +19,1% und +15,0% zweistellige Zuwachsraten erzielt werden, im vierten Quartal stieg die Transportleistung um 6,8%. Analog zur Tonnage waren 2009 für die ersten drei Quartale mit –21,7%, –23,8%, und –19,1% zweistellige Abnahmeraten der Transportleistung registriert worden; im vierten Quartal 2009 lag die Transportleistung um 4,2% unter dem entsprechenden Vorjahreswert.

In Schaubild 2 ist die Entwicklung der Indexwerte (2005=100) dargestellt. Diese Indexwerte für Beförderungsmenge (2010: 112,2; 2009: 98,5) und Beförderungsleistung (2010: 113,0; 2009: 100,9) liegen auch den in Tabelle 1 enthaltenen Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr zugrunde. Bei der Indexdarstellung beziehen sich sämtliche Werte auf das Basisjahr 2005, weil 2005 die nur für den kombinierten Verkehr relevante Größe TEU (Twenty Foot Equivalent Unit; 1 TEU entspricht der Größe eines 20-Fuß-Containers) in die Berichterstattung aufgenommen wurde.

Schaubild 2 Entwicklung des Eisenbahngüterverkehrs
2005 = 100



Neustrukturierung der wirtschafts-systematischen Zuordnung

Ab dem Berichtsjahr 2008 stellt das Statistische Bundesamt Ergebnisse der Güterverkehrsstatistik des Eisenbahnverkehrs auch nach der neuen europäischen Gütersystematik NST-2007¹ (Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik – 2007) bereit. Bis 2010 wurde allerdings für die systematische Zuordnung der Güter bei der Erhebung das bisher geltende Systematische Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik (NST/R) verwendet. Die Darstellung nach der neuen Nomenklatur (NST-2007) konnte vorab realisiert werden, da eine Umschlüsselung zwischen beiden Klassifikationen möglich war: Den Unternehmen wurde ein Umsteigeschlüssel von der bahninternen Güterklassifikation NHM² zur NST-2007 zur Verfügung gestellt, nach dem einige Unternehmen bereits Eckwerte an das Statistische Bundesamt übermitteln. Für die übrigen Unternehmen wurden die Gütergruppen der NST/R mithilfe eines Umschlüsselungsverfahrens auf die Gütergruppen der NST-2007 umgeschlüsselt. Da sich nicht alle Gütergruppen der NST/R eindeutig bestimmten Gütergruppen der NST-2007 zuordnen lassen, wurden beim Umschlüsselungsverfahren gewisse Annahmen getroffen, die insbesondere bei Gütern, die nur in geringen Fallzahlen vorkommen, zu geringfügigen Verzerrungen führen können. Dieses Problem wird erst dann gelöst werden, wenn ab 2011 die Eisenbahndaten nach der NST-2007 erfasst werden.

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, entfielen 2010 auf die Güterkategorie Sonstige Produkte, die auch den kombinierten Verkehr umfasst, insgesamt 83,5 Millionen Tonnen Güter; diese aufkommensstärkste Güterabteilung wies mit einem Plus von 35,0% die zweithöchste Zuwachsrate nach Metallen und Metallerzeugnissen (+37,9%) auf; Metalle und Metallerzeugnisse hatten im Vorjahr nahezu ein Drittel (–32,5%) der Tonnage verloren. Zusammen kamen diese beiden bedeutendsten Güterbereiche, die einen Anteil von 41,0% an der gesamten Beförderungsmenge haben, auf ein Plus von 36,2%. Von den weiteren aufkommensstarken Güterarten (hier: Güterabteilungen mit mehr als 10 Millionen Tonnen Beförderungsmenge) erzielten 2010 Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse (+10,9%), Kohle, rohes Erdöl und Erdgas (+15,8%) sowie Sekundärrohstoffe, Abfälle (+13,9%) zweistellige Zuwachsraten im Vergleich zu 2009.

Wie bereits angesprochen unterschritt die Gesamttonnage 2010 das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 noch um 4,2%. Nach der Definition der Güterarten gemäß der NST-2007 waren es vor allem die Produktkategorien Metalle und Metallerzeugnisse (Mengenrückgang gegenüber 2008: –4 600 Tonnen/–6,9%), Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse (–2 600 Tonnen/–4,9%), Kohle, rohes Erdöl, Erdgas (–2 300 Tonnen/–6,6%), Holzwaren, Papier, Pappe, Druckerzeugnisse (–1 800 Tonnen/–15,6%) sowie

¹ Weitergehende Informationen zur NST-2007 enthält die Unterlage „Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik – 2007“, die unter www.destatis.de (Pfad: Weitere Themen → Verkehr → Güterbeförderung) zur Verfügung steht.

² Die NHM-Nummer [NHM = Nomenclature Harmonisée (des) Marchandises – Harmonisiertes Güterverzeichnis] dient der Warencodierung im Eisenbahngüterverkehr.

Tabelle 2 Eisenbahngüterverkehr 2010 nach zusammengefassten Güterabteilungen der NST-2007¹

	Beförderungsmenge		Beförderungsleistung	
	1 000 t	% ²	Mill. tkm ³	% ²
01 Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei	7 649	- 9,2	3 168	- 13,6
02 Kohle, rohes Erdöl und Erdgas	32 604	+ 15,8	5 453	+ 3,8
03 Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	50 134	+ 10,9	11 096	+ 10,4
04 bis 06 Konsumgüter zum kurzfristigen Verbrauch, Holzwaren	9 858	- 14,7	5 307	- 13,5
07 Kokerei- und Mineralöl-erzeugnisse	52 097	+ 2,2	11 675	+ 1,7
08, 09 Chemische Erzeugnisse, Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips usw.)	41 323	+ 8,7	11 569	+ 9,5
10 Metalle und Metallerzeugnisse	62 319	+ 37,9	13 083	+ 26,9
11 bis 13 Maschinen und Ausrüstungen, langlebige Konsumgüter	849	- 90,8	408	- 90,5
14 Sekundärrohstoffe, Abfälle	15 333	+ 13,9	2 748	+ 9,3
15 bis 20 Sonstige Produkte	83 548	+ 35,0	42 808	+ 35,7
Insgesamt	355 715	+ 14,0	107 317	+ 12,0

1 Die Tabelle enthält die Darstellung nach der zusammengefassten Gliederung mit zehn Positionen der europäischen Gütersystematik NST-2007 (Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, 2007).
 2 Veränderung gegenüber 2009.
 3 Millionen Tonnenkilometer.

Sekundärrohstoffe, Abfälle (- 1 300 Tonnen/- 7,9%), die mit ihren Mengenverlusten das Ergebnis von 2010 insgesamt noch unter das Niveau von 2008 drückten.

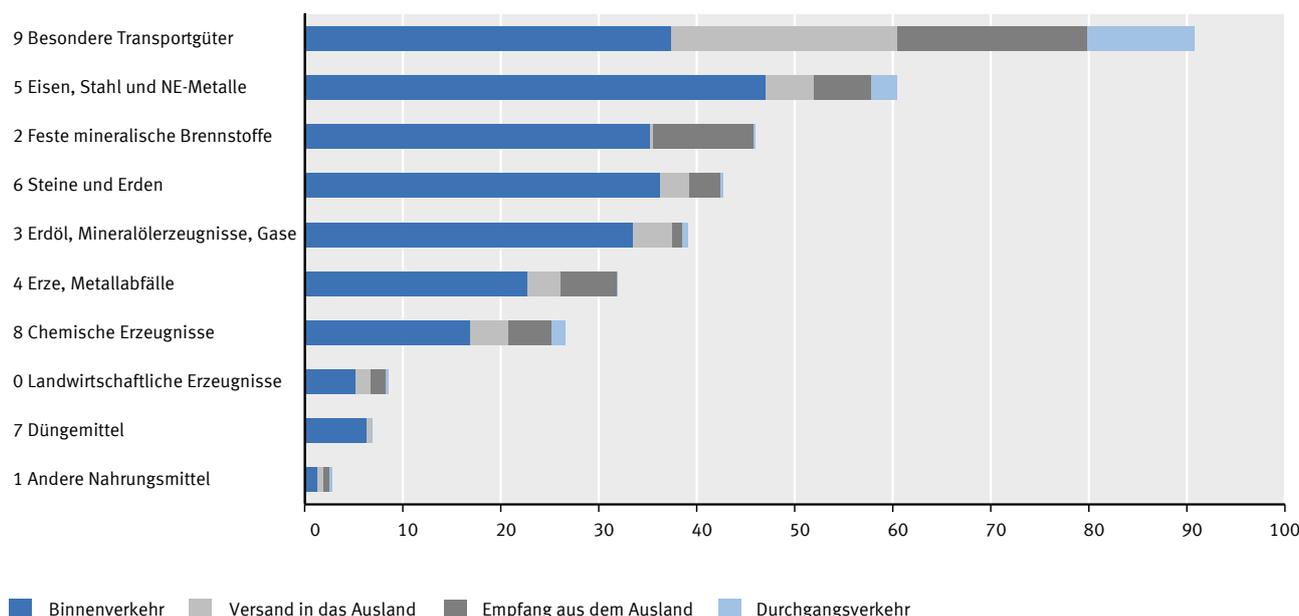
Tabelle 3 Eisenbahngüterverkehr 2010 nach Güterabteilungen der NST/R¹

	Beförderungsmenge		Beförderungsleistung	
	1 000 t	% ²	Mill. tkm ³	% ²
0 Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Ähnliches	8 571	- 3,2	3 546	- 7,8
1 Andere Nahrungsmittel	2 768	- 13,5	1 331	- 9,2
2 Feste mineralische Brennstoffe	45 939	+ 12,9	7 196	+ 6,7
3 Erdöl, Mineralöl-erzeugnisse, Gase	39 114	+ 0,5	9 961	- 0,8
4 Erze, Metallabfälle	31 942	+ 21,4	6 943	+ 22,1
5 Eisen, Stahl und NE-Metalle	60 408	+ 39,4	12 345	+ 29,0
6 Steine und Erden	42 671	+ 3,0	8 713	- 0,3
7 Düngemittel	6 887	+ 32,8	1 837	+ 41,7
8 Chemische Erzeugnisse	26 597	+ 6,3	8 964	+ 4,7
9 Besondere Transportgüter	90 817	+ 26,5	46 480	+ 27,9
Insgesamt	355 715	+ 14,0	107 317	+ 12,0

1 Systematisches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik.
 2 Veränderung gegenüber 2009.
 3 Millionen Tonnenkilometer.

Für das Jahr 2010 wurde der Eisenbahngüterverkehr letztmals nach dem bisherigen Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik (NST/R) erfasst. Die Betrachtung der Transportmengen nach NST/R (siehe Tabelle 3) zeigt, dass Produkte mit Bezug zur Schwerindustrie (Eisen, Stahl und NE-Metalle, Erze, Metallabfälle sowie feste mineralische Brennstoffe) ein Volumen von 138,2 Millionen Tonnen erzielten. Diese Güter hatten damit im Jahr 2010 einen Anteil von 38,9% an der Gesamttonnage; ihre Transportmenge nahm gegenüber 2009 um 25,4% zu, gegenüber einem Plus von 14,0% bei der Gesamttonnage.

Schaubild 3 Transportmenge der Eisenbahnen 2010 nach Güterabteilungen und Hauptverkehrsbeziehungen
 Mill. t



Kombinierter Verkehr verändert sich proportional zur Gesamttonnage

Der kombinierte Verkehr (71,7 Millionen Tonnen) hatte 2010 einen Anteil von einem Fünftel (20,2 %) an der Gesamttransportmenge im Eisenbahngüterverkehr. Mit einer Steigerung um 14,5 % entsprach das Wachstum des kombinierten Verkehrs dem des insgesamt transportierten Güteraufkommens (+14,0%). Da die im kombinierten Verkehr transportierte Gütermenge im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 15,2 % abgenommen hatte, konnte auch in diesem Bereich mit dem aktuellen Wachstum das Vorkrisenniveau (2008: 73,8 Millionen Tonnen) noch nicht wieder erreicht werden. Wie beim Gesamttransport (siehe Tabelle 1) stieg auch beim kombinierten Verkehr der Empfang aus dem Ausland (+23,4 %) am kräftigsten. An zweiter Stelle lagen hier die Lieferungen in das Ausland (+15,3 %), gefolgt vom Binnenverkehr (+11,1 %) und vom Durchgangsverkehr (+10,3 %). Charakteristisch für den kombinierten Verkehr im Vergleich zum gesamten Güterverkehr der Eisenbahnen ist die höhere durchschnittliche Transportweite je Tonne: Sie beläuft sich im kombinierten Verkehr auf 526,8 km und liegt damit um drei Viertel (+74,6 %) über der durchschnittlichen Beförderungsstrecke für die Gesamtmenge (302 km). Im Auslandsverkehr, bei dem die tonnenkilometrische Leistung nur bis zur beziehungsweise ab der Auslandsgrenze erfasst wird, ergibt sich eine durchschnittliche Transportweite von 545,8 km. Bedingt durch die größere Kilometerleistung auch im Inlandsverkehr kommt der kombinierte Verkehr im Vergleich zur inländischen Gesamttonnage (225,3 km) hier auf ein Ergebnis von 497,6 km.

Ausladungen aus dem Ausland stiegen im zweiten Quartal 2010 um ein Drittel

Wie aus Schaubild 4 hervorgeht, entsprachen beim Vergleich der einzelnen Vierteljahre 2010 mit denen des Jahres 2009 die prozentualen Zunahmen der Transportmenge im Binnenverkehr den Änderungen der Transportmenge

Schaubild 4 Unterjährige Entwicklung der Eisenbahntransportmenge
Veränderung gegenüber dem Vorjahresvierteljahr in %

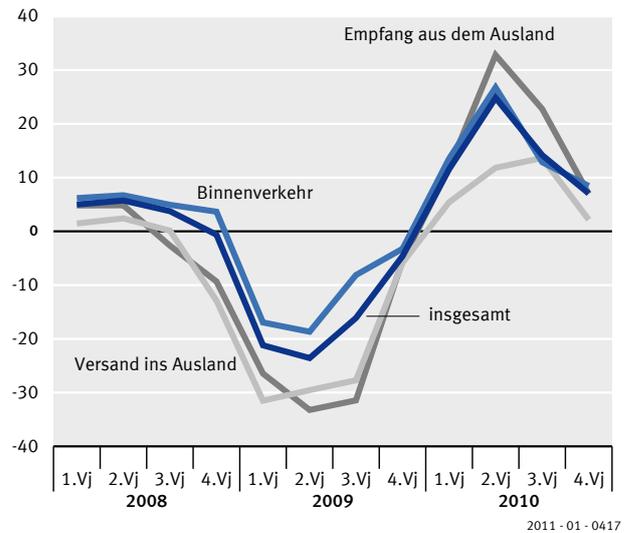


Tabelle 4 Kombiniertes Verkehr¹ auf der Schiene 2010 nach Transport- und Behälterart

	Insgesamt	Binnenverkehr	Versand in das Ausland	Empfang aus dem Ausland	Durchgangsverkehr
Transportmenge in 1 000 t					
Container/Wechselbehälter/Kraftfahrzeuge insgesamt	71 695	28 176	18 781	15 331	9 405
Container/Wechselbehälter zusammen	60 524	26 773	14 539	11 200	8 011
Kraftfahrzeuge zusammen	11 171	1 403	4 242	4 131	1 394
Sattelzuganhänger	9 874	1 265	3 734	3 660	1 214
Lkw/Sattelzug	1 296	138	508	470	180
Transportleistung in 1 000 tkm					
Container/Wechselbehälter/Kraftfahrzeuge insgesamt	37 772 044	14 019 116	9 524 332	8 049 571	6 179 026
Container/Wechselbehälter zusammen	31 126 440	13 291 359	7 036 109	5 697 962	5 101 011
Kraftfahrzeuge zusammen	6 645 604	727 757	2 488 223	2 351 609	1 078 015
Sattelzuganhänger	6 298 642	710 875	2 364 798	2 252 492	970 477
Lkw/Sattelzug	346 961	16 882	123 424	99 117	107 538
Veränderung gegenüber 2009 in %					
Transportmenge					
Kombinierter Verkehr insgesamt	+ 14,5	+ 11,1	+ 15,3	+ 23,4	+ 10,3
Container/Wechselbehälter zusammen	+ 9,2	+ 10,2	+ 7,1	+ 14,3	+ 3,4
Kraftfahrzeuge zusammen	+ 55,5	+ 31,6	+ 56,1	+ 57,2	+ 80,4
Sattelzuganhänger	+ 56,2	+ 18,6	+ 58,7	+ 65,9	+ 74,3
Lkw/Sattelzug	+ 50,0	-	+ 39,1	+ 11,2	+ 135,5
Transportleistung					
Kombinierter Verkehr insgesamt	+ 17,3	+ 14,7	+ 18,4	+ 24,2	+ 13,1
Container/Wechselbehälter zusammen	+ 11,5	+ 14,4	+ 8,9	+ 13,6	+ 5,8
Kraftfahrzeuge zusammen	+ 54,8	+ 21,2	+ 57,2	+ 60,9	+ 66,8
Sattelzuganhänger	+ 54,5	+ 18,4	+ 57,2	+ 64,3	+ 61,1
Lkw/Sattelzug	+ 62,5	-	+ 57,7	+ 8,5	+ 144,7

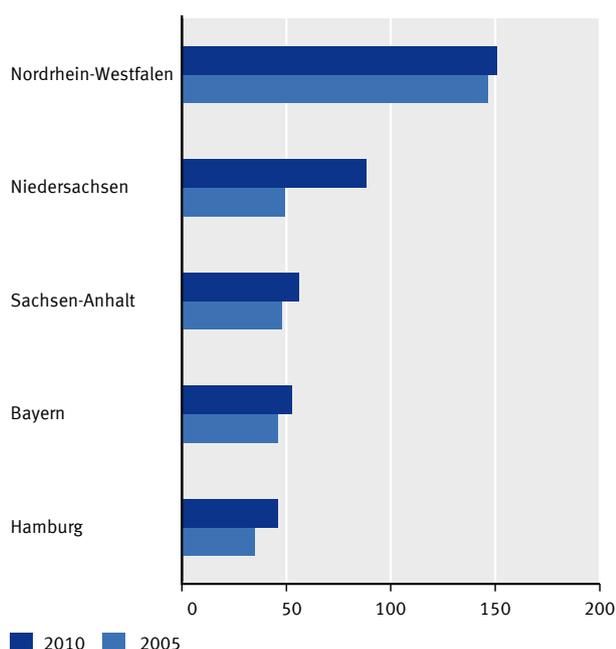
¹ Beladene und unbeladene Einheiten.

des Gesamtmarktes; bei der Tonnage mit Auslandsbezug erhöhte sich im zweiten Quartal 2010 der Empfang aus dem Ausland um nahezu ein Drittel (+ 32,8%), der Versand in das Ausland erzielte auf Quartalsbasis im dritten Vierteljahr (+ 13,6%) seinen höchsten Zuwachs. Der Anteil des Inlandsverkehrs an der Gesamttonnage stieg im Jahresvergleich 2010 zu 2009 von 67,5% auf 68,1%, der gesamte Auslandsumschlag (Zusammenfassung von Lieferung und Empfang) konnte seinen Anteil an der gesamten Beförderungsmenge bei einem Rückgang um 0,3 Prozentpunkte auf 27,3% knapp halten, der Anteil des Durchgangsverkehrs ging um ebenfalls 0,3 Prozentpunkte auf 4,6% zurück. Der separate Ausweis dieser Güterströme (siehe Tabelle 1) zeigt, dass der Empfang aus dem Ausland mit + 17,8% eine mehr als doppelt so hohe Zuwachsrate ausweist wie das Transportvolumen in der Gegenrichtung (+ 8,0%).

Die beiden aufkommensstärksten Bundesländer im Eisenbahngüterverkehr mit dem größten Wachstum

Der Gesamtumschlag (Ein- und Ausladungen ohne Transitverkehr) auf dem deutschen Eisenbahnnetz belief sich 2010 auf 581,4 Millionen Tonnen (+ 14,6% gegenüber 2009). Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen erzielten beim Güterumschlag in dieser Abgrenzung im Vergleich zu 2009 Zuwächse von 23,7% beziehungsweise 30,7%. Nordrhein-Westfalen, das traditionell aufkommensstärkste Bundesland im Eisenbahngüterverkehr, kam 2010 auf ein Volumen von 151,0 Millionen Tonnen. Im Jahr 2009 hatte es wegen des hohen Anteils montanbezogener Güter einen Aufkommensverlust von etwa einem Viertel (- 25,3%) verzeichnet. In Niedersachsen war das Aufkommen 2009 um 12,9%

Schaubild 5 Eisenbahngüterumschlag ausgewählter Bundesländer im Vergleich
Mill. t



2011 - 01 - 0418

zurückgegangen, nachdem sich der Gesamtumschlag hier im Jahr 2008 verdoppelt hatte (+ 104,6%). Zweistellige Zuwachsraten gegenüber 2009 erzielten 2010 außerdem Berlin (+ 11,6%), Bremen (+ 13,4%), Hessen (+ 17,4%), Hamburg (+ 20,1%) und das Saarland (+ 23,2%); unter den Vorjahreswerten lag der Gesamtumschlag in Mecklenburg-Vorpommern (- 9,9%), Sachsen-Anhalt (- 1,3%) und Baden-Württemberg (- 0,3%).

Im Vergleich der Jahre 2005 und 2010 (siehe Schaubild 5) wies Niedersachsen von allen Bundesländern sowohl die höchste prozentuale (+ 79,4%) als auch die höchste absolute Zunahme (+ 39 100 Tonnen) des Gesamtumschlages im Eisenbahngüterverkehr auf. Bei den nicht in Schaubild 5 dargestellten Bundesländern blieb die Reihenfolge auf den folgenden Plätzen gegenüber 2005 unverändert; Brandenburg (2010: 34,7 Millionen Tonnen) lag an sechster Stelle, danach folgten Baden-Württemberg (2010: 28,4 Millionen Tonnen) und Sachsen (2010: 23,1 Millionen Tonnen).

Wichtigste Länder im grenzüberschreitenden Güterverkehr: Italien, die Niederlande und Österreich

Der gesamte Güterumschlag im Auslandsverkehr (Versand in das Ausland, Empfang aus dem Ausland sowie Durchgangsverkehr) belief sich 2010 auf 113,6 Millionen Tonnen. Von diesem Güteraufkommen entfiel auf die zehn aufkommensstärksten Auslandsrelationen ein Volumen von 72,4 Millionen Tonnen, das entsprach einem Anteil von 63,7% am Gesamtaufkommen (siehe Tabelle 5). Nachdem 2009 der Güteraustausch mit den Niederlanden die bedeutendste Relation im Auslandsverkehr war (Güterumschlag: 17,5 Millionen Tonnen), gab es 2010 einen Positionswechsel: Der Gesamtumschlag im Eisenbahngüterverkehr mit Italien wuchs um 15,5% auf einen Wert von 19,3 Millionen Tonnen; er lag damit um 0,5 Millionen Tonnen höher als der Gesamtumschlag mit den Niederlanden (18,8 Millionen Tonnen; + 7,6%).

Tabelle 5 Eisenbahngüterverkehr 2010 mit den 10 aufkommensstärksten Staaten im Verkehr mit Deutschland

Rang	Versandland	Empfangsland	Transportmenge	Veränderung gegenüber 2009
			1 000 t	%
1	Niederlande ..	Deutschland .	15 298	+ 10,0
2	Deutschland ..	Italien	12 129	+ 15,3
3	Deutschland ..	Österreich ..	8 483	+ 14,4
4	Italien	Deutschland .	7 131	+ 15,7
5	Österreich ...	Deutschland .	6 640	+ 25,0
6	Deutschland ..	Schweiz	5 294	+ 0,7
7	Polen	Deutschland .	5 724	+ 30,2
8	Belgien	Deutschland .	4 265	+ 12,6
9	Deutschland ..	Niederlande .	3 518	- 1,8
10	Tschechische Republik ...	Deutschland .	3 883	+ 35,0
		Zusammen ...	72 366	+ 14,5
		Übrige Verbindungen	41 276	+ 8,2
		Insgesamt ...	113 642	+ 12,1

Einschließlich Durchgangsverkehr.

Der weitaus überwiegende Anteil des Güteraustausches mit den Niederlanden (81,3%) besteht aus Lieferungen nach Deutschland (15,3 Millionen Tonnen), die primär im Seehafenhinterlandverkehr über Rotterdam (11,3 Millionen Tonnen) und Amsterdam (2,4 Millionen Tonnen) geleitet werden.

Auf der Verbindung Deutschland – Italien wurden 12,1 Millionen Tonnen Güter nach Italien transportiert, aus Italien kamen 7,1 Millionen Tonnen Güter; im Gegensatz zum Güteraustausch Deutschlands mit den Niederlanden ist die Anteilsstruktur (Versand nach Italien: 63%; Empfang aus Italien: 37%) etwas ausgewogener. Drittwichtigste Verbindung war wie auch im Vorjahr Deutschland – Österreich mit einem Güterumschlag von 15,1 Millionen Tonnen (+18,8%). Auf den Transport nach Österreich entfielen dabei 8,5 Millionen Tonnen Güter (+14,4%), in der anderen Richtung betrug die transportierte Gütermenge 6,6 Millionen Tonnen (+25,0%).

Eisenbahngüterverkehr in Europa wächst nach Krise wieder

Der Eisenbahngüterverkehr erholte sich in allen europäischen Ländern³: Nach einem Einbruch um nahezu ein Fünftel (-19,4%) im Jahr 2009 gegenüber 2008 wurden 2010 3,8% mehr Güter transportiert als im Vorjahr. Ein Viertel der gesamten Gütermenge (355,7 Millionen Tonnen; +14,0%) wurde auf dem deutschen Schienennetz transportiert. Nach Deutschland war 2010 wie im Vorjahr Polen das wichtigste Eisenbahngüterverkehrsland. Auf dem polnischen Schienennetz kam es 2010 zu einem moderaten Aufkommensrückgang (173,3 Millionen Tonnen; -1,6%); 2009 war auch hier mit 174,1 Millionen Tonnen ein Fünftel (-19,9%) weniger Güter transportiert worden als 2008. Nach Deutschland und Polen waren 2010 wie 2009 das Vereinigte Königreich, Frankreich und die Tschechische Republik die wichtigsten Länder im europäischen Eisenbahngüterverkehr.

Erste Ergebnisse für das Jahr 2011

Im ersten Quartal 2011 konnte eine zweistellige Steigerungsrate der Transportmenge erzielt werden: Bei einem Mehraufkommen von 8,8 Millionen Tonnen (+10,6%) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum belief sich die transportierte Menge auf 92,2 Millionen Tonnen. Überdurchschnittliche Wachstumsimpulse gingen – wie im Jahr 2010 – vom Binnenverkehr (+13,3%) aus. Der Empfang aus dem Ausland stieg um 7,4%, der Versand in das Ausland um 4,3% und die Tonnage des Durchgangsverkehrs entsprach dem Vorjahreswert.

Nach Produktkategorien nach der neuen Güterklassifikation NST-2007 gab es zweistellige Zuwachsraten für Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse (+30,4%), Metalle und Metallerzeugnisse (+17,2%), die den kombinierten

Verkehr beinhaltenden sonstigen Produkte (+14,2%) sowie für Sekundärrohstoffe und Abfälle (+13,0%).

Eisenbahnpersonenverkehr

Das Fahrgastaufkommen im Nah- und Fernverkehr stieg im Jahr 2010 gegenüber 2009 um 2,0% auf einen Wert von 2,4 Milliarden Beförderungsfällen. Im Nahverkehr wurden 2010 43,9 Millionen Fahrgäste (+2,0%) mehr befördert als 2009, das entsprach 95,0% des gesamten Fahrgastzuwachses; auf den Fernverkehr entfiel mit 2,3 Millionen Fahrgästen mehr (+1,8% gegenüber 2009) ein Anteil von 5,0%. Zur Gesamtzahl der Beförderungsfälle trugen der marktbestimmende Nahverkehr (2,2 Milliarden beförderte Personen) 95,1% und der Fernverkehr (0,1 Milliarden beförderte Personen) 4,9% bei.

Während die Fahrgastzahl nahezu ausschließlich durch den Nahverkehr bestimmt wird, zeigt sich bei der personen-kilometrischen Leistung eine andere Struktur: Die durchschnittliche Reiseweite je Person belief sich im Nahverkehr auf 21 km, im Fernverkehr hingegen auf 286 km. Durch Verknüpfung der Personenzahl mit der Reiseweite ergibt sich für den Fernverkehr ein Ergebnis von 36,1 Milliarden Personenkilometern (+4,6%), und für den Nahverkehr eines von 46,9 Milliarden Personenkilometern (+1,1%). An der personenkilometrischen Leistung hat der Fernverkehr damit einen Anteil von 43,5%, der Nahverkehr kam auf 56,5%. Der gesamte Personenverkehr (83,0 Milliarden Personenkilometer) nahm 2010 gegenüber 2009 um 2,6% zu.

Tabelle 6 Eisenbahnpersonenverkehr

	Einheit	2009	2010	Veränderung ¹ in %
Beförderte Personen				
insgesamt	Mill.	2 324	2 370	+ 2,0
Fernverkehr	Mill.	124	126	+ 1,8
Nahverkehr ²	Mill.	2 200	2 244	+ 2,0
Beförderungsleistung				
insgesamt	Mill. Pkm	80 932	83 033	+ 2,6
Fernverkehr	Mill. Pkm	34 536	36 116	+ 4,6
Nahverkehr ²	Mill. Pkm	46 396	46 917	+ 1,1

1 2010 gegenüber 2009.
2 Ergebnisse der Vierteljahreserhebung.

Auf Quartalsbasis wurde 2010 für die beförderten Personen insgesamt im ersten Vierteljahr ein Minus von 1,6% registriert, in den Folgequartalen gab es Zuwächse von 2,4%, 3,6% und 3,7%. Die gesamte personenkilometrische Leistung wuchs quartalsbezogen mit Veränderungsraten zwischen 0,9% und 3,5%. Der Fernverkehr erzielte im vierten Quartal 2010 eine Beförderungsleistung von 9,2 Milliarden Personenkilometern (+5,7% gegenüber dem vierten Vierteljahr 2009); seit Aufnahme der Berichterstattung über den Eisenbahnpersonenverkehr in der Aufteilung in einen Nahverkehrs- und einen Fernverkehrsbereich im Jahr 2005 wurden nur im vierten Quartal 2008 (+8,7%) und im zweiten Quartal 2006 (+8,0%) höhere Zuwachsraten verzeichnet.

3 Quelle: Eurostat, Datenbank EUROBASE (früher: New Cronos), abgerufen am 25. Mai 2011 (Gesamtzahlen und Veränderungsraten umfassen die Angaben der Mitgliedsländer der Europäischen Union sowie der Schweiz. Nicht enthalten sind die Angaben von Griechenland, Zypern und Malta; für Dänemark, Italien, Luxemburg, Finnland sowie die Schweiz wurden nur die Werte des ersten bis dritten Quartals 2010 berücksichtigt).

Auslandsverkehr stagniert

Im grenzüberschreitenden Eisenbahnpersonenfernverkehr reisten 2010 mit insgesamt 11,3 Millionen Passagieren 0,3% Fahrgäste weniger als im Vorjahr. Dabei fuhren – bei unveränderten Werten im Vorjahresvergleich – 6,0 Millionen Fahrgäste in das Ausland; von dort kamen 5,2 Millionen Personen. Der Passagierstrom ins Ausland nahm um 1,6% zu, das Aufkommen in der Gegenrichtung um 1,9% ab. Diese gegensätzlichen Veränderungen führten dazu, dass die Gesamtzahl ein- und ausreisender Fahrgäste (11,2 Millionen) stagnierte, nachdem 2009 im Vorjahresvergleich noch ein Plus von 6,1% verzeichnet worden war.

Für das aufkommensstärkste Land im Eisenbahnpersonenfernverkehr mit Deutschland, die Schweiz, wurden mit insgesamt 3,2 Millionen im Bahnreiseverkehr mit Deutschland erfassten Reisenden 0,1 Millionen Reisende weniger registriert als 2009 (-3,2%); die Fahrgastzahl im Verkehr mit Italien ging um nahezu ein Fünftel (-19,4% beziehungsweise -0,2 Millionen Fahrgäste) auf 0,7 Millionen Fahrgäste zurück. Jeweils 0,1 Millionen mehr Fahrgäste reisten mit der Eisenbahn zwischen Deutschland und Frankreich (+6,3%), Deutschland und Österreich (+2,5%) sowie Deutschland und den Niederlanden (+3,1%); die höchste Steigerungsrate erreichte der grenzüberschreitende Eisenbahnpersonenverkehr mit Dänemark (+16,3% auf 636 000 Fahrgäste; siehe Tabelle 7).

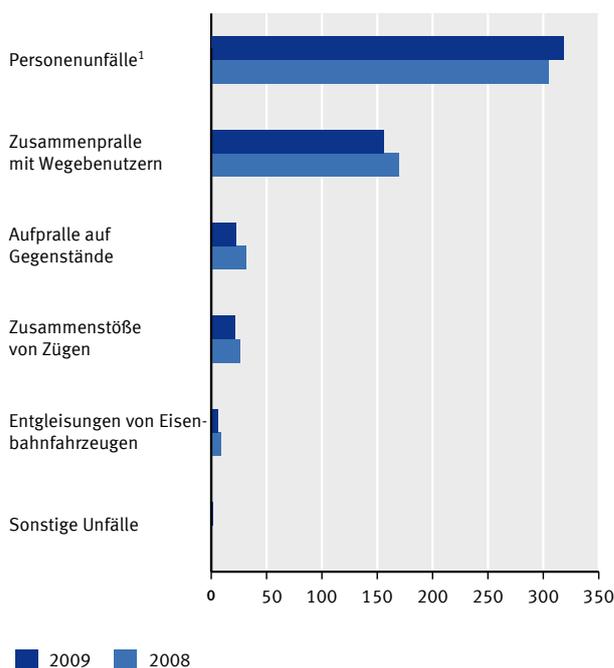
Tabelle 7 Grenzüberschreitender Eisenbahnpersonenfernverkehr 2010 nach Ziel-/Herkunftsland

	Verkehr aus dem Ausland (Aussteiger aus ...)	Verkehr in das Ausland (Einsteiger nach ...)	Insgesamt
1 000 Fahrgäste			
Schweiz	1 532	1 638	3 170
Österreich	1 060	1 064	2 124
Niederlande	760	989	1 749
Frankreich	574	727	1 301
Italien	298	364	662
Polen	256	204	460
Tschechische Republik	224	333	557
Dänemark	275	340	615
Übrige	259	377	636
Insgesamt ...	5 237	6 036	11 273
Veränderung gegenüber 2009 in %			
Schweiz	+ 2,3	- 7,7	- 3,2
Österreich	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,5
Niederlande	+ 12,1	- 2,9	+ 3,1
Frankreich	+ 5,7	+ 6,8	+ 6,3
Italien	- 29,9	- 8,1	- 19,4
Polen	+ 43,8	- 20,6	+ 5,7
Tschechische Republik	- 10,0	+ 8,5	+ 0,4
Dänemark	+ 4,2	+ 28,3	+ 16,3
Übrige	- 7,9	- 10,5	- 9,4
Insgesamt ...	+ 1,6	- 1,9	- 0,3

Im Eisenbahnbetrieb erfasste Unfälle und Verletzte auf Tiefstand

Die Daten der Unfallstatistik werden separat von der Eisenbahnstatistik erhoben; aus diesem Grund liegen derzeit nur

Schaubild 6 Schienenverkehrsunfälle mit Personenschaden



¹ Unfälle, an denen Personen beteiligt sind, die nicht als Wegebenutzer gelten, zum Beispiel Unfälle, in die Gleisarbeiter verwickelt sind, oder Personen, die auf einen/aus einem fahrenden Zug auf-/abspringen beziehungsweise stürzen, oder die außerhalb eines Bahnübergangs die Gleise überschreiten beziehungsweise auf den Gleisen gehen.

2011 - 01 - 0419

Ergebnisse bis 2009 vor. Im Jahr 2009 wurden für sämtliche Unfallarten zusammen 524 Unfälle mit Personenschaden auf dem deutschen Schienennetz registriert. Das waren 16 Unfälle weniger als im Vorjahr (-3,0%); mit dem Berichtsjahr 2009 konnten damit für drei Berichtsjahre in Folge sinkende Unfallzahlen nachgewiesen werden (2007: -3,2%; 2008: -10,3%). Die Zahl der Personen, die bei Schienenverkehrsunfällen ums Leben kamen, erhöhte sich gegenüber 2009 um drei auf 185 Personen⁴; die Zahl der Verletzten belief sich auf 595 (-0,8%). Sowohl die Zahl der Unfälle mit Personenschaden als auch die Zahl der im Rahmen des Eisenbahnbetriebs Verletzten fielen damit auf einen seit Aufnahme der Berichterstattung zur Eisenbahnstatistik noch nicht verzeichneten Tiefstand.

Die meisten Unfallopfer waren sogenannte bahnfremde Personen (177); zu dieser Personengruppe zählen Personen, die weder Bahnbedienstete noch Fahrgäste sind. Außerdem starben bei Schienenverkehrsunfällen fünf Bahnbedienstete und drei Reisende.

Die Zahl der Verletzten ging um fünf Personen (-0,8%) auf 595 Fälle zurück. Auch hier waren bahnfremde Personen (242) am häufigsten betroffen. Außerdem wurden 156 Bahnbedienstete und 197 Reisende verletzt.

Die häufigste Unfallart waren mit 318 Fällen Personenunfälle, das sind Unfälle, an denen Personen beteiligt sind, die nicht als Wegebenutzer gelten. Unter Wegebenutzern

⁴ Todesfälle durch Selbsttötung sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

sind hier Personen zu verstehen, die unter Beteiligung von Eisenbahnfahrzeugen und Straßenverkehrsteilnehmern – zum Beispiel Fußgängern oder Kraftfahrzeugen – in einen Unfall involviert sind. 156 Unfälle entfielen auf einen Zusammenprall mit Wegebenutzern. Außerdem wurden noch 22 Aufpralle auf Gegenstände, 21 Zusammenstöße von Zügen sowie sechs Entgleisungen von Eisenbahnfahrzeugen gezählt. [u](#)

Dr. Oda Schmalwasser, Aloysius Müller, Dipl.-Kauffrau Nadine Weber

Gebrauchsvermögen privater Haushalte in Deutschland

In diesem Beitrag werden die Grundlagen und Methoden sowie die Ergebnisse der Neuberechnung des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte in Deutschland im Rahmen der Vermögensrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellt.¹ Um das Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte zu ermitteln, geht man davon aus, dass sich der Bestand an langlebigen Gebrauchsgütern aus den Käufen dieser Güter in der Vergangenheit herleiten lässt. Damit können die Methoden der Anlagevermögensrechnung auf die langlebigen Gebrauchsgüter angewandt werden, die Konsumausgaben privater Haushalte für langlebige Gebrauchsgüter werden dabei wie Investitionen behandelt. Unter der Annahme durchschnittlicher güterspezifischer Nutzungsdauern können dann mithilfe der Kumulationsmethode die Bestände ermittelt werden. Am Jahresanfang 2010 befanden sich langlebige Gebrauchsgüter im Wert von fast einer Billion Euro im Besitz der privaten Haushalte in Deutschland. Ein internationaler Vergleich und die Einordnung der Daten in die Vermögensbilanz runden den Beitrag ab.

Vorbemerkung

Das Gebrauchsvermögen privater Haushalte ist der Bestand an dauerhaften Konsumgütern, der sich im Besitz privater Haushalte befindet. Seine Berechnung gehört nicht zum Kernprogramm der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, ist aber unter analytischen Gesichtspunkten in vielerlei

Hinsicht von Interesse. So dient es unter Vermögensaspekten dazu, die gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanz zu vervollständigen² oder ist – in Form der Abschreibungen auf das private Gebrauchsvermögen – ein Baustein für das Satellitensystem „Haushaltsproduktion“³.

Bis zum Berichtsjahr 1995 hat das Statistische Bundesamt das Gebrauchsvermögen privater Haushalte für das frühere Bundesgebiet nachgewiesen.⁴ Darauf aufbauend hat die Deutsche Bundesbank Daten für Deutschland insgesamt unter Einbeziehung der neuen Länder zunächst publiziert⁵ und spätere Aktualisierungen im Rahmen der Vermögensbilanz privater Haushalte auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

In diesem Beitrag werden die Grundlagen und Methoden sowie die Ergebnisse der Neuberechnung des privaten Gebrauchsvermögens für Deutschland insgesamt im Rahmen der Vermögensrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Statistischen Bundesamt erläutert.

² In der Klassifikation der Aktiva und Passiva des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 sind die dauerhaften Konsumgüter als „Position 'unter dem Strich' AN.m“ als Fußnote an den Anlagegütern aufgeführt; Erläuterungen zu den dauerhaften Konsumgütern enthalten die Ziffern 7.63 bis 7.65 des ESVG 1995. Siehe auch Schmalwasser, O./Müller, A.: „Gesamtwirtschaftliche und sektorale nichtfinanzielle Vermögensbilanzen“ in WiSta 2/2009, Seite 137 ff., hier: Seite 146 f.

³ Siehe Schäfer, D.: „Unbezahlte Arbeit und Bruttoinlandsprodukt 1992 und 2001“ in WiSta 9/2004, Seite 960 ff., insbesondere Seite 965 und Seite 970 f. sowie die dort in Fußnote 5 angegebenen Quellen.

⁴ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.3 „Konten und Standardtabellen“, 1997, Hauptbericht, Tabelle 3.6.6, Seite 289.

⁵ Siehe Deutsche Bundesbank (Herausgeber): „Zur Entwicklung der privaten Vermögenssituation seit Beginn der neunziger Jahre“ in Monatsbericht 1/1999, Seite 33 ff., insbesondere Seite 43 und Seite 47. Die dort für das frühere Bundesgebiet enthaltenen Daten zum Gebrauchsvermögen privater Haushalte entsprechen den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Daten, wenn man berücksichtigt, dass die Darstellung bei der Deutschen Bundesbank zum Jahresende erfolgt, beim Statistischen Bundesamt dagegen zum Jahresanfang (gleich Jahresende des Vorjahres).

¹ Der vorliegende Beitrag baut auf Arbeiten auf, die bereits im Jahr 2003 im Rahmen der Erstellung eines Haushalts-Satellitensystems in enger Kooperation mit verschiedenen Kollegen geleistet wurden. Die Autoren danken insbesondere Dieter Schäfer für die umfangreichen methodischen Vorarbeiten und Michael Burghardt für die Beratung und die Bereitstellung der Daten zum Privaten Konsum.

Die Darstellung baut auf früheren Veröffentlichungen zu diesem Thema auf, insbesondere auf den inhaltlich-methodischen Beschreibungen der Berechnungen für das frühere Bundesgebiet in den 1980er- und 1990er-Jahren⁶ und auf den Arbeiten bei der Erstellung eines Haushalts-Satellitensystems im Jahr 2003⁷. Auf eine ausführliche Erörterung dieser historischen Entwicklungen wird jedoch an dieser Stelle verzichtet, es sei denn, es ist für das Verständnis der aktuellen Berechnungen von Bedeutung.

Mit der Neuberechnung des privaten Gebrauchsvermögens wird auch ein Beitrag geleistet, die Datensituation insbesondere zum Vermögen privater Haushalte zu verbessern. In jüngster Zeit wurde dies von verschiedenen Stellen gefordert, unter anderem von der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission zur Messung von wirtschaftlicher Leistung und sozialem Fortschritt⁸ und im Zusammenhang mit der Finanzkrise vom Statistikausschuss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)⁹.

Der vorliegende Beitrag ist folgendermaßen gegliedert: Im ersten Kapitel werden die methodischen Grundlagen und im zweiten die Datengrundlagen beschrieben. Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt. Ein internationaler Vergleich zum Gebrauchsvermögen privater Haushalte im vierten Kapitel sowie ein Ausblick runden den Beitrag ab.

1 Methodische Grundlagen

1.1 Begriffsbestimmung und -abgrenzung, Klassifikation

Zum *Gebrauchsvermögen* privater Haushalte werden die dauerhaften, das heißt langlebigen und hochwertigen Gebrauchsgüter gezählt, die sich im Eigentum der privaten Haushalte in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen befinden. Das Wohnungsvermögen der privaten Haushalte ist nicht eingeschlossen, da es Bestandteil des Anlagevermögens der Volkswirtschaft ist. Auch nicht zum Gebrauchsvermögen zählen Goldbarren, Münzen, Antiquitäten und ähnliche Güter einschließlich der Teile des Schmucks, die nicht zu Gebrauchszwecken, sondern in erster Linie als Wertaufbewahrungsmittel dienen. Diese gelten gemäß Klassifikation der Vermögensgüter der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Wertsachen (siehe Übersicht 1). Grundlage für die Zuordnung von Gütern zum Gebrauchsvermögen ist die Kennzeichnung als „durable goods (D)“ in der „Classification of Individual Consumption According to Purpose“ (Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs), kurz COICOP.¹⁰ Eine äquivalente Zuordnungsgrundlage bietet das „Systematische

⁶ Siehe Schäfer, D./Bolloyer, R.: „Gebrauchsvermögen privater Haushalte“ in WiSta 8/1993, Seite 527 ff., und Schäfer, D.: „Wert des Gebrauchsvermögens privater Haushalte“ in WiSta 2/1985, Seite 110 ff.

⁷ Siehe Schäfer, D., Fußnote 3.

⁸ Siehe www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/en/index.htm (abgerufen am 3. Juni 2011). Eine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte des Berichts findet sich in Braakmann, A.: „Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung“ in WiSta 7/2010, Seite 609 ff.

⁹ Siehe Kurzbericht zur Sitzung des OECD-Statistikausschusses am 11. und 12. Juni 2009 in WiSta 7/2009, Seite 616.

¹⁰ Siehe <http://unstats.un.org/unsd/cr/registry/regcst.asp?Cl=5&Lg=1> (abgerufen am 3. Juni 2011).

Übersicht 1

Klassifikation der Vermögensgüter

AN	Vermögensgüter (AN.1 + AN.2)
AN.1	Produzierte Vermögensgüter
AN.11	Anlagegüter ¹
AN.111	Sachanlagen
AN.1111	Wohnbauten
AN.1112	Nichtwohnbauten
AN.1113	Ausrüstungen
AN.1114	Nutztiere und Nutzpflanzen
AN.112	Immaterielle Anlagegüter
AN.1121	Suchbohrungen
AN.1122	Software
AN.1123	Urheberrechte
AN.1129	Sonstige immaterielle Anlagegüter
AN.12	Vorräte
AN.13	Wertsachen
AN.2	Nichtproduzierte Vermögensgüter
AN.21	Nichtproduziertes Sachvermögen
AN.211	Grund und Boden
AN.212	Bodenschätze
AN.213	Freie Tier- und Pflanzenbestände
AN.214	Wasserreserven
AN.22	Immaterielle nichtproduzierte Vermögensgüter

¹ Position „unter dem Strich“ AN.m: „Dauerhafte Konsumgüter“.

Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte“ (SEA 98).¹¹

Gebrauchsgüter als Teil der Konsumgüter sind Waren, die bei einmaliger Verwendung nicht verbraucht, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden. Bei der Darstellung der Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland nach der Dauerhaftigkeit der Güter werden sie getrennt von den Verbrauchsgütern und den Dienstleistungen nachgewiesen und nach kurz- und langlebigen Gebrauchsgütern unterschieden.¹² Von besonderem Interesse sind die langlebigen und hochwertigen Gebrauchsgüter, die in der Regel eine wirtschaftliche Nutzungsdauer von mindestens fünf Jahren haben. Sie haben eine gewisse Ähnlichkeit mit Investitionsgütern, da Ersatzbeschaffungen oft hinausgeschoben werden können (zum Beispiel bei Einkommensrückgängen oder bei pessimistischen Erwartungen zur Einkommensentwicklung), ohne dass die Versorgung der Haushalte merklich beeinträchtigt wird. Auch werden sie nicht mit der gleichen Regelmäßigkeit gekauft, wie viele Waren von kürzerer Lebensdauer und geringerem Wert. Bei der Abgrenzung wird versucht, dem Wertaspekt soweit wie möglich Rechnung zu tragen und nur hochwertige Gebrauchsgüter einzubeziehen.¹³ Eine Wertgrenze, wie sie bei der Abgrenzung der Anlagegüter von den Vorleistungen existiert,¹⁴ gibt es aber nicht. Die Zuordnung der Güter auf der Ebene der Klassen der COICOP beziehungsweise auf der Vierstellerebene der SEA nach dem Schwerpunktprinzip erfolgt unter praktischen Erwägungen, wobei jedoch gewisse Unschärfen unvermeidlich sind.

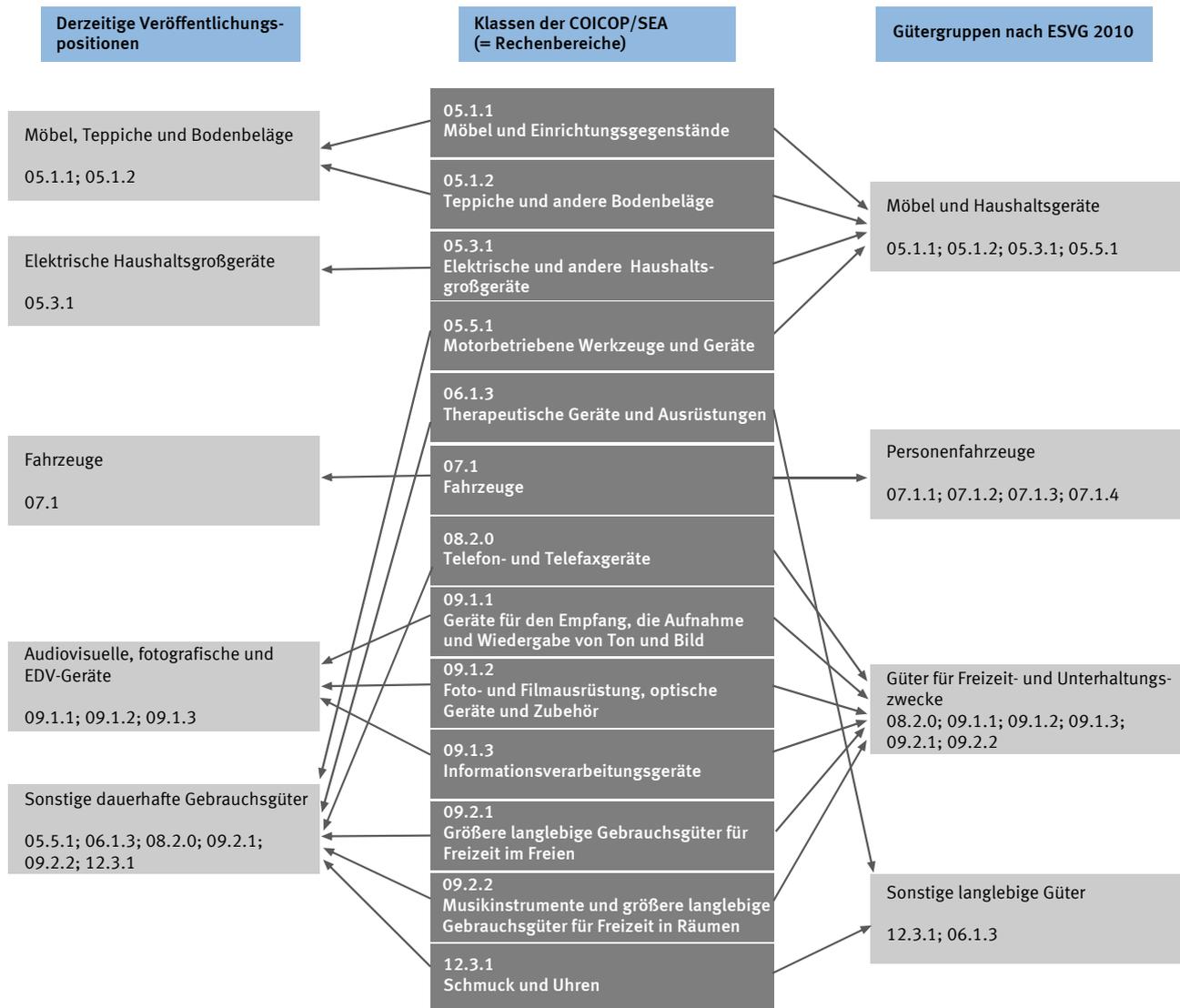
¹¹ Siehe Statistisches Bundesamt: „Systematisches Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1998 (SEA 98)“, hier: Seite 257 ff.

¹² Siehe Burghardt, M.: „Zur Revision der privaten Konsumausgaben im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2005“ in WiSta 2/2006, Seite 136 ff., hier: Kapitel 5, Seite 143.

¹³ Zur Problematik des Wertes der Güter als Gliederungskriterium siehe Schäfer, D./Bolloyer, R., Fußnote 6, hier: Seite 528 f.

¹⁴ Siehe ESVG 1995, Kapitel 3 Gütertransaktionen, Vorleistungen (P.2), Ziffer 3.70 e) (1).

Schaubild 1 Gebrauchsvermögen privater Haushalte nach Gütergruppen



2011 - 01 - 0403

Zu den langlebigen Gebrauchsgütern zählen

- Güter für die Haushaltsführung (Möbel, Teppiche, hochwertige Küchengeräte wie Herde oder Kühlschränke, Waschmaschinen, Elektrowerkzeuge und so weiter)
- Güter für Verkehrszwecke (Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Anhänger und so weiter)
- Güter für die Freizeit, Unterhaltung und Kultur (Fernsehergeräte, Rundfunk- und Phonogeräte, Foto- und Kinogeräte, Schreib- und Rechenmaschinen, Computer, Campinganhänger, motorische Gartengeräte und so weiter) und
- sonstige langlebige Güter (Uhren, Schmuck, Brillen und anderes).¹⁵

¹⁵ Siehe Fußnote 12. Da die Abgrenzung der Güter für das Gebrauchsvermögen privater Haushalte mit der der langlebigen Gebrauchsgüter übereinstimmt, wird auch der Begriff „langlebige Gebrauchsgüter“ synonym zum Begriff „dauerhafte Konsumgüter“ verwendet, auch wenn in den theoretischen Ableitungen von Schäfer (siehe Fußnote 6) „dauerhaft“ implizit als „langlebig und hochwertig“ beschrieben wurde.

Diese Gruppierung der langlebigen Gebrauchsgüter ist aus der Gliederung des Privaten Konsums nach Verwendungszwecken abgeleitet. Sie entspricht in etwa den im System of National Accounts (SNA) der Vereinten Nationen 2008 und im derzeit vorliegenden Entwurf des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 enthaltenen Gruppen Möbel und Haushaltsgeräte, Personenfahrzeuge, Güter für Freizeit- und Unterhaltungszwecke und sonstige langlebige Güter.¹⁶ Demgegenüber orientieren sich die derzeitigen Veröffentlichungspositionen der langlebigen Gebrauchsgüter einerseits noch stärker an den früheren deutschen Veröffentlichungen, zum Beispiel werden die elektrischen Haushaltsgroßgeräte getrennt von den übrigen Gütern für die Haushaltsführung gezeigt. Diese Geräte waren in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine wichtige Komponente der Haushaltsausstattung, haben aber in der

¹⁶ Siehe <http://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/docs/SNA2008.pdf>, Anhang 1, Seite 558, Ziffer A1.45 (abgerufen am 3. Juni 2011).

Zwischenzeit wegen erreichter hoher Ausstattungsgrade als Abgrenzungskriterium an Bedeutung verloren. Andererseits werden die audiovisuellen, fotografischen und EDV-Geräte getrennt dargestellt, weil sie aktuell im Rahmen des privaten Konsums von besonderem Interesse sind. Außerdem unterscheiden sie sich in der Preisentwicklung stark von anderen langlebigen Gebrauchsgütern. Auch dieser Aspekt ist von analytischem Interesse. Schaubild 1 zeigt die unterschiedlichen Gruppierungen auf der Basis der Klassen der COICOP mit den entsprechenden Codes, die die Rechen tiefe der gegenwärtigen Berechnungen des Gebrauchsvermögens privater Haushalte widerspiegeln.

1.2 Berechnungsmethode und Beziehung zur Anlagevermögensrechnung

Wie bereits in früheren Aufsätzen dargestellt, reichen die im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben und anderer Quellen erhobenen Daten zur Ausstattung der privaten Haushalte mit wichtigen Gebrauchsgütern nicht aus, um den Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte direkt zu ermitteln. Das liegt sowohl an der eingeschränkten Auswahl der Güter und Haushalte als auch an beträchtlichen Problemen bei der Bewertung der ausgewiesenen Stückzahlen. Deshalb wird das Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte nach der *Kumulationsmethode* (Perpetual-Inventory-Methode, kurz PIM), das heißt auf indirektem Wege, berechnet.¹⁷

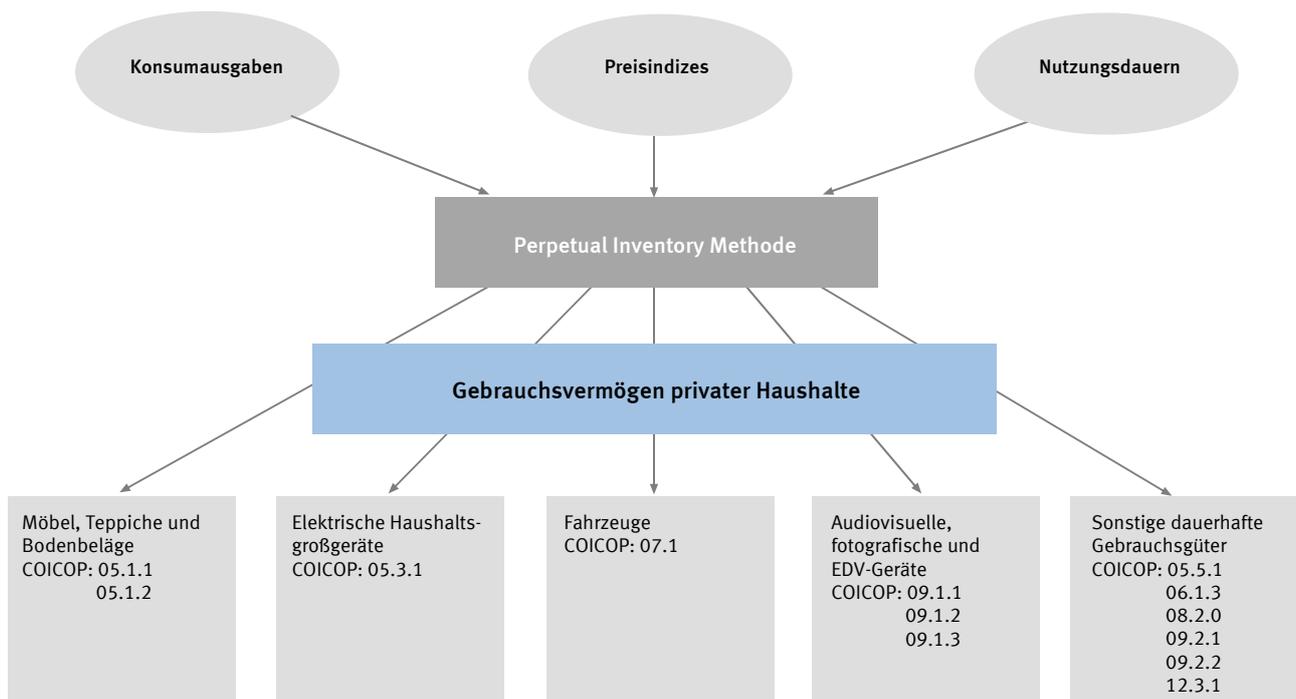
Zur Ermittlung des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte geht man davon aus, dass sich der jeweils aktuelle

Bestand an langlebigen Gebrauchsgütern aus den Käufen dieser Güter in der Vergangenheit ableiten lässt. Damit können die Methoden der Anlagevermögensrechnung auf die langlebigen Gebrauchsgüter angewendet werden. Langlebige Gebrauchsgüter werden im Jahr ihrer Anschaffung nicht verbraucht, sondern *wie Investitionsgüter über mehrere Jahre genutzt*. Deshalb werden die privaten Konsumausgaben für diese Güter wie Investitionen behandelt. Unter Berücksichtigung güterspezifischer durchschnittlicher Nutzungsdauern können dann mittels Kumulationsmethode die Bestände ermittelt werden, und zwar – wie beim Anlagevermögen – sowohl brutto als auch netto. Dabei wird auch das Konzept der Abschreibungen, als Maß für die Nutzung des Gebrauchsvermögens in einer Periode, auf die Haushaltssphäre übertragen.¹⁸ In Schaubild 2 wird die Ermittlung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte schematisch dargestellt.

Außerdem liegt eine analoge Behandlung zu den Investitionsgütern nahe, weil es sich teilweise um die gleichen Güter handelt. So können insbesondere Fahrzeuge, aber zum Beispiel auch Möbel, Kühlschränke, Computer und so weiter sowohl als Ausrüstungsgüter im Produktionsprozess als auch durch private Haushalte zu Konsumzwecken genutzt werden. Besonders berücksichtigt werden müssen daher die Käufe und Verkäufe von solchen – gebrauchten – Gütern zwischen privaten Haushalten zu Konsumzwecken und den „produzierenden Einheiten“ zu Produktionszwecken. Als produzierende Einheiten werden im Folgenden Unternehmen, Staat, private Organisationen ohne Erwerbs-

¹⁸ Eine ausführliche Darstellung der Anlagevermögens- und Abschreibungsrechnung findet sich in Schmalwasser, O./Schidlowski, M.: „Kapitalstockrechnung in Deutschland“ in WiSta 11/2006, Seite 1107 ff.

Schaubild 2 Schematische Darstellung der Ermittlung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte



2011 - 01 - 0404

zweck sowie die zum Sektor private Haushalte gehörenden Personengesellschaften, Freiberufler und Ähnliche bezeichnet. Volumenmäßig besonders ins Gewicht fallen insbesondere die Käufe privater Haushalte von gebrauchten Kraftfahrzeugen, vor allem von Personenkraftwagen, von den produzierenden Einheiten. Diese Besonderheiten sind bei der Ermittlung der Konsumausgaben der privaten Haushalte und der Ausrüstungsinvestitionen bereits berücksichtigt.¹⁹ Bezogen auf die Abgrenzung zwischen dem Ausrüstungsvermögen als Teil des Anlagevermögens der Volkswirtschaft und dem Gebrauchsvermögen privater Haushalte ergeben sich aber zwei methodische Eigentümlichkeiten, die den üblichen Vorstellungen von der Zuordnung der Personenkraftwagen zum Privat- beziehungsweise Geschäftsvermögen nicht ganz entsprechen. Deshalb sollen sie an dieser Stelle erläutert werden.

Das betrifft zum einen *die private Nutzung von gewerblichen Kraftfahrzeugen* und zum anderen das *Leasing von Kraftfahrzeugen durch private Haushalte*. Im ersten Fall wird in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der modellmäßig ermittelte Wert der privaten Nutzung von Kraftfahrzeugen, die auf Unternehmen und Freiberufler zugelassen sind, in die Konsumausgaben der privaten Haushalte einbezogen. Die Investitionen werden entsprechend um diesen Wert gekürzt. Im zweiten Fall ist der Wert des durch private Haushalte geleasteten Neufahrzeugs nach den Regeln des ESVG 1995 in die Ausrüstungsinvestitionen einzubeziehen, auch wenn als Halter der Nutzer, also die Privatperson, eingetragen ist. Erst der Restwert des Fahrzeugs nach Ablauf des Leasingvertrages wird bei Übernahme des Fahrzeugs durch denselben oder auch einen anderen privaten Haushalt als Teil der Nettokäufe von gebrauchten Kraftfahrzeugen in den Konsumausgaben der privaten Haushalte gebucht. Während der Vertragslaufzeit sind die Leasinggebühren in den privaten Konsumausgaben enthalten.²⁰

In der Vermögensrechnung werden diese beiden Fälle folgendermaßen behandelt: Bei privater Nutzung von Kraftfahrzeugen, die auf Unternehmen oder Freiberufler zugelassen sind, wird das Fahrzeug gedanklich geteilt in den Teil, der über die Ausrüstungen im Anlagevermögen ankommt, und in den Teil, der über die Konsumausgaben der privaten Haushalte (Abzugsposten von den Investitionen) das Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte erreicht.²¹ Beim Leasing von Kraftfahrzeugen durch private Haushalte werden die privat geleasteten Kraftfahrzeuge jedoch den Ausrüstungen und damit dem Anlagevermögen zugeschlagen. Im Privaten Konsum erscheinen die gezahlten Leasingraten, die ihrer Art nach Dienstleistungskäufe darstellen. Sie sind

aber gleichwohl in den Konsumausgaben der privaten Haushalte für langlebige Gebrauchsgüter enthalten. Die Leasingraten werden deshalb bei der Ermittlung des privaten Gebrauchsvermögens herausgerechnet, da die Kraftfahrzeuge bereits im Anlagevermögen enthalten sind.

Im Ergebnis sind also die durch private Haushalte geleasteten Kraftfahrzeuge nicht im Gebrauchsvermögen privater Haushalte enthalten. Andererseits enthält das private Gebrauchsvermögen aber den Teil der gewerblichen Kraftfahrzeuge, der auf deren private Nutzung entfällt, weil nur der auf die Nutzung durch das Unternehmen entfallende Teil dem Anlagevermögen der Volkswirtschaft zuzurechnen ist.

1.3 Bewertungskonzepte

Die Bewertung des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte erfolgt in Analogie zur Anlagevermögensrechnung mittels Kumulationsmethode. Dies ist jedoch nicht zwingend, da unterschiedliche Zielsetzungen auch *unterschiedliche Bewertungsmethoden* implizieren können. Zum Beispiel dürfte man das Gebrauchsvermögen als Aktivposten der gesamtwirtschaftlichen Vermögensbilanz streng genommen nur mit dem aktuellen Marktwert ansetzen, das heißt mit dem „Betrag, der bei einer Veräußerung oder Auflösung des Vermögenswertes realisiert werden kann...“, weil „Primäreinkommen (Betriebsüberschuss bei Eigennutzung oder Vermögenseinkommen bei Übertragung des Nutzungsrechts auf Dritte) aus der Nutzung des Vermögenswertes“²² in diesem Fall nicht zu erzielen sind. Bei der Bewertung macht es aber einen Unterschied, ob ein langlebiges Gut durch Verkauf verwertet wird, was eher die Ausnahme darstellt, oder ob es der weiteren eigenen Nutzung – gleich ob zu Produktions- oder zu Konsumzwecken – dient. Funktionierende Märkte für unterschiedlich alte gebrauchte, langlebige Güter gibt es in der Regel nicht. Nur Kraftfahrzeuge, insbesondere Personenkraftwagen, stellen eine Ausnahme dar. Für sie wäre auf der Grundlage der vorliegenden Daten mit entsprechendem Aufwand sicher der Wertverlust bei zunehmendem Alter zu ermitteln. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob die Ergebnisse angesichts der psychologischen Besonderheiten dieses Marktes (Statusdenken, hoher Wertverlust von Neuwagen bereits unmittelbar nach dem Kauf und so weiter) auf andere Anlage- oder Gebrauchsgüter übertragbar wären. Für die Ermittlung des die künftigen Konsummöglichkeiten verkörpernden Zeitwertes wird der Wert der langlebigen Konsumgüter daher analog dem der Anlagegüter in etwa gleichmäßig über die geschätzte durchschnittliche Nutzungsdauer verteilt.

Das Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte wird somit sowohl nach dem Brutto- als auch nach dem Nettokonzept jeweils zu Wiederbeschaffungspreisen und zu konstanten (Wiederbeschaffungs-)Preisen nachgewiesen. Ein Nachweis zu (historischen) Anschaffungspreisen wie in den seinerzeitigen Berechnungen für das frühere Bundesgebiet²³ erfolgt nicht mehr. Beim *Bruttokonzept* (Neuwertkonzept) bleiben die langlebigen Gebrauchsgüter bis zum endgültigen Ausschneiden aus der Nutzung durch (auch wechselnde) private

¹⁹ Siehe Statistisches Bundesamt: „Inlandsprodukt nach ESVG 1995 – Methoden und Grundlagen – Neufassung nach Revision 2005“, Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe S. 22 (2007), hier: Seite 233 ff., insbesondere Seite 266 f., zu den Konsumausgaben der Privaten Haushalte und Seite 289 ff., insbesondere Seite 323 ff., zu den Ausrüstungsinvestitionen.

²⁰ Ebenda (Fußnote 19).

²¹ Das steht in Übereinstimmung mit dem ESVG 1995, Dauerhafte Konsumgüter (AN.m), Ziffer 7.65, gilt streng genommen aber nur für Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (Selbstständige, Freiberufler, Personengesellschaften und so weiter). Diese rechnerische Teilung der Kraftfahrzeuge erfolgt aber – in Übereinstimmung mit der Zuordnung bei den Investitionen – für alle Unternehmen, weil die Trennung in Unternehmen, die den Sektoren finanzielle und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften angehören, einerseits und in Unternehmen, die dem Sektor private Haushalte zuzurechnen sind, andererseits in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und speziell in der Vermögensrechnung erst in einem späteren Rechengang erfolgt.

²² ESVG 1995, Art der Aktiva, Ziffer 7.11.

²³ Siehe Fußnote 4.

Haushalte mit ihrem vollen Anschaffungswert ohne Berücksichtigung der Wertminderung im Gebrauchsvermögen. Hinter dem Neuwertkonzept steht die Idee, dass jeweils das ganze Gebrauchsgut für Konsumzwecke genutzt wird, gleichgültig wie alt es ist. Und es ist auch Jahr für Jahr in etwa gleichem Maße nutzbar – regelmäßige Wartung und Reparatur vorausgesetzt. So kann man beispielsweise mit einer Waschmaschine Jahr für Jahr eine vergleichbare Menge Wäsche waschen oder mit einem Fahrzeug eine vergleichbare Zahl von Kilometern zurücklegen, auch nach zehn Jahren noch, wenn im Falle eines Verkaufes kaum noch ein Erlös zu erzielen wäre. Deshalb werden die *Abschreibungen* als Maß für die Nutzung des Gebrauchsvermögens in einer Periode gleichmäßig über die Nutzungsdauer der langlebigen Gebrauchsgüter verteilt. Sie stellen das Bindeglied zum *Nettokonzept* dar, bei dem die seit dem Anschaffungszeitpunkt aufgelaufenen Abschreibungen abgezogen werden. Das Nettogebrauchsvermögen entspricht damit der aktuellen Vermögensposition im Sinne des Zeitwertes des Gebrauchsvermögens.²⁴

Für die Bewertung von Bestandsgrößen gibt es nicht nur zwei *Preiskonzepte* wie bei den Stromgrößen, sondern drei. Das resultiert aus der Zusammensetzung der Bestandsgröße aus Gütern unterschiedlicher Anschaffungsjahre. Werden die Güter mit ihren jeweiligen Preisen in den Anschaffungsjahren bewertet, so spricht man von (historischen) *Anschaffungspreisen* (historic cost value). Auch wenn die Güter dabei mit den jeweiligen Preisen des Anschaffungsjahres bewertet sind, entspricht dies nicht dem Konzept der jeweiligen Preise in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, da mit jeweiligen Preisen immer die Preise einer Periode, das heißt eines Jahres oder Vierteljahres und so weiter, gemeint sind. Diesem Konzept entsprechen in der Vermögensrechnung die *Wiederbeschaffungspreise* (current replacement cost). Hier werden die langlebigen Gebrauchsgüter mit den jeweiligen Preisen der Berichtsperiode bewertet – als wären sie in der Berichtsperiode neu angeschafft worden im Fall des Bruttokonzepts beziehungsweise unter Abzug der aufgelaufenen Abschreibungen im Fall des Nettokonzepts. Stellt man die Entwicklung des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte einheitlich in Wiederbeschaffungspreisen eines Jahres dar, so bezeichnet man das als *konstante (Wiederbeschaffungs-)Preise* (constant replacement cost). Die Darstellung der Volumenentwicklung erfolgt somit noch traditionell in konstanten Preisen. Zum künftigen Übergang auf den Kettenindex wird im letzten Kapitel ein Ausblick gegeben.²⁵

2 Datengrundlagen

2.1 Konsumausgaben der privaten Haushalte für langlebige Gebrauchsgüter als Zugänge zum Gebrauchsvermögen

Die Zugänge zum Gebrauchsvermögen setzen sich zusammen aus den Käufen neuer dauerhafter Gebrauchsgüter

der inländischen Haushalte und dem Saldo aus den Käufen und Verkäufen gebrauchter langlebiger Güter zwischen privaten Haushalten als Konsumenten und den produzierenden Einheiten aller Sektoren. Käufe gebrauchter langlebiger Konsumgüter zwischen privaten Haushalten werden nicht berücksichtigt, weil sich hier Käufe und Verkäufe saldieren und praktisch nur ein Eigentümerwechsel innerhalb des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte stattfindet. Verwertbare Daten für den Saldo der Käufe und Verkäufe gebrauchter Güter mit den produzierenden Einheiten liegen nur bei Kraftfahrzeugen vor. Hier können die Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes ausgewertet werden. Nicht einbezogen in das Gebrauchsvermögen werden die Kosten für die Installation beim Kauf der Güter sowie die Kosten für Wartung und Reparaturen.²⁶

Datengrundlage für die Käufe dauerhafter Gebrauchsgüter sind die Berechnungen des *Privaten Konsums nach Verwendungszwecken*. Hierbei werden die Käufe der privaten Haushalte nach Lieferbereichen auf rund 400 Verwendungszwecke aufgeteilt. Der wichtigste Lieferbereich für langlebige Gebrauchsgüter ist der Einzelhandel. Nach der SEA 98 gehören zu den langlebigen Gebrauchsgütern auf der Ebene der Viersteller der SEA 13 Gütergruppen (siehe Schaubild 1), für die lange Zeitreihen der Konsumausgaben erstellt werden müssen. Um zuverlässige Werte für den Anfangsbestand im Jahr 1991 zu erhalten, reichen diese langen Reihen bis ins Jahr 1950 zurück. Für sehr langlebige Güter, wie Musikinstrumente sowie Uhren und Schmuck, werden auch Angaben vor 1950 berücksichtigt.

Für die Konsumausgaben der privaten Haushalte ab 1991 liegen Zeitreihen nach SEA-6-Stellern für Deutschland vor. Diese werden zu 13 SEA-4-Stellern zusammengefasst, nachdem die Positionen für Installationen, Reparaturen und sonstige Dienstleistungen herausgenommen wurden. Für die Zeit vor 1991 liegen Daten zu den Konsumausgaben der privaten Haushalte nur für das frühere Bundesgebiet vor, davon nach SEA-4-Stellern für den Zeitraum von 1970 bis 1991. Für die Zeit vor 1970 wurden die Reihen aus den bisherigen Rechnungen im Rahmen des Haushaltssatellitensystems²⁷ verwendet und auf das aktuelle Festpreisbasisjahr umbasiert.

Langlebige Gebrauchsgüter, die vor 1991 in den neuen Ländern beziehungsweise in der ehemaligen DDR angeschafft wurden, sind in den Zeitreihen für die Konsumausgaben der privaten Haushalte nicht enthalten, müssen aber für das Gebrauchsvermögen in Deutschland berücksichtigt werden. Dafür werden Aufschläge in den Zeitreihen der Konsumausgaben vor 1991 für die einzelnen Güterarten gemacht. Die Aufschläge entsprechen den Quoten für den *Anfangsbestand im Jahr 1991 in den neuen Ländern* im Vergleich zu dem im früheren Bundesgebiet. Quellen für die Schätzung des Anfangsbestandes waren Untersuchungen der Deut-

²⁴ Siehe Fußnote 18, hier: Seite 1110.

²⁵ Weitere Ausführungen zu den Preiskonzepten der Anlagevermögensrechnung siehe Schmalwasser, O./Schidlowski, M., Fußnote 18, hier: Seite 1110 f.

²⁶ Bei strenger Analogie zum Anlagevermögen müssten die Kosten für die Installation und für Wert erhöhende oder Nutzungsdauer verlängernde Reparaturen in das Gebrauchsvermögen einbezogen und nur kleinere Reparaturen und Instandhaltungen ausgeschlossen werden. Da dies aber auf der Grundlage der vorliegenden Daten nicht immer zuverlässig umzusetzen ist, wurde die Vorgehensweise wie bei den letzten Berechnungen für das frühere Bundesgebiet beibehalten. Siehe Schäfer, D./Bolleyer R., Fußnote 6, Seite 529.

²⁷ Siehe Fußnote 3.

schen Bundesbank²⁸, Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik der DDR zum Bestand an langlebigen Konsumgütern 1988 nach Gütergruppen²⁹, Auswertungen aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1993 und 1998 zum Bestand und teilweise auch zum Anschaffungsjahr von langlebigen Gebrauchsgütern in beiden Teilgebieten und Angaben zu den Käufen der privaten Haushalte in den neuen Ländern im zweiten Halbjahr 1990³⁰. Auf den aktuellen Vermögensbestand im Jahr 2010 haben die Anschaffungen in den neuen Ländern vor 1991 nur noch einen geringen Einfluss.

Wie im Abschnitt 1.2 erläutert werden bei der Ermittlung des Gebrauchsvermögens an *Kraftfahrzeugen* die Leasinggebühren von den privaten Konsumausgaben für Kraftfahrzeuge abgezogen, weil sie Dienstleistungskäufe darstellen. Einbezogen werden die Positionen Kauf von Neuwagen, Kauf von Gebrauchtwagen und Wert der privaten Nutzung von Kraftfahrzeugen gewerblicher Halterinnen und Halter. In den Käufen von Gebrauchtwagen ist auch der Restwert der von privaten Haltern übernommenen Leasingfahrzeuge enthalten.

2.2 Nutzungsdaueransätze für langlebige Gebrauchsgüter

Für die Schätzung der *durchschnittlichen Nutzungsdauer* wird der Zeitraum der wirtschaftlichen Nutzung betrachtet. Das vorzeitige Ausscheiden von technisch noch gebrauchsfähigen Gütern wird berücksichtigt. Die technische Lebensdauer, zum Beispiel bei Möbeln, kann um einiges höher

sein als die tatsächliche Nutzungsdauer. Bei der Festlegung der durchschnittlichen Nutzungsdauer wird davon ausgegangen, dass die Güter ordnungsgemäß gewartet werden und kleinere Reparaturen laufend durchgeführt werden.

Die Nutzungsdauern sind nicht konstant, sondern können sich im Zeitablauf ändern. Nach dem in Deutschland angewandten Rechenkonzept der Perpetual-Inventory-Methode werden für jedes Anschaffungsjahr eigene Nutzungsdauern angesetzt, wobei die Datengrundlagen für Nutzungsdauern in der Regel nicht für einzelne Jahre gelten, sondern für einen gewissen Zeitraum fortgeschrieben werden müssen. Die Einführung neuer Produktgruppen kann unterschiedliche Auswirkungen auf die Nutzungsdauer haben. So verlängerte die Einführung von Flachbildschirmen die Nutzungsdauer bei EDV-Gütern, während sich nach der Einführung von Digitalkameras die Nutzungsdauer bei Fotoapparaten verkürzte.

Die durchschnittlichen Nutzungsdauern werden für einzelne Gütergruppen in möglichst tiefer Gliederung festgelegt und zu 13 *Nutzungsdauerverteilungen* für die SEA-4-Steller zusammengefasst. Für die Gewichtung der einzelnen Gütergruppen innerhalb der SEA-4-Steller können die Strukturen des Privaten Konsums herangezogen werden. In einigen Bereichen liefert das Wägungsschema für die Verbraucherpreise, das bei jeder Umstellung auf ein neues Basisjahr erstellt wird, zusätzliche Informationen für die Gütergewichtung. Die sich aus dieser Gewichtung ergebenden durchschnittlichen Nutzungsdauern für die 13 SEA-4-Steller und die jeweilige Spanne der in tiefster Gliederung zugrunde liegenden durchschnittlichen Nutzungsdauern sind in Übersicht 2 dargestellt.

Für die Bestimmung der *Nutzungsdauer von Kraftfahrzeugen* gibt es gute Datengrundlagen. Hier liegen Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes zum Durchschnittsalter von Kraftfahrzeugen bei Löschung aus dem Register vor.³¹ Daraus

28 Siehe Deutsche Bundesbank, Fußnote 5.

29 Staatliche Zentralverwaltung für Statistik: „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1988“, Berlin Oktober 1989 (VVS b 6 – 722/89, gelöscht 4/90), Seite 27 f.

30 Nach Einführung der D-Mark zum 1. Juli 1990 kauften die privaten Haushalte in der ehemaligen DDR verstärkt langlebige Konsumgüter, die unter anderem auch zu einer Sonderentwicklung im Gebrauchtwagenmarkt des früheren Bundesgebietes führten. Für das zweite Halbjahr 1990 liegen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Angaben zu den Konsumausgaben der privaten Haushalte auch für das Gebiet der ehemaligen DDR vor.

31 Siehe Statistische Mitteilungen des Kraftfahrt-Bundesamtes, April 2007 (www.kbashop.de/wcsstore/KBA/Attachment/Kostenlose_Produnkte/a_alter_fahrzeuge_2006.pdf, Seite 3; abgerufen am 21. Juni 2011).

Übersicht 2

Durchschnittliche Nutzungsdauer und Spanne der durchschnittlichen Nutzungsdauern des privaten Gebrauchsvermögens für die Anschaffungsjahre 1991 und 2009 nach Gütergruppen Jahre

SEA-Nummer	Gütergruppe	Durchschnittliche Nutzungsdauer		Spanne der durchschnittlichen Nutzungsdauern innerhalb der Gütergruppen
		1991	2009	
0511	Möbel und Einrichtungsgegenstände	17	18	10 bis 20
0512	Teppiche und andere Bodenbeläge	14	15	14 bis 24
0531	Elektrische und andere Haushaltsgroßgeräte	14	16	11 bis 20
0551	Motorbetriebene Werkzeuge und Geräte	12	11	8 bis 13
0613	Therapeutische Geräte und Ausrüstungen	8	6	6 bis 8
071	Fahrzeuge	12	11	5 bis 12
0820	Telefon- und Telefaxgeräte	7	5	5 bis 7
0911	Geräte für den Empfang, die Aufnahme und Wiedergabe von Ton und Bild	11	9	6 bis 12
0912	Foto- und Filmausrüstung, optische Geräte und Zubehör	16	8	7 bis 20
0913	Informationsverarbeitungsgeräte	10	6	5 bis 9
0921	Größere langlebige Gebrauchsgüter für Freizeit im Freien	15	16	8 bis 21
0922	Musikinstrumente und größere langlebige Gebrauchsgüter für Freizeit in Räumen	21	21	–
1231	Schmuck und Uhren	45	46	11 bis 75

kann die durchschnittliche Nutzungsdauer der Fahrzeuge für das Anschaffungsjahr, das dem Berichtsjahr minus dem Durchschnittsalter entspricht, direkt abgeleitet werden. Für die Käufe von Gebrauchtwagen wird eine verkürzte (Rest-) Nutzungsdauer angenommen.

Angaben zu *Nutzungsdauern für die übrigen Gütergruppen* wurden aus verschiedenen Quellen bezogen. Dies waren Sachverständige von Industrieverbänden, Sachverständige für Haftpflichtfälle, wissenschaftliche Arbeiten³², Internetauftritte der Hersteller und allgemeine Internetrecherchen zu den betreffenden Gütern. Die Nutzungsdaueransätze für die Zeit vor 1993 wurden aus den bisherigen Rechnungen übernommen. Bei einigen Gütergruppen wie Möbeln und Schmuck dürfte die Fehlermarge hoch liegen, da hier technische und wirtschaftliche Nutzungsdauer sehr unterschiedlich sein können.

3 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden ausgewählte Ergebnisse der Neuberechnungen zum *Gebrauchsvermögen privater Haushalte* für den Zeitraum von 1991 bis 2010 vorgestellt. Das *Gebrauchsvermögen* wird in Preisen von 2000 und zu *Wiederbeschaffungspreisen* jeweils nach dem *Brutto- und Nettokonzept* als Bestand am Jahresanfang nachgewiesen.³³ Alle hier dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Eine Rückrechnung für das frühere Bundesgebiet wurde weder vorgenommen, noch ist sie für die Zukunft vorgesehen.

Am Jahresanfang 2010 betrug das *Nettogebrauchsvermögen der privaten Haushalte zu Wiederbeschaffungspreisen* knapp 950 Milliarden Euro. Damit ist der Zeitwert des privaten *Gebrauchsvermögens* seit Anfang 1991 (578 Milliarden Euro) um etwa zwei Drittel (64%) angestiegen. Des Weiteren ist der Tabelle 1 zu entnehmen, dass die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate des *Nettogebrauchsvermögens zu Wiederbeschaffungspreisen* zwischen 1991 und 1995 mit 6,4% am höchsten war, während sie sich in den nachfolgenden Perioden stetig verringert hat. Es gilt jedoch zu bedenken, dass das *Nettogebrauchsvermögen* zwischen zwei Zeitpunkten bei der Bewertung zu *Wiederbeschaffungspreisen* nicht nur durch die Käufe langlebiger *Gebrauchsgüter* erhöht und durch die Abschreibungen vermindert wird, sondern dass auch Wertänderungen durch Umbewertung der Vermögensbestände eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Diese Wertänderungen resultieren aus Preisänderungen der *Gebrauchsgüter*. Sämtliche im *Gebrauchsvermögen* befindlichen Güter werden dabei am Anfang und am Ende der Periode mit den jeweiligen Preisen zu diesem Zeitpunkt bewertet. Man kann also festhalten, dass in Zeiten starker Preissteigerungen die Umbewertung zu höheren Zuwächsen des *Gebrauchsvermögens* führt.

Tabelle 1 *Gebrauchsvermögen privater Haushalte von 1991 bis 2010*

Jahresanfang — Zeitraum	Zu Wiederbeschaffungspreisen		In Preisen von 2000	
	brutto	netto	brutto	netto
Milliarden EUR				
1991	1 048,64	578,03	1 140,67	628,05
1995	1 330,47	740,50	1 351,99	751,92
2000	1 565,29	843,77	1 566,16	844,14
2001	1 603,86	860,28	1 600,06	858,44
2002	1 642,77	878,11	1 635,90	875,08
2003	1 680,53	892,54	1 665,75	885,50
2004	1 704,36	897,89	1 690,01	891,19
2005	1 717,80	900,86	1 717,33	901,76
2006	1 733,92	905,84	1 743,35	912,57
2007	1 770,96	924,70	1 775,62	929,73
2008	1 805,79	938,69	1 804,70	942,36
2009	1 832,75	943,00	1 837,89	957,32
2010	1 863,24	949,65	1 877,73	977,41
1991 = 100				
1995	127	128	119	120
2000	149	146	137	134
2005	164	156	151	144
2010	178	164	165	156
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %				
1991/1995 ..	+ 6,1	+ 6,4	+ 4,3	+ 4,6
1995/2000 ..	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,3
2000/2005 ..	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,3
2005/2010 ..	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,6
1991/2010 ..	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,4

Während das *Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen* am ehesten den Zeitwert des *Gebrauchsvermögens* widerspiegelt, liefern die Ergebnisse des *Bruttogebrauchsvermögens in Preisen von 2000* Anhaltspunkte darüber, in welchem Umfang den privaten Haushalten dauerhafte *Gebrauchsgüter* zur Nutzung zur Verfügung stehen. Dabei ist es irrelevant, in welchem Ausmaß diese bereits verbraucht, das heißt abgeschrieben sind. Diese reale Entwicklung des *Gebrauchsvermögens* zum Neuwert enthält nach Ausschaltung des Preiseinflusses neben der Mengenentwicklung der Ausstattung der Haushalte mit den entsprechenden Gütern auch noch die Qualitätsentwicklung dieser Güter. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, belief sich das *Bruttogebrauchsvermögen in Preisen von 2000* Anfang 2010 auf annähernd 1 878 Milliarden Euro, gegenüber dem Jahr 1991 (1 141 Milliarden Euro) hat es sich um 737 Milliarden Euro erhöht. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme um 2,7%, wobei sich auch hier die jährlichen Veränderungsraten im Zeitablauf verringert haben (4,3% von 1991 bis 1995, 1,8% von 2005 bis 2010). Die abnehmenden Zuwachsraten sind damit zu erklären, dass die Abgänge aus dem *Gebrauchsvermögen* im betrachteten Zeitraum schneller angestiegen sind als die Zugänge zum privaten *Gebrauchsvermögen*. Dennoch übersteigt der Wert der Zugänge den Wert der Abgänge, wodurch das *Gebrauchsvermögen* weiterhin wächst. Die absolute Differenz zwischen Zu- und Abgängen kennzeichnet aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive, in welchem Ausmaß zusätzliche Neuanschaffungen oder Käufe qualitätsmäßig verbesserter Produkte über die reinen Ersatzbeschaffungen hinausgehen. Die abnehmenden Zuwachsraten des *Gebrauchsvermögens* priva-

³² Siehe Hausmann, M.: „Potential thermischer Verfahren zur stofflichen Abfallverwertung“, Diplomarbeit (eingereicht an der Technischen Universität Wien, 2005, http://publik.tuwien.ac.at/files/PubDat_145797.pdf; abgerufen am 6. Juni 2011).
³³ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.4 „Inlandsproduktsberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse“, Stand Februar 2011, Tabelle 3.1.6, Seite 99.

ter Haushalte sind also ein Spiegelbild der zunehmenden und inzwischen sehr hohen Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern und des Erreichens von Sättigungseffekten bei einigen Gütern. So besaßen laut Einkommens- und Verbrauchsstichprobe am Jahresanfang 2008 annähernd 99 % aller deutschen Haushalte mindestens einen Kühlschrank. Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Fernsehgeräten betrug 94,1 %, mit Personenkraftwagen 77,1 % und mit Personal Computern 75,4 %.³⁴

Die *gütermäßige Zusammensetzung* des Gebrauchsvermögens privater Haushalte, wie sie unter Abschnitt 1.1 beschrieben und in Schaubild 1 dargestellt wurde, zeigen die Tabelle 2 und das Schaubild 3 (auf Seite 574) nun auch wertmäßig. Nach dem Nettokonzepnt zu Wiederbeschaffungspreisen haben Fahrzeuge den größten Anteil am Gebrauchsvermögen. Ihr Anteil hielt sich im Zeitverlauf konstant bei 36,4 %. Den zweiten großen Posten nehmen Möbel, Teppiche und Bodenbeläge ein. Ihr Anteil ist seit 1991 sogar noch um mehr als 2 Prozentpunkte auf 35,1 % im Jahr 2010 gestiegen. Zusammen machten diese beiden Güterarten am Jahresanfang 2010 demnach mehr als 70 % des Zeitwertes des Gebrauchsvermögens aus. Von deutlich geringerer Bedeutung sind 2010 elektrische Haushaltsgroßgeräte sowie audiovisuelle, fotografische und EDV-Geräte mit einem Anteil von jeweils rund 6 % und die sonstigen dauerhaften Gebrauchsgüter mit einem Anteil von 16,1 %. Auch die Zusammensetzung des Bruttogebrauchsvermögens in Preisen von 2000 zeigt ein ähnliches Bild: Allerdings beträgt der aggregierte Anteil der beiden Güterarten Fahr-

zeuge sowie Möbel, Teppiche und Bodenbeläge statt 74,2 % wie im Jahr 1991 im Jahr 2010 nur noch 66,7 %. Es ist davon auszugehen, dass vor allem die Preise für Möbel und Teppiche angestiegen sind. Dies schlägt sich bei einer Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen in den steigenden Anteilen nieder, jedoch nicht bei einer Bewertung in konstanten Preisen. Die Preisentwicklung spielt vor allem bei audiovisuellen, fotografischen und EDV-Geräten eine entscheidende Rolle. Während die anderen Gütergruppen teilweise recht stark an Wert zugelegt haben, hat sich der Nettobestand zu Wiederbeschaffungspreisen dieser Gütergruppe seit 1991 wertmäßig nur marginal von 57,1 Milliarden auf 57,4 Milliarden Euro erhöht (siehe Tabelle 2). Preisbereinigt hat sich der Neuwert des Bestandes an audiovisuellen, fotografischen und EDV-Geräten seit 1991 fast vervierfacht und damit gegenüber den anderen Güterarten weit überproportional entwickelt. Dies deutet darauf hin, dass die Ausstattung der Haushalte mit moderner Informations- und Unterhaltungstechnik stetig voranschreitet.

Die *gesamtwirtschaftliche Bedeutung* des Gebrauchsvermögens privater Haushalte wird deutlich, wenn man diese Vermögensposition mit dem Anlagevermögen der Volkswirtschaft vergleicht, insbesondere mit ausgewählten Anlagegüterarten, wie zum Beispiel dem Ausrüstungsvermögen. In Tabelle 3 auf Seite 574 werden die relevanten Positionen des Nettovermögens zu Wiederbeschaffungspreisen dargestellt.

Der Anteil des Gebrauchsvermögens privater Haushalte an der Summe aus Gebrauchsvermögen und Anlagevermögen betrug im Jahr 1991 immerhin 11,6 %, bis zum Jahr 2010 war er auf 10,6 % zurückgegangen. Im selben Zeitraum stieg jedoch die Relation des Gebrauchsvermögens privater

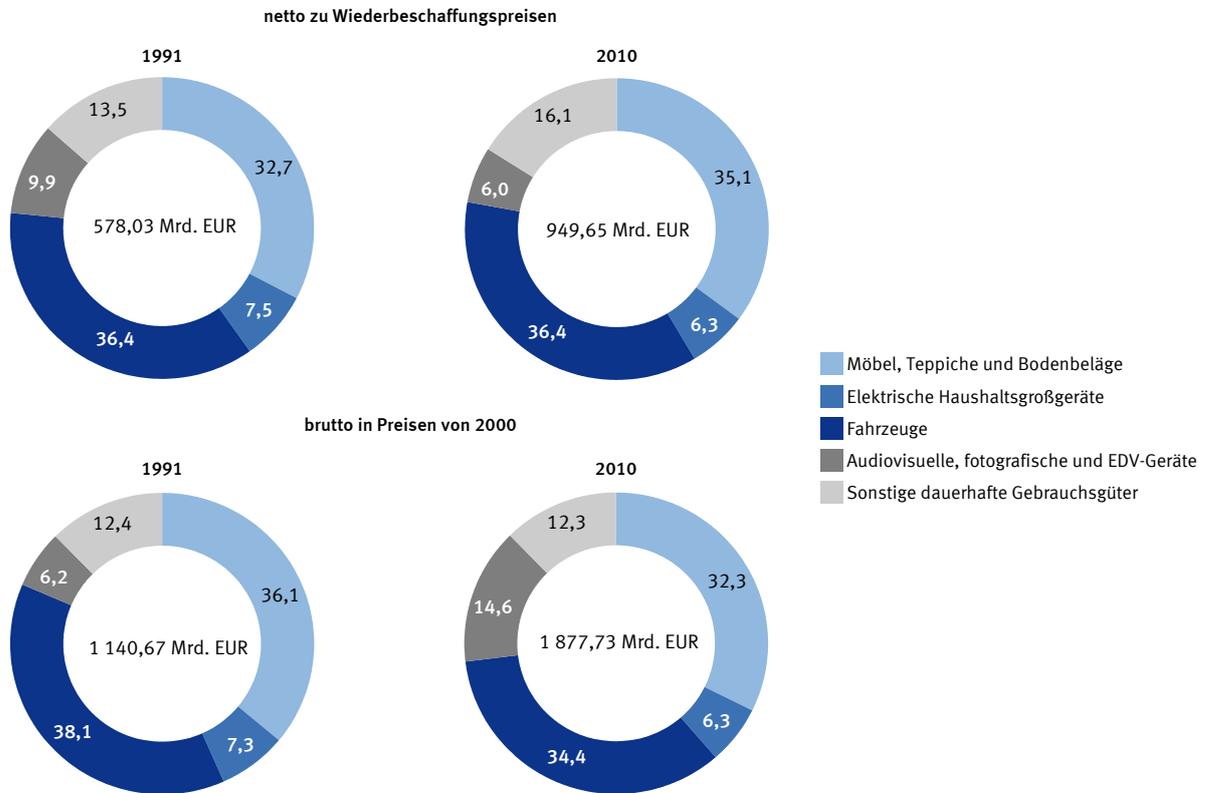
³⁴ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Heft 1, „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe – Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern“, 2008, Tabelle Ü.2.2 – Ausstattungsgrad.

Tabelle 2 Gebrauchsvermögen privater Haushalte nach Gütergruppen

Jahresanfang	Gebrauchsvermögen insgesamt	Möbel, Teppiche und Bodenbeläge	Elektrische Haushaltsgroßgeräte	Fahrzeuge	Audiovisuelle, fotografische und EDV-Geräte	Sonstige dauerhafte Gebrauchsgüter ¹
netto zu Wiederbeschaffungspreisen						
Milliarden EUR						
1991	578,03	189,19	43,12	210,57	57,10	78,05
1995	740,50	243,43	51,32	282,38	64,59	98,78
2000	843,77	292,85	52,00	321,95	61,23	115,74
2005	900,86	319,04	54,72	339,53	58,57	129,00
2010	949,65	333,59	60,06	345,44	57,41	153,15
1991 = 100						
1995	128	129	119	134	113	127
2000	146	155	121	153	107	148
2005	156	169	127	161	103	165
2010	164	176	139	164	101	196
brutto in Preisen von 2000						
Milliarden EUR						
1991	1 140,67	411,33	83,12	434,44	70,51	141,27
1995	1 351,99	467,35	92,74	533,87	89,48	168,55
2000	1 566,16	530,61	99,85	624,37	113,96	197,37
2005	1 717,33	575,75	108,14	646,48	167,13	219,83
2010	1 877,73	606,02	118,78	646,30	274,77	231,86
1991 = 100						
1995	119	114	112	123	127	119
2000	137	129	120	144	162	140
2005	151	140	130	149	237	156
2010	165	147	143	149	390	164

¹ Güter für Kommunikation, Gesundheit, Unterhaltung und Freizeit; Uhren und Schmuck.

Schaubild 3 Zusammensetzung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte nach Gütergruppen in %



2011 - 01 - 0405

Haushalte zu den Ausrüstungen der produzierenden Einheiten von 82% auf knapp 97%. Die privaten Haushalte verfügen also aktuell über ein Gebrauchsvermögen, das wertmäßig fast dem Ausrüstungsvermögen der Volkswirtschaft entspricht.

Tabelle 3 Nettovermögen zu Wiederbeschaffungspreisen am Jahresanfang

	1991		2010	
	Milliarden EUR	%	Milliarden EUR	%
Anlagevermögen	4 409,26	88,4	7 988,64	89,4
Ausrüstungen	704,77	14,1	979,75	11,0
Wohnbauten	1 993,30	40,0	4 139,00	46,3
Nichtwohnbauten	1 671,68	33,5	2 797,23	31,3
Nutztiere und Nutzpflanzen	8,14	0,2	8,17	0,1
Immaterielle Anlagegüter	31,37	0,6	64,49	0,7
Gebrauchsvermögen	578,03	11,6	949,65	10,6
Anlagevermögen und Gebrauchsvermögen zusammen ...	4 987,29	100	8 938,29	100

Es ist davon auszugehen, dass sich dauerhafte Konsumgüter – aus denen sich das Gebrauchsvermögen privater Haushalte zusammensetzt – nicht ausschließlich durch das verfügbare Einkommen und private Ersparnisse finanzieren lassen. Vielmehr werden besonders kostenintensive Anschaffungen zum Teil auch mit *Konsumentenkredit*

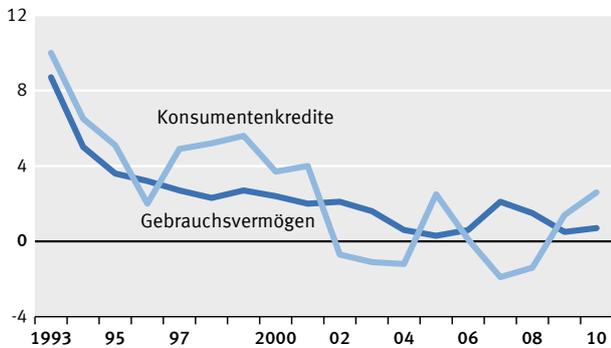
finanziert. In Schaubild 4 sind die Veränderungsrate des Gebrauchsvermögens sowie der Konsumentenkredite von 1993 bis 2010 gegenübergestellt. Die von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Angaben zu den Konsumentenkrediten enthalten sowohl die neu aufgenommenen als auch die aus den Vorjahren laufenden Kredite.³⁵ Verglichen wird also die Entwicklung der beiden Bestandsgrößen.³⁶

Wie dem Schaubild 4 zu entnehmen ist, verlaufen die dargestellten Veränderungsrate nicht parallel zueinander. Dennoch kann man von einer ähnlichen Entwicklung sprechen. Die statistische Abhängigkeit der beiden Veränderungsrate voneinander kann durch einen errechneten Pearsonschen Korrelationskoeffizienten von 0,74 belegt werden. Damit besteht ein deutlich positiver linearer Zusammenhang zwischen den Größen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich der Korrelationskoeffizient und damit der positive Zusammenhang zwischen beiden Größen sogar auf 0,83 erhöht, wenn man die Zuwachsrate des Gebrauchsvermögens mit der Zuwachsrate der Konsumentenkredite im Vorjahr vergleicht. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Tilgung der Konsumentenkredite schneller erfolgt

35 Quelle: Deutsche Bundesbank (Herausgeber): „Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte 1991 – 2009“ (www.bundesbank.de/download/statistik/finanzierungsrechnung/geldvermoegen_1991_2009.xls); abgerufen am 17. Juni 2011).

36 Da sich die veröffentlichten Ergebnisse der Deutschen Bundesbank jeweils auf die Bestände am Jahresende beziehen, muss auf eine einheitliche Darstellung zum Jahresanfang übergegangen werden. Dabei gilt: Jahresendbestand = Jahresanfangsbestand des Folgejahres.

Schaubild 4 Entwicklung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte¹ und der Konsumentenkredite
Veränderung gegenüber dem Anfangsbestand des Vorjahres, in %



1 Netto zu Wiederbeschaffungspreisen.

2011 - 01 - 0406

als die Abschreibung des Gebrauchsvermögens, denn diese beiden Größen reduzieren die jeweiligen Bestände, während die Neuabschlüsse beziehungsweise Käufe sie erhöhen. Ein direkter Vergleich der Käufe langlebiger Konsumgüter mit den Neuabschlüssen von Konsumentenkrediten ist leider nicht möglich, da Informationen über die Neuabschlüsse von Konsumentenkrediten für diesen Vergleich nicht zur Ver-

fügung standen. Aber auch die Zugänge zu den Bestandsgrößen werden von weiteren Faktoren, wie Zinsniveau, Einkommensentwicklung und Sparneigung, in unterschiedlichem Maße beeinflusst. Außerdem werden Konsumentenkredite nicht ausschließlich zur Anschaffung dauerhafter Konsumgüter aufgenommen, sondern beispielsweise auch Verbrauchsgüter und Dienstleistungen damit finanziert. Für die beiden Bestandsgrößen (privates Gebrauchsvermögen und Konsumentenkredite) selbst ergibt sich ein sehr hoher Korrelationskoeffizient von 0,95. Das spiegelt sich auch in einem relativ stabilen Verhältnis der Konsumentenkredite zum Gebrauchsvermögen privater Haushalte wider, das im betrachteten Zeitraum zwischen 21 % und 24 % schwankte, mit Werten über 22 % in den wirtschaftlich schwächeren Jahren zwischen 1998 und 2005.

4 Internationaler Vergleich

Nach der Interpretation der deutschen Ergebnisse steht nun der Vergleich mit den Ergebnissen weiterer Länder, die Angaben zum Gebrauchsvermögen privater Haushalte veröffentlichten, im Mittelpunkt.

Der Ausweis des Gebrauchsvermögens privater Haushalte ist in den Vermögensbilanzen nur nachrichtlich vorgesehen. Es besteht auch im Rahmen des verbindlichen Lieferprogramms innerhalb der Europäischen Union keine Verpflich-

Tabelle 4 Gebrauchsvermögen privater Haushalte im internationalen Vergleich
Bestandsangaben netto zu Wiederbeschaffungspreisen am Jahresende

Jahresende Zeitraum	Deutschland ¹	Italien ²	Niederlande ²	Vereinigte Staaten ²	Kanada ²	Australien ²	Japan ²
	EUR			USD	CAD	AUD	JPY
in Milliarden jeweiliger Landeswährung							
1998	824,1	469,0	109,1	2 837,0	258,9	156,8	126 730,1
1999	843,8	485,7	116,9	2 996,2	227,4	161,8	127 851,1
2000	860,3	506,2	125,9	3 196,0	292,5	172,3	129 080,3
2001	878,1	526,5	136,4	3 359,4	308,0	185,3	129 572,7
2002	892,5	545,6	143,4	3 524,7	330,8	196,3	129 617,3
2003	897,9	565,1	145,5	3 678,0	345,1	203,1	130 276,0
2004	900,9	579,7	145,7	3 883,1	359,3	210,2	130 249,8
2005	905,8	597,5	146,5	4 077,0	374,6	219,5	131 522,7
2006	924,7	616,0	149,4	4 268,1	387,2	228,9	131 559,9
2007	938,7	632,7	154,1	4 434,6	399,9	241,8	132 520,3
2008	943,0	642,4	157,4	4 533,1	402,3	256,7	132 422,2
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
1999	+ 2,4	+ 3,6	+ 7,2	+ 5,6	+ 7,1	+ 3,2	+ 0,9
2000	+ 2,0	+ 4,2	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,5	+ 6,5	+ 1,0
2001	+ 2,1	+ 4,0	+ 8,4	+ 5,1	+ 5,3	+ 7,5	+ 0,4
2002	+ 1,6	+ 3,6	+ 5,1	+ 4,9	+ 7,4	+ 5,9	± 0,0
2003	+ 0,6	+ 3,6	+ 1,5	+ 4,4	+ 4,3	+ 3,5	+ 0,5
2004	+ 0,3	+ 2,6	+ 0,1	+ 5,6	+ 4,1	+ 3,5	± 0,0
2005	+ 0,5	+ 3,1	+ 0,6	+ 5,0	+ 4,3	+ 4,4	+ 1,0
2006	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,0	+ 4,7	+ 3,4	+ 4,3	± 0,0
2007	+ 1,5	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,3	+ 5,6	+ 0,7
2008	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,6	+ 6,2	- 0,1
Durchschnittliche Wachstumsrate in %							
1998/2003	+ 1,7	+ 3,8	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,9	+ 5,3	+ 0,6
2003/2008	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,6	+ 4,3	+ 3,1	+ 4,8	+ 0,3
1998/2008	+ 1,4	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,8	+ 4,5	+ 5,1	+ 0,4

1 Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.4, Tabelle 3.1.6, Übergang auf Darstellung zum Jahresende (Jahresendbestand = Jahresanfangsbestand des Folgejahres).

2 Quelle: OECD.Stat, Data, Finance, Dataset: Households' financial and non-financial assets and liabilities, Consumer durables (Memorandum item).

tung, die Bestände an dauerhaften Konsumgütern der privaten Haushalte zu ermitteln. Aus der Datenbank der OECD können derzeit Angaben der folgenden Länder für einen Vergleich mit den deutschen Ergebnissen herangezogen werden: Italiens, der Niederlande, der Vereinigten Staaten, Kanadas, Australiens und Japans. Tabelle 4 zeigt das *Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen in jeweiliger Landeswährung* am Jahresende für die Jahre 1998 bis 2008. Des Weiteren sind die Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr sowie die durchschnittlichen Veränderungsraten dargestellt.

Die durchschnittlichen Veränderungsraten zwischen 1998 und 2008 unterscheiden sich zum Teil sehr stark voneinander. Im Vergleich zu Australien und den Vereinigten Staaten mit durchschnittlichen Wachstumsraten im gesamten Betrachtungszeitraum von 5,1% beziehungsweise 4,8%, nahm das private Gebrauchsvermögen in Deutschland im Jahresdurchschnitt nur um 1,4% und in Japan lediglich um 0,4% zu. Da es sich hierbei um den Zeitwert des Gebrauchsvermögens handelt, enthalten diese Bestandsangaben auch die unterschiedlichen Preisentwicklungen in den jeweiligen Ländern (siehe Ausführungen zu den Wertänderungen durch Umbewertung im 3. Kapitel).

Um die Ergebnisse länderübergreifend vergleichbar zu machen, werden die Nettobestände im nächsten Schritt umgerechnet. Dazu wird mit den *Kaufkraftparitäten für private Konsumausgaben* in US-Dollar³⁷ gearbeitet, welche dem räumlichen Vergleich der Kaufkraft dienen. Durch deren Verwendung als Umrechnungskurse für das Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen in Landeswährung in den *Kaufkraftstandard* werden Volumenvergleiche auf internationaler Ebene ermöglicht. Berechnet wird dabei, wie viele Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Warenkorb zu kaufen, den man für einen US-Dollar erhalten könnte. Kaufkraftparitäten können somit die Wechselkurse ersetzen, die durch ihre Schwankungen teilweise zu Verzerrungen führen. Da zum einen alle Bestandsangaben in einheitlicher Währung vorliegen und zum anderen die Preisniveauunterschiede in den betrachteten Staaten eliminiert sind, sind Volumenvergleiche möglich.³⁸

Aufgrund der unterschiedlichen Größe der einbezogenen Länder reicht es jedoch nicht aus, nur die absoluten Bestandsangaben miteinander zu vergleichen. Vielmehr scheint es sinnvoll, das Gebrauchsvermögen der Länder je Einwohner³⁹ gegenüberzustellen. Die Darstellung je Einwohner wurde der je Haushalt vorgezogen, um Einflüsse in Bezug auf die Haushaltsgröße in verschiedenen Kulturbereichen auszuschalten.

Wie Tabelle 5 zeigt, war die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten in den Jahren 2003 und 2007 am besten aus-

Tabelle 5 Gebrauchsvermögen je Einwohner in Kaufkraftstandards

Deutschland = 100

	2003	2007
Deutschland	100	100
Italien	92	92
Niederlande	70	71
Vereinigte Staaten	108	112
Kanada	73	73
Australien	58	57
Japan	58	59

gestattet. 2003 standen dort jedem Einwohner ungefähr 8%, 2007 sogar 12% mehr langlebige Gebrauchsgüter zur Verfügung als den Einwohnern in Deutschland. Aspekte der Verschuldung über Konsumentenkredite sind bei dieser rein gütermäßigen Betrachtung allerdings nicht berücksichtigt. Die geringste Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern bei diesem Vergleich weisen Australien und Japan auf, mit lediglich 58% des deutschen Gebrauchsvermögens je Einwohner im Jahr 2003 und 57% beziehungsweise 59% im Jahr 2007. Die Werte für Italien ähneln den deutschen Bestandsangaben am meisten. In den beiden betrachteten Jahren erreichte der Gebrauchsvermögensbestand je Einwohner in Italien 92% des deutschen Niveaus.

Die hier vorgestellten internationalen Ergebnisse sind nur unter Vorbehalt als Abbild der Realität zu interpretieren. Die in den Ländern genutzten Berechnungsmethoden werden nicht umfassend genug publiziert, um allgemeingültige Aussagen treffen zu können. Hiermit könnte vor allem das schlechte Abschneiden Australiens und Japans im internationalen Vergleich erklärt werden, da die Freiheitsgrade in den Verfahren zur Berechnung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte in den Ländern unterschiedlich gehandhabt werden können. Beispielsweise beeinflussen die verschiedenen Nutzungsdaueransätze⁴⁰ den ausgewiesenen Bestand an dauerhaften Gebrauchsgütern. Während Deutschland für Fahrzeuge eine durchschnittliche Nutzungsdauer von elf Jahren ansetzt, wird diese in Italien mit neun Jahren und in den Niederlanden lediglich mit acht Jahren veranschlagt. Auch bei den Nutzungsdauern für Haushaltsgroßgeräte sind Unterschiede zwischen den Ländern erkennbar. Die Spanne im internationalen Vergleich liegt hier zwischen acht und 15 Jahren. Hierbei muss jedoch auf die technischen Standards im jeweiligen Land geachtet werden. In Deutschland haben beispielsweise hochwertige elektronische Artikel mit dementsprechend höheren Nutzungsdauern Tradition. Am ähnlichsten sind sich die veranschlagten Nutzungsdauern für audiovisuelle und EDV-Geräte. Sie liegen um die sieben Jahre, nur in den Vereinigten Staaten werden neun Jahre angesetzt. Auch diese Ergebnisse können einander lediglich mit Vorsicht gegenübergestellt werden, denn bei den veröffentlichten Nutzungsdauerangaben handelt es sich

37 Quelle: OECD.Stat-Data, Prices and Purchasing Power Parities, Dataset: 4. PPPs and exchange rates, Purchasing Power Parities for private consumption, National currency per US dollar, Stand 04/2011.

38 Weiterführende Literatur: Roemer, P.: „Kaufkraftparitäten als Instrumente internationaler Preis- und Volumenvergleiche“ in WiSta 5/2000, Seite 370 ff.

39 Quelle: OECD.Stat, Data, Education and Training, Dataset: Total population by sex and age, Stand 04/2011; Übergang auf Darstellung zum Jahresende (Einwohnerzahl am Jahresende = Einwohnerzahl am Jahresanfang des Folgejahres).

40 Quellen: Deutschland – interne Berechnungen des Statistischen Bundesamtes; Vereinigte Staaten – Bureau of Economic Analysis: “Fixed Assets and Consumer Durable Goods, 1925-97”, Washington 2003, Seite M-31; Niederlande – van Veen, P. T.: “Consumer durables in the Dutch national accounts”, Discussion paper (10005), 2010, Seite 6; Italien – Istat: “Estimating buildings, other structures and land in the perspective of compiling balance sheets by institutional sector”, im Internet unter [www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=STD/CSTAT/WPNA\(2008\)8&docLanguage=En](http://www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=STD/CSTAT/WPNA(2008)8&docLanguage=En), 2008, hier: 6.2 The results, Seite 51 (abgerufen am 6. Juni 2011).

Übersicht 3

Vermögensbilanz der privaten Haushalte¹ am Jahresanfang 2009

Milliarden EUR

Aktiva 11 029		Passiva 11 029	
Vermögensgüter	6 596	Verbindlichkeiten	1 531
Anlagegüter	4 085	darunter	
darunter Wohnbauten	3 563	Wohnungsbaukredite	1 038
Bauland	1 568		
Gebrauchsvermögen	943	Konsumentenkredite	202
Geldvermögen	4 433	Reinvermögen	9 498

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

meist nicht um Nutzungsdauern für einzelne Güter, sondern für zusammengefasste Gütergruppen. Ein direkter Vergleich ist häufig nicht möglich, da die Zusammensetzung der Güter innerhalb der Gruppen nicht verbindlich vorgeschrieben ist und somit individuell gehandhabt wird. In den Vereinigten Staaten sind audiovisuelle Geräte und Computer mit Musikinstrumenten in einer Gütergruppe zusammengefasst. Dies könnte wiederum der Grund dafür sein, weshalb die Amerikaner eine höhere Nutzungsdauer für die Gruppe um die audiovisuellen Geräte ausweisen.

Des Weiteren können in den verschiedenen Ländern unterschiedliche dauerhafte Gebrauchsgüter in die Vermögensbestände einbezogen sein. Eine Publikation legt zum Beispiel offen, dass in den Niederlanden neben Möbeln, Haushaltsgroßgeräten, Fahrzeugen und EDV-Geräten auch Bekleidung und Schuhe ins Gebrauchsvermögen einbezogen werden. Würde man diese Positionen vom Wert der Bestandsgröße abziehen, so verringerte sich das niederländische private Gebrauchsvermögen im Jahr 2008 um etwa 13,5%.⁴¹ Das würde den im Vergleich mit Deutschland bereits recht niedrig erscheinenden Ausstattungsgrad in den Jahren 2003 und 2007 von 70 % beziehungsweise 71 % weiter verringern. Für die anderen Länder fehlen genauere Angaben dafür, was in den Vermögensbestand hineingerechnet wird.

Auch die unterschiedliche Ausprägung der angewandten Perpetual Inventory Methode, insbesondere der Abschreibungsmethode, kann sich stark auf die errechneten Nettobestände des Gebrauchsvermögens auswirken. So weist eine kanadische Untersuchung zum Nettoanlagevermögen nach, dass die in den Vereinigten Staaten vom Bureau of Economic Analyses (BEA) angewandte Methode im Vergleich mit der auch in Deutschland angewandten Methode für einen vergleichbaren Datensatz zu höheren Nettobeständen führt.⁴² Schließlich sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass es für die Umrechnung in Kaufkraftstandards besser wäre, speziell für die langlebigen Konsumgüter ermittelte Kaufkraftparitäten zu nutzen. Da diese aber nicht vorliegen, wurden diejenigen für die Konsumausgaben insgesamt verwendet. Der internationale Vergleich ist also möglicherweise auch durch in den betrachteten Ländern ungleiche Preisniveauunterschiede und -entwicklungen zwischen den Ausgaben für langlebige Konsumgüter und für die privaten Konsumausgaben insgesamt gestört.

41 Siehe van Veen, P.T., Fußnote 40, hier: Seite 9.

42 Statistics Canada: "Canadian net capital stock estimates and depreciation profiles: A comparison between existing series and a test series using US (BEA) methodology", 1999, im Internet unter www.oecd.org/dataoecd/13/14/2551778.pdf (abgerufen am 6. Juni 2011).

5 Ausblick

Wie bereits einleitend erläutert ist das Gebrauchsvermögen privater Haushalte nur als nachrichtliche Position in der Vermögensbilanz vorgesehen. Das SNA 2008 bestimmt in Ziffer 3.47 hierzu ergänzend, dass es aber nicht in die Summen der Vermögensbilanz einbezogen werden soll. In diesem Sinne ist das Gebrauchsvermögen privater Haushalte auch in den im Oktober 2010 erstmals gemeinsam mit der Deutschen Bundesbank veröffentlichten sektoralen und gesamtwirtschaftlichen Vermögensbilanzen lediglich als Zusatztafel enthalten.⁴³

Unter Vermögensaspekten sollte das Gebrauchsvermögen aber in jedem Fall Teil der Vermögensgüter in der *Vermögensbilanz der privaten Haushalte* sein, weil die Konsumentenkredite in den Verbindlichkeiten enthalten sind. Fehlen die dauerhaften Konsumgüter in der Bilanz, so stehen den Konsumentenkrediten keine entsprechenden Aktiva gegenüber und das Reinvermögen würde falsch ausgewiesen. Das wäre spätestens dann fatal, wenn die Vermögensbilanz nach Haushaltsgruppen differenziert dargestellt würde, was – auch im Sinne von Stiglitz-Sen-Fitoussi – durchaus wünschenswert ist. Sonst könnten Haushalte nämlich schon als überschuldet gelten, die dies objektiv gar nicht sind. Übersicht 3 zeigt in einer abgewandelten Darstellungsform die Einordnung des Gebrauchsvermögens in die Vermögensbilanz privater Haushalte.

Das Gebrauchsvermögen privater Haushalte ist auch *Teil des Volkervermögens* und als solches auch ergänzend in die gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanz zu integrieren. Nur weil die langlebigen Konsumgüter nicht zur Produktion im Sinne der Produktionsgrenze der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen genutzt werden, heißt das nicht, dass sie kein Vermögen darstellen. Sie werden eben nicht im Jahr der Anschaffung verbraucht, sondern über mehrere Jahre zu Konsumzwecken genutzt. Sie sind als physischer Bestand vorhanden und haben auch einen Wert, der aus volkswirtschaftlicher Sicht an den künftigen Konsummöglichkeiten zu bemessen ist, wie bereits im Abschnitt 1.3 ausgeführt. Die Ausgaben für langlebige Konsumgüter in einem Verbrauchskonzept des privaten Konsums durch deren Abschreibungen zu ersetzen, wäre eine relativ einfach umzusetzende Methode, die tatsächlichen Gegebenheiten im System der

43 Siehe Statistisches Bundesamt/Deutsche Bundesbank (Herausgeber): „Sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen“, Wiesbaden 2010 (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Fachveröffentlichungen → Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Bereich Vermögensrechnung), Seite 10 f.

Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu berücksichtigen, ohne dass man die Produktionsgrenze verschieben und die Haushaltsproduktion bewerten müsste. Auf diese Weise würden die langlebigen Konsumgüter im Rechensystem nicht bereits im Jahr der Anschaffung verbraucht, sondern den Realitäten entsprechend sukzessive. Die noch nicht verbrauchten Teile würden als Nettogebrauchsvermögen privater Haushalte in der Vermögensbilanz erscheinen.⁴⁴

Mit der anstehenden *Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen* im September 2011 ist eine methodische Umstellung in der Vermögensrechnung verbunden. Diese soll dann konzeptionell auf die ansonsten in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen übliche Preisbereinigung auf Vorjahrespreisbasis umgestellt werden. Grundlage für die Berechnungen werden nicht mehr Investitionen in Preisen eines festen Basisjahres, sondern die Volumenentwicklung der Investitionen sein, wie sie sich preisbereinigt und verkettet ergibt und seit der Revision 2005 veröffentlicht wird. Auch die Ergebnisdarstellung wird künftig nur noch zu Wiederbeschaffungspreisen und als Kettenindex für die Volumenentwicklung erfolgen. Wegen des hohen Umstellungsaufwandes ist es nicht möglich, das Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte zeitgleich auf neuer methodisch geänderter Basis zu berechnen. Daten hierzu werden deshalb voraussichtlich erst im Jahr 2012 wieder bereitgestellt werden können – dann in der Untergliederung für die bereits in Schaubild 1 gezeigten Gütergruppen nach dem ESVG 2010. [u](#)

⁴⁴ Auch das SNA 2008 sieht in Ziffer 29.155 zwei Arten von Satellitensystemen vor, wobei die zweite Form im Wesentlichen diesem Vorschlag entspricht. Siehe <http://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/docs/SNA2008.pdf> (abgerufen am 6. Juni 2011), Ziffer 29.155.

Preise im Mai 2011

Im Mai 2011 blieben die Preise auf den im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen im Vormonatsvergleich nahezu unverändert: Während im April 2011 der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte gegenüber März 2011 noch um 1,0% zugenommen hatte, blieb er im Mai 2011 ebenso wie der Index der Großhandelsverkaufspreise und der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vormonat unverändert. Lediglich der Index der Einzelhandelspreise, der im April 2011 gegenüber März 2011 ebenso wie der Index der Großhandelsverkaufspreise und der Verbraucherpreisindex noch um 0,2% höher gelegen hatte, stieg im Mai 2011 im Vormonatsvergleich um 0,1% an.

Die Jahresveränderungsraten der einzelnen Indizes betragen im Mai 2011 gegenüber Mai 2010 +6,1% beim Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (April 2011 gegenüber April 2010: +6,4%), +8,9% beim Index der Großhandelsverkaufspreise (April 2011 gegenüber April 2010: +9,2%), +1,8% beim Index der Einzelhandelspreise (April 2011 gegenüber April 2010: +1,5%) und +2,3% beim Verbraucherpreisindex (April 2011 gegenüber April 2010: +2,4%).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Mai 2011 um 6,1% höher als im Mai 2010, gegenüber dem Vormonat April 2011 veränderte sich der Index nicht.

Die Preissteigerungen für Energie waren im Mai 2011 für gut die Hälfte der gesamten Jahresveränderungsrate des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte verantwortlich. Im Vergleich zum Mai 2010 war Energie um 11,5% teurer. Gegenüber April 2011 gingen die Preise für Energie jedoch um 0,5% zurück.

Tabelle 1 Ausgewählte Preisindizes
Veränderungen in %

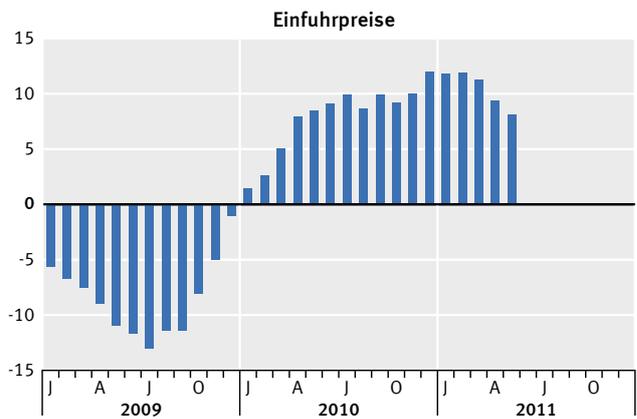
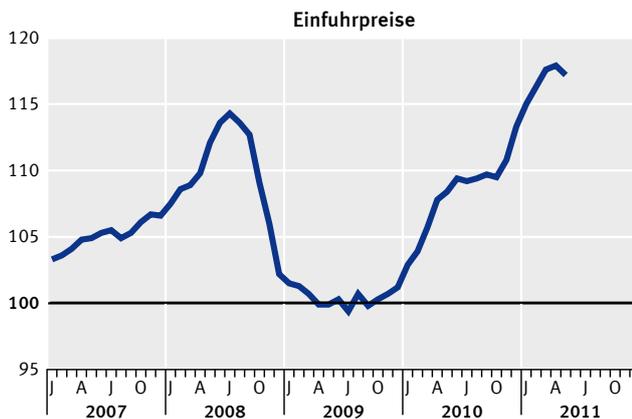
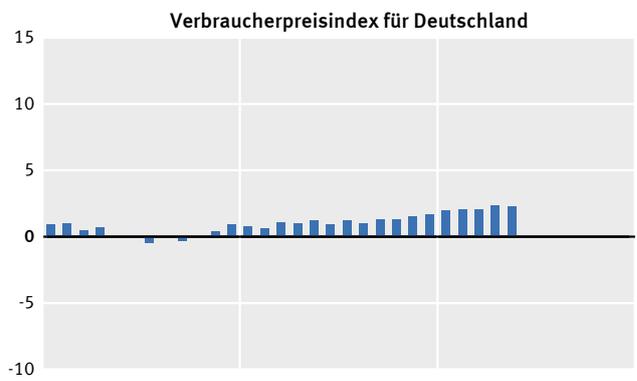
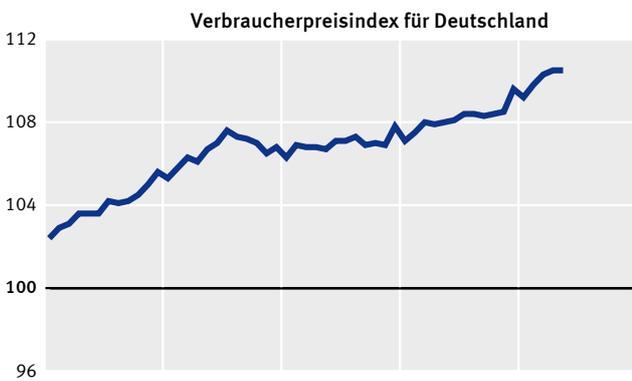
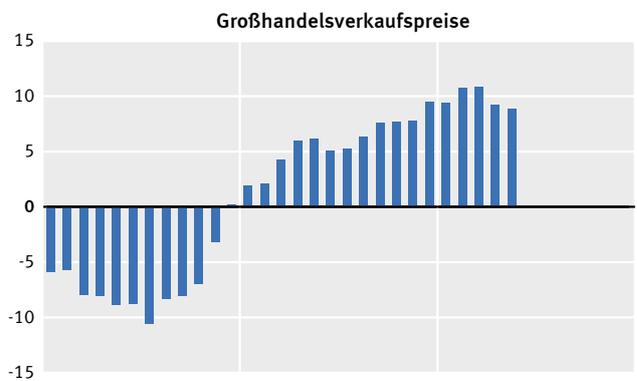
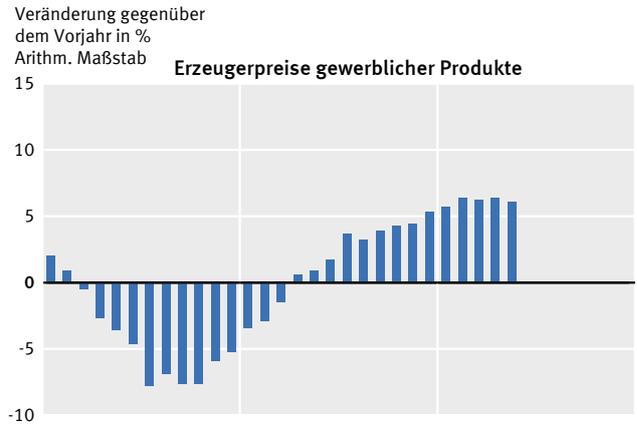
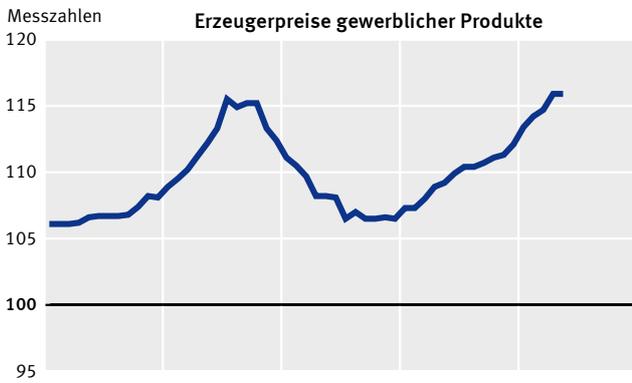
	Mai 2011 gegenüber	
	April 2011	Mai 2010
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte insgesamt	-	+ 6,1
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,1	+ 5,6
Mineralölerzeugnisse	- 1,3	+ 15,6
Index der Großhandelsverkaufspreise insgesamt	-	+ 8,9
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,1	+ 1,8
Verbraucherpreisindex insgesamt	-	+ 2,3
ohne Heizöl und Kraftstoffe	-	+ 1,7
Heizöl und Kraftstoffe	- 1,9	+ 12,7
ohne Saisonwaren	-	+ 2,1
Saisonwaren	- 1,4	+ 6,0

Ohne Berücksichtigung von Energie lagen die Erzeugerpreise im Mai 2011 um 3,8% höher als im Mai 2010, gegenüber April 2011 stiegen sie um 0,2%.

Mineralölerzeugnisse kosteten im Mai 2011 insgesamt 15,6% mehr als im Mai 2010 (leichtes Heizöl: +17,4%, Dieselkraftstoff: +12,2%, Motorenbenzin: +11,2%). Im Vergleich zum April 2011 sanken die Preise für Mineralölerzeugnisse im Mai 2011 um 1,3% (leichtes Heizöl: -6,4%, Dieselkraftstoff: -3,4%, Motorenbenzin: +0,2%).

Die Preise für Erdgas lagen im Mai 2011 um 14,9% höher als im Mai 2010 (+0,2% gegenüber April 2011). Für Haushalte war Erdgas 3,5% teurer als ein Jahr zuvor (+0,2% gegen-

Schaubild 1 Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100



2011 - 01 - 0119

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Preisindizes

	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹	Großhandelsverkaufspreise ¹	Einzelhandelspreise ²	Verbraucherpreisindex
2005 = 100				
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2010 D	109,7	111,2	106,7	108,2
2010 April ...	108,9	110,6	107,0	107,9
Mai	109,2	110,9	106,8	108,0
Juni	109,9	110,7	106,8	108,1
Juli	110,4	110,4	106,3	108,4
Aug.	110,4	112,2	106,4	108,4
Sept. ...	110,7	113,3	106,7	108,3
Okt.	111,1	113,0	106,9	108,4
Nov.	111,3	113,8	107,3	108,5
Dez.	112,1	115,9	107,6	109,6
2011 Jan.	113,4	117,3	107,3	109,2
Febr. ...	114,2	118,9	107,8	109,8
März ...	114,7	120,5	108,4	110,3
April ...	115,9	120,8	108,6	110,5
Mai	115,9	120,8	108,7	110,5
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2010 April ...	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,3	- 0,1
Mai	+ 0,3	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1
Juni	+ 0,6	- 0,2	-	+ 0,1
Juli	+ 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,3
Aug. ...	-	+ 1,6	+ 0,1	-
Sept. ...	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1
Okt.	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Nov.	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Dez. ...	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,0
2011 Jan.	+ 1,2	+ 1,2	- 0,3	- 0,4
Febr. ...	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5
März ...	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,5
April ...	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Mai	-	-	+ 0,1	-
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2006 D	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2010 D	+ 1,6	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,1
2010 April ...	+ 0,6	+ 6,0	+ 1,2	+ 1,0
Mai	+ 0,9	+ 6,2	+ 1,1	+ 1,2
Juni	+ 1,7	+ 5,1	+ 0,9	+ 0,9
Juli	+ 3,7	+ 5,3	+ 1,1	+ 1,2
Aug. ...	+ 3,2	+ 6,4	+ 1,0	+ 1,0
Sept. ...	+ 3,9	+ 7,6	+ 1,0	+ 1,3
Okt.	+ 4,3	+ 7,7	+ 1,1	+ 1,3
Nov.	+ 4,4	+ 7,8	+ 1,6	+ 1,5
Dez. ...	+ 5,3	+ 9,5	+ 1,6	+ 1,7
2011 Jan.	+ 5,7	+ 9,4	+ 1,4	+ 2,0
Febr. ...	+ 6,4	+ 10,8	+ 1,7	+ 2,1
März ...	+ 6,2	+ 10,9	+ 1,6	+ 2,1
April ...	+ 6,4	+ 9,2	+ 1,5	+ 2,4
Mai	+ 6,1	+ 8,9	+ 1,8	+ 2,3

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Einschließlich Umsatzsteuer; einschließlich Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

über April 2011). Ortsgasversorgungsunternehmen, die Erdgas an Endverbraucher absetzen, mussten im Mai 2011 18,2% mehr bezahlen als im Mai 2010 (+ 0,2% gegenüber April 2011).

Für elektrischen Strom lagen die Preise im Mai 2011 über alle Abnehmergruppen hinweg betrachtet um 9,2% höher als im Mai 2010. Gegenüber April 2011 sanken sie um 0,9%. Für Haushalte wurde Strom seit Mai 2010 um 7,2% teurer, gegenüber April 2011 zahlten sie 0,3% mehr. Weiterverteilern mussten 8,8% mehr bezahlen als ein Jahr zuvor (- 2,4% gegenüber April 2011). Für Sondervertragskunden lagen die Preise im Mai 2011 um 11,5% höher als im Mai 2010 (- 0,4% gegenüber April 2011).

Die Preise für Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) stiegen seit Mai 2010 um 5,7% (unverändert gegenüber April 2011). Zu der hohen Veränderungsrate trugen vor allem die Preise für Metalle bei. Sie lagen um 9,1% höher als im Mai 2010 (- 1,4% gegenüber April 2011). Für chemische Grundstoffe musste 8,4% mehr bezahlt werden (+ 0,4% gegenüber April 2011), Kunststoffwaren kosteten 4,9% mehr (+ 0,7% gegenüber April 2011). Eine besonders hohe Jahresveränderungsrate wies Getreidemehl mit + 54,7% auf (+ 0,7% gegenüber April 2011).

Die Preise für Verbrauchsgüter stiegen von Mai 2010 bis Mai 2011 um 4,3%. Gegenüber April 2011 erhöhten sie sich um 0,6%. Nahrungsmittel verteuerten sich gegenüber Mai 2010 um 7,0% (+ 0,5% gegenüber April 2011). Die Preise für Frucht- und Gemüsesäfte waren um 34,8% höher als ein Jahr zuvor (- 0,3% gegenüber April 2011), Butter und andere Fettstoffe aus Milch kosteten 20,7% mehr (- 0,3% gegenüber April 2011). Kaffee war 20,2% teurer als im Mai 2010 (+ 2,2% gegenüber April 2011), Fleisch (ohne Geflügel) kostete 9,6% mehr (+ 0,9% gegenüber April 2011). Für Zigaretten musste 3,5% mehr bezahlt werden als im Mai 2010 (+ 3,4% gegenüber April 2011).

Die Preise für Gebrauchsgüter erhöhten sich im Mai 2011 um 1,8% gegenüber Mai 2010, für Investitionsgüter um 1,3%.

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise)“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Themenbereich Preise, Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte, erhältlich ist. Basisdaten und lange Zeitreihen können kostenfrei über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im Mai 2011 um 8,9% über dem Stand von Mai 2010. Im April 2011 hatte die Jahresveränderungsrate + 9,2% betragen, im März 2011 hatte sie bei + 10,9% gelegen. Gegenüber dem Vormonat April 2011 blieb der Großhandelsverkaufspreisindex im Mai 2011 unverändert.

Verglichen mit Mai 2010 waren auf Großhandelsebene im Mai 2011 insbesondere Getreide, Saatgut und Futtermittel deutlich teurer (+ 67,8%). Gegenüber April 2011 stiegen die Preise für diese Produkte um 2,7%.

Der Großhandelsverkaufspreisindex für Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze lag im Mai 2011 um 45,8% über dem Niveau von Mai 2010 (+ 0,5% gegenüber April 2011). Die Preise für

Tabelle 3 Index der Großhandelsverkaufspreise nach Wirtschaftsgruppen
Veränderungen in %

	Mai 2011 gegenüber	
	April 2011	Mai 2010
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	+ 1,9	+ 45,4
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 0,1	+ 6,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 0,2	+ 1,8
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 0,2	- 3,8
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 0,3	+ 2,5
Sonstiger Großhandel	- 0,8	+ 10,6
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 0,7	+ 12,3

Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette waren um 9,5% höher als im Mai 2010 (+0,5% gegenüber April 2011). Obst, Gemüse und Kartoffeln waren im Mai 2011 auf Großhandelsebene um 6,7% teurer als ein Jahr zuvor (-2,4% gegenüber dem Vormonat).

Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralöl-erzeugnissen lagen die Preise im Mai 2011 um 14,2% über denen von Mai 2010. Verglichen mit dem Vormonat April 2011 verbilligten sich die in diesem Bereich gehandelten Produkte um 1,2%. Die Preise für Erze, Metalle und Metall-

Tabelle 4 Ausgewählte Veränderungen bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen
Veränderungen in %

	Mai 2011 gegenüber	
	April 2011	Mai 2010
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Zigaretten	+ 3,4	+ 3,5
Kunststoffwaren	+ 0,7	+ 4,9
Nahrungsmittel	+ 0,5	+ 7,0
Chemische Grundstoffe	+ 0,4	+ 8,4
Metalle	- 1,4	+ 9,1
Strom	- 0,9	+ 9,2
Fleisch (ohne Geflügel)	+ 0,9	+ 9,6
Motorenbenzin	+ 0,2	+ 11,2
Dieselmotorenstoff	- 3,4	+ 12,2
Erdgas	+ 0,2	+ 14,9
Leichtes Heizöl	- 6,4	+ 17,4
Kaffee	+ 2,2	+ 20,2
Butter und andere Fettstoffe aus Milch	- 0,3	+ 20,7
Frucht- und Gemüsesäfte	- 0,3	+ 34,8
Mehl von Getreide	+ 0,7	+ 54,7
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Obst, Gemüse und Kartoffeln	- 2,4	+ 6,7
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	- 1,4	+ 8,6
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+ 0,5	+ 9,5
Festen Brennstoffen und Mineralöl-erzeugnissen	- 1,2	+ 14,2
Getreide, Saaten und Futtermitteln	+ 2,7	+ 67,8

halbzeug lagen im Mai 2011 auf Großhandelsebene um 8,6% über denen von Mai 2010. Gegenüber dem Vormonat April 2011 fielen sie um 1,4%.

Weitere Informationen zum Index der Großhandelsverkaufspreise bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 6 „Index der Großhandelsverkaufspreise“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen, Fachveröffentlichungen, zur Verfügung steht. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Großhandelsverkaufspreisen können kostenfrei über die Tabelle Index der Großhandelsverkaufspreise (61281-0002) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Für die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im Mai 2011 im Einzelnen die in Tabelle 4 dargestellten Veränderungen gegenüber April 2011 beziehungsweise gegenüber Mai 2010.

Der *Index der Einzelhandelspreise* lag im Mai 2011 um 1,8% höher als im Mai 2010 (April 2011 gegenüber April 2010: +1,5%). Gegenüber dem Vormonat April 2011 stieg der Index um +0,1% (April 2011 gegenüber März 2011: +0,2%).

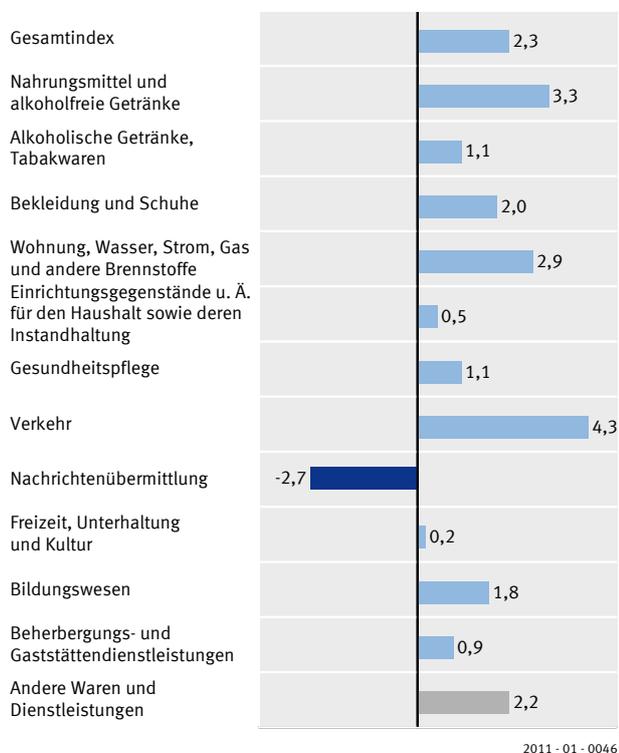
Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* lag im Mai 2011 um 2,3% höher als im Mai 2010. Die Inflationsrate war damit seit acht Monaten erstmals wieder niedriger als im Vormonat (April 2011: +2,4% gegenüber April 2010), übertraf jedoch weiterhin wie bislang in jedem Monat des Jahres 2011 die 2%-Marke. Im Vergleich zum Vormonat April 2011 blieb der Verbraucherpreisindex unverändert ($\pm 0,0\%$).

Die Inflationsrate wurde im Mai 2011 erneut maßgeblich durch Preiserhöhungen bei Energie bestimmt (+9,5% gegenüber Mai 2010). Im Mai 2011 lagen die Preise sowohl für Kraftstoffe (+11,4%) als auch für alle Haushaltsenergieprodukte deutlich über ihrem Vorjahresniveau (+8,3%; darunter leichtes Heizöl: +17,4%; Strom: +7,6%). Ohne Berücksichtigung der Energie hätte die Inflationsrate im Mai 2011 lediglich bei +1,4% gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich im Mai 2011 im Vorjahresvergleich ebenfalls deutlich um 3,3% (davon Nahrungsmittel: +2,7%; alkoholfreie Getränke: +7,1%). Unter den Nahrungsmitteln wurden vor allem Speisefette und Speiseöle teurer (+18,2%; darunter Butter: +28,2%; Margarine: +8,4%). Preiserhöhungen wurden auch bei Molkereiprodukten (+5,2%; darunter Sahne: +12,0%; Quark: +7,8%; H-Milch: +6,0%) sowie bei Fisch und Fischwaren (+4,4%) ermittelt. Die Preise für Obst stiegen im Vorjahresvergleich (+3,5%), die Gemüsepreise blieben dagegen unverändert ($\pm 0,0\%$). Die Preisentwicklung für einzelne Obst- und Gemüsesorten war jedoch uneinheitlich (zum Beispiel Äpfel und Bananen: jeweils +5,4%; aber Orangen: -3,1%; Kartoffeln +15,8%; aber Tomaten: -15,9%; Kopf- und Eisbergsalat: -11,3%). Der deutliche Preisanstieg bei alkoholfreien Getränken ergab sich vor allem aus der Verteuerung von Kaffee (+21,7%) und Fruchtsäften (zum Beispiel Fruchtsaft aus Zitrusfrüchten: +13,6%).

Schaubild 2 Ausgewählte Reihen aus dem Verbraucherpreisindex für Deutschland im Mai 2011

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Insgesamt erhöhten sich binnen Jahresfrist die Preise für Waren um 3,3 %, vor allem Verbrauchsgüter verteuerten sich erheblich (+ 4,7 % gegenüber Mai 2010). Neben den Energieprodukten und den Nahrungsmitteln verteuerten sich im Mai 2011 auch die Tabakwaren. Der beobachtete Preisanstieg bei Tabakwaren um 1,0 % gegenüber Mai 2010

Tabelle 5 Verbraucherpreisindex für Deutschland auf Basis 2005 = 100

Veränderungen in %

	Mai 2011 gegenüber	
	April 2011	Mai 2010
Gesamtindex	-	+ 2,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke . . .	+ 0,6	+ 3,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 0,7	+ 1,1
Bekleidung und Schuhe	+ 0,3	+ 2,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und so weiter . .	- 0,1	+ 2,9
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und Ähnliches	-	+ 0,5
Gesundheitspflege	-	+ 1,1
Verkehr	- 0,1	+ 4,3
Nachrichtenübermittlung	- 0,1	- 2,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 1,6	+ 0,2
Bildungswesen	-	+ 1,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 0,4	+ 0,9
Andere Waren und Dienstleistungen	-	+ 2,2

dürfte zum Teil auf die zum 1. Mai 2011 in Kraft getretene Änderung des Tabaksteuergesetzes zurückzuführen sein.

Die Preise für Dienstleistungen erhöhten sich im Mai 2011 gegenüber Mai 2010 nur um 1,2 %. Hier waren gegenläufige Preisentwicklungen zu verzeichnen, zum Beispiel Preiserhöhungen für Versicherungsdienstleistungen (+ 3,3 %) und Nettokaltmieten (+ 1,2 %), aber Preisrückgänge für Nachrichtenübermittlung (- 2,7 %) und Pauschalreisen (- 0,4 %).

Im Vergleich zum April 2011 blieb der Verbraucherpreisindex im Mai 2011 unverändert ($\pm 0,0\%$). Im Einzelnen waren unterschiedliche Preisentwicklungen zu beobachten: Die Energiepreise gaben gegenüber dem Vormonat um 0,7 % nach, verantwortlich dafür waren die Preisrückgänge bei Mineralölprodukten (- 1,9 %; davon leichtes Heizöl: - 5,9 %; Kraftstoffe: - 0,6 %). Bei den übrigen Haushaltsenergien wurden binnen Monatsfrist eher Preisanstiege beobachtet (zum Beispiel Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme: + 0,8 %; Strom: + 0,4 %). Saisonbedingt waren die Preisrückgänge bei Reisen (Pauschalreisen: - 6,7 %; Flugreisen: - 0,4 %).

Deutliche Preisanstiege wurden im Mai 2011 dagegen bei Tabakwaren (+ 1,3 % gegenüber dem Vormonat) sowie bei Nahrungsmitteln beobachtet (+ 0,6 %). Teurer wurde bei Nahrungsmitteln vor allem Obst (+ 2,4 %; darunter Weintrauben: + 4,6 %; Äpfel: + 1,9 %). Erneute Preisanstiege wurden auch bei Molkereiprodukten (+ 2,3 %; darunter Sahne: + 5,2 %; Quark: + 4,8 %; H-Milch: + 3,9 %) sowie bei Speisefetten und Speiseölen (+ 0,9 %; darunter Butter: + 1,1 %; Margarine: + 1,0 %) ermittelt. Dagegen gingen die Preise für Gemüse im Mai 2011 im Vergleich zum Vormonat insgesamt zurück (- 0,5 %; darunter Tomaten: - 16,7 %; Paprika: - 14,8 %, aber Gurken: + 16,4 %).

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Mai 2011 um 2,4 % höher als im Mai 2010. Im Vergleich zum Vormonat April 2011 sank der Index um 0,2 %.

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7 „Verbraucherpreisindex für Deutschland – Monatsbericht“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen, Fachveröffentlichungen, erhältlich ist. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können auch kostenfrei über die Tabelle Verbraucherpreisindex (61111-0004) und (61111-0006) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. [u](#)

BDI – Bundesverband der Deutschen Industrie e. V., BDA – Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Für eine moderne Bundesstatistik

Eckpunkte für eine Reform des statistischen Rechtsrahmens

Das nachfolgend abgedruckte Eckpunktepapier für eine Reform des statistischen Rechtsrahmens haben die beiden Spitzenverbände der gewerblichen Wirtschaft, der Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, in die politische Diskussion eingebracht. Sie sprechen sich darin für eine grundlegende Modernisierung des Bundesstatistikgesetzes aus. Der modernisierte Rechtsrahmen soll es der amtlichen Statistik ermöglichen, die an sie gestellten Anforderungen besser zu vereinbaren, nämlich rasch auf den sich wandelnden Informationsbedarf zu reagieren, die Belastungen der Befragten zu minimieren und mit immer knapperen Ressourcen auszukommen.

Um den gesellschaftlichen Stellenwert der amtlichen Statistik zu stärken, soll ihre Rolle als zentrales Element der Informationsinfrastruktur im Bundesstatistikgesetz stärker betont werden. Dieser Infrastrukturcharakter erfordert darüber hinaus, die Informationsbedürfnisse aller gesellschaftlichen Gruppen bei der Festlegung des statistischen Programms beziehungsweise der Anordnung von Statistiken zu berücksichtigen. Um die notwendige Flexibilität der Statistik zu erreichen, sollte nach Meinung der Verbände auch die rechtliche Anordnung von Statistiken vereinfacht werden: Statistiken, vor allem die Erhebungsdetails, sollten – wie in vielen anderen europäischen Ländern – nur noch durch Rechtsverordnung angeordnet werden müssen.

Aus Sicht der amtlichen Statistik ist darauf hinzuweisen, dass der Vorbehalt des Gesetzes vor allem dem Schutz der Befragten dient. Gleichzeitig schafft er klare Rechtsverhältnisse für die an der Durchführung der Bundesstatistiken beteiligten Länder und gewährleistet, dass im Laufe des

Gesetzgebungsverfahrens alle interessierten Kreise gehört werden. Das Bundesverfassungsgericht hat im Volkszählungsurteil bekräftigt, dass Eingriffe in das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung nur auf gesetzlicher Grundlage erfolgen dürfen. Je stärker das Fragenprogramm einer Statistik in dieses Recht eingreift, desto stärker muss auch die rechtliche Legitimationsbasis sein. Dies erklärt zum Beispiel auch die differenziertere Festlegung von Erhebungsmerkmalen bei Bevölkerungsstatistiken.

Zwei weitere Forderungen des Eckpunktepapiers, die systematische statistische Nutzung von Verwaltungsdaten und die Einschaltung der statistischen Ämter bereits im Vorfeld einer solchen Erhebung von Verwaltungsdaten, waren schon immer auch Anliegen der amtlichen Statistik. Ebenso ist aus Sicht der statistischen Ämter die Forderung der Verbände zu begrüßen, Online-Meldungen als verpflichtenden Standard einzuführen. Auch das Zusammenspiel der statistischen Ämter – innerhalb des vorgegebenen föderalen Rahmens – bietet sicher noch Verbesserungspotenziale, obwohl in den letzten Jahren durch Standardisierungsprozesse und bessere Kooperation bereits viel erreicht wurde.

Kritisch zu sehen ist jedoch der Vorschlag der beiden Verbände, die Statistikämter sollten zur Erschließung neuer Finanzierungsmöglichkeiten Erhebungen im Auftrag privater Institutionen durchführen. Die finanzielle Abhängigkeit vom Auftraggeber steht im Widerspruch zu den Grundsätzen der Neutralität, Objektivität und wissenschaftlichen Unabhängigkeit der amtlichen Statistik nach § 1 Bundesstatistikgesetz. Auch im Interesse der Befragten ist die Vermischung von auf gesetzlicher Grundlage, in der Regel mit Auskunftspflicht durchgeführten Bundesstatistiken mit Auftragsstatis-

tiken für Dritte unter dem Dach beziehungsweise mit dem Siegel der amtlichen Statistik nicht gutzuheißen. Die Auswertung vorhandener statistischer Daten für Dritte ist hiervon nicht betroffen.

Erwähnt sei noch, dass das Bundesministerium des Innern in der Sitzung des Statistischen Beirats, der sich in seinem Eckpunktepapier zur Weiterentwicklung der Statistik in der 17. Legislaturperiode ebenfalls dafür ausgesprochen hat, das Bundesstatistikgesetz umfassend zu novellieren, im Juni 2011 seine Planungen zur Fortentwicklung des Bundesstatistikgesetzes vorstellen wird.

I. Handlungsbedarf

Das Bundesstatistikgesetz¹ wird den Anforderungen einer modernen Informationsgesellschaft in keiner Weise mehr gerecht, es atmet den Geist des vorigen Jahrhunderts. Eine grundlegende Modernisierung ist daher das Gebot der Stunde. Im Zentrum dieser notwendigen Modernisierung steht das Bundesstatistikgesetz, aber auch andere begleitende statistische Rechtsnormen gehören auf den Prüfstand.

Gesellschaft und Wirtschaft haben sich seit der letzten Novellierung des Gesetzes grundlegend gewandelt. Intensität und Geschwindigkeit dieses Strukturwandels haben sich permanent erhöht. Die statistischen Rechtsgrundlagen in Deutschland haben damit nicht Schritt gehalten, sie hinken dem Wandel weit hinterher. Eine moderne Statistik muss den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel begleiten und mitvollziehen, der statistische Rechtsrahmen muss dieses gestatten. Nur so kann die amtliche Statistik den Informationsbedürfnissen einer sich rapide und schnell wandelnden Gesellschaft gerecht werden.

Der Handlungsbedarf bei der Modernisierung des Bundesstatistikgesetzes ergibt sich dabei auch aus dem sich zuspitzenden Spannungsfeld, in dem die amtliche Statistik agiert. Einerseits muss die Statistik auf den sich rasant wandelnden Informationsbedarf schnell und flexibel reagieren. Sie muss mehr denn je sowohl nationale als auch internationale Informationsbedürfnisse flexibel befriedigen. Sie muss zudem sowohl regional als auch fachlich tief gegliederte Datenwünsche erfüllen. Andererseits ist die amtliche Statistik mit stetig rückläufigen Ressourcen und der Notwendigkeit, die Belastungen für die Auskunftspflichtigen zu minimieren, konfrontiert.

Auch der Statistische Beirat mahnt in seiner Stellungnahme vom Februar 2010 eine grundlegende Überarbeitung des Bundesstatistikgesetzes an, nicht zuletzt, weil das deutsche Statistikrecht nicht mehr mit den europäischen Standards und Anforderungen kompatibel ist. Auf europäischer Ebene wird eine grundlegende Neufassung der EU-Statistikverordnung vorbereitet, die erheblichen Anpassungsbedarf auch für die Bundesstatistik erzeugen wird. Andere europäische Länder und auch die Europäische Union (EU) insgesamt sind

bei der Modernisierung ihres statistischen Rechtsrahmens wesentlich weiter als Deutschland. Diese Länder müssen als Benchmark für die erforderliche Novelle des Bundesstatistikgesetzes genommen werden. Deutschland sollte den Anspruch haben, auch im Bereich der statistischen Informationsinfrastruktur auf eines der weltweit modernsten Systeme zurückgreifen zu können.

Eine grundlegende Modernisierung des statistischen Rechtsrahmens in Deutschland gehört auf die politische Tagesordnung der laufenden Legislaturperiode. Kleinere Anpassungen reichen angesichts der bestehenden Herausforderungen nicht aus, die Zeit ist reif für einen Modernisierungsschub. Die deutsche Wirtschaft möchte mit den folgenden Vorschlägen hierzu ihren Beitrag leisten. Zum Teil sind die Vorschläge nicht neu, sondern werden bereits seit vielen Jahren von der deutschen Wirtschaft und auch vom Statistischen Beirat erhoben. Ein Grund mehr, die notwendigen Reformen jetzt endlich anzupacken.

II. Vorschläge

Den gesellschaftlichen Stellenwert der Statistik stärken

Amtliche statistische Daten sind in einer Demokratie ein öffentliches Gut. Die amtliche Statistik ist unverzichtbarer Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft wie auch beispielsweise die Pressefreiheit, wird aber längst nicht so wahrgenommen und wertgeschätzt. Der unverzichtbare Nutzen von verlässlichen statistischen Daten wird nicht hinreichend vermittelt. Statistiken werden zwar mit einer Selbstverständlichkeit genutzt, der Erfolg von Entscheidungen wird aber selten auf die der Entscheidung zugrundeliegenden Daten zurückgeführt, sondern vielmehr auf die Kompetenz, mit der diese Daten interpretiert und Schlussfolgerungen daraus gezogen werden. Nur beides zusammen führt aber zum Erfolg: Fehlende oder falsche Daten können genauso zu Fehlentscheidungen führen wie eine fehlerhafte Datenanalyse.

Der geringe Stellenwert der Statistik liegt auch daran, dass im Bundesstatistikgesetz die Rolle der amtlichen Statistik als zentrales Element der Informationsinfrastruktur nicht offensiv genug herausgearbeitet wird. Hier heißt es in vornehmer Zurückhaltung in § 1: „Durch die Ergebnisse der Bundesstatistik werden gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge für Bund, Länder einschließlich Gemeinden und Gemeindeverbände, Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung aufgeschlüsselt.“ Abgesehen davon, dass die Wirtschaft in dieser Auflistung von Adressaten fehlt, wird diese Aufgabenbeschreibung der Rolle einer modernen Statistik in einer dynamischen Informationsgesellschaft in keiner Weise gerecht.

Die notwendige Gesetzesnovelle muss genutzt werden, um den Stellenwert der amtlichen Statistik für unsere demokratische Gesellschaft zu festigen. Hierzu sollte in § 1 Bundesstatistikgesetz der Nutzen der Statistik als Voraussetzung für fundierte individuelle, unternehmerische und politische Entscheidungen stärker herausgestellt und der umfassende

¹ Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I Seite 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I Seite 2246).

Infrastrukturcharakter der amtlichen Statistik für die Wissensgesellschaft stärker herausgearbeitet werden.

Bedürfnisse aller Statistikknutzer berücksichtigen

Bereits 1996 hat der Statistische Beirat festgestellt, dass der Statistikbedarf der Verwaltung in einer Demokratie nicht der alleinige Maßstab für die Ausgestaltung des statistischen Systems sein darf. Das Bundesstatistikgesetz ist zu einseitig auf die Bedürfnisse der obersten Bundesbehörden fokussiert (§ 2 Absatz 3 Bundesstatistikgesetz). Dies wird dem Infrastrukturcharakter der amtlichen Statistik für die breite Öffentlichkeit nicht gerecht. Die amtliche Statistik ist eben nicht allein der Politik verpflichtet, sondern grundsätzlich der gesamten Gesellschaft.

Der Statistische Beirat hat daher zuletzt in seinem Eckpunktepapier (zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik in der 17. Legislaturperiode – Anmerkung der Redaktion) vom Februar 2010 seine Forderung nach einer stärkeren Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Statistikknutzer im Statistikrecht wiederholt bekräftigt. Nur so wird es der amtlichen Statistik möglich sein, als kundenorientierter Informationsdienstleister wahrgenommen zu werden und im Wettbewerb mit anderen Datenanbietern ihren zentralen Platz zu behaupten.

Die Rechte der verschiedenen Nutzergruppen der amtlichen Statistik müssen bei der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes gestärkt werden. Im bestehenden Gesetz sind vor allem die Pflichten der Auskunftgebenden geregelt bis hin zu Strafandrohungen im Falle der Auskunftsverweigerung. Pflichten und Rechte gehören jedoch auch im Bereich der amtlichen Statistik untrennbar zusammen.

Oft sind Datenmelder und -nutzer identisch. Zu einer Verbesserung der Datenqualität – und diese sollte bei einer modernen Bundesstatistik nicht unberücksichtigt bleiben – ist eine entsprechende Motivation der Melder notwendig. Diese kann gerade auch dadurch erreicht werden, dass die Belange der Unternehmen als Statistikknutzer stärker berücksichtigt werden.

Rechtliche Anordnung von Statistiken vereinfachen

Fast alle durch die amtliche Statistik durchgeführten Erhebungen müssen durch Gesetz angeordnet werden (§ 5 Bundesstatistikgesetz). Nahezu jedes Erhebungsdetail wie Stichprobenumfang, Periodizität und Merkmale ist kleinteilig gesetzlich festgeschrieben (§ 9 Bundesstatistikgesetz). Jede noch so geringfügige Änderung einer Erhebung ist somit umständlich und zeitraubend. Raum für ein flexibles Agieren ist kaum gegeben.

Die Möglichkeiten zur flexibleren Anordnung und Ausgestaltung von statistischen Erhebungen sind offensichtlich, allein der politische Wille zur Anwendung fehlt bislang. Ohne eine Lockerung des Legalitätsprinzips wird es keine nachhaltigen Veränderungen bei der Flexibilisierung geben. Einfache

Rechtsverordnungen reichen in vielen Fällen völlig aus, um statistische Erhebungen zu legitimieren. In fast allen europäischen Ländern wird dieses Verfahren angewandt.

Des Weiteren sollten sich gesetzliche Statistikregelungen, wo sie notwendig bleiben, auf einen Mindestregelungsumfang beschränken. Erhebungsdetails gehören nicht in Gesetze, denn gerade sie sind die Stellschrauben für eine Anpassung an Veränderungen. Auch die ganz wenigen flexiblen Instrumentarien im Bundesstatistikgesetz wie etwa die in § 7 Bundesstatistikgesetz geregelten Erhebungen für besondere Zwecke wirken durch Einschränkungen in ihrer Ausgestaltung dem eigentlichen Ziel entgegen, einen kurzfristig auftretenden Datenbedarf schnell zu erfüllen, und kommen daher wenig zur Anwendung.

Das Bundesstatistikgesetz sollte zukünftig nur noch einen allgemeinen Rechtsrahmen für die amtliche Statistik in Deutschland aufspannen. Die Details des statistischen Erhebungsprogramms sollten untergesetzlich geregelt werden, um einerseits die Anpassungsflexibilität des statistischen Systems zu erhöhen, und andererseits die Autonomie der statistischen Ämter zu stärken. Das europäische Statistikmodell mit seiner mehrjährigen politisch abgestimmten Programmplanung und einer Festlegung der statistischen Jahresprogramme durch Eurostat (das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften – Anmerkung der Redaktion) könnte hier Pate stehen.

Potenziale der Verwaltungsdatennutzung besser ausschöpfen

Viele europäische Länder sind bezüglich der Verwaltungsdatennutzung für statistische Zwecke wesentlich weiter als Deutschland. In den Niederlanden und in Finnland beispielsweise ist die Verwendung von Verwaltungs- und Registerdaten für Zwecke der amtlichen Statistik gesetzlich vorgeschrieben. Erst wenn Datenanforderungen auf diesem Wege nicht erfüllt werden können, darf das statistische Amt überhaupt Primärerhebungen durchführen. Die Belastungs- und Kostenreduzierung für Unternehmen und Institutionen ist dabei erklärtes Ziel und in den entsprechenden Gesetzen festgeschrieben.

Auch in Deutschland werden Verwaltungsdaten zunehmend für statistische Zwecke genutzt. So regelt beispielsweise das Verwaltungsdatenverwendungsgesetz seit 2003 die statistische Nutzung von Daten der Finanzbehörden und der Bundesagentur für Arbeit. Gleichwohl ist Deutschland von einer systematischen statistischen Verwertung vorhandener Verwaltungsdaten weit entfernt. Eine umfassende gesetzliche Grundlage existiert nicht. Dies sollte im Zuge der Novelle des Bundesstatistikgesetzes geändert werden. Überall dort, wo Verwaltungsdaten die notwendigen statistischen Informationen liefern können, sollten sie auch dafür verwendet werden. Primärerhebungen werden somit überflüssig, Unternehmen können von Meldepflichten befreit werden, ohne dass es zu gravierenden Informationsverlusten kommt. Auch die Chancen hinsichtlich der Kosteneinsparung sowohl in den statistischen Ämtern als auch bei den Datenlieferanten sind offensichtlich. Und aus der gegenseitigen Verknüpfung von vorhandenen Daten ergeben sich hohe Informations-

gewinne, deren Potenzial es unter Beachtung datenschutzrechtlicher Belange voll auszuschöpfen gilt.

Die Voraussetzung für die Verwendung von Verwaltungsdaten ist die Sicherstellung von Aktualität und Qualität. Überall, wo Verwaltungsdaten erhoben werden, sollten daher statistische Belange von vornherein systematisch in die Konzeption und Durchführung mit einbezogen werden. Auch die Einführung einer bundesweit einheitlichen Wirtschaftsidentifikationsnummer wäre ein geeignetes Instrument, um die Qualität und Verwendbarkeit von Verwaltungsdaten zu erhöhen. Das jahrelange Tauziehen um die einheitliche Wirtschaftsnummer ist ein Trauerspiel. Die Wirtschaftsnummer muss endlich Realität werden, die Novelle des Bundesstatistikgesetzes ist hierfür der geeignete Anlass.

Den föderalen Aufbau der Statistik modernisieren

Auch bei gebührender Würdigung von in den letzten Jahren erzielten Fortschritten: Das Zusammenspiel zwischen Bund und Ländern im Bereich der Statistik hat noch weiteres Potenzial für Effizienzsteigerungen. Nur so kann die amtliche Statistik in Deutschland nachhaltig aktueller, flexibler und innovativer gestaltet werden.

Verschiedene Meldegepflogenheiten, unterschiedliche Erhebungsbögen und verschieden ausgestaltete Internetauftritte der statistischen Ämter bescheren den Datenmeldern und Datennutzern nach wie vor zum Teil erhebliche Belastungen. Unterschiedliche Begrifflichkeiten für Merkmale, eine nicht übereinstimmende Preispolitik für den Bezug von Daten und Publikationen und unterschiedliche Angebote für meldepflichtige Unternehmen hinsichtlich der Datenübermittlung an die amtliche Statistik sind weitere Beispiele für belastende Auswirkungen des Föderalismus in der Statistik.

Bei der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes muss die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern im Bereich der Statistik klarer und effektiver geregelt werden. Leitgedanke dabei sollte zum einen sein, die Arbeitsteilung im statistischen System zu optimieren, zum anderen, den Wettbewerbsgedanken im statistischen System zu stärken. Nur wenn der Föderalismus als Wettbewerbsföderalismus aufgestellt wird, kann er seine Vorzüge voll entfalten.

Mehr Finanzierungsmöglichkeiten für die Statistikämter schaffen

Die stärkere Nutzerorientierung, die im neuen Bundesstatistikgesetz verankert werden sollte, eröffnet auch Möglichkeiten zur Verbreiterung der Finanzierungsbasis der amtlichen Statistik. Auch privaten Institutionen sollte es im Grundsatz möglich sein, gegen Kostenerstattung Statistiken bei den statistischen Ämtern in Auftrag zu geben.

Um einer Beliebigkeit bei einer solchen Drittmittelfinanzierung vorzubeugen, sollten klare Kriterien und Richtlinien erarbeitet werden, an denen sich Aufträge Privater orientieren müssen. Die Statistikämter sollten aber nicht verpflichtet sein, jeden Auftrag von Dritten anzunehmen. Vielmehr

muss garantiert sein, dass die amtliche Statistik ihrem Grundauftrag uneingeschränkt gerecht werden kann. Auch darf bei einer Ausweitung der Finanzierungsbasis das übergeordnete Ziel der Belastungsminimierung der Auskunftspflichtigen nicht unterlaufen werden.

Andere europäische Länder sind bei der Drittmittelfinanzierung wesentlich weiter als Deutschland. Dort können und sollen sich die statistischen Ämter um Drittmittelgeber sowohl innerhalb als auch außerhalb des öffentlichen Sektors bemühen. Das neue Bundesstatistikgesetz sollte solche dezentralen Finanzierungsmöglichkeiten ebenfalls ermöglichen. Auch angesichts der knappen finanziellen Ressourcen, die den statistischen Ämtern zur Verfügung stehen, wäre dies nur zweckmäßig und geboten.

Online-Meldungen als verpflichtenden Standard einführen

Die statistischen Ämter haben bezüglich der Nutzung der Informations- und Telekommunikationstechnologien durchaus Pionierarbeit in der öffentlichen Verwaltung geleistet. Fast alle Publikationen sind mittlerweile online verfügbar. Im Bereich der Datengewinnung wurden Online-Meldetools wie beispielsweise IDEV und eSTATISTIK.core entwickelt. Immer mehr Auskunftspflichtige können somit ihre Meldungen online abgeben. Das führt im Idealfall zu hohen Effizienzgewinnen nicht nur für die Nutzer, sondern auch für die Datenproduzenten selbst.

Mittelfristiges Ziel muss ein flächendeckender Einsatz von elektronischen Meldeverfahren sein. Der Statistische Beirat fordert in seinem aktuellen Eckpunktepapier, Unternehmen und Behörden der öffentlichen Verwaltung zu Online-Meldungen zu verpflichten. Hierbei sind angemessene Übergangsfristen zu beachten und die technischen Voraussetzungen sind flächendeckend herzustellen. Die rechtlichen Voraussetzungen für einen verpflichtenden Einsatz von Online-Meldeverfahren sind im Rahmen der Novelle des Bundesstatistikgesetzes zu schaffen. [u](#)

Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit.

Von
Dr. L. Berger.

Im Beitrag zur Bevölkerungsentwicklung 2009 in der Ausgabe Mai 2011 dieser Zeitschrift wurde unter anderem über den aktuellen Geburtenrückgang und seine Ursachen berichtet. Wie der nachfolgende Aufsatz unserer Reihe „Historische Beiträge“ zeigt, beschäftigte dieses Thema die Statistiker schon vor 100 Jahren.

Der hauptsächliche Grund für die Abnahme der sogenannten allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer wurde damals im Willensmoment gesehen, „dem vorzugsweise die städtische, besonders die großstädtische Bevölkerung die meisten Zugeständnisse macht“, wie sein Autor, Dr. L. Berger, es formuliert. Als mögliche weitere Ursache für die sinkende Geburtenhäufigkeit untersucht er in seinem 1912 in der Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts erschienenen Beitrag den Einfluss der verschiedenen Berufe auf die Fruchtbarkeit. Der im Originaltitel enthaltene Zusatz „unter besonderer Berücksichtigung des Königreichs Preussen“ wurde weggelassen, da die betreffenden Textpassagen hier nicht abgedruckt sind.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland sind die Fragestellungen von damals unverändert aktuell. So lieferte zum Beispiel eine Sondererhebung im Jahr 2006 Informationen über die wichtigsten Trends und Veränderungen im Geburtenverhalten von Frauen. Dabei wurde auch das generative Verhalten von Frauen im Zusammenhang mit sozioökonomischen Merkmalen, wie Erwerbsbeteiligung, Bildungsstand oder Haushaltsnettoeinkommen, untersucht (Einzelheiten sind dem Beitrag „Generatives Verhalten in Frauenkohorten im langfristigen Vergleich“ in Heft 5/2009 dieser Zeitschrift zu entnehmen).

Einleitung.

Angesichts der nicht mehr zu leugnenden Tatsache des fast allgemeinen und stetigen Rückganges der Geburtenhäufigkeit, wie er sich bekundet in einer Abnahme der sogenannten allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer (Zahl der Geburten dividiert durch die Zahl der weiblichen Bevölkerung von 15 – 50 Jahren), beanspruchen auch die genaueren Untersuchungen dieser neuerzeitlichen Erscheinung lebhaftes Interesse. Vor allem erhebt sich die Frage: Liegen die Ursachen in einem Rückgange der Fruchtbarkeit an sich, der seinerseits wieder bedingt sein kann durch Alterationen der physiologischen wie psychologischen Voraussetzungen, oder aber in einer Veränderung des Aufbaues der fortpflanzungsfähigen Bevölkerung? Wenn auch nach den neuesten Untersuchungen kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß der ausschlaggebende Teil im Willensmoment zu suchen ist, dem vorzugsweise die städtische, besonders die großstädtische Bevölkerung die meisten Zugeständnisse macht!) – eine ev. Änderung der Zeugungs- und Konzeptionsfähigkeit dürfte keine so starke gewesen sein, daß sie sich in der Fruchtbarkeitsziffer ausgedrückt hätte –, so wird man sich doch der Einsicht nicht verschließen können, daß auch gewisse Änderungen in der Gliederung der Bevölkerung imstande sind, mehr oder weniger besagte Erscheinung zu begünstigen. Doch diese Frage wird man zu einer befriedigenden Lösung nicht bringen können, ohne sich einen Einblick verschafft zu haben in die durch die Verschiedenartigkeit des Aufbaues der fortpflanzungsfähigen Bevölkerung bedingten Einflüsse auf die Fruchtbarkeit, Einflüsse, die letzten Endes selbstverständlich wieder in einem physiologischen oder psychologischen Boden

1 So kommt K. Oldenberg im „Archiv für Sozialw.“ XXXII Bd., 2. Heft, S. 354 zu dem Schluß, daß „mit der städtischen und großstädtischen Entwicklung der Volkswirtschaft die treibende Kraft des Geburtenrückganges verbunden ist“.

ihre Wurzel haben, und deren Untersuchung füglich auch von diesen Momenten auszugehen hat. Nun springt aber sofort in die Augen, daß neben der Altersschichtung und der Zivilstandsverteilung der Bevölkerung fruchtbaren Alters – erstere hätte durch ihre Gestaltung in den letzten Jahrzehnten, wenigstens im Deutschen Reiche, eine steigende Tendenz der Geburtenhäufigkeit auslösen müssen – nichts so differenzierend auf eine Bevölkerungsgruppe wirkt wie die Lebensbetätigung, der Beruf ihrer Glieder. Ob dieser auch auf die Geburtenhäufigkeit einen Einfluß ausübt und ev. in welcher Weise, das zu untersuchen ist mit eine Aufgabe dieser Arbeit, und deren Lösung stellt sich nach dem Gesagten gleich mit der Beantwortung der Frage: In welchem Maße machen sich die physiologischen und psychologischen Voraussetzungen der menschlichen Fruchtbarkeit bei den verschiedenen Berufen geltend, bzw. finden sie dort teils bewußt teils unbewußt Widerstand? In der Verfolgung und Lösung dieser Frage dürfte sich dann durch die Charakterisierung der einzelnen Berufe auch der Schlüssel bieten, der das Wirksamwerden fraglicher Momente, insbesondere der Willensentschlüsse erklärlich macht. Diese Zielpunkte legen nun von selbst auch die Einteilung der Untersuchung in die beiden Hauptteile nahe: einen ersten, der die verschiedenen Berufe auf ihre Fruchtbarkeit zu untersuchen, und einen zweiten, der soweit es statistisch möglich ist, die Ursachen gemachten Befundes zu ergründen hat.

I. Teil. Untersuchung über die Wirkung des Berufs auf die eheliche und uneheliche Fruchtbarkeit sowie auf die zeitliche Entwicklung der ersteren.

1. Durch direktes Verfahren.

Der genaue Nachweis über den Einfluß der einzelnen Berufe auf die Fruchtbarkeit ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Schon allein die richtige Feststellung der einzelnen Berufe ist nicht immer ganz leicht und ihre Kategorisierung ohne einige Willkür nicht gut möglich. Doch, wie dem auch sei, wir haben zunächst die Bausteine, die die Statistik uns liefert, für unsere Zwecke zurechtzuhalten; ihre Güte wird im Laufe der Bearbeitung schon zur Geltung kommen. Von den deutschen Bundesstaaten registriert Preußen die Geburten nach der Haupterwerbstätigkeit des ehelichen Vaters bzw. der unehelichen Mutter, und vom Preußischen Statistischen Landesamt werden alljährlich auf Grund der diesbezüglichen Zählkarten für das Königreich, die Provinzen und die Regierungsbezirke die Ergebnisse zusammengestellt. Für die Einteilung sind dieselben Grundsätze maßgebend wie bei der Berufsstatistik. Die Gliederung vollzieht sich in 33 Gruppen, die sich durch geeignete Zusammenfassung in die Berufsabteilungen einordnen lassen. Die passiven Berufszugehörigen, also die persönlichen Dienstboten und Angehörigen, werden nicht dem Berufe der Erwerbstätigen angegliedert, in deren Wirtschaftskreis sie als Ernährte eingeschlossen sind, sondern werden den Berufsabteilungen D bzw. F zugeteilt. Auch die soziale Stellung ist berücksichtigt, und deren Einteilungsschema ist seit 1902 mit dem der Berufszählung in Einklang gebracht. Leider erstreckt

sich diese Detaillierung nicht auf die in öffentlichen Anstalten Geborenen, eine z. B. im Jahre 1907 mit 10 743 ehelich und 15 308 unehelich Geborenen besetzte Gruppe. Die Kinder dieser Gruppe würden sich aber nichts weniger wie gleichmäßig auf die verschiedenen Sozialschichten verteilen, so daß jetzt die auf die einzelnen Gruppen entfallenden Zahlen nicht so ganz einwandfrei sein dürften²). In ähnlicher Weise fassen von den deutschen Großstädten Berlin, Breslau, Chemnitz und Halle (seit 1909)³) die Geburten zusammen. Bei Magdeburg, Dresden und Cöln sind nur die unehelich Geborenen nach Berufs- bzw. Sozialstellung der Mutter ausgegliedert. Die diesbezüglichen Ergebnisse werden aber nur von Berlin, Breslau, Halle, Magdeburg und Chemnitz veröffentlicht⁴). Diese äußerliche Beschränktheit des Materials bedingt es, daß für den ganzen Weg der Untersuchung des beruflichen Einflusses auf die Fruchtbarkeit die Bevölkerung des Königreichs Preußen zur Grundlage genommen wird, nicht etwa nur insoweit, als wir auf dem durch oben genannte Erhebungen gewonnenen Material selbst aufbauend, von vornherein zu dieser Einschränkung gezwungen sind. Zu einem Vergleich der auf verschiedene Weise zu findenden Ergebnisse werden wir eben auch einer gewissen räumlichen Gleichartigkeit für die verschiedenen Methoden nicht entraten wollen, in der Meinung, daß der Einfluß des Berufs auf die Fruchtbarkeit kein unbedingter, sondern vielmehr auch räumlichen Veränderungen ausgesetzt ist. Doch im allgemeinen dürfte man das für Preußen gewonnene Bild auch in anderen Gebieten wiederfinden können.

Die Zahlen der auf die einzelnen Berufe fallenden Geburten sind nun aber zu Rückschlüssen noch wenig geeignet; zu einer Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen früherer Jahre wird man sie nur gebrauchen können, wo es sich um scharf hervortretende Bilder handelt; ebenso werden sie in groben Strichen die Reproduktionsintensität nur derjenigen Berufe gegeneinander abzuwägen imstande sein, deren Geburtenanteil am gesamten Geburtenbetrag den Grad ihrer Beteiligung ohne weiteres ersichtlich macht. In Tabelle 1 sind für das Königreich Preußen und diejenigen preußischen Städte, die ihr hier in Frage kommendes Material veröffentlichen, einmal die absoluten Zahlen der auf die einzelnen Berufe fallenden ehelichen und unehelichen Geburten, dann die entsprechenden Gliederungszahlen mitgeteilt. Aus der erwähnten Spann'schen Arbeit entnehmen wir ebenfalls die uns hier interessierenden Zahlen. Von einer Gegenüberstellung dieser Reihen mit denen früherer Jahre wurde Abstand genommen, weil diese Zahlen, wenn überhaupt, nur bei einem Zurückgehen auf längere Zeit einen Einblick in den zeitlichen Verlauf gestatten. Bei der Ungleichartigkeit der früheren Auszählungen wäre aber ein solcher Vergleich nicht ganz unbedenklich. Betreffs der ehelichen Geburten scheint es zu haltlos, aus diesen Zahlen eine Eigenart eines bestimmten Berufes ersehen zu wollen; nur daß in Preußen über

2 Bei den ehelichen Geburten wird diese Unstimmigkeit freilich keine nachhaltige Störung hervorrufen, wo ja die 10 743 Geborenen nur 0,8% der gesamten ehelich Geborenen ausmachen; anders bei den unehelich Geborenen; hier wurden 16% der unehelich Geborenen aus diesem Grunde nicht nach der sozialen Stellung der Mutter gekennzeichnet.

3 Vergl. „Die Berufsgebürtigkeit in Halle 1909“ von Assessor M. Rusch. Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, 40. Bd., S 27 ff.

4 Die übrigen angeführten Städte teilen das Material handschriftlich mit Siehe: „Die Bearbeitung der Statistik der Bevölkerungsbewegung durch die statistischen Ämter im Deutschen Reich.“ Von Oberregierungsrat Dr. Würzburger, Allg. St. Archiv. VII Bd., Ergänzungsheft. Hier sei ferner auch die Arbeit von Dr. Spann erwähnt, der unter dem Gesichtswinkel der Anerkennung der Vaterschaft seitens des unehelichen Schwängers die Geburtenkarten der unehelich Geborenen der Stadt Frankfurt a. M. bearbeitet und dabei auch den Beruf der unehelichen Mutter berücksichtigt hat. Siehe: „Die unehelichen Geburten der Stadt Frankfurt a. M.“ in Zeitschr. für Sozialw. 7. Jahrg. 1904.

die Hälfte aller ehelichen Geburten auf die Industrie entfällt, dürfte wohl etwas überraschen. Bei den unehelichen Geburten dagegen zeigt das übermäßig starke Hervortreten der Diensthöten und Tagelöhnerinnen – ohne die ländlichen Diensthöten und Tagelöhnerinnen –, daß man dieser Gruppe ohne weiteres eine starke Unehelichkeit zusprechen darf. Ebenso weisen die Gruppen Textilindustrie, also Fabrikarbeiterinnen, Bekleidung und Reinigung, also hauptsächlich Schneiderinnen und Wäscherinnen, Handel, also Ladenmädchen, Zahlen auf, die eine große Unehelichkeit bei diesen Gruppen vermuten lassen. Aus der Tatsache ferner, daß ungefähr $\frac{1}{3}$ aller unehelichen Mütter in der Landwirtschaft erwerbstätig war, könnte man geneigt sein zu glauben, daß auch hier die Gefahr, uneheliche Mutter zu werden, verhältnismäßig groß sei. Auch die Zahlenreihen für Berlin und Breslau geben uns über die Anteilnahme der verschiedenen beruflich Erwerbstätigen an der ehelichen Zeugung keine Auskunft. Bei den unehelichen Geburten springt sofort, besonders in Frankfurt, die starke Anteilsquote der häuslichen Dienste verrichtenden Personen in die Augen; ihnen gibt die Gruppe Bekleidung und Reinigung, die ungefähr den vierten Teil aller unehelichen Mütter stellt, wenig nach. Im allgemeinen aber führen die aus diesen Zahlen zu ziehenden Schlüsse über den Charakter bloßer Vermutungen nicht hinaus. Zu weitergehenden und sicheren Folgerungen bedarf man vielmehr eines genauen Maßes, das die verschiedenen Zahlen mit gewissen Gewichten belegt.

Entsprechend der sogenannten allgemeinen Geburtenziffer, die die jährlichen Geburten der zu Anfang des Jahres lebenden Gesamtbevölkerung gegenüberstellt, würde man zunächst versucht sein, die auf die einzelnen Berufe kommenden Geburten zu messen an der Zahl der in den entsprechenden Berufen erwerbstätigen Personen. Auf diese Weise würde wohl am klarsten zum Ausdruck kommen, wie sich die Reproduktionskraft bei den einzelnen Berufen gestaltet; soweit man nämlich die die Verschiedenheit dieser Ziffern bedingenden Hauptmomente wie Alter, Geschlecht und Zivilstand als Funktionen des Berufes ansprechen, zum mindesten aber zwischen beiden eine wechselseitige Beziehung annehmen darf, wird man ja in diesen Ziffern besondere Berufseigentümlichkeiten ausgedrückt finden. Wenn aber wie im folgenden der Einfluß des Berufs auf die Fruchtbarkeit untersucht werden soll, werden sich aus diesen Zahlen charakteristische Fingerzeige noch nicht ergeben. Hierzu hat man vielmehr zwischen den unerwünschten Erfolgen, den unehelichen und den mehr oder weniger gewollten Früchten, den ehelichen Geburten, bezw. den Trägern, die an einer Steigerung der Fruchtbarkeit unbeteiligt sein und denen, die auf Grund öffentlich rechtlicher Qualifikation zu ihrer Erhöhung beitragen sollten, genau zu unterscheiden. Um dann den Einfluß der verschiedenen Berufe auf die Fruchtbarkeit gegeneinander abzuwägen, werden wir ein absolutes Maß dieser Größe entbehren können: es wird vielmehr genügen, jeweils Beziehungsgesamtheiten zu finden, die in bezug auf alle das zu untersuchende Faktum erfahrungsgemäß beeinflussenden Umstände gleichartig sind. Diese Forderung der Gleichartigkeit zu erfüllen, ist ein zu erstrebendes, aber *de facto* nie völlig erreichbares Ziel, und diese Schwierigkeit wächst in dem Maße, als wir infolge des statistischen Materials gezwungen sind, außerhalb der direkten Kausalitätsfaktoren andere Tatsachen mit in den Bereich der Betrachtung zu ziehen. Wir werden uns deshalb zunächst die Frage vorlegen müssen, ob es mit dem gegebenen statistischen Material mög-

lich ist, die beruflich differenzierten ehelichen und unehelichen Geburten in Beziehung zu setzen zu den Individuen, die beim Zeugungsakt als beteiligungsfähig entweder auf der weiblichen oder männlichen Seite anzusprechen sind. Eine Vergleichung mit den Personen 1. Gattung würde eine Ausscheidung nach Alter, Zivilstand und Beruf voraussetzen, die bei der Berufszählung wohl vorgenommen ist, sich in der gewünschten Zusammenfassung aber nur für das Reich vorfindet; und hier fehlt die Ausscheidung der Geburten nach dem Beruf der Eltern. Zudem würde durch die Differenzierung der ehelichen Geburten nach der Berufstätigkeit des Vaters die ursächliche Verbindung zwischen Mutter und Kind nicht so ohne weiteres zu schaffen sein; denn es besteht weder zwischen den verheirateten gebärfähigen erwerbstätigen Frauen der durch die Vaterschaft bestimmten Berufe und den auf die einzelnen Berufe entfallenden Geburten dieser organische Zusammenhang, noch wird man behaupten können mit der Zahl der gebärfähigen verheirateten Frauen der einzelnen Berufe überhaupt alle und nur alle bestimmt zu haben, die Mütter der entsprechenden Geburtensamtheiten hätten sein können.

Nachdem sich dieser Weg also als ungangbar erwiesen hat, werden wir uns den Personen 2. Gattung zuwenden und somit die erwerbstätigen zeugungsfähigen verheirateten und unverheirateten Männer der einzelnen Berufe unserer Vergleichung zu Grunde zu legen haben. Da indes nur die ehelichen Geburten nach der Berufstätigkeit des Vaters geschichtet sind, sind wir von vornherein gezwungen, uns bei der Untersuchung auf diese zu beschränken. In diesem Falle sind wir nun der Notwendigkeit enthoben, uns über das Alter der verheirateten Männer zu orientieren, wenn nur die objektiv physiologische Voraussetzung der Vaterschaft in Frage kommt. Denn der ursächliche Zusammenhang in dieser Weise dürfte wohl kaum gestört werden, wenn man der oberen Altersgrenze der verheirateten Männer keine Schranken setzt. Nun bringt die Berufsstatistik für die Bundesstaaten in summarischer Form die Zivilstandsverhältnisse in Verbindung mit dem Beruf, so daß also die erste Vorbedingung zu einer Vergleichung auf diese Weise gegeben ist. Aber der Schatten, der auf diese Methode fällt, ist eben die Unkenntnis über die Altersverteilung der verheirateten Männer. Denn, wenn das Alter auch an sich die männliche Zeugungskraft wohl kaum, sicher aber in nur geringem Maße beeinträchtigt, ist es für die eheliche Vaterschaft aber von grundsätzlicher Bedeutung, so daß möglichste Gleichartigkeit bei den zu vergleichenden Grundmassen nach dieser Hinsicht erstrebt werden muß. Volle Homogenität würde aber für unsere Frage durch eine Gleichartigkeit der Altersbesetzung der verheirateten Männer noch nicht gewährleistet sein; man würde vielmehr das nach statistischem Ausweis verschiedene berufliche mittlere Heiratsalter mitberücksichtigen müssen. Das wünschenswerteste würde Gleichartigkeit in bezug auf die Ehedauer sein. Hier könnte auch das verschiedene berufliche Heiratsalter kaum störend eingreifen, selbst dann nur unbedeutend, wenn der Beruf auch auf das Alter der angetrauten Frau einen Einfluß ausüben sollte. Mit dieser wünschenswerten Möglichkeit wird man nun in Wirklichkeit aber nicht zu rechnen haben, abgesehen davon, daß zu ihrer Feststellung das statistische Material im Stich ließe: vielmehr wird die Verschiedenheit der Berufs- und Alterssterblichkeit, die mit den Berufen im allgemeinen wechselnde Verheichelungslust und nicht zuletzt das Abströmen der Verheirateten zu gewissen Berufen nach verschiedener Ehedauer eine diesbezügliche Gleichartigkeit

(Tab. 1) Beruf des ehelichen Vaters bezw. der unehelichen Mutter	In den nebenbezeichneten Berufen wurden 1907 geboren ¹⁾											
	ehelich			unehelich			ehelich			unehelich		
	Kgr. Preußen	Berlin	Breslau	Kgr. Preußen	Berlin	Breslau	Kgr. Preußen	Berlin	Breslau	Kgr. Preußen	Berlin	Breslau
	absolut						%					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
A Land- und Forstwirtschaft. Fischerei . . .	324 623	216	143	30 791	4	115	27	0,5	1,2	31,6	0,04	4,1
Bergbau, Hütten, Steine und Erden . . .	168 946	269	197	952	2	19	14,1	0,63	1,6	0,98	0,02	0,7
Metallverarbeitung	77 360	4 596	923	374	36	46	6,4	10,7	7,7	0,38	0,37	1,6
Maschinen, Werkzeuge	36 782	2 185	1 136	395	138	9	3,1	5,1	9,5	0,41	1,39	0,3
Chemische Industrie	5 192	130	52	217	5	6	0,4	0,3	0,4	0,22	0,05	} 0,2
Forstwirtschaftliche Nebenprodukte . . .	3 551	221	88	64	—	1	0,3	0,5	0,7	0,07	—	
Textilindustrie	17 765	130	53	3 234	46	125	1,5	0,8	0,4	3,32	0,47	4,5
Papier- und Buchbinderei	4 162	284	39	626	63	83	0,3	0,7	0,3	0,64	0,66	} 3,2
Leder und Lohmühlen usw.	9 169	740	143	249	5	7	0,8	1,72	1,2	0,26	0,05	
B Holz- und Schnitzstoffe	38 850	2 577	708	256	7	39	3,2	6	6	0,26	0,07	1,4
Nahrungs- und Genußmittel	45 359	1 861	656	1 388	54	119	3,8	4,3	5,5	1,43	0,56	4,3
Bekleidung und Reinigung	43 586	3 446	1 036	9 457	2 152	662	3,6	6,83	8,7	9,72	21,58	23,7
Baugewerbe	126 417	4 960	1 780	149	4	16	10,5	12	15	0,15	0,04	0,6
Polygraphische Gewerbe	5 705	784	171	381	79	30	0,5	1,8	1,4	0,39	0,81	1,1
Kunst, künstlerische Betriebe	1 535	231	28	18	9	1	0,1	0,5	0,2	0,02	0,09	0,03
Fabrikanten ohne näh. Bezeichnung } . . .	37 322	945	122	49	6	2	} 3,1	2,2	1,1	0,05	0,06	0,07
Fabrikarbeiter ohne näh. Bezeichnung }			19	2 824	82	9				2,9	0,84	0,3
Zusammen	621 708	23 440	—	20 633	—	—	51,7	54,5	—	21,2	—	—
C Handel und Versicherung	156 575	10 680	1 367	2 979	715	189	} 13	24,8	11,5	3,1	7,19	6,7
Verkehrsgewerbe			1 452	118	12	11			12,2	0,12	0,13	0,4
Beherbergung und Erquickung			317	757	138	52			2,7	0,78	1,4	1,84
D Häusliche Dienste, ohne die ländlichen } u. Lohnarbeit wechselnder Art	45 800	5 804	624	21 745	3 404	} 999	3,8	13,5	5,2	22,3	34,5	} 35,7
G	6 139	2 140	—	—	—					6,4	21	
E Militär, Beamte, freie Berufsarten . . .	44 106	2 708	856	591	152	52	3,6	6,3	7,2	0,6	1,54	1,87
F u. H ohne Beruf und ohne Berufs- angabe	8 190	180	51	13 539	600	206	0,9	0,4	0,4	13,9	6,04	7,87
Zusammen	1 201 002	43 028	11 861	97 289	9 855	2 798	100	100	100	100	100	100

Beruf der unehelichen Mutter	In den nebenstehenden Berufen wurden in Frankfurt a. M. in den Jahren 1890 – 1903 unehelich lebendgeboren		Beruf der unehelichen Mutter	Auf die bezeich- neten Berufe kommen 1907 in Magdeburg uneheliche Entbindungen (mit Wohnsitz in Magdeburg) ²⁾	
	absolut	%			
Dienstmädchen	3 902	33,85	} 43,6	Arbeiterinnen in landwirtschaftlich. Betrieben . . .	17
Haushälterinnen	977	8,47			" " Gärtnerei usw. . . . .	1
Monatsmädchen	149	1,29	} 107	Selbständige Geschäftsinhaberinnen	6
Arbeiterinnen	1 740	15,09		Schneiderinnen	107
Tagelöhnerinnen	33	0,28	} 234	Wäscherinnen	26
Bekleidung und Reinigung	2 181	19,09		Friseurinnen	1
Kaufmännisch Angestellte	91	0,78	} 53	Arbeiterinnen in Fabrik- u. Handelsbetrieben . . .	234
Verkäuferinnen	463	4,02		Handlungsgehilfinnen	53
Berufslose, Selbständige im Handel	1 556+79	13,50 +0,68	} 12	Personen der Gast- und Schankwirtschaft	12
Buffetmädchen	78	0,67		Arbeiterinnen ohne nähere Angabe	87
Kellnerinnen	56	0,48	} 150	Aufwärterinnen	53
Friseurinnen	24	0,28		Dienstmädchen	150
Schauspielerinnen	67	0,59	} 25	Wirtschafterinnen	25
Freie Berufe	115	0,91		Sonstiges Dienstpersonal	12
Diverse	14	0,02	} 6	Gesundheitspflege	1
Zusammen	11 526	100		Schauspielerinnen	6
			} 6	Lehrerinnen	1
				Ohne Beruf	6
			Zusammen	858	

1) Berechnet aus „Preußische Statistik“ Band 213 und „Breslauer Statistik“ 27. Band III. – 2) Entnommen: „Magdeburger Statistik“ 1907.

kaum aufkommen lassen bzw. eine sich etwa einstellende bald zerstören. Und gerade das letzte Moment macht eine Kenntnis der Altersverteilung dringend erforderlich, um hierdurch wenigstens einen Anhalt dafür zu haben, ob die verheirateten

Berufszugehörigen eventuell als Zugehörige anderer Berufe ihr Fortpflanzungsbedürfnis mehr oder weniger befriedigt haben. So wird man die starke Besetzung der hohen Altersklassen in der Berufsabteilung F diesem Umstande allein zuzuschreiben

haben, wie man auch in der verschiedenen Altersbesetzung der verheirateten Selbständigen einerseits und der Dienenden andererseits einen, wenn auch nicht ausschließlichen, so doch immerhin maßgebenden Einfluß dieser Tatsache zu erblicken hat. Zum mindesten werden wir also, soweit es das statistische Material zuläßt, einen Einblick in die Altersbesetzung verschaffen müssen, um wenigstens in Verbindung mit dem beruflichen Heiratsalter die Tendenz für die Bewertung der gewonnenen Fruchtbarkeitsziffern zu kennen, was freilich Kenntnis der Fruchtbarkeit nach Altersklassen zur Voraussetzung hat, die ihrerseits eine Beziehung mit der Ehedauer erfordert. Hier versagt nun die deutsche Statistik. Immerhin wird man aber annehmen dürfen, daß das 4. Lebensjahrzehnt allgemein nach der effektiven Seite hin als das fruchtbarste anzusehen ist, daß überhaupt die folgenden Jahrzehnte zusammen nicht im entferntesten den beiden vorangehenden das Gleichgewicht zu halten vermögen, und sicher wird diese Verschiedenheit um so stärker sein, je niedriger das Heiratsalter der zu vergleichenden Berufe sich stellt. Ein unmittelbarer Einblick in diese Altersschichtung ist in Preußen, wie schon hervorgehoben, nicht möglich. Indem wir aber annehmen, daß die Altersverteilung der verheirateten Männer in den verschiedenen Berufen zum guten Teil als Funktion dieser anzusehen ist, wird es genügen, die einschlägige Frage für das Deutsche Reich beantwortet zu sehen. Für Preußen dürften bedeutende Abweichungen von dieser Altersverteilungskurve nicht zu erwarten sein.

A priori würde in diesem Maßstabe das genaueste Mittel gegeben sein, den Einfluß der Berufsverhältnisse auf die Fruchtbarkeit festzustellen, wenn hinreichende Gleichartigkeit bei den zu vergleichenden Grundmassen erzielt werden kann. Nun sind freilich Umstände maßgebend, die diesen Verhältniszahlen gegenüber auch unter gemachter Einschränkung eine gewisse Vorsicht angebracht erscheinen lassen. Und diese Mißstände liegen eben begründet in der Ungenauigkeit, mit der die Berufsangaben in den Aufzeichnungen der Bewegungserscheinungen überhaupt vorgenommen werden, ein Umstand, der in gewissen Sammelpositionen wie „Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung“, und „Lohnarbeit wechselnder Art“, eine große Zahl von Geburten einstellen läßt, während bei den Berufszählungen der Unterschied der Berufszweige feiner herausgearbeitet und jene Gruppen allgemeiner Bezeichnung mit verhältnismäßig wenig Personen belastet sind. So standen z. B. den bei der Berufszählung 1907 ermittelten 6539 verheirateten männlichen Fabrikarbeitern ohne nähere Bezeichnung und den 71150 männlichen verheirateten Dienstboten und Lohnarbeitern 37332 bzw. 45800 eheliche Geburten des Jahres 1907 gegenüber. Hierdurch werden aber nicht nur Unstimmigkeiten bei den fraglichen Gruppen selbst hervorgerufen, sondern mehr oder weniger auch andere Berufe für Vergleichszwecke ungünstig beeinflusst. Wie solche Unterschiede der Berufsangabe in den Berufszählungspapieren einerseits und im Geburtsregister andererseits entstehen können, ist nicht leicht erklärlich, zumal in einem Berufszählungsjahr, wo doch die Hälfte der eine Geburt anmeldenden Väter sich ihrer genaueren Berufsangabe bei der Berufszählung hätte entsinnen können. Daß überhaupt die Ungenauigkeiten dem Schuldkonto der standesamtlichen Buchführung zuzuschreiben sind, sollte man von vornherein nicht annehmen, da doch seitens des verzeichnenden Standesbeamten eine genauere Befragung des Anzeigenden möglich wäre, um so den hier in Frage kommenden Bestimmungen zu genügen, dahin lautend: „Allgemeine Bezeichnungen sind zu

vermeiden, sondern es muß vielmehr der besondere Zweig der Fabrikation, des Handels usw. angegeben werden“⁵).

Diese Ungleichartigkeit beider Auszählungen mag es mit sich gebracht haben, daß man auf vorgegebenem Wege der ganzen Frage näher zu kommen nicht bestrebt war. Wenn in Tabelle 2 und 3 trotzdem dieser Weg beschritten wurde, so geschah es in der Meinung, Anspruch auf größte Genauigkeit nicht machen, wohl aber das auf anderem Wege gewonnene Bild hierdurch etwas retouchieren zu können. Durch passende Zusammenfassung verschiedener Berufe wird es übrigens möglich sein, dieser Fehlerquelle etwas aus dem Wege zu gehen. Schon bei einer Zusammenschweißung zu Berufsabteilungen dürften wir ziemlich befriedigende Bilder erhalten. Ein Teil der Geburten der Abteilung D + G müßte nach Ausweis der entsprechenden Fruchtbarkeitsziffer 64,4 noch unter die 3 Abteilungen A, B und C verteilt werden. Das Verhältnis der zu diesen Abteilungen gehörigen Fruchtbarkeitsziffern wird aber hierdurch nicht wesentlich gestört werden, wo ja die Abteilung D + G überhaupt nur 3,8% aller ehelichen Geburten umfaßt. Bei einer Verteilung der zu Unrecht dieser Gruppe zugewiesenen Geburten dürfte man übrigens die Mehrzahl der Berufsabteilung A zuerkennen. Denn zur Zeit der Berufszählung, wo bekanntlich die Landwirtschaft die meisten Hände beschäftigt, werden viele Personen sich unter dem Eindruck der augenblicklichen und verhältnismäßig andauernden Beschäftigung als landwirtschaftliche Arbeiter bei der Berufszählung ausgegeben haben, während sie den größten Teil des Jahres in „Gelegenheitsarbeiter“ einer ihrer Tätigkeit entsprechenderen Titel vielleicht zu haben glaubten. Auf Grund dieser Annahme wird wohl in Wirklichkeit die Berufsabteilung A eine den anderen Abteilungen gegenüber etwas stärker zu erhöhende Fruchtbarkeitsziffer haben. Vergleichen wir nun die Ziffern mit den Altersverteilungskurven der einzelnen Berufe, so berichten sich die Fruchtbarkeitsziffern unzweifelhaft derart, daß A den Vorsprung von B weit überholen wird, B und C sich näher kommen dürften; E würde wohl eine kleine Erhöhung erfahren, und endlich F + H erscheint mit einem Gewicht, dessen Abschätzung wir uns versagen wollen. Im Rahmen der Berufsabteilung B macht die Überladung der letzten Gruppe auf Rechnung der anderen eine Vergleichung der Fruchtbarkeitsziffern unmöglich. Nur die erste Gruppe des Bergbaues wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen; ihre Fruchtbarkeitsziffer scheint mit derjenigen der Berufsabteilung B in einigermaßen richtigem Verhältnis zu stehen, wenn sie auch noch eine kleine Abschwächung auf Grund der Altersverteilung erfahren dürfte. Ihr weiter Vorsprung vor der Berufsabteilung A scheint auch durch die Berücksichtigung der beiden zugehörigen Altersverteilungskurven nicht ganz eingeholt zu werden. Auffallend ist nur die geringe Ziffer der Gruppe: Industrie der Steine und Erden, die doch mit der Gruppe: Bergbau usw. ähnliche Verhältnisse aufweist; der Grund kann nur ein formaler sein; nicht aber zu Gunsten der letzten Gruppe der Abteilung B „Fabrikanten usw.“ wird der Geburtenausfall in die Wagschale gefallen sein, sondern der Charakter dieser Industrie als Sommergewerbe wird bewirkt haben, daß die Wintergeburten wohl mehr der Abteilung D zugute gekommen sind. Wenn wir es hier unterlassen

⁵ Siehe: „Anleitung zur Anfertigung der dem Königlichen Preussischen Statistischen Landesamt zu Berlin seitens der Königlichen Standesbeamten zu liefernden Zählkarten über Geburten-, Eheschließungen und Sterbefälle“, enthalten in dem einleitenden Abschnitt der Hefte des amtlichen Quellenwerkes „Preussische Statistik“, die behandeln „Die Geburten usw. im preussischen Staate während des Jahres.“

(Tab. 2) Berufsabteilungen bezw. Berufsgruppen.	Im Jahre 1907 kommen in Preußen auf die in der Vorsp. genannten Berufe ¹⁾		Es kamen also auf 100 verheiratete erwerbstätige Männer ehelich Geborene	Im Deutschen Reiche standen 1907 von 1 000 erwerbstätigen verheirateten Männern der in der ersten Spalte genannten Berufe im Alter von ¹⁾						
	erwerbstätige verheiratete Männer	eheliche Geb. (Lebend- und Totgeborene)		unter 25	25–30	30–40	40–50	50–60	60–70	über 70
				Jahren						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 730 299	324 623	18,8	14	74	255	273	223	127	34
Bergbau, Hütten und Torfgräberei, Salinenwesen	309 338	138 926	27,3	43	166	398	277	94	20	2
Industrie der Steine und Erden	217 020	30 020	13,8	–	–	–	–	–	–	–
Metallverarbeitung	350 338	77 360	22,1	–	–	–	–	–	–	–
Industrie der Maschinen	273 928	36 782	13,5	–	–	–	–	–	–	–
Chemische Industrie	49 765	5 192	10,4	–	–	–	–	–	–	–
Industrie der forstwirtschaftl. Nebenprod.	29 399	3 551	12,1	–	–	–	–	–	–	–
Textilindustrie	141 411	17 765	12,6	–	–	–	–	–	–	–
Papierindustrie	36 430	4 162	11,4	–	–	–	–	–	–	–
Lederindustrie	60 531	9 169	15,1	–	–	–	–	–	–	–
B Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	239 251	38 850	16,2	–	–	–	–	–	–	–
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	261 197	45 359	17,4	–	–	–	–	–	–	–
Bekleidung und Reinigung	278 546	43 586	15,6	–	–	–	–	–	–	–
Baugewerbe	649 281	126 417	19,5	–	–	–	–	–	–	–
Polygraphische Gewerbe	39 549	5 702	14,4	–	–	–	–	–	–	–
Künstlerische Gewerbe	7 725	1 535	19,9	–	–	–	–	–	–	–
Fabrikanten, Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung	6 539	37 332	–	–	–	–	–	–	–	–
Zusammen	3 150 248	621 708	19,7	34	154	363	252	136	51	10
C Handel usw.	956 721	156 575	16,4	17	118	360	278	155	61	11
D und G Häusliche Dienste usw.	71 150	45 800	64,4	25	125	321	258	169	83	19
E Freie Berufsarten	322 033	44 106	13,7	14	99	336	291	171	74	15
F und H Ohne Beruf, Angehörige	505 370	8 190	1,6	4	14	60	106	196	353	267
Zusammen	6 735 821	1 201 002	17,8	–	–	–	–	–	–	–

1) Berechnet aus „Statistik des Deutschen Reiches“ Bd. 203, 206 und „Preußische Statistik“ Bd. 213.

(Tab. 3.) Berufsabteilungen	In den einzelnen Abteilungen waren 1895 in Preußen erwerbs- tätige verheirat. Männer	Auf die einzelnen Abteil. kom- men 1894, 1895, 1896 zusammen ehelich Gebor.	Auf 100 verheiratete erwerbstätige Männer kommen durchschn. j. ehel. Geb.
1	2	3	4
A	1 884 602	1 149 114	20,3
B	2 201 382	1 425 970	21,5
darunt.: B (1–5)	296 958	245 675	27,6
C	636 049	382 883	20,1
D u. G	104 868	229 388	7,3
E	242 504	124 441	17,1
F u. H	310 486	20 620	2,2
Zusammen ...	5 379 891	3 332 416	20,6

1) Berechnet aus „Statistik des Deutschen Reichs“ Bd. 106, und „Preußische Statistik“ Bd. 138, 143, 149.

auch das mittlere berufliche Heiratsalter zur Bewertung heranzuziehen, so liegt das daran, daß die diesbezüglichen Berechnungen, die v. Fircks für Preußen nach dem Durchschnitt der Jahre 1881–1886 angestellt hat, nur Berufsgruppen betreffen und eine Zusammenfassung zu Berufsabteilungen sich hieraus nur mit Mühe bewerkstelligen läßt. Übrigens zeigen auch die vorliegenden Zahlen so geringe Unterschiede, daß bei unserem rohen Abschätzungsverfahren sich durch deren Berücksichti-

gung das Bild auch nicht wesentlich verschieben würde. Nur die Gruppen der Berufsabteilung E treten mit hohem Heiratsalter bedeutend aus dem ganzen Rahmen hervor (das mittlere Heiratsalter dieser Gruppen stand durchweg über 32, während es bei den übrigen Gruppen sich in einen Spannräumen von 27–30 einfügen läßt), so daß die kleine Erhöhung, die der Fruchtbarkeitsziffer dieser Abteilung auf Grund ihrer Altersverteilung zuerkannt werden konnte, hierdurch mehr oder weniger aufgehoben werden dürfte. In Tabelle 3 wurden die Fruchtbarkeitsziffern wiedergegeben, die durch Inbeziehungsetzen der im Durchschnitt der Jahre 1894/96 auf die einzelnen Berufsabteilungen fallenden ehelichen Geburten mit den verheirateten erwerbstätigen Männern der einzelnen Berufsabteilungen des Jahres 1895 gewonnen sind. Vergleicht man dann diese Zahlen mit denen des Jahres 1907, so springt sofort die Abnahme in allen Berufen in die Augen. Wenn wir von der Berufsabteilung D + G absehen, deren Abnahme wir zum guten Teil einer besseren standesamtlichen Auszählung zuschreiben können, so ist die Berufsabteilung C am stärksten von ihr betroffen; ihr gibt mit einer Abnahme von 3,4 die Berufsabteilung E wenig nach: am günstigsten steht die Berufsgruppe Bergbau und die Abteilung A. Die Abteilung F und H können wir hier außer Betracht lassen, deren niedrige Fruchtbarkeitsziffern wir nur als Notorium dafür ansehen, daß ihre Glieder als Zugehörige anderer Gruppen ihr Fortpflanzungsbedürfnis befriedigt haben.

Fassen wir die aus Tabelle 2 und 3 gemachten Erfahrungen kurz zusammen, so können wir sagen:

Um die höchste eheliche Fruchtbarkeit ringen die Berufsabteilung A und die Berufsgruppe: Bergbau, Hütten und Salinenwesen; beide haben der neuzeitlichen Depression der ehelichen Fruchtbarkeit den geringsten Tribut gezahlt; ihr Gegenstück ist die Berufsabteilung E, also hauptsächlich der Beamtenstand, mit der geringsten ehelichen Fruchtbarkeit und der stärksten prozentualen Abnahme. Innerhalb dieses Spannrahmens standen sich 1895 die Berufsabteilungen B und C noch nahezu gleich, aber der ungleich stärkere Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit bei letzterer bewirkte bis 1907 einen starken Vorsprung der Berufsabteilung B.

Bei den unehelichen Geburten würde das analoge Verfahren zu einer Vergleichung derselben mit den erwerbstätigen ledigen Frauen führen; hier vermißten wir aber noch mehr die Kenntnis über die Altersverteilung, weil jedesmal eine Zahl solcher Personen mit in die Betrachtung einzuschließen wäre, denen von vornherein die physiologischen Eigenschaften zur unehelichen Schwangerschaft abzusprechen sind. Einen genaueren Einblick in die Altersverteilung können wir uns nun erkaufen auf Kosten der Zivilstandskennntnis. Diesen Verzicht werden wir aber um so lieber leisten, als weibliche Personen als Erwerbstätige im wesentlichen nur erscheinen, soweit sie ledig sind, oder durch Witwenstand zu einem Erwerb veranlaßt werden. Ein Blick in die Spalte 5 der Tabelle 4 bestätigt dies. Von den 5 erwerbstätigen Gruppen weist nur die Berufsabteilung A einen verhältnismäßig starken Prozentsatz erwerbstätiger verheirateter Frauen auf: im übrigen zeigen die Zivilstandsverhältnisse in den einzelnen Abteilungen auch keine starken Abweichungen von einander, so daß abgesehen von der Berufsabteilung A die durch Vergleichung der unehelichen Geburten mit den erwerbstätigen Frauen des Alters von 16–50 Jahren gewonnenen Verhältniszahlen in groben Zügen die uneheliche Fruchtbarkeit der einzelnen Abteilungen kennzeichnen. Nimmt man an, daß das Verhältnis der ledigen erwerbstätigen gebärfähigen zu den verheirateten erwerbstätigen gebärfähigen

gen Frauen in den einzelnen Berufsabteilungen für Preußen sich mit dem für Deutschland deckt, so stellen sich die auf dieser Grundlage gewonnenen Zahlen der Spalte 6 als reine „Wahrscheinlichkeitsgrößen“ dar. Daß unsere Voraussetzung der Wirklichkeit auch ungefähr entspricht, zeigt ein Vergleich der auf Grund eben dieser Annahme für Preußen überhaupt gewonnenen unehelichen Fruchtbarkeitsziffer mit derjenigen, die sich durch Inbeziehungsetzen der Zahl der im Durchschnitt der Jahre 1905 und 1906 unehelich Geborenen und der Zahl der ledig gebärfähigen d. h. 15–50 Jahre alten Frauen, wie sie der Volkszählung entnommen, ergibt. Die Differenz der unehelichen Fruchtbarkeitsziffer des Jahres 1907 und der des Jahres 1905/6: $2,44 - 2,18 = 0,26$ ist unbedeutend und hat ihren Grund vornehmlich darin, daß die unehelichen Geburten bezogen sind auf die unverheirateten Frauen dort des Alters 16–50, hier des Alters 15–50.

(Tab. 4.) Berufs- abteilungen.	Preußen		Es kommen also in Preußen auf 1 000 erwerbstätige Frauen des Alters 16–50 unehelich Geborene	Im Deutschen Reiche waren in den einzelnen Abteilungen von 100 erwerbstätigen Frauen des Alters 16–50 unverheir. 2)	Dividiert man das 100fache der Zahlen der Spalte 4 durch die nebenstehenden Zahlen der Spalte 5, so ergibt sich:
	Auf die einzelnen Berufsabteilungen kommen 1907 erwerbstätige Frauen des Alters 16–50 ¹⁾	Im Jahre 1907 entfallen auf die Berufsabteilungen unehelich Geborene			
1	2	3	4	5	6
A	1 914 808	30 791	16,5	54	30,5
B	876 558	20 633	23,5	74,4	30,8
C	396 150	3 854	9,7	71,2	13,5
D + G	791 317	27 884	35,2	96	36,6
E	139 603	591	4,2	90	4,7
F u. H	5 016 150	13 536	2,7	22	14,1
Zusammen also Kgr. Preussen überh. ...	9 134 586	97 289	10,7	44,5	24,4

1) Berechnet aus „Statistik des Deutschen Reichs“ Bd. 206. – 2) desgl. Band 203.

Zeile (Tab. 5.)								
1	1	2						3
2	Berufs- abteilungen.	Von 1 000 unverheirateten erwerbstätigen Frauen der einzelnen Berufsabteilungen standen 1907 im Deutschen Reiche im Alter von ... Jahren ¹⁾						
3		16–20	20–25	25–30	30–40	40–50	16–50	
4	A	381	297	119	104	99	1 000	32,18
5	B	345	294	124	134	103	1 000	32,92
6	C	294	296	153	141	116	1 000	34,30
7	D + G	379	322	125	102	72	1 000	33,92
8	F + H	335	245	126	148	146	1 000	30,66
9	Zusammen	346	285	129	129	111	1 000	32,46
10	Auf 1000 unverh. Frauen der in Sp.2 angegebenen Altersstufen kommen unehelich Geborene ²⁾	12	58	55	32	5	–	–

1) Berechnet aus „Statistik des Deutschen Reichs“ Band 203. – 2) Entnommen aus „Statistik des Deutschen Reichs“ Band 144; zu Grunde liegt das Material der Jahre 1876–80 von acht deutschen Staaten.

Wie Zeile 10 der Tabelle 5 zeigt, übt auch die Altersbesetzung der Fruchtbarkeitsperiode selbst einen großen Einfluß auf die Unehelichkeit aus: es wurde deshalb auch auf die Altersverteilung der ledigen gebärfähigen Frauen Rücksicht genommen. Zur Vereinfachung wollen wir bei den einzelnen Untersuchungsobjekten Homogenität soweit voraussetzen, daß in den verschiedenen unehelichen Fruchtbarkeitsziffern nur die Wirkungen der Berufs- und Altersverhältnisse zum Ausdruck kommen; nehmen wir dann ferner an, daß den Zahlen der Zeile 10 Berufsverhältnisse zu Grunde liegen, die mit einem Gewicht „1“ auf die Unehelichkeit einwirken, so entfielen nach Maßgabe der Besetzung der verschiedenen Altersklassen, die die durch die Zahlen der Zeile 10 gekennzeichneten Wirkungen auslösen sollen, auf 1 000 unverheiratete gebärfähige Frauen der einzelnen Abteilungen die in Spalte 3 mitgeteilten Zahlen unehelicher Kinder, wenn nur die Berufsverhältnisse auch hier mit dem Gewicht „1“ die Unehelichkeit beeinflussen; die Zahlen der Spalte 6 der Tabelle 4 basieren auf der Voraussetzung, daß die Altersverteilung in Preußen dieselbe sei wie in Deutschland; ihr Kurvenverlauf müßte darum, *ceteris paribus*, der gleiche sein wie der durch die Zahlen der Spalte 3 in Tabelle 5 gegebene; daß dem nicht so ist, bewirken eben die unterschiedlichen Einflüsse des Berufs, die wir als Unbekannte mit $x_1 \dots x_6$ bezeichnen wollen. Ihre Beziehung zur Berufskraft

„1“ ist jedesmal gegeben durch das Verhältnis der unter ihrem Einfluß stehenden unehelichen Fruchtbarkeitsziffern, d. h.

$$x_1 = \frac{30,5}{32,18} = 0,95; x_2 = \frac{30,8}{32,9} = 0,94; x_3 = \frac{13,5}{34,3} = 0,39;$$

$$x_4 = \frac{36,5}{33,9} = 1,08; x_5 = \frac{14,1}{30,7} = 0,46; x_6 = \frac{24,4}{32,5} = 0,75;$$

diese Größen sind also Beziehungszahlen und drücken mithin die absolute Größe des Berufseinflusses auf die Unehelichkeit nicht aus; darum war es uns auch weniger zu tun: vielmehr galt es, die verschiedenen Berufseinwirkungen gegeneinander abzuwägen, und dieser Forderung werden unsere Ergebnisse vollkommen gerecht, da in ihnen eben die Einflüsse der Altersverteilung beseitigt sind, und somit nach unserer vereinfachenden Voraussetzung nur die unterschiedlichen Wirkungen des Berufes zum Ausdruck kommen; indes auch hier ist es uns nicht benommen, „uneheliche Fruchtbarkeitsziffern“ zu bilden, die angeben, wie viel unehelich Geborene auf 1000 unverheiratete erwerbstätige Frauen des Alters 16–50 in den einzelnen Abteilungen entfallen, wenn in allen Abteilungen die gleiche Altersschichtung vorherrscht; zu diesem Zwecke wollen wir in allen Abteilungen etwa die gleiche Altersbesetzung annehmen, wie sie das Königreich überhaupt aufweist, haben also obige Größen x_1, x_2, x_3, \dots auf $x_6 = 24,4$ gesetzt zu beziehen; dann fallen auf 1000 unverheiratete gebärfähige erwerbstätige Frauen in

(Tab. 6.)

den Berufsabteilungen:	unehelich Geborene
A	30,87
B	30,55
C	12,7
D + G	35,1
F + H	14,9
Preussen überhaupt	24,4

Die tatsächliche Ungleichartigkeit der Berufszählung mit der Berufsregistrierung in der standesamtlichen Buchführung beschränkte auch hier unsere Untersuchung auf Berufsabteilungen. Die verbesserten Ziffern der Tabelle 6 zeigen nun, daß die Unehelichkeit bei den in der Landwirtschaft Erwerbstätigen, worunter in der Hauptsache ländliche Dienstboten und Arbeiterinnen fallen, gegenüber der Ziffer für Preußen überhaupt eine sehr hohe ist; ihnen nahezu gleich steht die Berufsabteilung B, also hauptsächlich die Fabrikarbeiterinnen, Näherinnen, Wäscherinnen und Putzmacherinnen (siehe Tabelle 1, Spalte 11). Auffallend klein ist die Ziffer für C; demnach wären die hier in Betracht kommenden Personen wie Ladenmädchen, Verkäuferinnen, die im Post- und Eisenbahnwesen, in Gast- und Schankwirtschaft beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte der Gefahr einer unehelichen Schwangerschaft nur sehr wenig ausgesetzt; allerdings ist diese Wahrscheinlichkeitsgröße eine zusammengesetzte, zusammengesetzt insofern, als man von vornherein geneigt wäre, den 3 zusammengefaßten Gruppen nicht gleiche Unehelichkeit zuzumessen. Dies gilt insbesondere von den im Post- und Eisenbahndienst Beschäftigten gegenüber den beiden anderen Gruppen. Da diese aber zu den

396 150 überhaupt in Berufsabteilung C beschäftigten Personen nur 22 318 Personen, d. h. noch keine 6% stellt, so dürfte eine gesonderte Untersuchung für die beiden übrigen Gruppen keine bedeutend höhere uneheliche Fruchtbarkeitsziffer ergeben. Den Rekord schlägt die Berufsabteilung D + G, also die häuslichen Dienstboten und Arbeiterinnen ohne nähere Bezeichnung. Hier war es nun nicht nötig, einen Teil der Geborenen in andere Berufsabteilungen einzuquartieren – wie bei der ehelichen Fruchtbarkeitsuntersuchung –, um die Geborenen auf die entsprechende Zahl der Spalte 2 in Tabelle 4 beziehen zu können; hier besteht der überwiegende Teil – über 82% – aus Dienstboten, ein Stand, der eine Verwechslung mit anderen Berufsgruppen kaum herbeiführen kann. Der Rest setzt sich zusammen aus Dienenden, die nicht bei ihrer Herrschaft wohnen und aus Lohnarbeiterinnen wechselnder Art. Letztere Gattung war es, die in Tabelle 2 die Unstimmigkeiten der beiden Auszählungen bewirkte. Bei der weiblichen Erwerbstätigkeit ist nun aber das Arbeitsfeld für diese Gruppe ein so begrenztes und zumeist auch an den häuslichen Dienst gebundenes, daß eine nachlässige standesamtliche Überlastung dieser Klasse im wesentlichen auf Kosten anderer Gruppen ginge, denen ebenfalls in Berufsabteilung D + G ihr Platz zuzuweisen ist. Die Berufsabteilung E weist, wie Spalte 6 der Tabelle 4 zeigt, eine uneheliche Fruchtbarkeitsziffer auf, die um ein beträchtliches hinter der der anderen Abteilungen zurückbleibt. Indes sind zu dieser Abteilung so verschiedene Gruppen zusammengeschweißt, so z. B. Lehrerinnen, Krankenschwestern einerseits, Schauspielerinnen, Artistinnen andererseits, die von vornherein zu ungleicher Unehelichkeit prädestiniert zu sein scheinen, daß der zusammengesetzten Ziffer eine symptomatische Bedeutung nicht zuerkannt werden kann; darum wurde die Altersverteilung hier auch nicht berücksichtigt. Bei dieser Abteilung würde ein Eingehen auf Berufsgruppen möglich gewesen sein, da es sich bei diesen Gruppen um festumgrenzte Bilder handelt: leider fehlt nun bei den Gruppen dieser Abteilung eine Ausscheidung der Erwerbstätigen nach Altersklassen. Noch weit unter dem Staatsdurchschnitt steht auch die am stärksten besetzte Abteilung F + H, wie man das ohne weiteres erwarten konnte, wo die Mehrzahl als „Angehörige“ den Schutz der eigenen Familie genießt, und der Rest, zum größten Teil Schülerinnen und Zöglinge, der Gefahr einer unehelichen Schwangerschaft kaum ausgesetzt ist.

In ähnlicher Weise wurden für einzelne Berufsgruppen Berlins die unehelichen Fruchtbarkeitsziffern berechnet. Nach Ausweis der Spalte 5 Tabelle 7 erweisen sich hier ähnliche Verhältnisse wie in Preußen überhaupt. Besonders das starke Hervortreten von D + G springt in die Augen. Die statistischen Ausweise der Stadt Berlin über „die Bevölkerungsvorgänge“ gestatteten, hier die unehelichen Kinder der eigentlichen Dienstboten auszuschneiden und für diese Kategorie gesondert die uneheliche Fruchtbarkeit zu berechnen. Der nicht unbedeutende Rückstand dieser Ziffer gegenüber derjenigen der Abteilung D + G legt nun die Vermutung nahe, daß die Kinder der Arbeiterinnen wechselnder Art, die mehr denn ein Fünftel sämtlicher Unehelichen umfassen (Siehe Sp. 12 in Tab. 1), zum Teil anderen Berufen zugeteilt werden müßten, um in korrekter Weise Bewegungs- und Bestandsmasse von D + G mit einander vergleichen zu können. Handel usw. weisen Zahlen auf, die hinter denen Berlins überhaupt bedeutend zurückbleiben: geradezu auffällig ist die geringe Ziffer für Beherbergung und

(Tab. 7.)

Berufsgruppen.	In Berlin waren 1907 in den einzelnen Berufen erwerbstätige Frauen des Alters 16–50 ¹⁾	Auf die einzelnen Berufe kommen 1907 uneheliche Geburten	Also kamen auf 1 000 erwerbstätige gebärfähige Frauen uneheliche Geburten	Von 100 überhaupt erwerbstätigen Frauen der einzelnen Berufe waren ledig ¹⁾	Nimmt man an, daß sich auch die gebärfähigen erwerbstätigen Frauen aus der Ledigenquote zusammensetzen, wie sie Spalte 4 angibt, so korrigieren sich die Zahlen der Spalte 3 in:
	1	2	3	4	5
Bekleidg. u. Reinig.	88 866	2 152	24,2	88	27
Handel und Versich.	39 207	715	18,8	81	22
Berherbergung und Erquickung	15 587	138	8,8	79	11
D + G eigentliche Dienstbot., häusl. Dienste. Arbeiterinnen wechs. Art .	73 612	5 544	75,3	93	80
Darunter eigentliche Dienstboten	50 740	3 129	61,6	99	62,3
Berlin zusammen	598 560	9 855	16,5	63	25,4

1) Berechnet aus „Statistik des Deutschen Reichs“ Band 207.

Erquickung. Der Umstand, daß ein Teil der unehelichen Mütter außerhalb Berlins seinen Wohnsitz hat, läßt sämtliche Ziffern für die Charakterisierung der Unehelichkeit etwas zu hoch erscheinen; doch das Verhältnis dieser Ziffern wird sich durch eine entsprechend anzubringende Korrektur wenig ändern. Vergleichen wir nun Tabelle 6 und 7, so weit sie gleiche Berufe charakterisieren, so ergibt sich, daß die Berufsabteilung C hier etwas stärker belastet ist, und daß die Dienstboten und Arbeiterinnen wechselnder Art in Berlin der Gefahr der unehelichen Niederkunft etwa doppelt so stark ausgesetzt sind wie durchschnittlich ihre Kolleginnen in Preußen. Die für Berlin überhaupt errechnete Zahl übertrifft die entsprechende Preußens nur unbedeutend.

Bei unseren bisherigen Berechnungen konnte das Material der jährlichen standesamtlichen Ausweise über die berufliche Schichtung der Geburten nur in geringem Maße zur Verwertung kommen, da wir eben auf die seltenen Jahre der Berufszählungen uns beschränken mußten. Volle Ausnützung dieses Materials erfordert Gegenüberstellung der ehelich Geborenen und der Eheschließungen. Aber ein Einblick in den zeitlichen Gang der Fruchtbarkeit wird hierdurch nicht gewährt: um die Mängel dieses Verfahrens auf ein Mindestmaß zu beschränken, ist es eben nötig, die beruflichen Geburtengesamtheiten und die entsprechenden Eheschließungen auf einen längeren Zeitraum zu beziehen. Auf diese Weise hat von Fircks⁶⁾ den Einfluß des Berufs auf die Höhe der ehelichen Fruchtbarkeit festzustellen versucht, indem er die in den Jahren 1877–1886 auf die einzelnen Berufe entfallenden Geburten in Beziehung setzte zu der Zahl der in dieser Periode aus den entsprechenden Berufen hervorgegangenen Ehemänner. Im folgenden sind die gleichen Untersuchungen für die Periode 1895–1906 angestellt, und zugleich wurde versucht den Fehlern nachzugehen, die diese Verhältniszahlen für die Charakterisierung der beruflichen ehelichen Fruchtbarkeit ungünstig beeinflussen.

In Spalte 4 der Tabelle 8 sind diese Beziehungszahlen mitgeteilt; sie weisen bei den einzelnen Berufsgruppen beträchtliche Unterschiede auf; doch bevor wir daran gehen, sie unter dem Gesichtswinkel der Fruchtbarkeitsmessung miteinander zu vergleichen, wollen wir die Fehlerquellen und ihre Stärke, soweit letzteres zahlenmäßig möglich ist, untersuchen. Auf die wichtigste hat schon von Fircks in seiner genannten Abhandlung hingewiesen. „In vielen Berufsarten tritt nämlich für einen großen Teil der Männer mit oder kurze Zeit nach der Eheschließung ein Berufswechsel ein, der bewirkt, daß nur die ersten diesen Ehen entstammenden Kinder nach den in die Standesregister erfolgten Eintragungen bei denjenigen Berufszweigen, denen der Vater vor der Eheschließung angehört hat, zur Anrechnung gelangen“. Leider hat er es unterlassen, einen zahlenmäßigen Anhalt dafür zu geben, bei welchen Berufen dieser Wechsel statthabe, und in welcher Richtung er sich bewege; zur Beseitigung der Fehler hat er lediglich einige Gruppen zusammengefaßt, unter denen sich der Austausch vermutlich vollziehe. Es ist nun aber möglich, sich auch zahlenmäßig über diese Verhältnisse zu unterrichten, und zwar bietet sich der Schlüssel hierfür in der gegenseitigen Beziehung der Zahlen der verheirateten erwerbstätigen Männer der einzelnen Berufsgruppen zur Zeit der Berufszählung von 1895 und 1907 und der innerhalb dieses Zeitraumes auf die einzelnen Berufe kommenden eheschließenden Männer. So geben die Zahlen der Spalte 9 an, wie viel von den Juni 1895 vorhandenen und den bis Juni 1907 durch Eheschließung hinzugekommenen verheirateten erwerbstätigen Männern der einzelnen Berufe prozentual ausgeschieden sind, bezw. wie stark der Zuzug war. Der Zuzug vollzieht sich natürlich immer auf Kosten anderer Berufe, die Lücken werden gerissen durch Verwitwung und Tod einerseits, Übertritt in einen anderen Beruf andererseits. Die auftretende Sterblichkeit erweist sich als eine Funktion des Berufes an sich und ist ferner abhängig von der in den einzelnen Berufen herrschenden Altersverteilung, die in ähnlicher Weise auch auf die Verwitwung einwirkt. Ersteres Moment soll unberücksichtigt bleiben und auch die Altersverteilung nur soweit herangezogen werden, als in dem Verhältnis der Zahlen der Spalten 2 und 7 – die Verhältniswerte führt Spalte 10 auf – sich ausdrückt, wie viel Männer prozentual in den einzelnen Berufen weniger als 12 Jahre verheiratet wären, wenn kein Ab- und Zugang stattgefunden hätte. Unter sonst gleichen Umständen wird man nun der Mortalität einen um so größeren Einfluß einräumen, d. h. um so größere negative Zahlen in Spalte 10 sind, resp. die Verschiedenheit dieser Beziehung berechtigt, den *de facto* sonst nicht gleichen Umständen, d. h. hier vor allem dem Berufswechsel, ein verstärktes Gewicht zuzumessen. Als allgemeine Beziehungsgrößen erweisen sich die für Preußen überhaupt errechneten Zahlen am geeignetsten, da hier nur durch Mortalität und Verwitwung der Abgang entsteht: die Wirkungen der Aus- und Einwanderungen können als unerheblich unberücksichtigt bleiben.

Ein weiterer Fehler liegt begründet in der Mangelhaftigkeit der Methode überhaupt, die bewirkt, daß bei steigender Ekehäufigkeit die Kinderzahl pro Ehe zu klein und bei fallender Ehefrequenz zu groß erscheint. Um auch hiervon sich ein Bild machen zu können, wurde in Spalte 11 berechnet, wie sich in den einzelnen Berufen die Zahl der Eheschließungen des Jahres 1895 verhält zu der entsprechenden jährlichen Durchschnittszahl des Zeitraumes 1895–1906. Unter Berücksichtigung der in Spalte 9–11 niedergelegten Zahlen können wir

6 Siehe: Zeitschr. d. Königl. Pr. Statist. Bureau 1889, S. 165 ff.

(Tab. 8.) Berufsabteilungen bezw. Berufsgruppen	1) Während der Jahre 1895/06		Auf jede Eheschließung kommen also durch- schnittlich Geborene	Während der Jahre 1877–86 kamen durch- schnittlich auf jede Eheschlie- bung Geborene (nach von Fircks)	1895 kamen auf die einzelnen Berufe ver- heiratete Männer	Die Summe der gleich- zeitigen Zahlen der Spalten 2 u. 6 ergibt	1907 kamen auf die einzelnen Berufe ver- heiratete Männer	Es ist das 100 fache Verhältnis gleichzeitiger Zahlen der Spalten		Auf 100 Ehe- schlie- ßun- gen im Durchschnitt d. Jahre 1895 bis 1906 kommen Eheschlie- ßun- gen d. Jahres 1895
	gingen aus den Berufen der Spalte 1 ehe- schlie- ßende Männer hervor	entfielen nach der Berufs- tätigkeit des Vaters auf die Berufe der Spalte 1 ehelich Geborene						$\frac{8 \text{ minus } 7}{7}$	$\frac{2}{7}$	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . .	825 011	4 385 976	5,32	5,26	1 884 602	2 709 613	1 730 299	-36	30	104
(B. 1–5) Bergbau, Hütten- und Salinen wesen, Torfgräberei	248 209	1 338 401	5,39	5,22	296 558	544 767	509 338	-6	46	72
Steine und Erden	61 851	280 391	4,53 (-)	4,45	144 487	206 338	217 020	+5	30	72
Metallverarbeitung	223 805	745 109	3,33	3,85	243 242	467 047	350 338	-25	48	78
Maschinen, Werkzeuge	90 502	296 071	3,27 (-)	3,94	115 557	206 059	273 928	+33	43	61
Chemische Industrie	9 717	32 427	3,34 (-)	3,37	32 561	42 278	49 765	+18	23	54
Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe . . .	4 271	21 042	4,93 (-)	4,95	16 369	20 640	29 399	+42	21	40
Textilindustrie	46 310	199 479	4,31	4,6	141 739	188 049	141 411	-25	25	95
Papier- und Lederindustrie	41 676	135 610	3,25	3,68	67 601	109 277	96 961	-11	38	83
B Holz- und Schnitzstoffe	125 098	461 598	3,69	4,16	185 725	310 823	239 251	-23	40	88
Nahrungs- und Genußmittel	152 079	521 840	3,43	3,8	200 903	352 982	261 197	-26	43	91
Bekleidung und Reinigung	159 798	610 922	3,82	4,03	251 767	411 565	278 546	-32	39	106
Baugewerbe	328 833	1 213 950	3,69	4,27	464 300	793 133	649 281	-18	41	73
Polygraphische Gewerbe	24 648	59 476	2,41	2,97	22 022	46 670	39 549	-15	52	74
Künstlerische Gewerbe	8 084	18 732	2,31 (+)	2,99	4 880	12 964	7 725	-40	62	80
Fabrikanten, Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung	147 918	646 133	4,37 (+)	4,61	12 671	160 589	6 539	2) -59	91	97
Zusammen	1 572 799	6 581 181	4,18	-	2 201 382	3 774 181	3 150 248	-16	42	86
C Handel und Versicherung	216 613	632 193	2,92 (+)	3,98	298 246	514 859	407 762	-21	-	82
Verkehrsgewerbe	228 869	886 371	3,87	4,77	258 096	486 965	432 820	-11	-	80
Beherbergung und Erquickung	44 557	193 230	4,34 (-)	6,82	79 707	124 264	116 139	-7	-	83
Zusammen	490 039	1 711 794	3,49	-	636 049	1 126 088	956 721	-15	44	82
D + G Dienstboten, Tagelöhner, Lohn- arbeit wechselnder Art	205 395	820 773	4,0 (+)	4,27	104 868	310 263	71 150	-77	29	112
E Gesundheitspflege	13 760	30 972	2,25	3,04	-	-	-	-	-	-
Bildung und Erziehung	40 286	128 581	3,19	3,96	-	-	-	-	-	-
Kunst, Literatur	17 693	45 212	2,55	2,83	-	-	-	-	-	-
Kirche, Gottesdienst	6 750	26 485	3,92	5,13	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Verwaltung	68 452	221 203	3,23 } 2,6	4,97	-	-	-	-	-	-
Stehendes Heer	46 479	72 143	1,55 }	2,44	-	-	-	-	-	-
Zusammen	193 420	524 596	2,71	-	242 504	435 924	322 033	-26	44	86
F + H Personen ohne Beruf oder Berufs- angabe	26 984	93 574	3,74 (-)	3,28	310 486	337 470	505 370	+50	5	96
Zusammen	3 313 648	14 117 894	4,26	4,61	5 379 891	8 693 539	6 735 821	-22	38	92

1) Berechnet aus „Preußische Statistik“ Band 143, 149, 155, 160, 164, 169, 178, 183, 190, 195, 200, 207. – 2) Die Höhe dieser Ziffer ist wohl darauf zurückzuführen, daß bei der letzten Berufszählung die Berufsangabe eine genauere war, also relativ weniger Personen in diese Gruppe eingestellt werden brauchten als 1895.

nun die beruflichen Fruchtbarkeitsziffern der Spalte 4 werten. Als Norm mögen die einschlägigen Zahlen Preußens überhaupt dienen; zu der Fruchtbarkeitsziffer des gesamten Königreichs dürfte diejenige der Berufsabteilung A in richtigem Verhältnis stehen; denn die Wirkungen des auf Kosten der Landwirtschaft gehenden Berufswechsels werden mehr oder weniger aufgewogen durch die Wirkungen der dort abnehmenden Ehefrequenz; auch bei der Berufsabteilung B und C scheint es nicht nötig, ihre Fruchtbarkeitsziffern gegenüber derjenigen Preußens in ein anderes Verhältnis zu setzen. Der starke Berufswechsel in D + G dagegen, der auch durch die allerdings stark absteigende Ehefrequenzlinie in seiner Wirkung nicht aufgehoben wird, mußte bewirken, daß hier die Kinderzahl pro Ehe zu klein erschien. Zur Kennzeichnung, daß diese Fruchtbarkeitsziffer gegenüber derjenigen Preußens erhöht werden muß, wurde in

Klammer ein Pluszeichen beigefügt. Bei Berufsabteilung E scheint die Fruchtbarkeitsziffer nach Ausweis der Zahlen die wirklichen Verhältnisse richtig zu kennzeichnen, während die Fruchtbarkeitsziffer der Abteilung F + H die eheliche Fruchtbarkeit in ein etwas zu günstiges Licht stellt; denn die starke Zuwachsrate, die diejenige Preußens um 70% übersteigt, konnte nur durch sehr starken Zugang von außen bewirkt werden, zumal der Tod nach Ausweis der niedrigen Zahl der Spalte 10 verhältnismäßig mehr Opfer forderte, deren Lücken auch ausgefüllt wurden. Freilich sind hier die Wirkungen des Zugangs nicht allzu hoch anzuschlagen, da die Zuwandernden gerade hier in einem Alter und in Verhältnissen stehen, daß man durch sie zu einer starken Erhöhung des Budgets der Neugeborenen nicht veranlaßt ist. In der gleichen Weise läßt sich die Tendenz für die Bewertung der Fruchtbarkeitsziffern auch

bei den Berufsgruppen erkennen. Sie wurde auch hier durch die beigefügten (+) und (-) Zeichen kenntlich gemacht. Bei den Berufsgruppen der Abteilung E wurden die Berechnungen nicht durchgeführt, da dort ein reger Berufswechsel kaum zu erwarten ist; nur die beiden letzten Gruppen dieser Abteilung wurden zusammengefaßt, um die störenden Einwirkungen zu beseitigen, die durch den Übertritt vieler Personen des Heeres nach einer bestimmten Dienstzeit in die öffentliche Verwaltung entstehen. Vergleichen wir ferner die so gewerteten Fruchtbarkeitsziffern der einzelnen Gruppen mit denjenigen des Zeitraumes 1877–86, so bemerken wir fast überall eine Abnahme. Nur die Berufsabteilung A und die Gruppe Bergbau, Hütten- und Salinenwesen machen eine Ausnahme. Ob man allerdings der Berufsabteilung A eine Zunahme der Fruchtbarkeit zusprechen darf, scheint zum mindesten zweifelhaft. Denn die die Kinderrate steigernde Abnahme der Ehefrequenz, unter deren Einfluß die Fruchtbarkeitsziffer des Zeitraums 1895/1906 steht, setzt nach Ausweis folgender Zahlen erst in den 4 letzten Jahren der Periode 77/86 in ihrer Stärke ein, sodaß die für diese errechnete Fruchtbarkeitsziffer gegenüber derjenigen der Periode 1895/1906 zu klein erscheint. Von 1000 Eheschließungen entfielen auf Berufsabteilung A nach der Berufsstellung des Mannes im Jahre⁷⁾

1877	1879	1880	1882	1885	1887	1889	1891	1895	1900	1907
360	362	359	353	333	321	306	288	283	239	198.

Am stärksten ist die Abnahme in den Gruppen der Berufsabteilung C. Die letzte Gruppe weist einen geradezu auffälligen Rückgang auf, sodaß anzunehmen ist, daß formale Änderungen, insbesondere Änderung der Zuwanderung, in dieser Gruppe vorgekommen sind. Daß dieser Gruppe 1877/86 die dominierende Stelle zukam, konnte ja nur bewirkt werden durch starken Berufswechsel zu ihren Gunsten; nach Ausweis der Abgangsziffer für 95/06 kann dieser aber in der Periode 95/06 nicht bedeutend gewesen sein, jedenfalls kann ihm nicht soviel Gewicht zugesprochen werden wie demjenigen der ersten Periode. Mit der Berufsabteilung C hat die Berufsabteilung E ziemlich gleichen Schritt gehalten. Auffallend ist hier der starke Rückgang der Gruppe Kirche und Gottesdienst. Überblicken wir nun unsere Ergebnisse, so zeigt sich:

Die größte eheliche Fruchtbarkeit weisen die Berufsabteilung A und die Berufsgruppe Bergbau, Hütten- und Salinenwesen auf. Hier kommen durchschnittlich über 5 Kinder auf jede Ehe; von der sonst in allen Berufen wahrgenommenen Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit ist hier nichts zu merken. Die Berufsabteilung B steht fast mit den durchschnittlichen Verhältnissen Preußens auf einer Stufe, hier finden wir eine immerhin noch recht stattliche Durchschnittszahl von 4 Kindern pro Ehe. Innerhalb der Berufsabteilung B zeigen sich nun große Verschiedenheiten. In einen Spannräumen der ehelichen Kinderrate von nahezu 5 bei der Gruppe „Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe“ und nur etwas mehr als 2 Kindern bei der Gruppe „Künstlerische Betriebe“ lassen sich die übrigen Gruppen einordnen. Eine Kinderzahl von mehr als 4 finden wir ferner noch bei der Abteilung D + G; auf die Ehen der Abteilung C fällt durchschnittlich 1 Kind weniger. In der

Sphäre des Zweikindersystems bewegt sich die Berufsabteilung E, also hauptsächlich der Beamtenstand; eine Ausnahme bilden hier nur die Ehen der Gruppe Kirche und Gottesdienst, die trotz eines starken Rückganges noch immer mit 4 Kindern durchschnittlich gesegnet waren. [uu](#)

7 Entnommen der „Preuß. Statistik“ Band 188. Wenn auch die Abnahme der Zahlen nicht allein auf der Abnahme der Eheschließungen der Abteilung A beruht, zeigt sie doch immerhin, daß in der Periode 1877/86 die Abnahme der Eheschließungen nicht die Rolle spielen konnte wie in der Periode 1895/1906.

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Qualitätsmanagement		
Qualitätssicherung bei qualitativen Pretests	6	521
Bürokratieabbau		
Konzeption und erste Ergebnisse des Belastungsbarometers für Wirtschaftsstatistiken	6	528
Forschungsdatenzentrum		
Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung	6	536
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten	2	91
Klassifikationen		
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis	3	274
Bevölkerung		
Entwicklung der Privathaushalte bis 2030: Ende des ansteigenden Trends	3	205
Amtliche Sterbetafeln und Entwicklung der Sterblichkeit	3	219
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Bevölkerungsentwicklung 2009	5	419
Ehescheidungen 2009	3	239
Zensus		
Das Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011	4	317
Mikrozensus		
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329

ÜBERSICHT

	Heft	Seite
Arbeitsmarkt		
Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben	2	98
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Frauen in Führungspositionen	5	434
Landwirtschaft		
Testerhebung zum Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft	2	118
Außenhandel		
Das Qualitätskonzept der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene	4	348
Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern	4	353
Intrahandelsresultate nach Wirtschaftszweigen	6	546
Verkehr		
Eisenbahnverkehr 2010	6	556
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2009	2	129
Gewerblicher Luftverkehr 2010	5	452
Gesundheit		
Krankenhäuser in Deutschland	4	363
Sozialleistungen		
Wohngeld in Deutschland 2009	1	27
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2009	2	140
Finanzen und Steuern		
Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen	2	154
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	2	164
Die neue Umsatzsteuerstatistik nach Veranlagungen	4	376
Öffentliche Finanzen im Jahr 2010	4	388
Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets		
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte	5	465
Wer muss worauf verzichten? Einschätzungen zur Wohn- und Lebenssituation der privaten Haushalte ...	5	484
Verdienste und Arbeitskosten		
Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen	1	36
Preise		
Preisentwicklungen in der Bauwirtschaft 2010	5	493
Preise im Jahr 2010	1	49
Preise im Januar 2011	2	172
Preise im Februar 2011	3	256
Preise im März 2011	4	397
Preise im April 2011	5	501
Preise im Mai 2011	6	579
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Gebrauchsvermögen privater Haushalte in Deutschland	6	565
Bruttoinlandsprodukt 2010	1	11

	Heft	Seite
Gastbeiträge		
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten	2	91
Nicht-monetäre Bildungsrendite: eine Schätzung des Kausaleffekts der Bildung auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten	2	177
Determinanten betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten im Branchenkontext: Mehrebenenanalysen auf Basis der CVTS3-Daten	3	261
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis	3	274
Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis	4	402
Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzerbefragung	6	536
Für eine moderne Bundesstatistik	6	584
Historische Beiträge		
Methoden der Volkszählung (Teil 1)	1	62
Methoden der Volkszählung (Teil 2)	3	289
Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit	6	588



Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Außenhandel	36*
Unternehmen und Arbeitsstätten	38*
Preise	40*
Verdienste und Arbeitskosten	48*
Finanzen und Steuern	66*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	74*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹ im Inland	1 000	40 945	40 361	40 370	40 511	40 716	40 879
Erwerbstätige ¹ Inländer	1 000	40 821	40 284	40 329	40 482	40 683	40 816
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Arbeitslose ²	Anzahl	3 011 178	3 345 587	3 312 723	3 210 341	3 078 058	2 960 112
Gemeldete Stellen ^{3,3}	Anzahl	379 808	374 671	417 224	442 094	460 857	470 201
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴							
Betriebe	Anzahl	21 883	21 867	21 827	22 056	22 142	22 190
Tätige Personen	1 000	5 042	5 032	5 039	5 059	5 081	5 094
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	693	606	647	664	729	644
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	22 445	18 249	17 800	17 208	18 190	19 396
Umsatz	Mill. EUR	139 388	131 961	117 864	128 045	149 313	130 383
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	64 665	63 010	55 242	60 193	70 005	59 413
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵							
insgesamt	2005=100	122,3	115,2	116,1	122,5	133,4	117,1
Inland	2005=100	114,9	103,5	110,3	115,6	127,4	111,6
Ausland	2005=100	128,8	125,3	121,2	128,5	138,6	121,9
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵							
insgesamt	2005=100	120,6	114,1	101,8	110,6	129,8	112,8
Inland	2005=100	115,4	105,0	95,5	103,9	122,1	108,7
Ausland	2005=100	127,1	125,6	109,6	118,9	139,5	117,8
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ⁵	2005=100	117,0	106,0	99,3	105,8	122,7	107,9
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Bauhauptgewerbe^{6,7}							
Betriebe	Anzahl	7 286	7 269	7 245	7 224	7 216	7 205
Tätige Personen	1 000	393	385	371	370	379	385
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	44 225	22 605	24 480	28 988	40 825	40 820
Entgelte	Mill. EUR	1 255	968	851	835	993	1 054
Gesamtumsatz	Mill. EUR	5 994	4 983	2 394	3 041	4 327	4 572
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	5 914	4 921	2 359	2 994	4 263	4 497
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	2005=100	93,0	90,2	76,1	94,4	137,0	120,7
		4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	2005=100	110,7	130,8	136,7	131,6	120,8	132,4
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	2005=100	129,4	67,6	74,3	86,9	125,1	124,1

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹ im Inland	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Erwerbstätige ¹ Inländer	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3
Arbeitslose ²	- 8,9	- 9,8	- 9,5	- 8,5	- 1,0	- 3,1	- 4,1	- 3,8
Gemeldete Stellen ^{3,3}	+ 40,1	+ 38,2	+ 37,7	+ 32,3	+ 11,4	+ 6,0	+ 4,2	+ 2,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴								
Betriebe	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,2
Tätige Personen	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Geleistete Arbeitsstunden	+ 8,1	+ 6,9	+ 3,5	+ 0,7	+ 6,7	+ 2,6	+ 9,8	- 11,7
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 6,5	+ 7,1	+ 7,7	+ 11,0	- 2,5	- 3,3	+ 5,7	+ 6,6
Umsatz	+ 21,4	+ 19,9	+ 13,8	+ 11,0	- 10,7	+ 8,6	+ 16,6	- 12,7
dar.: Auslandsumsatz	+ 25,1	+ 20,8	+ 16,7	+ 10,6	- 12,3	+ 9,0	+ 16,3	- 15,1
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 25,0	+ 26,4	+ 13,5	+ 10,3	+ 0,8	+ 5,5	+ 8,9	- 12,2
Inland	+ 21,2	+ 23,0	+ 11,2	+ 6,6	+ 6,6	+ 4,8	+ 10,2	- 12,4
Ausland	+ 28,1	+ 29,3	+ 15,4	+ 13,4	- 3,3	+ 6,0	+ 7,9	- 12,0
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 21,5	+ 19,6	+ 13,8	+ 10,5	- 10,8	+ 8,6	+ 17,4	- 13,1
Inland	+ 18,3	+ 18,6	+ 11,3	+ 10,8	- 9,0	+ 8,8	+ 17,5	- 11,0
Ausland	+ 25,0	+ 20,7	+ 16,6	+ 10,0	- 12,7	+ 8,5	+ 17,3	- 15,6
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵								
.....	+ 16,3	+ 16,8	+ 10,2	+ 5,9	- 6,3	+ 6,5	+ 16,0	- 12,1
Bauhauptgewerbe^{6,7}								
Betriebe	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,5	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,2
Tätige Personen	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,1	- 3,8	- 0,1	+ 2,3	+ 1,6
Geleistete Arbeitsstunden	+ 53,9	+ 56,8	+ 13,1	- 0,6	+ 8,3	+ 18,4	+ 40,8	- 0,0
Entgelte	+ 9,4	+ 16,1	+ 10,9	+ 0,9	- 12,1	- 1,9	+ 18,9	+ 6,1
Gesamtumsatz	+ 25,9	+ 48,5	+ 25,2	+ 7,5	- 52,0	+ 27,0	+ 42,3	+ 5,7
dar.: baugewerblicher Umsatz	+ 26,0	+ 48,7	+ 25,5	+ 7,5	- 52,1	+ 26,9	+ 42,4	+ 5,5
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	+ 10,3	+ 4,4	+ 5,1	+ 5,4	- 15,6	+ 24,0	+ 45,1	- 11,9
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	+ 8,8	+ 6,7	+ 9,1	+ 1,2	+ 4,5	- 3,7	- 8,2	+ 9,6
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	+ 57,7	+ 58,3	+ 14,0	± 0,0	+ 9,9	+ 17,0	+ 44,0	- 0,8

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Großhandel¹							
Beschäftigte	2005=100	97,0	96,8	96,5	96,5	96,8	97,1
Umsatz nominal ²	2005=100	121,4	114,1	102,6	108,7	131,0	117,0
Umsatz real ³	2005=100	112,3	104,9	92,7	96,1	114,4	101,1
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Einzelhandel⁴							
Beschäftigte	2005=100	97,4	97,7	96,3	96,1	96,3	96,5
Umsatz nominal ²	2005=100	105,0	120,6	91,1	89,8	102,9	104,7
Umsatz real ³	2005=100	101,6	117,0	88,5	86,2	98,0	99,1
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Kfz-Handel und Tankstellen⁵							
Beschäftigte	2005=100	94,9	94,7	94,1	93,9	94,6	94,5
Umsatz nominal ²	2005=100	102,2	92,5	81,5	91,0	113,1	103,4
Umsatz real ³	2005=100	97,7	88,4	77,9	86,9	107,6	99,0
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	95,5	95,1	92,6	92,5	94,6	97,2
Umsatz nominal ²	2005=100	91,1	95,5	81,1	80,0	91,8	97,1
Umsatz real ³	2005=100	83,4	87,3	74,2	72,9	83,6	88,6
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	75 019	69 563	68 538	72 140	79 405	73 431
Ausfuhr	Mill. EUR	87 951	81 724	78 645	84 068	98 185	84 256
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	109,6	109,2	109,8	110,3	110,5	110,5
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	112,1	113,4	114,2	114,7	115,9	115,9
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	115,9	117,3	118,9	120,5	120,8	120,8
		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Einfuhrpreise ⁶	2005=100	113,3	115,0	116,3	117,6	117,9	117,2
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	108,0	108,9	109,3	109,6	109,9	110,0
		4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Arbeitskosten⁷							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	102,6	103,0	103,3	103,0	103,8	105,9
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	102,2	102,7	103,0	102,7	103,3	104,7
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	104,1	104,3	104,5	104,2	105,4	110,0

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel¹								
Beschäftigte	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,9	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3
Umsatz nominal ²	+ 17,3	+ 17,4	+ 11,7	+ 7,6	- 10,1	+ 5,9	+ 20,5	- 10,7
Umsatz real ³	+ 8,5	+ 6,9	+ 2,5	+ 0,1	- 11,6	+ 3,7	+ 19,0	- 11,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴								
Beschäftigte	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	- 1,4	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Umsatz nominal ²	+ 4,2	+ 3,8	- 1,6	+ 5,3	- 24,5	- 1,4	+ 14,6	+ 1,7
Umsatz real ³	+ 3,0	+ 2,1	- 3,2	+ 3,7	- 24,4	- 2,6	+ 13,7	+ 1,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵								
Beschäftigte	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,7	- 0,6	- 0,2	+ 0,7	- 0,1
Umsatz nominal ²	+ 21,3	+ 23,3	+ 8,8	+ 5,6	- 11,9	+ 11,7	+ 24,3	- 8,6
Umsatz real ³	+ 20,6	+ 22,6	+ 7,8	+ 5,5	- 11,9	+ 11,6	+ 23,8	- 8,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 0,9	- 1,2	- 0,2	- 0,6	- 2,6	- 0,1	+ 2,3	+ 2,7
Umsatz nominal ²	+ 5,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,0	- 15,1	- 1,4	+ 14,8	+ 5,8
Umsatz real ³	+ 4,2	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,1	- 15,0	- 1,8	+ 14,7	+ 6,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	+ 22,8	+ 25,7	+ 15,6	+ 18,7	- 1,5	+ 5,3	+ 10,1	- 7,5
Ausfuhr	+ 23,2	+ 20,0	+ 14,7	+ 12,4	- 3,8	+ 6,9	+ 16,8	- 14,2
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+ 6,4	+ 6,2	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	± 0,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 10,8	+ 10,9	+ 9,2	+ 8,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2	± 0,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶	+ 11,9	+ 11,3	+ 9,4	+ 8,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,3	- 0,6
Index der Ausfuhrpreise	+ 5,4	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitskosten⁷								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 2,0
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	+ 1,3
Index der Lohnnebenkosten	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 5,5	+ 0,2	- 0,2	+ 1,1	+ 4,4
	gegenüber Vorjahresquartal ⁸				gegenüber Vorquartal ⁹			

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Kalendereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9 Saison- und kalendereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 002	81 802	...	81 758	...	81 758	81 778	81 772	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	1 000	6 728	6 695	6 754	6 723	6 754	6 723	6 747	6 757	6 754
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	377 055	378 439	382 055	138 015	96 864	40 528	39 098	19 605	38 161
Ehescheidungen ³	Anzahl	191 948	185 817	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	682 514	665 126	677 945	182 641	186 307	61 042	57 159	56 830	72 318
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	33 882	32 711	34 291	8 608	10 837	2 885	2 909	3 059	4 869
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	Anzahl	218 887	217 758	225 472	60 492	64 859	20 430	19 075	19 218	26 566
Gestorbene ⁵	Anzahl	844 439	854 544	858 778	209 056	227 575	67 178	66 548	72 942	88 085
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	19 972	20 713	20 186	4 851	5 984	1 583	1 623	1 732	2 629
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 414	2 334	2 325	603	633	216	183	204	246
Totgeborene	Anzahl	2 412	2 338	2 467	613	713	188	199	220	294
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 161 925	- 189 418	- 180 833	- 26 415	- 41 268	- 6 136	- 9 389	- 16 112	- 15 767
Deutsche	Anzahl	- 175 835	- 201 416	- 194 938	- 30 172	- 46 121	- 7 438	- 10 675	- 17 439	- 18 007
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 13 910	+ 11 998	+ 14 177	+ 3 757	+ 4 853	+ 1 302	+ 1 286	+ 1 327	+ 2 240
Wanderungen⁶										
Zuzüge	Anzahl	682 146	721 013	798 241	237 147	194 012	89 148	81 140	64 845	48 027
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	573 815	606 313	683 529	202 515	168 034	78 922	71 562	56 559	39 913
Fortzüge	Anzahl	737 889	733 798	670 606	204 143	160 146	66 702	51 989	55 156	53 001
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	563 130	578 809	445 113	159 735	127 266	52 429	40 392	44 695	42 179
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 55 743	- 12 785	+ 127 635	+ 33 004	+ 33 866	+ 22 446	+ 29 151	+ 9 689	- 4 974
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 10 685	+ 27 504	+ 153 923	+ 41 780	+ 40 768	+ 26 493	+ 31 170	+ 11 864	- 2 266
		Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	81,7	81,7	81,7	81,7	81,7	81,7	81,7

Verhältniszahlen

		2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ^{1,2}	% der Bevölkerung	8,2	8,2	...	8,2	...	8,2	8,3	8,3	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ³	je 10 000 Einwohner/-innen	23,4	22,7	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,1	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	5,0	5,0	5,1	4,7	5,8	4,7	5,1	5,4	6,7
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁷		1 376	1 358	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	32,1	32,7	33,3	33,1	34,8	33,5	33,4	33,8	36,7
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	10,3	10,4	10,5	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3
Wanderungen⁶										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,1	84,1	85,6	85,4	86,6	88,5	88,2	87,2	83,1
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	76,3	78,9	66,4	78,2	79,5	78,6	77,7	81,0	79,6

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene. – 6 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 7 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,3	- 0,2	...	- 0,1	...	- 0,1	- 0,1	- 0,1	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	%	- 0,3	- 0,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,0	- 1,8	+ 4,3	- 14,5	+ 24,5	- 1,0	- 8,3
Ehescheidungen ³	%	+ 2,6	- 3,2	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 0,3	- 2,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,0	+ 9,9	+ 2,5
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 8,1	- 3,5	+ 4,8	- 6,9	+ 9,1	- 2,5	+ 4,3	+ 18,9	+ 6,4
Gestorbene ⁴	%	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 7,0	+ 1,8	+ 4,0	- 0,5	+ 4,3	+ 1,4
Wanderungen⁵										
Zuzüge	%	+ 0,2	+ 5,7	+ 10,7	+ 13,2	+ 16,1	+ 12,4	+ 12,6	+ 22,4	+ 14,1
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,2	+ 5,7	+ 12,7	+ 16,3	+ 18,8	+ 14,5	+ 13,7	+ 25,7	+ 18,9
Fortzüge	%	+ 15,9	- 0,6	- 8,6	- 1,5	- 6,1	+ 0,3	- 11,1	+ 4,1	- 10,3
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 18,4	+ 2,8	- 23,1	- 0,4	- 6,9	+ 2,8	- 11,6	+ 4,7	- 12,8

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Bevölkerungsstand	1 000	65 541	65 422	...	65 430	...	65 430	65 444	65 440	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	305 350	305 637	307 405	107 320	82 553	32 591	32 573	16 570	33 410
Ehescheidungen ^{3,6}	Anzahl	166 566	160 513	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	549 232	533 380	542 346	145 228	149 528	48 843	46 070	45 528	57 930
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 114	27 694	29 027	7 247	9 021	2 457	2 436	2 618	3 967
Nichtehelich Lebendgeborene ⁷	Anzahl	141 864	141 197	146 416	38 701	43 267	13 298	12 654	12 632	17 981
Gestorbene ⁴	Anzahl	662 725	669 561	671 568	162 647	178 134	52 455	52 308	57 279	68 547
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	18 371	19 022	18 512	4 385	5 533	1 435	1 503	1 611	2 419
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 010	1 919	1 955	502	542	184	158	182	202
Totgeborene	Anzahl	1 899	1 841	1 881	461	529	136	153	166	210
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 113 493	- 136 181	- 129 222	- 17 419	- 28 606	- 3 612	- 6 238	- 11 751	- 10 617
Deutsche	Anzahl	- 124 236	- 144 853	- 139 737	- 20 281	- 32 094	- 4 634	- 7 171	- 12 758	- 12 165
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 10 743	+ 8 672	+ 10 575	+ 2 862	+ 3 488	+ 1 022	+ 933	+ 1 007	+ 1 548
Wanderungen⁵										
Zuzüge	Anzahl	590 094	617 242	684 347	202 400	163 531	74 906	67 128	55 273	41 130
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	496 566	519 733	586 999	172 120	141 805	66 119	59 391	48 189	34 225
Fortzüge	Anzahl	642 895	620 642	563 258	173 725	138 523	56 924	45 124	47 616	45 783
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	495 416	491 044	445 113	136 482	110 816	44 835	35 374	38 823	36 619
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	- 52 801	- 3 400	+ 121 089	+ 28 675	+ 25 008	+ 17 982	+ 22 004	+ 7 657	- 4 653
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 150	+ 28 689	+ 141 886	+ 35 638	+ 30 989	+ 21 284	+ 24 017	+ 9 366	- 2 294

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Ohne Totgeborene – 5 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 6 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 7 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

* Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
--	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹		2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,7	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ^{2,3}	je 10 000 Einwohner/-innen	24,1	23,3	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,1	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	5,3	5,2	5,4	5,0	6,0	5,0	5,3	5,8	6,8
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁴		1 374	1 353	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	% aller Lebendgeb.	25,8	26,5	27,0	26,6	28,9	27,2	27,5	27,7	31,0
Gestorbene ⁶	je 1 000 Einwohner/-innen	10,1	10,2	10,3	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3
Wanderungen⁷										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	84,2	85,8	85,0	86,7	88,3	88,5	87,2	83,2
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	77,1	79,1	79,0	78,6	80,0	78,8	78,4	81,5	80,0

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

	%	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Bevölkerungsstand	%	-0,2	-0,2	...	-0,0	...	-0,0	-0,0	-0,0	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	%	+1,9	+0,1	+0,6	-2,9	+4,0	-14,7	+24,6	-1,6	-8,2
Ehescheidungen ^{2,3}	%	+2,9	-3,6	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	-0,8	-2,9	+1,7	+0,0	+4,5	+2,4	+2,5	+9,7	+2,2
Gestorbene ⁶	%	+2,3	+1,0	+0,3	+6,2	+1,9	+3,9	+0,3	+3,9	+1,6
Wanderungen⁷										
Zuzüge	%	-0,3	+4,6	+10,9	+13,7	+15,8	+13,6	+12,0	+21,8	+14,5
dar.: Ausländer/-innen	%	-0,6	+4,7	+12,9	+16,2	+18,7	+15,6	+13,7	+24,8	+19,5
Fortzüge	%	+16,1	-3,5	-9,2	-1,8	-4,7	-0,8	-9,8	+6,6	-9,5
dar.: Ausländer/-innen	%	+19,0	-0,9	-9,4	-0,9	-5,4	+1,3	-9,8	+7,3	-12,1

Neue Länder**

Absolute Zahlen

	1 000	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Bevölkerungsstand	1 000	13 029	12 938	...	12 878	...	12 878	12 878	12 872	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	Anzahl	59 943	60 245	62 256	26 330	11 174	6 584	5 336	2 335	3 503
Ehescheidungen	Anzahl	25 382	25 304	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	101 346	99 642	102 207	28 338	27 057	9 233	8 280	8 720	10 057
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 665	1 573	1 632	398	504	129	147	150	267
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	Anzahl	61 509	60 748	62 512	17 234	16 703	5 629	5 038	5 324	6 340
Gestorbene ⁶	Anzahl	149 803	153 270	154 973	37 927	40 452	12 188	11 746	13 177	15 529
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	639	575	606	161	157	55	44	53	60
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	296	291	268	75	63	20	18	15	30
Totgeborene	Anzahl	383	385	425	121	120	42	28	40	52
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 457	- 53 628	- 52 766	- 9 589	- 13 395	- 2 955	- 3 466	- 4 457	- 5 472
Deutsche	Anzahl	- 49 483	- 54 626	- 54 023	- 9 826	- 14 033	- 3 029	- 3 569	- 4 554	- 5 679
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 026	+ 998	+ 1 026	+ 237	+ 638	+ 74	+ 103	+ 97	+ 207

1 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 2 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 5 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 6 Ohne Totgeborene. – 7 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2010 vorläufig.

* Ergebnisse ohne Berlin-West. – ** Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 10	4. Vj 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹										
Zuzüge	Anzahl	46 311	50 465	54 283	16 210	15 341	6 846	7 352	4 627	3 362
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	38 262	41 289	45 074	13 641	12 847	6 121	6 173	3 963	2 711
Fortzüge	Anzahl	51 605	52 014	46 565	13 110	10 054	3 896	3 096	3 344	3 614
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	34 425	36 531	33 083	9 016	6 946	2 579	2 010	2 343	2 593
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 5 294	- 1 549	+ 7 718	+ 3 100	+ 5 287	+ 2 950	+ 4 256	+ 1 283	- 252
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 3 837	+ 4 758	+ 11 991	+ 4 625	+ 5 901	+ 3 542	+ 4 163	+ 1 620	+ 118
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,8	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,4	19,5	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,7	7,7	7,9	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,6	1,4	1,9	1,4	1,8	1,7	2,7
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ³		1 404	1 405	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	60,7	61,0	61,2	60,8	61,7	61,0	60,8	61,1	63,0
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	11,4	11,8	12,0	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3
Wanderungen¹										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	82,6	81,8	83,0	84,2	83,7	89,4	84,0	85,6	80,6
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	66,7	70,2	71,0	68,8	69,1	66,2	64,9	70,1	71,7
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,7	...	- 0,6	...	- 0,6	- 0,6	- 0,6	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 3,9	+ 0,5	+ 3,3	+ 2,4	+ 9,5	- 14,6	+ 27,1	+ 5,8	- 7,7
Ehescheidungen	%	+ 0,7	- 0,3	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 1,6	- 1,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 4,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 13,5	+ 1,2
Gestorbene ⁵	%	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,1	+ 8,0	+ 1,8	+ 3,8	- 2,7	+ 6,9	+ 1,1
Wanderungen¹										
Zuzüge	%	+ 4,7	+ 9,0	+ 7,6	+ 7,9	+ 19,3	+ 9,7	+ 16,9	+ 35,0	+ 7,1
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,9	+ 7,9	+ 9,2	+ 11,3	+ 20,2	+ 13,0	+ 11,8	+ 43,5	+ 12,6
Fortzüge	%	+ 19,2	+ 0,8	- 10,5	- 13,5	- 7,7	- 11,5	- 18,5	- 3,0	- 0,9
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 18,6	+ 6,1	- 9,4	- 15,8	- 5,2	- 15,5	- 20,6	+ 0,0	+ 5,7

1 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2010 vorläufig. – 3 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene.

* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	1 000	40 276	40 271	40 490	40 945	40 361	40 370	40 511	40 716	40 879
Erwerbstätige Inländer ³	1 000	40 216	40 171	40 375	40 821	40 284	40 329	40 482	40 683	40 816
Erwerbslose	Mill.	3,14	3,23	2,95	2,76	2,92	2,76	2,73	2,54	2,48
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	Mill.	43,35	43,40	43,32	41,74	41,91	41,72	41,85	42,14	42,03
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	Mill.	40,28	40,27	40,49	40,73	40,79	40,82	40,86	40,89	40,93
Erwerbstätige Inländer ³	Mill.	40,22	40,17	40,37	40,59	40,66	40,71	40,76	40,79	40,83
Erwerbslose ⁵	Mill.	3,16	3,22	2,95	2,74	2,69	2,64	2,60	2,55	2,52
Männer ⁵	Mill.	1,70	1,83	1,70	1,57	1,54	1,51	1,48	1,46	1,43
Frauen ⁵	Mill.	1,46	1,39	1,25	1,17	1,15	1,13	1,11	1,10	1,08
Personen unter 25 Jahren ⁵	Mill.	0,52	0,54	0,47	0,41	0,40	0,39	0,38	0,37	0,36
Personen 25 Jahre und älter ⁵	Mill.	2,64	2,68	2,48	2,33	2,29	2,25	2,22	2,18	2,15
Erwerbslosenquote ^{5,6}	%	7,6	7,7	7,1	6,6	6,4	6,3	6,2	6,1	6,0
Männer ⁵	%	7,5	8,1	7,5	7,0	6,8	6,7	6,6	6,4	6,3
Frauen ⁵	%	7,7	7,3	6,5	6,1	6,0	5,9	5,8	5,7	5,6
Personen unter 25 Jahren ⁵	%	10,6	11,3	10,0	8,9	8,6	8,4	8,1	7,9	7,7
Personen 25 Jahre und älter ⁵	%	7,2	7,3	6,7	6,3	6,2	6,1	5,9	5,9	5,8
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2007	2008	2009	30.06.09	30.09.09	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	1 000	.	.	27 519	27 380	27 800	27 488	27 398	27 710	28 269
Frauen	1 000	.	.	12 629	12 551	12 759	12 706	12 686	12 735	12 977
Ausländer/-innen	1 000	.	.	1 874	1 879	1 905	1 829	1 866	1 925	1 975
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	5 174	5 202	5 236	5 251	5 284	5 389	5 429
dar.: Frauen	1 000	.	.	4 323	4 339	4 368	4 381	4 408	4 474	4 507
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,9}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	209	219	224	191	204	221	226
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	93	93	93	90	89	90	90
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	6 413	6 369	6 385	6 299	6 245	6 256	6 355
Energieversorgung	1 000	.	.	238	238	239	239	239	241	244
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	220	220	222	221	220	222	225
Baugewerbe	1 000	.	.	1 565	1 572	1 624	1 551	1 526	1 605	1 660
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	4 054	4 022	4 078	4 051	4 009	4 003	4 100
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	1 403	1 400	1 410	1 393	1 389	1 408	1 436
Gastgewerbe	1 000	.	.	817	828	849	807	803	846	864
Information und Kommunikation	1 000	.	.	830	828	831	824	829	824	830
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	1 010	1 003	1 018	1 012	1 004	998	1 015
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	208	208	211	208	207	209	211
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	1 557	1 547	1 562	1 564	1 567	1 577	1 607
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	1 644	1 625	1 699	1 651	1 695	1 835	1 933
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	1 674	1 666	1 694	1 686	1 681	1 678	1 687
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	1 085	1 071	1 099	1 121	1 103	1 097	1 106
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	3 381	3 361	3 428	3 457	3 468	3 479	3 547
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	226	227	232	226	229	234	237
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	825	817	834	832	824	821	831
Private Haushalte	1 000	.	.	36	36	37	37	37	38	38
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	27	27	26	26	26	26	26

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11	Apr. 11	Mai 11
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	-0,0	+0,5	+1,4	+1,4	+1,3	+1,2	±0,0	+0,3	+0,5	+0,4
Erwerbstätige Inländer ³	-0,1	+0,5	+1,4	+1,4	+1,3	+1,2	+0,1	+0,4	+0,5	+0,3
Erwerbslose	+2,9	-8,7	-19,1	-15,2	-16,2	-14,8	-5,5	-1,1	-7,0	-2,4
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	+0,1	-0,2	+0,2	+0,5	+1,6	+1,5	-0,5	+0,3	+0,7	-0,3
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	-0,0	+0,2	+1,4	+1,4	+1,3	+1,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Erwerbstätige Inländer ³	-0,0	+0,2	+1,5	+1,4	+1,3	+1,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Erwerbslose ⁵	+0,1	-0,3	-15,4	-15,6	-16,4	-16,3	-1,9	-1,5	-1,9	-1,2
Männer ⁵	+0,1	-0,1	-16,1	-16,9	-17,0	-17,8	-1,9	-2,0	-1,4	-2,1
Frauen ⁵	-0,1	-0,1	-14,4	-14,6	-14,7	-15,0	-1,7	-1,8	-0,9	-1,8
Personen unter 25 Jahren ⁵	+0,0	-0,1	-23,5	-24,0	-24,5	-25,0	-2,5	-2,6	-2,6	-2,7
Personen 25 Jahre und älter ⁵	+0,0	-0,2	-13,8	-14,0	-14,8	-15,0	-1,7	-1,3	-1,8	-1,4
Erwerbslosenquote ^{5,6}	+0,1	-0,6	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Männer ⁵	+0,6	-0,6	-1,3	-1,3	-1,4	-1,4	-0,1	-0,1	-0,2	-0,1
Frauen ⁵	-0,4	-0,8	-1,0	-1,0	-1,0	-1,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Personen unter 25 Jahren ⁵	+0,7	-1,3	-2,5	-2,7	-2,7	-2,7	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2
Personen 25 Jahre und älter ⁵	+0,1	-0,6	-1,0	-1,1	-1,0	-1,0	-0,1	-0,2	±0,0	-0,1
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	31.12.09 gegenüber Stichtag im Vorjahresvierteljahr	31.03.10	30.06.10	30.09.10	31.12.09 gegenüber Stichtag im Vorvierteljahr	31.03.10	30.06.10	30.09.10
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort .....	.	.	-0,5	+0,2	+1,2	+1,7	-1,1	-0,3	+1,1	+2,0
Frauen .....	.	.	+0,8	+1,1	+1,5	+1,7	-0,4	-0,2	+0,4	+1,9
Ausländer/-innen .....	.	.	-2,3	+0,2	+2,4	+3,7	-4,0	+2,0	+3,1	+2,6
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	+3,8	+3,5	+3,6	+3,7	+0,3	+0,6	+2,0	+0,8
dar.: Frauen .....	.	.	+3,4	+3,1	+3,1	+3,2	+0,3	+0,6	+1,5	+0,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,9}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	-0,0	+0,2	+1,0	+0,7	-14,9	+6,8	+8,4	+2,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	-3,2	-3,8	-3,3	-3,0	-3,3	-1,1	+1,2	+0,2
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	-4,1	-3,4	-1,8	-0,5	-1,3	-0,9	+0,2	+1,6
Energieversorgung .....	.	.	+0,9	+0,7	+1,1	+1,8	-0,4	+0,0	+0,8	+1,4
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	+0,1	+0,9	+1,2	+1,2	-0,7	-0,2	+1,0	+1,1
Baugewerbe .....	.	.	+0,6	+0,5	+2,1	+2,2	-4,5	-1,6	+5,2	+3,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	-1,0	-0,9	-0,5	+0,5	-0,7	-1,0	-0,1	+2,4
Verkehr und Lagerei .....	.	.	-1,8	-0,7	+0,6	+1,8	-1,2	-0,3	+1,3	+2,0
Gastgewerbe .....	.	.	+1,6	+1,6	+2,2	+1,8	-4,9	-0,5	+5,4	+2,1
Information und Kommunikation .....	.	.	-1,0	-0,7	-0,5	-0,2	-0,9	+0,7	-0,6	+0,7
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	-0,3	-0,2	-0,5	-0,3	-0,6	-0,8	-0,6	+1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	+1,5	+0,2	+0,4	-0,1	-1,4	-0,3	+0,6	+0,9
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	+0,5	+0,6	+1,9	+2,9	+0,1	+0,2	+0,6	+1,9
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	-2,0	+6,9	+12,9	+13,8	-2,8	+2,7	+8,3	+5,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	+1,4	+1,2	+0,7	-0,4	-0,5	-0,3	-0,2	+0,5
Erziehung und Unterricht .....	.	.	+3,9	+3,2	+2,4	+0,6	+1,9	-1,5	-0,6	+0,9
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	+3,8	+3,7	+3,5	+3,5	+0,8	+0,3	+0,3	+2,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	+2,9	+3,5	+3,1	+2,0	-2,7	+1,4	+1,9	+1,4
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	+1,0	+0,5	+0,5	-0,4	-0,2	-1,0	-0,3	+1,2
Private Haushalte .....	.	.	+4,2	+3,8	+3,8	+3,8	-1,4	+2,2	+1,3	+1,7
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	-2,4	-2,3	-0,9	-1,2	+0,1	-0,3	-0,2	-0,7

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 258 451	3 414 545	3 238 421	3 011 178	3 345 587	3 312 723	3 210 341	3 078 058	2 960 112
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	338 525	375 801	325 378	265 459	304 900	314 681	299 620	277 082	258 186
Ausländer/-innen	Anzahl	495 384	522 031	500 831	473 630	509 176	503 110	494 065	481 661	469 110
Männer ²	Anzahl	1 662 820	1 862 689	1 759 672	1 616 976	1 852 976	1 836 001	1 758 414	1 653 539	1 574 270
Frauen ²	Anzahl	1 595 622	1 551 856	1 478 749	1 394 202	1 492 611	1 476 722	1 451 927	1 424 519	1 385 842
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	7,8	8,1	7,7	7,1	7,9	7,9	7,6	7,3	7,0
Männer	%	7,4	8,3	7,9	7,2	8,3	8,2	7,9	7,4	7,0
Frauen	%	8,2	7,9	7,5	7,1	7,5	7,5	7,3	7,2	7,0
Jüngere unter 25 Jahren	%	7,0	7,8	6,8	5,6	6,4	6,6	6,3	5,8	5,5
Ausländer/-innen	%	15,8	16,6	15,7	14,8	15,9	15,7	15,4	15,1	14,6
Gemeldete Stellen⁴	Anzahl	388 675	300 516	359 038	379 808	374 671	417 224	442 094	460 857	470 201
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 138 336	2 313 786	2 227 041	2 064 608	2 270 728	2 237 831	2 167 588	2 085 467	2 011 547
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	216 020	255 000	223 219	180 434	207 607	214 687	202 346	186 569	174 421
Ausländer/-innen	Anzahl	421 907	448 273	428 597	403 915	434 037	428 277	419 843	408 067	396 389
Männer ²	Anzahl	1 085 741	1 262 047	1 204 967	1 101 089	1 246 780	1 229 345	1 175 931	1 110 773	1 060 653
Frauen ²	Anzahl	1 052 585	1 051 739	1 022 074	963 519	1 023 948	1 008 486	991 657	974 694	950 894
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	6,4	6,9	6,6	6,1	6,7	6,6	6,4	6,2	6,0
Männer	%	6,1	7,0	6,7	6,1	7,0	6,9	6,6	6,2	5,9
Frauen	%	6,8	6,7	6,5	6,1	6,5	6,4	6,3	6,2	6,0
Jüngere unter 25 Jahren	%	5,6	6,6	5,8	4,7	5,4	5,6	5,3	4,9	4,6
Ausländer/-innen	%	14,8	15,7	14,8	13,9	15,0	14,8	14,5	14,1	13,6
Gemeldete Stellen^{4,5}	Anzahl	333 238	250 326	299 250	320 020	314 393	347 969	368 446	385 789	395 533
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 120 115	1 100 759	1 011 380	946 570	1 074 859	1 074 892	1 042 753	992 591	948 565
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	122 505	120 802	102 159	85 025	97 293	99 994	97 274	90 513	83 765
Ausländer/-innen	Anzahl	73 477	73 757	72 234	69 715	75 139	74 833	74 222	73 594	72 721
Männer ²	Anzahl	577 079	600 642	554 705	515 887	606 196	606 656	582 483	542 766	513 617
Frauen ²	Anzahl	543 036	500 117	456 675	430 683	468 663	468 236	460 270	449 825	434 948
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	13,1	13,0	12,0	11,2	12,7	12,7	12,4	11,8	11,3
Männer	%	12,9	13,5	12,5	11,6	13,7	13,7	13,1	12,2	11,6
Frauen	%	13,4	12,4	11,4	10,7	11,7	11,7	11,5	11,2	10,9
Jüngere unter 25 Jahren	%	12,4	12,6	11,1	9,4	10,7	11,0	10,7	10,0	9,8
Ausländer/-innen	%	25,8	25,7	24,3	23,1	24,9	24,8	24,6	24,4	24,1
Gemeldete Stellen⁴	Anzahl	55 437	50 190	59 788	59 788	60 278	69 255	73 648	75 068	74 668

¹ Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	+ 4,8	- 5,2	- 8,9	- 9,8	- 9,5	- 8,5	- 1,0	- 3,1	- 4,1	- 3,8
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	+ 11,0	- 13,4	- 17,6	- 19,4	- 17,0	- 15,6	+ 3,2	- 4,8	- 7,5	- 6,8
Ausländer/-innen	+ 5,4	- 4,1	- 6,9	- 7,1	- 7,5	- 6,5	- 1,2	- 1,8	- 2,5	- 2,6
Männer ²	+ 12,0	- 5,5	- 11,4	- 12,9	- 12,0	- 10,8	- 0,9	- 4,2	- 6,0	- 4,8
Frauen ²	- 2,7	- 4,7	- 5,5	- 5,8	- 6,3	- 5,8	- 1,1	- 1,7	- 1,9	- 2,7
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴	- 22,7	+ 19,5	+ 40,1	+ 38,2	+ 37,7	+ 32,3	+ 11,4	+ 6,0	+ 4,2	+ 2,0
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	+ 8,2	- 3,7	- 9,6	- 10,5	- 10,3	- 9,4	- 1,4	- 3,1	- 3,8	- 3,5
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	+ 18,0	- 12,5	- 18,4	- 20,3	- 18,0	- 16,2	+ 3,4	- 5,7	- 7,8	- 6,5
Ausländer/-innen	+ 6,2	- 4,4	- 7,8	- 8,2	- 8,5	- 7,7	- 1,3	- 2,0	- 2,8	- 2,9
Männer ²	+ 16,2	- 4,5	- 12,5	- 13,9	- 13,1	- 12,0	- 1,4	- 4,3	- 5,5	- 4,5
Frauen ²	- 0,1	- 2,8	- 5,8	- 6,1	- 6,8	- 6,2	- 1,5	- 1,7	- 1,7	- 2,4
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen^{4,5}	- 24,9	+ 19,5	+ 41,5	+ 40,7	+ 40,4	+ 34,6	+ 10,7	+ 5,9	+ 4,7	+ 2,5
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 1,7	- 8,1	- 7,3	- 8,4	- 7,7	- 6,7	+ 0,0	- 3,0	- 4,8	- 4,4
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 1,4	- 15,4	- 15,8	- 17,3	- 15,0	- 14,4	+ 2,8	- 2,7	- 7,0	- 7,5
Ausländer/-innen	+ 0,4	- 2,1	- 1,4	- 0,5	- 1,4	+ 0,6	- 0,4	- 0,8	- 0,8	- 1,2
Männer ²	+ 4,1	- 7,6	- 9,0	- 10,8	- 9,6	- 8,2	+ 0,1	- 4,0	- 6,8	- 5,4
Frauen ²	- 7,9	- 8,7	- 5,0	- 5,2	- 5,3	- 4,8	- 0,1	- 1,7	- 2,3	- 3,3
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴	- 9,5	+ 19,1	+ 33,5	+ 27,0	+ 25,2	+ 21,3	+ 14,9	+ 6,3	+ 1,9	- 0,5

1 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 080	917	1 141	921	950	931	865	832	825
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	5 277	5 010	4 908	4 828	4 962	4 893	4 832	4 767	4 720
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 964	1 897	1 817	1 783	1 832	1 813	1 800	1 784	1 774
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³	1 000	52	52	74	63	57	55	59	62	63
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	3 570	3 191	2 855	3 272	2 996	2 734	2 379	2 355	3 125
dar.: Beiträge	Mill. EUR	2 689	2 204	1 837	1 896	1 848	1 830	1 849	1 841	2 462
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴	Mill. EUR	3 016	3 284	4 005	3 192	3 195	2 939	2 753	2 887	3 108
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 411	1 155	1 441	1 320	1 238	1 235	1 227	1 152	1 106
Gesetzliche Krankenversicherung⁵										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 742	51 121	51 236	51 307	51 226	51 324	51 516	51 580	51 613
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶	1 000	29 172	29 654	29 871	29 974	29 897	30 017	30 222	30 292	30 331
Rentner/-innen	1 000	16 906	16 896	16 877	16 516	16 517	16 502	16 496	16 493	16 490
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷	1 000	769	647	843	694	718	707	650	625	617
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,7}	1 000	3 394	3 240	3 224	3 214	3 316	3 268	3 229	3 189	3 156
Empfänger von Sozialgeld ^{2,7}	1 000	1 402	1 352	1 301	1 282	1 318	1 303	1 293	1 282	1 276
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,7}	1 000	38	38	54	47	43	41	44	47	48
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	Mill. EUR	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	Mill. EUR	1 059	866	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹	1 000	311	269	298	227	232	224	215	206	209
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,9}	1 000	1 883	1 770	1 684	1 613	1 646	1 626	1 603	1 578	1 564
Empfänger von Sozialgeld ^{2,9}	1 000	562	545	517	501	514	511	507	501	498
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,9}	1 000	14	14	20	16	14	14	14	15	15
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	Mill. EUR	715	660	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	Mill. EUR	352	297	.	.	.	.	.	.	.
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰	Anzahl	174 595	177 570	187 632	16 617	16 245	14 884	15 712	20 076	17 219
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹										
1 Wohnung	Anzahl	73 269	74 810	78 557	6 528	6 144	6 106	6 783	8 978	8 017
2 Wohnungen	Anzahl	15 038	15 270	16 136	1 268	1 146	996	1 262	1 648	1 556
3 und mehr Wohnungen ¹²	Anzahl	58 535	61 426	66 912	6 815	6 157	5 384	5 776	6 842	5 677
Wohngebäude ¹¹	Anzahl	87 667	89 509	94 602	7 935	7 420	7 226	8 101	10 648	9 525
Rauminhalt	1 000 m ³	92 482	95 789	102 424	8 849	8 310	7 861	8 728	11 420	10 113
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 012	17 608	18 890	1 645	1 532	1 464	1 615	2 096	1 852
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	Mill. EUR	22 077	23 454	25 675	2 294	2 133	2 023	2 270	2 923	2 585
Nichtwohngebäude ¹¹	Anzahl	31 423	29 517	31 059	2 482	2 386	1 968	2 021	2 613	2 511
Rauminhalt	1 000 m ³	249 570	193 389	192 049	15 929	15 560	13 106	14 513	16 981	15 164
Nutzfläche	1 000 m ²	34 915	28 854	28 096	2 346	2 336	1 852	2 004	2 485	2 256
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	Mill. EUR	25 630	23 502	21 010	1 614	1 988	1 441	1 551	1 874	1 774
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰	Anzahl	846 163	857 207	899 718	78 613	73 482	69 254	74 556	97 112	85 054
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ^{10,13}										
insgesamt	Mill. EUR	59 004	59 542	58 913	4 788	5 093	4 253	4 884	5 921	5 209
Wohngebäude	Mill. EUR	26 705	28 274	30 492	2 652	2 498	2 377	2 627	3 352	2 982
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	32 298	31 268	28 420	2 136	2 595	1 877	2 257	2 569	2 226

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Hochgerechnete Zahlen. – 3 Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4 Einschließlich der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6 Ohne Rentner/-innen. – 7 Ohne Berlin-West. – 8 Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9 Neue Länder und Berlin. – 10 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11 Errichtung neuer Gebäude. – 12 Ohne Wohnheime. – 13 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,1	+ 24,5	- 20,2	- 22,0	- 22,1	- 23,9	- 2,0	- 7,1	- 3,9	- 0,8
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 5,1	- 2,0	- 0,6	- 1,6	- 2,6	- 3,4	- 1,4	- 1,2	- 1,4	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ²	- 3,4	- 4,2	- 0,3	- 1,2	- 2,2	- 2,6	- 1,0	- 0,8	- 0,9	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³	- 0,2	+ 43,7	- 26,7	- 25,9	- 22,3	- 17,0	- 4,6	+ 7,3	+ 5,8	+ 2,4
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 10,6	- 10,5	+ 28,8	- 7,7	- 40,9	- 37,6	- 8,8	- 13,0	- 1,0	+ 32,7
dar.: Beiträge	- 18,0	- 16,7	+ 3,4	+ 5,6	+ 2,1	+ 4,3	- 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 33,7
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴	+ 8,9	+ 22,0	- 39,9	- 26,7	- 23,2	- 39,5	- 8,0	- 6,3	+ 4,9	+ 7,7
dar.: Arbeitslosengeld	- 18,1	+ 24,7	- 15,6	- 16,3	- 18,7	- 20,4	- 0,2	- 0,7	- 6,1	- 4,0
Gesetzliche Krankenversicherung⁵										
Mitglieder insgesamt	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,1	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷	- 15,8	+ 30,2	- 20,1	- 22,6	- 22,9	- 24,9	- 1,6	- 8,0	- 3,8	- 1,4
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{7,7}	- 4,5	- 0,5	+ 0,8	- 0,3	- 1,5	- 2,5	- 1,5	- 1,2	- 1,2	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ^{7,7}	- 3,5	- 3,8	+ 0,1	- 1,0	- 2,0	- 2,5	- 1,1	- 0,8	- 0,8	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{7,7}	+ 0,8	+ 42,9	- 26,0	- 22,9	- 17,2	- 10,3	- 4,9	+ 8,1	+ 6,8	+ 1,9
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{8,8}	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹	- 13,4	+ 10,7	- 20,5	- 20,2	- 19,7	- 21,0	- 3,2	- 4,3	- 4,0	+ 1,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{9,9}	- 6,0	- 4,8	- 3,4	- 0,9	- 4,9	- 5,1	- 1,2	- 1,4	- 1,6	- 0,9
Empfänger von Sozialgeld ^{9,9}	- 3,0	- 5,2	- 1,2	- 1,7	- 2,7	- 3,0	- 0,6	- 0,7	- 1,1	- 0,6
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{9,9}	- 2,8	+ 46,0	- 28,8	- 34,1	- 35,2	- 33,3	- 3,5	+ 5,1	+ 2,8	+ 3,4
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{8,8}	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰	+ 1,7	+ 5,7	+ 21,7	+ 23,3	+ 38,3	+ 28,9	- 8,4	+ 5,6	+ 27,8	- 14,2
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹										
1 Wohnung	+ 2,1	+ 5,0	+ 37,6	+ 34,0	+ 40,1	+ 32,4	- 0,6	+ 11,1	+ 32,4	- 10,7
2 Wohnungen	+ 1,5	+ 5,7	+ 11,9	+ 23,5	+ 12,4	+ 22,1	- 13,1	+ 26,7	+ 30,6	- 5,6
3 und mehr Wohnungen ¹²	+ 4,9	+ 8,9	+ 9,9	+ 17,4	+ 48,0	+ 41,4	- 12,6	+ 7,3	+ 18,5	- 17,0
Wohngebäude ¹¹	+ 2,1	+ 5,7	+ 34,4	+ 32,5	+ 37,5	+ 32,3	- 2,6	+ 12,1	+ 31,4	- 10,5
Rauminhalt	+ 3,6	+ 6,9	+ 27,9	+ 26,6	+ 37,9	+ 34,8	- 5,4	+ 11,0	+ 30,8	- 11,4
Wohnfläche in Wohnungen	+ 3,5	+ 7,3	+ 28,4	+ 27,2	+ 40,0	+ 34,1	- 4,4	+ 10,3	+ 29,8	- 11,6
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	+ 6,2	+ 9,5	+ 35,3	+ 33,8	+ 41,0	+ 37,2	- 5,2	+ 12,2	+ 28,8	- 11,6
Nichtwohngebäude ¹¹	- 6,1	+ 5,2	+ 16,7	- 0,4	- 4,6	- 6,2	- 17,5	+ 2,7	+ 29,3	- 3,9
Rauminhalt	- 22,5	- 0,7	+ 34,4	+ 3,4	+ 9,4	- 6,3	- 15,8	+ 10,7	+ 17,0	- 10,7
Nutzfläche	- 17,4	- 2,6	+ 26,4	- 0,6	+ 8,7	- 3,4	- 20,7	+ 8,2	+ 24,0	- 9,2
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	- 8,3	- 10,6	+ 19,1	- 5,4	+ 9,5	+ 2,7	- 27,5	+ 7,6	+ 20,8	- 5,4
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰	+ 1,3	+ 5,0	+ 24,5	+ 22,0	+ 35,0	+ 28,4	- 5,8	+ 7,7	+ 30,3	- 12,4
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ^{10,13}										
insgesamt	+ 0,9	- 1,1	+ 16,7	+ 15,1	+ 22,6	+ 12,6	- 16,5	+ 14,8	+ 21,2	- 12,0
Wohngebäude	+ 5,9	+ 7,8	+ 30,3	+ 29,4	+ 35,8	+ 31,7	- 4,9	+ 10,5	+ 27,6	- 11,0
Nichtwohngebäude	- 3,2	- 9,1	+ 3,2	+ 2,1	+ 8,7	- 5,6	- 27,7	+ 20,3	+ 13,8	- 13,3

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Hochgerechnete Zahlen. – 3 Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4 Einschließlich der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6 Ohne Rentner/-innen. – 7 Ohne Berlin-West. – 8 Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9 Neue Länder und Berlin. – 10 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11 Errichtung neuer Gebäude. – 12 Ohne Wohnheime. – 13 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber) ²	1 000	12 970	12 945	12 706	12 970	12 988	12 945	12 897	12 809	12 706
dar.: Kälber	1 000	2 079	2 718	2 667	2 079	2 069	2 718	2 695	2 681	2 667
Schweine	1 000	26 687	26 948	26 871	26 687	26 719	26 948	26 841	26 509	26 901
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 336	17 804	17 495	17 336	17 839	17 804	17 859	16 843	17 487
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Gewerbliche Schlachtungen³										
Rinder	Anzahl	3 452 844	3 750 438	3 737 899	320 602	280 328	285 163	330 444	284 381	...
Ochsen	Anzahl	32 437	40 243	35 343	2 797	2 048	2 350	2 405	2 126	...
Bullen	Anzahl	1 606 148	1 518 856	1 519 656	123 808	100 740	114 667	130 356	117 711	...
Kühe	Anzahl	1 360 297	1 382 280	1 331 432	114 551	109 392	99 756	117 692	91 966	...
weibliche Rinder ⁴	Anzahl	453 962	476 751	508 092	45 203	41 377	41 282	47 438	40 587	...
Kälber ⁵	Anzahl	309 868	302 300	315 168	31 502	23 818	24 215	28 748	28 865	...
Jungrinder ⁶	Anzahl	.	30 008	28 208	2 741	2 953	2 893	3 805	3 126	...
Schweine	Anzahl	54 672 369	56 169 825	58 138 853	4 968 086	4 423 962	4 773 420	5 134 398	4 814 378	...
Lämmer	Anzahl	.	777 702	816 500	77 720	49 704	44 236	59 835	108 675	...
Übrige Schafe	Anzahl	.	191 388	157 609	13 971	8 724	7 867	9 968	16 175	...
Schlachtmenge³										
Rinder	t	1 143 885	1 177 807	1 185 160	100 446	88 059	90 959	104 747	89 842	...
Ochsen	t	10 521	13 150	11 684	897	669	782	793	692	...
Bullen	t	592 220	564 587	571 171	46 714	37 686	43 425	48 742	44 498	...
Kühe	t	410 326	416 281	405 921	35 043	33 841	30 808	36 577	28 297	...
weibliche Rinder ⁴	t	130 818	137 670	148 608	13 167	12 204	12 189	14 028	11 969	...
Kälber ⁵	t	39 450	40 996	43 009	4 164	3 181	3 264	3 986	3 870	...
Jungrinder ⁶	t	.	5 123	4 766	461	477	492	622	516	...
Schweine	t	5 095 118	5 252 925	5 441 625	465 199	420 433	452 738	485 174	452 176	...
Lämmer	t	.	14 297	15 045	1 432	921	814	1 103	1 983	...
Übrige Schafe	t	.	5 771	4 768	419	269	226	300	496	...
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷	t	1 246 231	1 288 744	1 379 701	122 836	114 565	105 937	123 967	113 862	126 463
darunter:										
Jungmasthühner	t	706 933	749 441	802 861	67 643	67 179	61 797	74 135	67 355	74 766
Enten	t	60 808	62 492	61 354	5 551	4 439	3 342	4 590	4 649	5 075
Truthühner	t	436 312	438 006	478 481	45 637	38 613	37 679	42 330	38 415	42 090
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸	t	554 051	590 630	634 715	53 408	52 902	46 703	56 357	53 109	58 459
Enten, zerteilt ⁸	t	5 216	5 676	6 381	1 031	425	.	356	.	.
Truthühner, zerteilt ⁸	t	238 589	245 775	264 129	25 607	19 771	20 314	22 916	21 824	23 150
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	503 862	546 133	594 230	49 232	47 383	45 552	55 220	52 440	56 776
Enten, frisch abgegeben	t	5 553	5 878	7 296	2 554	499	350	372	463	188
Truthühner, frisch abgegeben	t	408 027	402 405	438 454	41 648	35 650	35 595	40 470	36 659	41 385
Eingelegte Bruteier⁹										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	98 900	104 437	112 857	10 269	9 964	8 867	11 678	9 923	10 738
Mastrassen	1 000	679 477	731 523	760 145	66 386	64 623	60 106	65 970	66 613	66 459
Geschlüpfte Hühnerküken⁹ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	39 853	40 325	44 062	3 544	4 217	3 503	4 142	4 374	3 961
Mastrassen	1 000	544 892	584 953	613 459	54 661	51 928	49 595	53 256	54 856	55 735
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰										
Betriebe ¹¹	Anzahl	1 189	1 111	1 139	1 139	1 149	1 153	1 185	1 185	...
Hennenhaltungsplätze ¹²	1 000	39 930	37 344	36 717	36 704	37 070	37 398	38 252	38 665	...
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 198	29 187	27 197	30 191	30 569	31 347	32 159	...	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 617	8 554	8 007	755	759	719	819	...	...
Eier je Henne	Stück	298,7	293,1	294,4	25,0	24,8	22,9	25,5	...	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,82	0,80	0,81	0,81	0,80	0,82	0,82	...	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹	%	80,3	75,9	74,9	81,4	81,8	82,1	81,8	84,8	...

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	Mai 09				Nov. 09			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber) ²	- 0,2	- 1,8	- 0,2	- 0,7	- 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,8
dar.: Kälber	+ 30,7	- 1,9	+ 30,7	+ 30,2	- 1,4	- 1,0	+ 31,4	- 0,9	- 0,5	- 0,5
Schweine	+ 1,0	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,2	+ 0,9	- 0,4	- 1,2	+ 1,5
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	+ 2,7	- 1,7	+ 2,7	+ 0,1	- 5,4	- 2,1	- 0,2	+ 0,3	- 5,7	+ 3,8
Gewerbliche Schlachtungen³										
Rinder	+ 8,6	- 0,3	+ 1,0	- 6,6	- 3,3	...	+ 1,7	+ 15,9	- 13,9	...
Ochsen	+ 24,1	- 12,2	- 10,6	- 33,0	- 38,8	...	+ 14,7	+ 2,3	- 11,6	...
Bullen	- 5,4	+ 0,1	+ 0,3	- 6,8	+ 0,2	...	+ 13,8	+ 13,7	- 9,7	...
Kühe	+ 1,6	- 3,7	- 1,9	- 5,7	- 12,0	...	- 8,8	+ 18,0	- 21,9	...
weibliche Rinder ⁴	+ 5,0	+ 6,6	+ 3,8	- 5,3	- 2,7	...	- 0,2	+ 14,9	- 14,4	...
Kälber ⁵	- 2,4	+ 4,3	+ 12,0	- 9,2	+ 17,5	...	+ 1,7	+ 18,7	+ 0,4	...
Jungrinder ⁶ .....	.	- 6,0	+ 24,6	- 2,6	+ 29,8	...	- 2,0	+ 31,5	- 17,8	...
Schweine	+ 2,7	+ 3,5	+ 10,3	- 2,0	+ 0,2	...	+ 7,9	+ 7,6	- 6,2	...
Lämmer .....	.	+ 5,0	- 5,6	- 30,6	+ 80,4	...	- 11,0	+ 35,3	+ 81,6	...
Übrige Schafe .....	.	- 17,6	- 11,0	- 34,5	+ 31,2	...	- 9,8	+ 26,7	+ 62,3	...
Schlachtmenge³										
Rinder	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,8	- 6,3	- 3,8	...	+ 3,3	+ 15,2	- 14,2	...
Ochsen	+ 25,0	- 11,1	- 10,5	- 34,1	- 40,5	...	+ 16,9	+ 1,4	- 12,7	...
Bullen	- 4,7	+ 1,2	+ 0,9	- 6,9	+ 1,0	...	+ 15,2	+ 12,2	- 8,7	...
Kühe	+ 1,5	- 2,5	- 1,5	- 5,3	- 12,2	...	- 9,0	+ 18,7	- 22,6	...
weibliche Rinder ⁴	+ 5,2	+ 7,9	+ 4,1	- 4,5	- 2,3	...	- 0,1	+ 15,1	- 14,7	...
Kälber ⁵	+ 3,9	+ 4,9	+ 11,4	- 7,2	+ 15,6	...	+ 2,6	+ 22,1	- 2,9	...
Jungrinder ⁶ .....	.	- 7,0	+ 22,7	- 8,5	+ 32,6	...	+ 3,1	+ 26,4	- 17,0	...
Schweine	+ 3,1	+ 3,6	+ 11,4	- 1,3	+ 0,2	...	+ 7,7	+ 7,2	- 6,8	...
Lämmer .....	.	+ 5,2	- 6,0	- 30,0	+ 80,8	...	- 11,6	+ 35,5	+ 79,8	...
Übrige Schafe .....	.	- 17,4	- 15,4	- 34,6	+ 34,4	...	- 16,0	+ 32,7	+ 65,3	...
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷	+ 3,4	+ 7,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 13,7	- 7,5	+ 17,0	- 8,2	+ 11,1
darunter:										
Jungmasthühner	+ 6,0	+ 7,1	+ 2,9	+ 4,6	+ 2,0	+ 14,5	- 8,0	+ 20,0	- 9,1	+ 11,0
Enten	+ 2,8	- 1,8	- 32,6	- 23,5	+ 15,0	+ 7,0	- 24,7	+ 37,3	+ 1,3	+ 9,2
Truthühner	+ 0,4	+ 9,2	- 1,7	- 3,6	- 4,8	+ 9,3	- 2,4	+ 12,3	- 9,2	+ 9,6
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸	+ 6,6	+ 7,5	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 12,7	- 11,7	+ 20,7	- 5,8	+ 10,1
Enten, zerteilt ⁸	+ 8,8	+ 12,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Truthühner, zerteilt ⁸	+ 3,0	+ 7,5	- 7,0	- 4,0	+ 0,8	+ 6,7	+ 2,7	+ 12,8	- 4,8	+ 6,1
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,4	+ 8,8	+ 4,2	+ 4,4	+ 6,6	+ 14,1	- 3,9	+ 21,2	- 5,0	+ 8,3
Enten, frisch abgegeben	+ 5,9	+ 24,1	+ 48,5	- 26,5	+ 75,9	- 4,0	- 29,7	+ 6,2	+ 24,4	- 59,4
Truthühner, frisch abgegeben	- 1,4	+ 9,0	+ 2,9	+ 0,2	- 1,3	+ 17,2	- 0,2	+ 13,7	- 9,4	+ 12,9
Eingelegte Bruteier⁹										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	+ 5,6	+ 8,1	- 9,8	+ 9,6	+ 4,7	+ 4,9	- 11,0	+ 31,7	- 15,0	+ 8,2
Mastrassen	+ 7,7	+ 3,9	+ 7,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 5,6	- 7,0	+ 9,8	+ 1,0	- 0,2
Geschlüpfte Hühnerküken⁹ zum Gebrauch										
Legerassen	+ 1,2	+ 9,3	+ 10,6	- 7,8	+ 5,1	+ 0,1	- 16,9	+ 18,3	+ 5,6	- 9,5
Mastrassen	+ 7,4	+ 4,9	+ 15,4	+ 1,4	+ 9,7	+ 7,8	- 4,5	+ 7,4	+ 3,0	+ 1,6
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰										
Betriebe ¹¹	- 6,6	+ 2,5	+ 5,5	+ 8,9	+ 8,3	...	+ 0,3	+ 2,8	± 0,0	...
Hennenhaltungsplätze ¹²	- 6,5	- 1,7	+ 4,5	+ 7,0	+ 6,9	...	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,1	...
Legehennen im Durchschnitt	- 9,4	- 6,8	+ 25,5	+ 25,8	...	...	+ 2,5	+ 2,6	...	...
Erzeugte Eier	- 11,1	- 6,4	+ 28,1	+ 28,3	...	...	- 5,3	+ 14,0	...	...
Eier je Henne	- 1,9	+ 0,4	+ 1,8	+ 2,0	...	...	- 7,7	+ 11,4	...	...
Eier je Henne und Tag	- 2,4	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,2	...	...	+ 2,5	± 0,0	...	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,9	94,5	104,5	117,0	106,0	99,3	105,8	122,7	107,9
Energieversorgung	2005 = 100	96,2	91,6	95,6	101,2	113,1	108,8	97,9	102,4	92,9
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 772	1 853	2 009	2 023	2 024	2 054	2 044	2 050	2 051
Beschäftigte	Anzahl	241 396	239 957	240 225	240 449	240 332	240 050	238 525	239 578	239 807
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	376 279	372 104	375 124	33 145	30 283	31 391	30 961	33 882	28 960
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	11 244	11 517	11 728	1 394	900	917	964	940	1 252
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	522 778	478 640	501 055	44 078	49 007	47 436	42 404	...	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	1 000	5 279	5 124	4 999	5 042	5 032	5 039	5 059	5 081	5 094
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	2 001	1 926	1 872	1 896	1 892	1 901	1 912	1 923	1 930
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 242	2 195	2 141	2 155	2 153	2 154	2 161	2 169	2 175
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	190	179	172	173	173	173	174	174	175
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	777	759	753	758	755	752	753	756	756
Energie	1 000	68	66	61	60	59	59	59	59	59
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	64	61	58	57	57	54	54	54	54
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 215	5 063	4 941	4 985	4 975	4 986	5 005	5 028	5 040
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	376	381	388	393	390	388	388	390	390
Getränkeherstellung	1 000	53	51	50	50	49	49	49	50	50
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	126	123	122	122	122	122	122	122	122
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	90	87	82	81	81	79	80	80	80
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	20	20	18	18	18	18	18	18	17
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	291	292	292	293	293	298	299	299	300
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	114	105	100	100	99	101	101	101	101
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	318	306	302	308	307	309	312	313	315
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	151	143	140	142	141	140	140	141	142
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	255	243	232	234	234	235	235	236	236
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	494	477	455	462	460	463	468	472	474
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	259	243	236	241	240	241	241	243	244
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	374	360	348	353	353	355	357	360	361
Maschinenbau	1 000	896	873	845	851	851	854	855	857	860
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	749	723	702	706	704	702	706	708	711
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	110	109	104	104	104	110	111	111	112
H.v. Möbeln	1 000	94	91	88	89	88	88	89	89	89
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	159	165	168	167	167	164	164	165	165
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8 229	7 500	7 717	693	606	647	664	729	644
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	3 156	2 837	2 943	263	230	250	253	279	249

H.v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	- 15,5	+ 10,6	+ 16,3	+ 16,8	+ 10,2	+ 5,9	- 6,3	+ 6,5	+ 16,0	- 12,1
Energieversorgung	- 4,8	+ 4,4	- 3,9	- 3,7	- 1,1	+ 0,2	- 3,8	- 10,0	+ 4,6	- 9,3
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	+ 4,6	+ 8,4	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,0
Beschäftigte	- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,4	+ 0,1
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	+ 0,8	+ 2,2	+ 1,6	- 1,8	- 7,0	+ 3,7	- 1,4	+ 9,4	- 14,5
Bezahlte Entgelte	+ 2,4	+ 1,8	+ 4,1	+ 6,6	+ 1,8	+ 5,8	+ 1,9	+ 5,1	+ 2,5	+ 33,2
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 8,4	+ 4,7	- 2,7	- 2,6	...	...	- 3,2	- 10,6	...	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	- 2,9	- 2,4	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Vorleistungsgüterproduzenten	- 3,8	- 2,8	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Investitionsgüterproduzenten	- 2,1	- 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Gebrauchsgüterproduzenten	- 6,1	- 3,7	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2
Verbrauchsgüterproduzenten	- 2,2	- 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0
Energie	- 4,1	- 7,3	- 4,4	- 4,6	- 4,9	- 4,7	- 0,2	- 0,1	- 0,7	- 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 4,4	- 5,4	- 8,7	- 8,3	- 8,3	- 7,9	- 5,5	+ 0,4	- 0,3	- 0,1
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,9	- 2,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	- 0,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0
Getränkeherstellung	- 3,1	- 1,4	- 1,7	- 1,4	- 1,6	- 1,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 2,3	- 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,6	- 5,8	- 3,5	- 3,0	- 2,9	- 2,8	- 2,6	+ 0,7	+ 0,3	- 0,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 1,3	- 9,4	- 1,6	- 2,0	- 1,9	- 2,4	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,9
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 0,1	- 0,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,4	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 8,2	- 4,1	- 0,1	- 0,6	- 0,4	- 0,4	+ 1,4	- 0,4	+ 0,3	- 0,2
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,7	- 1,3	+ 4,7	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 5,3	- 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	- 1,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 4,6	- 4,4	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
H.v. Metallerzeugnissen	- 3,6	- 4,5	+ 3,0	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 6,1	- 2,8	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,6
H.v. elektrischen Ausrüstungen	- 3,6	- 3,4	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3
Maschinenbau	- 2,6	- 3,2	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,5	- 3,0	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,8	- 0,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4
Sonstiger Fahrzeugbau	- 1,0	- 4,6	+ 4,7	+ 5,4	+ 6,7	+ 7,2	+ 6,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1
H.v. Möbeln	- 3,7	- 3,0	- 0,1	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 3,9	+ 1,9	- 2,9	- 3,1	- 2,2	- 2,4	- 2,0	+ 0,2	+ 0,5	- 0,1
Geleistete Arbeitsstunden	- 8,9	+ 2,9	+ 8,1	+ 6,9	+ 3,5	+ 0,7	+ 6,7	+ 2,6	+ 9,8	- 11,7
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme)	- 10,1	+ 3,7	+ 9,0	+ 7,5	+ 4,6	+ 1,9	+ 8,5	+ 1,4	+ 10,0	- 10,8

H. v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftszweige zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	Mill. EUR	1 581 095	1 289 629	1 477 788	139 388	131 961	117 864	128 045	149 313	130 383
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	533 476	420 052	502 206	46 437	39 276	42 980	45 045	51 864	45 942
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	677 134	549 611	626 560	61 571	62 170	46 452	53 372	64 093	53 467
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	39 874	34 112	36 862	3 558	2 985	3 009	3 257	3 660	3 167
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	226 521	216 578	223 351	19 719	19 276	17 717	18 268	21 110	19 471
Energie	Mill. EUR	104 090	69 276	88 809	8 103	8 254	7 706	8 102	8 586	8 336
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	13 322	10 678	10 740	1 042	1 341	1 112	1 045	1 081	905
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 567 774	1 278 951	1 467 048	138 345	130 620	116 752	127 000	148 232	129 477
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	120 489	115 333	118 748	10 764	10 726	9 460	9 779	11 357	10 781
Getränkeherstellung	Mill. EUR	17 642	16 996	16 731	1 350	1 496	1 067	1 161	1 453	1 506
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	36 409	32 551	36 086	3 238	2 897	3 074	3 070	3 459	3 083
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	15 011	14 005	13 588	1 310	1 272	1 054	1 084	1 244	1 093
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	93 521	61 301	81 001	7 299	7 191	6 797	7 258	7 697	7 625
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	123 175	101 434	125 787	11 054	9 871	11 076	11 550	12 916	11 627
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	38 297	37 283	37 519	3 203	3 061	3 006	3 139	3 534	3 064
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	61 378	52 869	60 357	5 565	4 332	5 018	5 301	6 173	5 490
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	28 003	24 456	26 062	2 452	1 633	1 768	1 972	2 478	2 332
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	107 844	70 870	91 889	8 713	7 392	8 650	9 187	10 517	9 114
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	88 753	69 805	77 166	7 287	6 365	6 406	6 790	7 928	6 935
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	73 483	56 593	66 668	6 582	6 289	5 172	5 465	6 140	5 214
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	79 344	64 732	75 818	7 287	6 234	6 243	6 507	7 670	6 639
Maschinenbau	Mill. EUR	210 543	161 894	176 609	16 978	19 759	12 956	14 585	18 597	15 343
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	330 881	263 140	317 054	31 625	26 955	24 418	28 830	32 904	27 869
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	29 094	29 724	30 896	2 875	4 455	1 990	2 085	3 001	2 335
H.v. Möbeln	Mill. EUR	17 408	15 429	15 832	1 572	1 292	1 210	1 333	1 553	1 326
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	31 398	32 040	34 039	3 402	4 276	2 163	2 473	3 271	2 575
Auslandsumsatz³	Mill. EUR	713 357	568 864	681 341	64 665	63 010	55 242	60 193	70 005	59 413
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	232 628	182 446	221 945	20 316	17 845	19 387	20 011	22 959	20 189
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	388 765	307 003	373 642	36 581	37 936	28 505	32 689	38 558	31 736
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	15 665	12 437	14 636	1 368	1 159	1 216	1 263	1 493	1 301
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	63 853	60 179	64 824	5 746	5 330	5 401	5 573	6 309	5 564
Energie	Mill. EUR	12 447	6 799	6 294	655	739	732	657	686	622
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 806	1 580	1 515	151	158	110	112	152	101
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	711 551	567 283	679 826	64 515	62 852	55 131	60 081	69 853	59 311
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	23 434	22 271	24 105	2 244	2 107	1 980	2 022	2 329	2 135
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 601	1 631	1 738	148	130	120	120	152	149
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	14 421	12 680	14 365	1 259	1 139	1 206	1 210	1 360	1 238
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 356	2 159	2 192	208	195	162	169	192	161
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	11 635	6 223	5 847	589	664	668	594	586	572
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	69 892	57 733	73 606	6 481	5 785	6 562	6 805	7 600	6 830
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 486	23 057	23 623	2 061	1 960	1 961	2 065	2 315	2 011
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	24 598	20 684	23 268	2 118	1 679	1 975	2 012	2 333	2 074
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	8 968	7 352	8 010	745	564	632	665	764	694
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	42 682	28 288	35 353	3 355	2 969	3 344	3 549	4 173	3 551
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	29 071	22 163	24 747	2 289	2 007	2 135	2 238	2 579	2 239
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	40 539	29 212	36 748	3 565	3 682	2 973	3 060	3 408	2 919
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	36 136	30 258	35 976	3 415	3 096	2 993	3 117	3 784	3 190
Maschinenbau	Mill. EUR	125 794	96 253	107 976	10 420	12 764	7 733	8 726	11 558	9 264
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	198 167	150 660	199 355	19 907	17 078	16 088	18 948	20 577	17 559
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	19 613	19 507	21 772	1 930	3 289	1 436	1 445	2 150	1 474
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 883	4 169	4 307	415	337	337	373	426	368
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	10 355	12 737	13 415	1 303	1 578	907	917	1 228	892

H. v. = Herstellung von.

1 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2 Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3 Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	-18,4	+14,6	+21,4	+19,9	+13,8	+11,0	-10,7	+8,6	+16,6	-12,7
Vorleistungsgüterproduzenten	-21,3	+19,6	+25,7	+24,8	+18,2	+12,3	+9,4	+4,8	+15,1	-11,4
Investitionsgüterproduzenten	-18,8	+14,0	+24,6	+18,7	+13,5	+9,7	-25,3	+14,9	+20,1	-16,6
Gebrauchsgüterproduzenten	-14,5	+8,1	+13,3	+12,3	+9,4	+8,0	+0,8	+8,3	+12,4	-13,5
Verbrauchsgüterproduzenten	-4,4	+3,1	+5,9	+9,1	+4,8	+9,5	-8,1	+3,1	+15,6	-7,8
Energie	-33,4	+28,2	+23,2	+31,9	+16,0	+16,5	-6,6	+5,1	+6,0	-2,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-19,8	+0,6	+22,3	+19,4	+20,4	+9,9	-17,1	-6,0	+3,4	-16,3
Verarbeitendes Gewerbe	-18,4	+14,7	+21,4	+19,9	+13,7	+11,0	-10,6	+8,8	+16,7	-12,7
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-4,3	+3,0	+7,4	+9,7	+6,6	+15,7	-11,8	+3,4	+16,1	-5,1
Getränkeherstellung	-3,7	-1,6	+2,5	+5,2	-3,3	+5,4	-28,6	+8,8	+25,1	+3,7
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-10,6	+10,9	+14,4	+13,7	+10,2	+7,5	+6,1	-0,1	+12,7	-10,9
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-6,7	-3,0	+6,2	+5,3	+2,4	+0,8	-17,1	+2,8	+14,8	-12,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-34,5	+32,1	+21,6	+32,0	+13,6	+16,2	-5,5	+6,8	+6,0	-0,9
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,7	+24,0	+21,6	+21,0	+14,6	+10,9	+12,2	+4,3	+11,8	-10,0
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-2,6	+0,6	+1,7	+10,5	+0,7	+3,0	-1,8	+4,4	+12,6	-13,3
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-13,9	+14,2	+23,3	+21,8	+15,0	+10,5	+15,8	+5,6	+16,4	-11,1
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-12,7	+6,6	+20,7	+27,5	+10,7	+4,3	+8,3	+11,5	+25,7	-5,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	-34,3	+29,7	+41,4	+42,2	+32,9	+22,6	+17,0	+6,2	+14,5	-13,3
H.v. Metallerzeugnissen	-21,3	+10,5	+29,2	+26,3	+18,3	+12,0	+0,7	+6,0	+16,8	-12,5
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-23,0	+17,8	+22,3	+19,4	+6,7	+4,0	-17,8	+5,7	+12,4	-15,1
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-18,4	+17,1	+22,5	+18,4	+17,8	+12,2	+0,1	+4,2	+17,9	-13,4
Maschinenbau	-23,1	+9,1	+27,8	+21,2	+17,8	+14,7	-34,4	+12,6	+27,5	-17,5
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-20,5	+20,5	+26,6	+22,5	+11,8	+11,2	-9,4	+18,1	+14,1	-15,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+2,2	+3,9	+7,9	-18,5	+29,9	-17,3	-55,3	+4,8	+43,9	-22,2
H.v. Möbeln	-11,4	+2,6	+9,5	+6,7	+2,2	+6,1	-6,3	+10,1	+16,5	-14,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+2,0	+6,2	+12,3	+9,4	+8,7	+7,5	-49,4	+14,4	+32,3	-21,3
Auslandsumsatz³	-20,3	+19,8	+25,1	+20,8	+16,7	+10,6	-12,3	+9,0	+16,3	-15,1
Vorleistungsgüterproduzenten	-21,6	+21,6	+25,0	+22,8	+18,2	+12,9	+8,6	+3,2	+14,7	-12,1
Investitionsgüterproduzenten	-21,0	+21,7	+27,4	+20,7	+17,0	+8,8	-24,9	+14,7	+18,0	-17,7
Gebrauchsgüterproduzenten	-20,6	+17,7	+18,3	+8,6	+12,2	+11,4	+4,9	+3,8	+18,2	-12,9
Verbrauchsgüterproduzenten	-5,8	+7,7	+11,3	+14,1	+8,9	+11,4	+1,3	+3,2	+13,2	-11,8
Energie	-45,4	-7,4	+81,9	+62,3	+44,2	+22,4	-1,0	-10,3	+4,5	-9,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-12,5	-4,1	-11,8	-4,6	+17,5	-5,4	-30,0	+1,2	+36,4	-33,6
Verarbeitendes Gewerbe	-20,3	+19,8	+25,2	+20,9	+16,7	+10,6	-12,3	+9,0	+16,3	-15,1
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-5,0	+8,2	+12,9	+13,5	+11,4	+17,2	-6,0	+2,2	+15,1	-8,3
Getränkeherstellung	+1,9	+6,6	+15,5	+3,8	+3,8	+0,2	-7,7	+0,2	+25,8	-1,8
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-12,1	+13,3	+15,9	+15,1	+10,7	+6,8	+5,9	+0,3	+12,4	-9,0
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-8,4	+1,5	+8,6	+4,5	+1,0	-7,1	-17,0	+4,2	+13,6	-15,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-46,5	-6,0	+83,4	+58,7	+29,4	+17,9	+0,7	-11,2	-1,3	-2,4
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,4	+27,5	+21,8	+21,2	+15,2	+11,4	+13,4	+3,7	+11,7	-10,1
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-1,8	+2,5	+10,3	+19,0	+6,0	+8,5	+0,1	+5,3	+12,1	-13,1
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-15,9	+12,5	+20,3	+15,1	+13,7	+9,3	+17,6	+1,9	+16,0	-11,1
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-18,0	+9,0	+13,9	+15,0	+7,2	+3,1	+12,1	+5,1	+14,9	-9,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	-33,7	+25,0	+39,4	+38,6	+34,8	+29,1	+12,6	+6,1	+17,6	-14,9
H.v. Metallerzeugnissen	-23,8	+11,7	+27,2	+24,9	+19,1	+12,6	+6,4	+4,8	+15,3	-13,2
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-27,9	+25,8	+28,5	+24,8	+9,2	+6,7	-19,3	+2,9	+11,4	-14,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-16,3	+18,9	+25,9	+18,6	+21,3	+13,7	-3,3	+4,1	+21,4	-15,7
Maschinenbau	-23,5	+12,2	+27,0	+20,7	+20,0	+15,1	-39,4	+12,8	+32,5	-19,9
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-24,0	+32,3	+31,4	+27,0	+15,7	+11,3	-5,8	+17,8	+8,6	-14,7
Sonstiger Fahrzeugbau	-0,5	+11,6	+6,9	-22,6	+42,1	-29,2	-56,3	+0,6	+48,8	-31,4
H.v. Möbeln	-14,6	+3,3	+14,6	+7,8	+5,6	+10,5	+0,1	+10,5	+14,3	-13,7
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+23,0	+5,3	+15,4	+0,2	-4,4	-4,4	-42,5	+1,1	+34,0	-27,4

H. v. = Herstellung von.

¹ Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ² Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware), einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – ³ Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	2005 = 100	115,9	87,6	109,5	122,3	115,2	116,1	122,5	133,4	117,1
Inland	2005 = 100	113,5	88,2	105,0	114,9	103,5	110,3	115,6	127,4	111,6
Ausland	2005 = 100	118,0	87,2	113,4	128,8	125,3	121,2	128,5	138,6	121,9
Vorleistungsgüter	2005 = 100	121,6	89,4	114,8	123,2	111,8	126,4	126,7	144,0	124,1
Inland	2005 = 100	122,2	90,1	116,5	126,7	109,2	125,8	127,6	143,4	127,0
Ausland	2005 = 100	120,9	88,7	112,9	119,2	114,7	127,0	125,6	144,7	120,8
Investitionsgüter	2005 = 100	113,2	85,4	107,4	124,5	120,7	111,7	121,5	129,3	115,3
Inland	2005 = 100	107,9	86,7	98,3	109,0	102,9	101,5	109,0	118,9	103,4
Ausland	2005 = 100	117,0	84,5	113,8	135,5	133,2	118,8	130,2	136,7	123,7
Konsumgüter	2005 = 100	108,4	94,9	100,2	103,4	92,7	100,6	111,4	113,5	97,5
Inland	2005 = 100	104,2	87,5	89,0	93,2	80,1	86,6	96,8	99,7	84,8
Ausland	2005 = 100	112,9	102,9	112,3	114,5	106,3	115,8	127,3	128,3	111,1
Gebrauchsgüter	2005 = 100	103,9	88,8	102,0	112,2	91,6	103,0	105,3	118,5	103,8
Inland	2005 = 100	107,6	90,2	94,5	107,0	82,1	93,6	100,0	111,3	97,2
Ausland	2005 = 100	100,2	87,3	109,6	117,6	101,1	112,6	110,7	125,8	110,4
Verbrauchsgüter	2005 = 100	109,9	97,0	99,6	100,4	93,1	99,8	113,5	111,7	95,3
Inland	2005 = 100	103,2	86,7	87,2	88,7	79,4	84,4	95,7	95,9	80,8
Ausland	2005 = 100	117,4	108,5	113,3	113,4	108,1	116,9	133,2	129,2	111,4
H. v. Textilien	2005 = 100	99,7	81,2	91,7	99,4	81,3	94,5	95,1	109,7	95,8
H. v. Bekleidung	2005 = 100	95,8	71,3	71,5	62,5	48,1	75,2	140,4	78,9	50,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,4	101,5	114,8	118,0	113,2	119,7	119,4	133,5	116,6
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	91,0	112,2	114,7	108,0	122,2	124,6	138,8	124,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	115,0	87,3	114,5	116,9	111,0	123,9	128,8	140,9	128,3
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	92,2	74,8	94,9	101,2	87,5	100,9	106,4	111,6	95,2
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,0	105,4	107,3	108,3	106,4	104,5	110,2	116,7	103,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	133,3	85,0	124,4	139,7	117,9	146,6	146,8	167,7	135,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	135,5	84,9	120,5	134,9	115,1	141,4	143,7	162,3	133,9
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	125,0	94,7	113,3	124,6	110,0	116,5	121,3	139,0	128,7
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	99,0	72,1	88,2	110,6	92,5	84,7	82,2	92,6	81,2
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	117,4	88,9	113,2	115,8	113,6	115,4	100,1	105,2	97,9
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	57,3	24,8	27,4	29,4	26,8	24,9	24,8	32,3	25,8
Maschinenbau	2005 = 100	120,6	89,3	108,4	119,7	111,7	117,9	114,3	139,3	114,5
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	129,7	83,5	111,2	126,5	135,6	126,9	136,3	146,0	124,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	127,0	80,3	106,8	119,1	125,7	126,7	152,0	139,0	117,9
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	130,7	69,1	106,6	122,1	167,9	122,3	133,6	155,2	126,5
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	105,1	88,1	108,5	117,8	109,2	113,6	121,4	132,3	113,4
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	105,0	91,7	109,9	118,4	111,5	114,9	122,3	133,8	112,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	118,4	97,1	126,2	192,2	189,6	89,7	136,4	93,9	152,0
	2005 = 100	82,8	28,7	60,9	397,8	44,1	30,1	30,3	16,8	301,4
	2005 = 100	115,0	102,0	140,6	156,2	171,3	100,0	174,9	107,1	118,9
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 807	1 551	1 569	354	414	353	506	406	467
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	317	174	235	56	81	46	65	62	87
Kali (K ₂ O)	1 000 t	511	179	363	58	145	112	96	89	126
Kalk (CaO)	1 000 t	2 199	2 237	2 075	334	200	453	1 039	358	422

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	- 24,4	+ 25,0	+ 25,0	+ 26,4	+ 13,5	+ 10,3	+ 0,8	+ 5,5	+ 8,9	- 12,2
Inland	- 22,3	+ 19,1	+ 21,2	+ 23,0	+ 11,2	+ 6,6	+ 6,6	+ 4,8	+ 10,2	- 12,4
Ausland	- 26,1	+ 30,1	+ 28,1	+ 29,3	+ 15,4	+ 13,4	- 3,3	+ 6,0	+ 7,9	- 12,0
Vorleistungsgüter	- 26,5	+ 28,4	+ 26,0	+ 22,4	+ 16,2	+ 6,8	+ 13,1	+ 0,2	+ 13,7	- 13,8
Inland	- 26,3	+ 29,3	+ 26,3	+ 23,6	+ 15,1	+ 6,1	+ 15,2	+ 1,4	+ 12,4	- 11,4
Ausland	- 26,6	+ 27,2	+ 25,5	+ 21,0	+ 17,6	+ 7,6	+ 10,7	- 1,1	+ 15,2	- 16,5
Investitionsgüter	- 24,6	+ 25,7	+ 26,9	+ 31,8	+ 13,1	+ 13,6	- 7,5	+ 8,8	+ 6,4	- 10,8
Inland	- 19,6	+ 13,4	+ 19,4	+ 25,1	+ 9,3	+ 7,7	- 1,4	+ 7,4	+ 9,1	- 13,0
Ausland	- 27,8	+ 34,7	+ 32,0	+ 36,1	+ 15,7	+ 17,5	- 10,8	+ 9,6	+ 5,0	- 9,5
Konsumgüter	- 12,4	+ 5,6	+ 6,9	+ 12,2	+ 1,7	+ 4,4	+ 8,5	+ 10,7	+ 1,9	- 14,1
Inland	- 16,0	+ 1,7	+ 2,7	+ 8,9	- 0,1	+ 2,7	+ 8,1	+ 11,8	+ 3,0	- 14,9
Ausland	- 8,8	+ 9,1	+ 10,7	+ 15,1	+ 3,2	+ 5,7	+ 8,9	+ 9,9	+ 0,8	- 13,4
Gebrauchsgüter	- 14,6	+ 14,9	+ 18,0	+ 14,3	+ 5,2	+ 4,5	+ 12,4	+ 2,2	+ 12,5	- 12,4
Inland	- 16,2	+ 4,8	+ 15,0	+ 18,1	+ 5,3	+ 10,0	+ 14,0	+ 6,8	+ 11,3	- 12,7
Ausland	- 12,9	+ 25,4	+ 20,7	+ 11,3	+ 5,2	+ 0,2	+ 11,4	- 1,7	+ 13,6	- 12,2
Verbrauchsgüter	- 11,7	+ 2,7	+ 3,5	+ 11,5	+ 0,4	+ 4,2	+ 7,2	+ 13,7	- 1,6	- 14,7
Inland	- 16,0	+ 0,7	- 1,1	+ 6,0	- 2,0	+ 0,1	+ 6,3	+ 13,4	+ 0,2	- 15,7
Ausland	- 7,6	+ 4,4	+ 7,6	+ 16,3	+ 2,6	+ 7,8	+ 8,1	+ 13,9	- 3,0	- 13,8
H. v. Textilien	- 18,5	+ 12,9	+ 14,0	+ 11,9	+ 5,9	+ 4,8	+ 16,2	+ 0,6	+ 15,4	- 12,7
H. v. Bekleidung	- 25,7	+ 0,3	+ 9,5	+ 10,6	- 6,4	+ 13,4	+ 56,3	+ 86,7	- 43,8	- 35,5
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 12,1	+ 13,2	+ 13,1	+ 12,9	+ 5,1	+ 2,7	+ 5,7	- 0,3	+ 11,8	- 12,7
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 20,4	+ 23,3	+ 21,5	+ 20,4	+ 12,9	+ 10,9	+ 13,1	+ 2,0	+ 11,4	- 10,5
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 24,1	+ 31,1	+ 22,4	+ 23,0	+ 14,6	+ 13,1	+ 11,6	+ 4,0	+ 9,4	- 8,9
H. v. Chemiefasern	- 18,9	+ 26,8	+ 11,7	+ 18,0	+ 3,4	- 3,4	+ 15,3	+ 5,5	+ 4,9	- 14,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 7,6	+ 1,8	- 1,6	+ 12,6	- 2,2	+ 1,8	- 1,8	+ 5,5	+ 5,9	- 11,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 36,2	+ 46,3	+ 35,1	+ 32,1	+ 25,8	- 0,1	+ 24,3	+ 0,1	+ 14,2	- 19,0
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	- 37,3	+ 42,0	+ 31,2	+ 25,1	+ 17,6	+ 5,4	+ 22,8	+ 1,6	+ 12,9	- 17,5
H. v. Metallerzeugnissen	- 24,2	+ 19,7	+ 29,4	+ 22,9	+ 17,7	+ 12,9	+ 5,9	+ 4,1	+ 14,6	- 7,4
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 27,2	+ 22,4	+ 16,7	+ 12,9	+ 1,0	+ 2,0	- 8,4	- 3,0	+ 12,7	- 12,3
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	- 24,3	+ 27,3	+ 15,1	+ 2,1	- 10,0	- 10,5	+ 1,6	- 13,3	+ 5,1	- 6,9
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	- 56,8	+ 10,6	+ 5,1	+ 13,2	+ 14,9	+ 9,3	- 7,1	- 0,4	+ 30,2	- 20,1
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 25,9	+ 21,4	+ 25,6	+ 16,9	+ 18,2	+ 11,5	+ 5,6	- 3,1	+ 21,9	- 17,8
Maschinenbau	- 35,6	+ 33,1	+ 44,7	+ 36,6	+ 24,4	+ 21,8	- 6,4	+ 7,4	+ 7,1	- 15,1
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ..	- 36,8	+ 32,9	+ 51,2	+ 47,4	+ 17,0	+ 15,0	+ 0,8	+ 20,0	- 8,6	- 15,2
H. v. Werkzeugmaschinen	- 47,1	+ 54,2	+ 48,6	+ 73,3	+ 64,4	+ 53,5	- 27,2	+ 9,2	+ 16,2	- 18,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 16,2	+ 23,2	+ 26,9	+ 23,4	+ 12,2	+ 0,4	+ 4,0	+ 6,9	+ 9,0	- 14,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	- 12,6	+ 19,8	+ 26,8	+ 21,1	+ 9,4	- 2,5	+ 3,0	+ 6,4	+ 9,4	- 16,3
Sonstiger Fahrzeugbau	- 18,0	+ 30,0	- 29,2	+ 153,1	- 26,1	+ 140,1	- 52,7	+ 52,1	- 31,2	+ 61,9
Schiff- und Bootsbau	- 65,3	+ 112,0	+ 142,7	+ 103,4	- 41,1	X	- 31,7	+ 0,7	- 44,6	X
Luft- und Raumfahrzeugbau	- 11,3	+ 37,9	- 44,3	+ 209,6	- 27,5	+ 101,2	- 41,6	+ 74,9	- 38,8	+ 11,0
	2009	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	- 14,2	+ 1,2	- 2,5	+ 13,5	+ 14,4	+ 12,6	- 14,7	+ 43,1	- 19,8	+ 15,0
Phosphat (P ₂ O ₅)	- 44,9	+ 34,9	+ 33,0	+ 31,0	+ 10,3	+ 7,6	- 42,6	+ 40,5	- 4,8	+ 40,2
Kali (K ₂ O)	- 65,0	+ 102,5	+ 264,1	+ 103,0	+ 53,3	- 13,2	- 23,2	- 14,0	- 6,9	+ 41,1
Kalk (CaO)	+ 1,7	- 7,2	+ 11,9	- 4,5	+ 7,2	+ 111,5	+ 126,9	+ 129,3	- 65,5	+ 17,9

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,9	94,5	104,5	117,0	106,0	99,3	105,8	122,7	107,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,1	93,7	104,2	116,3	108,3	100,8	106,9	122,6	107,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,4	93,9	104,9	117,5	107,8	100,1	107,7	124,3	108,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,8	94,0	105,3	118,1	108,2	100,4	108,1	124,9	108,6
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,5	93,5	107,7	117,3	97,2	107,4	111,7	126,8	113,1
Investitionsgüter	2005 = 100	117,3	92,3	104,5	121,6	121,9	95,1	108,4	128,4	107,7
Konsumgüter	2005 = 100	104,6	98,7	101,8	111,8	101,2	97,1	100,2	113,4	100,9
Gebrauchsgüter	2005 = 100	104,5	87,9	96,2	111,2	91,9	91,6	100,2	115,3	95,5
Verbrauchsgüter	2005 = 100	104,6	100,9	103,0	112,0	103,1	98,2	100,2	113,0	102,0
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	95,8	90,6	93,6	98,6	108,6	105,1	94,8	99,4	91,1
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	93,4	85,6	82,8	85,1	84,6	85,4	78,4	83,2	81,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	110,2	92,9	85,4	90,5	76,4	78,7	78,0	86,6	83,1
Kohlenbergbau	2005 = 100	87,8	81,8	79,9	84,0	81,3	84,1	77,9	86,3	79,8
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	74,0	67,7	57,5	57,3	60,0	61,1	59,2	63,4	63,9
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,9	92,6	100,1	111,5	76,2	85,1	88,3	111,0	106,2
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	152,2	112,3	87,1	88,5	84,0	79,2	77,1	72,3	69,1
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,5	93,9	105,2	117,9	108,3	100,4	108,1	124,8	108,5
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,1	104,6	106,5	117,6	111,9	99,8	98,8	112,9	105,3
Getränkeherstellung	2005 = 100	95,4	91,6	92,9	88,3	89,3	79,9	80,6	99,8	99,1
Tabakverarbeitung	2005 = 100	66,5	64,4	55,0	61,1	47,9	50,8	52,1	64,2	51,0
H. v. Textilien	2005 = 100	96,2	77,4	86,6	92,6	75,7	83,9	87,3	101,4	91,0
H. v. Bekleidung	2005 = 100	69,1	59,4	59,3	56,6	48,5	63,0	68,5	67,8	54,6
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	98,2	100,2	108,3	115,6	93,0	113,1	120,2	133,8	109,1
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	103,9	91,1	96,9	106,3	82,7	80,3	90,4	108,4	96,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,9	101,5	109,8	113,9	101,0	108,2	106,3	119,1	104,8
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	105,3	97,9	98,9	111,9	109,4	91,0	93,9	108,8	95,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	90,1	88,8	91,4	90,6	90,9	82,7	87,0	85,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	101,6	87,1	102,4	104,3	93,8	105,6	104,4	116,2	106,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	99,1	84,5	102,3	102,5	94,2	105,1	102,8	113,5	106,1
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,4	70,3	82,3	85,2	81,0	82,7	76,9	85,4	79,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	120,8	118,2	118,9	125,3	112,0	118,3	126,6	135,8	117,7
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,9	94,9	107,4	117,1	89,8	106,4	110,8	127,5	112,5
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	100,2	82,3	94,9	101,5	77,6	102,4	104,9	117,1	99,8
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	110,1	98,5	111,0	121,6	93,3	107,6	112,5	130,5	116,1
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	103,6	91,4	98,2	109,2	76,0	78,6	86,0	107,6	103,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	110,6	80,6	97,5	104,9	82,4	103,5	107,2	118,2	107,9
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	117,0	91,5	104,9	117,8	100,0	102,3	109,1	127,1	111,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	145,2	113,2	131,5	155,8	150,9	137,2	149,2	163,3	138,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	116,4	91,3	107,4	120,2	103,2	103,8	109,5	125,5	107,2
Maschinenbau	2005 = 100	124,9	92,4	102,3	118,3	134,9	89,3	100,7	125,9	103,8
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	105,1	82,3	103,1	121,6	101,1	98,3	117,6	134,5	111,6
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	123,9	121,4	114,9	126,7	111,4	118,5	128,8	144,2	130,6
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	135,2	106,9	90,8	97,1	72,6	99,7	98,3	110,4	97,6
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	127,6	135,9	129,9	142,6	125,9	135,5	151,5	168,2	153,2
H. v. Möbeln	2005 = 100	107,5	91,8	93,5	109,7	89,2	83,9	93,4	108,8	91,2
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,8	104,2	112,3	133,8	116,8	109,0	114,9	132,3	113,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	128,9	110,1	113,6	131,5	162,5	92,3	97,0	117,4	103,2
Energieversorgung	2005 = 100	96,2	91,6	95,6	101,2	113,1	108,8	97,9	102,4	92,9
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	129,4	67,6	74,3	86,9	125,1	124,1
Hochbau	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	128,7	72,5	81,5	91,9	127,6	124,4
Tiefbau	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	130,5	59,5	62,4	78,6	120,9	123,6

H. v. = Herstellung von.

¹ Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	- 15,5	+ 10,6	+ 16,3	+ 16,8	+ 10,2	+ 5,9	- 6,3	+ 6,5	+ 16,0	- 12,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	- 16,4	+ 11,2	+ 14,9	+ 15,3	+ 10,1	+ 6,4	- 6,9	+ 6,1	+ 14,7	- 12,7
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,7	+ 17,1	+ 17,1	+ 10,9	+ 6,8	- 7,1	+ 7,6	+ 15,4	- 13,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	- 17,4	+ 12,0	+ 17,4	+ 17,2	+ 10,9	+ 6,9	- 7,2	+ 7,7	+ 15,5	- 13,1
Vorleistungsgüter	- 18,3	+ 15,2	+ 18,0	+ 17,2	+ 10,9	+ 6,0	+ 10,5	+ 4,0	+ 13,5	- 10,8
Investitionsgüter	- 21,3	+ 13,2	+ 22,7	+ 21,9	+ 14,2	+ 9,7	- 22,0	+ 14,0	+ 18,5	- 16,1
Konsumgüter	- 5,6	+ 3,1	+ 6,1	+ 7,7	+ 3,8	+ 2,9	- 4,1	+ 3,2	+ 13,2	- 11,0
Gebrauchsgüter	- 15,9	+ 9,4	+ 11,3	+ 11,1	+ 8,7	+ 4,4	- 0,3	+ 9,4	+ 15,1	- 17,2
Verbrauchsgüter	- 3,5	+ 2,1	+ 5,1	+ 7,1	+ 2,7	+ 2,6	- 4,8	+ 2,0	+ 12,8	- 9,7
Energie (ohne Abschnitt E)	- 5,4	+ 3,3	- 3,0	- 2,8	- 0,2	+ 0,4	- 3,2	- 9,8	+ 4,9	- 8,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 8,4	- 3,3	+ 2,6	+ 4,1	+ 5,6	+ 2,5	+ 0,9	- 8,2	+ 6,1	- 1,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 15,7	- 8,1	- 1,9	- 4,3	- 3,9	- 4,9	+ 3,0	- 0,9	+ 11,0	- 4,0
Kohlenbergbau	- 6,8	- 2,3	- 3,1	- 1,4	+ 11,6	+ 4,7	+ 3,4	- 7,4	+ 10,8	- 7,5
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 8,5	- 15,1	- 4,8	- 0,7	+ 5,0	+ 10,7	+ 1,8	- 3,1	+ 7,1	+ 0,8
sonstiger Bergbau	- 7,3	+ 8,1	+ 29,3	+ 15,3	+ 7,0	- 2,5	+ 11,7	+ 3,8	+ 25,7	- 4,3
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 26,2	- 22,4	- 23,0	- 23,5	- 25,6	- 18,6	- 5,7	- 2,7	- 6,2	- 4,4
Verarbeitendes Gewerbe	- 17,3	+ 12,0	+ 17,3	+ 17,4	+ 11,0	+ 7,0	- 7,3	+ 7,7	+ 15,4	- 13,1
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,5	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,4	+ 0,3	+ 3,2	- 10,8	- 1,0	+ 14,3	- 6,7
Getränkeherstellung	- 4,0	+ 1,4	+ 7,1	+ 11,0	+ 2,6	+ 2,9	- 10,5	+ 0,9	+ 23,8	- 0,7
Tabakverarbeitung	- 3,2	- 14,6	+ 2,2	+ 5,3	+ 6,5	- 4,1	+ 6,1	+ 2,6	+ 23,2	- 20,6
H. v. Textilien	- 19,5	+ 11,9	+ 12,2	+ 9,4	+ 6,6	+ 3,4	+ 10,8	+ 4,1	+ 16,2	- 10,3
H. v. Bekleidung	- 14,0	- 0,2	+ 4,1	+ 13,0	+ 2,3	+ 7,1	+ 29,9	+ 8,7	- 1,0	- 19,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 2,0	+ 8,1	+ 8,1	+ 14,5	+ 4,7	- 0,6	+ 21,6	+ 6,3	+ 11,3	- 18,5
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 12,3	+ 6,4	+ 7,1	+ 13,7	+ 6,0	- 3,1	- 2,9	+ 12,6	+ 19,9	- 11,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 7,6	+ 8,2	+ 5,3	+ 3,4	+ 0,3	- 2,7	+ 7,1	- 1,8	+ 12,0	- 12,0
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 7,0	+ 1,0	+ 5,2	+ 5,6	+ 2,9	- 0,3	- 16,8	+ 3,2	+ 15,9	- 12,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 8,6	- 1,4	+ 4,7	+ 5,9	+ 4,7	+ 0,9	+ 0,3	- 9,0	+ 5,2	- 1,4
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 14,3	+ 17,6	+ 9,5	+ 8,5	+ 5,3	+ 3,0	+ 12,6	- 1,1	+ 11,3	- 8,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 14,7	+ 21,1	+ 8,8	+ 7,8	+ 5,6	+ 3,0	+ 11,6	- 2,2	+ 10,4	- 6,5
H. v. Chemiefasern	- 25,5	+ 17,1	+ 2,7	- 3,5	- 4,4	- 6,7	+ 2,1	- 7,0	+ 11,1	- 7,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 2,2	+ 0,6	+ 6,8	+ 11,3	+ 5,1	+ 3,7	+ 5,6	+ 7,0	+ 7,3	- 13,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 12,0	+ 13,2	+ 15,8	+ 14,5	+ 10,2	+ 5,2	+ 18,5	+ 4,1	+ 15,1	- 11,8
H. v. Gummiwaren	- 17,9	+ 15,3	+ 19,2	+ 12,2	+ 8,3	+ 5,4	+ 32,0	+ 2,4	+ 11,6	- 14,8
H. v. Kunststoffwaren	- 10,5	+ 12,7	+ 15,0	+ 15,0	+ 10,8	+ 5,2	+ 15,3	+ 4,6	+ 16,0	- 11,0
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 11,8	+ 7,4	+ 20,9	+ 25,7	+ 13,0	- 0,4	+ 3,4	+ 9,4	+ 25,1	- 3,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 27,1	+ 21,0	+ 22,6	+ 18,8	+ 5,2	+ 9,9	+ 25,6	+ 3,6	+ 10,3	- 8,7
H. v. Metallerzeugnissen	- 21,8	+ 14,6	+ 23,0	+ 21,0	+ 16,0	+ 8,6	+ 2,3	+ 6,6	+ 16,5	- 12,6
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	- 22,0	+ 16,2	+ 32,1	+ 32,9	+ 21,1	+ 13,3	- 9,1	+ 8,7	+ 9,5	- 15,1
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 21,6	+ 17,6	+ 20,4	+ 16,4	+ 12,8	+ 6,1	+ 0,6	+ 5,5	+ 14,6	- 14,6
Maschinenbau	- 26,0	+ 10,7	+ 22,7	+ 23,1	+ 16,4	+ 10,7	- 33,8	+ 12,8	+ 25,0	- 17,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 21,7	+ 25,3	+ 28,0	+ 29,5	+ 16,3	+ 11,2	- 2,8	+ 19,6	+ 14,4	- 17,0
Sonstiger Fahrzeugbau	- 2,0	- 5,4	+ 9,8	+ 12,7	+ 11,5	+ 11,1	+ 6,4	+ 8,7	+ 12,0	- 9,4
Schiff- und Bootsbau	- 20,9	- 15,1	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,9	+ 8,3	+ 37,3	- 1,4	+ 12,3	- 11,6
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 6,5	- 4,4	+ 14,0	+ 17,3	+ 14,0	+ 14,4	+ 7,6	+ 11,8	+ 11,0	- 8,9
H. v. Möbeln	- 14,6	+ 1,9	+ 5,7	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,1	- 5,9	+ 11,3	+ 16,5	- 16,2
H. v. sonstigen Waren	- 7,6	+ 7,8	+ 15,6	+ 12,1	+ 10,4	+ 5,6	- 6,7	+ 5,4	+ 15,1	- 14,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 14,6	+ 3,2	+ 14,7	- 0,9	+ 1,7	+ 4,3	- 43,2	+ 5,1	+ 21,0	- 12,1
Energieversorgung	- 4,8	+ 4,4	- 3,9	- 3,7	- 1,1	+ 0,2	- 3,8	- 10,0	+ 4,6	- 9,3
Bauhauptgewerbe	- 0,5	+ 0,6	+ 57,7	+ 58,3	+ 14,0	+ 0,0	+ 9,9	+ 17,0	+ 44,0	- 0,8
Hochbau	- 0,5	+ 1,8	+ 59,2	+ 52,9	+ 12,4	+ 0,2	+ 12,4	+ 12,8	+ 38,8	- 2,5
Tiefbau	- 0,1	- 1,6	+ 55,2	+ 69,8	+ 16,9	- 0,4	+ 4,9	+ 26,0	+ 53,8	+ 2,2

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitsmäßig bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,5	94,3	103,9	115,4	101,9	101,1	105,4	118,8	110,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	93,5	103,6	114,7	104,1	102,6	106,5	118,6	109,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,0	93,6	104,3	115,9	103,3	102,0	107,2	120,0	111,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,4	93,7	104,6	116,4	103,6	102,3	107,7	120,6	111,7
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	93,3	107,1	115,9	93,0	109,3	111,3	122,9	116,1
Investitionsgüter	2005 = 100	116,8	92,0	103,8	119,7	117,1	97,3	107,9	123,4	111,3
Konsumgüter	2005 = 100	104,3	98,4	101,3	110,5	96,4	98,8	99,8	109,9	103,5
Gebrauchsgüter	2005 = 100	104,0	87,6	95,7	109,2	88,5	94,1	99,6	110,0	99,3
Verbrauchsgüter	2005 = 100	104,4	100,6	102,4	110,8	98,0	99,8	99,9	109,9	104,4
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	95,6	90,6	93,6	98,3	108,6	105,5	95,2	98,7	91,6
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	93,3	85,5	82,9	84,5	84,7	85,3	78,7	83,8	81,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	109,9	92,8	85,1	89,5	73,9	80,0	77,8	84,3	85,0
Kohlenbergbau	2005 = 100	87,7	81,6	79,5	83,4	76,7	85,0	77,7	84,7	81,1
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	73,8	67,8	57,5	57,3	60,0	61,1	59,7	63,4	63,9
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,6	92,4	99,6	109,9	73,8	86,9	87,9	107,1	109,5
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	151,9	112,3	86,9	87,5	80,6	80,6	76,8	70,2	70,9
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,1	93,6	104,6	116,3	103,7	102,3	107,7	120,5	111,6
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	104,4	106,0	116,6	107,1	101,1	98,9	110,4	107,3
Getränkeherstellung	2005 = 100	95,1	91,4	92,3	87,2	83,4	81,4	80,3	96,6	101,9
Tabakverarbeitung	2005 = 100	66,3	64,2	54,6	60,1	44,1	52,1	51,8	61,5	52,9
H. v. Textilien	2005 = 100	95,7	77,2	86,2	91,1	72,6	85,9	86,9	97,4	94,2
H. v. Bekleidung	2005 = 100	68,8	59,3	59,1	55,7	46,9	64,4	68,2	65,2	56,4
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	97,6	99,8	107,5	113,5	87,0	116,1	119,5	127,8	113,4
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	103,3	90,9	96,4	104,8	80,1	82,0	90,5	104,5	99,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,6	101,3	109,1	112,6	95,1	110,0	105,9	115,7	107,4
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	105,1	97,7	98,5	110,8	105,7	92,3	93,6	106,1	97,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,4	90,2	88,9	91,4	90,6	90,9	83,4	87,0	85,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	101,4	86,9	101,9	103,6	89,2	106,7	104,2	114,2	107,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	98,9	84,5	102,2	102,0	92,3	105,8	103,0	112,2	107,2
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,1	70,2	82,1	84,5	78,8	83,7	77,2	83,7	80,4
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	120,5	117,9	118,2	123,8	105,0	120,3	126,1	131,8	120,7
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,5	94,6	106,8	115,5	85,5	108,5	110,3	123,2	115,8
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	99,7	82,1	94,4	99,9	73,8	104,8	104,4	112,4	103,3
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	109,7	98,3	110,5	120,1	88,8	109,6	112,1	126,5	119,2
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	103,3	91,2	97,7	107,9	72,7	80,0	85,7	104,3	106,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	110,3	80,4	97,1	103,7	79,5	105,2	106,8	114,9	110,5
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	116,5	91,3	104,2	116,1	95,2	104,5	108,6	122,5	114,6
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	144,8	112,9	130,7	153,7	144,5	139,9	148,6	157,9	142,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,9	91,0	106,7	118,3	98,0	106,2	109,0	120,6	110,8
Maschinenbau	2005 = 100	124,5	92,2	101,6	116,6	130,1	91,2	100,2	121,4	107,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	104,5	82,0	102,4	119,4	96,4	100,9	116,9	128,5	116,0
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	123,6	121,2	114,4	125,1	107,0	120,7	128,3	139,7	134,1
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	134,8	106,7	90,4	95,7	69,7	101,8	97,6	106,5	100,7
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	127,3	135,6	129,3	140,9	121,7	137,9	150,0	163,1	157,2
H. v. Möbeln	2005 = 100	107,0	91,6	93,0	107,8	85,9	86,0	92,9	104,2	94,6
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,4	104,0	111,7	131,8	112,7	111,4	114,4	127,3	117,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	128,6	109,7	112,5	129,8	152,8	94,1	96,6	113,6	106,1
Energieversorgung	2005 = 100	96,0	91,6	95,6	100,9	113,1	109,3	98,3	101,5	93,6
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,3	108,2	108,5	127,9	64,1	75,5	86,6	121,4	128,7
Hochbau	2005 = 100	108,5	108,2	109,9	127,3	68,8	82,8	91,6	124,0	129,0
Tiefbau	2005 = 100	108,0	108,2	106,1	128,9	56,2	63,5	78,3	117,2	128,2

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	-15,4	+10,2	+12,7	+15,2	+11,7	+9,6	-0,8	+4,3	+12,7	-6,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	-16,3	+10,8	+11,4	+13,8	+11,4	+9,9	-1,4	+3,8	+11,4	-7,4
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	-17,2	+11,4	+13,1	+15,4	+12,3	+10,6	-1,3	+5,1	+11,9	-7,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	-17,4	+11,6	+13,3	+15,7	+12,4	+10,7	-1,3	+5,3	+12,0	-7,4
Vorleistungsgüter	-18,3	+14,8	+14,3	+15,8	+12,2	+9,4	+17,5	+1,8	+10,4	-5,5
Investitionsgüter	-21,2	+12,8	+17,9	+20,0	+16,1	+14,2	-16,9	+10,9	+14,4	-9,8
Konsumgüter	-5,7	+2,9	+2,8	+6,4	+5,0	+6,2	+2,5	+1,0	+10,1	-5,8
Gebrauchsgüter	-15,8	+9,2	+6,2	+9,0	+10,7	+9,4	+6,3	+5,8	+10,4	-9,7
Verbrauchsgüter	-3,6	+1,8	+2,3	+5,9	+3,9	+5,6	+1,8	+0,1	+10,0	-5,0
Energie (ohne Abschnitt E)	-5,2	+3,3	-3,7	-3,1	+0,1	+1,1	-2,9	-9,8	+3,7	-7,2
Energie (ohne Abschnitte D und E)	-8,4	-3,0	+4,0	+3,7	+5,4	+1,3	+0,7	-7,7	+6,5	-3,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-15,6	-8,3	-4,2	-5,5	-2,8	-2,3	+8,3	-2,8	+8,4	+0,8
Kohlenbergbau	-7,0	-2,6	-4,9	-2,1	+12,5	+6,7	+10,8	-8,6	+9,0	-4,3
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	-8,1	-15,2	-4,8	-0,7	+5,0	+10,7	+1,8	-2,3	+6,2	+0,8
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	-7,2	+7,8	+24,9	+13,6	+8,6	+1,2	+17,8	+1,2	+21,8	+2,2
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	-26,1	-22,6	-25,2	-24,5	-24,7	-16,1	±0,0	-4,7	-8,6	+1,0
Verarbeitendes Gewerbe	-17,2	+11,8	+13,3	+15,8	+12,5	+10,7	-1,4	+5,3	+11,9	-7,4
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	-0,5	+1,5	-1,6	+1,4	+1,1	+5,6	-5,6	-2,2	+11,6	-2,8
Getränkeherstellung	-3,9	+1,0	+3,6	+9,5	+4,0	+6,4	-2,4	-1,4	+20,3	+5,5
Tabakverarbeitung	-3,2	-15,0	-2,3	+3,4	+8,5	+0,2	+18,1	-0,6	+18,7	-14,0
H. v. Textilien	-19,3	+11,7	+7,6	+7,7	+8,5	+7,8	+18,3	+1,2	+12,1	-3,3
H. v. Bekleidung	-13,8	-0,3	+0,2	+11,3	+3,8	+11,2	+37,3	+5,9	-4,4	-13,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+2,3	+7,7	+3,2	+12,3	+6,6	+4,0	+33,4	+2,9	+6,9	-11,3
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	-12,0	+6,1	+3,1	+12,1	+7,5	+0,5	+2,4	+10,4	+15,5	-4,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	-7,6	+7,7	+2,2	+2,2	+1,4	+0,2	+15,7	-3,7	+9,3	-7,2
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-7,0	+0,8	+2,4	+4,6	+4,0	+2,3	-12,7	+1,4	+13,4	-7,9
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-8,3	-1,4	+4,7	+5,8	+4,7	+0,9	+0,3	-8,3	+4,3	-1,4
H. v. chemischen Erzeugnissen	-14,3	+17,3	+7,7	+7,8	+6,0	+4,9	+19,6	-2,3	+9,6	-5,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	-14,6	+20,9	+7,6	+7,3	+6,0	+4,3	+14,6	-2,6	+8,9	-4,5
H. v. Chemiefasern	-25,4	+17,0	+0,7	-4,2	-3,6	-4,7	+6,2	-7,8	+8,4	-3,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-2,2	+0,3	+3,5	+9,9	+6,4	+6,9	+14,6	+4,8	+4,5	-8,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	-12,0	+12,9	+11,7	+12,9	+11,8	+8,9	+26,9	+1,7	+11,7	-6,0
H. v. Gummiwaren	-17,7	+15,0	+14,5	+10,5	+10,0	+9,8	+42,0	-0,4	+7,7	-8,1
H. v. Kunststoffwaren	-10,4	+12,4	+11,2	+13,5	+12,2	+8,6	+23,4	+2,3	+12,8	-5,8
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-11,7	+7,1	+17,1	+24,2	+14,5	+2,9	+10,0	+7,1	+21,7	+2,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	-27,1	+20,8	+19,1	+17,5	+6,4	+13,1	+32,3	+1,5	+7,6	-3,8
H. v. Metallerzeugnissen	-21,6	+14,1	+18,3	+19,2	+17,8	+12,7	+9,8	+3,9	+12,8	-6,4
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	-22,0	+15,8	+27,6	+31,0	+22,7	+17,3	-3,2	+6,2	+6,3	-9,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	-21,5	+17,3	+15,7	+14,5	+14,5	+10,5	+8,4	+2,6	+10,6	-8,1
Maschinenbau	-25,9	+10,2	+18,1	+21,3	+18,1	+14,9	-29,9	+9,9	+21,2	-11,8
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-21,5	+24,9	+22,2	+27,1	+18,5	+16,5	+4,7	+15,9	+9,9	-9,7
Sonstiger Fahrzeugbau	-1,9	-5,6	+6,3	+11,3	+12,9	+14,7	+12,8	+6,3	+8,9	-4,0
Schiff- und Bootsbau	-20,8	-15,3	-1,6	+1,8	+5,4	+12,5	+46,1	-4,1	+9,1	-5,4
Luft- und Raumfahrzeugbau	+6,5	-4,6	+10,4	+15,7	+15,4	+18,0	+13,3	+8,8	+8,7	-3,6
H. v. Möbeln	-14,4	+1,5	+1,1	+2,4	+6,0	+7,6	+0,1	+8,0	+12,2	-9,2
H. v. sonstigen Waren	-7,5	+7,4	+11,2	+10,4	+12,2	+9,7	-1,2	+2,7	+11,3	-7,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	-14,7	+2,6	+11,0	-2,2	+3,1	+7,8	-38,4	+2,7	+17,6	-6,6
Energieversorgung	-4,6	+4,4	-4,8	-4,0	-0,7	+1,1	-3,4	-10,1	+3,3	-7,8
Bauhauptgewerbe	-0,1	+0,3	+53,1	+56,3	+15,3	+4,5	+17,8	+14,7	+40,2	+6,0
Hochbau	-0,3	+1,6	+54,5	+51,2	+13,7	+4,7	+20,3	+10,6	+35,4	+4,0
Tiefbau	+0,2	-1,9	+50,5	+67,7	+18,4	+4,1	+13,0	+23,3	+49,7	+9,4

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹										
Rohöl	1 000 t	2 586	2 321	1 909	588	556	491	466	461	491
Bausand	1 000 t	70 282	66 010	63 962	19 729	16 255	8 545	19 625	20 264	15 549
Baukies	1 000 t	75 873	70 136	67 822	21 053	17 762	8 684	20 711	21 974	16 673
Steinsalz	1 000 t	.	7 710	9 992	1 728	1 881	3 449	1 695	2 147	2 700
Schweineschinken	t	564 023	589 492	596 022	144 802	152 301	150 271	154 996	152 145	155 435
Räucherlachs	t	8 387	8 572	9 071	1 794	2 973	2 319	1 770	1 859	3 109
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	1 707 062	1 721 302	1 791 322	443 971	406 778	438 601	449 110	470 111	433 579
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	588 024	595 574	584 101	144 400	75 603	158 589	196 964	162 784	65 764
Röstkaffee, koffeinfrei	t	39 704	26 080	23 047	6 512	6 230	5 786	5 893	5 894	5 474
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	91 123	88 005	86 738	24 180	19 987	18 917	24 762	23 622	19 459
Natürliches Mineralwasser	1 000 hl	.	109 802	112 146	30 890	24 678	25 504	29 475	31 846	25 132
Zigaretten	Mill. St.	223 633	212 834	217 593	57 245	50 039	54 108	53 135	59 644	50 706
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	21 777	22 829	25 916	5 759	5 337	7 123	5 800	6 198	6 885
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	4 129	5 772	5 049	1 588	1 530	921	1 267	1 693	1 167
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	630	522	628	57	172	229	153	74	180
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	2 438 723	2 180 335	2 357 047	600 622	648 773	463 869	566 691	621 473	701 214
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	10 293 465	10 571 976	10 904 128	3 026 572	3 023 142	1 816 677	2 748 680	3 213 419	3 114 136
Türblätter	St.	6 031 192	5 772 802	5 924 641	1 473 493	1 475 626	1 445 268	1 421 204	1 533 282	1 526 146
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	4 224 711	4 167 647	4 275 162	1 021 000	1 073 317	1 069 220	1 040 335	1 083 103	1 082 367
Treppen aus Holz	St.	99 694	80 580	83 670	20 752	21 392	18 585	19 619	22 061	23 559
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	76 048	63 252	72 176	16 674	16 226	16 739	18 261	19 118	18 079
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	6 072	5 959	6 492	1 559	1 512	1 522	1 642	1 682	1 647
Zeitungsdruckpapier	t	2 734 471	2 487 472	2 561 050	620 956	648 885	609 080	628 783	664 365	658 822
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	284 873	235 888	223 075	58 102	73 160	52 848	48 799	52 341	69 206
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	23 448 160	23 623 895	21 541 635	6 063 058	5 878 277	4 895 672	5 488 863	5 610 869	5 584 382
Dieselmotorenkraftstoff	t	33 568 550	32 938 772	29 773 670	8 744 140	7 843 079	6 643 496	7 700 711	7 789 974	7 639 489
Chlor	t	3 355 942	2 127 727	2 456 670	569 693	552 971	594 809	615 910	612 094	633 857
Ethylen	t	2 904 624	2 748 600	3 106 801	765 049	688 570	790 230	742 022	814 688	774 800
Propylen	t	2 405 092	2 576 512	2 739 003	669 095	657 808	672 348	631 953	718 184	709 555
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	114 193	92 006	89 733	7 222	17 261	39 361	29 073	11 455	11 036
Zahnputzmittel	1 000 EUR	146 012	143 056	158 033	35 518	35 861	39 833	38 303	39 939	39 674
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	59 979	54 665	66 901	14 643	14 444	16 391	16 585	16 675	17 032
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	25 603	24 387	24 459	6 990	6 475	4 598	6 118	7 063	6 585
Gipskartonplatten	1 000 m ²	276 052	222 215	228 816	59 067	52 845	57 722	55 976	58 888	56 229
Transportbeton	1 000 m ³	31 793	29 740	29 338	8 882	7 560	3 966	8 967	9 506	6 939
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	289 472	226 214	215 218	63 945	45 737	46 331	53 984	60 698	54 205
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	26 121	28 897	31 410	6 344	7 307	6 383	8 275	8 726	8 026
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	301 152	148 479	234 661	35 840	38 765	45 667	56 973	64 641	71 380
Primäraluminium	t	320 356	212 641	329 078	59 278	71 420	78 618	86 040	75 801	88 619
Sekundäraluminium	t	1 064 169	709 860	836 956	187 052	200 294	200 533	212 480	212 569	210 857
Garagentore	St.	902 700	521 405	437 791	125 802	121 402	73 525	116 598	124 097	123 571
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	1 037 740	953 482	868 424	261 470	242 870	189 884	214 631	228 389	235 520
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	138 599	144 885	137 922	46 370	43 194	24 234	31 418	43 418	38 852
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	537 534	525 990	535 723	139 071	142 865	117 100	147 088	136 763	134 772
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	528 972	507 657	631 775	131 481	142 868	150 570	154 495	159 109	167 602
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	147 935	328 801	128 310	68 476	123 462	34 839	25 411	30 204	37 856
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	36 866	22 225	21 366	5 359	6 570	5 499	6 228	4 902	4 741
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	7 048	2 397	4 127	400	584	646	1 093	1 100	1 288
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	7 320	3 432	5 962	807	1 200	1 168	1 470	1 506	1 818
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	3 177 512	2 804 282	3 023 716	733 373	715 998	743 353	710 378	785 913	784 072
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	2 574 867	2 419 348	619 669	739 615	600 169	544 732	570 242	704 205
Drucker	St.	13 226	32 794	37 532	7 079	5 914	7 275	9 087	10 396	10 774
Motorschaltschränke und Energieverteiler	St.	761 165	756 935	868 614	193 953	209 012	168 401	291 178	209 104	208 889
Dauermagnete aus Metall	kg	3 073 279	8 075 459	9 733 395	2 180 544	2 186 382	2 459 849	2 522 128	2 412 543	2 338 875
Funkfernsprechergeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	17 397	619	580	137	138	149	156	137	138
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	1 741	2 206	407	401	609	531	529	536
Videotuner, Satelliten-Receiver	St.	1 662 508	1 480 210	1 706 541	325 500	513 476	491 683	448 985	388 154	377 719
Schwerhörigengeräte	St.	245 392	187 102	226 906	39 009	49 386	62 762	54 639	46 215	63 180
Ferngläser	St.	85 686	69 213	66 320	20 025	18 222	13 017	15 616	16 876	20 811
Personenkraftwagen	1 000 St.	6 100	5 386	6 065	1 394	1 473	1 498	1 570	1 395	1 591
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	8 294	6 288	7 193	1 279	2 119	2 416	1 004	1 730	2 043
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	551 744	519 198	454 441	106 390	136 100	147 629	137 586	76 487	94 551
Zahnbürsten	1 000 St.	472 962	386 142	381 376	93 951	92 076	98 256	99 120	93 513	90 487
Kinderwagen	St.	162 339	183 626	183 401	46 567	45 203	46 609	47 845	43 471	41 866

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich																			
	2009	2010	1. Vj 10				2. Vj 10				3. Vj 10				4. Vj 10					
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr								gegenüber Vorvierteljahr									
Produzierendes Gewerbe																				
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹																				
Rohöl	-10,2	-17,8	-13,1	-23,9	-21,5	-11,7	-11,7	-5,2	-1,0	+6,5										
Bausand	-6,1	-3,1	-21,3	+2,9	+2,7	-4,3	-47,4	+129,7	+3,3	-23,3										
Baukies	-7,6	-3,3	-18,0	+0,5	+4,4	-6,1	-51,1	+138,5	+6,1	-24,1										
Steinsalz .....	.	+29,6	+26,5	+23,6	+24,3	+43,5	+83,4	-50,9	+26,7	+25,8										
Schweineschinken	+4,5	+1,1	+1,7	+7,5	+5,1	+2,1	-1,3	+3,1	-1,8	+2,2										
Räucherlachs	+2,2	+5,8	+10,8	+3,4	+3,6	+4,6	-22,0	-23,7	+5,1	+67,2										
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+0,8	+4,1	+2,3	+1,6	+5,9	+6,6	+7,8	+2,4	+4,7	-7,8										
Speiseeis, auch kakaohaltig	+1,3	-1,9	+7,3	-13,5	+12,7	-13,0	+109,8	+24,2	-17,4	-59,6										
Röstkaffee, koffeinfrei	-34,3	-11,6	-11,1	-13,7	-9,5	-12,1	-7,1	+1,9	+0,0	-7,1										
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	-3,4	-1,4	+0,6	-1,1	-2,3	-2,6	-5,4	+30,9	-4,6	-17,6										
Natürliches Mineralwasser .....	.	+2,1	+3,9	-0,3	+3,1	+1,8	+3,3	+15,6	+8,0	-21,1										
Zigaretten	-4,8	+2,2	+0,9	+1,3	+4,2	+1,3	+8,1	-1,8	+12,2	-15,0										
Bettwäsche aus Baumwolle	+4,8	+13,5	+8,7	+12,1	+7,6	+29,0	+33,5	-18,6	+6,9	+11,1										
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	+39,8	-12,5	-38,5	+9,3	+6,6	-23,7	-39,8	+37,6	+33,6	-31,0										
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	-17,2	+20,4	+19,8	+50,6	+28,7	+4,7	+33,7	-33,4	-51,7	+143,8										
Fenster und Fenstertüren aus Holz	-10,6	+8,1	+8,9	+12,7	+3,5	+8,1	-28,5	+22,2	+9,7	+12,8										
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	+2,7	+3,1	-4,0	+5,4	+6,2	+3,0	-39,9	+51,3	+16,9	-3,1										
Türblätter	-4,3	+2,6	+1,9	+1,3	+4,1	+3,4	-2,1	-1,7	+7,9	-0,5										
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	-1,4	+2,6	+3,4	+2,1	+6,1	+0,8	-0,4	-2,7	+4,1	-0,1										
Treppen aus Holz	-19,2	+3,8	-8,9	+10,2	+6,3	+10,1	-13,1	+5,6	+12,4	+6,8										
Flachpaletten aus Holz	-16,8	+14,1	+11,3	+18,6	+14,7	+11,4	+3,2	+9,1	+4,7	-5,4										
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	-1,9	+9,0	+6,2	+12,8	+7,9	+8,9	+0,6	+7,9	+2,5	-2,1										
Zeitungsdruckpapier	-9,0	+3,0	+1,0	+2,3	+7,0	+1,5	-6,1	+3,2	+5,7	-0,8										
Vervielfältigung von "Compact Discs"	-17,2	-5,4	-4,2	-1,4	-9,9	-5,4	-27,8	-7,7	+7,3	+32,2										
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	+0,7	-8,8	-14,2	-8,2	-7,5	-5,0	-16,7	+12,1	+2,2	-0,5										
Dieselmotoren	-1,9	-9,6	-13,0	-11,6	-10,9	-2,6	-15,3	+15,9	+1,2	-1,9										
Chlor	-36,6	+15,5	-15,9	-11,0	+7,4	+14,6	+7,6	+3,5	-0,6	+3,6										
Ethylen	-5,4	+13,0	+25,2	+11,8	+6,5	+12,5	+14,8	-6,1	+9,8	-4,9										
Propylen	+7,1	+6,3	+8,0	+0,8	+7,3	+7,9	+2,2	-6,0	+13,6	-1,2										
Sonnenschutzmittel	-19,4	-2,5	+11,4	-7,8	+58,6	-36,1	+128,0	-26,1	-60,6	-3,7										
Zahnputzmittel	-2,0	+10,5	+10,8	+7,2	+12,4	+10,6	+11,1	-3,8	+4,3	-0,7										
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	-8,9	+22,4	+30,8	+27,1	+13,9	+17,9	+13,5	+1,2	+0,5	+2,1										
Mehrschichten-Isolierverglasung	-4,7	+0,3	-5,7	+1,6	+1,0	+1,7	-29,0	+33,1	+15,4	-6,8										
Gipskartonplatten	-19,5	+3,0	+1,3	+5,0	-0,3	+6,4	+9,2	-3,0	+5,2	-4,5										
Transportbeton	-6,5	-1,3	-18,2	+6,9	+7,0	-8,2	-47,5	+126,1	+6,0	-27,0										
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	-21,9	-4,9	-14,0	-13,8	-5,1	+18,5	+1,3	+16,5	+12,4	-10,7										
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	+10,6	+8,7	+4,7	+1,1	+37,5	+9,8	-12,6	+29,6	+5,5	-8,0										
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	-50,7	+58,0	+12,0	+72,1	+80,4	+84,1	+17,8	+24,8	+13,5	+10,4										
Primäraluminium	-33,6	+54,8	+157,2	+67,5	+27,9	+24,1	+10,1	+9,4	-11,9	+16,9										
Sekundäraluminium	-33,3	+17,9	+26,3	+31,4	+13,6	+5,3	+0,1	+6,0	+0,0	-0,8										
Garagentore	-42,2	-16,0	-24,8	-33,9	-1,4	+1,8	-39,4	+58,6	+6,4	-0,4										
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	-8,1	-8,9	-17,9	-1,5	-12,7	-3,0	-21,8	+13,0	+6,4	+3,1										
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	+4,5	-4,8	-4,1	+4,5	-6,4	-10,1	-43,9	+29,6	+38,2	-10,5										
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	-2,1	+1,9	-9,6	+28,4	-1,7	-5,7	-18,0	+25,6	-7,0	-1,5										
Aerosoldosen aus Aluminium	-4,0	+24,4	+25,9	+37,4	+21,0	+17,3	+5,4	+2,6	+3,0	+5,3										
Brenner für flüssige Brennstoffe	+122,3	-61,0	-55,0	-57,3	-55,9	-69,3	-71,8	-27,1	+18,9	+25,3										
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	-39,7	-3,9	+7,2	+20,5	-8,5	-27,8	-16,3	+13,3	-21,3	-3,3										
Hydraulische Bagger auf Rädern	-66,0	+72,2	-22,8	+89,8	+175,0	+120,5	+10,6	+69,2	+0,6	+17,1										
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	-53,1	+73,7	+37,6	+110,9	+86,6	+51,5	-2,7	+25,9	+2,4	+20,7										
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	-11,7	+7,8	-2,8	+20,3	+7,2	+9,5	+3,8	-4,4	+10,6	-0,2										
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg .....	.	-6,0	-2,9	-8,8	-8,0	-4,8	-18,9	-9,2	+4,7	+23,5										
Drucker	+148,0	+14,4	-35,1	+7,1	+46,9	+82,2	+23,0	+24,9	+14,4	+3,6										
Motorschaltgeräte und Energieverteiler	-0,6	+14,8	-3,4	+61,7	+7,8	-0,1	-19,4	+72,9	-28,2	-0,1										
Dauermagnete aus Metall	+162,8	+20,5	+55,2	+18,8	+10,6	+7,0	+12,5	+2,5	-4,3	-3,1										
Funkfernsprechergeräte für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys) ..	-96,4	-6,3	-17,9	-4,0	-0,5	+0,4	+7,9	+5,2	-12,6	+1,2										
Fernsprechapparate, Videophone .....	.	+26,7	+8,9	+42,0	+30,2	+33,6	+51,9	-12,9	-0,3	+1,3										
Videotuner, Satelliten-Receiver	-11,0	+15,3	+65,4	+30,5	+19,2	-26,4	-4,2	-8,7	-13,5	-2,7										
Schwerhörigergeräte	-23,8	+21,3	+15,4	+23,3	+18,5	+27,9	+27,1	-12,9	-15,4	+36,7										
Ferngläser	-19,2	-4,2	-15,3	-28,9	-15,7	+14,2	-28,6	+20,0	+8,1	+23,3										
Personenkraftwagen	-11,7	+12,6	+31,4	+13,8	+0,0	+8,0	+1,7	+4,8	-11,1	+14,1										
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	-24,2	+14,4	+38,0	-11,9	+35,3	-3,6	+14,0	-58,4	+72,3	+18,1										
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	-5,9	-12,5	+18,5	-9,5	-28,1	-30,5	+8,5	-6,8	-44,4	+23,6										
Zahnbürsten	-18,4	-1,2	-4,1	+1,5	-0,5	-1,7	+6,7	+0,9	-5,7	-3,2										
Kinderwagen	+13,1	-0,1	-0,9	+6,8	-6,6	-7,4	+3,1	+2,7	-9,1	-3,7										

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	113,6	107,5	109,2	93,0	90,2	76,1	94,4	137,0	120,7
Hochbau	2005 = 100	115,0	100,7	106,9	94,5	96,0	83,6	102,6	135,9	116,9
Tiefbau	2005 = 100	112,2	114,5	111,6	91,4	84,2	68,2	85,8	138,1	124,7
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	124,1	119,8	130,0	110,7	130,8	136,7	131,6	120,8	132,4
Hochbau	2005 = 100	120,5	106,6	116,0	102,0	114,0	120,6	117,5	111,7	118,7
Wohnungsbau	2005 = 100	88,5	85,7	104,2	84,7	100,3	103,2	105,4	107,7	119,7
Tiefbau	2005 = 100	128,1	134,7	145,8	120,4	149,6	154,9	147,4	131,1	147,8
Straßenbau	2005 = 100	128,5	139,1	142,9	116,0	144,8	155,6	147,5	123,8	133,7
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	129,4	67,6	74,3	86,9	125,1	124,1
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	128,7	72,5	81,5	91,9	127,6	124,4
Tiefbauleistungen	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	130,5	59,5	62,4	78,6	120,9	123,6
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Tätige Personen										
Tätige Personen	1 000	705	705	716	729	714	687	686	702	713
Geleistete Arbeitsstunden										
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	844 092	824 135	819 195	80 294	41 958	46 066	53 815	74 587	74 461
im Hochbau	1 000	535 345	521 797	525 343	50 609	28 437	31 901	35 993	47 640	46 689
Wohnungsbau	1 000	322 063	314 843	321 777	31 206	16 875	18 958	21 753	29 380	29 555
Gewerblicher Hochbau	1 000	163 933	152 519	145 314	13 912	8 676	9 627	10 554	13 339	12 537
Öffentlicher Hochbau	1 000	49 349	54 435	58 252	5 491	2 886	3 316	3 686	4 921	4 597
im Tiefbau	1 000	308 747	302 338	293 852	29 685	13 521	14 165	17 822	26 947	27 772
Straßenbau	1 000	104 530	102 956	97 209	10 095	3 407	3 611	4 962	8 584	9 326
Gewerblicher Tiefbau	1 000	116 300	113 053	113 275	11 294	6 089	6 388	7 816	10 898	10 573
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	87 917	86 329	83 368	8 296	4 025	4 166	5 044	7 465	7 873
Gewerblicher Bau	1 000	280 233	265 572	258 589	25 206	14 765	16 015	18 370	24 237	23 110
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	241 796	243 720	238 829	23 882	10 318	11 093	13 692	20 970	21 796
Entgelte	Mill. EUR	18 735	18 599	18 815	1 939	1 496	1 316	1 292	1 536	1 630
Gesamtumsatz ²	Mill. EUR	86 839	83 317	83 062	8 899	7 570	3 680	4 694	6 642	6 939
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	85 640	82 215	81 933	8 788	7 483	3 632	4 630	6 552	6 834
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 912	24 673	26 301	2 668	2 488	1 240	1 604	2 277	2 257
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	33 910	30 848	29 536	3 184	2 803	1 409	1 829	2 432	2 522
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	25 818	26 694	26 096	2 936	2 192	983	1 196	1 844	2 055
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	1 000	272	279	290	280	283	289	296	292	294
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	346	351	366	90	85	91	95	94	91
Entgelte	Mill. EUR	7 648	7 903	8 270	2 101	1 907	2 054	2 082	2 227	2 020
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	30 947	32 094	34 356	10 254	6 277	8 171	8 932	10 976	6 948
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	29 975	30 678	32 844	9 853	5 970	7 794	8 537	10 543	6 608

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	- 5,4	+ 1,6	+ 10,3	+ 4,4	+ 5,1	+ 5,4	- 15,6	+ 24,0	+ 45,1	- 11,9
Hochbau	- 12,4	+ 6,2	+ 23,3	+ 17,9	+ 9,0	+ 4,7	- 12,9	+ 22,7	+ 32,5	- 14,0
Tiefbau	+ 2,0	- 2,5	- 2,8	- 8,7	+ 1,2	+ 6,2	- 19,0	+ 25,8	+ 61,0	- 9,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	- 3,5	+ 8,5	+ 8,8	+ 6,7	+ 9,1	+ 1,2	+ 4,5	- 3,7	- 8,2	+ 9,6
Hochbau	- 11,5	+ 8,8	+ 11,5	+ 7,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 5,8	- 2,6	- 4,9	+ 6,3
Wohnungsbau	- 3,2	+ 21,6	+ 16,0	+ 19,0	+ 27,2	+ 19,3	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 11,1
Tiefbau	+ 5,2	+ 8,2	+ 6,5	+ 6,0	+ 8,9	- 1,2	+ 3,5	- 4,8	- 11,1	+ 12,7
Straßenbau	+ 8,2	+ 2,7	- 2,1	+ 2,6	+ 6,7	- 7,7	+ 7,5	- 5,2	- 16,1	+ 8,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	- 0,5	+ 0,6	+ 57,7	+ 58,3	+ 14,0	± 0,0	+ 9,9	+ 17,0	+ 44,0	- 0,8
Hochbauleistungen	- 0,5	+ 1,8	+ 59,2	+ 52,9	+ 12,4	+ 0,2	+ 12,4	+ 12,8	+ 38,8	- 2,5
Tiefbauleistungen	- 0,1	- 1,6	+ 55,2	+ 69,8	+ 16,9	- 0,4	+ 4,9	+ 26,0	+ 53,8	+ 2,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tätige Personen										
Geleistete Arbeitsstunden										
im Hochbau	- 2,5	+ 0,7	+ 56,2	+ 50,2	+ 5,2	- 5,5	+ 12,2	+ 12,8	+ 32,4	- 2,0
Wohnungsbau	- 2,2	+ 2,2	+ 64,8	+ 60,5	+ 7,0	- 4,4	+ 12,3	+ 14,7	+ 35,1	+ 0,6
Gewerblicher Hochbau	- 7,0	- 4,7	+ 43,4	+ 37,5	+ 5,3	- 3,5	+ 11,0	+ 9,6	+ 26,4	- 6,0
Öffentlicher Hochbau	+ 10,3	+ 7,0	+ 49,9	+ 35,1	- 4,4	- 16,4	+ 14,9	+ 11,2	+ 33,5	- 6,6
im Tiefbau	- 2,1	- 2,8	+ 52,3	+ 66,4	+ 13,0	- 2,9	+ 4,8	+ 25,8	+ 51,2	+ 3,1
Straßenbau	- 1,5	- 5,6	+ 78,9	+ 97,8	+ 24,2	- 3,9	+ 6,0	+ 37,4	+ 73,0	+ 8,6
Gewerblicher Tiefbau	- 2,8	+ 0,2	+ 42,1	+ 53,0	+ 10,0	- 2,1	+ 4,9	+ 22,4	+ 39,4	- 3,0
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 1,8	- 3,4	+ 49,4	+ 63,2	+ 6,1	- 2,8	+ 3,5	+ 21,1	+ 48,0	+ 5,5
Gewerblicher Bau	- 5,2	- 2,6	+ 42,9	+ 43,7	+ 7,3	- 2,8	+ 8,5	+ 14,7	+ 31,9	- 4,6
Öffentlicher und Straßenbau	+ 0,8	- 2,0	+ 58,1	+ 64,4	+ 9,8	- 6,5	+ 7,5	+ 23,4	+ 53,2	+ 3,9
Entgelte	- 0,7	+ 1,2	+ 9,3	+ 16,0	+ 7,8	- 1,8	- 12,0	- 1,9	+ 18,9	+ 6,2
Gesamtumsatz ³	- 4,1	- 0,3	+ 29,2	+ 53,6	+ 21,3	+ 4,5	- 51,4	+ 27,5	+ 41,5	+ 4,5
dar.: Baugewerblicher Umsatz	- 4,0	- 0,3	+ 29,3	+ 53,9	+ 21,4	+ 4,5	- 51,5	+ 27,5	+ 41,5	+ 4,3
Wohnungsbau	- 4,8	+ 6,6	+ 41,9	+ 75,4	+ 22,2	+ 4,5	- 50,2	+ 29,4	+ 41,9	- 0,9
Gewerblicher Bau	- 9,0	- 4,3	+ 23,4	+ 43,9	+ 21,4	+ 8,6	- 49,7	+ 29,9	+ 32,9	+ 3,7
Öffentlicher und Straßenbau	+ 3,4	- 2,2	+ 24,0	+ 45,3	+ 20,5	- 0,1	- 55,1	+ 21,7	+ 54,2	+ 11,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,2	- 1,3	+ 0,7
Geleistete Arbeitsstunden	+ 1,2	+ 4,3	+ 5,7	+ 4,6	+ 4,4	+ 6,7	+ 6,8	+ 4,1	- 0,8	- 3,3
Entgelte	+ 3,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,9	+ 7,7	+ 1,4	+ 7,0	- 9,3
Gesamtumsatz ³	+ 3,7	+ 7,0	+ 9,8	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,7	+ 30,2	+ 9,3	+ 22,9	- 36,7
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 2,3	+ 7,1	+ 9,6	+ 8,7	+ 7,0	+ 10,7	+ 30,6	+ 9,5	+ 23,5	- 37,3

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.)²	2005 = 100	118,3	99,0	110,4	121,4	114,1	102,6	108,7	131,0	117,0
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,1	99,4	103,2	107,3	116,5	90,9	95,3	116,0	111,3
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	109,5	98,6	105,1	117,5	107,1	100,2	102,0	116,9	98,8
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	111,9	104,0	118,9	139,6	137,1	111,5	102,7	122,6	95,7
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	120,4	92,0	101,6	114,8	117,7	86,9	100,7	128,6	112,1
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	127,4	94,7	113,0	123,1	102,2	109,3	116,4	142,1	127,3
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	117,6	109,0	120,6	133,4	145,9	102,3	116,8	141,3	130,8
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Einzelhandel (Eh.)³	2005 = 100	101,7	97,9	100,3	105,0	120,6	91,1	89,8	102,9	104,7
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	2005 = 100	96,5	92,1	91,8	91,9	108,6	79,3	81,4	91,5	95,5
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	106,6	90,7	97,0	97,1	94,5	93,1	90,4	103,2	105,6
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	2005 = 100	116,4	116,8	119,2	131,2	179,6	130,7	105,0	110,6	100,2
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	2005 = 100	99,7	96,7	98,8	107,5	105,7	84,1	87,8	109,1	108,2
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,2	98,0	100,1	104,9	148,0	86,6	83,0	96,6	99,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	100,5	84,2	88,6	104,8	102,2	85,0	89,9	97,5	81,6
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	2005 = 100	96,1	97,0	92,7	102,2	92,5	81,5	91,0	113,1	103,4
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Gastgewerbe	2005 = 100	100,5	94,6	96,7	91,1	95,5	81,1	80,0	91,8	97,1
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,8	98,3	105,1	99,6	97,4	80,6	83,5	96,3	101,3
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	99,7	96,9	101,2	61,5	63,2	63,8	66,2	70,2	95,2
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	96,6	92,2	91,7	86,3	94,4	79,8	76,9	89,2	95,5
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	107,6	102,4	105,9	110,0	110,4	96,8	97,6	107,2	99,7
Ausschank von Getränken	2005 = 100	90,9	83,0	81,0	77,1	88,2	72,2	70,1	76,8	82,7
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Tourismus										
Ankünfte⁵	1 000	132 947	132 830	139 992	10 120	8 877	7 776	8 483	9 969	11 706
Inländer	1 000	108 061	108 608	113 118	8 286	7 082	6 303	6 790	8 135	9 560
Ausländer	1 000	24 886	24 223	26 874	1 834	1 795	1 473	1 693	1 834	2 146
Übernachtungen⁵	1 000	369 545	368 690	380 278	23 861	21 809	20 103	21 113	25 146	31 381
Inländer	1 000	313 005	313 870	319 977	19 926	17 896	16 842	17 321	21 036	26 598
Ausländer	1 000	56 540	54 820	60 301	3 935	3 913	3 261	3 792	4 110	4 783
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	1 000 t	371 298	312 087	355 715	32 199	32 530	26 750	28 233	29 344	34 595
Binnenverkehr	1 000 t	239 266	210 722	242 073	22 249	22 223	18 264	19 692	19 982	23 371
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	54 336	41 779	45 117	4 109	4 146	3 223	3 185	3 529	4 282
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	57 553	44 231	52 089	4 397	4 787	3 976	4 215	4 477	5 471
Durchgangsverkehr	1 000 t	20 143	15 356	16 437	1 444	1 375	1 287	1 141	1 356	1 471
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	245 674	203 868	20 147	19 917	19 704	20 314	20 182	20 590
Binnenverkehr	1 000 t	.	57 557	51 821	4 860	4 792	5 062	4 797	4 776	5 113
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	57 853	49 087	4 662	4 268	4 017	4 526	4 488	4 330
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	107 525	83 685	8 564	8 714	8 668	9 111	9 018	9 147
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	22 738	19 275	2 061	2 142	1 957	1 880	1 900	2 000

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingsplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.)²	- 16,3	+ 11,5	+ 17,3	+ 17,4	+ 11,7	+ 7,6	- 10,1	+ 5,9	+ 20,5	- 10,7
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 8,9	+ 3,8	+ 7,3	+ 8,5	+ 3,5	+ 9,5	- 22,0	+ 4,8	+ 21,7	- 4,1
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 10,0	+ 6,6	+ 6,7	+ 7,4	+ 2,5	- 0,5	- 6,4	+ 1,8	+ 14,6	- 15,5
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 7,1	+ 14,3	+ 7,0	- 5,3	- 3,3	- 6,6	- 18,7	- 7,9	+ 19,4	- 21,9
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 23,6	+ 10,4	+ 30,3	+ 27,3	+ 21,4	+ 16,0	- 26,2	+ 15,9	+ 27,7	- 12,8
Sonstiger Großhandel	- 25,7	+ 19,3	+ 29,2	+ 28,8	+ 20,4	+ 9,6	+ 6,9	+ 6,5	+ 22,1	- 10,4
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 7,3	+ 10,6	+ 13,0	+ 18,2	+ 10,0	+ 11,6	- 29,9	+ 14,2	+ 21,0	- 7,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Einzelhandel (Eh.)³	- 3,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 3,8	- 1,6	+ 5,3	- 24,5	- 1,4	+ 14,6	+ 1,7
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	- 4,6	- 0,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,9	- 27,0	+ 2,6	+ 12,4	+ 4,4
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 14,9	+ 6,9	+ 13,5	+ 11,2	+ 6,3	+ 6,5	- 1,5	- 2,9	+ 14,2	+ 2,3
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	+ 0,3	+ 2,1	+ 8,9	- 0,1	- 3,5	+ 0,3	- 27,2	- 19,7	+ 5,3	- 9,4
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	- 3,0	+ 2,2	+ 8,5	+ 7,7	+ 1,2	+ 3,7	- 20,4	+ 4,4	+ 24,3	- 0,8
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 2,1	+ 3,5	+ 4,4	- 4,8	+ 5,6	- 41,5	- 4,2	+ 16,4	+ 3,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 16,2	+ 5,2	+ 11,5	+ 12,1	+ 2,4	+ 3,2	- 16,8	+ 5,8	+ 8,5	- 16,3
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	+ 0,9	- 4,4	+ 21,3	+ 23,3	+ 8,8	+ 5,6	- 11,9	+ 11,7	+ 24,3	- 8,6
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Gastgewerbe	- 5,9	+ 2,2	+ 5,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,0	- 15,1	- 1,4	+ 14,8	+ 5,8
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	- 7,1	+ 6,9	+ 6,2	+ 4,1	+ 4,8	+ 0,6	- 17,2	+ 3,6	+ 15,3	+ 5,2
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	- 2,8	+ 4,4	+ 2,2	- 3,2	- 6,3	+ 6,4	+ 0,9	+ 3,8	+ 6,0	+ 35,6
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 4,6	- 0,5	+ 5,1	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,4	- 15,5	- 3,6	+ 16,0	+ 7,1
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	- 4,8	+ 3,4	+ 4,5	+ 2,4	- 0,3	- 1,4	- 12,3	+ 0,8	+ 9,8	- 7,0
Ausschank von Getränken	- 8,7	- 2,4	+ 0,8	- 2,9	+ 2,3	+ 0,9	- 18,1	- 2,9	+ 9,6	+ 7,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Tourismus										
Ankünfte ⁵	- 0,1	+ 5,4	+ 8,7	+ 4,9	+ 3,4	+ 8,3	- 12,4	+ 9,1	+ 17,5	+ 17,4
Inländer	+ 0,5	+ 4,2	+ 7,6	+ 4,5	+ 2,4	+ 8,7	- 11,0	+ 7,7	+ 19,8	+ 17,5
Ausländer	- 2,7	+ 10,9	+ 14,1	+ 6,2	+ 8,1	+ 6,4	- 18,0	+ 15,0	+ 8,3	+ 17,0
Übernachtungen ⁵	- 0,2	+ 3,1	+ 5,5	+ 0,7	+ 2,9	+ 10,3	- 7,8	+ 5,0	+ 19,1	+ 24,8
Inländer	+ 0,3	+ 1,9	+ 3,9	- 0,0	+ 1,5	+ 10,5	- 5,9	+ 2,8	+ 21,4	+ 26,4
Ausländer	- 3,0	+ 10,0	+ 14,4	+ 3,9	+ 11,1	+ 9,0	- 16,7	+ 16,3	+ 8,4	+ 16,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	- 15,9	+ 14,0	+ 4,2	+ 12,7	+ 9,1	+ 10,2	- 17,8	+ 5,5	+ 3,9	+ 17,9
Binnenverkehr	- 11,9	+ 14,9	+ 4,1	+ 16,3	+ 10,3	+ 13,5	- 17,8	+ 7,8	+ 1,5	+ 17,0
grenzüberschreitender Versand	- 23,1	+ 8,0	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,3	+ 5,5	- 22,3	- 1,2	+ 10,8	+ 21,3
grenzüberschreitender Empfang	- 23,1	+ 17,8	+ 4,3	+ 6,3	+ 7,0	+ 8,5	- 16,9	+ 6,0	+ 6,2	+ 22,2
Durchgangsverkehr	- 23,8	+ 7,0	+ 7,8	+ 5,3	+ 15,0	- 13,8	- 6,4	- 11,3	+ 18,9	+ 8,5
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt .....	.	- 17,0	+ 15,6	+ 19,6	+ 19,7	+ 12,3	- 1,1	+ 3,1	- 0,6	+ 2,0
Binnenverkehr .....	.	- 10,0	+ 8,8	+ 3,9	+ 7,9	+ 11,8	+ 5,6	- 5,2	- 0,4	+ 7,0
grenzüberschreitender Versand .....	.	- 15,2	+ 6,6	+ 14,1	+ 11,2	+ 1,4	- 5,9	+ 12,7	- 0,8	- 3,5
grenzüberschreitender Empfang .....	.	- 22,2	+ 24,0	+ 30,4	+ 25,7	+ 16,0	- 0,5	+ 5,1	- 1,0	+ 1,4
Durchgangsverkehr .....	.	- 15,2	+ 20,0	+ 32,4	+ 54,7	+ 23,9	- 8,6	- 4,0	+ 1,1	+ 5,3

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingsplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	310 948	316 651	259 511	22 728	23 259	22 897	24 920	23 953	21 922
Binnenverkehr	1 000 t	3 858	4 142	3 510	289	322	264	231	244	205
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	188 169	192 575	157 075	14 153	14 869	14 047	15 557	14 711	13 235
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	118 922	119 935	98 925	8 286	8 068	8 585	9 132	8 997	8 483
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Luftverkehr ¹	1 000 t	3 503	3 293	4 164	359	348	364	391	382	357
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 664	1 546	1 931	163	157	168	182	177	165
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 686	1 602	2 063	181	176	180	193	190	178
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	1 000 t	91 069	88 405	88 842	7 711	7 798	7 576	7 581	7 753	7 920
Binnenverkehr	1 000 t	21 317	20 903	22 659	1 888	1 834	1 804	1 998	1 740	2 035
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	69 753	67 503	66 183	5 823	5 964	5 772	5 583	6 013	5 885
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Straßengüterverkehr ^{3,4}	1 000 t	3 077 845	2 768 694	2 734 098	275 004	260 412	282 817	282 547	261 585	147 221
Binnenverkehr	1 000 t	2 895 469	2 625 026	2 594 703	263 439	249 267	269 602	270 550	249 246	138 097
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	62 599	51 913	52 182	4 322	4 042	4 774	4 618	4 658	3 600
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	84 233	70 444	67 902	5 608	5 520	6 491	5 927	6 176	4 160
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	Mill. tkm	115 652	95 834	107 317	9 743	9 790	8 047	8 077	8 922	10 552
Binnenverkehr	Mill. tkm	55 928	48 667	54 529	5 080	5 038	4 130	4 112	4 508	5 289
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	24 315	18 832	20 694	1 871	1 913	1 445	1 463	1 668	1 967
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	22 575	18 028	20 951	1 800	1 924	1 599	1 712	1 819	2 303
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 835	10 307	11 143	992	916	873	788	926	993
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	64 056	55 497	5 551	5 529	5 409	5 512	5 456	5 600
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	11 617	10 268	1 041	1 039	1 118	994	937	992
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	14 697	12 660	1 172	1 096	1 074	1 205	1 205	1 183
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	23 555	20 068	1 990	1 963	1 920	2 056	2 074	2 087
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	14 187	12 502	1 349	1 430	1 297	1 257	1 241	1 338
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	Mill. tkm	15 935	15 950	16 259	1 476	1 453	1 389	1 434	1 454	1 388
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 670	4 406	4 862	398	399	407	428	361	403
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	11 265	11 544	11 397	1 078	1 054	982	1 006	1 093	985
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Straßengüterverkehr ³	Mill. tkm	341 551	307 575	313 097	28 068	26 760	29 041	27 898	28 417	21 136
Binnenverkehr	Mill. tkm	264 538	245 597	252 455	22 850	22 036	23 610	22 725	23 014	17 068
grenzüberschreitender Empfang ⁶	Mill. tkm	29 525	23 539	23 460	2 067	1 847	2 086	2 038	2 136	1 653
grenzüberschreitender Versand ⁶	Mill. tkm	36 089	30 261	29 387	2 449	2 247	2 614	2 604	2 662	1 855
		2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 551 311	10 680 211	10 685 634	2 523 140	2 782 724	2 747 823	2 650 200	2 509 466	2 778 145
Linienverkehr insgesamt ⁷	1 000	10 425 413	10 554 954	10 557 543	2 490 847	2 750 017	2 718 685	2 618 000	2 477 049	2 743 809
mit Eisenbahnen ⁸	1 000	2 212 944	2 200 024	2 243 893	535 704	562 968	545 683	559 428	555 305	583 477
mit Straßenbahnen ⁸	1 000	3 592 964	3 666 788	3 673 333	881 586	952 214	950 030	899 093	870 523	953 687
mit Omnibussen ⁸	1 000	5 243 620	5 254 226	5 217 374	1 210 433	1 380 274	1 372 544	1 300 441	1 186 119	1 358 270
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	2 159	2 038	1 950	569	499	365	541	555	489
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	123 739	123 219	126 141	31 724	32 208	28 773	31 659	31 862	33 847

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 1,8	- 18,0	+ 1,7	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,3	- 1,6	+ 8,8	- 3,9	- 8,5
Binnenverkehr	+ 7,4	- 15,3	- 13,4	+ 15,1	- 3,3	- 12,7	- 17,8	- 12,6	+ 5,7	- 16,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,3	- 18,4	+ 1,2	+ 8,3	+ 8,9	+ 6,4	- 5,5	+ 10,7	- 5,4	- 10,0
grenzüberschreitender Versand	+ 0,9	- 17,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 12,2	+ 4,3	+ 6,4	+ 6,4	- 1,5	- 5,7
Luftverkehr¹										
Luftverkehr ¹	- 6,0	+ 26,4	+ 21,2	+ 19,3	+ 14,2	+ 10,5	+ 4,5	+ 7,5	- 2,4	- 6,4
grenzüberschreitender Empfang	- 7,1	+ 24,8	+ 18,0	+ 18,3	+ 6,6	+ 7,5	+ 6,6	+ 8,8	- 2,9	- 6,7
grenzüberschreitender Versand	- 5,0	+ 28,7	+ 23,3	+ 20,9	+ 18,3	+ 14,5	+ 2,0	+ 7,5	- 1,6	- 6,5
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	- 2,9	+ 0,5	+ 9,7	- 0,6	+ 4,2	+ 10,0	- 2,8	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,1
Binnenverkehr	- 1,9	+ 8,4	+ 6,7	+ 8,2	- 2,5	+ 19,0	- 1,6	+ 10,7	- 12,9	+ 16,9
grenzüberschreitender Empfang	- 3,2	- 2,0	+ 10,6	- 3,4	+ 6,4	+ 7,2	- 3,2	- 3,3	+ 7,7	- 2,1
Straßengüterverkehr^{3,4}										
Straßengüterverkehr ^{3,4}	- 10,0	- 1,2	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,4	- 18,5	+ 8,6	- 0,1	- 7,4	- 43,7
Binnenverkehr	- 9,3	- 1,2	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,7	- 19,5	+ 8,2	+ 0,4	- 7,9	- 44,6
grenzüberschreitender Empfang	- 17,1	+ 0,5	+ 6,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 18,1	- 3,3	+ 0,9	- 22,7
grenzüberschreitender Versand	- 16,4	- 3,6	- 1,5	- 10,1	- 7,6	- 5,6	+ 17,6	- 8,7	+ 4,2	- 32,6
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵										
Eisenbahnverkehr ⁵	- 17,1	+ 12,0	+ 5,8	+ 9,1	+ 10,7	+ 9,5	- 17,8	+ 0,4	+ 10,5	+ 18,3
Binnenverkehr	- 13,0	+ 12,0	+ 7,0	+ 14,1	+ 13,3	+ 14,4	- 18,0	- 0,4	+ 9,6	+ 17,3
grenzüberschreitender Empfang	- 22,6	+ 9,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 7,0	+ 5,9	- 24,5	+ 1,2	+ 14,0	+ 17,9
grenzüberschreitender Versand	- 20,1	+ 16,2	+ 4,6	+ 6,8	+ 7,0	+ 14,8	- 16,9	+ 7,1	+ 6,2	+ 26,6
Durchgangsverkehr	- 19,7	+ 8,1	+ 8,9	+ 4,8	+ 12,8	- 13,6	- 4,7	- 9,7	+ 17,5	+ 7,2
Binnenschifffahrt										
Binnenschifffahrt .....	.	- 13,4	+ 14,5	+ 28,1	+ 35,6	+ 13,5	- 2,2	+ 1,9	- 1,0	+ 2,6
Binnenverkehr .....	.	- 11,6	+ 10,4	+ 12,4	+ 18,1	+ 10,2	+ 7,6	- 11,0	- 5,8	+ 5,9
grenzüberschreitender Versand .....	.	- 13,9	+ 6,8	+ 27,4	+ 31,8	+ 4,4	- 2,0	+ 12,2	- 0,0	- 1,8
grenzüberschreitender Empfang .....	.	- 14,8	+ 16,6	+ 33,5	+ 35,2	+ 12,4	- 2,2	+ 7,1	+ 0,8	+ 0,6
Durchgangsverkehr .....	.	- 11,9	+ 22,4	+ 34,8	+ 58,5	+ 28,0	- 9,3	- 3,1	- 1,2	+ 7,8
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	+ 0,1	+ 1,9	- 1,5	- 0,6	+ 4,1	+ 3,6	- 4,4	+ 3,3	+ 1,3	- 4,5
Binnenverkehr	- 5,6	+ 10,3	+ 16,2	+ 11,4	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,1	+ 5,1	- 15,7	+ 11,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,5	- 1,3	- 7,3	- 4,9	+ 4,9	+ 3,4	- 6,9	+ 2,5	+ 8,6	- 9,8
Straßengüterverkehr³										
Straßengüterverkehr ³	- 9,9	+ 1,8	+ 1,6	- 1,6	+ 3,9	- 3,7	+ 8,5	- 3,9	+ 1,9	- 25,6
Binnenverkehr	- 7,2	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,0	+ 5,8	- 4,7	+ 7,1	- 3,7	+ 1,3	- 25,8
grenzüberschreitender Empfang ⁶	- 20,3	- 0,3	- 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 12,9	- 2,3	+ 4,8	- 22,6
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 16,1	- 2,9	- 4,7	- 7,2	- 6,2	+ 1,8	+ 16,3	- 0,4	+ 2,2	- 30,3
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,5	- 0,2	- 1,3	- 3,6	- 5,3	+ 10,7
Linienverkehr insgesamt ⁷	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,4	- 0,6	- 0,2	- 1,1	- 3,7	- 5,4	+ 10,8
mit Eisenbahnen ⁸	- 0,6	+ 2,0	- 1,7	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,6	- 3,1	+ 2,5	- 0,7	+ 5,1
mit Straßenbahnen ⁸	+ 2,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,3	- 1,3	+ 0,2	- 0,2	- 5,4	- 3,2	+ 9,6
mit Omnibussen ⁸	+ 0,2	- 0,7	+ 0,9	- 0,2	- 2,0	- 1,6	- 0,6	- 5,3	- 8,8	+ 14,5
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 5,6	- 4,3	- 13,1	- 1,6	- 2,5	- 2,0	- 26,9	+ 48,2	+ 2,6	- 11,9
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	- 0,4	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,4	+ 5,1	- 10,7	+ 10,0	+ 0,6	+ 6,2

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	166 291	158 856	166 723	17 113	16 965	16 817	16 692	12 708	11 292
Binnenverkehr	1 000	24 724	23 598	24 021	2 073	1 907	2 326	2 319	2 206	1 757
grenzüberschreitender Verkehr ¹	1 000	140 912	134 422	141 966	14 958	14 979	14 423	14 318	10 452	9 473
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 650 180	4 240 885	3 374 227	263 388	239 414	258 013	390 194	319 507	359 926
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 090 040	3 807 175	2 916 260	230 371	211 056	224 426	327 921	266 251	304 543
Lastkraftwagen	Anzahl	275 050	204 171	236 388	21 933	18 704	19 072	25 768	21 979	25 795
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 959 875	6 886 934	7 309 544	510 603	530 996	588 586	766 913	677 631	722 313
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	6 112 364	6 012 770	6 431 846	471 581	481 813	524 391	656 687	569 722	615 388
Lastkraftwagen	Anzahl	263 751	6 052	303 540	21 769	25 039	26 483	30 968	25 132	26 748
		2007	2008	2009	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	Anzahl	2 335 005	2 293 663	2 313 453	188 135	198 990	208 014	218 523	246 297	175 967
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	335 845	320 614	310 806	27 246	28 541	26 949	25 147	17 505	16 448
getötete Personen	Anzahl	4 949	4 477	4 152	300	376	339	354	181	239
verletzte Personen	Anzahl	431 419	409 047	397 671	35 048	36 346	35 057	32 320	23 182	21 398
schwerverletzte Personen	Anzahl	75 443	70 644	68 567	6 165	6 191	6 012	5 136	3 160	3 605
leichtverletzte Personen	Anzahl	355 976	338 403	329 104	28 883	30 155	29 045	27 184	20 022	17 793
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 999 160	1 973 049	2 002 647	160 889	170 449	181 065	193 376	228 792	159 519
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	116 003	109 349	106 688	8 402	8 308	9 028	10 413	13 424	8 187
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	805 842	664 615	806 164	75 019	69 563	68 538	72 140	79 405	73 431
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	61 755	58 956	60 678	5 481	5 458	5 333	5 247	5 677	5 418
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 283	1 448	1 275	97	113	84	95	89	107
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	16 084	15 206	15 763	1 450	1 510	1 306	1 267	1 418	1 311
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	36 091	33 933	34 659	3 094	3 040	3 096	3 099	3 245	3 150
Genussmittel	Mill. EUR	8 297	8 370	8 981	840	795	848	786	924	849
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	717 790	582 761	693 499	64 668	60 263	60 243	62 510	67 602	62 445
Rohstoffe	Mill. EUR	99 251	66 929	80 864	7 580	7 881	8 570	8 668	8 515	9 192
Halbwaren	Mill. EUR	74 360	48 863	71 699	6 441	6 437	6 217	6 717	7 214	7 169
Fertigwaren	Mill. EUR	544 178	466 969	540 935	50 647	45 945	45 456	47 125	51 873	46 085
Vorzzeugnisse	Mill. EUR	91 322	66 997	81 096	7 453	6 583	7 325	7 685	8 553	7 683
Enderzeugnisse	Mill. EUR	452 856	399 973	459 839	43 194	39 362	38 131	39 439	43 320	38 402
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	Mill. EUR	567 061	463 720	552 975	50 058	48 420	45 644	49 855	56 270	50 942
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	460 887	380 323	455 896	41 410	39 853	36 669	40 660	46 016	41 451
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	306 558	251 062	297 973	26 788	25 855	23 830	26 628	30 089	27 042
EFTA-Länder	Mill. EUR	54 548	46 111	50 705	4 667	4 153	4 712	4 847	4 955	4 747
Afrika	Mill. EUR	20 662	14 236	16 992	1 860	1 314	1 815	2 283	1 806	2 012
Amerika	Mill. EUR	73 884	60 498	71 294	6 777	6 234	6 204	6 147	6 843	6 476
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	54 802	45 846	52 931	4 967	4 624	4 613	4 599	4 961	4 629
Asien	Mill. EUR	140 585	122 823	161 776	16 058	13 305	14 605	13 629	14 142	13 572
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	19 356	17 279	23 321	2 188	2 037	2 274	2 100	2 518	1 956
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	3 651	3 338	3 127	265	290	270	225	343	429

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	- 4,5	+ 5,0	+ 10,0	+ 9,2	+ 8,0	+ 1,4	- 0,9	- 0,7	- 23,9	- 11,1
Binnenverkehr	- 4,6	+ 1,8	+ 9,4	+ 6,6	+ 4,4	- 6,9	+ 22,0	- 0,3	- 4,9	- 20,4
grenzüberschreitender Verkehr ¹	- 4,6	+ 5,6	+ 10,2	+ 9,8	+ 9,2	+ 3,3	- 3,7	- 0,7	- 27,0	- 9,4
	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	+ 16,2	- 20,4	+ 18,2	+ 11,3	+ 3,0	+ 23,3	+ 7,8	+ 51,2	- 18,1	+ 12,7
darunter:										
Personenkraftwagen	+ 23,2	- 23,4	+ 15,2	+ 11,4	+ 2,6	+ 22,0	+ 6,3	+ 46,1	- 18,8	+ 14,4
Lastkraftwagen	- 25,8	+ 15,8	+ 35,3	+ 18,7	+ 9,6	+ 37,9	+ 2,0	+ 35,1	- 14,7	+ 17,4
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 1,0	+ 6,1	+ 27,6	+ 5,0	- 1,8	+ 14,4	+ 10,8	+ 30,3	- 11,6	+ 6,6
darunter:										
Personenkraftwagen	- 1,6	+ 7,0	+ 26,7	+ 5,2	- 1,7	+ 13,8	+ 8,8	+ 25,2	- 13,2	+ 8,0
Lastkraftwagen	- 97,7	X	+ 18,4	- 3,8	- 11,2	+ 6,8	+ 5,8	+ 16,9	- 18,8	+ 6,4
	2008	2009	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	- 1,8	+ 0,9	- 0,8	+ 6,3	+ 17,8	- 9,4	+ 4,5	+ 5,1	+ 12,7	- 28,6
Unfälle mit Personenschaden	- 4,5	- 3,1	+ 0,4	- 0,3	- 21,5	+ 4,9	- 5,6	- 6,7	- 30,4	- 6,0
getötete Personen	- 9,5	- 7,3	- 11,5	- 2,2	- 40,3	+ 23,2	- 9,8	+ 4,4	- 48,9	+ 32,0
verletzte Personen	- 5,2	- 2,8	+ 1,2	+ 0,2	- 19,5	+ 3,8	- 3,5	- 7,8	- 28,3	- 7,7
schwerverletzte Personen	- 6,4	- 2,9	+ 6,3	- 2,9	- 32,6	+ 15,5	- 2,9	- 14,6	- 38,5	+ 14,1
leichtverletzte Personen	- 4,9	- 2,7	+ 0,2	+ 0,8	- 16,9	+ 1,7	- 3,7	- 6,4	- 26,3	- 11,1
Unfälle mit nur Sachschaden	- 1,3	+ 1,5	- 0,9	+ 7,2	+ 22,5	- 10,7	+ 6,2	+ 6,8	+ 18,3	- 30,3
dar.: schwerwiegende Unfälle	- 5,7	- 2,4	- 8,9	+ 7,9	+ 16,8	- 24,7	+ 8,7	+ 15,3	+ 28,9	- 39,0
	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	- 17,5	+ 21,3	+ 22,8	+ 25,7	+ 15,6	+ 18,7	- 1,5	+ 5,3	+ 10,1	- 7,5
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	- 4,5	+ 2,9	+ 17,6	+ 17,2	+ 10,7	+ 13,8	- 2,3	- 1,6	+ 8,2	- 4,6
Lebende Tiere	+ 12,8	- 11,9	- 6,2	- 0,2	- 2,2	- 4,3	- 26,2	+ 13,4	- 5,9	+ 20,3
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	- 5,5	+ 3,7	+ 10,0	+ 8,9	+ 2,9	+ 12,1	- 13,5	- 3,0	+ 11,9	- 7,6
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	- 6,0	+ 2,1	+ 18,6	+ 19,4	+ 10,0	+ 12,4	+ 1,9	+ 0,1	+ 4,7	- 2,9
Genussmittel	+ 0,9	+ 7,3	+ 31,1	+ 26,5	+ 30,5	+ 25,7	+ 6,7	- 7,2	+ 17,5	- 8,1
Gewerbliche Wirtschaft	- 18,8	+ 19,0	+ 26,6	+ 27,7	+ 14,5	+ 17,6	- 0,0	+ 3,8	+ 8,1	- 7,6
Rohstoffe	- 32,6	+ 20,8	+ 48,4	+ 48,2	+ 29,5	+ 40,2	+ 8,7	+ 1,1	- 1,8	+ 7,9
Halbwaren	- 34,3	+ 46,7	+ 37,4	+ 41,6	+ 24,8	+ 30,7	- 3,4	+ 8,0	+ 7,4	- 0,6
Fertigwaren	- 14,2	+ 15,8	+ 21,9	+ 22,9	+ 11,1	+ 12,2	- 1,1	+ 3,7	+ 10,1	- 11,2
Vorerzeugnisse	- 26,6	+ 21,0	+ 33,8	+ 37,1	+ 24,9	+ 21,7	+ 11,3	+ 4,9	+ 11,3	- 10,2
Enderzeugnisse	- 11,7	+ 15,0	+ 19,8	+ 20,4	+ 8,7	+ 10,5	- 3,1	+ 3,4	+ 9,8	- 11,4
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	- 18,2	+ 19,2	+ 19,3	+ 21,3	+ 19,0	+ 19,2	- 5,7	+ 9,2	+ 12,9	- 9,5
darunter:										
EU-Länder	- 17,5	+ 19,9	+ 16,6	+ 18,8	+ 19,1	+ 19,0	- 8,0	+ 10,9	+ 13,2	- 9,9
dar.: Länder der Eurozone	- 18,1	+ 18,7	+ 14,0	+ 17,7	+ 18,9	+ 16,9	- 7,8	+ 11,7	+ 13,0	- 10,1
EFTA-Länder	- 15,5	+ 10,0	+ 26,1	+ 30,1	+ 9,5	+ 13,0	+ 13,5	+ 2,9	+ 2,2	- 4,2
Afrika	- 31,1	+ 19,4	+ 45,6	+ 111,4	+ 40,2	+ 14,3	+ 38,1	+ 25,8	- 20,9	+ 11,4
Amerika	- 18,1	+ 17,8	+ 18,8	+ 35,3	+ 13,6	+ 20,0	- 0,5	- 0,9	+ 11,3	- 5,4
dar.: NAFTA-Länder	- 16,3	+ 15,5	+ 17,5	+ 36,0	+ 7,8	+ 14,1	- 0,2	- 0,3	+ 7,9	- 6,7
Asien	- 12,6	+ 31,7	+ 33,6	+ 30,6	+ 1,8	+ 15,4	+ 9,8	- 6,7	+ 3,8	- 4,0
dar.: ASEAN-Länder	- 10,7	+ 35,0	+ 34,0	+ 28,5	+ 32,5	+ 1,4	+ 11,6	- 7,6	+ 19,9	- 22,3
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 8,6	- 6,3	+ 65,3	+ 11,8	+ 73,7	+ 79,2	- 7,2	- 16,5	+ 52,3	+ 25,0

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	Mill. EUR	984 140	803 312	959 497	87 951	81 724	78 645	84 068	98 185	84 256
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	51 886	49 248	51 832	4 665	4 642	4 302	4 425	4 939	4 580
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	916 059	738 893	870 149	79 828	74 529	71 770	76 535	88 568	75 590
Rohstoffe	Mill. EUR	9 736	7 537	9 671	970	1 065	1 161	1 128	1 298	1 041
Halbwaren	Mill. EUR	58 665	41 039	52 273	4 654	4 928	4 668	4 827	5 661	4 606
Fertigwaren	Mill. EUR	847 658	690 317	808 205	74 204	68 536	65 942	70 580	81 609	69 944
Vorzeugnisse	Mill. EUR	125 918	94 931	114 506	10 092	8 710	10 149	10 562	11 589	10 409
Enderzeugnisse	Mill. EUR	721 740	595 386	693 699	64 112	59 826	55 792	60 018	70 020	59 535
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²										
Europa	Mill. EUR	733 075	585 800	682 359	62 435	57 796	56 714	60 013	70 407	60 792
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	622 637	500 654	578 225	52 217	48 975	48 329	50 688	58 700	51 026
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	410 858	336 277	383 238	34 428	32 727	31 791	33 382	38 505	33 480
EFTA-Länder	Mill. EUR	47 614	42 444	49 843	4 831	4 026	4 224	4 285	5 191	4 234
Afrika	Mill. EUR	19 653	17 438	20 049	1 653	1 651	1 596	1 640	1 803	1 622
Amerika	Mill. EUR	101 866	78 727	99 924	9 336	7 993	7 788	8 749	9 780	8 386
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	84 521	64 707	78 948	7 577	6 330	6 316	7 053	7 870	6 619
Asien	Mill. EUR	120 102	113 179	147 870	13 732	13 469	11 831	12 944	15 254	12 639
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 563	13 856	17 717	1 610	1 533	1 370	1 335	1 872	1 543
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	9 443	8 168	9 294	795	814	716	721	942	817
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 178 297	+ 138 697	+ 153 333	+ 12 932	+ 12 161	+ 10 107	+ 11 928	+ 18 780	+ 10 825
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	2005 = 100	128,3	105,8	128,3	143,3	132,9	130,2	137,8	151,7	140,3
Ausfuhr	2005 = 100	125,2	102,2	122,0	134,2	124,7	119,9	128,3	149,8	128,6
Index des Volumens										
Einfuhr	2005 = 100	118,0	105,6	121,3	131,8	120,6	118,3	123,3	132,8	123,3
Ausfuhr	2005 = 100	120,7	101,0	117,4	128,3	117,1	111,1	119,3	139,6	119,0
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	2005 = 100	108,8	100,3	105,7	108,7	110,2	110,0	111,8	114,2	113,8
Ausfuhr	2005 = 100	103,7	101,2	103,9	104,6	106,5	107,9	107,5	107,4	108,0
Austauschverhältnis (Terms of Trade) ³	2005 = 100	95,4	101,0	98,3	96,2	96,6	98,1	96,2	94,0	94,9
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	833 281	864 415	862 986	67 095	67 177	59 642	73 268	68 247	78 348
dar.: Betriebsgründungen ⁴	Anzahl	149 218	153 661	149 419	11 572	11 897	11 516	12 917	12 426	14 400
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	732 275	728 318	713 812	54 536	58 621	75 730	70 847	58 807	64 922
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	Anzahl	126 246	128 868	124 970	9 168	9 949	12 375	12 377	10 519	11 585
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	155 202	162 907	168 458	13 374	14 564	13 454	12 800	12 708	14 727
Unternehmen	Anzahl	29 291	32 687	31 998	2 483	2 498	2 534	2 304	2 463	2 762
Verbraucher	Anzahl	98 140	101 102	108 798	8 694	9 685	8 727	8 453	8 137	9 572
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	23 926	24 634	23 065	1 835	1 997	1 798	1 681	1 727	1 965
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	Anzahl	3 845	4 484	4 597	362	384	395	362	381	428
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	33 495	85 029	38 998	2 088	2 343	3 394	2 072	2 459	2 443

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Außenhandel¹			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Ausfuhr insgesamt ¹	- 18,4	+ 19,4	+ 23,2	+ 20,0	+ 14,7	+ 12,4	- 3,8	+ 6,9	+ 16,8	- 14,2
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	- 5,1	+ 5,2	+ 17,4	+ 16,3	+ 10,7	+ 15,2	- 7,3	+ 2,9	+ 11,6	- 7,3
Gewerbliche Wirtschaft	- 19,3	+ 17,8	+ 24,9	+ 20,8	+ 13,9	+ 11,1	- 3,7	+ 6,6	+ 15,7	- 14,7
Rohstoffe	- 22,6	+ 28,3	+ 70,8	+ 60,8	+ 62,5	+ 43,2	+ 9,0	- 2,8	+ 15,0	- 19,8
Halbwaren	- 30,0	+ 27,4	+ 39,7	+ 27,6	+ 27,4	+ 7,3	- 5,3	+ 3,4	+ 17,3	- 18,6
Fertigwaren	- 18,6	+ 17,1	+ 23,4	+ 19,9	+ 12,6	+ 11,0	- 3,8	+ 7,0	+ 15,6	- 14,3
Vorerzeugnisse	- 24,6	+ 20,6	+ 26,1	+ 29,4	+ 14,3	+ 8,8	+ 16,5	+ 4,1	+ 9,7	- 10,2
Enderzeugnisse	- 17,5	+ 16,5	+ 22,9	+ 18,4	+ 12,3	+ 11,4	- 6,7	+ 7,6	+ 16,7	- 15,0
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²										
Europa	- 20,1	+ 16,5	+ 20,6	+ 19,3	+ 16,5	+ 13,7	- 1,9	+ 5,8	+ 17,3	- 13,7
darunter:										
EU-Länder	- 19,6	+ 15,5	+ 18,6	+ 17,6	+ 14,2	+ 13,4	- 1,3	+ 4,9	+ 15,8	- 13,1
dar.: Länder der Eurozone	- 18,2	+ 14,0	+ 16,3	+ 15,2	+ 11,9	+ 11,2	- 2,9	+ 5,0	+ 15,3	- 13,1
EFTA-Länder	- 10,9	+ 17,4	+ 24,0	+ 15,7	+ 15,6	- 1,3	+ 4,9	+ 1,5	+ 21,1	- 18,4
Afrika	- 11,3	+ 15,0	+ 23,9	+ 8,0	- 3,6	+ 0,8	- 3,3	+ 2,8	+ 9,9	- 10,0
Amerika	- 22,7	+ 26,9	+ 34,2	+ 28,5	+ 5,0	+ 4,9	- 2,6	+ 12,3	+ 11,8	- 14,3
dar.: NAFTA-Länder	- 23,4	+ 22,0	+ 34,2	+ 29,8	+ 3,1	+ 6,5	- 0,2	+ 11,7	+ 11,6	- 15,9
Asien	- 5,8	+ 30,7	+ 29,4	+ 21,2	+ 15,6	+ 12,7	- 12,2	+ 9,4	+ 17,8	- 17,1
dar.: ASEAN-Länder	- 11,0	+ 27,9	+ 24,2	+ 12,9	+ 10,6	+ 13,4	- 10,6	- 2,6	+ 40,1	- 17,6
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	- 13,5	+ 13,8	+ 24,8	- 1,7	+ 15,6	+ 15,4	- 12,1	+ 0,7	+ 30,7	- 13,2
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 22,2	+ 10,6	+ 26,1	- 5,7	+ 11,0	- 17,4	- 16,9	+ 18,0	+ 57,4	- 42,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	- 17,5	+ 21,3	+ 22,1	+ 25,7	+ 15,6	+ 18,7	- 2,0	+ 5,8	+ 10,1	- 7,5
Ausfuhr	- 18,4	+ 19,4	+ 23,1	+ 20,0	+ 14,6	+ 12,4	- 3,8	+ 7,0	+ 16,8	- 14,2
Index des Volumens										
Einfuhr	- 10,5	+ 14,9	+ 11,6	+ 16,5	+ 3,3	+ 9,1	- 1,9	+ 4,2	+ 7,7	- 7,2
Ausfuhr	- 16,3	+ 16,2	+ 17,7	+ 14,8	+ 9,7	+ 7,5	- 5,1	+ 7,4	+ 17,0	- 14,8
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	- 7,8	+ 5,4	+ 9,3	+ 7,9	+ 11,9	+ 8,7	- 0,2	+ 1,6	+ 2,1	- 0,4
Ausfuhr	- 2,4	+ 2,6	+ 4,7	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,5	+ 1,3	- 0,4	- 0,1	+ 0,6
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³	+ 5,9	- 2,6	- 4,3	- 3,2	- 6,5	- 3,8	+ 1,5	- 2,0	- 2,2	+ 0,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	+ 3,7	- 0,2	- 9,6	- 1,6	- 4,5	- 10,4	- 11,2	+ 22,8	- 6,9	+ 14,8
dar.: Betriebsgründungen ⁴	+ 3,0	- 2,8	- 2,9	- 1,2	- 3,4	- 5,7	- 3,2	+ 12,2	- 3,8	+ 15,9
Gewerbeabmeldungen	- 0,5	- 2,0	+ 4,2	+ 1,9	- 0,4	- 3,1	+ 29,2	- 6,4	- 17,0	+ 10,4
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	+ 2,1	- 3,0	+ 0,7	- 1,6	- 4,7	- 8,3	+ 24,4	+ 0,0	- 15,0	+ 10,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	+ 5,0	+ 3,4	- 1,0	- 1,7	- 5,8	- 9,0	- 7,6	- 4,9	- 0,7	+ 15,9
Unternehmen	+ 11,6	- 2,1	- 1,9	- 9,5	- 3,7	- 11,6	+ 1,4	- 9,1	+ 6,9	+ 12,1
Verbraucher	+ 3,0	+ 7,6	+ 0,8	+ 2,3	- 5,7	- 7,4	- 9,9	- 3,1	- 3,7	+ 17,6
ehemals selbstständig Tätige	+ 3,0	- 6,4	- 8,1	- 9,3	- 12,0	- 13,8	- 10,0	- 6,5	+ 2,7	+ 13,8
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	+ 16,6	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,0	+ 13,7	- 4,5	+ 2,9	- 8,4	+ 5,2	+ 12,3
Voraussichtliche Forderungen	+ 153,9	- 54,1	- 2,0	- 32,2	- 17,4	- 8,1	+ 44,9	- 39,0	+ 18,7	- 0,6

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht auflgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	106,6	107,0	108,2	109,6	109,2	109,8	110,3	110,5	110,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	112,3	110,9	112,5	114,0	114,4	115,4	115,3	115,5	116,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	108,4	111,3	113,0	112,9	113,1	112,7	113,1	113,2	114,0
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	101,4	102,8	103,7	105,6	101,7	102,9	106,0	106,1	106,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	108,5	108,9	110,1	111,1	112,1	112,5	113,0	113,3	113,2
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	102,5	104,2	104,6	104,8	104,6	104,8	105,0	105,2	105,2
Gesundheitspflege	2005 = 100	103,0	104,0	104,7	105,2	105,3	105,3	105,4	105,5	105,5
Verkehr	2005 = 100	110,5	108,3	112,1	113,8	114,5	114,6	116,5	117,4	117,3
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	91,8	89,8	88,0	86,7	86,6	86,4	86,2	86,0	85,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	101,4	101,3	104,9	100,3	102,1	101,5	101,7	100,1
Bildungswesen	2005 = 100	137,9	132,3	131,8	132,7	132,8	133,0	133,2	133,5	133,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	106,3	108,7	109,9	114,1	109,5	110,2	109,6	109,6	110,0
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	105,9	107,5	108,4	108,8	109,0	110,0	110,3	110,6	110,6
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	105,6	105,5	106,7	107,6	107,3	107,8	108,4	108,6	108,7
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	105,3	105,2	106,6	107,7	107,3	107,9	108,7	108,9	108,9
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	108,9	108,8	110,1	111,3	111,2	111,9	112,1	112,3	112,8
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,9	109,7	111,0	112,3	112,4	113,1	113,2	113,3	113,9
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	116,6	105,0	115,8	120,7	122,3	122,2	128,0	131,0	130,3
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	72,6	67,9	64,7	63,4	62,9	63,0	62,4	62,1	61,6
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	103,8	106,6	107,5	108,0	107,9	108,1	108,3	108,4	108,4
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	101,4	103,3	104,1	105,2	104,7	104,1	104,1	104,3	104,6
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	102,5	103,6	104,6	105,5	103,9	104,8	105,9	106,0	105,9
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	109,4	110,1	112,1	113,0	113,3	114,1	113,7	113,7	114,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	108,4	102,6	106,9	109,4	109,3	110,7	113,5	113,9	112,4
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹	2005 = 100	124,3	100,6	114,0	122,6	127,0	131,0	132,4	131,1	132,8
Pflanzliche Produkte	2005 = 100	135,3	104,2	122,9	136,1	145,0	155,8	159,3	152,1	154,9
darunter:										
Getreide	2005 = 100	181,1	113,1	156,7	193,8	209,8	231,1	238,9	213,4	225,1
Handelsgewächse	2005 = 100	130,1	97,6	98,1	102,5	109,6	116,1	114,6	108,0	109,5
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2005 = 100	100,7	101,5	104,7	107,0	106,8	107,5	110,1	107,7	105,6
Kartoffeln	2005 = 100	130,0	125,3	155,7	177,1	178,5	199,9	209,7	218,1	216,7
Tierische Produkte	2005 = 100	117,6	98,4	108,5	114,3	115,9	115,7	115,8	118,1	119,1
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2005 = 100	112,6	104,4	104,8	107,2	111,6	111,6	111,0	112,0	112,3
Milch	2005 = 100	122,1	87,8	109,4	120,3	118,6	118,4	119,3	122,9	125,1
Eier	2005 = 100	143,0	156,9	170,1	157,8	160,1	153,7	156,0	162,2	156,2
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel^{1,2}	2000 = 100	139,6	134,5	134,4	130,4	130,5	133,6	134,0	139,5	145,9
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	148,8	139,8	139,4	133,9	134,0	138,3	138,8	146,3	154,7
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	164,8	139,4	153,5	144,2	147,0	156,5	154,6	155,9	168,5
Düngemittel	2000 = 100	274,0	295,9	254,1	255,1	241,5	262,6	249,0	263,4	273,9
Futtermittel	2000 = 100	150,9	121,3	125,5	112,3	115,0	117,7	125,1	144,3	160,5
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	115,6	120,7	121,5	121,1	121,4	121,4	121,5	121,8	123,0
darunter:										
Material	2000 = 100	115,6	121,8	122,7	122,4	122,7	122,8	122,5	122,7	124,1
Bauten	2000 = 100	115,5	117,8	118,4	117,8	117,7	117,7	118,7	119,3	119,9
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹	2005 = 100	134,0	123,2	138,2	146,3	152,0	152,6	153,6	156,8	157,9
Stammholz	2005 = 100	124,8	117,6	130,5	137,6	143,7	143,7	144,1	146,9	147,4
Industrieholz	2005 = 100	169,0	144,5	167,6	179,4	183,6	186,1	189,4	194,3	197,6

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	- 1,2	+ 1,4	+ 3,5	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,3	+ 0,9	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 2,7	+ 1,5	- 0,4	± 0,0	± 0,0	+ 1,1	- 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7
Bekleidung und Schuhe	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 0,4	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Gesundheitspflege	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0
Verkehr	- 2,0	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,8	- 0,1
Nachrichtenübermittlung	- 2,2	- 2,0	- 2,5	- 2,6	- 2,8	- 2,7	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 1,6	- 0,1	+ 0,3	- 0,4	+ 2,8	+ 0,2	+ 1,8	- 0,6	+ 0,2	- 1,6
Bildungswesen	- 4,1	- 0,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,6	- 0,5	± 0,0	+ 0,4
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Index der Einzelhandelspreise										
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	- 0,1	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	- 0,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	± 0,0
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 0,1	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 0,2	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 9,9	+ 10,3	+ 10,8	+ 10,3	+ 11,1	+ 10,5	- 0,1	+ 4,7	+ 2,3	- 0,5
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 6,5	- 4,7	- 3,7	- 4,3	- 4,2	- 4,6	+ 0,2	- 1,0	- 0,5	- 0,8
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 1,9	+ 0,8	± 0,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	- 0,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	- 0,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 0,6	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,7	- 0,4	± 0,0	+ 0,4
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	- 5,4	+ 4,2	+ 6,0	+ 6,7	+ 5,9	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,5	+ 0,4	- 1,3
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹										
Pflanzliche Produkte	- 19,1	+ 13,3	+ 26,9	+ 26,5	+ 24,6	+ 24,9	+ 3,1	+ 1,1	- 1,0	+ 1,3
darunter:	- 23,0	+ 17,9	+ 45,2	+ 46,4	+ 37,2	+ 38,7	+ 7,4	+ 2,2	- 4,5	+ 1,8
Getreide	- 37,5	+ 38,5	+ 104,7	+ 111,6	+ 92,3	+ 100,1	+ 10,2	+ 3,4	- 10,7	+ 5,5
Handelsgewächse	- 25,0	+ 0,5	+ 19,2	+ 17,7	+ 10,9	+ 12,4	+ 5,9	- 1,3	- 5,8	+ 1,4
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 0,8	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,4	- 2,2	- 1,9
Kartoffeln	- 3,6	+ 24,3	+ 66,6	+ 72,0	+ 74,2	+ 70,2	+ 12,0	+ 4,9	+ 4,0	- 0,6
Tierische Produkte	- 16,3	+ 10,3	+ 14,9	+ 13,3	+ 16,1	+ 15,6	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,8
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	- 7,3	+ 0,4	+ 11,9	+ 8,2	+ 11,1	+ 11,1	± 0,0	- 0,5	+ 0,9	+ 0,3
Milch	- 28,1	+ 24,6	+ 21,8	+ 23,1	+ 26,1	+ 24,5	- 0,2	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,8
Eier	+ 9,7	+ 8,4	- 15,5	- 16,0	- 15,4	- 15,0	- 4,0	+ 1,5	+ 4,0	- 3,7
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel^{1,2}										
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	- 3,7	- 0,1	- 2,6	+ 1,3	+ 7,0	+ 11,8	+ 2,4	+ 0,3	+ 4,1	+ 4,6
darunter:	- 6,0	- 0,3	- 3,6	+ 1,5	+ 9,3	+ 15,4	+ 3,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 5,7
Energie und Schmierstoffe	- 15,4	+ 10,1	+ 14,2	+ 13,2	+ 8,1	+ 14,6	+ 6,5	- 1,2	+ 0,8	+ 8,1
Düngemittel	+ 8,0	- 14,1	- 20,1	- 6,8	+ 3,3	+ 13,4	+ 8,7	- 5,2	+ 5,8	+ 4,0
Futtermittel	- 19,6	+ 3,5	- 5,2	+ 2,5	+ 28,5	+ 39,6	+ 2,3	+ 6,3	+ 15,3	+ 11,2
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 4,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,0
darunter:										
Material	+ 5,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 1,1
Bauten	+ 2,0	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,9	± 0,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹										
Stammholz	- 8,1	+ 12,2	+ 21,6	+ 20,4	+ 21,2	+ 21,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,7
Industrieholz	- 5,8	+ 11,0	+ 18,9	+ 18,2	+ 20,1	+ 19,8	± 0,0	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,3
Industrieholz	- 14,5	+ 16,0	+ 30,2	+ 26,8	+ 24,5	+ 27,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,7

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	2005 = 100	112,7	108,0	109,7	112,1	113,4	114,2	114,7	115,9	115,9
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	112,0	108,3	109,2	111,3	112,5	113,2	113,4	114,5	114,6
ohne Energie	2005 = 100	106,7	104,3	106,1	107,8	108,4	109,1	109,3	109,7	109,9
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	108,4	104,4	107,3	109,4	110,4	111,2	111,8	112,5	112,5
Energie	2005 = 100	128,4	117,7	119,3	123,5	126,4	127,5	129,0	132,3	131,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	110,8	105,0	109,1	111,9	113,2	114,5	114,6	115,3	115,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	101,6	102,4	102,5	102,8	103,1	103,3	103,3	103,5	103,6
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	106,9	105,6	106,2	107,8	108,0	108,4	108,7	109,2	109,8
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	105,0	106,4	106,7	107,2	107,6	107,8	107,9	108,2	108,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	107,2	105,5	106,1	107,9	108,1	108,5	108,8	109,3	110,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	137,2	113,9	124,6	133,8	139,6	143,5	148,0	151,4	151,0
Kohle	2005 = 100	143,1	126,8	129,4	141,7	152,5	156,9	156,6	155,5	157,6
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	151,2	108,0	129,5	142,4	147,7	153,2	163,3	171,0	168,7
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	106,2	109,9	110,5	110,0	110,9	111,5	111,8	112,2	112,4
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	107,9	104,3	106,9	108,9	109,8	110,5	111,1	111,8	111,8
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	113,6	108,6	109,7	113,7	114,3	115,1	115,5	116,2	116,8
Getränke	2005 = 100	106,6	106,3	106,4	107,2	107,4	107,6	107,8	108,0	108,2
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,2	112,5	112,5	112,6	112,6	112,6	112,6	116,4
Textilien	2005 = 100	104,2	104,7	106,2	108,9	110,8	112,2	112,5	113,0	113,5
Bekleidung	2005 = 100	101,8	102,7	103,5	103,9	104,6	105,0	105,0	105,3	105,5
Leder und Lederwaren	2005 = 100	102,4	103,2	104,1	105,5	106,4	106,4	106,3	106,6	107,6
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	111,8	106,9	112,2	115,2	116,3	117,4	117,8	118,9	119,8
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	107,5	102,7	105,5	109,1	109,9	110,8	111,5	112,2	113,1
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	108,3	103,9	106,8	109,9	110,3	110,6	111,1	111,8	112,6
Druckerzeugnisse, bespülte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	98,7	96,9	94,2	94,7	94,6	94,6	94,8	95,3	95,3
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	126,5	103,6	120,1	127,8	131,7	133,5	140,0	143,3	141,5
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	125,7	102,4	119,4	126,9	131,0	132,6	139,2	142,7	140,9
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	112,4	108,7	112,5	114,8	116,5	117,9	119,0	120,1	120,6
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	97,9	98,8	99,9	99,3	98,6	98,7	99,0	98,8	98,9
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	104,9	102,9	104,6	105,5	106,1	107,0	107,6	108,4	109,2
Gummiwaren	2005 = 100	108,2	110,0	110,3	110,7	111,9	112,6	113,2	114,2	114,7
Kunststoffwaren	2005 = 100	104,2	101,2	103,3	104,3	104,7	105,7	106,2	107,1	107,9
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	109,7	111,3	110,9	111,2	111,0	111,2	111,6	112,1	112,5
Glas und Glaswaren	2005 = 100	112,3	109,1	108,0	109,3	108,8	108,1	107,9	108,8	108,5
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	104,5	107,5	108,5	108,2	108,6	108,5	108,7	108,6	108,9
Metalle	2005 = 100	125,2	104,7	117,9	125,6	128,1	131,2	130,4	131,8	129,9
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	130,1	97,3	108,1	113,7	115,8	120,2	121,5	123,7	122,4
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	132,8	116,0	148,2	165,1	170,3	174,1	168,2	168,5	162,5
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	109,7	106,6	108,8	110,9	111,6	112,1	112,3	112,7	113,0
Metallerzeugnisse	2005 = 100	109,2	108,7	108,6	109,7	110,0	110,7	110,8	111,2	111,4
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	75,5	72,8	71,8	71,0	70,6	70,4	70,1	69,9	69,8
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	105,3	105,5	106,4	107,2	108,1	108,2	108,3	108,5	108,4
Maschinen	2005 = 100	106,4	108,9	109,4	109,7	110,3	110,5	110,6	110,9	111,0
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	102,0	102,4	102,7	102,9	103,1	103,3	103,3	103,5	103,5
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	107,4	108,7	107,8	109,6	110,7	110,7	110,7	110,7	111,0
Möbel	2005 = 100	107,6	110,1	110,2	110,6	111,3	111,7	111,9	112,3	112,3
Waren a. n. g.	2005 = 100	104,4	106,1	107,5	108,6	109,2	109,7	110,2	110,5	111,1
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	128,0	121,1	118,7	121,7	124,2	125,0	125,0	128,3	127,9
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	129,8	122,2	119,5	122,7	125,3	126,1	126,2	129,7	129,2
Elektrischer Strom	2005 = 100	131,3	123,6	125,7	127,1	131,1	131,9	132,1	136,3	135,1
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	144,8	132,1	121,1	128,0	129,5	130,6	130,4	134,4	134,7
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	126,9	134,1	125,7	128,1	129,4	130,4	130,5	131,7	132,0
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	103,6	106,3	107,6	107,8	108,6	108,6	108,6	108,7	108,7

1 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	- 4,2	+ 1,6	+ 6,4	+ 6,2	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	± 0,0
ohne Mineralölzeugnisse	- 3,3	+ 0,8	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,7	+ 5,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,1
ohne Energie	- 2,2	+ 1,7	+ 4,5	+ 4,4	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	- 3,7	+ 2,8	+ 5,8	+ 5,7	+ 5,5	+ 4,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	± 0,0
Energie	- 8,3	+ 1,4	+ 11,0	+ 10,5	+ 11,8	+ 11,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,6	- 0,5
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 5,2	+ 3,9	+ 8,5	+ 7,7	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,6	± 0,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	- 1,2	+ 0,6	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	- 1,6	+ 0,6	+ 3,1	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 17,0	+ 9,4	+ 22,4	+ 23,6	+ 24,8	+ 21,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,3	- 0,3
Kohle	- 11,4	+ 2,1	+ 30,1	+ 29,4	+ 29,4	+ 26,1	+ 2,9	- 0,2	- 0,7	+ 1,4
Erdöl und Erdgas	- 28,6	+ 19,9	+ 29,3	+ 31,8	+ 33,7	+ 28,1	+ 3,7	+ 6,6	+ 4,7	- 1,3
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 3,3	+ 2,5	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	± 0,0
Nahrungs- und Futtermittel	- 4,4	+ 1,0	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5
Getränke	- 0,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Tabakerzeugnisse	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 3,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 3,4
Textilien	+ 0,5	+ 1,4	+ 6,8	+ 7,0	+ 7,4	+ 7,7	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4
Bekleidung	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 0,4	± 0,0	+ 0,3	+ 0,2
Leder und Lederwaren	+ 0,8	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,8	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,9
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 4,4	+ 5,0	+ 9,3	+ 8,4	+ 8,1	+ 7,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8
Papier, Pappe und Waren daraus	- 4,5	+ 2,7	+ 8,5	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	- 4,1	+ 2,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,6	+ 6,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-,										
Bild- und Datenträger	- 1,8	- 2,8	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,8	± 0,0	+ 0,2	+ 0,5	± 0,0
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	- 18,1	+ 15,9	+ 18,4	+ 18,2	+ 17,7	+ 15,6	+ 1,4	+ 4,9	+ 2,4	- 1,3
dar.: Mineralölzeugnisse	- 18,5	+ 16,6	+ 18,2	+ 18,1	+ 17,6	+ 15,6	+ 1,2	+ 5,0	+ 2,5	- 1,3
Chemische Erzeugnisse	- 3,3	+ 3,5	+ 7,3	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,4
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	+ 0,9	+ 1,1	- 1,2	- 1,1	- 1,1	- 1,6	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1
Gummi- und Kunststoffwaren	- 1,9	+ 1,7	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7
Gummiwaren	+ 1,7	+ 0,3	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,4
Kunststoffwaren	- 2,9	+ 2,1	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine										
und Erden	+ 1,5	- 0,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Glas und Glaswaren	- 2,8	- 1,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,4	- 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,8	- 0,3
Sonstige Porzellan- und keramische										
Erzeugnisse	+ 2,9	+ 0,9	- 0,5	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3
Metalle	- 16,4	+ 12,6	+ 22,4	+ 18,5	+ 14,1	+ 9,1	+ 2,4	- 0,6	+ 1,1	- 1,4
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie										
Ferrolegerungen	- 25,2	+ 11,1	+ 29,7	+ 25,5	+ 17,9	+ 9,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,8	- 1,1
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 12,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 18,9	+ 13,8	+ 9,4	+ 2,2	- 3,4	+ 0,2	- 3,6
Gießereierzeugnisse	- 2,8	+ 2,1	+ 5,7	+ 5,5	+ 5,2	+ 5,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
Metallerzeugnisse	- 0,5	- 0,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und										
optische Erzeugnisse	- 3,6	- 1,4	- 2,1	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,1
Elektrische Ausrüstungen	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1
Maschinen	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 1,2	- 0,8	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,4	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Möbel	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	± 0,0
Waren a. n. g.	+ 1,6	+ 1,3	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	- 5,4	- 2,0	+ 8,5	+ 7,8	+ 9,5	+ 9,9	+ 0,6	± 0,0	+ 2,6	- 0,3
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	- 5,9	- 2,2	+ 8,9	+ 8,2	+ 10,0	+ 10,3	+ 0,6	+ 0,1	+ 2,8	- 0,4
Elektrischer Strom	- 5,9	+ 1,7	+ 8,0	+ 5,8	+ 8,5	+ 9,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 3,2	- 0,9
Erdgas (Verteilung)	- 8,8	- 8,3	+ 12,9	+ 14,2	+ 15,0	+ 14,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,1	+ 0,2
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,7	- 6,3	+ 4,3	+ 4,3	+ 5,4	+ 6,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2
Wasser und Dienstleistungen der										
Wasserversorgung	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0

1 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	109,0	109,9	111,0	110,0	110,1	110,9	111,3	111,7	113,0
Einfamiliengebäude	2005 = 100	108,8	109,7	110,8	109,8	109,9	110,7	111,1	111,5	112,7
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	109,9	110,6	111,8	110,6	110,8	111,7	112,1	112,5	114,0
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Bürogebäude	2005 = 100	109,8	110,9	112,1	111,0	111,2	111,9	112,3	112,8	114,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	110,8	112,0	113,0	111,9	111,9	112,8	113,4	114,0	115,5
Straßenbau	2005 = 100	112,3	114,9	115,7	115,1	115,1	115,6	115,9	116,0	117,0
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	111,1	112,2	112,8	111,6	111,1	112,7	113,5	113,8	115,1
Ortskanäle	2005 = 100	108,8	110,7	111,3	110,8	110,9	111,2	111,5	111,7	112,4
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	108,5	110,3	111,9	110,5	111,2	111,6	112,1	112,5	114,0
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	103,2	103,8	104,6	103,9	104,3	104,4	104,8	104,8	105,3
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	2005 = 100	112,9	105,0	111,2	115,9	117,3	118,9	120,5	120,8	120,8
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	146,2	111,7	127,1	156,9	162,3	170,2	166,2	164,3	167,4
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	113,0	110,9	114,0	116,9	117,7	119,2	119,8	120,0	120,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	101,5	103,3	105,1	105,8	106,3	106,5	106,5	106,7	106,9
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	72,9	69,2	68,1	67,0	66,7	66,4	66,2	66,0	65,9
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	110,1	112,6	114,0	114,6	115,1	115,6	116,0	116,5	116,9
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	121,6	105,3	116,7	122,6	124,7	126,7	131,6	132,4	131,4
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	2006 = 100	92,2	68,4	113,1	108,8	109,1	110,7	113,1	108,2	106,1
Güterbeförderung	2006 = 100	92,0	67,6	113,1	108,8	109,2	110,8	113,2	108,2	106,1
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	90,0	64,1	113,8	108,9	109,4	111,1	113,7	108,1	105,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	106,0	76,0	156,5	145,6	146,3	145,6	152,1	141,0	136,2
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	76,8	54,2	78,6	78,7	79,1	82,6	82,1	81,0	80,4
Europa	2006 = 100	99,7	86,2	92,0	92,9	92,8	95,8	94,9	95,4	95,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	102,9	91,3	96,0	97,5	97,4	99,6	99,7	100,1	100,3
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	96,5	80,7	87,8	88,1	88,0	91,8	89,9	90,4	90,7
Afrika	2006 = 100	95,9	80,5	91,0	86,9	87,2	89,2	89,1	89,3	89,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	104,2	91,8	104,8	102,4	102,8	105,3	105,1	104,9	104,7
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	93,6	77,3	87,1	82,6	82,8	84,7	84,6	84,9	85,3
Amerika	2006 = 100	66,4	41,6	75,2	83,8	84,5	88,7	85,1	83,4	82,8
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	112,4	81,5	128,0	136,1	137,6	144,6	130,8	128,5	127,8
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	50,9	28,1	57,4	66,1	66,6	69,9	69,6	68,2	67,6
Asien/Australien	2006 = 100	109,9	75,0	170,3	147,4	148,2	146,2	157,9	144,1	137,7
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	104,7	67,0	195,1	170,8	171,6	166,4	184,1	164,3	155,5
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	120,3	90,9	121,0	100,9	101,7	106,2	105,8	103,9	102,3
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	111,4	102,1	106,9	107,7	107,0	107,6	108,2	109,5	110,5
Personenbeförderung	2006 = 100	104,0	111,5	110,6	107,7	107,7	107,7	107,7	107,7	107,7

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2
Einfamiliengebäude	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,1
Mehrfamiliengebäude	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Bürogebäude	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3
Straßenbau	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,9
Brücken im Straßenbau	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Ortskanäle	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	- 7,0	+ 5,9	+ 10,8	+ 10,9	+ 9,2	+ 8,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,0
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	- 23,6	+ 13,8	+ 53,7	+ 51,4	+ 48,4	+ 45,4	+ 4,9	- 2,4	- 1,1	+ 1,9
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	- 1,9	+ 2,8	+ 6,0	+ 5,1	+ 4,7	+ 6,5	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	- 5,1	- 1,6	- 2,6	- 3,2	- 3,6	- 3,8	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Sonstiger Großhandel	- 13,4	+ 10,8	+ 14,9	+ 16,4	+ 12,5	+ 10,6	+ 1,6	+ 3,9	+ 0,6	- 0,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt			Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Gesamtindex	- 25,8	+ 65,4	+ 28,0	+ 14,6	+ 3,7	- 4,0	+ 1,5	+ 2,2	- 4,3	- 1,9
Güterbeförderung										
Linienfahrt insgesamt	- 26,5	+ 67,3	+ 28,7	+ 14,9	+ 3,8	- 4,1	+ 1,5	+ 2,2	- 4,4	- 1,9
Einkommende Linienfahrt	- 28,8	+ 77,5	+ 32,1	+ 16,1	+ 3,8	- 5,0	+ 1,6	+ 2,3	- 4,9	- 2,3
Ausgehende Linienfahrt	- 28,3	+ 105,9	+ 31,6	+ 10,1	- 5,5	- 16,6	- 0,5	+ 4,5	- 7,3	- 3,4
Europa	- 29,4	+ 45,0	+ 32,6	+ 26,5	+ 20,9	+ 17,9	+ 4,4	- 0,6	- 1,3	- 0,7
Einkommende Linienfahrt	- 13,5	+ 6,7	+ 9,1	+ 4,6	+ 5,2	+ 4,7	+ 3,2	- 0,9	+ 0,5	+ 0,2
Ausgehende Linienfahrt	- 11,3	+ 5,1	+ 8,3	+ 6,2	+ 6,5	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Afrika	- 16,4	+ 8,8	+ 10,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,3	- 2,1	+ 0,6	+ 0,3
Einkommende Linienfahrt	- 16,1	+ 13,0	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,7	- 0,4	+ 2,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Ausgehende Linienfahrt	- 11,9	+ 14,2	+ 11,0	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Amerika	- 17,4	+ 12,7	+ 0,5	- 1,3	+ 0,2	- 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5
Einkommende Linienfahrt	- 37,3	+ 80,8	+ 65,8	+ 52,2	+ 42,3	+ 38,9	+ 5,0	- 4,1	- 2,0	- 0,7
Ausgehende Linienfahrt	- 27,5	+ 57,1	+ 47,9	+ 28,5	+ 19,8	+ 17,4	+ 5,1	- 9,5	- 1,8	- 0,5
Asien/Australien	- 44,8	+ 104,3	+ 81,6	+ 72,3	+ 61,6	+ 57,2	+ 5,0	- 0,4	- 2,0	- 0,9
Einkommende Linienfahrt	- 31,8	+ 127,1	+ 26,8	+ 6,1	- 11,5	- 23,7	- 1,3	+ 8,0	- 8,7	- 4,4
Ausgehende Linienfahrt	- 36,0	+ 191,2	+ 34,1	+ 6,7	- 14,0	- 28,1	- 3,0	+ 10,6	- 10,8	- 5,4
RoRo-Fährverkehr	- 24,4	+ 33,1	+ 8,4	+ 4,1	- 2,9	- 6,5	+ 4,4	- 0,4	- 1,8	- 1,5
Personenbeförderung	- 8,3	+ 4,7	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,9
Personenbeförderung	+ 7,2	- 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,6	99,8	100,9	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
		2008	2009	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11	Juni 11
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	93,4	91,2	89,4	87,9	87,7	87,5	87,4	87,3	87,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	2005 = 100	95,5	93,3	91,6	90,3	90,1	89,9	89,8	89,6	89,5
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	87,4	85,2	82,8	80,7	80,6	80,5	80,4	80,4	80,2
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Einfuhrpreise ²	2005 = 100	109,9	100,5	108,3	113,3	115,0	116,3	117,6	117,9	117,2
Güter aus EU-Ländern ²	2005 = 100	110,3	102,0	108,3	112,1	113,7	114,9	115,6	116,0	115,7
Güter aus Drittländern	2005 = 100	109,6	99,5	108,4	114,1	115,9	117,2	118,9	119,2	118,2
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	116,4	110,6	116,4	123,8	125,2	127,3	126,5	126,2	125,9
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	2005 = 100	109,3	99,6	107,6	112,4	114,1	115,3	116,8	117,2	116,5
Rohstoffe	2005 = 100	159,0	116,9	144,5	163,8	169,4	175,6	184,6	188,6	184,2
Halbwaren	2005 = 100	139,3	106,9	139,7	156,6	161,4	164,6	167,0	167,2	163,1
Fertigwaren ²	2005 = 100	98,1	96,0	98,2	99,3	100,1	100,2	100,4	100,3	100,6
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,8	101,0	112,1	117,6	120,1	121,2	121,3	121,6	121,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	2005 = 100	91,8	90,9	90,6	90,5	90,7	90,6	90,2	89,8	90,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	105,9	105,6	107,8	109,8	110,4	110,5	111,0	110,8	111,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,5	99,0	100,3	100,7	100,4	100,2	100,0	99,5	99,6
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	2005 = 100	108,4	107,8	110,4	112,8	113,8	114,0	114,7	114,6	114,9
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	159,4	112,2	139,8	158,8	163,8	169,8	181,1	184,7	179,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	2005 = 100	115,6	107,5	119,9	134,1	136,1	140,9	136,4	134,9	133,2
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	109,4	100,1	107,4	111,9	113,6	114,7	116,3	116,7	116,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	2005 = 100	102,9	97,9	102,7	105,4	106,6	107,2	107,7	107,8	107,6
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	104,8	102,5	106,0	108,0	108,9	109,3	109,6	109,9	110,0
Güter für EU-Länder	2005 = 100	106,3	102,6	106,6	109,0	110,3	110,7	111,3	111,7	111,7
Güter für Drittländer	2005 = 100	103,7	102,5	105,5	107,2	107,9	108,2	108,4	108,5	108,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	107,6	103,0	108,8	112,0	113,6	114,1	114,6	115,1	115,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,8	100,6	101,6	102,1	102,5	102,5	102,4	102,3	102,5
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	106,4	106,0	108,7	110,0	110,9	111,1	111,2	111,5	111,7
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,4	101,5	102,7	103,2	103,8	103,7	103,8	104,0	104,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	108,4	107,5	110,8	112,3	113,2	113,6	113,6	114,0	114,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	148,8	107,6	127,8	141,9	145,5	150,8	159,3	164,3	158,6
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	131,4	111,0	123,7	145,7	148,7	153,8	151,9	152,4	153,7
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,5	102,4	105,6	107,4	108,3	108,6	109,0	109,2	109,3
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,2	102,2	105,4	107,2	108,1	108,4	108,8	109,0	109,1

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat	Juni 11 gegenüber Vormonat
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen										
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	- 2,4	- 2,0	- 2,8	- 2,9	- 2,7	- 2,6	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,3	- 1,8	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 2,4	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,1
	- 2,5	- 2,8	- 3,6	- 3,6	- 3,6	- 3,5	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Index der Einfuhrpreise²	- 8,6	+ 7,8	+ 11,9	+ 11,3	+ 9,4	+ 8,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,3	- 0,6
Güter aus EU-Ländern ²	- 7,5	+ 6,2	+ 9,5	+ 8,4	+ 7,7	+ 6,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,3	- 0,3
Güter aus Drittländern	- 9,2	+ 8,9	+ 13,6	+ 13,1	+ 10,5	+ 9,0	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,3	- 0,8
Güter der Ernährungswirtschaft	- 5,0	+ 5,2	+ 12,5	+ 9,5	+ 9,6	+ 8,7	+ 1,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	- 8,9	+ 8,0	+ 11,9	+ 11,5	+ 9,3	+ 8,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,3	- 0,6
Rohstoffe	- 26,5	+ 23,6	+ 36,4	+ 36,4	+ 30,7	+ 30,7	+ 3,7	+ 5,1	+ 2,2	- 2,3
Halbwaren	- 23,3	+ 30,7	+ 30,3	+ 25,1	+ 18,3	+ 14,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	- 2,5
Fertigwaren ²	- 2,1	+ 2,3	+ 4,0	+ 3,8	+ 2,9	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 8,0	+ 11,0	+ 14,9	+ 12,6	+ 9,5	+ 7,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	- 1,0	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,1	- 0,4	- 0,4	+ 0,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,3	+ 2,1	+ 4,3	+ 4,4	+ 3,8	+ 2,7	+ 0,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,5	- 0,3	- 1,4	- 0,2	- 0,2	- 0,5	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	- 0,6	+ 2,4	+ 5,4	+ 5,6	+ 5,0	+ 4,0	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	- 29,6	+ 24,6	+ 34,8	+ 36,4	+ 31,2	+ 30,9	+ 3,7	+ 6,7	+ 2,0	- 2,9
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	- 7,0	+ 11,5	+ 21,2	+ 12,3	+ 12,6	+ 11,6	+ 3,5	- 3,2	- 1,1	- 1,3
Erzeugnisse der Energieproduzenten	- 8,5	+ 7,3	+ 11,4	+ 11,2	+ 9,3	+ 8,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,3	- 0,5
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	- 4,9	+ 4,9	+ 7,4	+ 6,8	+ 5,5	+ 4,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	März 11 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat	März 11 gegenüber Vormonat	Apr. 11 gegenüber Vormonat	Mai 11 gegenüber Vormonat
Index der Ausfuhrpreise	- 2,2	+ 3,4	+ 5,4	+ 4,9	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1
Güter für EU-Länder	- 3,5	+ 3,9	+ 6,2	+ 6,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0
Güter für Drittländer	- 1,2	+ 2,9	+ 4,6	+ 4,1	+ 3,4	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 4,3	+ 5,6	+ 8,6	+ 7,8	+ 6,2	+ 5,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	± 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,4	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	- 0,8	+ 3,1	+ 4,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,4	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	- 27,7	+ 18,8	+ 29,3	+ 30,6	+ 28,9	+ 24,9	+ 3,6	+ 5,6	+ 3,1	- 3,5
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	- 15,5	+ 11,4	+ 39,9	+ 35,1	+ 33,7	+ 31,6	+ 3,4	- 1,2	+ 0,3	+ 0,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten	- 2,0	+ 3,1	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 1,9	+ 3,1	+ 4,8	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,0	38,4	38,8	38,6	38,3	38,8	39,1	39,1	38,8
Männer	Std.	39,2	38,4	38,9	38,7	38,3	38,9	39,2	39,2	38,9
Frauen	Std.	38,7	38,4	38,7	38,6	38,5	38,6	38,8	38,8	38,7
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,5	37,1	37,9	37,5	36,9	37,9	38,5	38,4	38,0
Männer	Std.	38,7	37,1	38,0	37,5	36,8	38,0	38,6	38,5	38,0
Frauen	Std.	38,0	36,9	37,6	37,2	37,1	37,5	37,8	37,9	37,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,3	40,2	40,5	40,5	40,0	40,1	41,1	40,7	40,2
Männer	Std.	40,4	40,4	40,6	40,7	40,1	40,2	41,2	40,9	40,3
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,7	38,3	38,4	38,7	38,9	38,9	38,4
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,4	36,7	37,7	37,0	36,9	37,6	38,1	38,2	38,1
Männer	Std.	38,5	36,6	37,8	37,0	36,9	37,7	38,2	38,3	38,1
Frauen	Std.	37,9	36,7	37,5	37,0	37,0	37,4	37,7	37,8	37,6
Energieversorgung	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,4	38,5	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,5	38,7	38,7	38,7	38,6
Frauen	Std.	37,7	37,9	38,1	38,0	38,0	38,0	38,1	38,1	38,1
Wasserversorgung ¹	Std.	40,3	40,1	40,2	40,2	39,9	40,2	40,4	40,3	40,1
Männer	Std.	40,4	40,3	40,4	40,3	40,1	40,4	40,5	40,5	40,3
Frauen	Std.	39,2	39,0	39,0	39,1	38,8	39,0	39,2	39,2	39,1
Baugewerbe	Std.	39,0	38,4	38,3	39,1	35,2	39,1	39,9	38,7	36,9
Männer	Std.	39,0	38,4	38,2	39,1	35,0	39,1	39,9	38,7	36,8
Frauen	Std.	38,8	38,5	38,7	38,5	38,1	38,6	39,0	38,9	38,5
Dienstleistungsbereich	Std.	39,4	39,3	39,4	39,4	39,3	39,4	39,5	39,5	39,4
Männer	Std.	39,6	39,5	39,7	39,6	39,5	39,7	39,7	39,8	39,6
Frauen	Std.	38,9	38,9	39,0	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0
Handel ²	Std.	39,1	38,9	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2	39,3	39,1
Männer	Std.	39,4	39,2	39,4	39,3	39,2	39,4	39,5	39,6	39,4
Frauen	Std.	38,5	38,4	38,6	38,5	38,5	38,6	38,7	38,7	38,6
Verkehr und Lagererei	Std.	40,4	40,1	40,3	40,3	39,9	40,3	40,4	40,5	40,2
Männer	Std.	40,8	40,4	40,6	40,6	40,2	40,6	40,8	40,8	40,5
Frauen	Std.	38,7	38,5	38,8	38,6	38,5	38,7	38,9	38,9	38,8
Gastgewerbe	Std.	39,3	39,2	39,3	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4	39,3
Männer	Std.	39,5	39,5	39,6	39,5	39,4	39,5	39,7	39,7	39,6
Frauen	Std.	39,1	39,0	39,0	39,1	38,9	38,9	39,1	39,2	39,1
Information und Kommunikation	Std.	38,8	38,7	38,8	38,8	38,7	38,8	38,9	39,0	38,9
Männer	Std.	39,0	38,9	39,0	38,9	38,9	38,9	39,1	39,2	39,1
Frauen	Std.	38,4	38,3	38,4	38,3	38,3	38,4	38,4	38,5	38,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Männer	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,4	38,2	38,3	38,3	38,2	38,3	38,4	38,4	38,3
Männer	Std.	38,6	38,3	38,5	38,4	38,3	38,5	38,6	38,6	38,5
Frauen	Std.	38,1	38,1	38,1	38,1	38,0	38,1	38,1	38,1	38,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,3	39,1	39,2	39,1	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1
Männer	Std.	39,5	39,2	39,4	39,3	39,1	39,3	39,5	39,6	39,3
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,5	38,3	38,6	38,6	38,2	38,6	38,7	38,9	38,6
Männer	Std.	38,8	38,5	38,8	38,8	38,4	38,8	39,0	39,2	38,8
Frauen	Std.	37,9	37,9	38,1	38,1	37,8	38,0	38,2	38,2	38,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	39,9
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,8
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,0
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,0	39,1	39,3	39,2	39,2	39,3	39,3	39,4	39,4
Männer	Std.	39,4	39,4	39,7	39,6	39,7	39,7	39,7	39,8	39,9
Frauen	Std.	38,9	38,9	39,1	39,0	39,0	39,0	39,1	39,2	39,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,0	39,1	39,2	39,1	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,3	39,3	39,2
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0	39,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,9	39,0	38,8	38,9	39,0	39,0	38,8
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,7	38,7	38,5	38,6	38,8	38,8	38,6
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,30	18,82	19,12	18,94	19,08	19,14	19,07	19,20	19,34
Männer	EUR	19,35	19,90	20,21	20,02	20,20	20,24	20,13	20,28	20,44
Frauen	EUR	15,84	16,34	16,61	16,44	16,55	16,61	16,59	16,68	16,84
Produzierendes Gewerbe	EUR	18,93	19,31	19,70	19,46	19,65	19,75	19,61	19,80	19,95
Männer	EUR	19,63	20,02	20,42	20,16	20,40	20,46	20,30	20,51	20,69
Frauen	EUR	15,50	15,87	16,22	16,01	16,12	16,26	16,20	16,31	16,41
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	19,00	19,61	20,17	19,76	20,00	20,48	19,93	20,26	20,44
Männer	EUR	19,00	19,63	20,18	19,78	20,01	20,51	19,94	20,28	20,44
Frauen	EUR	18,92	19,27	19,94	19,49	19,94	19,96	19,89	19,97	20,46
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	19,41	19,82	20,23	20,00	20,11	20,31	20,17	20,34	20,43
Männer	EUR	20,35	20,78	21,20	20,98	21,08	21,29	21,13	21,31	21,41
Frauen	EUR	15,38	15,75	16,10	15,89	16,00	16,13	16,08	16,19	16,26

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-1,5	+1,0	+1,6	+1,6	+1,3	+1,3	+1,3	+0,8	±0,0	-0,8
Männer	-2,0	+1,3	+1,8	+1,6	+1,3	+1,6	+1,6	+0,8	±0,0	-0,8
Frauen	-0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3
Produzierendes Gewerbe	-3,6	+2,2	+3,3	+3,2	+2,4	+3,0	+2,7	+1,6	-0,3	-1,0
Männer	-4,1	+2,4	+3,5	+3,2	+2,7	+3,3	+3,3	+1,6	-0,3	-1,3
Frauen	-2,9	+1,9	+2,7	+2,4	+1,9	+1,6	+1,1	+0,8	+0,3	-0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-0,2	+0,7	+1,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+2,5	-1,0	-1,2
Männer	±0,0	+0,5	+1,5	+0,2	+0,5	+0,5	+0,2	+2,5	-0,7	-1,5
Frauen	±0,0	+0,5	+0,8	+0,8	+1,6	±0,0	+0,8	+0,5	±0,0	-1,3
Verarbeitendes Gewerbe	-4,4	+2,7	+4,2	+3,5	+3,2	+3,3	+1,9	+1,3	+0,3	-0,3
Männer	-4,9	+3,3	+4,4	+3,8	+3,5	+3,3	+2,2	+1,3	+0,3	-0,5
Frauen	-3,2	+2,2	+3,3	+2,7	+2,2	+1,6	+1,1	+0,8	+0,3	-0,5
Energieversorgung	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Männer	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	±0,0	-0,3
Frauen	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Wasserversorgung ¹	-0,5	+0,2	+0,2	+0,5	+0,2	+0,5	+0,8	+0,5	-0,2	-0,5
Männer	-0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,5	+0,5	+0,7	+0,2	±0,0	-0,5
Frauen	-0,5	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3
Baugewerbe	-1,5	-0,3	+0,3	+0,8	-1,0	+4,8	+11,1	+2,0	-3,0	-4,7
Männer	-1,5	-0,5	+0,3	+0,5	-1,0	+5,1	+11,7	+2,0	-3,0	-4,9
Frauen	-0,8	+0,5	-0,3	+1,0	+1,0	+1,0	+1,3	+1,0	-0,3	-1,0
Dienstleistungsbereich	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3
Männer	-0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	-0,5
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Handel ²	-0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	-0,5
Männer	-0,5	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	-0,5
Frauen	-0,3	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3
Verkehr und Lagerei	-0,7	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,8	+1,0	+0,2	+0,2	-0,7
Männer	-1,0	+0,5	+0,7	+0,7	+0,5	+0,7	+1,0	+0,5	±0,0	-0,7
Frauen	-0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3
Gastgewerbe	-0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3
Männer	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	+0,5	±0,0	+0,5	+0,3	-0,3
Information und Kommunikation	-0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3
Männer	-0,3	+0,3	+0,3	+0,8	+0,8	+0,5	±0,0	+0,5	+0,3	-0,3
Frauen	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3
Männer	-0,8	+0,5	+1,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	-0,3
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5
Männer	-0,8	+0,5	+0,3	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	-0,8
Frauen	-0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	+0,8	+1,3	+0,8	+0,8	+1,0	+1,0	+0,3	+0,5	-0,8
Männer	-0,8	+0,8	+1,6	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+0,5	+0,5	-1,0
Frauen	±0,0	+0,5	+0,8	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3
Männer	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3
Erziehung und Unterricht	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,2	±0,0	±0,0	±0,0	-0,2
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,3	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Männer	±0,0	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	-0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3
Männer	±0,0	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	-0,5
Männer	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+2,8	+1,6	+1,6	+1,3	+1,4	+1,4	+0,3	-0,4	+0,7	+0,7
Männer	+2,8	+1,6	+1,7	+1,3	+1,3	+1,2	+0,2	-0,5	+0,7	+0,8
Frauen	+3,2	+1,7	+1,6	+1,4	+1,5	+1,8	+0,4	-0,1	+0,5	+1,0
Produzierendes Gewerbe	+2,0	+2,0	+2,2	+1,8	+1,7	+1,5	+0,5	-0,7	+1,0	+0,8
Männer	+2,0	+2,0	+2,1	+1,7	+1,7	+1,4	+0,3	-0,8	+1,0	+0,9
Frauen	+2,4	+2,2	+2,4	+2,1	+1,9	+1,8	+0,9	-0,4	+0,7	+0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+3,2	+2,9	+2,9	+2,6	+2,5	+2,2	+2,4	-2,7	+1,7	+0,9
Männer	+3,3	+2,8	+2,8	+2,6	+2,5	+2,1	+2,5	-2,8	+1,7	+0,8
Frauen	+1,8	+3,5	+3,6	+3,1	+2,5	+2,6	+0,1	-0,4	+0,4	+2,5
Verarbeitendes Gewerbe	+2,1	+2,1	+2,3	+1,7	+1,7	+1,6	+1,0	-0,7	+0,8	+0,4
Männer	+2,1	+2,0	+2,3	+1,6	+1,6	+1,6	+1,0	-0,8	+0,9	+0,5
Frauen	+2,4	+2,2	+2,3	+2,1	+1,9	+1,6	+0,8	-0,3	+0,7	+0,4

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,26	24,95	25,39	25,05	24,95	25,56	25,51	25,51	25,80
Männer	EUR	25,02	25,72	26,19	25,83	25,72	26,38	26,33	26,34	26,62
Frauen	EUR	20,58	21,08	21,47	21,16	21,19	21,57	21,58	21,54	21,88
Wasserversorgung ¹	EUR	15,71	16,20	16,49	16,22	16,39	16,61	16,39	16,55	16,75
Männer	EUR	15,76	16,22	16,50	16,23	16,40	16,62	16,41	16,57	16,78
Frauen	EUR	15,42	16,05	16,38	16,09	16,28	16,53	16,28	16,44	16,60
Baugewerbe	EUR	15,54	15,89	16,11	16,01	16,25	16,06	15,99	16,17	16,30
Männer	EUR	15,63	15,98	16,19	16,09	16,36	16,13	16,06	16,24	16,38
Frauen	EUR	14,37	14,73	15,07	14,89	14,99	15,05	15,02	15,23	15,41
Dienstleistungsbereich	EUR	17,90	18,52	18,77	18,62	18,74	18,77	18,73	18,84	18,97
Männer	EUR	19,11	19,80	20,05	19,91	20,04	20,05	19,99	20,10	20,24
Frauen	EUR	15,93	16,46	16,71	16,56	16,66	16,71	16,70	16,78	16,95
Handel ²	EUR	17,11	17,38	17,67	17,52	17,60	17,65	17,65	17,79	17,81
Männer	EUR	18,37	18,63	18,94	18,79	18,85	18,91	18,91	19,07	19,05
Frauen	EUR	14,44	14,73	15,00	14,85	14,94	14,99	14,99	15,08	15,16
Verkehr und Lagerei	EUR	15,13	15,47	15,65	15,56	15,60	15,68	15,63	15,69	15,80
Männer	EUR	15,17	15,48	15,65	15,57	15,60	15,69	15,63	15,68	15,81
Frauen	EUR	14,93	15,38	15,66	15,53	15,62	15,65	15,63	15,73	15,76
Gastgewerbe	EUR	10,97	11,06	11,21	11,12	11,25	11,22	11,12	11,27	11,42
Männer	EUR	12,00	12,08	12,22	12,12	12,27	12,23	12,12	12,29	12,44
Frauen	EUR	9,95	10,07	10,23	10,14	10,26	10,24	10,16	10,27	10,41
Information und Kommunikation	EUR	24,18	24,77	25,22	24,84	25,04	25,21	25,27	25,36	25,41
Männer	EUR	26,08	26,66	27,10	26,71	26,92	27,09	27,14	27,24	27,29
Frauen	EUR	19,47	19,96	20,32	20,05	20,20	20,33	20,35	20,40	20,42
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,90	24,39	25,34	24,49	25,15	25,36	25,34	25,51	25,67
Männer	EUR	27,07	27,60	28,69	27,71	28,48	28,69	28,70	28,88	29,07
Frauen	EUR	19,73	20,13	20,83	20,19	20,68	20,89	20,82	20,95	21,05
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	19,46	20,05	20,40	20,24	20,40	20,37	20,31	20,52	20,70
Männer	EUR	20,97	21,69	21,98	21,88	22,05	21,97	21,84	22,05	22,20
Frauen	EUR	17,31	17,75	18,14	17,91	18,07	18,10	18,09	18,31	18,52
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	22,89	23,49	23,74	23,58	23,68	23,76	23,67	23,87	23,99
Männer	EUR	25,92	26,59	26,83	26,70	26,78	26,83	26,75	26,96	27,04
Frauen	EUR	17,80	18,23	18,48	18,29	18,42	18,52	18,41	18,55	18,75
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,79	12,54	12,44	12,51	12,58	12,44	12,35	12,40	12,55
Männer	EUR	11,94	12,71	12,62	12,68	12,81	12,64	12,50	12,56	12,73
Frauen	EUR	11,41	12,12	11,98	12,07	12,05	11,95	11,95	11,98	12,11
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,91	17,65	17,98	17,81	17,88	17,96	18,03	18,04	18,22
Männer	EUR	17,42	18,18	18,53	18,36	18,43	18,51	18,58	18,60	18,74
Frauen	EUR	15,89	16,58	16,86	16,70	16,76	16,84	16,91	16,91	17,19
Erziehung und Unterricht	EUR	21,26	21,94	22,41	22,20	22,34	22,43	22,44	22,44	22,30
Männer	EUR	22,89	23,61	24,14	23,90	24,05	24,17	24,17	24,17	24,05
Frauen	EUR	19,65	20,29	20,71	20,53	20,66	20,71	20,73	20,74	20,72
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,76	18,34	18,53	18,46	18,34	18,50	18,58	18,70	18,76
Männer	EUR	21,64	22,33	22,49	22,49	22,21	22,44	22,59	22,73	22,72
Frauen	EUR	15,72	16,22	16,40	16,31	16,26	16,39	16,42	16,53	16,61
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,18	20,79	(21,09)	21,16	20,96	20,94	20,78	21,69	21,37
Männer	EUR	23,49	24,24	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,75	15,13	15,28	15,17	15,17	15,23	15,24	15,49	15,56
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,45	16,92	17,16	16,95	17,09	17,21	17,05	17,28	17,55
Männer	EUR	19,42	19,98	20,14	19,96	20,16	20,23	19,94	20,24	20,57
Frauen	EUR	13,58	13,99	14,31	14,04	14,17	14,31	14,28	14,47	14,72
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,0	98,2	100,0	99,0	99,3	100,1	100,0	100,6	100,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 103	3 141	3 227	3 178	3 178	3 229	3 237	3 261	3 264
Männer	EUR	3 294	3 320	3 416	3 362	3 358	3 421	3 430	3 456	3 454
Frauen	EUR	2 661	2 729	2 791	2 755	2 769	2 789	2 795	2 813	2 832
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 169	3 111	3 246	3 167	3 147	3 256	3 278	3 304	3 293
Männer	EUR	3 296	3 228	3 370	3 287	3 261	3 381	3 404	3 431	3 419
Frauen	EUR	2 558	2 543	2 651	2 586	2 599	2 651	2 664	2 689	2 691
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 326	3 428	3 548	3 480	3 475	3 572	3 557	3 587	3 571
Männer	EUR	3 337	3 442	3 560	3 496	3 484	3 586	3 569	3 602	3 581
Frauen	EUR	3 167	3 220	3 353	3 245	3 324	3 351	3 361	3 374	3 416
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 238	3 156	3 316	3 216	3 226	3 318	3 340	3 380	3 377
Männer	EUR	3 405	3 309	3 481	3 373	3 383	3 483	3 507	3 550	3 548
Frauen	EUR	2 534	2 510	2 622	2 555	2 570	2 621	2 635	2 660	2 659

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,8	+ 3,4	+ 2,4	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1
Männer	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,0	+ 3,5	+ 2,6	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1
Frauen	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,3	+ 1,8	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6
Wasserversorgung ¹	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,3	- 1,3	+ 1,0	+ 1,2
Männer	+ 2,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,3	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3
Frauen	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,5	- 1,5	+ 1,0	+ 1,0
Baugewerbe	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,3	- 1,2	- 0,4	+ 1,1	+ 0,8
Männer	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,1	- 1,4	- 0,4	+ 1,1	+ 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,8	+ 0,4	- 0,2	+ 1,4	+ 1,2
Dienstleistungsbereich	+ 3,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,7
Männer	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,3	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0
Handel ²	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,1
Männer	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,5
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,4	+ 0,7
Männer	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,6	- 0,4	+ 0,3	+ 0,8
Frauen	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Gastgewerbe	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	- 0,3	- 0,9	+ 1,3	+ 1,3
Männer	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	- 0,3	- 0,9	+ 1,4	+ 1,2
Frauen	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	- 0,2	- 0,8	+ 1,1	+ 1,4
Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Männer	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Frauen	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 2,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,0	- 0,3	+ 0,6	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	- 0,1	- 0,3	+ 1,0	+ 0,9
Männer	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	- 0,4	- 0,6	+ 1,0	+ 0,7
Frauen	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,2	- 0,1	+ 1,2	+ 1,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Frauen	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,6	+ 0,8	+ 1,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,4	- 0,8	- 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,2	- 1,1	- 0,7	+ 0,4	+ 1,2
Männer	+ 6,4	- 0,7	- 1,6	- 1,1	- 0,9	- 0,6	- 1,3	- 1,1	+ 0,5	+ 1,4
Frauen	+ 6,2	- 1,2	- 2,1	- 1,4	- 0,7	+ 0,5	- 0,8	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0
Männer	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,7
Erziehung und Unterricht	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6
Männer	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3
Männer	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	- 0,0
Frauen	+ 3,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	(+ 1,4)	+ 1,7	- 0,2	+ 2,5	+ 2,0	- 0,1	- 0,8	+ 4,4	- 1,5
Männer	+ 3,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,7	+ 0,7	- 0,9	+ 1,3	+ 1,6
Männer	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,3	- 1,4	+ 1,5	+ 1,6
Frauen	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 3,1	+ 3,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,3	+ 1,7
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,1
Männer	+ 0,8	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	- 1,8	+ 4,3	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3
Männer	- 2,1	+ 4,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,8	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3
Frauen	- 0,6	+ 4,2	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,4
Männer	+ 3,1	+ 3,4	+ 4,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,9	- 0,5	+ 0,9	- 0,6
Frauen	+ 1,7	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,0	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 5,1	+ 6,6	+ 5,5	+ 5,1	+ 4,7	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1
Männer	- 2,8	+ 5,2	+ 6,7	+ 5,6	+ 5,2	+ 4,9	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,2	- 0,1
Frauen	- 0,9	+ 4,5	+ 5,6	+ 4,8	+ 4,1	+ 3,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9	- 0,0

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttonomonsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 020	4 155	4 252	4 181	4 164	4 281	4 281	4 283	4 322
Männer	EUR	4 157	4 294	4 399	4 323	4 303	4 431	4 430	4 433	4 469
Frauen	EUR	3 366	3 473	3 552	3 492	3 497	3 564	3 575	3 570	3 627
Wasserversorgung¹	EUR	2 749	2 822	2 879	2 830	2 842	2 900	2 875	2 900	2 921
Männer	EUR	2 767	2 837	2 895	2 845	2 857	2 915	2 891	2 916	2 936
Frauen	EUR	2 626	2 723	2 779	2 732	2 748	2 801	2 771	2 797	2 822
Baugewerbe	EUR	2 633	2 655	2 679	2 717	2 486	2 727	2 771	2 722	2 613
Männer	EUR	2 649	2 669	2 690	2 734	2 486	2 741	2 787	2 733	2 616
Frauen	EUR	2 421	2 467	2 532	2 492	2 481	2 527	2 546	2 575	2 579
Dienstleistungsbereich	EUR	3 060	3 161	3 214	3 185	3 198	3 211	3 212	3 234	3 246
Männer	EUR	3 292	3 401	3 456	3 427	3 440	3 454	3 451	3 476	3 484
Frauen	EUR	2 691	2 782	2 830	2 802	2 816	2 827	2 831	2 848	2 872
Handel²	EUR	2 908	2 941	3 006	2 970	2 976	3 000	3 009	3 039	3 030
Männer	EUR	3 148	3 173	3 243	3 206	3 207	3 237	3 246	3 280	3 260
Frauen	EUR	2 417	2 459	2 517	2 482	2 498	2 512	2 519	2 538	2 545
Verkehr und Lagerei	EUR	2 658	2 695	2 739	2 722	2 706	2 743	2 746	2 762	2 758
Männer	EUR	2 691	2 721	2 761	2 748	2 725	2 767	2 769	2 783	2 779
Frauen	EUR	2 509	2 575	2 637	2 603	2 615	2 632	2 639	2 662	2 657
Gastgewerbe	EUR	1 873	1 886	1 914	1 897	1 914	1 910	1 904	1 930	1 951
Männer	EUR	2 061	2 070	2 102	2 079	2 101	2 098	2 090	2 120	2 137
Frauen	EUR	1 689	1 708	1 735	1 720	1 734	1 732	1 727	1 748	1 768
Information und Kommunikation	EUR	4 079	4 165	4 256	4 184	4 212	4 249	4 270	4 295	4 299
Männer	EUR	4 419	4 502	4 593	4 520	4 548	4 584	4 606	4 633	4 639
Frauen	EUR	3 250	3 324	3 389	3 340	3 360	3 389	3 397	3 411	3 412
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 012	4 097	4 258	4 114	4 224	4 260	4 260	4 289	4 315
Männer	EUR	4 549	4 641	4 826	4 660	4 788	4 825	4 830	4 861	4 893
Frauen	EUR	3 306	3 376	3 495	3 387	3 469	3 502	3 494	3 517	3 532
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 244	3 328	3 397	3 367	3 388	3 390	3 389	3 422	3 446
Männer	EUR	3 514	3 607	3 675	3 653	3 673	3 671	3 662	3 695	3 716
Frauen	EUR	2 863	2 937	3 003	2 966	2 986	2 996	2 998	3 034	3 060
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 909	3 988	4 040	4 006	4 008	4 039	4 035	4 077	4 081
Männer	EUR	4 449	4 534	4 589	4 558	4 546	4 586	4 587	4 635	4 622
Frauen	EUR	3 013	3 073	3 116	3 083	3 102	3 120	3 109	3 135	3 162
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 975	2 086	2 087	2 098	2 090	2 084	2 079	2 095	2 104
Männer	EUR	2 013	2 124	2 130	2 140	2 138	2 130	2 117	2 137	2 146
Frauen	EUR	1 879	1 993	1 982	1 996	1 980	1 974	1 983	1 991	2 002
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 938	3 069	3 127	3 097	3 110	3 124	3 136	3 139	3 161
Männer	EUR	3 043	3 179	3 242	3 211	3 224	3 238	3 251	3 254	3 267
Frauen	EUR	2 729	2 851	2 900	2 872	2 884	2 896	2 909	2 910	2 953
Erziehung und Unterricht	EUR	3 679	3 800	3 882	3 845	3 869	3 884	3 887	3 887	3 855
Männer	EUR	3 989	4 116	4 209	4 166	4 192	4 214	4 214	4 214	4 180
Frauen	EUR	3 379	3 492	3 564	3 534	3 555	3 564	3 568	3 569	3 563
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 013	3 117	3 165	3 144	3 128	3 156	3 175	3 201	3 210
Männer	EUR	3 702	3 827	3 883	3 866	3 827	3 870	3 900	3 934	3 937
Frauen	EUR	2 655	2 744	2 784	2 764	2 756	2 778	2 790	2 812	2 822
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 422	3 529	(3 588)	3 599	3 556	3 562	3 543	3 692	3 632
Männer	EUR	3 985	4 120	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 500	2 560	2 589	2 569	2 563	2 581	2 588	2 626	2 635
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 773	2 857	2 901	2 868	2 880	2 906	2 889	2 930	2 961
Männer	EUR	3 298	3 393	3 429	3 398	3 420	3 441	3 398	3 456	3 498
Frauen	EUR	2 274	2 348	2 404	2 363	2 372	2 401	2 406	2 437	2 465
Index der durchschnittlichen Bruttonomonsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,6	97,2	100,0	98,3	98,1	100,1	100,6	101,2	101,0
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	105,8	108,7	110,5	109,4	110,1	110,4	110,7	110,7	111,1
Männer	2005=100	106,1	109,0	110,9	109,9	110,5	110,9	111,1	111,2	111,5
Frauen	2005=100	105,2	108,0	109,6	108,5	109,3	109,5	109,7	109,8	110,2
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	106,2	109,2	111,0	110,0	110,6	111,0	111,2	111,2	111,6
Männer	2005=100	106,5	109,5	111,4	110,4	111,0	111,4	111,6	111,7	112,0
Frauen	2005=100	105,6	108,6	110,2	109,1	109,9	110,2	110,3	110,4	110,9

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,8	+ 2,8	± 0,0	+ 0,0	+ 0,9
Männer	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,9	+ 0,3	- 0,1	+ 1,6
Wasserversorgung ¹	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	- 0,9	+ 0,9	+ 0,7
Männer	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	- 0,8	+ 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,9	- 1,1	+ 0,9	+ 0,9
Baugewerbe	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	+ 5,1	+ 9,7	+ 1,6	- 1,8	- 4,0
Männer	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,9	- 0,0	+ 5,2	+ 10,3	+ 1,7	- 1,9	- 4,3
Frauen	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,3	+ 4,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,2
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,4
Männer	+ 3,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7	+ 0,2
Frauen	+ 3,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8
Handel ²	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,0	- 0,3
Männer	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0	- 0,6
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,6	- 0,1
Männer	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,5	- 0,1
Frauen	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,9	- 0,2
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 1,4	+ 1,1
Männer	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,7	- 0,1	- 0,4	+ 1,4	+ 0,8
Frauen	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 1,2	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1
Männer	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,9	± 0,0	+ 0,7	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 2,1	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,0	- 0,2	+ 0,7	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,1	- 0,0	+ 1,0	+ 0,7
Männer	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,6
Frauen	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,8	- 0,1	+ 1,0	+ 0,1
Männer	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3
Frauen	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 0,4
Männer	+ 5,5	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,4	- 0,6	+ 0,9	+ 0,4
Frauen	+ 6,1	- 0,6	- 1,3	- 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7
Männer	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 4,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1	- 0,4	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	- 0,8
Männer	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,2	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,8
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3
Männer	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,1	(+ 1,7)	+ 2,1	± 0,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 0,2	- 0,5	+ 4,2	- 1,6
Männer	+ 3,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,9	- 0,6	+ 1,4	+ 1,1
Männer	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,6	- 1,2	+ 1,7	+ 1,2
Frauen	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,9	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,6	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2
	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	38,9	38,3	38,8	38,5	38,3	38,7	39,0	39,0	38,8
Männer	Std.	39,1	38,3	38,8	38,5	38,2	38,8	39,1	39,1	38,9
Frauen	Std.	38,6	38,3	38,6	38,4	38,4	38,5	38,7	38,7	38,6
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,4	36,9	37,8	37,2	36,8	37,8	38,3	38,2	37,9
Männer	Std.	38,5	36,9	37,8	37,3	36,8	37,9	38,4	38,4	38,0
Frauen	Std.	37,7	36,6	37,3	36,9	36,9	37,2	37,6	37,7	37,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,6	40,7	40,8	41,3	40,2	40,4	41,5	41,1	40,5
Männer	Std.	40,7	40,8	40,9	41,5	40,3	40,4	41,6	41,2	40,6
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,4	38,6	39,0	39,0	38,4
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,2	36,4	37,5	36,8	36,8	37,4	37,9	38,1	37,9
Männer	Std.	38,3	36,4	37,6	36,8	36,8	37,5	38,0	38,2	38,0
Frauen	Std.	37,6	36,4	37,2	36,7	36,7	37,1	37,5	37,6	37,4
Energieversorgung	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,4	38,5	38,6	38,7	38,6
Männer	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,5	38,7	38,8	38,8	38,7
Frauen	Std.	37,5	37,8	38,0	37,9	37,9	37,9	38,0	38,1	38,1
Wasserversorgung ¹	Std.	40,2	40,1	40,2	40,1	40,0	40,2	40,3	40,3	40,1
Männer	Std.	40,3	40,2	40,4	40,3	40,1	40,3	40,5	40,4	40,3
Frauen	Std.	38,8	38,7	38,7	38,7	38,6	38,7	38,8	38,9	38,8
Baugewerbe	Std.	39,0	38,5	38,3	39,0	35,4	39,0	39,8	38,7	37,1
Männer	Std.	39,0	38,5	38,2	39,1	35,2	39,1	39,8	38,7	37,0
Frauen	Std.	38,6	38,3	38,6	38,3	38,1	38,5	38,8	38,8	38,5
Dienstleistungsbereich	Std.	39,3	39,2	39,4	39,3	39,3	39,4	39,4	39,5	39,3
Männer	Std.	39,6	39,5	39,6	39,6	39,5	39,6	39,7	39,8	39,6
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	38,9
Handel ²	Std.	39,1	38,9	39,1	38,9	38,9	39,1	39,2	39,3	39,1
Männer	Std.	39,4	39,1	39,4	39,2	39,1	39,3	39,5	39,5	39,4
Frauen	Std.	38,4	38,3	38,5	38,4	38,4	38,5	38,6	38,7	38,6
Verkehr und Lagerei	Std.	40,4	40,0	40,2	40,2	39,9	40,2	40,3	40,4	40,1
Männer	Std.	40,8	40,4	40,5	40,5	40,2	40,5	40,7	40,7	40,4
Frauen	Std.	38,6	38,4	38,7	38,5	38,4	38,6	38,8	38,9	38,7
Gastgewerbe	Std.	39,2	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,3	39,3	39,2
Männer	Std.	39,5	39,4	39,5	39,4	39,4	39,4	39,6	39,6	39,5
Frauen	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,8	39,0	39,0	39,0
Information und Kommunikation	Std.	38,8	38,7	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,9	38,9
Männer	Std.	39,0	38,8	39,0	38,9	38,9	38,9	39,0	39,1	39,1
Frauen	Std.	38,3	38,2	38,3	38,2	38,2	38,3	38,3	38,4	38,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,5	38,3	38,4	38,4	38,3	38,4	38,5	38,5	38,4
Männer	Std.	38,7	38,3	38,6	38,5	38,4	38,5	38,6	38,6	38,6
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,2	38,2	38,1	38,2	38,2	38,2	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,0	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2	39,2	39,1
Männer	Std.	39,4	39,2	39,3	39,2	39,0	39,3	39,4	39,5	39,4
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7	38,8	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,4	38,2	38,6	38,5	38,2	38,5	38,6	38,8	38,5
Männer	Std.	38,7	38,4	38,8	38,8	38,4	38,8	38,8	39,1	38,8
Frauen	Std.	37,8	37,7	38,0	37,9	37,7	37,9	38,1	38,2	38,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	39,9
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,0
Männer	Std.	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	39,9
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,9	39,0	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,3	39,3
Männer	Std.	39,3	39,4	39,7	39,5	39,6	39,6	39,7	39,8	39,8
Frauen	Std.	38,7	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	38,9	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0	39,0
Männer	Std.	39,0	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,1
Frauen	Std.	38,8	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8	38,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	38,7	38,8	39,0	39,0	38,8
Männer	Std.	39,0	39,0	39,2	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3	39,1
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,6	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7	38,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,99	19,51	19,82	19,64	19,75	19,84	19,78	19,91	20,04
Männer	EUR	20,09	20,64	20,97	20,78	20,92	21,00	20,90	21,06	21,18
Frauen	EUR	16,25	16,75	17,03	16,86	16,95	17,03	17,02	17,11	17,27
Produzierendes Gewerbe	EUR	19,87	20,27	20,69	20,44	20,60	20,75	20,61	20,80	20,94
Männer	EUR	20,55	20,95	21,38	21,12	21,31	21,43	21,28	21,48	21,63
Frauen	EUR	16,37	16,78	17,17	16,95	17,04	17,20	17,16	17,26	17,40
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	19,44	20,01	20,57	20,13	20,40	20,95	20,31	20,63	20,77
Männer	EUR	19,45	20,03	(20,58)	20,15	20,40	20,98	20,32	20,64	20,77
Frauen	EUR	19,23	19,51	20,29	19,71	20,27	20,34	20,24	20,32	20,87
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	20,29	20,75	21,20	20,96	21,05	21,28	21,14	21,31	21,41
Männer	EUR	21,18	21,65	22,10	21,87	21,96	22,19	22,04	22,22	22,31
Frauen	EUR	16,28	16,70	17,09	16,87	16,97	17,13	17,08	17,18	17,31

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-1,5	+1,3	+1,6	+1,6	+1,3	+1,3	+1,0	+0,8	±0,0	-0,5
Männer	-2,0	+1,3	+1,8	+1,8	+1,6	+1,8	+1,6	+0,8	±0,0	-0,5
Frauen	-0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3
Produzierendes Gewerbe	-3,9	+2,4	+3,6	+3,2	+2,7	+3,0	+2,7	+1,3	-0,3	-0,8
Männer	-4,2	+2,4	+3,8	+3,2	+2,9	+3,3	+3,0	+1,3	±0,0	-1,0
Frauen	-2,9	+1,9	+3,0	+2,7	+2,2	+1,6	+0,8	+1,1	+0,3	-0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+0,2	+0,2	+1,5	±0,0	-0,5	+0,7	+0,5	+2,7	-1,0	-1,5
Männer	+0,2	+0,2	+1,3	±0,0	-0,7	+0,7	+0,2	+3,0	-1,0	-1,5
Frauen	±0,0	±0,0	-0,3	+0,5	+0,5	±0,0	+0,5	+1,0	±0,0	-1,5
Verarbeitendes Gewerbe	-4,7	+3,0	+4,2	+3,8	+3,5	+3,0	+1,6	+1,3	+0,5	-0,5
Männer	-5,0	+3,3	+4,7	+3,8	+3,8	+3,3	+1,9	+1,3	+0,5	-0,5
Frauen	-3,2	+2,2	+3,3	+3,0	+2,5	+1,9	+1,1	+1,1	+0,3	-0,5
Energieversorgung	+0,5	+0,8	+0,5	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3
Männer	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	-0,3
Frauen	+0,8	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0
Wasserversorgung ¹	-0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,5	+0,3	+0,5	+0,2	±0,0	-0,5
Männer	-0,2	+0,5	+0,2	+0,5	+0,2	+0,5	+0,5	+0,5	-0,2	-0,2
Frauen	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3
Baugewerbe	-1,3	-0,5	-0,3	+0,5	-0,8	+4,8	+10,2	+2,1	-2,8	-4,1
Männer	-1,3	-0,8	±0,0	+0,3	-1,0	+5,1	+11,1	+1,8	-2,8	-4,4
Frauen	-0,8	+0,8	+0,3	+1,3	+1,3	+1,0	+1,0	+0,8	±0,0	-0,8
Dienstleistungsbereich	-0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	-0,5
Männer	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3
Handel ²	-0,5	+0,5	+0,8	+0,8	+1,0	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	-0,5
Männer	-0,8	+0,8	+0,8	+1,0	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	-0,3
Frauen	-0,3	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3
Verkehr und Lagerei	-1,0	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,8	+0,2	+0,2	-0,7
Männer	-1,0	+0,2	+0,5	+0,7	+0,5	+0,5	+0,7	+0,5	±0,0	-0,7
Frauen	-0,5	+0,8	+0,8	+1,0	+1,0	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	-0,5
Gastgewerbe	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,5	±0,0	-0,3
Männer	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,5	±0,0	-0,3
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	+0,5	±0,0	+0,5	±0,0	±0,0
Information und Kommunikation	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0
Männer	-0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0
Frauen	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,3
Männer	-1,0	+0,8	+0,8	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	-0,3
Männer	-0,5	+0,3	+0,5	+0,8	+0,8	+1,0	+0,8	+0,3	+0,3	-0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	+1,0	+1,6	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,3	+0,5	-0,8
Männer	-0,8	+1,0	+1,8	+0,5	+0,8	+1,0	+1,0	±0,0	+0,8	-0,8
Frauen	-0,3	+0,8	+1,1	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	-0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Männer	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3
Erziehung und Unterricht	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,3	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Männer	+0,3	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0
Frauen	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0
Männer	+0,3	+0,3	+0,5	-0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3
Frauen	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5
Männer	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	-0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+2,7	+1,6	+1,6	+1,3	+1,4	+1,5	+0,5	-0,3	+0,7	+0,7
Männer	+2,7	+1,6	+1,6	+1,3	+1,3	+1,2	+0,4	-0,5	+0,8	+0,6
Frauen	+3,1	+1,7	+1,6	+1,4	+1,5	+1,9	+0,5	-0,1	+0,5	+0,9
Produzierendes Gewerbe	+2,0	+2,1	+2,2	+1,8	+1,8	+1,7	+0,7	-0,7	+0,9	+0,7
Männer	+1,9	+2,1	+2,1	+1,7	+1,7	+1,5	+0,6	-0,7	+0,9	+0,7
Frauen	+2,5	+2,3	+2,4	+2,3	+1,8	+2,1	+0,9	-0,2	+0,6	+0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+2,9	+2,8	+2,7	+2,6	+2,5	+1,8	+2,7	-3,1	+1,6	+0,7
Männer	+3,0	(+2,7)	+2,6	+2,6	+2,4	+1,8	+2,8	-3,1	+1,6	+0,6
Frauen	+1,5	+4,0	+4,4	+3,6	+3,1	+3,0	+0,3	-0,5	+0,4	+2,7
Verarbeitendes Gewerbe	+2,3	+2,2	+2,4	+1,8	+1,7	+1,7	+1,1	-0,7	+0,8	+0,5
Männer	+2,2	+2,1	+2,3	+1,7	+1,6	+1,6	+1,0	-0,7	+0,8	+0,4
Frauen	+2,6	+2,3	+2,5	+2,3	+1,8	+2,0	+0,9	-0,3	+0,6	+0,8

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,87	25,55	25,98	25,61	25,49	26,18	26,11	26,13	26,36
Männer	EUR	25,54	26,24	26,70	26,32	26,18	26,92	26,84	26,87	27,11
Frauen	EUR	21,08	21,51	21,91	21,55	21,58	22,04	22,00	22,00	22,25
Wasserversorgung ¹	EUR	16,64	17,12	17,32	17,11	17,19	17,45	17,25	17,41	17,62
Männer	EUR	16,65	17,11	17,31	17,09	17,18	17,43	17,24	17,41	17,63
Frauen	EUR	16,54	17,17	17,39	17,22	17,27	17,60	17,26	17,44	17,53
Baugewerbe	EUR	16,47	16,70	16,93	16,79	17,02	16,88	16,85	16,99	17,09
Männer	EUR	16,56	16,78	17,02	16,87	17,13	16,96	16,93	17,07	17,17
Frauen	EUR	15,17	15,55	15,80	15,67	15,71	15,75	15,77	15,96	16,07
Dienstleistungsbereich	EUR	18,43	19,04	19,30	19,16	19,25	19,30	19,27	19,37	19,49
Männer	EUR	19,71	20,39	20,64	20,51	20,61	20,65	20,60	20,71	20,82
Frauen	EUR	16,22	16,75	16,99	16,84	16,92	16,99	16,99	17,07	17,23
Handel ²	EUR	17,69	17,96	18,27	18,12	18,19	18,25	18,24	18,38	18,39
Männer	EUR	19,01	19,26	19,58	19,44	19,49	19,56	19,56	19,71	19,68
Frauen	EUR	14,88	15,17	15,45	15,30	15,40	15,44	15,44	15,53	15,59
Verkehr und Lagerei	EUR	15,71	16,05	16,23	16,18	16,14	16,26	16,23	16,29	16,39
Männer	EUR	15,81	16,12	16,29	16,25	16,20	16,33	16,28	16,33	16,45
Frauen	EUR	15,20	15,66	15,95	15,83	15,88	15,92	15,94	16,05	16,09
Gastgewerbe	EUR	11,43	11,53	11,70	11,57	11,70	11,70	11,63	11,76	11,88
Männer	EUR	12,39	12,47	12,65	12,51	12,65	12,64	12,56	12,74	12,84
Frauen	EUR	10,40	10,54	10,71	10,58	10,70	10,72	10,67	10,74	10,86
Information und Kommunikation	EUR	24,77	25,32	25,79	25,38	25,61	25,78	25,85	25,93	25,99
Männer	EUR	26,61	27,15	27,59	27,20	27,42	27,58	27,64	27,73	27,79
Frauen	EUR	20,04	20,50	20,89	20,53	20,76	20,90	20,94	20,95	21,01
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,33	24,83	25,82	24,94	25,60	25,83	25,83	26,00	26,14
Männer	EUR	27,39	27,94	29,06	28,05	28,83	29,06	29,08	29,26	29,42
Frauen	EUR	20,04	20,45	21,18	20,51	21,01	21,22	21,17	21,31	21,41
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,23	20,80	21,20	21,01	21,20	21,16	21,09	21,33	21,48
Männer	EUR	21,89	22,56	22,88	22,77	22,97	22,88	22,74	22,95	23,06
Frauen	EUR	17,62	18,04	18,51	18,23	18,42	18,46	18,45	18,72	18,91
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	23,67	24,31	24,58	24,41	24,49	24,61	24,52	24,70	24,81
Männer	EUR	26,84	27,60	27,87	27,72	27,74	27,90	27,83	28,00	28,02
Frauen	EUR	18,34	18,76	19,00	18,82	18,96	19,04	18,93	19,08	19,31
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	12,31	13,13	12,98	13,08	13,11	12,99	12,90	12,95	13,07
Männer	EUR	12,52	13,36	13,23	13,31	13,40	13,26	13,12	13,17	13,31
Frauen	EUR	11,76	12,55	12,39	12,52	12,43	12,35	12,37	12,40	12,50
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,10	17,81	18,10	17,96	17,99	18,08	18,15	18,17	18,33
Männer	EUR	17,61	18,36	18,68	18,54	18,57	18,66	18,73	18,75	18,87
Frauen	EUR	15,87	16,50	16,73	16,61	16,64	16,72	16,79	16,79	17,09
Erziehung und Unterricht	EUR	21,28	21,95	22,42	22,21	22,29	22,46	22,47	22,47	22,37
Männer	EUR	22,95	23,67	24,18	23,95	24,05	24,23	24,23	24,22	24,14
Frauen	EUR	19,48	20,11	20,53	20,35	20,41	20,56	20,57	20,58	20,61
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,07	18,66	18,86	18,78	18,66	18,83	18,92	19,02	19,08
Männer	EUR	21,82	22,50	22,67	22,65	22,37	22,62	22,78	22,90	22,90
Frauen	EUR	15,97	16,49	16,67	16,57	16,52	16,66	16,71	16,80	16,88
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	21,38	(22,11)	/	22,61	22,24	/	22,06	/	22,61
Männer	EUR	24,82	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	15,22	15,60	15,68	15,65	15,53	15,59	15,67	15,92	16,01
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	17,28	17,79	18,00	17,80	17,95	18,06	17,88	18,11	18,37
Männer	EUR	20,20	20,82	20,96	20,79	21,02	21,06	20,73	21,04	21,37
Frauen	EUR	14,25	14,67	14,98	14,71	14,84	14,99	14,95	15,13	15,39
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,1	98,2	100,0	98,9	99,2	100,1	100,1	100,6	100,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 213	3 248	3 338	3 286	3 286	3 340	3 350	3 374	3 377
Männer	EUR	3 413	3 436	3 537	3 480	3 476	3 542	3 552	3 579	3 577
Frauen	EUR	2 724	2 791	2 855	2 817	2 829	2 853	2 860	2 878	2 897
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 312	3 248	3 395	3 308	3 291	3 404	3 427	3 456	3 449
Männer	EUR	3 437	3 363	3 515	3 425	3 403	3 525	3 550	3 580	3 570
Frauen	EUR	2 681	2 666	2 785	2 715	2 729	2 784	2 800	2 825	2 836
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 428	3 542	3 646	3 616	3 567	3 674	3 658	3 685	3 656
Männer	EUR	3 438	3 554	3 657	3 631	3 576	3 687	3 670	3 697	3 666
Frauen	EUR	3 244	3 290	3 418	3 321	3 384	3 414	3 428	3 445	3 481
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 369	3 285	3 458	3 351	3 363	3 460	3 484	3 525	3 526
Männer	EUR	3 528	3 429	3 613	3 499	3 510	3 616	3 641	3 686	3 685
Frauen	EUR	2 662	2 640	2 763	2 691	2 707	2 762	2 779	2 804	2 813

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,4	+ 2,7	- 0,3	+ 0,1	+ 0,9
Männer	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,8	- 0,3	+ 0,1	+ 0,9
Frauen	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	+ 1,1
Wasserversorgung ¹	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,5	- 1,1	+ 0,9	+ 1,2
Männer	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 1,1	+ 1,0	+ 1,3
Frauen	+ 3,8	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,9	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5
Baugewerbe	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6
Männer	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,2	- 1,0	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,7
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,5	+ 0,6
Männer	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,5
Frauen	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,9
Handel ²	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,8	+ 0,1
Männer	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2
Frauen	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,4
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,7	- 0,2	+ 0,4	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,7
Frauen	+ 3,0	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,0	- 0,6	+ 1,1	+ 1,0
Männer	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,5	- 0,1	- 0,6	+ 1,4	+ 0,8
Frauen	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,2	- 0,5	+ 0,7	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
Männer	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
Frauen	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,5
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5
Frauen	+ 2,0	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,0	- 0,2	+ 0,7	+ 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	- 0,2	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7
Männer	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,4	- 0,4	- 0,6	+ 0,9	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,2	- 0,1	+ 1,5	+ 1,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,7	+ 0,4
Männer	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,6	+ 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,4	- 0,6	+ 0,8	+ 1,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,7	- 1,1	- 2,0	- 1,4	- 1,0	- 0,3	- 0,9	- 0,7	+ 0,4	+ 0,9
Männer	+ 6,7	- 1,0	- 1,9	- 1,2	- 1,1	- 0,7	- 1,0	- 1,1	+ 0,4	+ 1,1
Frauen	+ 6,7	- 1,3	- 2,4	- 1,6	- 1,0	+ 0,6	- 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,2	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9
Männer	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6
Frauen	+ 4,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,4
Männer	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,0	- 0,0	- 0,3
Frauen	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0
Frauen	+ 3,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 3,4)	/	/	- 0,7	/	+ 1,7	/	/	/	/
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,5	+ 0,5	- 0,6	+ 0,9	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,6	- 1,0	+ 1,3	+ 1,4
Männer	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5	+ 1,6
Frauen	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,0	- 0,3	+ 1,2	+ 1,7
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,1	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1
Männer	+ 0,7	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	- 1,9	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,8	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,8	- 0,2
Männer	- 2,2	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,8	- 0,3
Frauen	- 0,6	+ 4,5	+ 5,5	+ 4,9	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 2,9	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,4	+ 0,7	- 0,8
Männer	+ 3,4	+ 2,9	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 3,1	- 0,5	+ 0,7	- 0,8
Frauen	+ 1,4	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 5,3	+ 6,8	+ 5,7	+ 5,2	+ 4,8	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,0
Männer	- 2,8	+ 5,4	+ 7,0	+ 5,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,2	- 0,0
Frauen	- 0,8	+ 4,7	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 117	4 255	4 353	4 275	4 254	4 385	4 381	4 389	4 418
Männer	EUR	4 240	4 381	4 486	4 403	4 380	4 520	4 516	4 525	4 554
Frauen	EUR	3 432	3 534	3 616	3 546	3 552	3 633	3 636	3 641	3 684
Wasserversorgung¹	EUR	2 904	2 980	3 023	2 982	2 984	3 044	3 020	3 046	3 071
Männer	EUR	2 918	2 991	3 036	2 992	2 995	3 055	3 034	3 058	3 086
Frauen	EUR	2 788	2 889	2 927	2 897	2 894	2 957	2 910	2 945	2 956
Baugewerbe	EUR	2 787	2 794	2 815	2 846	2 622	2 862	2 910	2 858	2 756
Männer	EUR	2 805	2 809	2 828	2 863	2 623	2 879	2 929	2 870	2 761
Frauen	EUR	2 542	2 589	2 647	2 606	2 602	2 632	2 662	2 690	2 689
Dienstleistungsbereich	EUR	3 148	3 248	3 302	3 272	3 283	3 300	3 301	3 323	3 332
Männer	EUR	3 392	3 500	3 556	3 527	3 537	3 555	3 553	3 578	3 582
Frauen	EUR	2 737	2 826	2 875	2 846	2 857	2 872	2 877	2 893	2 915
Handel¹	EUR	3 003	3 034	3 103	3 065	3 074	3 097	3 106	3 136	3 125
Männer	EUR	3 252	3 275	3 349	3 310	3 314	3 343	3 353	3 386	3 365
Frauen	EUR	2 486	2 527	2 588	2 552	2 570	2 583	2 590	2 609	2 614
Verkehr und Lagerei	EUR	2 758	2 792	2 837	2 824	2 801	2 841	2 845	2 860	2 859
Männer	EUR	2 802	2 829	2 869	2 861	2 832	2 875	2 878	2 890	2 890
Frauen	EUR	2 549	2 613	2 680	2 645	2 653	2 672	2 684	2 709	2 708
Gastgewerbe	EUR	1 947	1 960	1 993	1 970	1 987	1 988	1 987	2 009	2 025
Männer	EUR	2 125	2 133	2 171	2 141	2 163	2 165	2 163	2 192	2 203
Frauen	EUR	1 760	1 781	1 810	1 790	1 805	1 808	1 807	1 821	1 839
Information und Kommunikation	EUR	4 175	4 255	4 349	4 271	4 307	4 342	4 363	4 386	4 395
Männer	EUR	4 506	4 582	4 675	4 599	4 633	4 666	4 687	4 713	4 723
Frauen	EUR	3 336	3 406	3 478	3 411	3 447	3 479	3 489	3 497	3 505
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 081	4 167	4 332	4 185	4 295	4 334	4 336	4 366	4 389
Männer	EUR	4 600	4 694	4 884	4 715	4 842	4 883	4 890	4 921	4 950
Frauen	EUR	3 353	3 424	3 546	3 434	3 517	3 551	3 546	3 570	3 584
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 383	3 461	3 537	3 504	3 527	3 531	3 527	3 565	3 585
Männer	EUR	3 679	3 759	3 833	3 809	3 832	3 831	3 818	3 851	3 870
Frauen	EUR	2 925	2 995	3 072	3 027	3 049	3 064	3 063	3 109	3 130
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 036	4 120	4 176	4 139	4 142	4 178	4 173	4 210	4 221
Männer	EUR	4 600	4 697	4 759	4 720	4 707	4 763	4 764	4 803	4 795
Frauen	EUR	3 100	3 158	3 200	3 168	3 189	3 203	3 191	3 218	3 251
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 056	2 178	2 175	2 190	2 175	2 172	2 166	2 186	2 188
Männer	EUR	2 106	2 229	2 230	2 243	2 237	2 232	2 214	2 237	2 241
Frauen	EUR	1 930	2 058	2 044	2 064	2 036	2 033	2 049	2 059	2 063
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 972	3 100	3 152	3 128	3 134	3 149	3 161	3 164	3 179
Männer	EUR	3 077	3 213	3 268	3 243	3 249	3 265	3 278	3 281	3 288
Frauen	EUR	2 726	2 839	2 882	2 860	2 865	2 879	2 891	2 892	2 934
Erziehung und Unterricht	EUR	3 712	3 833	3 915	3 878	3 892	3 921	3 923	3 923	3 889
Männer	EUR	4 015	4 142	4 232	4 192	4 208	4 240	4 241	4 240	4 207
Frauen	EUR	3 390	3 502	3 576	3 543	3 555	3 580	3 584	3 584	3 575
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 055	3 162	3 212	3 189	3 173	3 204	3 223	3 248	3 256
Männer	EUR	3 725	3 848	3 907	3 886	3 847	3 896	3 925	3 958	3 961
Frauen	EUR	2 685	2 778	2 821	2 800	2 791	2 815	2 828	2 849	2 858
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 619	(3 744)	/	3 834	3 762	/	3 747	/	3 827
Männer	EUR	4 209	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 565	2 625	2 640	2 636	2 609	2 624	2 645	2 682	2 694
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 909	2 997	3 041	3 007	3 022	3 049	3 026	3 068	3 099
Männer	EUR	3 424	3 531	3 566	3 536	3 564	3 581	3 529	3 591	3 632
Frauen	EUR	2 382	2 456	2 514	2 469	2 481	2 512	2 516	2 546	2 576
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,7	97,2	100,0	98,2	98,1	100,1	100,6	101,2	101,0
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer	Std.	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen	Std.	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Männer	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,5	100,6	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	105,6	108,4	110,2	109,2	109,8	110,1	110,4	110,4	110,8
Männer	2005=100	106,0	108,8	110,7	109,8	110,3	110,7	110,9	111,0	111,3
Frauen	2005=100	104,7	107,5	109,0	107,9	108,7	108,9	109,1	109,2	109,6
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	106,0	109,0	110,7	109,8	110,4	110,7	110,9	111,0	111,3
Männer	2005=100	106,4	109,3	111,2	110,2	110,8	111,2	111,4	111,5	111,8
Frauen	2005=100	105,2	108,1	109,7	108,6	109,4	109,6	109,8	109,9	110,3

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,7
Männer	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 4,0	+ 3,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6
Frauen	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,2
Wasserversorgung ¹	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,0	- 0,8	+ 0,9	+ 0,8
Männer	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,0	- 0,7	+ 0,8	+ 0,9
Frauen	+ 3,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2	- 1,6	+ 1,2	+ 0,4
Baugewerbe	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,4	+ 5,1	+ 9,2	+ 1,7	- 1,8	- 3,6
Männer	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,2	+ 5,3	+ 9,8	+ 1,7	- 2,0	- 3,8
Frauen	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0
Dienstleistungsbereich	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,3
Männer	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,5	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1
Frauen	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8
Handel ²	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	- 0,4
Männer	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0	- 0,6
Frauen	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,5	- 0,0
Männer	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	- 0,0
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1	+ 0,8
Männer	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	- 0,1	+ 1,3	+ 0,5
Frauen	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,1	+ 0,8	+ 1,0
Information und Kommunikation	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2
Frauen	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,5
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Frauen	+ 2,1	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1	+ 0,6
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,9	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,5	- 0,0	+ 1,5	+ 0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,9	- 0,1	+ 0,9	+ 0,3
Männer	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2
Frauen	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,4	- 0,4	+ 0,8	+ 1,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,9	- 0,1	- 0,6	- 0,6	- 0,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	+ 0,9	+ 0,1
Männer	+ 5,8	+ 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,8	+ 1,0	+ 0,2
Frauen	+ 6,6	- 0,7	- 1,5	- 0,9	- 0,2	+ 1,3	- 0,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5
Männer	+ 4,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2
Frauen	+ 4,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,5
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	- 0,9
Männer	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,8
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0	- 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,2
Männer	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1
Frauen	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 3,5)	/	/	- 0,7	/	+ 1,7	/	/	/	/
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,3	+ 0,6	- 0,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 3,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,9	- 0,8	+ 1,4	+ 1,0
Männer	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,5	- 1,5	+ 1,8	+ 1,1
Frauen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,8	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,2
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,5	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2
	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,6	39,0	39,3	39,3	38,6	39,3	39,7	39,6	39,1
Männer	Std.	39,8	39,1	39,4	39,4	38,4	39,5	40,0	39,8	39,1
Frauen	Std.	39,2	39,0	39,1	39,1	38,9	39,1	39,2	39,2	39,1
Produzierendes Gewerbe	Std.	39,6	38,3	38,9	38,8	37,4	39,1	39,7	39,4	38,5
Männer	Std.	39,6	38,3	38,9	38,8	37,1	39,1	39,8	39,5	38,4
Frauen	Std.	39,4	38,3	38,9	38,7	38,3	38,9	39,2	39,2	38,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	39,0	38,2	39,2	37,2	38,8	39,3	39,5	39,2	38,7
Männer	Std.	39,2	38,3	39,3	37,2	38,9	39,4	39,6	39,3	38,8
Frauen	Std.	38,0	37,9	38,6	37,6	38,3	38,7	38,7	38,7	38,5
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	39,8	38,2	39,0	38,5	38,0	38,9	39,5	39,6	39,1
Männer	Std.	39,9	38,2	39,1	38,5	38,0	39,0	39,6	39,7	39,2
Frauen	Std.	39,4	38,2	38,9	38,6	38,2	38,8	39,1	39,2	38,8
Energieversorgung	Std.	38,3	38,4	38,5	38,5	38,4	38,6	38,6	38,5	38,4
Männer	Std.	38,4	38,4	38,6	38,6	38,5	38,7	38,6	38,6	38,4
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,4	38,3	38,3
Wasserversorgung ¹	Std.	40,5	40,2	40,3	40,3	39,8	40,3	40,5	40,5	40,1
Männer	Std.	40,7	40,4	40,4	40,5	39,9	40,4	40,7	40,7	40,2
Frauen	Std.	39,8	39,6	39,6	39,7	39,3	39,6	39,8	39,7	39,7
Baugewerbe	Std.	39,1	38,2	38,3	39,3	34,3	39,3	40,3	38,9	36,1
Männer	Std.	39,1	38,1	38,2	39,3	34,0	39,3	40,3	38,8	35,9
Frauen	Std.	39,4	39,2	39,1	39,4	37,9	39,3	39,7	39,4	38,6
Dienstleistungsbereich	Std.	39,6	39,5	39,5	39,6	39,3	39,5	39,7	39,7	39,5
Männer	Std.	39,9	39,8	39,9	39,9	39,5	39,8	40,1	40,1	39,8
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,2
Handel ²	Std.	39,7	39,5	39,5	39,6	39,2	39,5	39,7	39,7	39,4
Männer	Std.	40,0	39,8	39,7	39,9	39,3	39,7	39,9	40,0	39,6
Frauen	Std.	39,2	39,1	39,1	39,2	38,9	39,1	39,3	39,2	39,1
Verkehr und Lagerei	Std.	40,5	40,4	40,6	40,7	39,7	40,6	40,9	41,0	40,3
Männer	Std.	40,9	40,8	40,9	41,1	40,0	40,9	41,4	41,4	40,7
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,1	39,1	38,9	39,1	39,3	39,3	39,0
Gastgewerbe	Std.	39,8	39,7	39,7	39,8	39,4	39,6	39,8	40,0	39,8
Männer	Std.	40,0	40,0	40,1	40,1	39,8	39,9	40,2	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,5	39,6	39,1	39,4	39,6	39,8	39,5
Information und Kommunikation	Std.	39,2	39,1	39,1	39,4	38,8	39,0	39,3	39,4	39,1
Männer	Std.	39,2	39,1	39,2	39,5	38,7	39,1	39,5	39,7	39,2
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,0	39,2	38,9	38,9	39,1	39,1	38,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Frauen	Std.	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	37,9	37,8	38,0	37,9	37,9	37,9	38,1	38,1	37,9
Männer	Std.	38,1	37,9	38,2	38,0	38,1	38,1	38,4	38,3	38,1
Frauen	Std.	37,7	37,7	37,8	37,8	37,8	37,8	37,9	37,9	37,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,8	39,6	39,6	39,7	39,2	39,5	39,7	40,0	39,1
Männer	Std.	40,1	39,8	39,8	40,0	39,3	39,6	39,9	40,2	39,1
Frauen	Std.	39,3	39,2	39,3	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4	39,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	39,0	38,8	39,0	39,0	38,5	38,9	39,3	39,2	38,9
Männer	Std.	39,2	38,9	39,1	39,1	38,4	39,0	39,5	39,5	39,0
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,4	38,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,9
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,2
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,5
Männer	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9	39,1
Frauen	Std.	37,5	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	38,2
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,7	39,7	39,9	39,8	39,8	39,8	39,9	39,9	40,0
Männer	Std.	40,0	40,0	40,2	40,0	40,2	40,2	40,3	40,3	40,4
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,7	39,7	39,7	39,7	39,8	39,8	39,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,4	39,4	39,6	39,6	39,5	39,6	39,7	39,7	39,7
Männer	Std.	39,1	39,1	39,5	39,5	39,4	39,4	39,7	39,7	39,7
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,7	39,6	39,6	39,8	39,8	39,7	39,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,2	39,1	39,3	39,0	39,1	39,2	39,2	38,9
Männer	Std.	39,5	39,4	39,4	39,4	39,3	39,3	39,5	39,5	39,3
Frauen	Std.	39,0	39,1	38,9	39,3	38,8	38,9	39,1	38,9	38,7
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	14,14	14,66	14,92	14,78	14,98	14,91	14,82	14,95	15,12
Männer	EUR	14,31	14,83	15,09	14,96	15,19	15,09	14,97	15,12	15,32
Frauen	EUR	13,85	14,37	14,62	14,47	14,64	14,61	14,56	14,67	14,77
Produzierendes Gewerbe	EUR	13,26	13,59	13,82	13,73	13,81	13,84	13,73	13,88	14,00
Männer	EUR	13,74	14,10	14,33	14,26	14,37	14,35	14,22	14,39	14,58
Frauen	EUR	11,45	11,67	11,90	11,74	11,85	11,91	11,86	11,96	11,95
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	16,94	17,86	18,45	18,12	18,31	18,45	18,30	18,72	18,85
Männer	EUR	16,73	17,73	18,33	17,98	18,17	18,34	18,17	18,63	18,73
Frauen	EUR	18,39	18,90	19,34	19,12	19,38	19,32	19,29	19,38	19,71
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	13,12	13,30	13,55	13,40	13,48	13,58	13,49	13,63	13,71
Männer	EUR	13,89	14,08	14,34	14,20	14,28	14,39	14,28	14,42	14,57
Frauen	EUR	10,84	11,01	11,21	11,08	11,16	11,22	11,18	11,29	11,24

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-1,5	+0,8	+0,8	+1,0	+0,8	+1,3	+1,8	+1,0	-0,3	-1,3
Männer	-1,8	+0,8	+1,3	+1,5	+1,0	+1,8	+2,9	+1,3	-0,5	-1,8
Frauen	-0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	-0,3
Produzierendes Gewerbe	-3,3	+1,6	+2,4	+2,3	+1,5	+2,9	+4,5	+1,5	-0,8	-2,3
Männer	-3,3	+1,6	+2,4	+2,6	+1,8	+3,5	+5,4	+1,8	-0,8	-2,8
Frauen	-2,8	+1,6	+2,4	+1,8	+1,3	+1,3	+1,6	+0,8	±0,0	-1,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-2,1	+2,6	+2,1	+2,1	+5,4	-0,3	+1,3	+0,5	-0,8	-1,3
Männer	-2,3	+2,6	+2,1	+2,1	+5,6	-0,3	+1,3	+0,5	-0,8	-1,3
Frauen	-0,3	+1,8	+1,8	+1,0	+2,9	+0,5	+1,0	±0,0	±0,0	-0,5
Verarbeitendes Gewerbe	-4,0	+2,1	+2,6	+2,9	+2,9	+2,9	+2,4	+1,5	+0,3	-1,3
Männer	-4,3	+2,4	+2,9	+3,1	+3,1	+3,2	+2,6	+1,5	+0,3	-1,3
Frauen	-3,0	+1,8	+2,6	+2,1	+1,6	+1,6	+1,6	+0,8	+0,3	-1,0
Energieversorgung	+0,3	+0,3	+0,8	+0,3	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	-0,3	-0,3
Männer	±0,0	+0,5	+1,0	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	-0,3	-0,5
Frauen	+0,3	±0,0	+0,5	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0
Wasserversorgung ¹	-0,7	+0,2	+0,5	±0,0	+0,5	+0,8	+1,3	+0,5	±0,0	-1,0
Männer	-0,7	±0,0	+0,2	±0,0	+0,5	+0,8	+1,3	+0,7	±0,0	-1,2
Frauen	-0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	+1,0	+0,8	+0,5	-0,3	±0,0
Baugewerbe	-2,3	+0,3	+1,8	+1,5	-1,0	+5,2	+14,6	+2,5	-3,5	-7,2
Männer	-2,6	+0,3	+1,8	+1,5	-1,3	+5,6	+15,6	+2,5	-3,7	-7,5
Frauen	-0,5	-0,3	±0,0	+0,5	±0,0	+1,8	+3,7	+1,0	-0,8	-2,0
Dienstleistungsbereich	-0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	-0,5
Männer	-0,3	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	±0,0	-0,7
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Handel ²	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,5	+0,8	+0,5	±0,0	-0,8
Männer	-0,5	-0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,8	+1,0	+0,5	+0,3	-1,0
Frauen	-0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,5	-0,3	-0,3
Verkehr und Lagerei	-0,2	+0,5	+0,7	+0,5	+0,7	+1,5	+2,3	+0,7	+0,2	-1,7
Männer	-0,2	+0,2	+0,5	+0,7	+0,7	+1,8	+2,3	+1,2	±0,0	-1,7
Frauen	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	-0,8
Gastgewerbe	-0,3	±0,0	-0,5	±0,0	+0,5	+1,0	+0,5	+0,5	+0,5	-0,5
Männer	±0,0	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,8	+0,3	+0,8	+0,2	-0,5
Frauen	±0,0	-0,3	-0,8	-0,3	+0,5	+1,0	+0,8	+0,5	+0,5	-0,8
Information und Kommunikation	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	+0,8	+0,5	+0,8	+0,3	-0,8
Männer	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+1,3	+1,0	+1,0	+0,5	-1,3
Frauen	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	-0,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	-0,5
Männer	-0,5	+0,8	+1,1	+0,8	+0,8	±0,0	±0,0	+0,8	-0,3	-0,5
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,8	-0,3	+0,8	+0,5	+0,8	-2,3
Männer	-0,7	±0,0	-0,3	+0,3	+0,5	-0,5	+0,8	+0,8	+0,8	-2,7
Frauen	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	-0,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	+0,5	+0,5	+1,3	+0,5	+1,0	+1,0	+1,0	-0,3	-0,8
Männer	-0,8	+0,5	+0,5	+1,5	+1,0	+1,6	+1,6	+1,3	±0,0	-1,3
Frauen	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	+0,2
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3
Erziehung und Unterricht	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+1,3	±0,0	±0,0	±0,0	+1,3
Männer	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,8	+0,3	±0,0	±0,0	+0,5
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+1,6	±0,0	±0,0	±0,0	+1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	±0,0	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Männer	±0,0	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	±0,0	+0,2	±0,0	+0,2
Frauen	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	±0,0	+0,5	+1,0	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	+1,0	+1,5	+0,8	+0,5	+0,8	±0,0	+0,8	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	-0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	-0,3	-0,3	-0,5	-0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,8
Männer	-0,3	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0	-0,5
Frauen	+0,3	-0,5	-0,5	-0,3	-1,0	-0,3	+0,3	+0,5	-0,5	-0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+3,7	+1,8	+1,9	+1,2	+1,2	+0,9	-0,5	-0,6	+0,9	+1,1
Männer	+3,6	+1,8	+2,0	+1,1	+1,1	+0,9	-0,7	-0,8	+1,0	+1,3
Frauen	+3,8	+1,7	+1,8	+1,2	+1,4	+0,9	-0,2	-0,3	+0,8	+0,7
Produzierendes Gewerbe	+2,5	+1,7	+2,1	+1,6	+1,1	+1,4	+0,2	-0,8	+1,1	+0,9
Männer	+2,6	+1,6	+2,0	+1,5	+0,9	+1,5	-0,1	-0,9	+1,2	+1,3
Frauen	+1,9	+2,0	+2,1	+1,7	+1,9	+0,8	+0,5	-0,4	+0,8	-0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+5,4	+3,3	+3,1	+2,6	+3,3	+2,9	+0,8	-0,8	+2,3	+0,7
Männer	+6,0	+3,4	+3,3	+2,7	+3,6	+3,1	+0,9	-0,9	+2,5	+0,5
Frauen	+2,8	+2,3	+2,2	+2,1	+1,4	+1,7	-0,3	-0,2	+0,5	+1,7
Verarbeitendes Gewerbe	+1,4	+1,9	+2,0	+1,7	+1,7	+1,7	+0,7	-0,7	+1,0	+0,6
Männer	+1,4	+1,8	+2,1	+1,6	+1,5	+2,0	+0,8	-0,8	+1,0	+1,0
Frauen	+1,6	+1,8	+1,9	+1,7	+1,9	+0,7	+0,5	-0,4	+1,0	-0,4

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	20,75	21,53	21,98	21,83	21,87	22,01	22,13	21,91	22,51
Männer	EUR	21,44	22,21	22,71	22,56	22,60	22,76	22,86	22,63	23,23
Frauen	EUR	19,07	19,80	20,15	20,00	20,04	20,14	20,32	20,12	20,69
Wasserversorgung¹	EUR	13,00	13,38	13,88	13,44	13,85	13,97	13,80	13,92	14,12
Männer	EUR	12,85	13,19	13,70	13,27	13,67	13,81	13,61	13,73	13,92
Frauen	EUR	13,63	14,16	14,64	14,18	14,59	14,67	14,59	14,70	14,98
Baugewerbe	EUR	12,44	13,10	13,16	13,41	13,29	13,13	12,99	13,24	13,37
Männer	EUR	12,48	13,17	13,21	13,49	13,37	13,18	13,04	13,29	13,41
Frauen	EUR	11,84	12,09	12,48	12,25	12,41	12,53	12,36	12,61	12,96
Dienstleistungsbereich	EUR	14,70	15,32	15,59	15,43	15,67	15,57	15,51	15,62	15,81
Männer	EUR	14,85	15,50	15,77	15,61	15,90	15,76	15,67	15,78	16,00
Frauen	EUR	14,54	15,11	15,38	15,22	15,41	15,35	15,32	15,43	15,59
Handel²	EUR	12,32	12,53	12,69	12,60	12,59	12,66	12,67	12,83	12,91
Männer	EUR	12,96	13,15	13,31	13,24	13,20	13,30	13,30	13,46	13,51
Frauen	EUR	11,12	11,36	11,51	11,40	11,45	11,48	11,47	11,63	11,75
Verkehr und Lagerei	EUR	12,31	12,58	12,73	12,53	12,83	12,75	12,64	12,71	12,79
Männer	EUR	11,92	12,16	12,31	12,11	12,41	12,33	12,22	12,30	12,40
Frauen	EUR	13,85	14,24	14,45	14,28	14,52	14,49	14,36	14,42	14,40
Gastgewerbe	EUR	8,60	8,69	8,82	8,79	8,92	8,84	8,69	8,84	9,03
Männer	EUR	9,40	9,50	9,58	9,54	9,73	9,63	9,43	9,54	9,82
Frauen	EUR	8,06	8,15	8,31	8,29	8,38	8,32	8,19	8,35	8,47
Information und Kommunikation	EUR	17,62	18,35	18,59	18,75	18,53	18,60	18,54	18,69	18,60
Männer	EUR	19,30	20,10	20,39	20,32	20,33	20,44	20,36	20,43	20,45
Frauen	EUR	14,91	15,44	15,50	16,07	15,42	15,44	15,43	15,70	15,46
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	18,57	18,99	19,71	19,12	19,74	19,78	19,60	19,71	20,04
Männer	EUR	20,93	21,40	22,22	21,53	22,39	22,24	22,06	22,21	22,81
Frauen	EUR	17,15	17,48	18,05	17,58	18,00	18,15	17,99	18,06	18,21
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	16,59	17,13	17,20	17,21	17,23	17,21	17,13	17,23	17,53
Männer	EUR	16,79	17,40	17,38	17,47	17,46	17,42	17,25	17,41	17,70
Frauen	EUR	16,39	16,88	17,02	16,97	17,01	17,01	17,01	17,07	17,37
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	16,81	17,10	17,36	17,20	17,21	17,25	17,33	17,62	17,68
Männer	EUR	18,70	18,86	(19,05)	18,98	19,03	18,86	18,95	19,36	19,53
Frauen	EUR	13,61	14,07	14,34	14,11	14,17	14,34	14,36	14,46	14,45
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	9,18	9,60	9,66	9,62	9,74	9,63	9,63	9,67	9,83
Männer	EUR	9,08	9,51	9,64	9,57	9,71	9,60	9,61	9,66	9,81
Frauen	EUR	9,47	9,82	9,71	9,73	9,82	9,70	9,67	9,68	9,88
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,09	16,91	17,41	17,09	17,34	17,38	17,46	17,47	17,72
Männer	EUR	16,22	17,02	17,62	17,24	17,55	17,59	17,67	17,68	17,96
Frauen	EUR	15,94	16,80	17,20	16,94	17,12	17,16	17,25	17,26	17,47
Erziehung und Unterricht	EUR	21,13	21,86	22,34	22,13	22,61	22,24	22,26	22,26	21,90
Männer	EUR	22,36	23,11	23,77	23,41	24,05	23,66	23,68	23,68	23,28
Frauen	EUR	20,42	21,14	21,53	21,39	21,79	21,43	21,44	21,45	21,18
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	16,15	16,66	16,81	16,76	16,69	16,76	16,81	16,97	17,00
Männer	EUR	20,34	21,14	21,26	21,38	21,11	21,13	21,28	21,49	21,44
Frauen	EUR	14,63	15,02	15,13	15,07	15,04	15,11	15,12	15,26	15,29
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	15,65	15,81	16,05	15,66	15,98	16,00	15,88	16,35	16,53
Männer	EUR	17,58	17,58	17,70	17,29	17,60	17,59	17,49	18,12	18,45
Frauen	EUR	13,38	13,73	14,08	13,75	14,08	14,11	13,95	14,19	14,17
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	11,30	11,67	12,01	11,79	11,85	12,03	12,01	12,14	12,32
Männer	EUR	12,95	13,29	13,63	13,42	13,43	13,68	13,67	13,74	14,01
Frauen	EUR	10,29	10,64	10,98	10,74	10,83	10,99	10,96	11,13	11,26
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	95,4	98,3	100,0	99,1	99,6	99,9	99,9	100,7	100,9
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	2 431	2 486	2 547	2 522	2 511	2 549	2 556	2 572	2 570
Männer	EUR	2 474	2 519	2 584	2 560	2 533	2 589	2 599	2 614	2 604
Frauen	EUR	2 357	2 432	2 484	2 456	2 475	2 481	2 481	2 498	2 513
Produzierendes Gewerbe	EUR	2 280	2 262	2 335	2 314	2 243	2 350	2 368	2 378	2 341
Männer	EUR	2 366	2 347	2 423	2 404	2 318	2 440	2 461	2 468	2 432
Frauen	EUR	1 959	1 944	2 010	1 973	1 970	2 012	2 019	2 038	2 015
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	2 874	2 968	3 142	2 931	3 090	3 149	3 138	3 191	3 173
Männer	EUR	2 850	2 948	3 129	2 906	3 071	3 136	3 123	3 182	3 155
Frauen	EUR	3 040	3 112	3 244	3 121	3 226	3 247	3 246	3 256	3 296
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	2 265	2 208	2 297	2 244	2 227	2 298	2 317	2 343	2 329
Männer	EUR	2 407	2 340	2 435	2 378	2 356	2 437	2 459	2 486	2 482
Frauen	EUR	1 855	1 826	1 894	1 857	1 855	1 894	1 902	1 924	1 895

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,5	- 1,0	+ 2,7
Männer	+ 3,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,4	- 1,0	+ 2,7
Frauen	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,6	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,9	- 1,0	+ 2,8
Wasserversorgung ¹	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 0,9	- 1,2	+ 0,9	+ 1,4
Männer	+ 2,6	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 1,8	+ 1,0	- 1,4	+ 0,9	+ 1,4
Frauen	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,7	+ 0,5	- 0,5	+ 0,8	+ 1,9
Baugewerbe	+ 5,3	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,6	- 1,3	+ 0,6	- 1,2	- 1,1	+ 1,9	+ 1,0
Männer	+ 5,5	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,5	- 1,5	+ 0,3	- 1,4	- 1,1	+ 1,9	+ 0,9
Frauen	+ 2,1	+ 3,2	+ 4,9	+ 2,3	+ 2,9	+ 4,4	+ 1,0	- 1,4	+ 2,0	+ 2,8
Dienstleistungsbereich	+ 4,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	- 0,6	- 0,4	+ 0,7	+ 1,2
Männer	+ 4,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	- 0,9	- 0,6	+ 0,7	+ 1,4
Frauen	+ 3,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2	- 0,4	- 0,2	+ 0,7	+ 1,0
Handel ²	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6
Männer	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,8	± 0,0	+ 1,2	+ 0,4
Frauen	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,4	+ 1,0
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,4	- 0,3	- 0,6	- 0,9	+ 0,6	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,6	- 0,1	- 0,6	- 0,9	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	- 0,8	- 0,2	- 0,9	+ 0,4	- 0,1
Gastgewerbe	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	- 0,9	- 1,7	+ 1,7	+ 2,1
Männer	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,6	- 0,4	± 0,0	+ 0,9	- 1,0	- 2,1	+ 1,2	+ 2,9
Frauen	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,1	- 0,7	- 1,6	+ 2,0	+ 1,4
Information und Kommunikation	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,0	- 0,3	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 0,5
Männer	+ 4,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Frauen	+ 3,6	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,3	- 2,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 1,7	- 1,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,2	- 0,9	+ 0,6	+ 1,7
Männer	+ 2,2	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 1,9	- 0,7	- 0,8	+ 0,7	+ 2,7
Frauen	+ 1,9	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,8	- 0,9	+ 0,4	+ 0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,7	- 0,1	- 0,5	+ 0,6	+ 1,7
Männer	+ 3,6	- 0,1	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 1,4	- 0,2	- 1,0	+ 0,9	+ 1,7
Frauen	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,4	+ 1,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,1	± 0,0	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,3
Männer	+ 0,9	(+ 1,0)	+ 2,1	- 1,6	+ 2,0	+ 2,6	- 0,9	+ 0,5	+ 2,2	+ 0,9
Frauen	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 4,6	+ 0,6	± 0,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	- 1,1	± 0,0	+ 0,4	+ 1,7
Männer	+ 4,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,6
Frauen	+ 3,7	- 1,1	- 1,7	- 1,2	- 0,5	+ 0,6	- 1,2	- 0,3	+ 0,1	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,4
Männer	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,6
Frauen	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,2
Erziehung und Unterricht	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	- 3,1	- 1,6	+ 0,1	± 0,0	- 1,6
Männer	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,2	- 3,2	- 1,6	+ 0,1	± 0,0	- 1,7
Frauen	+ 3,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,3	- 2,8	- 1,7	+ 0,0	+ 0,0	- 1,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2
Männer	+ 3,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2
Frauen	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,0	+ 1,5	- 1,3	+ 2,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 0,1	- 0,8	+ 3,0	+ 1,1
Männer	± 0,0	+ 0,7	- 3,6	+ 3,1	+ 4,8	+ 4,8	- 0,1	- 0,6	+ 3,6	+ 1,8
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,6	+ 0,2	- 1,1	+ 1,7	- 0,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 1,5	- 0,2	+ 1,1	+ 1,5
Männer	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 4,3	+ 1,9	- 0,1	+ 0,5	+ 2,0
Frauen	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,6	+ 4,0	+ 1,5	- 0,3	+ 1,6	+ 1,2
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,8	+ 0,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,6	- 0,1
Männer	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,6	- 0,4
Frauen	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,2	± 0,0	+ 0,7	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe	- 0,8	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4	- 1,6
Männer	- 0,8	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,7	+ 4,9	+ 5,3	+ 0,9	+ 0,3	- 1,5
Frauen	- 0,8	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,9	- 1,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,5	+ 8,9	+ 2,7	+ 1,9	- 0,3	+ 1,7	- 0,6
Männer	+ 3,4	+ 6,1	+ 5,2	+ 4,7	+ 9,5	+ 2,7	+ 2,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,8
Frauen	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,3	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,7	- 0,0	+ 0,3	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 4,0	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,6	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,1	- 0,6
Männer	- 2,8	+ 4,1	+ 5,0	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,3	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2
Frauen	- 1,6	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2	- 1,5

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 456	3 591	3 679	3 651	3 649	3 688	3 713	3 665	3 754
Männer	EUR	3 575	3 708	3 809	3 780	3 776	3 822	3 843	3 794	3 879
Frauen	EUR	3 166	3 294	3 357	3 331	3 332	3 353	3 392	3 348	3 439
Wasserversorgung ¹	EUR	2 289	2 339	2 430	2 355	2 395	2 445	2 430	2 450	2 462
Männer	EUR	2 272	2 315	2 408	2 333	2 371	2 425	2 406	2 429	2 432
Frauen	EUR	2 359	2 437	2 519	2 446	2 491	2 524	2 526	2 534	2 583
Baugewerbe	EUR	2 112	2 174	2 188	2 289	1 983	2 244	2 273	2 236	2 095
Männer	EUR	2 119	2 183	2 194	2 303	1 978	2 252	2 283	2 242	2 089
Frauen	EUR	2 030	2 061	2 119	2 096	2 045	2 140	2 132	2 159	2 175
Dienstleistungsbereich	EUR	2 527	2 629	2 679	2 654	2 676	2 673	2 673	2 692	2 716
Männer	EUR	2 575	2 681	2 734	2 710	2 730	2 727	2 727	2 749	2 766
Frauen	EUR	2 472	2 570	2 616	2 591	2 616	2 611	2 611	2 628	2 659
Handel ²	EUR	2 124	2 152	2 180	2 170	2 142	2 175	2 187	2 215	2 212
Männer	EUR	2 250	2 273	2 299	2 294	2 254	2 295	2 308	2 340	2 324
Frauen	EUR	1 893	1 931	1 957	1 940	1 934	1 952	1 960	1 981	1 999
Verkehr und Lagerei	EUR	2 168	2 209	2 243	2 214	2 215	2 247	2 248	2 262	2 242
Männer	EUR	2 121	2 156	2 190	2 161	2 154	2 193	2 197	2 213	2 192
Frauen	EUR	2 348	2 413	2 456	2 423	2 453	2 460	2 450	2 460	2 440
Gastgewerbe	EUR	1 486	1 500	1 522	1 519	1 528	1 522	1 505	1 536	1 560
Männer	EUR	1 633	1 651	1 667	1 661	1 683	1 670	1 647	1 673	1 709
Frauen	EUR	1 388	1 403	1 425	1 426	1 425	1 425	1 410	1 442	1 454
Information und Kommunikation	EUR	3 002	3 119	3 162	3 207	3 123	3 154	3 169	3 202	3 160
Männer	EUR	3 290	3 419	3 477	3 484	3 422	3 471	3 494	3 521	3 484
Frauen	EUR	2 536	2 622	2 626	2 736	2 608	2 612	2 618	2 666	2 614
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 158	3 234	3 358	3 256	3 362	3 369	3 341	3 358	3 413
Männer	EUR	3 557	3 639	3 782	3 661	3 809	3 784	3 757	3 779	3 881
Frauen	EUR	2 918	2 980	3 077	2 996	3 068	3 094	3 067	3 080	3 103
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	2 733	2 815	2 841	2 834	2 839	2 836	2 836	2 852	2 888
Männer	EUR	2 782	2 865	2 885	2 885	2 886	2 883	2 874	2 897	2 926
Frauen	EUR	2 685	2 769	2 799	2 787	2 794	2 792	2 801	2 810	2 853
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	2 906	2 942	2 987	2 969	2 934	2 959	2 990	3 060	3 006
Männer	EUR	3 255	3 262	(3 294)	3 300	3 251	3 249	3 286	3 386	3 316
Frauen	EUR	2 324	2 396	2 446	2 407	2 407	2 442	2 457	2 479	2 461
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 557	1 617	1 636	1 628	1 628	1 626	1 642	1 646	1 660
Männer	EUR	1 547	1 607	1 639	1 625	1 621	1 626	1 649	1 657	1 664
Frauen	EUR	1 584	1 643	1 627	1 634	1 646	1 628	1 622	1 615	1 650
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 783	2 926	3 013	2 958	3 000	3 007	3 022	3 023	3 075
Männer	EUR	2 829	2 969	3 074	3 007	3 061	3 067	3 081	3 084	3 137
Frauen	EUR	2 736	2 883	2 951	2 907	2 937	2 944	2 960	2 961	3 010
Erziehung und Unterricht	EUR	3 489	3 611	3 691	3 656	3 735	3 674	3 677	3 678	3 661
Männer	EUR	3 773	3 901	4 012	3 953	4 060	3 995	3 997	3 997	3 954
Frauen	EUR	3 331	3 450	3 514	3 492	3 556	3 497	3 500	3 502	3 512
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 785	2 874	2 911	2 896	2 887	2 898	2 916	2 944	2 954
Männer	EUR	3 535	3 673	3 715	3 719	3 684	3 689	3 727	3 762	3 767
Frauen	EUR	2 516	2 586	2 612	2 598	2 592	2 604	2 614	2 637	2 646
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 676	2 704	2 765	2 691	2 742	2 754	2 742	2 821	2 851
Männer	EUR	2 987	2 988	3 042	2 966	3 012	3 012	3 018	3 124	3 180
Frauen	EUR	2 305	2 366	2 432	2 369	2 425	2 442	2 410	2 451	2 448
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	1 924	1 990	2 040	2 014	2 006	2 041	2 047	2 065	2 083
Männer	EUR	2 226	2 276	2 332	2 300	2 291	2 335	2 346	2 357	2 392
Frauen	EUR	1 743	1 809	1 856	1 832	1 824	1 858	1 860	1 883	1 893
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010=100	96,1	97,6	100,0	99,0	98,0	100,0	100,7	101,3	100,6
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Männer	2005=100	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3
Frauen	2005=100	100,1	100,1	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	107,2	110,3	112,4	110,9	111,8	112,4	112,6	112,7	113,2
Männer	2005=100	107,2	110,3	112,6	111,1	111,9	112,5	112,9	113,0	113,5
Frauen	2005=100	107,2	110,4	112,2	110,8	111,8	112,3	112,4	112,4	113,0
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	107,4	110,6	112,7	111,2	112,1	112,7	112,9	113,0	113,5
Männer	2005=100	107,5	110,7	113,0	111,4	112,3	112,9	113,3	113,3	113,9
Frauen	2005=100	107,4	110,6	112,5	111,1	112,0	112,5	112,7	112,7	113,3

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,9	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	- 1,3	+ 2,4
Männer	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,8	+ 2,9	+ 0,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,5	- 1,3	+ 2,2
Frauen	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,2	- 1,3	+ 2,7
Wasserversorgung ¹	+ 2,2	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,1	- 0,6	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 1,9	+ 4,0	+ 4,4	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,6	+ 2,3	- 0,8	+ 1,0	+ 0,1
Frauen	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,9
Baugewerbe	+ 2,9	+ 0,6	+ 3,4	+ 2,2	- 2,3	+ 5,6	+ 13,2	+ 1,3	- 1,6	- 6,3
Männer	+ 3,0	+ 0,5	+ 3,3	+ 2,1	- 2,6	+ 5,6	+ 13,9	+ 1,4	- 1,8	- 6,8
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,0	+ 6,4	+ 4,6	- 0,4	+ 1,3	+ 0,7
Dienstleistungsbereich	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,9
Männer	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 4,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,2	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,2
Handel ²	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1
Männer	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,4	- 0,7
Frauen	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,9
Verkehr und Lagerei	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,6	- 0,9
Männer	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,7	- 0,9
Frauen	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	- 0,5	+ 0,3	- 0,4	+ 0,4	- 0,8
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,1	- 0,4	- 1,1	+ 2,1	+ 1,6
Männer	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,5	- 0,8	- 1,4	+ 1,6	+ 2,2
Frauen	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,0	- 1,1	+ 2,3	+ 0,8
Information und Kommunikation	+ 3,9	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,2	- 0,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	- 1,3
Männer	+ 3,9	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8	- 1,1
Frauen	+ 3,4	+ 0,2	+ 2,1	- 0,0	- 2,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,8	- 2,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,4	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,2	- 0,8	+ 0,5	+ 1,6
Männer	+ 2,3	+ 3,9	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 1,9	- 0,7	- 0,7	+ 0,6	+ 2,7
Frauen	+ 2,1	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,8	- 0,9	+ 0,4	+ 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,7	- 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,3
Männer	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,8	+ 1,0
Frauen	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,3	- 1,8
Männer	+ 0,2	(+ 1,0)	+ 1,9	- 1,4	+ 2,6	+ 2,0	- 0,1	+ 1,1	+ 3,0	- 2,1
Frauen	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	- 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,9	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,0	- 0,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,9
Männer	+ 3,9	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4
Frauen	+ 3,7	- 1,0	- 1,4	- 1,3	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 0,4	- 0,4	+ 2,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,7
Männer	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,7
Frauen	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,7
Erziehung und Unterricht	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	- 2,0	- 1,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5
Männer	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,1	- 2,6	- 1,6	+ 0,1	+ 0,0	- 1,1
Frauen	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,2	- 1,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3
Männer	+ 3,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1
Frauen	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,0	+ 2,3	- 0,3	+ 3,4	+ 4,8	+ 4,0	+ 0,4	- 0,4	+ 2,9	+ 1,1
Männer	+ 0,0	+ 1,8	- 2,0	+ 3,9	+ 5,3	+ 5,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 3,5	+ 1,8
Frauen	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,7	- 1,3	+ 1,7	- 0,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,8	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,9
Männer	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5
Frauen	+ 3,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,5
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7
	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,5
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	+ 0,5
Frauen	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,5

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	2008	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	2009	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	2010
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt										
Ausgaben¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	513 540	777 430	1 055 822	555 863	839 424	1 126 273	559 068	837 198	1 127 781
Bund	Mill. EUR	155 929	236 345	316 581	169 641	260 225	346 347	178 347	263 699	353 299
EU-Anteile	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung	Mill. EUR	236 913	358 342	480 118	248 148	375 275	505 579	254 968	380 410	512 260
Länder ²	Mill. EUR	135 115	201 532	277 674	148 307	220 939	297 864	146 555	220 617	303 519
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	77 193	118 300	167 197	81 167	126 343	177 194	84 659	129 852	182 187
in den Ländern ³										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	23 362	35 113	48 040	25 275	37 787	50 696	25 015	37 116	50 987
Bayern	Mill. EUR	27 306	40 881	59 770	35 554	51 280	68 198	29 923	45 388	63 520
Brandenburg	Mill. EUR	5 804	8 645	12 305	5 820	8 876	12 680	5 973	9 230	13 006
Hessen	Mill. EUR	15 469	23 089	31 919	15 003	22 975	32 382	16 495	25 272	34 598
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	3 886	5 737	8 230	3 884	5 804	8 258	4 004	5 966	8 492
Niedersachsen	Mill. EUR	15 823	24 105	33 522	16 537	25 507	35 626	17 068	25 964	35 993
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	38 555	58 502	81 214	43 658	64 992	88 432	45 657	69 961	96 357
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	8 865	13 220	18 438	9 206	13 817	18 583	9 694	14 590	19 798
Saarland	Mill. EUR	2 301	4 006	4 641	2 565	3 815	4 964	3 048	4 253	5 863
Sachsen	Mill. EUR	8 423	13 057	19 393	8 811	13 543	20 839	9 374	14 636	21 488
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	5 696	8 390	11 745	5 825	8 737	12 062	5 925	8 779	12 470
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	6 191	9 212	12 719	6 361	9 624	13 009	6 583	9 825	13 296
Thüringen	Mill. EUR	5 065	7 701	10 896	5 134	7 824	11 054	5 189	7 952	11 325
Berlin	Mill. EUR	10 490	15 610	20 993	10 634	15 781	21 244	10 922	16 315	21 916
Bremen	Mill. EUR	2 157	3 127	4 227	2 224	3 236	4 425	2 280	3 391	4 754
Hamburg	Mill. EUR	5 528	8 457	11 338	5 317	8 018	10 625	5 532	8 254	11 284
Einnahmen¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	506 605	760 219	1 050 689	498 122	742 578	1 019 405	499 877	753 088	1 049 640
Bund	Mill. EUR	144 331	213 667	298 895	140 896	210 944	290 393	141 507	209 267	303 143
EU-Anteile	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung	Mill. EUR	234 895	353 390	483 978	238 838	358 630	490 940	252 440	376 635	515 121
Länder ²	Mill. EUR	138 930	206 363	278 669	132 833	196 668	268 759	134 574	203 909	280 390
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	80 058	123 889	174 895	76 954	119 693	170 024	76 817	120 658	174 470
in den Ländern ³										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	24 947	37 541	51 264	22 992	33 654	46 711	22 525	34 197	49 563
Bayern	Mill. EUR	29 315	44 093	61 547	28 054	43 493	59 952	28 831	44 245	61 866
Brandenburg	Mill. EUR	6 148	9 411	12 981	5 751	8 719	12 223	5 620	8 939	12 438
Hessen	Mill. EUR	15 825	23 122	31 790	13 257	20 247	29 018	13 996	21 252	30 064
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	4 161	6 371	8 792	4 025	6 355	8 767	3 848	6 043	8 363
Niedersachsen	Mill. EUR	15 588	24 194	33 972	16 059	24 235	33 429	15 490	23 589	33 596
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	38 964	59 091	82 052	39 252	58 019	80 947	40 051	62 237	86 450
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	8 540	12 651	17 229	7 920	11 592	16 079	8 247	12 283	17 236
Saarland	Mill. EUR	2 023	3 121	4 145	1 855	2 888	3 853	1 891	2 944	4 332
Sachsen	Mill. EUR	10 463	15 860	21 546	10 149	14 931	21 295	9 984	15 706	21 366
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	5 813	8 840	12 152	5 846	8 630	11 924	5 370	8 339	11 810
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	5 488	8 690	12 056	5 380	8 433	11 497	5 113	8 250	11 657
Thüringen	Mill. EUR	5 714	8 579	11 532	5 366	7 998	10 828	5 094	7 676	10 708
Berlin	Mill. EUR	11 062	16 435	22 062	9 553	14 705	19 968	10 023	14 972	20 709
Bremen	Mill. EUR	1 867	2 750	3 783	1 749	2 609	3 526	1 686	2 555	3 498
Hamburg	Mill. EUR	5 677	8 506	11 179	4 912	7 092	9 681	5 035	7 626	10 434

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Bund, Länder und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 3 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	2008	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	2009	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	2010
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt										
Finanzierungssaldo^{1,2}										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 6 920	- 17 224	- 5 155	- 57 702	- 96 784	- 106 852	- 59 667	- 84 155	- 78 059
Bund	Mill. EUR	- 11 566	- 22 645	- 17 647	- 28 714	- 49 240	- 55 904	- 36 814	- 54 381	- 50 115
Sozialversicherung	Mill. EUR	- 2 046	- 5 010	3 752	- 9 301	- 16 635	- 14 679	- 3 014	- 3 863	2 874
Länder ³	Mill. EUR	3 826	4 840	1 029	- 15 474	- 24 256	- 29 092	- 11 997	- 16 716	- 23 100
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	2 864	5 590	7 710	- 4 213	- 6 653	- 7 176	- 7 842	- 9 195	- 7 717
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	1 595	2 441	3 235	- 2 275	- 4 124	- 3 975	- 2 484	- 2 905	- 1 405
Bayern	Mill. EUR	2 005	3 211	1 785	- 7 503	- 7 789	- 8 246	- 1 098	- 1 145	- 1 651
Brandenburg	Mill. EUR	344	767	676	- 68	- 158	- 457	- 353	- 290	- 567
Hessen	Mill. EUR	354	20	- 128	- 1 753	- 2 715	- 3 377	- 2 519	- 4 056	- 4 540
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	275	634	562	142	552	509	- 157	76	- 129
Niedersachsen	Mill. EUR	- 235	92	449	- 479	- 1 273	- 2 197	- 1 572	- 2 369	- 2 397
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	406	587	836	- 4 406	- 6 973	- 7 484	- 5 608	- 7 726	- 9 908
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 310	- 544	- 1 209	- 1 285	- 2 228	- 2 504	- 1 446	- 2 302	- 2 561
Saarland	Mill. EUR	- 279	- 865	- 475	- 714	- 931	- 1 111	- 1 163	- 1 309	- 1 530
Sachsen	Mill. EUR	2 039	2 802	2 152	1 337	1 387	456	609	1 070	- 122
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	117	450	407	22	- 107	- 137	- 555	- 440	- 660
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 703	- 523	- 663	- 981	- 1 191	- 1 512	- 1 470	- 1 575	- 1 639
Thüringen	Mill. EUR	650	878	635	231	173	- 226	- 95	- 277	- 617
Berlin	Mill. EUR	573	826	1 070	- 1 081	- 1 074	- 1 274	- 899	- 1 343	- 1 207
Bremen	Mill. EUR	- 298	- 414	- 446	- 478	- 637	- 905	- 594	- 835	- 1 255
Hamburg	Mill. EUR	153	56	- 151	- 400	- 920	- 934	- 493	- 620	- 839
Nettokreditaufnahme⁵										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 19 201	- 15 568	10 683	64 445	62 796	83 739	26 745	39 294	57 849
Bund	Mill. EUR	- 5 070	1 520	19 734	64 055	58 535	66 878	32 219	37 297	42 755
Sozialversicherung	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	- 12 347	- 14 507	- 5 975	1 613	5 861	17 745	- 5 697	1 568	13 656
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	- 1 783	- 2 581	- 3 077	- 1 224	- 1 600	- 884	223	430	1 439
in den Ländern ⁶										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	775	- 836	- 471	124	- 335	- 173	1 086	2 897	2 046
Bayern	Mill. EUR	- 1 637	- 2 209	- 1 654	3 619	4 270	5 394	435	1 335	1 884
Brandenburg	Mill. EUR	- 227	- 361	- 930	- 1 288	- 1 465	- 665	- 1 176	- 1 149	- 715
Hessen	Mill. EUR	- 2 235	- 2 237	- 1 102	439	- 19	772	- 288	1 403	2 638
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 601	- 998	- 842	- 956	- 798	- 733	- 323	- 681	- 915
Niedersachsen	Mill. EUR	- 1 984	- 1 213	- 218	- 544	- 133	832	- 788	- 313	1 166
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 3 757	- 3 504	- 1 987	658	962	3 777	- 2 488	- 611	1 776
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 886	- 948	- 6	- 797	- 534	763	- 952	- 311	1 946
Saarland	Mill. EUR	9	70	155	381	476	803	847	957	993
Sachsen	Mill. EUR	- 2 312	- 2 826	- 355	- 3 033	- 3 363	- 718	- 3 087	- 3 905	- 611
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	1 253	1 001	- 158	394	87	- 105	444	992	611
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	81	- 581	97	77	434	624	352	449	1 178
Thüringen	Mill. EUR	- 513	- 527	- 529	- 527	- 248	- 129	- 131	296	437
Berlin	Mill. EUR	- 1 560	- 1 292	- 684	2 673	2 411	2 833	1 150	1 375	1 623
Bremen	Mill. EUR	57	140	370	100	300	815	- 313	- 552	1 039
Hamburg	Mill. EUR	- 594	- 765	- 739	- 931	- 556	- 5	- 242	- 185	0

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Finanzierungssaldo bei Bund, Ländern und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschließlich interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 4 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten. – 5 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt. Ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte. – 6 Staatliche und kommunale Ebene.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	Mill. EUR	1 501 509	1 515 939	1 636 213	1 601 364	1 633 489	1 653 303	1 665 685	1 719 583	1 923 584
Bund	Mill. EUR	937 645	956 869	1 033 267	1 028 603	1 033 267	1 049 658	1 058 468	1 072 077	1 269 345
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	482 065	480 063	523 837	498 226	523 837	528 457	531 887	571 723	577 062
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	81 799	79 007	79 110	74 535	76 386	75 188	75 330	75 783	77 178
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 270	47 737	62 559	46 928	61 830	62 368	62 962	64 759	63 918
Bayern	Mill. EUR	37 418	35 821	41 327	39 364	40 619	40 485	40 980	41 902	42 410
Brandenburg	Mill. EUR	18 919	18 740	18 952	18 317	18 947	18 317	18 675	18 802	19 227
Hessen ³	Mill. EUR	38 248	38 506	41 908	40 102	41 480	41 462	42 775	44 840	46 311
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	11 829	11 532	11 430	11 338	11 418	11 525	11 060	11 403	11 232
Niedersachsen	Mill. EUR	56 925	57 512	58 973	57 809	58 752	58 605	59 494	59 946	61 446
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	137 224	136 426	145 113	140 554	145 039	147 397	146 616	178 895	180 284
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 717	31 921	33 468	31 921	33 344	33 487	33 306	33 826	34 419
Saarland	Mill. EUR	10 099	10 526	11 585	11 264	11 584	12 182	12 197	12 506	12 376
Sachsen	Mill. EUR	14 825	12 409	10 587	12 408	10 294	9 836	9 806	9 474	9 840
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	23 117	22 706	22 596	22 803	22 594	22 128	22 500	23 042	22 651
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 390	24 601	27 756	26 158	27 643	27 629	28 362	28 492	29 039
Thüringen	Mill. EUR	18 316	17 777	17 981	17 872	17 967	18 349	18 009	18 421	18 469
Berlin	Mill. EUR	56 645	55 961	58 821	58 399	58 821	58 899	59 912	60 137	60 384
Bremen	Mill. EUR	14 305	15 277	16 011	15 709	16 011	16 325	16 286	16 719	17 572
Hamburg	Mill. EUR	21 619	21 618	23 879	21 815	23 879	24 652	24 275	24 342	24 661
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	EUR je Einw.	18 253	18 459	19 987	19 499	19 954	20 196	20 348	21 006	23 530
Bund	EUR je Einw.	11 398	11 651	12 622	12 525	12 622	12 822	12 930	13 096	15 527
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 860	5 845	6 399	6 067	6 399	6 455	6 497	6 984	7 059
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	EUR je Einw.	1 070	1 036	1 041	977	1 005	989	991	997	1 017
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 491	4 439	5 821	4 364	5 753	5 803	5 858	6 025	5 946
Bayern	EUR je Einw.	2 993	2 861	3 307	3 144	3 250	3 240	3 279	3 353	3 388
Brandenburg	EUR je Einw.	7 443	7 408	7 533	7 241	7 532	7 281	7 423	7 474	7 668
Hessen ³	EUR je Einw.	6 301	6 344	6 916	6 607	6 845	6 842	7 059	7 400	7 637
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 011	6 893	6 899	6 777	6 892	6 956	6 676	6 883	6 822
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 127	7 218	7 422	7 255	7 395	7 376	7 488	7 545	7 746
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 620	7 593	8 110	7 822	8 106	8 238	8 194	9 998	10 100
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 833	7 904	8 328	7 903	8 297	8 333	8 287	8 417	8 590
Saarland	EUR je Einw.	9 714	10 182	11 297	10 896	11 296	11 878	11 893	12 195	12 135
Sachsen	EUR je Einw.	3 501	2 951	2 534	2 951	2 464	2 355	2 347	2 268	2 369
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 519	9 467	9 544	9 508	9 543	9 346	9 504	9 732	9 661
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 604	8 677	9 807	9 226	9 767	9 762	10 021	10 067	10 256
Thüringen	EUR je Einw.	7 962	7 803	7 967	7 845	7 960	8 130	7 979	8 161	8 241
Berlin	EUR je Einw.	16 634	16 340	17 140	17 052	17 141	17 163	17 458	17 524	17 531
Bremen	EUR je Einw.	21 578	23 084	24 256	23 737	24 256	24 732	24 673	25 329	26 641
Hamburg	EUR je Einw.	12 281	12 223	13 429	12 334	13 429	13 864	13 652	13 690	13 861

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 1,0	+ 7,9	+ 7,1	+ 4,0	+ 7,4	+ 17,8	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,2	+ 11,9
Bund	+ 2,1	+ 8,0	+ 7,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 22,8	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,3	+ 18,4
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 0,4	+ 9,1	+ 7,9	+ 6,7	+ 14,8	+ 10,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 7,5	+ 0,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,0	- 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,8
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 1,1	+ 31,0	+ 28,7	+ 32,9	+ 38,0	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,9	- 1,3
Bayern	- 4,3	+ 15,4	+ 7,8	+ 5,9	+ 6,4	+ 4,4	- 0,3	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,2
Brandenburg	- 0,9	+ 1,1	- 4,4	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 3,3	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,3
Hessen ³	+ 0,7	+ 8,8	+ 11,2	+ 5,3	+ 11,8	+ 11,6	- 0,0	+ 3,2	+ 4,8	+ 3,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 2,5	- 0,9	+ 2,7	- 1,0	+ 0,6	- 1,6	+ 0,9	- 4,0	+ 3,1	- 1,5
Niedersachsen	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,4	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,6	- 0,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,5
Nordrhein-Westfalen	- 0,6	+ 6,4	+ 5,5	+ 3,3	+ 27,3	+ 24,3	+ 1,6	- 0,5	+ 22,0	+ 0,8
Rheinland-Pfalz	+ 0,6	+ 4,8	+ 6,5	+ 4,8	+ 6,0	+ 3,2	+ 0,4	- 0,5	+ 1,6	+ 1,8
Saarland	+ 4,2	+ 10,1	+ 12,7	+ 9,2	+ 11,0	+ 6,8	+ 5,2	+ 0,1	+ 2,5	- 1,0
Sachsen	- 16,3	- 14,7	- 22,7	- 23,3	- 23,6	- 4,4	- 4,4	- 0,3	- 3,4	+ 3,9
Sachsen-Anhalt	- 1,8	- 0,5	- 5,6	- 2,6	+ 1,0	+ 0,3	- 2,1	+ 1,7	+ 2,4	- 1,7
Schleswig-Holstein	+ 0,9	+ 12,8	+ 6,2	+ 10,0	+ 8,9	+ 5,1	- 0,1	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,9
Thüringen	- 2,9	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,1	- 1,9	+ 2,3	+ 0,3
Berlin	- 1,2	+ 5,1	+ 5,2	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4
Bremen	+ 6,8	+ 4,8	+ 11,9	+ 5,0	+ 6,4	+ 9,7	+ 2,0	- 0,2	+ 2,7	+ 5,1
Hamburg	- 0,0	+ 10,5	+ 17,6	+ 13,2	+ 11,6	+ 3,3	+ 3,2	- 1,5	+ 0,3	+ 1,3

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 206	+ 1 528	+ 1 392	+ 842	+ 1 507	+ 3 576	+ 242	+ 152	+ 658	+ 2 524
Bund	+ 253	+ 971	+ 897	+ 406	+ 571	+ 2 905	+ 200	+ 108	+ 166	+ 2 431
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 15	+ 554	+ 493	+ 425	+ 917	+ 660	+ 56	+ 42	+ 487	+ 75
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	- 34	+ 5	+ 1	+ 10	+ 20	+ 12	- 16	+ 2	+ 6	+ 20
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 52	+ 1 382	+ 1 298	+ 1 451	+ 1 661	+ 193	+ 50	+ 55	+ 167	- 79
Bayern	- 132	+ 446	+ 241	+ 188	+ 209	+ 138	- 10	+ 39	+ 74	+ 35
Brandenburg	- 35	+ 125	- 290	+ 181	+ 233	+ 136	- 251	+ 142	+ 51	+ 194
Hessen ³	+ 43	+ 572	+ 700	+ 368	+ 793	+ 792	- 3	+ 217	+ 341	+ 237
Mecklenburg-Vorpommern	- 118	+ 6	+ 246	- 1	+ 106	- 70	+ 64	- 280	+ 207	- 61
Niedersachsen	+ 91	+ 204	+ 122	+ 279	+ 290	+ 351	- 19	+ 112	+ 57	+ 201
Nordrhein-Westfalen	- 27	+ 517	+ 464	+ 295	+ 2 176	+ 1 994	+ 132	- 44	+ 1 804	+ 102
Rheinland-Pfalz	+ 71	+ 424	+ 546	+ 417	+ 514	+ 293	+ 36	- 46	+ 130	+ 173
Saarland	+ 468	+ 1 115	+ 1 418	+ 1 088	+ 1 299	+ 839	+ 582	+ 15	+ 302	- 60
Sachsen	- 550	- 417	- 671	- 693	- 683	- 95	- 109	- 8	- 79	+ 101
Sachsen-Anhalt	- 52	+ 77	- 423	- 133	+ 224	+ 118	- 197	+ 158	+ 228	- 71
Schleswig-Holstein	+ 73	+ 1 130	+ 588	+ 927	+ 841	+ 489	- 5	+ 259	+ 46	+ 189
Thüringen	- 159	+ 164	+ 284	+ 243	+ 316	+ 281	+ 170	- 151	+ 182	+ 80
Berlin	- 294	+ 800	+ 818	+ 330	+ 472	+ 390	+ 22	+ 295	+ 66	+ 7
Bremen	+ 1 506	+ 1 172	+ 2 691	+ 1 229	+ 1 592	+ 2 385	+ 476	- 59	+ 656	+ 1 312
Hamburg	- 58	+ 1 206	+ 2 017	+ 1 530	+ 1 356	+ 432	+ 435	- 212	+ 38	+ 171

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	Mill. EUR	50 863	61 942	58 155	64 734	58 107	57 992	55 477	71 701	73 321
Bund	Mill. EUR	19 624	28 880	20 547	26 670	20 547	16 248	11 014	14 832	14 776
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	2 410	3 205	2 908	4 227	2 908	4 441	5 054	16 386	18 083
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	28 828	29 857	34 700	33 836	34 652	37 303	39 410	40 483	40 462
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	101	97	155	209	152	304	348	293	410
Bayern	Mill. EUR	235	242	232	398	199	433	552	469	333
Brandenburg	Mill. EUR	766	609	618	836	618	1 306	1 042	872	1 089
Hessen ³	Mill. EUR	3 613	4 146	4 578	4 120	4 576	5 146	4 420	4 891	4 879
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	627	497	485	434	485	502	497	499	499
Niedersachsen	Mill. EUR	4 165	4 093	4 538	4 497	4 534	4 861	4 956	5 091	5 048
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	14 356	16 458	18 512	18 625	18 512	19 717	21 208	33 763	35 574
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	3 631	3 829	4 865	5 701	4 863	5 804	6 686	6 949	6 388
Saarland	Mill. EUR	1 240	1 404	1 525	1 479	1 525	1 495	1 557	1 580	1 976
Sachsen	Mill. EUR	112	49	67	71	64	59	68	71	52
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	974	978	982	953	982	904	859	899	826
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	496	447	692	381	691	605	827	832	793
Thüringen	Mill. EUR	172	179	99	89	99	123	136	116	215
Berlin	Mill. EUR	507	2	2	40	2	289	-	12	-
Bremen	Mill. EUR	210	-	71	20	71	71	457	457	276
Hamburg	Mill. EUR	33	33	187	212	187	126	852	77	187
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	EUR je Einw.	618	754	710	788	710	708	678	876	897
Bund	EUR je Einw.	239	352	251	325	251	198	135	181	181
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	29	39	36	51	36	54	62	200	221
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	EUR je Einw.	377	391	457	444	456	491	519	533	533
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	9	9	14	19	14	28	32	27	38
Bayern	EUR je Einw.	19	19	19	32	16	35	44	38	27
Brandenburg	EUR je Einw.	301	241	246	330	246	519	414	347	434
Hessen ³	EUR je Einw.	595	683	755	679	755	849	729	807	805
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	372	297	293	259	293	303	300	301	303
Niedersachsen	EUR je Einw.	521	514	571	564	571	612	624	641	636
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	797	916	1 035	1 037	1 035	1 102	1 185	1 887	1 993
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	897	948	1 211	1 412	1 210	1 444	1 664	1 729	1 594
Saarland	EUR je Einw.	1 193	1 358	1 487	1 431	1 487	1 458	1 518	1 540	1 937
Sachsen	EUR je Einw.	26	12	16	17	15	14	16	17	13
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	401	408	415	397	415	382	363	380	352
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	175	158	245	134	244	214	292	294	280
Thüringen	EUR je Einw.	75	79	44	39	44	54	60	51	96
Berlin	EUR je Einw.	149	1	1	12	1	84	-	3	-
Bremen	EUR je Einw.	317	-	108	30	108	107	692	692	418
Hamburg	EUR je Einw.	19	19	105	120	105	71	479	43	105

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe, vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 21,8	- 6,1	- 11,4	- 7,2	+ 10,8	+ 26,2	- 0,2	- 4,3	+ 29,2	+ 2,3
Bund	+ 47,2	- 28,9	- 41,4	- 55,5	- 44,4	- 28,1	- 20,9	- 32,2	+ 34,7	- 0,4
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 33,0	- 9,3	- 30,2	+ 112,4	+ 287,7	+ 521,8	+ 52,7	+ 13,8	+ 224,2	+ 10,4
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 3,6	+ 16,2	+ 18,8	+ 20,7	+ 19,6	+ 16,8	+ 7,7	+ 5,6	+ 2,7	- 0,1
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 4,0	+ 59,8	+ 79,9	+ 90,2	+ 40,2	+ 169,6	+ 100,0	+ 14,5	- 15,8	+ 39,9
Bayern	+ 3,0	- 4,1	+ 54,1	+ 28,4	+ 17,8	+ 67,3	+ 117,6	+ 27,5	- 15,0	- 29,0
Brandenburg	- 20,5	+ 1,5	+ 113,4	+ 73,4	+ 4,3	+ 76,3	+ 111,3	- 20,2	- 16,3	+ 24,9
Hessen ³	+ 14,8	+ 10,4	+ 6,5	- 2,6	+ 18,7	+ 6,6	+ 12,5	- 14,1	+ 10,7	- 0,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 20,7	- 2,4	+ 14,9	+ 18,6	+ 15,0	+ 2,8	+ 3,5	- 1,0	+ 0,4	- 0,0
Niedersachsen	- 1,7	+ 10,9	+ 11,3	+ 12,0	+ 13,2	+ 11,3	+ 7,2	+ 2,0	+ 2,7	- 0,9
Nordrhein-Westfalen	+ 14,6	+ 12,5	+ 11,3	+ 31,9	+ 81,3	+ 92,2	+ 6,5	+ 7,6	+ 59,2	+ 5,4
Rheinland-Pfalz	+ 5,5	+ 27,1	+ 15,5	+ 26,7	+ 21,9	+ 31,4	+ 19,4	+ 15,2	+ 3,9	- 8,1
Saarland	+ 13,2	+ 8,6	+ 16,0	+ 14,4	+ 6,8	+ 29,5	- 2,0	+ 4,1	+ 1,5	+ 25,0
Sachsen	- 56,3	+ 36,7	+ 28,3	- 5,6	± 0,0	- 18,2	- 7,8	+ 15,3	+ 4,4	- 26,3
Sachsen-Anhalt	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2	- 7,9	- 5,7	- 15,9	- 7,9	- 5,0	+ 4,7	- 8,1
Schleswig-Holstein	- 9,9	+ 54,8	+ 75,4	+ 65,7	+ 118,4	+ 14,8	- 12,4	+ 36,7	+ 0,6	- 4,7
Thüringen	+ 4,1	- 44,7	+ 32,3	+ 34,7	+ 30,3	+ 117,4	+ 24,2	+ 10,6	- 14,7	+ 85,6
Berlin	- 99,6	± 0,0	- 53,8	.	- 70,0	.	X	.	.	.
Bremen .....	.	.	- 92,0	+ 552,9	X	+ 288,7	± 0,0	+ 543,7	± 0,0	- 39,6
Hamburg	± 0,0	+ 466,7	- 11,3	X	- 63,7	+ 0,2	- 32,6	+ 576,2	- 91,0	+ 143,4

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 136	- 44	- 89	- 50	+ 88	+ 187	- 2	- 30	+ 198	+ 21
Bund	+ 113	- 101	- 139	- 166	- 144	- 70	- 53	- 63	+ 46	- 0
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 10	- 3	- 24	+ 33	+ 149	+ 185	+ 18	+ 8	+ 138	+ 21
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	+ 14	+ 66	+ 79	+ 91	+ 89	+ 77	+ 35	+ 28	+ 14	+ 0
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	± 0	+ 5	+ 12	+ 15	+ 8	+ 24	+ 14	+ 4	- 5	+ 11
Bayern	± 0	± 0	+ 13	+ 10	+ 6	+ 11	+ 19	+ 9	- 6	- 11
Brandenburg	- 60	+ 5	+ 277	+ 176	+ 17	+ 188	+ 273	- 105	- 67	+ 87
Hessen ³	+ 88	+ 72	+ 53	- 19	+ 128	+ 50	+ 94	- 120	+ 78	- 2
Mecklenburg-Vorpommern	- 75	- 4	+ 42	+ 50	+ 42	+ 10	+ 10	- 3	+ 1	+ 2
Niedersachsen	- 7	+ 57	+ 64	+ 69	+ 77	+ 65	+ 41	+ 12	+ 17	- 5
Nordrhein-Westfalen	+ 119	+ 119	+ 116	+ 290	+ 850	+ 958	+ 67	+ 83	+ 702	+ 106
Rheinland-Pfalz	+ 51	+ 263	+ 200	+ 358	+ 317	+ 384	+ 234	+ 220	+ 65	- 135
Saarland	+ 165	+ 129	+ 211	+ 201	+ 109	+ 450	- 29	+ 60	+ 22	+ 397
Sachsen	- 14	+ 4	+ 3	- 1	± 0	- 2	- 1	+ 2	+ 1	- 4
Sachsen-Anhalt	+ 7	+ 7	+ 10	- 26	- 17	- 63	- 33	- 19	+ 17	- 28
Schleswig-Holstein	- 17	+ 87	+ 92	+ 116	+ 160	+ 36	- 30	+ 78	+ 2	- 14
Thüringen	+ 4	- 35	+ 13	+ 16	+ 12	+ 52	+ 10	+ 6	- 9	+ 45
Berlin	- 148	± 0,0	- 99	.	- 9	.	+ 83	.	.	.
Bremen .....	.	.	- 1 238	+ 586	+ 662	+ 310	- 1	+ 585	± 0	- 274
Hamburg	± 0	+ 86	- 9	+ 463	- 77	+ 0	- 34	+ 408	- 436	+ 62

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsgenpässe, vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1,2}										
Bund	Mill. EUR	229 713	239 579	227 996	16 449	16 463	20 905	15 180	16 086	34 341
Länder	Mill. EUR	213 592	221 522	207 119	15 941	15 115	19 375	14 823	15 139	27 107
EU-Eigenmittel ³	Mill. EUR	22 249	23 081	20 501	1 757	1 830	2 122	2 132	2 174	2 157
		2007	2008	2009	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1,2}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	72 616	77 245	68 463	17 409	15 874	21 891	11 299	18 284	17 580
Grundsteuer A	Mill. EUR	355	356	356	89	102	79	84	91	105
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 358	10 451	10 580	2 771	3 132	2 312	2 435	2 824	3 268
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	40 116	41 037	32 421	8 433	6 800	7 818	7 641	9 200	8 618
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 173	- 6 718	- 4 871	- 1 466	- 1 345	- 2 095	- 175	- 1 290	- 1 552
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴	Mill. EUR	37 738	27 969	25 801	6 571	6 134	12 134	814	6 405	6 065
		2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	374 334	396 472	370 676	26 266	25 621	35 923	24 303	25 947	50 769
Lohnsteuer	Mill. EUR	131 773	141 895	135 165	11 286	9 672	9 487	9 695	9 566	17 496
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	25 027	32 685	26 430	- 423	- 631	8 373	- 450	- 801	9 274
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	13 791	16 575	12 474	1 240	333	457	429	327	1 245
Zinsabschlag	Mill. EUR	11 178	13 459	12 442	502	564	363	486	562	707
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 929	15 868	7 173	- 857	54	2 392	- 1 055	- 297	6 024
Umsatzsteuer	Mill. EUR	127 522	130 789	141 907	10 617	11 708	10 932	11 052	12 506	11 811
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	42 114	45 200	35 084	3 900	3 921	3 918	4 146	4 083	4 212
Bundessteuern	Mill. EUR	85 687	86 300	85 513	6 585	5 985	7 333	6 548	6 294	13 689
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	10 331	10 478	10 548	564	0	540	492	77	457
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 254	13 574	13 366	1 225	1 208	1 175	1 199	1 090	1 807
Branntweinsteuer	Mill. EUR	1 959	2 126	2 101	165	159	165	164	175	199
Mineralölsteuer	Mill. EUR	38 955	39 248	39 822	3 306	3 359	3 507	3 449	3 574	8 602
Stromsteuer	Mill. EUR	6 355	6 261	6 278	499	507	557	528	670	541
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	12 349	13 146	11 927	708	635	1 272	599	590	1 953
Landessteuern	Mill. EUR	22 836	21 937	20 178	1 048	1 104	1 096	968	1 057	1 153
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	5	- 7	7	0	0	0	6	- 0	- 0
Grundwerbsteuer ⁵	Mill. EUR	6 952	5 728	4 857	449	477	503	462	462	501
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	8 898	8 842	8 201	.	.	.	.	.	.
Biersteuer	Mill. EUR	757	739	730	73	73	60	57	53	55
Zölle	Mill. EUR	3 983	4 002	3 604	355	379	409	418	379	380
		2008	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Mai 11
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	87 979	86 607	83 565	5 813	6 987	9 078	7 103	7 138	5 824
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 425,0	19 625,0	19 199,8	1 330,6	1 608,9	2 078,6	1 638,7	1 656,1	1 391,9
Steuerwert	Mill. EUR	12 258,7	12 141,0	11 876,4	827,6	995,5	1 290,0	1 012,4	1 024,1	853,5
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	4 991	3 777	3 967	188	344	337	436	374	269
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	719,9	630,4	655,7	29,2	59,7	54,5	64,1	59,9	51,8
Steuerwert	Mill. EUR	80,5	62,1	65,2	3,1	5,7	5,5	7,1	8,0	8,1
Feinschnitt: Menge	t	21 849	24 404	25 486	1 561	2 343	2 963	2 418	2 032	1 745
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 170,4	2 435,8	2 582,6	160,5	240,4	313,3	240,7	213,7	206,4
Steuerwert	Mill. EUR	1 188,5	1 328,7	1 390,8	85,6	128,0	162,6	131,6	114,9	113,1
Pfeifentabak: Menge	t	1 883	806	756	78	90	55	55	59	76
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	144,9	87,9	83,7	7,1	9,2	6,3	6,5	7,1	9,0
Steuerwert	Mill. EUR	48,5	24,2	22,8	2,2	2,6	1,7	1,7	1,9	2,4
Bierabsatz	1 000 hl	102 911	99 979	98 298	7 789	6 069	6 584	8 190	8 978	10 123
		2007	2008	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Versteuerte Mineralöle⁷										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸	1 000 hl	287 555	278 058	272 506	23 706	22 981	23 131	21 122	20 103	20 152
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹	1 000 hl	346 014	360 265	359 858	34 289	34 866	35 706	30 186	26 425	29 145
Leichtes Heizöl	1 000 hl	184 803	263 431	234 772	26 489	23 931	21 201	23 012	16 156	19 306
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹	17 772	22 411	17 883	1 492	1 335	1 172	1 166	1 684	1 342
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹	14 690	16 565	18 021	1 636	1 512	1 623	2 150	1 879	1 895
Erdgas ¹⁰	GWh ¹²	971 213	814 233	677 208	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Netto bezug von Steuerzeichen. – 7 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11 dt = Dezitonne (100 kg). – 12 Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1,2}										
Bund	+ 4,3	- 4,8	- 3,3	+ 12,7	+ 0,9	+ 5,1	+ 27,0	- 27,4	+ 6,0	+ 113,5
Länder	+ 3,7	- 6,5	+ 1,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 6,4	+ 28,2	- 23,5	+ 2,1	+ 79,0
EU-Eigenmittel ³	+ 3,7	- 11,2	+ 58,1	- 36,5	+ 12,5	- 4,7	+ 16,0	+ 0,4	+ 2,0	- 0,8
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1,2}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 6,4	- 11,4	- 7,8	- 15,0	+ 5,0	+ 10,7	+ 37,9	- 48,4	+ 61,8	- 3,9
Grundsteuer A	+ 0,2	+ 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 1,9	+ 3,2	+ 21,8	+ 5,6	+ 8,5	+ 15,1
Grundsteuer B	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,4	- 26,2	+ 5,3	+ 16,0	+ 15,7
Gewerbesteuer, brutto	+ 2,3	- 21,0	- 18,4	- 18,5	+ 9,1	+ 26,7	+ 15,0	- 2,3	+ 20,4	- 6,3
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	X	- 27,5	- 32,7	X	- 12,0	+ 15,4	+ 55,8	- 91,6	+ 635,4	+ 20,3
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴	- 25,9	- 7,8	- 8,6	- 15,5	- 2,5	- 1,1	+ 97,8	- 93,3	+ 687,2	- 5,3
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 5,9	- 6,5	- 0,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 4,5	+ 40,2	- 32,3	+ 6,8	+ 95,7
Lohnsteuer	+ 7,7	- 4,7	- 5,8	- 6,0	- 5,0	- 3,8	- 1,9	+ 2,2	- 1,3	+ 82,9
Veranlagte Einkommensteuer	+ 30,6	- 19,1	+ 6,5	- 33,3	+ 36,1	+ 4,8	X	X	+ 78,2	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 20,2	- 24,7	+ 40,7	+ 90,0	+ 42,1	+ 24,2	+ 37,1	- 6,1	- 23,8	+ 280,7
Zinsabschlag	+ 20,4	- 7,6	- 39,6	- 31,9	- 25,9	- 9,2	- 35,6	+ 33,8	+ 15,7	+ 25,7
Körperschaftsteuer	- 30,8	- 54,8	+ 6,3	- 6,9	- 74,3	+ 46,0	X	X	- 71,9	X
Umsatzsteuer	+ 2,6	+ 8,5	- 10,3	- 2,6	- 3,5	- 5,4	- 6,6	+ 1,1	+ 13,2	- 5,6
Einfuhrumsatzsteuer	+ 7,3	- 22,4	+ 38,2	+ 36,2	+ 30,6	+ 33,1	- 0,1	+ 5,8	- 1,5	+ 3,2
Bundessteuern	+ 0,7	- 0,9	+ 2,3	+ 1,9	- 6,7	+ 2,3	+ 22,5	- 10,7	- 3,9	+ 117,5
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 1,4	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,3	- 88,6	- 41,7	X	- 8,9	- 84,3	+ 491,8
Tabaksteuer	- 4,8	- 1,5	+ 9,6	- 2,3	+ 1,5	+ 10,1	- 2,8	+ 2,0	- 9,1	+ 65,8
Branntweinsteuer	+ 8,5	- 1,2	- 2,7	+ 3,1	+ 0,6	- 4,8	+ 4,1	- 0,4	+ 6,3	+ 13,7
Mineralölsteuer	+ 0,8	+ 1,5	- 0,5	+ 4,5	+ 0,3	+ 4,4	+ 4,4	- 1,6	+ 3,6	+ 140,7
Stromsteuer	- 1,5	+ 0,3	+ 3,9	+ 2,7	+ 25,8	+ 4,0	+ 9,8	- 5,1	+ 26,8	- 19,3
Solidaritätszuschlag	+ 6,5	- 9,3	+ 2,3	- 2,4	- 2,1	+ 7,1	+ 100,3	- 52,9	- 1,4	+ 230,9
Landessteuern	- 3,9	- 8,0	+ 16,4	+ 5,0	+ 13,0	+ 20,3	- 0,7	- 11,7	+ 9,1	+ 9,1
darunter:										
Vermögenssteuer	X	X	- 98,3	X	X	X	- 53,2	X	X	+ 272,7
Grunderwerbsteuer ⁵	- 17,6	- 15,2	+ 15,8	+ 4,4	+ 14,0	+ 20,2	+ 5,4	- 8,2	+ 0,0	+ 8,6
Kraftfahrzeugsteuer	- 0,6	- 7,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Biersteuer	- 2,3	- 1,3	- 10,9	- 7,4	- 2,4	+ 1,6	- 17,6	- 5,4	- 7,5	+ 5,4
Zölle	+ 0,5	- 10,0	+ 34,2	+ 37,3	+ 29,0	+ 39,2	+ 7,7	+ 2,3	- 9,4	+ 0,3
Verbrauchsbesteuerter Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	- 1,6	- 3,5	+ 53,8	+ 0,1	+ 8,1	- 16,1	+ 29,9	- 21,8	+ 0,5	- 18,4
Kleinverkaufswert	+ 1,0	- 2,2	+ 52,9	+ 0,1	+ 9,0	- 12,8	+ 29,2	- 21,2	+ 1,1	- 16,0
Steuerwert	- 1,0	- 2,2	+ 54,6	+ 0,1	+ 8,8	- 13,6	+ 29,6	- 21,5	+ 1,2	- 16,7
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 24,3	+ 5,0	+ 20,5	+ 4,0	+ 53,0	+ 11,2	- 2,0	+ 29,4	- 14,2	- 28,1
Kleinverkaufswert	- 12,4	+ 4,0	+ 13,8	+ 2,8	+ 34,4	+ 18,1	- 8,8	+ 17,7	- 6,6	- 13,4
Steuerwert	- 22,8	+ 4,9	+ 19,5	+ 3,9	+ 96,5	+ 100,6	- 3,0	+ 27,8	+ 13,7	+ 0,9
Feinschnitt: Menge	+ 11,7	+ 4,4	+ 61,7	+ 2,1	- 4,2	- 17,3	+ 26,5	- 18,4	- 15,9	- 14,1
Kleinverkaufswert	+ 12,2	+ 6,0	+ 71,4	+ 0,3	+ 1,2	- 2,8	+ 30,3	- 23,2	- 11,2	- 3,4
Steuerwert	+ 11,8	+ 4,7	+ 63,1	+ 1,8	- 0,3	- 1,8	+ 27,0	- 19,1	- 12,6	- 1,6
Pfeifentabak: Menge	- 57,2	- 6,3	+ 9,7	- 9,5	+ 2,2	+ 28,9	- 39,2	+ 0,7	+ 7,2	+ 28,3
Kleinverkaufswert	- 39,4	- 4,8	+ 5,3	- 7,6	+ 2,2	+ 33,1	- 32,0	+ 3,0	+ 9,8	+ 26,2
Steuerwert	- 50,2	- 5,5	+ 7,5	- 8,6	+ 2,2	+ 31,0	- 35,9	+ 1,8	+ 8,5	+ 27,2
Bierabsatz	- 2,8	- 1,7	+ 2,8	- 5,3	+ 2,8	+ 11,8	+ 8,5	+ 24,4	+ 9,6	+ 12,7
Versteuerte Mineralöle⁷										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸	- 3,3	- 2,0	+ 5,4	- 0,6	- 0,8	+ 10,7	+ 0,7	- 8,7	- 4,8	+ 0,2
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹	+ 4,1	- 0,1	+ 14,5	+ 14,2	- 0,0	+ 14,9	+ 2,4	- 15,5	- 12,5	+ 10,3
Leichtes Heizöl	+ 42,5	- 10,9	+ 61,8	+ 35,3	- 27,0	- 17,9	- 11,4	+ 8,5	- 29,8	+ 19,5
Schweres Heizöl	+ 26,1	- 20,2	- 19,9	+ 4,4	+ 17,0	- 6,2	- 12,2	- 0,5	+ 44,4	- 20,3
Flüssiggase	+ 12,8	+ 8,8	+ 16,3	+ 23,5	- 25,7	- 3,7	+ 7,3	+ 32,5	- 12,6	+ 0,9
Erdgas ¹⁰	- 16,2	- 16,8	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Nettobezug von Steuerzeichen. – 7 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 180,73	2 224,80	2 140,61	2 239,55	536,02	553,12	573,48	576,93	562,61
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	251,67	256,40	256,49	259,25	61,98	64,18	65,82	67,27	68,99
= Bruttoinlandsprodukt	2 432,40	2 481,20	2 397,10	2 498,80	598,00	617,30	639,30	644,20	631,60
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	42,77	39,65	33,84	36,48	11,16	1,35	9,00	14,97	12,84
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 475,17	2 520,85	2 430,94	2 535,28	609,16	618,65	648,30	659,17	644,44
- Abschreibungen	359,04	367,16	366,09	353,16	87,80	89,51	88,74	87,11	87,86
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 116,13	2 153,69	2 064,85	2 182,12	521,36	529,14	559,56	572,06	556,58
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	12,74	12,86	10,82	11,32	2,00	4,88	2,17	2,27	2,15
- Laufende Transfers an die übrige Welt	42,37	44,99	43,19	48,95	13,93	10,55	12,55	11,92	14,64
= Verfügbares Einkommen	2 086,50	2 121,56	2 032,48	2 144,49	509,43	523,47	549,18	562,41	544,09
- Konsum	1 813,82	1 862,82	1 883,20	1 929,70	460,59	476,52	484,91	507,68	477,54
= Sparen	272,68	258,74	149,28	214,79	48,84	46,95	64,27	54,73	66,55
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹	1 520,61	1 569,84	1 554,26	1 598,70	396,52	395,29	397,08	409,81	408,76
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹	1 378,94	1 413,22	1 411,06	1 445,01	342,41	358,78	366,05	377,77	356,55
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	25,14	30,89	33,56	32,51	7,86	7,98	8,18	8,49	8,47
= Sparen der privaten Haushalte ¹	166,81	187,51	176,76	186,20	61,97	44,49	39,21	40,53	60,68
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) ²									
	10,8	11,7	11,1	11,4	15,3	11,0	9,7	9,7	14,5
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 837,81	1 871,02	1 791,83	1 903,53	456,97	458,79	488,08	499,69	483,87
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	656,86	647,74	565,97	645,71	164,65	152,92	175,60	152,54	178,96
= Arbeitnehmerentgelt	1 180,95	1 223,28	1 225,86	1 257,82	292,32	305,87	312,48	347,15	304,91
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	223,37	228,79	233,49	236,63	56,29	58,30	58,07	63,97	58,55
= Bruttolöhne und -gehälter	957,58	994,49	992,37	1 021,19	236,03	247,57	254,41	283,18	246,36
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	163,44	171,90	176,34	182,00	42,70	45,09	44,74	49,47	45,66
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	171,35	181,28	176,84	172,41	39,55	43,84	39,45	49,57	42,08
= Nettolöhne und -gehälter	622,79	641,31	639,19	666,78	153,78	158,64	170,22	184,14	158,62
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 795	2 849	2 857	2 915	2 752	2 841	2 886	3 173	2 827
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 266	2 316	2 312	2 366	2 222	2 300	2 350	2 588	2 284
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 474	1 494	1 489	1 545	1 448	1 474	1 572	1 683	1 471
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 263	82 120	81 875	81 755	81 770	81 744	81 747	81 759	81 707
Erwerbspersonen	43 252	43 352	43 399	43 321	43 146	43 219	43 296	43 621	43 165
- Erwerbslose	3 601	3 136	3 228	2 946	3 338	2 919	2 797	2 729	2 800
= Erwerbstätige (Inländer)	39 651	40 216	40 171	40 375	39 808	40 300	40 499	40 892	40 365
- Arbeitnehmer (Inländer)	35 215	35 783	35 762	35 964	35 403	35 887	36 094	36 474	35 956
= Selbständige	4 436	4 433	4 409	4 411	4 405	4 413	4 405	4 418	4 409
+ Arbeitnehmer (Inland)	35 288	35 843	35 862	36 079	35 457	35 953	36 272	36 635	36 005
= Erwerbstätige (Inland)	39 724	40 276	40 271	40 490	39 862	40 366	40 677	41 053	40 414
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,6	52,8	53,0	53,0	52,8	52,9	53,0	53,4	52,8
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	8,3	7,2	7,4	6,8	7,7	6,8	6,5	6,3	6,5
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	56 789	57 450	55 985	57 467	14 326	13 579	14 693	14 869	14 731
je Erwerbstätigen	1 429,6	1 426,4	1 390,2	1 419,3	359,4	336,4	361,2	362,2	364,5
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	47 773	48 410	46 954	48 371	12 062	11 376	12 322	12 610	12 461
je Arbeitnehmer	1 353,8	1 350,6	1 309,3	1 340,7	340,2	316,4	339,7	344,2	346,1

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2 Einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 813,82	1 862,82	1 883,20	1 929,70	460,59	476,52	484,91	507,68	477,54
private Konsumausgaben	1 378,94	1 413,22	1 411,06	1 445,01	342,41	358,78	366,05	377,77	356,55
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 341,99	1 375,65	1 371,63	1 403,87	331,93	349,02	355,67	367,25	345,83
Konsumausgaben des Staates	434,88	449,60	472,14	484,69	118,18	117,74	118,86	129,91	120,99
Bruttoinvestitionen	445,78	458,93	395,42	437,37	102,30	111,06	127,71	96,30	117,09
Bruttoanlageinvestitionen	454,55	471,36	422,69	448,15	92,49	116,44	119,92	119,30	106,91
Ausrüstungen	195,95	201,56	154,68	170,02	36,02	41,97	42,26	49,77	42,54
Maschinen und Geräte	134,87	141,21	109,86	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	61,08	60,35	44,82	...	...	...	...	...	...
Bauten	231,04	241,46	240,07	249,78	49,86	67,53	70,53	61,86	57,61
Wohnbauten	132,53	135,30	135,09	142,82	29,41	38,23	39,74	35,44	33,66
Nichtwohnbauten	98,51	106,16	104,98	106,96	20,45	29,30	30,79	26,42	23,95
Hochbau	62,82	69,13	68,52	70,58	14,46	18,90	19,86	17,36	16,28
Tiefbau	35,69	37,03	36,46	36,38	5,99	10,40	10,93	9,06	7,67
Sonstige Anlagen	27,56	28,34	27,94	28,35	6,61	6,94	7,13	7,67	6,76
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	- 8,77	- 12,43	- 27,27	- 10,78	9,81	- 5,38	7,79	- 23,00	10,18
Inländische Verwendung	2 259,60	2 321,75	2 278,62	2 367,07	562,89	587,58	612,62	603,98	594,63
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	172,80	159,45	118,48	131,73	35,11	29,72	26,68	40,22	36,97
Exporte	1 141,22	1 177,87	978,79	1 152,28	262,01	284,34	293,07	312,86	308,78
Waren	981,64	1 005,93	818,44	979,67	222,90	241,87	247,51	267,39	267,01
Dienstleistungen	159,58	171,94	160,35	172,61	39,11	42,47	45,56	45,47	41,77
Importe	968,42	1 018,42	860,31	1 020,55	226,90	254,62	266,39	272,64	271,81
Waren	782,67	825,54	683,25	826,31	184,78	206,71	210,87	223,95	227,22
Dienstleistungen	185,75	192,88	177,06	194,24	42,12	47,91	55,52	48,69	44,59
Bruttoinlandsprodukt	2 432,40	2 481,20	2 397,10	2 498,80	598,00	617,30	639,30	644,20	631,60
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,7
private Konsumausgaben	+ 1,6	+ 2,5	- 0,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,1
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,6	+ 2,5	- 0,3	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,2
Konsumausgaben des Staates	+ 2,2	+ 3,4	+ 5,0	+ 2,7	+ 4,3	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4
Bruttoinvestitionen	+ 8,6	+ 2,9	- 13,8	+ 10,6	- 0,1	+ 21,8	+ 8,3	+ 14,8	+ 14,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,4	+ 3,7	- 10,3	+ 6,0	- 0,2	+ 7,9	+ 7,6	+ 7,9	+ 15,6
Ausrüstungen	+ 9,9	+ 2,9	- 23,3	+ 9,9	+ 0,6	+ 8,6	+ 12,1	+ 17,1	+ 18,1
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 4,7	- 22,2	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 8,2	- 1,2	- 25,7	...	...	...	...	...	...
Bauten	+ 5,7	+ 4,5	- 0,6	+ 4,0	- 1,0	+ 8,1	+ 5,7	+ 2,2	+ 15,5
Wohnbauten	+ 4,5	+ 2,1	- 0,2	+ 5,7	+ 1,7	+ 9,6	+ 6,7	+ 4,1	+ 14,5
Nichtwohnbauten	+ 7,5	+ 7,8	- 1,1	+ 1,9	- 4,6	+ 6,2	+ 4,5	- 0,3	+ 17,1
Hochbau	+ 10,3	+ 10,0	- 0,9	+ 3,0	- 3,7	+ 7,3	+ 5,6	+ 1,6	+ 12,6
Tiefbau	+ 2,9	+ 3,8	- 1,5	- 0,2	- 6,7	+ 4,3	+ 2,5	- 3,7	+ 28,0
Sonstige Anlagen	+ 3,7	+ 2,8	- 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,3
Inländische Verwendung	+ 3,0	+ 2,8	- 1,9	+ 3,9	+ 1,7	+ 5,0	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,6
Exporte	+ 8,1	+ 3,2	- 16,9	+ 17,7	+ 9,5	+ 22,1	+ 20,5	+ 18,8	+ 17,9
Waren	+ 8,0	+ 2,5	- 18,6	+ 19,7	+ 11,6	+ 24,7	+ 21,8	+ 20,7	+ 19,8
Dienstleistungen	+ 9,0	+ 7,7	- 6,7	+ 7,6	- 1,0	+ 9,0	+ 13,8	+ 8,6	+ 6,8
Importe	+ 5,0	+ 5,2	- 15,5	+ 18,6	+ 5,8	+ 24,2	+ 20,9	+ 23,7	+ 19,8
Waren	+ 4,8	+ 5,5	- 17,2	+ 20,9	+ 6,8	+ 27,2	+ 23,8	+ 26,2	+ 23,0
Dienstleistungen	+ 5,7	+ 3,8	- 8,2	+ 9,7	+ 1,4	+ 12,4	+ 11,0	+ 13,6	+ 5,9
Bruttoinlandsprodukt	+ 4,6	+ 2,0	- 3,4	+ 4,2	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 5,6

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	preisbereinigt								
	Kettenindex (2000 = 100)								
Konsum	103,24	104,39	104,96	105,81	102,14	104,80	106,55	109,75	103,92
private Konsumausgaben	102,77	103,52	103,32	103,79	99,15	103,18	104,83	108,00	101,02
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	102,87	103,59	103,33	103,79	99,06	103,16	104,86	108,09	100,99
Konsumausgaben des Staates	104,73	107,17	110,24	112,30	111,71	110,03	112,09	115,36	113,24
Bruttoinvestitionen	95,76	97,14	85,62	94,37	88,85	97,33	106,77	84,52	100,18
Bruttoanlageinvestitionen	102,55	105,14	94,53	100,22	82,88	103,88	107,06	107,05	94,91
Ausrüstungen	122,84	127,18	98,43	109,12	91,96	106,96	108,38	129,18	109,11
Maschinen und Geräte	121,08	128,50	101,35	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	127,08	124,27	91,90	...	...	...	...	...	...
Bauten	85,97	87,01	85,71	88,15	71,08	95,54	99,32	86,66	80,04
Wohnbauten	84,66	83,87	82,83	86,36	71,86	92,63	95,90	85,06	80,08
Nichtwohnbauten	87,80	91,40	89,72	90,63	69,98	99,58	104,10	88,88	79,95
Hochbau	87,05	92,68	90,92	92,41	76,59	99,20	103,71	90,12	83,79
Tiefbau	89,06	89,01	87,47	87,35	57,96	100,19	104,70	86,56	72,90
Sonstige Anlagen	136,18	144,98	153,17	163,04	148,02	157,88	165,56	180,69	158,73
Inländische Verwendung	101,52	102,72	100,76	103,22	99,18	103,03	106,34	104,34	102,89
Exporte	164,40	168,58	144,50	165,71	153,73	164,38	166,88	177,85	174,51
Waren	163,74	167,26	139,48	162,38	150,67	160,56	162,71	175,57	173,21
Dienstleistungen	169,00	177,41	176,17	186,40	172,71	188,22	192,97	191,69	181,94
Importe	141,36	145,98	132,28	149,53	137,37	148,97	154,16	157,64	152,81
Waren	148,07	153,36	138,00	157,69	146,59	157,59	158,37	168,21	165,10
Dienstleistungen	118,95	121,32	113,24	122,67	107,24	120,62	139,73	123,08	112,29
Bruttoinlandsprodukt	109,31	110,39	105,18	109,00	104,90	108,58	111,13	111,40	110,36
	Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %								
Konsum	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	- 0,1	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,7
private Konsumausgaben	- 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,9
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	- 0,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,9
Konsumausgaben des Staates	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4
Bruttoinvestitionen	+ 5,8	+ 1,4	- 11,9	+ 10,2	+ 0,4	+ 20,6	+ 8,3	+ 13,1	+ 12,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,7	+ 2,5	- 10,1	+ 6,0	+ 0,5	+ 7,9	+ 7,3	+ 7,6	+ 14,5
Ausrüstungen	+ 10,7	+ 3,5	- 22,6	+ 10,9	+ 1,8	+ 9,6	+ 12,9	+ 17,6	+ 18,6
Maschinen und Geräte	+ 13,3	+ 6,1	- 21,1	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 5,1	- 2,2	- 26,0	...	...	...	...	...	...
Bauten	- 0,5	+ 1,2	- 1,5	+ 2,8	- 1,1	+ 6,7	+ 4,1	+ 0,8	+ 12,6
Wohnbauten	- 1,8	- 0,9	- 1,2	+ 4,3	+ 1,2	+ 7,9	+ 4,8	+ 2,5	+ 11,4
Nichtwohnbauten	+ 1,3	+ 4,1	- 1,8	+ 1,0	- 4,3	+ 5,2	+ 3,2	- 1,5	+ 14,2
Hochbau	+ 3,5	+ 6,5	- 1,9	+ 1,6	- 4,1	+ 5,7	+ 3,8	+ 0,0	+ 9,4
Tiefbau	- 2,3	- 0,1	- 1,7	- 0,1	- 4,9	+ 4,3	+ 2,1	- 4,1	+ 25,8
Sonstige Anlagen	+ 6,8	+ 6,5	+ 5,6	+ 6,4	+ 6,7	+ 7,3	+ 6,3	+ 5,6	+ 7,2
Inländische Verwendung	+ 1,2	+ 1,2	- 1,9	+ 2,4	+ 0,4	+ 3,4	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,7
Exporte	+ 7,6	+ 2,5	- 14,3	+ 14,7	+ 9,0	+ 18,7	+ 16,1	+ 14,9	+ 13,5
Waren	+ 7,5	+ 2,1	- 16,6	+ 16,4	+ 11,1	+ 21,3	+ 17,2	+ 16,3	+ 15,0
Dienstleistungen	+ 8,4	+ 5,0	- 0,7	+ 5,8	- 1,2	+ 6,3	+ 10,6	+ 7,4	+ 5,3
Importe	+ 5,0	+ 3,3	- 9,4	+ 13,0	+ 4,6	+ 18,0	+ 13,6	+ 16,0	+ 11,2
Waren	+ 5,1	+ 3,6	- 10,0	+ 14,3	+ 5,6	+ 19,9	+ 14,6	+ 17,1	+ 12,6
Dienstleistungen	+ 4,8	+ 2,0	- 6,7	+ 8,3	+ 0,9	+ 10,8	+ 9,3	+ 12,0	+ 4,7
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,7	+ 1,0	- 4,7	+ 3,6	+ 2,5	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,8	+ 5,2

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 180,73	2 224,80	2 140,61	2 239,55	536,02	553,12	573,48	576,93	562,61
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	20,94	19,96	17,31	19,48	4,25	4,96	5,24	5,03	5,07
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	576,10	569,68	474,38	531,88	122,93	132,22	133,14	143,59	136,48
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	518,43	504,22	408,80	463,74	106,07	115,85	117,89	123,93	119,21
Baugewerbe	87,49	89,83	92,14	92,49	20,08	24,06	25,86	22,49	22,85
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	377,48	396,66	373,65	385,55	89,15	95,74	101,89	98,77	94,42
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	638,58	655,81	666,69	682,13	169,78	167,76	175,08	169,51	172,36
Öffentliche und private Dienstleister	480,14	492,86	516,44	528,02	129,83	128,38	132,27	137,54	131,43
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,9	+ 2,0	- 3,8	+ 4,6	+ 4,2	+ 5,5	+ 4,5	+ 4,3	+ 5,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 18,0	- 4,7	- 13,3	+ 12,5	+ 1,7	+ 12,7	+ 17,8	+ 17,5	+ 19,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,9	- 1,1	- 16,7	+ 12,1	+ 10,9	+ 15,6	+ 10,3	+ 11,7	+ 11,0
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 5,8	- 2,7	- 18,9	+ 13,4	+ 11,1	+ 16,7	+ 12,2	+ 13,7	+ 12,4
Baugewerbe	+ 6,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 0,4	- 2,0	+ 4,6	+ 0,9	- 2,3	+ 13,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,4	+ 5,1	- 5,8	+ 3,2	+ 0,4	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,4	+ 5,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,5
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,9	+ 2,6	+ 4,8	+ 2,2	+ 3,8	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	111,11	112,30	106,35	110,57	106,45	110,24	112,77	112,84	111,45
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	98,09	92,66	100,92	100,51	95,38	103,78	102,38	100,51	95,35
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	116,70	112,71	93,85	103,55	98,06	102,46	103,27	110,40	109,42
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	117,96	113,18	92,74	103,45	96,36	102,69	104,62	110,14	109,97
Baugewerbe	78,67	77,91	76,51	77,67	66,63	82,47	86,92	74,67	75,61
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	113,93	118,90	111,82	115,46	107,69	116,58	120,02	117,55	113,23
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	115,09	118,19	116,80	119,04	117,66	117,59	121,42	119,49	119,39
Öffentliche und private Dienstleister	105,98	108,49	110,38	112,46	110,89	111,83	113,58	113,53	111,71
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 1,1	- 5,3	+ 4,0	+ 3,0	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 1,9	- 5,5	+ 8,9	- 0,4	- 1,8	- 0,4	- 0,1	+ 0,6	- 0,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 3,8	- 3,4	- 16,7	+ 10,3	+ 7,6	+ 12,9	+ 9,0	+ 11,7	+ 11,6
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 3,8	- 4,1	- 18,1	+ 11,5	+ 7,9	+ 13,8	+ 10,8	+ 13,5	+ 14,1
Baugewerbe	- 0,1	- 1,0	- 1,8	+ 1,5	- 1,7	+ 5,9	+ 2,4	- 1,1	+ 13,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,4	+ 4,4	- 6,0	+ 3,3	+ 0,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,3	+ 5,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 4,5	+ 2,7	- 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,5
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 180,39	1 222,48	1 225,79	1 258,18	291,90	305,58	313,08	347,62	304,43
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,46	8,86	9,28	9,49	2,05	2,38	2,52	2,54	2,15
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	350,14	361,56	344,94	351,76	82,28	90,45	84,15	94,88	87,16
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	328,63	339,54	322,24	329,09	76,97	84,58	78,94	88,60	81,75
Baugewerbe	52,37	52,66	52,63	53,30	11,49	13,71	13,93	14,17	11,90
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	233,09	242,33	244,34	248,84	57,04	58,20	65,03	68,57	58,89
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	201,29	211,83	211,10	220,78	50,51	52,18	55,51	62,58	53,88
Öffentliche und private Dienstleister	335,04	345,24	363,50	374,01	88,53	88,66	91,94	104,88	90,45
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	956,92	993,57	992,05	1 021,20	235,61	247,27	254,84	283,48	245,90
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7,04	7,39	7,73	7,92	1,70	1,98	2,11	2,13	1,79
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	282,90	292,55	276,46	283,81	65,93	72,80	67,87	77,21	69,97
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	267,17	276,44	260,05	267,23	62,09	68,47	64,06	72,61	66,06
Baugewerbe	43,35	43,80	43,70	44,31	9,45	11,33	11,59	11,94	9,78
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	192,39	200,80	201,95	205,71	46,97	47,90	54,05	56,79	48,47
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	163,50	172,60	171,43	180,05	40,91	42,29	45,41	51,44	43,72
Öffentliche und private Dienstleister	267,74	276,43	290,78	299,40	70,65	70,97	73,81	83,97	72,17

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 724	40 276	40 271	40 490	39 862	40 366	40 677	41 053	40 414
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	850	860	859	849	796	870	884	847	796
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 911	8 026	7 796	7 664	7 602	7 625	7 685	7 756	7 716
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 543	7 664	7 440	7 312	7 250	7 272	7 332	7 401	7 375
Baugewerbe	2 209	2 193	2 204	2 232	2 139	2 224	2 278	2 290	2 188
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 953	10 045	10 065	10 078	9 902	10 049	10 134	10 211	10 029
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 821	7 010	6 954	7 110	6 944	7 049	7 179	7 268	7 179
Öffentliche und private Dienstleister	11 980	12 142	12 393	12 557	12 479	12 549	12 517	12 681	12 506
Arbeitnehmer im Inland	35 288	35 843	35 862	36 079	35 457	35 953	36 272	36 635	36 005
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	445	451	458	461	410	478	494	462	420
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 593	7 710	7 519	7 384	7 338	7 350	7 399	7 460	7 416
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 226	7 349	7 163	7 032	6 986	6 997	7 047	7 106	7 076
Baugewerbe	1 751	1 741	1 746	1 767	1 681	1 758	1 808	1 821	1 722
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 709	8 814	8 867	8 892	8 717	8 859	8 949	9 034	8 858
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 834	6 023	5 947	6 120	5 933	6 058	6 202	6 287	6 201
Öffentliche und private Dienstleister	10 956	11 104	11 325	11 455	11 378	11 450	11 420	11 571	11 388
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹	107,72	107,29	102,24	105,38	103,01	105,29	106,94	106,22	106,90
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	108,02	100,85	109,97	110,80	112,16	111,65	108,41	111,07	112,12
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	125,89	119,84	102,74	115,30	110,08	114,67	114,68	121,48	121,03
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	126,81	119,75	101,08	114,73	107,77	114,51	115,70	120,67	120,91
Baugewerbe	98,61	98,37	96,12	96,35	86,25	102,68	105,65	90,29	95,68
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	112,46	116,28	109,15	112,55	106,85	113,97	116,34	113,09	110,91
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,90	97,82	97,45	97,14	98,31	96,79	98,13	95,39	96,49
Öffentliche und private Dienstleister	99,77	100,78	100,46	101,02	100,23	100,51	102,34	100,98	100,75
EUR									
Lohnkosten²	33 450	34 107	34 181	34 873	8 233	8 499	8 631	9 489	8 455
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19 011	19 645	20 262	20 586	5 000	4 979	5 101	5 498	5 119
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	46 114	46 895	45 876	47 638	11 213	12 306	11 373	12 718	11 753
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 479	46 202	44 987	46 799	11 018	12 088	11 202	12 468	11 553
Baugewerbe	29 909	30 247	30 143	30 164	6 835	7 799	7 705	7 781	6 911
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 764	27 494	27 556	27 985	6 544	6 570	7 267	7 590	6 648
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	34 503	35 170	35 497	36 075	8 513	8 613	8 950	9 954	8 689
Öffentliche und private Dienstleister	30 581	31 091	32 097	32 650	7 781	7 743	8 051	9 064	7 943
Verdienst³	27 117	27 720	27 663	28 305	6 645	6 878	7 026	7 738	6 830
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 820	16 386	16 878	17 180	4 146	4 142	4 271	4 610	4 262
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	37 258	37 944	36 768	38 436	8 985	9 905	9 173	10 350	9 435
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 973	37 616	36 305	38 002	8 888	9 786	9 090	10 218	9 336
Baugewerbe	24 757	25 158	25 029	25 076	5 622	6 445	6 410	6 557	5 679
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	22 091	22 782	22 775	23 134	5 388	5 407	6 040	6 286	5 472
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	28 025	28 657	28 826	29 420	6 895	6 981	7 322	8 182	7 050
Öffentliche und private Dienstleister	24 438	24 895	25 676	26 137	6 209	6 198	6 463	7 257	6 337
%									
Lohnstückkosten⁴	99,30	101,66	106,91	105,83	102,23	103,25	103,24	114,27	101,18
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	89,61	99,19	93,82	94,59	90,80	90,83	95,84	100,81	92,99
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	90,05	96,20	109,77	101,58	100,16	105,54	97,52	102,96	95,49
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	89,54	96,33	111,12	101,85	102,11	105,41	96,68	103,19	95,43
Baugewerbe	109,39	110,90	113,11	112,91	114,33	109,56	105,21	124,32	104,18
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	93,58	92,98	99,28	97,78	96,33	90,67	98,26	105,58	94,29
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	109,33	111,53	112,99	115,20	107,46	110,42	113,18	129,48	111,74
Öffentliche und private Dienstleister	103,76	104,44	108,15	109,40	105,11	104,32	106,51	121,54	106,74

1 Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000=100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4 Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.